This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Die Deutschen Alpen.

Ein Handbuch für Reisende

durch

Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern

und die anstoßenden Gebiete.

Von

Adolph Schaubach.

Fünfter Theil.

Die südöstliche Abdachung vom Großglockner bis Triest.

Register über das ganze Werk.

Jena,

Friedrich Frommann.

1843.

1734.

45. 1734.

45. 1734.

Die

Deutschen Alpen.

Ein Handbuch für Reisende

durch

Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern

und die anstoßenden Gebiete.

Von

Adolph Schaubach,
Lehrer an der Bürgerschule in Meiningen.

Fünfter Theil.

Die südöstliche Abdachung vom Großglockner bis Triest.
Register über das ganze Werk.

Jena,
Friedrich Frommann.
1847.

Inhaltsverzeichniß.

Die Ostabdachung der Deutschen Alpen.

Seite

Das Thal der Drau und ihr Gebiet. S. 1. Das Pusterthal 3
Das Sextenthal 6
Sillian. Villgratten 8
Lienzer Klause. Lienz 12
Umgebungen von Lienz 16
Gebiet der Isl 22
Kals 24
Tefferegen 28
Windischmatrey 30
Virgen 33
Das Möllthal 39
Mallnitzthal 41
Heiligenblut. Pasterze 45
Der Großglockner 50
Lurnfeld. Liserthal 61
Maltathal 64
Paternion. Weißenseethal 66
Villach. Ossiacher See. Bleyberger Thal 68
Gailthal. Raibl. Predilpaß 71
Tagliamento-Gebiet. Fellathal 74
Hermagor im Gailthal. Mauthen. Tilliach 76
Kirschentheuer. Loiblstraße. Völkermarkt 78
Gebiet der nördlichen Gurk. Die Glan. Klagenfurt 81
Das Zollfeld 83
Das Krapfeld an der Gurk 85
Gurk 87
Lavantthal. Speikkogl 88
Unterdrauburg. Der Bacher 90
Marburg 92
Pettau. Die Windischen Bühel 95

Seite

Thal und Gebiet der Mur 97
Das Lungau 99
Zederhauswinkel 106
Das Taurachthal 108
Ramingstein 111
Der Judenburger Kreis. Der Turrachgraben 112
Judenburg. Das Pölsthal 116
Der Brucker Kreis. Das Lisingthal 119
Leoben. Bergerbach. Bruck 121
Mürzthal und Gebiet. Aflenz 123
Sömmering 131
Peckau. Kleinalpen. Speikkogl 136
Gratz 137
Das Kainachthal 143
Das Sulmthal 146
Thal und Gebiet der Raab 149
Thal und Gebiet der Save 155
Der Terglou 159
Die Loiblstraße 161
Krainburg. Laak. Laibach 163
Der Zirknitzer See. Adelsberg. Prewald 167
Gottschee 171
Thal und Gebiet der Sann 173
Cilly 175
Sulzbach 181
Die südliche Gurk 184
Thal und Gebiet des Isonzo 185
Idria 186
Görz. Das Wippachthal. Gradiska 188
Triest 191
Istrien 196
Register. Vorwort 200
I. Register der Orte, Menschen und Sachen 201
II. Register der Provinzialismen, Kunstausdrücke ꝛc. 287

Die Ostabdachung der Deutschen Alpen.

Vom heißen Mittage wenden wir uns dem kühleren Morgen zu. In jedem größeren Thale dieser Alpen wandern wir dem Aufgange der Sonne entgegen. Dennoch herrscht ein durchaus anderer Landschaftscharakter über das Ganze dieser Abdachung, als derjenige ist, den wir in den übrigen Alpengegenden fanden. Nur noch einige Thalgebiete liegen in der großartigsten Gebirgsnatur eingebettet; östlicher gewinnt das Land immer mehr die Oberhand über das Gebirge, welches in vereinzelten Ketten zuletzt den großen Raum des sich immer mehr ausbreitenden Flachlandes durchirrt. Die Ostabdachung ist ein großes, nach Osten gerichtetes Gebirgsdreyeck; wie aber in einem Flußdelta durch die Theilung des Stromes seine Arme seichter werden, so tauchen auch die Gebirge nach ihrer Ausbreitung weniger tief in den Luftocean hinein.

Der uns schon bekannte Dreyherrenspitz in der Venedigergruppe ist der westliche Grenzpfeiler des großen, nach Osten sich erschließenden Gebirgsdreyecks, der Sömmering der nordöstliche und der Nanas bey Adelsberg der südöstliche. Dieses Dreyeck öffnet sich aber zuletzt so weit und ist an seiner westlichen Spitze, dem Quellengebiete der Drau, so stumpf, daß es einer Glocke gleicht, deren Klöpfel die Drau ist. Neben der Drau liegt im Norden das Gebiet der Mur, das wir als besonderes Gebiet aufführen, da sie erst außerhalb Deutschlands und der Alpen in die Drau fällt, im Süden das der Sau. Wie sich im Westen der Etsch noch das Gebiet des Mincio anhängt, so hier im Süden der Sau das Gebiet des Isonzo und der unterirdischen Flüsse Krains, wodurch das Deutsche Alpenland unmittelbar an die Adria grenzt, für die Zukunft von großer Wichtigkeit. Das ganze Gebiet ist Österreichisch, und umfaßt das Königreich Illyrien ganz, Tyrol und Steyermark zum Theil. In dem Gebiete der Nordabdachung bestand in jedem Flußgebiete gewöhnlich ein Längenthal, welches seine Zuflüsse durch viele Querthäler erhielt und zuletzt nach einem ziemlich langen Laufe von Westen nach Osten sich nördlich durch eine Querspalte der Kalkalpen wendete, um das flache Land zu gewinnen. In der Südabdachung fanden wir ein sonderbares Gemisch von Längen- und Querthälern, die oft, wie selbst der Hauptthalzug, relative Längen- oder Querthäler genannt werden konnten; hier sind

fast alle, selbst ein großer Theil der Nebenthäler, Längenthäler geworden. Dort aber, wo die zwey äußersten Arme der Alpen sich am weitesten öffnen gegen die Ebenen Ungarns, legt sich ein weiter Gebirgsbogen, gegen Westen gerichtet, quer vor, wie ein Dünendamm, als wenn ihn der Wellenschlag des großen Ungarischen Meeres einst im Kampfe mit den von Westen kommenden Alpenströmen halbkreisförmig angeschwemmt hätte. Jener Bogen, welcher schon mit dem Leythagebirge an der Donau bey Preßburg beginnt, dann südwestlich zum Sömmering zieht, bey Bruck über die Mur zu den Kleinalpen übersetzt und sich mit ihnen südlich schwingt, dann über die Koralpe und Schwanberger Alpe wieder südöstlich sich wendet, bey Unterdrauburg zum Bacher überspringt, dessen Zug nach Osten geht, um sich später südöstlich an andere Gebirgssysteme anzulegen, besteht fast nur aus Urgebirgsbildungen.

Mur und Drau haben diesen Wall durchbrochen. Der nördliche Grenzrücken unseres Gebietes ist die uns schon bekannte Tauernkette, welche meistens der Urgebirgsbildung angehört, mit bedeutenden Kalk- und Thonschiefermassen, besonders im Osten. Der Rücken wird in seiner ganzen Länge im Süden zuerst von den Seitengebieten der Drau (dem Isl- und Möllgebiete), dann von der Furche des Murthales begrenzt, und zwar von der Murquelle bis Bruck von der Mur selbst; hier kömmt von Nordosten herab das Mürzthal, eigentlich nur die Fortsetzung des Murthales. Es findet hier der entgegengesetzte Fall statt, den wir im Pusterthale fanden; dort wurde die Längenfurche in der Mitte bey Toblach von einem wasserscheidenden Rücken durchsetzt; hier vereinigen sich zwey in einer Furche von entgegengesetzten Richtungen kommende Gewässer zu einem, und da keines dem anderen weichen will, brechen sie vereint nach Süden hinaus. Das zweyte große Thal ist das der Drau. Es zieht vom Toblacher Felde in östlicher Richtung und durchbricht ebenfalls den östlichen Grenzwall. So weit das Gebiet der Drau im Norden von dem Gebiete der Salzache begleitet wird, und auch dann noch, als sich das Murthal zwischen Ens und Drau von Osten hineinschiebt, behauptet sich anfangs diese Längenthalbildung der Seitenthäler, und erst zuletzt werden die Seitenthäler der Drau Querthäler, wie das Murthal ebenfalls. Im Süden findet nur Längenthalbildung statt. Dazu gehören die Thäler der Isl, Virgen und Tefereggen, das Möllthal und das Thal der Gurk im Norden, und das Thal des Weißensees und der Gail im Süden. Im Norden der Drau ist Urgebirge, mit wenigen Ausnahmen östlich von Klagenfurt, wo sich neueste Gebilde zeigen. Zwischen Gail und Drau zieht ein hoher, meist dolomitischer Rücken hin. Im Süden des Gailthales besteht der die Gebiete der Gail und der Adriatischen Küstenflüsse, Piave, Tagliamento und Isonzo, scheidende Rücken aus Glimmer- und Thonschiefer, und erst kurz vor der Einmündung der Gail in die Drau zeigt sich im Süden die merkwürdige Gruppe von Raibl, ein kleines Fassathal, dann der Kalkstock des Terglou, dessen Fortsetzung, die weißgrauen Karawankas, das Drauthal im Süden bis zum granitischen Grenzwall, des Bacher, geleitet. Am Terglou zertheilt sich die Kalkmasse und zerfließt da-

durch zum Theil; östlich ziehen die genannten Karawankas fort und erst am Ursels des Bacher sich stoßend, erheben sie sich nochmals zu dem hohen Gebirgsstock an den Quellen der San (Steiner Alpe) und wenden sich südöstlich, um sich in den Flächen Ungarns zu verlieren. Weniger schroff, aber rauher, ist der vom Terglou sich südöstlich losmachende Zug, bekannt unter dem Namen der Julischen Alpen, obgleich dieser Berggürtel der Adria nur wegen seiner Abstammung ein Recht auf den Namen Alpen hat. Es ist das Karstgebirge, eine breite, nicht hohe Bergmasse zwischen dem weiten Thale der Sau und dem Meere, aus Kalk bestehend. Es ist im Kleinen und im Großen, wie man es nehmen will, ein Ebenbild der Kalkhochflächen des Steinernen Meeres oder Todten Gebirges; die Thäler bestehen oft nur aus Kesseln, an deren einem Ende ein Fluß heraustritt und an dem anderen wieder in eine Höhle hineinschlüpft. Wegen der tieferen Lage sammeln sich die Gewässer mehr an, daher diese Erscheinungen größer sind, als dort; in jener gewaltigen Natur aber liegen diese Räume so hoch, daß nur dann und wann sich ein Hochsee zeigt, oder ein Bach hervorbricht, um bald darauf in den tieferen Stockwerken des Gebirges zu verschwinden. Die Seebecken und Flußdurchlasse durch die Oberwelt, die Trichter des Untersberges, des Karstes und des Zirknitzer Sees sind dieselben Erscheinungen.

Indem wir dieses Gebiet durchwandern, werden wir seine Eigenthümlichkeiten und Merkwürdigkeiten näher kennen lernen[1]).

Wir beginnen unsere Wanderung da, wo wir früher stehen blieben, als wir im Pusterthal an der Rienz heraufwanderten bis zu ihrem Quellengebiet auf dem Toblacher Felde; hier liegt der westliche Endpunkt der Ostabdachung, hier entspringt die Drau.

Das Thal der Drau und ihr Gebiet.

Die Drau entspringt auf dem Toblacher Felde im Pusterthale Tyrols, bringt dann zwischen hohen Dolomitwänden im Süden und Glimmerschieferbergen im Norden durch die Enge der Lienzer Klause hinaus in die herrliche Weitung von Lienz, bis wohin sie ostnordöstlich fließt; hier tritt sie in die große Thalfurche der mächtigeren Isl, welche von Nordwest herabkömmt, und läuft in dieser nach Südosten bis Oberdrauburg, wo ihr Thal gerade nach Osten sich wendet bis Greifenburg, fortwährend zwischen Dolomit im Süden und Urgebirge im Norden. Anstatt von Greifenburg an in derselben geognostischen Thalspalte und derselben Richtung durch das Thal des Weißensees fortzulaufen, springt sie plötzlich nach

1) Groß Handbuch für Reisende. — G. v. Martens Reise nach Venedig. — Joseph Rohrer's Abriß. — B. v. Canstein's Blicke in die östlichen Alpen. — Schmidl's Steyermark, Tyrol, Illyrien und lombardisch-venezianisches Königreich. — B. Weber's Land Tirol. — v. Braun's Salzburg und Berchtesgaden. — Vierthaler's Wanderungen. — Hübner's Beschreibung von Salzburg. — Göth's Herzogthum Steyermark. — Joh. Gabr. Seidl's Wanderungen durch Tyrol und Steyermark. — Schlegel's Reise durch das mittägliche Deutschland. — Weidmann's Wegweiser. — Schultes Glocknerreise. — Reise durch die norischen Alpen von Hacquet. — Dessen physikalische Erdbeschreibung von Krain. — L. v. Buch's geognostische Beobachtungen.

Norden um, das Urgebirge quer durchschneidend, und tritt nun, wie früher bey Lienz in das Thal der Isl, hier in das Thal der von Nordwesten herabstürmenden Möll, in deren Thal und Richtung sie nun wieder südöstlich mitten im Urgebirge fortzieht, bis sie bey Feistritz an der Mündung des Weißensee Thales wieder zu der früher südlich sie begleitenden Kalkkette kömmt, die ihr nun auch bis Villach folgt, wo das Gailthal von Westen einmündet, eine lange Thalspalte, welche bey Sillian im Pusterthal beginnt, und einem Durchstich gleicht, welcher gezogen ist, um die Windungen eines Flusses abzukürzen; denn von Sillian zieht dieses Thal bis Villach 15 Deutsche Meilen lang in fast schnurgerader Richtung hin und wird nur durch eine niedrige Wasserscheide durchsetzt. Bald unter Villach stößt sie sich an der Hochfläche von Klagenfurt und, sie südlich umbiegend, behält sie nun eine östliche Richtung bis Marburg, von wo sie wieder südöstlich zieht und aus Deutschlands Grenzen hinaustritt. Bey Unterdrauburg durchbricht sie den oben erwähnten Urgebirgswall. Ihr ganzer Lauf bis Esseck beträgt 78 Meilen.

Vom Toblacher Felde wenig abwärts entspringt rechts unweit der Straße, 3781 W. F., im Rohrwalde, unter einem Felsen die Drau, hier zu Land Drag oder Drog genannt. Noch auf der Höhe des Feldes nimmt sie mehrere Bäche auf, kurz vor Innichen den Sextener Bach. Der erste Ort, den wir in ihrem Gebiete betreten, ist der Markt Innichen, India (Lat.), San Candido (Ital.) vom Schutzheiligen, 3400 F. üb. d. M., 128 H. und 915 E. Gutes Gasthaus der Bär. Schießstätte, 4 Jahrmärkte. Der Markt liegt auf einer etwas geneigten Fläche. Im Süden zeigen sich hoch in den Himmel aufragende Dolomitzinken, deren Wände sich südöstlich wenden; im Norden umgrenzen grüne angebaute Urgebirge, der Innichnerberg und Toblacherberg, mit Häusergruppen übersäet, die Fläche. Etwas südlich vom Markte stand Aguntum, die uralte Handelsstadt Noricums, die Vermittlerin des Handels zwischen Aquileja und Deutschland, an dem Dreyweg nach Osten, Westen und Süden durch Sexten, eine Trivia, welche die neueste Zeit nach Niederndorf verlegt hat durch Anlegung der Ampezzaner Straße. Mit der Zerstörung Aquileja's durch die Hunnen erlosch auch die Blüthe Agunts, obgleich noch Venantius Fortunatus, Bischof von Poitou, das stolz auf einem Hügel aufstrebende Aguntum preist und Paulus Diaconus es noch im Anfang des 7. Jahrhunderts eine starke Festung nennt. Man findet daher hier viele Römische Alterthümer. Bey dem Hauptthore der Stiftskirche steht ein großer Römischer Meilenstein mit der Inschrift: Imp. Caes. Mar. Antonius Gordianus. Ein Denkmal, der Sonne geweiht von C. Catius, und ein Grabstein des C. Trebonius Faustus sind abhanden gekommen. Ein Genius populi Romani, vorzüglich schön, befindet sich im Ferdinandeum. Auf dem südlich gelegenen Burgberge fand man viele Gräber und Münzen aus der ersten christlichen Zeit, welche sich auf das Zeitalter des Gordianus, Vespasianus, Antoninus und Severus beziehen. Besonders bemerkenswerth für den Freund der alten Kunst ist ein neuerdings hier aufgefundener Jupiter aus

Erz, welcher noch in Innichen gezeigt wird. Der hiesigen Volkssage nach ist Innichen eine Pflanzstadt der Cakynther, Bewohner der Jonischen Inseln, und erst Julius Cäsar entriß sie der Herrschaft der Griechen; da sie sich nachher wieder frey gemacht hatte, eroberte sie der Consul L. Piso wieder. Nach den Stürmen der Völkerwanderung ließen sich die Bojoaren hier nieder und wurden ein schirmender Schutz gegen das Slaventhum. Tassilo I., der Bojoaren-Herzog, bestand hier mit abwechselndem Glücke mehrere Kämpfe gegen die Slaven; sein Sohn, Garibald II., wählte die Gegend von Innichen zwei Mal zum Schlachtfelde, allein er wurde 610 überwunden und mußte sich in seiner Burg daselbst einschließen. Die Slaven zerstörten nun Aguntum und verwüsteten das Land wie Heuschrecken, bis endlich ihre Macht durch den Sieg auf dem Toblacher Felde 709 gebrochen wurde Herzog Tassilo II. gründete 770 eine Abtey, um durch Ausbreitung des Christenthums unter den benachbarten Slaven dieselben dauerhafter zur Ruhe zu bringen. Die Äbte waren die Bischöfe von Freysingen, weßhalb Innichen zu den Besitzungen des Hochstiftes Freysingen gehörte. 1803 kam Innichen an Österreich, 1805 an Bayern, 1810 an Illyrien und 1814 an Österreich zurück und wurde mit der Grafschaft Tyrol vereinigt. Sehenswerth ist die alte Stiftskirche, 1284 nach einem großen Brande wieder hergestellt in Gestalt der ältesten christlichen Kirchen, nämlich eine Vorkirche für die Glaubensneulinge (Neophyten), eine Kapelle unter dem Hochaltare, über demselben der Chor mit drey Altären, eine Kapelle zum Baptisterium und eine andere neben dem Musikchor, zwey Eingangsthore von großer Schönheit aus Porphyr, das erste zwischen Vor- und Hauptkirche, das andere das Venezianische, weil durch dasselbe zu gewissen Zeiten Abgeordnete aus den Venezianischen Alpen eingingen. Unter den Gemälden zeichnet sich die Kreuzeserhebung, wahrscheinlich von Rembrandt, aus. Ein Crucifix ist durch sein Alter merkwürdig und stammt, von Tassilo hierher geschenkt, noch aus der älteren Kirche. In der alten Kirchenmauer findet man die Köpfe mehrerer heidnischer Gottheiten und Thiergestalten, auf den Sieg des Christenthums über das Heidenthum deutend, in Stein gehauen. In einem silbernen Sarge ruhen die Gebeine des heiligen Candidus, durch Vermittelung Karls des Großen von Papst Hadrian 780 hierher geschenkt, weßhalb auch die Kirche und später der ganze Ort von den Italienern S. Candido genannt wird. Die anderen Kirchen sind: St. Michael, St. Catharina, die Kirche des Franziskanerklosters, mit schönem Hochaltarblatt von Unterberger, und das Altöttingerkirchlein mit der Heiligengrabkapelle in Jerusalem. Gebürtig von Innichen sind: Paul Porger, Bischof von Freysing, Georg Golser, Bischof von Brixen 1464, Matth. Rader, Geschichtschreiber (Chronik von Alexandrien, Acta concilii generalis octavi, Bavaria sancta), Freyherr von Thalmann, Staatsmann (kaiserlicher Gesandter in Konstantinopel), Mich. Hieronymus Huber, Jesuit, Geschichtschreiber (das alte Agunt in Norieum und die hieraus entstandene 1000jährige freisingische Herrschaft Innichen in Tirol, Innsbruck 1796). — Nach der Zerstörung wurde der Ort von der Abte-

herab in die Ebene verlegt und India, Intica genannt. Durch große Feuersbrünste 1200, 1413 und 1554, wie durch die Kriege Max I. mit Venedig, litt der Markt sehr; endlich auch 1809 mußte er die unerbittlichste Rache der Franzosen unter Broussier erdulden. — Außerdem bestehen hier: ein Collegiatsstift, dessen Propst Pfarrer, Dekan, Districtsschuleninspector für die Gerichte Sillian und Welsberg ist, ein Forstamt, Revierförster, Straßenmeister, Arzt, Wundarzt, Apotheker. An der nördlichen Thalwand liegen die 30 H. mit 217 E. des Innicherberges, wo man zugleich eine schöne Ansicht der Gegend hat, mit ihren Dolomitzinken im Süden.

In der Umgegend sprudeln mehrere Heilquellen. Die besuchteste ist das Innichner Wildbad, eine halbe Stunde vom Markte gegen das Sextner Thal; drey Quellen: 1) das Schwefelwasser, flüchtigen Schwefelgeist, Glaubersalz, Kalkerde, Eisen und Selenitsalz enthaltend; 2) das Kupferwasser, fast dieselben Stoffe führend, und 3) das Magenwasser, Kalk, Eisenerde, abführende Salze und Selenit haltend, brechen hier in kleinem Umkreise hervor[1]). Sie werden mit Nutzen angewendet gegen Nervenschwäche, Geschwüre, Wunden, Lähmungen und Mutterkrankheiten. Näher gegen Innichen entspringt ein längere Zeit verschütteter Sauerbrunnen, ähnlich dem Pyrmonter, und führt Kohlensäure, Eisenvitriol, Glaubersalz, Bittersalz und Gyps, wie Muriate und Bicarbonate. Er ist heilsam gegen Entkräftung nach der Gicht, Schwäche, Hämorrhoidalübel, Magenkrampf und weibliche Krankheiten. Jährlich 7 bis 800 Badegäste. Außer diesen befinden sich noch zwey andere Badeanstalten in der Nähe von geringerer Bedeutung.

Ein belohnender Ausflug führt den Reisenden in das Thal Sexten, welches einen geognostischen Grenzabschnitt bildet. Von dem Eingange in das Pusterthal hatten wir bis gegen Olang im Süden Urgebirge, von dort an schob sich von Süden eine ungeheure Dolomitmasse heran und bildete die südliche Thalwand mit ihren fürchterlichen Steilwänden; in der Mitte war diese Masse geborsten; durch die Kluft, den Höllensteiner Paß, zogen wir nach Ampezzo. Hier kommen wir an das östliche Ende dieses großen Dolomitstockes; er zieht sich südöstlich zurück und das Sextenthal ist es, welches an seinem nordöstlichen Fuße hinan zur niedrigen, sattelartigen Wasserscheide des Kreuzberges und jenseits hinabzieht im Padolathal (Piavegebiet). Von Innichen abwärts hat man rechts im Süden grüne Berge, wie im Norden, über welche die abziehenden Dolomitschroffen ihren Abschiedsgruß hereinwinken. Diese grüne Bergmasse verkündet eine andere Gebirgsart, und sie ist ein sich wieder erhebender Glimmerschieferrücken, welcher von dem nördlichen Urgebirge herüberzieht und dessen tiefste Stelle der Sattel des Toblacher Feldes ist. Dieser vereinzelte Urgebirgsrücken ist daher das Verbindungsglied der Julischen Alpen mit dem Hauptzuge der Alpen; er begleitet das lang nach Osten gezogene Gailthal im Süden gegen die Gebiete der Piave und des Tagliamento, später in ein Thonschiefergebirge mit Kalkaufsätzen übergehend und sich zuletzt durch die Einsattelung von Tarvis an die merkwürdige Gruppe von Raibl und durch diese an den Terglou anlegend (das Übrige siehe oben in der allgemeinen Schilderung: Gailthaler und Venezianische Alpen). Demnach zieht das Thal Sexten zwischen der aus dem Pu-

1) Nach einer neuen Zersetzung enthalten diese Wasser: Schwefel-Wasserstoffgas, kohlensaures Eisen, salz- und schwefelsaure Bittererde und salzsaure Kalkerde.

sterthal sich zurückziehenden Dolomitgruppe im Süden und jenem grünen Urgebirgsrücken im Norden sehr allmählig hinan zur unmerklichen Höhe des Kreuzbergs, von wo die Thalfurche tief hinabsetzt ins Padolathal zu der Piave.

Wenn man von Innichen aus das Thal Sexten [1]) betreten, kömmt rechts von den kräuterreichen Voralpen der kahlen Dolomitwände das einsame, mährchenreiche Thal Innerfeld. Hoch ragen im Hintergrunde der Haunholt- und Gsöllknoten auf. Das Hauptthal ist stark bewaldet, bis der sonnige, mit Bauernhöfen übersäete Langbüchel links hervortritt aus dem Schatten der Wälder. An ihm findet man alte Überreste von Straßen und Burgen, wahrscheinlich Römischen Ursprungs. Je tiefer hinein ins Thal, desto sonniger und belebter wird es links, desto düsterer und schroffer wird es rechts, wo nur dunkle Waldungen den Fuß hoher Dolomite umschirmen. Die Tiefe bildet einen schönen Thalboden von fast zwey Stunden Länge und einer Viertelstunde Breite. Trotz der noch hohen Lage von 3800 F. bedecken dennoch die ganze Thalfläche Getraidefluren. St. Veit und St. Joseph oder Moos sind die Hauptorte und machen die Gemeinde Sexten aus. Die Gemeinde besteht eigentlich aus sechs Obleien (St. Veit, Moos, Innerberg, Schmieden, Außerberg oder Rogger); St. Veit liegt 4½ Stunden von Innichen. Sie zählt in 158 H. 1372 E., mit einer Knaben- und Mädchenschule. Die Hauptkirche ist St. Veit, 1826 von Mutschlechner aus Tristach mit drey Kuppelgewölben ganz erneuert. Hochaltarblatt von Cosroe Dusi aus Venedig; von demselben das rechte Altarblatt, das linke von Adam Mölk. Oberhalb Moos, rechts, etwas einwärts im Fischleinthal, liegt das in einem ziemlichen Umkreise von Tyrol und Italien bekannte Sextner Bad oder Bad Moos, in sehr anmuthiger heiterer Gegend. Das Bad hat drey Quellen, von denen die Hauptquelle ein salinisches Schwefelwasser mit Kohlensäure, absorbirender Erde, luftzerflossenem Salze und Alaun ist; die zweyte salzsaure Magnesia und salzsauren Kalk, und die dritte schwefelsaure Kalkerde und Magnesia führt. Die erste Quelle wird mit großem Nutzen gegen rheumatische, hypochondrische und hysterische Leiden, Hämorrhoiden und Hautkrankheiten gebraucht. Die auffallendste Wirkung zeigt sich jedoch in schneller Wiederherstellung der Kräfte nach acuten Krankheiten, in Heilung alter Geschwüre und Lähmungen. Die dritte Quelle wird als Augenheilwasser gebraucht. 200 Gäste. Das Fischleinthal endet an der Rothenwand und dem Zwölfuhrknoten. Das Thal wird vom Bade an aufwärts wieder zwey Stunden lang einsam und waldig, bis zum Übergangspunkt in das Gebiet der Piave, eine Wasserscheide, welche zugleich die Italienische Grenze bildet, und der Wasserscheide im Höllensteiner Passe ähnlich ist; diese Höhe, der Kreuzberg (5242 F.), liegt nämlich fast in gleicher Höhe mit dem sanft ansteigenden Thale, so daß man diesseits keine Höhe bemerkt, und, erst auf der Grenze angekommen, wird man durch den Blick in das tiefere Piaveland überrascht, und der Fahrweg (für leichtes Fuhrwerk), welcher bisher unmerklich, 1½ Stunden von St. Veit, stieg, fällt jetzt steil an der Padola hinab. Auf der Höhe des Berges steht eine Försterswohnung und das Getraideaufschlagamt. Auf einem von dieser Höhe in das Gebiet der Piave hinauslaufenden Gebirgsarme lagert sich, schon im Venezianischen, die Sextner Alpe, ein schöner Pflanzengarten, aber nicht durch Sennhütten belebt, indem nur einzelne Hirten die Heerden der Ochsen und Pferde hier umhertreiben, welche sich mit elenden Untertrethütten begnügen, da keine Milchwirthschaft getrieben wird. Die Gemeinden Innichen, Sexten und Innicherberg haben das Recht, Vieh aufzutreiben. Von Innichen bis zur Grenze sind es vier bis fünf Stunden. Der Getraidebau deckt den halbjährigen Bedarf; desto ergiebiger ist die Viehzucht und zwar Ochsenmast und Schafzucht. Außerdem handeln die Bewohner mit Holz, Viehhäuten, Leder und Flaumen; jährlich gehen gegen 50,000 Filz-

1) Das Thal soll von den sechs ersten Ansiedlern, welche lange Zeit die einzigen Bauern, seinen Namen haben.

hüte nach Botzen und Italien. Die Männer verstehen Italienisch. Am Langbüchel werden Mühlsteine gebrochen.

Von Innichen aufbrechend, gelangt man auf der Straße in einer Stunde über Vierschach mit seiner auf sonniger Höhe prangenden Kirche, deren Gemeinde 344 Seelen zählt, nach dem guten Wirthshause Klettenheim. Links davon lagert sich die Gemeinde Winnebach mit 360 E. Die Kirche, eine Wallfahrtskirche, liegt hoch auf einem vereinzelten Thalhügel und gewährt thalaufwärts, mit dem Sextner Dolomitzinken im Hintergrunde, ein schönes Landschaftsbild. Man überschreitet die Drau, die Gemeinde Ahrnbach jenseits lassend, durch welche der Thurnbach aus dem Thurnthaler Hochsee herabstürmt. Über dem See erhebt sich der Dauphinberg mit weit ausschauendem Blick in die südlichen Berggegenden.

Der Thurnthaler See, 200 Schritte lang und 150 breit, liegt in tiefem Felsenkessel und hat mit vielen Hochseen das starke Blasenaufwerfen gemein bey Herannahen eines Gewitters, bey tiefem Barometerstand, also vielleicht von der Verdünnung der Luft über der Wasserfläche. Ahrnbach selbst, mit 62 H. und 392 E., liegt an dem von Norden herabkommenden verwüstenden Tödtenbache, seit 1832 nach einem Brande wieder aufgebaut. Draubrücke. In der Nähe ein Bad, der Weitlanbrunnen, ein Säuerling (kohlensaures Eisenoxydul, kohlensaure Kalkerde, in freyer Kohlensäure gelöst, kohlensaure Bittererde, kieselsaures Kali, Kieselerde, Extractivstoff, salzsaure Salze, kohlensaures Natron), heilsam gegen Verdauungsschwäche, unterdrückte Gallen-Secretion, Anschoppungen der Milz und Leber, Hämorrhoidalleiden, Skropheln, Gicht u. s. w.

Das eben sich verdüsternde Drauthal lacht uns bald nochmals mit einem seiner heitersten Landschaftsbilder im Pusterthale entgegen, indem wir nach Sillian (3462 F.) kommen, einem Markte. Seine 91 H., eine lange Reihe bildend, bewohnen 593 E. 11 Stunden von Bruneck, Postwechsel zwischen Niederndorf 5¾ Stunden, und Mittewald 4 Stunden, 1 Schule, Districtsarzt, 2 Wundärzte, Armenhaus; die Kirche ausgemalt von Mölk. 7 Jahrmärkte. Schießstätte des Landgerichtes von 10½ Q.M. 10,315 E. in 1465 H. 1000 Ctr. Flachs, 10,000 Ctr. Futter verkauft, 3000 Mastochsen, 450 Pferde, 9000 Stück Rindvieh ausgeführt. 1400 Dutzend Handschuhe, 40,000 Hüte. Ursprünglich dem Stifte Innichen gehörig, kam es später an die Grafen von Görz. Die Post und der Neuwirth sind die besten Gasthäuser. — Unglücksfälle erlitt der Markt zu verschiedenen Zeiten: 1440 begrub ein Murbruch vom Nordgebirge die meisten Häuser; 1590 erfolgte ein ähnlicher, weßhalb noch jetzt am 4. July eine Procession; 1506 und 1636 Pest, daher die Procession am 17. August; 1605 und 1798 großes Brandunglück. Überschwemmungen der Drau, deren Bett viel höher als der Markt liegt. Ein aus dem Villgrattenthal vorgeschobener Schuttberg schuf die Gegend in einen Sumpf um, welchem Übel erst neuerer Zeit die Fürsorge des Erzherzogs Johann abhalf. Seinen Namen hat der Ort von dem Villgrattenbach, welcher sonst Sill hieß.

Eine Viertelstunde unter Sillian mündet links der Villgrattenbach, welcher aus dem gleichnamigen Thale kömmt. Da, wo ihn die Straße über-

schreitet, liegt über dem Dorfe Panzendorf, 52 H., 323 E., die stattliche, noch wohlerhaltene, stolz bethürmte Burg Heimfels, ehemals Heunenfels, als Bollwerk des Pusterthales gegen die Hunnen, Ungarn und Slaven. Der Sage nach hatte sich eine Truppe Hunnen, aus Friaul zurückkehrend, hier festgesetzt und 464 den ersten Thurm der Burg erbaut. Unter Herzog Tassilo II. erschien der Riese Hano von Toblach vor dem Thurme, erstürmte ihn, unterstützt von den Bojoaren, und riß dem besiegten Hunnus, vielleicht der Anführer der Hunnen, eine Rippe aus dem Leibe. Die ältesten bekannten Besitzer waren die Grafen von Görz. Nach ihrem Aussterben fiel es 1500 an Maximilian I., der es als Kriegsmagazin für Pulver und Bley im Kampfe mit Venedig benutzte, aber bald gegen eine Schuldforderung an die Bischöfe von Brixen abtrat. Erzherzog Ferdinand löste es 1571 wieder ein; aber dessen Sohn Andreas, zum Coadjutor von Brixen erwählt, trat es wieder dahin ab. 1611 erhielten es nach mehrmaliger Einlösung die Grafen von Wolkenstein-Trostburg und das Haller Damenstift, nach dessen Auflösung es an den Landesfürsten zurückfiel. Außer der Burg steht die alte Peterskirche mit schönem altem Schnitzaltar mit Flügeln; sie ist die Kirche von Panzendorf und wurde 1379 geweiht. Die Burg wurde 1833 veräußert, wobey die Gemeinden des Gerichtes Heimfels Eigenthümer wurden. Etwas höher liegt die Gemeinde Tessenberg mit 222 Seelen.

Wir besuchen von hier aus Villgratten, ein nicht unbedeutendes nördliches Seitenthal, welches aus dem Teferegger Grenzgebirge herabzieht. Für den Reisenden ist es nur als Durchgang hinüber nach Tefereggen anzurathen, indem das Joch eine schöne Aussicht gewährt. Das Thalgebiet besteht aus einem Stamme, das Bruckerthal genannt, mit zwey Ästen, welche sich weit aus einander geben, zuletzt aber wieder so zusammenlaufen, daß sie nur durch ein schmales Joch getrennt werden in ihren Quellbächen. Beyde Äste umranken eine von Norden hereintretende Gebirgsgruppe, deren höchste Spitze, der Hochgrabenspitz, nördlich den Wildplattferner und südlich die Sieben Seen trägt. Der Eingang ins Thal ist sehr eng, so daß man zuerst die Höhe von Heimfels ersteigen muß, um thaleinwärts gehen zu können. Von dieser Höhe geht man 1½ Stunden bis Außer-Villgratten oder Brucken, an der Spaltung des Thales gelegen, und zwar an den steilen Abhängen der Berge, so daß man in Treppensteigen von einem Hause zum andern gelangt. Im Winter erscheint die ganze Gemeinde mit Steigeisen in der Kirche, welche 3891 F. hoch liegt. In den 144 weit umher zerstreut liegenden H. wohnen 934 E. (der Umfang der Gemeinde beträgt 18 Stunden). Das Wirthshaus ist einfach, aber für den Gebirgswanderer gut und außerordentlich billig. Außerdem kann man auch bey dem Geistlichen einkehren. Die Kirche ist sehr alt, von 1326. Holz, Hafer und Viehzucht mit Milcherzeugnissen bringen dem Thale den meisten Nutzen. Man versäume nicht, die köstlichen Forellen zu genießen. Nordwestlich, nördlich und zuletzt östlich windet sich der westliche Thalast, Inner-Villgratten, um den mittleren Bergstock herum. Zwey Stunden von Brucken, 3½ Stunden von Sillian, liegt in diesem Thale die gleichnamige Gemeinde oder Gasse mit 175 H. und 910 E. Die Martinskirche mit Kuppelthurm wurde 1710 erbaut. Nördlich kömmt der Anetbach aus den Sieben Seen und ein Bergsteig führt östlich unter der Hochgrabenspitze vorüber in den anderen Thalast. Eine leichte Stunde weiter hinan kömmt westlich das Kalksteiner Thal herein, in welchem die Lücke

Gemeinde Kalkstein mit 15 H. und 78 E., mit der Wallfahrt Maria Schnee, liegt. Durch die oberen Quelläste dieses Thales bringt westlich ein Bergsteig nach Gsieß und südöstlich nach Toblach. Das Hauptthal heißt von hier an Arnthal und zieht als solches nördlich bis zum Teferegger Grenzrücken. Hier wendet sich das Thal als Oberstaller Thal rechtwinkelig nach Osten. Aus ihm führen nördlich Jochsteige nach St. Jacob und St. Leonhard in Tefereggen; östlich über die Ober-Arnthaler Lenke, nördlich am Wildplattferner vorüber in den östlichen Thalast von Villgratten.

Nach Brucken zurückgekehrt, steigen wir in dem östlichen Thalast, dem Winkelthal, hinan. Es ist eng und waldig, in der Tiefe von unzähligen Schneidemühlen belebt, links von der sonnseitigen Höhe winken lachende Bauernhöfe herab. Im Hintergrunde des Thales liegen nur noch Sennhütten, von denen man auf dem Salzsteige zum Walder Thörl des Villgrattner Joches gelangt. In drey Stunden ist man von der Höhe in Hopfgarten in Tefereggen. Vom Thörl hat man eine sehr schöne Doppelaussicht: südlich auf die Dolomitzinken von Sexten und Lienz und den zwischen beyden nach Osten hindurchziehenden Glimmerschieferrücken; nördlich auf den Virgner Scheiderücken und die darüber hinwegragende Eiswelt des Venedigers; nordöstlich übersteigt die Pyramide des Glockners den dick beeisten Schober. Das ganze Thal besteht aus Glimmerschiefergebilden. Die Bewohner sind arm, bestehen aber bey ihrer Genügsamkeit. Viele wandern als Zimmerleute aus.

Wir kehren ins Pusterthal zurück, und ziehen auf der Heerstraße fort, wo wir in einer Stunde nach Straßen mit 730 E. in 107 H. kommen. Die Kirche, mit Fresken von Franz Zeiler, wurde 1783 eingeweiht. 3 Jahrmärkte. Nordöstlich liegt auf einer Höhe das Dörfchen Messensee mit 15 H. und 117 E., darüber die St. Jacobskirche aus dem 14. Jahrhundert. Der Sage nach stand einst hier eine Stadt, Messa, welche durch den Ausbruch eines Sees oberhalb der Hinterburg (ein Weiler) verschüttet seyn soll. Der Anschein der Gegend spricht dafür, sowie das Auffinden alter Mauerreste beym Graben und Pflügen. Hier erreichen wir den östlichen Abfall des breiten, aus Glimmerschiefer bestehenden Sattels des Toblacher Feldes, und man merkt hier erst die Höhe, welche man erstiegen hat. Von hier senkt sich die Straße aus dem Pusterthaler Oberlande nach Nieder-Pusterthal. Man steigt selbst zu einem anderen Volke herab. Die Oberländer sind eine Verschmelzung von Römischen Ansiedlern, Bojoaren und Slaven. Die einträglichste Erwerbsquelle gibt die Zucht des Mastviehes, so daß der Mensch dem Viehe, namentlich den Ochsen, eine bessere Nahrung gibt, als sich. Die Pusterthaler Ochsen werden daher allenthalben in Venedig und dem ganzen Etschlande gesucht. Diesem Viehhandel steht der Holzhandel zunächst, welchem besonders durch die Ampezzaner Straße ein neuer Abzugscanal eröffnet ist. Das Volk ist äußerlich nicht zuthulich, es erwiedert kaum den Gruß des Fremden, doch ist es redlich und bieder, was der Fremde besonders in der Billigkeit der Wirthshäuser finden wird.

Zwischen Panzendorf und Straßen öffnet sich südlich das Seitenthal Kartitsch, ein Parallelglied von Sexten, ebenfalls der westliche Anfang einer großen Thalfurche oder Längenspalte, deren östliche Fortsetzung das Gailthal ist. Diese lange Furche begleitet im Norden jenen Glimmerschieferrücken, welcher sich auf und mit dem Toblacher Felde von den Centralalpen losmacht und zu den Südalpen übergeht zwischen Sexten

und Kartitsch. Im Norden wird das Kartitsch- und Gailthal wieder von einer hoch aufragenden Dolomit- und Kalkmauer begrenzt, deren westlicher Eckpfeiler der Spitzkofl über Lienz und der östlichste der Dobratsch (Villacher Alpe) ist. Wir haben daher hier im Kartitschthale zur Rechten im Aufstieg denselben Glimmerschieferrücken, welchen wir in Sexten zur Linken hatten, aber seinen Nordabhang; zur Linken starren hohe Dolomite hinan. Die Wasserscheide, das Kartitscher Joch, hier Tauern genannt, welche diese Thalfurche durchsetzt und Kartitsch vom Gailthal scheidet, ist höher, liegt näher, und daher ist das Kartitschthal steiler und kürzer als Sexten. Das Thal gehört zu den rauhesten Gegenden des Gerichtsbezirkes. In politischer Hinsicht lagert sich Tyrol durch Kartitsch noch einige Stunden über die Wasserscheide in das Gailthal bis Jenewein, wo die Grenze Kärnthens ist. Beym Eingang in das Thal Kartitsch zeigt sich rechts oben der Wallfahrtsort Hollbruck mit einer Gemeinde von 100 E. Der Reisende, welcher hinansteigt, wird reichlich durch die herrliche Aussicht belohnt, indem man hier die Umgegend von Sillian, sowie Kartitsch, am besten übersieht, und selbst noch hinüber in das Gailthal blickt. Eine noch schönere Aussicht erschließt sich, wenn man westlich den Helm zwischen Kartitsch und Sexten ersteigt; man blickt in alle umliegenden Thäler hinein und zählt 74 Kirchthürme. Von Hollbruck führt ein Weg am Helm vorüber nach Sexten. In 2½ Stunden erreicht man St. Leonhard, den Hauptort von Kartitsch, welches mit dem Hollbruck gegenüber, am Eingange des Thales liegenden St. Oswald 106 H. und 830 E. zählt. Holz- und Viehhandel sind einträglich; Viehmarkt. Der jenseits der Wasserscheide im Gailthal liegende Theil Tyrols heißt auch Inner-Kartitsch, mit dem Hauptorte Tilliach, welches wir, im Gailthale heraufwandernd, besuchen werden.

Wir steigen jetzt von Straßen im Pusterthale auf dessen stärksten Abfall hinab nach Abfaltersbach mit einem trefflichen Wirthshause. Sowie man an der Mündung des Kartitschthales vorüber ist, verschwinden rechts die grünen Berge und rauhe Dolomitwände starren, in immer wilderen und ernsteren Formen näher herantretend, empor. Nur links, wo sich der Glimmerschiefer behauptet, behalten auch die Berge ihren grünen Schmuck, belebt von vielen Häusergruppen, welche sich an diesem der Sonne zugewendeten Abhange sonnen, und freundlich in die düster werdende Enge herabschauen. Abfaltersbach zählt in 69 H. 458 E. Jenseits der Drau ist das gleichnamige Bad, auch Krätzenbad genannt, weil es gegen Hautausschläge wirksam ist. Die Quelle enthält Kalkerde, Selenit, Glaubersalz, mit kohlensaurer Luft gebunden. Das Badehaus ist neu; jährlich 300 Gäste. Die Straße übersetzt die Drau zwey Mal hinter einander, so daß sie bald wieder auf der linken Seite fortgeht. So kömmt man nach Mittewald, Postwechsel zwischen Lienz und Sillian, und erreicht hiermit den Gerichtsbezirk Lienz, zur Gemeinde Kosten, 28 H. und 228 E., gehörig. Die Post ist ein gutes Wirthshaus, und reisende Ökonomen werden in dem Besitzer, Herrn von Hibler, eine sehr interessante Bekanntschaft machen; derselbe hat sich große Verdienste um den Anbau der Umgegend erworben. Von Norden herab kömmt das Burger- oder Christeinthal, durch welches ein Weg und Jochsteig in sechs Stunden nach Hopfgarten in Tefereggen führt. Auf dem Wege von Abfaltersbach her läßt man links auf der angebauten Bergstufe die Orte Asch, Anras mit einer Kirche, von Martin Knoller ausgemalt, sein erstes selbstständiges Werk dieser Art, und Ried, welche zusammen die Gemeinde

Anras mit 1120 E. bilden. Knoller, später unzufrieden mit seinem Werke, that der Gemeinde den Vorschlag, die Kirche neu auszumalen, und zwar ohne Entgelt. Allein die Gemeinde, stolz darauf, das erste Frescogemälde eines der berühmtesten Tyroler Maler zu besitzen, gab es nicht zu. Anras war bis 1807 der Sitz eines eignen Pflegegerichtes; in den ältesten Zeiten hatte es seine eignen Herren, welche schon im 10. Jahrhundert vorkommen. Nachher kam es an das Hochstift Brixen. Da letzteres dadurch zwischen die zwey Görzischen Gerichte Lienz und Heimfels kam, so bestanden häufige Streitigkeiten, welche bis 1654 dauerten, wo es von Brixen an den Erzherzog Ferdinand Karl gegen das Gericht Schöneck vertauscht wurde. Aber schon 1665 wurde dieser Vertrag wieder aufgehoben und Anras kam wieder an Brixen bis 1803, wo es durch die Secularisation an Österreich fiel. Nach dem Übergange an Bayern wurde das Gericht mit Lienz, später mit Sillian vereinigt. Seit 1814 wurde es unter Österreich wieder mit Lienz verbunden. Nur noch wenig Überreste von dem Schlosse sind übrig. Nordwestlich von Anras zieht sich das Lippenthälchen hinan, vom Margarethenbach durchflossen in enger Schlucht. Hier liegt in romantischer Umgebung das Margarethenkirchlein, der Sage nach die älteste Kirche der Gegend. Am Christeinbach liegt St. Justina oder Christein und Burg mit 180 E. Der Thalweg von Mittewald an abwärts wird einsam und düster, und nur auf kurze Zeit erheitert ein Blick links in das grüne Vitferner Thal, aus welchem die Kirche von St. Ulrich im Thal herabschimmert. Unweit davon liegt die Hauptgemeinde des ganzen Bergabhanges Asling, wozu noch Mittewald, Au, Penzendorf, Dörfl und Schrottendorf, zusammen mit 1214 Seelen, gehören. Nur noch auf kurze Zeit erweitert sich unterhalb Mittewald der Thalboden in der einsamen Au, einem Wirthshause. Jetzt treten rechts die Schattberge des Thales, zuunterst mit Wald umnachtet, oben rauh und kahl als starre Dolomitzacken auslaufend, unmittelbar an die Drau heran; wüste Kiesströme ziehen oben zwischen den grauen Hörnern zusammen und durchbrechen die dunkeln Forste der Tiefe. Wir betreten hier die Engen der vielfach umkämpften Lienzer Klause. Diese bestand aus einer unteren und oberen Klause, welche über einander lagen und durch eine Mauer verbunden waren; durch die untere führte die Straße; die obere, noch jetzt Burgfried genannt, war einst der Görzische Ritterstz Neuenburg. Obgleich unter Joseph II. dem Verfalle überlassen, konnte sie dennoch 1809 der Französische General Rusca nicht nehmen, obgleich sie nur von wenigen Sextener Schützen vertheidigt wurde. Im Herbste desselben Jahres rückte zwar Rusca ungehindert durch die Klause, aber der nachrückende General Broussier wurde abgeschnitten und erlitt in der Enge eine große Niederlage. Die höchste graue Felsenpyramide, welche alle anderen überragt, ist der Spitzkofl. In der Klause selbst noch öffnet sich rechts an seinem Fuße eine Schlucht, durch welche der Galizenbach von der den Botanikern bekannten Kerschbaumer Alpe herabkömmt, welche oben zwischen rauhen Dolomitkogeln an der Grenze des Kärnthnerischen Gailthales lagert. Das

Drauthal erſchließt ſich und wunderbar wird man überraſcht, wenn man in die ſehr große Thalebene von Lienz hinaustritt, über welcher ein eigner Zauber ausgegoſſen iſt. Über die Häuſergruppen der Gemeinde Leisach, mit 54 H. und 426 E., und der alten Michaelskirche kommen wir gleich darauf nach Lienz. Noch mehr überraſcht wird der Fußreiſende, wenn er vielleicht den Weg links auf der Höhe durch die oben erwähnten Orte dem Thalwege vorzieht. Er tritt dann, um eine Ecke biegend, über der Klauſe hinaus ins Freye und überblickt mit einem Male die herrliche weite Gegend von Lienz, und kann dann entweder gerade nach Leisach hinabſteigen, oder den bequemeren Weg über das Schloß Bruck wählen. Zu Leisach gehören noch die 10 Höfe des Schloßbergs auf einem Felſenvorſprunge links. Auf einer waldigen Höhe zeigen ſich die wenigen Ruinen des Schloſſes Neuenburg, das einſt die gleichnamigen Herren inne hatten, Miniſterialen der Grafen von Görz.

Lienz (2483 F.) liegt im Thale der Iſl, welche unterhalb die viel kleinere Drau aufnimmt, aber dennoch durch dieſe ihres Namens beraubt wird. Die Iſl iſt ſchon ein kräftiger Bergſtrom, die Drau noch ein Bach. Das breite Iſlthal iſt von Nordweſten nach Südoſten gerichtet; das Drauthal mündet von Südweſt herein. In weitem Kranze ſtehen Gebirge verſchiedener Bildungen, Geſtalten und Überkleidungen umher. Gerade im Süden erheben ſich Dolomitberge, zunächſt der noch bewaldete Rauhkofl; dahinter nackt, kahl und grau die Pyramide des Spitzkofls, deſſen weſtlichen Fuß die Drau in der Klauſe umtost; im Weſten erheben ſich ſanft, grün und angebaut die Glimmerſchiefermaſſen zwiſchen Iſl, Puſterthal und Teſereggen; nordweſtlich öffnet ſich das obere Iſlthal, welches noch 1½ Stunden ſeine Breite von faſt einer Stunde behält, dann ſich aber bedeutend verengt. Im Norden erhebt ſich der gewaltige Gneusſtock der Schleinitz, über Waldgehänge und grüne Alpenſtufen hinanſteigend zum ſchneegefurchten braunen Felſengipfel, nur den geübten Alpenwanderer die weniger ſcheinbare Höhe ahnen laſſend. Nordöſtlich und öſtlich entfaltet ſich auf dem Abhang der Gebirge ein buntes Gewirr von Fluren, Wäldern und Häuſergruppen, der Iſlberg. Öſtlich und ſüdöſtlich breitet ſich die breite Thalebene des unteren Drauthales aus. Im Norden wird der Thalboden durch einen ungeheuren Schuttberg, welcher ſich aus dem Schooſe der Schleinitz herabzieht, aufgefüllt. Ein ganz eigenthümlicher Geiſt durchweht dieſen öſtlichſten Winkel Tyrols und man wird immer wieder, wenn auch aus großer Ferne, dahingezogen. Der von Weſten kommende Reiſende nimmt hier von dem trauten Tyrol Abſchied, der von Oſten kommende begrüßt es mit doppelter Freude. Wie aber die Magnetnadel durch die Nähe eines Anziehungspunktes beunruhigt wird, ſo wird das Herz, der Puls des bergeluſtigen Reiſenden, bewegt im Bewußtſeyn der großen Natur, die ihre Reize gerade ſo weit verbirgt, um deſto mehr aufzuregen. Venediger und Glockner ſind die magnetiſchen Pole, welche nur durch Scheidewände verborgen werden; dort, wo die weiße Kirche aus dem luſtigen Gewimmel des Iſlbergs herabglänzt, geht der Weg über einen Bergſattel in das Möllthal und

in sieben Stunden steht man am Fuße des Glockners, in dem durch Schultes und Hoppe klassisch gewordenen Heiligenblut. Nordwestwärts ist das Venedigerthor, das nicht nach dem tiefen, von den Wellen der Adria warnumflutheten, Venedig führt, sondern nach dem aus einem weiten kalten Eismeere aufragenden Venediger. In der Bevölkerung herrscht nochmals ein recht warmes Deutsches Leben.

Gasthäuser: Beym Fischwirth jenseits der Isl, die Rose, dessen Besitzer, Herr Röck, ein sehr gebildeter Mann seyn soll, und das Gasthaus des Herrn Mayr.

Geschichtliches. Hier lag das alte Leontium oder Loncium, eine bedeutende Römische Pflanzstadt, wohl nicht viel unbedeutender als Juvavia. Auch Julius Cäsar kam hierher, wahrscheinlich auf seinem Zuge aus Illyrien gegen die Pirusten. Oberhalb des Kärnthnerischen Mauthen verkündet eine in die Felsenwand gehauene Inschrift die Anwesenheit dieses großen Römers. Außerdem verkünden eine Menge weit umher aufgefundener Alterthümer eine bedeutende Römerstadt. Unterhalb Lienz, bey Kapaun, fand man einen Marmorstein mit der Inschrift: Genio Romae Augustus. S. Julius Verecundus et Julius Mercator et g. julia Juliana et filius secundus. An der Klause fand sich ein Votivstein mit der Inschrift: Cajus Antistius Celer votum solvit lubenti munere. Auf dem Rathhause zu Lienz wird ein Altarstein gezeigt mit den Abbildungen der Venus, der Leda und des Castor, welcher in der Mauer des Schlosses Bruck gefunden wurde. Ein Basrelief, im Thurme der Pfarrkirche eingemauert, ist leider verwittert; es stellte die Fortuna vor. Ein hier aufgefundener Herkules aus Erz ist abhanden gekommen. Besonders gegen Rußdorf und Dewant wurden auch die Grundmauern, Fuß- und Mosaikböden von Häusern, Bädern u. dgl. ausgegraben. Groß ist auch die Anzahl der aufgefundenen Römermünzen. Der Sage nach erstreckte sich das alte Loncium von Ober-Lienz bis Dewant fast 1½ St., und wurde einst durch einen Bergsturz begraben, dessen Trümmer jene sanfte Erhebung gegen den Fuß des nördlichen Gebirges bilden. Ein Chronikenschreiber des Stiftes Sonnenburg, welcher ein Zeitgenosse dieses Ereignisses war, vergleicht Loncium dem Sinne seiner Worte nach mit Sodom und Gomorra, indem er ausruft: auf diese Weise wurde das Maaß der Heimsuchungen Gottes vollgemacht und das in Unzucht und allerley Frevel begrabene Volk bestraft. Ob dieses Ereigniß mit denen an der Etsch bey Roveredo und der Piave bey Belluno gleichzeitig gewesen, müssen genauere Forschungen nachweisen. Hier wären jedoch auch starke Regengüsse schon zur Erklärung hinlänglich, und keine Zuflucht zu Erdbeben nöthig. Wer nur einmal die Bäche nnd Gebirge des Gebirgsstockes zwischen Möll, Isl und Kals bey anhaltendem Regenwetter sah, erklärt sich ein solches Ereigniß leicht. Noch mehr verwüstet wurde die Gegend dadurch, daß sie nach dem Umsturze des Römerreiches der Kampf- und Tummelplatz der Bojoaren und der von Osten vordringenden Slaven war, so daß Loncium auf einige Zeit völlig verschwindet. Erst im Anfange des 11. Jahrhunderts erscheint es wieder als Luenzina. 1219 wurde vom Bischof Egno von Brixen, dem letz-

ten Eppaner, das Dominikaner-Nonnenkloſter gegründet. 1267 erfolgte hier die Theilung zwiſchen den Brüdern Meinhard II. und Albrecht, Grafen von Tyrol und Görz, wodurch Albrecht Herr des ganzen Puſterthales und Stifter der jüngeren Görziſchen Linie wurde. Auf dem Schloſſe Bruck hatte er ſeinen Sitz und hier ſtarb auch Leonhard, der Letzte ſeines Stammes, 1500. Als Erbe trat der Kaiſer Maximilian ein; daher wurde Lienz verpfändet und zwar an die Rodenecker, dann an das Haller Damenſtift, von wo es wieder an die Landesfürſten zurückkehrte und bey ihnen blieb. Feuer und Waſſer bedrohten mehrmals die Stadt mit gänzlichem Untergange, zuletzt 1825 brannte ein großer Theil ab; die neueſte Überſchwemmung war 1821.

Schon im weiten Umkreiſe hört der Reiſende von Lienz reden, und wenn er von einer Altſtadt, Neuſtadt, Vorſtädten und noch anderen Stadttheilen hört, erwartet er gewiß eine ſchon ſehr bedeutende Stadt. Nur der ſchon bewanderte Alpenreiſende, der da weiß, daß oft ſchon eine einzelne Kirche und ein Wirthshaus der Tummelplatz und Brennpunkt einer großen, weit umher zerſtreuten Bevölkerung iſt und daher in großem Rufe ſteht, wird dann nicht erſtaunen, wenn er in Lienz ein kleines Städtchen von 225 H. und 1924 E. findet, welches meiſtens ziemlich todt erſcheint. Deſto lebhafter wird es an Sonn- und Feſttagen, wo die Bevölkerung des weiten Gebirgsamphitheaters hier zuſammenſtrömt. Vereinigen ſich, wie ſehr oft, mit den Sonntagen noch Hochzeiten und dergleichen Feſte, welche das Landvolk in den Wirthshäuſern der Stadt begeht und dabey wildjauchzend von einem Wirthshauſe in das andere zieht und fährt, ſo iſt das ſonſt ſtille und einſame Lienz in einen lärmenden Carneval verwandelt. Lienz iſt $18\frac{7}{8}$ St. von Bruneck, Sitz des gleichnamigen Landgerichtes, des öſtlichſten des Landes, mit $10\frac{17}{100}$ Q.M., 11,799 E., 37 Gemeinden. Bienenzucht. Die übrigen Verhältniſſe im Ganzen ungünſtig.

Die Altſtadt iſt der auf dem rechten Iſlufer liegende Stadttheil, innerhalb der alten, jetzt meiſtens hinweggeräumten Stadtmauern, mit dem großen Unteren Platze und dem Oberen Platze, an welchem das ſchöne Rathhaus liegt. Außer der Altſtadt ziehen ſich noch neben ihr die Schweizer- und Meſſinggaſſe hin. Das Ganze iſt von Gärten umfangen. Der Bauſtyl dieſes Stadttheils hat ſeit dem letzten Brande an Eigenthümlichkeit verloren, während die Reinlichkeit gewonnen hat. Jenſeits der Iſl, auf ihrem linken Ufer, ſtreckt ſich die Vorſtadt Rindermarkt hin mit dem großen berasten Michaelsplatze, wo auch der Schießſtand iſt. Die Altſtadt bekömmt ihr Trinkwaſſer durch eine lange Waſſerleitung vom Schloßberge her, während die Vorſtädter das Eiswaſſer der Iſl genießen. An den Rindermarkt ſchließt ſich weſtlich Patrias- oder Patriarchdorf, auch eine Art Vorſtadt, wo der Patriarch von Aquileja einſt bedeutende Beſitzungen hatte, denn die Gegend um Lienz gehörte urſprünglich in kirchlicher Hinſicht zum Patriarchate von Aquileja.

Lienz zählt ſechs Kirchen, darunter die alte Pfarrkirche vorzüglich zu merken iſt; ſie liegt abgeſondert von der Stadt, wie in Sterzing, am linken

gend zwischen der oberen und unteren Drau mit dem Spitz- und Rauhkofl; sie liegen im Westen, Norden, Osten und Süden von der Stadt.

Gerade westlich von Lienz zeigt sich auf einem Hügel am Schloßberge das stolze, weithin schimmernde und malerische Schloß Bruck, im mittelalterlichen Style mit Mauerzinnen, Erkern, Schießscharten und einem hohen, viereckigen Thurme; der Hügel ist zum Theil umwaldet; an seinem Fuße liegt ein Bauernhof, zum Schloßmayr genannt, als erster Küchenhof der Grafen von Görz. Dahinter ist der kalte Keller, wo an Sonntagen Bier ausgeschänkt wird. Bruck entstand als Wohnsitz der Gaugrafen von Lurn und Pusterthal, den nachmaligen Grafen von Görz und Tyrol, aus den Grundfesten eines Römercastells, wurde der ständige Wohnsitz der jüngeren Linie von Albrecht bis Leonhard, mit welchem dieses Geschlecht ausstarb, und hatte dann mit Lienz gleiches Schicksal. Bis zu den Franzosenkriegen wurde es erhalten, dann aber erbrochen und ausgeplündert, wobey auch das Archiv vernichtet wurde. Jetzt ist es Eigenthum des Kaufmanns Obkircher, welcher eine treffliche Brauerey und Bierwirthschaft hier errichtet hat, so daß man hier verschiedene Erfrischungen erhält. Der Reisende versäume nicht, den Altan des Thurmdaches zu ersteigen, welchen der Besitzer ebenfalls zugänglich gemacht hat, denn hier erschließt sich die schönste Rundsicht über die Ebene von Lienz. Im Walde hinter dem Schlosse quillt das Herrenbründl, eine prächtige Quelle, hervor. Darüber erhebt sich der Schloßberg, meist in Wald gehüllt, der sichere Versteck der Tyroler Schützen, von wo sie die Bewegungen des Feindes in der Ebene beobachteten.

Wir überschreiten, um das zweyte Gebiet zu betreten, auf einem Stege unter dem Schlosse die Isl, oder folgen, wenn wir von Lienz aufbrechen, der Straße nach Windischmatrey. An der kleinen Kirche Mariä Trost vorüber, welche rechts oben am Walde liegt und beym Volke wegen Geisterspuk berüchtigt ist, gelangen wir in einer Stunde nach dem Dorfe Ober-Lienz mit 58 H. und 499 E., welches aus dem Brande der Franzosen neu erstanden ist. Ober-Lienz, wie Oberdrum, liegt auf der Schuttmasse des großen Bergbruches, und die Ortskirche steht der Sage nach gerade auf der alten verschütteten Pfarrkirche, so daß man durch ein Loch im Kirchenpflaster die Thurmspitze der begrabenen Kirche berühren kann. Die Gemeinde ist arm. Die Fluren sind zu trocken. Eine halbe Stunde höher liegt Oberdrum, etwas gesegneter, aber auch am verderblichen Schleinitz- oder Helenabache, welcher wahrscheinlich einst jenen Bergbruch herabführte aus dem Schooße der Schleinitz, der einen Tobel bildet. Über dem Ausgange ruht auf steilem Felsen die kleine Kirche St. Helena, um die Wuth des Baches zu beschwören. Vielleicht hat der Bach auch erst den Namen der Heiligen annehmen müssen, um ihrem Willen leichter nachzukommen. Wie den meisten verderbenbringenden Bächen sieht man auch diesem im gewöhnlichen Zustande nichts weniger als seine zerstörende Wuth zur Zeit der Gewitter an.

Am Feste der Heiligen zieht das Volk der umliegenden Gemeinden hinan und die ganze Felsplatte ist von dem andächtigen Volke belagert. Von hier geht es in den Tobel hinein, dessen untere Wände bewaldet sind, und an diesem hinan auf die Thurner- und Neualpe, welche einen Höhenkranz um den Tobel bilden, und weithin breiten sich die Alpenmatten zwischen der Wald- und Felsenregion aus. Darüber ragt im Norden die kahle, schneegefurchte Schleinitz gewiß 8000 Fuß hoch auf; rechts von ihr die Trollewitschwand, eine versteinerte Hexe; denn die Schleinitz ist der Blocksberg der Umgegend. Im Schooße des Gipfels und der Trollewitschwand liegen einige Hochseen, welche vorzüglich die beliebten Saiblinge enthalten. Man muß lange klettern zwischen den Gneusblöcken, ehe man die feste Felsenspitze erreicht. Obgleich die Schleinitz nur ein Vorgebirge des von der Hauptkette auslaufenden Glocknerzuges ist, so gewährt sie doch eine schönere Rundsicht, als der hinter ihr höher aufragende Gipfel des Schobers, weil sie in das weite Drauthal und nach Lienz gerade hinabblickt. Jenseits thürmen sich die Kalk- und Dolomitwände des Gailthales und der Italienischen Grenzgebirge auf;

Iſlufer auf freyer Höhe und iſt im 12. Jahrhunderte im Deutſchen Style erbaut; ſie war nach dem Bergſturze die Hauptkirche für die ganze Umgegend. Sie hat drey Schiffe mit fünf Altären. Das neuere Presbyterium enthält ein Frescogemälde von Mölk; das Hochaltarblatt iſt von Anton Zoller; das beſte Gemälde, die Grablegung der h. Catharina von Tobias Hammerle 1610. In der Mauer finden ſich die Grabmäler Leonhards, des letzten Görzers, Michaels von Wolkenſtein und ſeiner Gemahlin in Marmor gehauen. Unter dem Presbyterium befindet ſich eine Gruftkapelle mit Spitzbogen, vielleicht der älteſte Theil der Kirche. Um die Kirche zieht der Gottesacker, an deſſen öſtlichem Eingange zwey aus weißem Marmor gearbeitete Löwen mit Widdern unter ihren Tatzen, als vielleicht Vorrömiſche Alterthümer merkwürdig ſind. Vom Thurme hat man eine ſchöne Umſicht über die Gegend. Die Michaelskirche im Rindermarkte, 1204 erbaut, eine Stiftung der Herren von Graben, natürlicher Söhne der Grafen von Görz. In der Kirche befindet ſich daher das Grab der Stifter, des Heinrich von Graben und der Roſina von Rein. Unweit der Kirche auch der Anſitz Graben, Stammhaus der gleichnamigen Herren. Die Spitalkirche iſt neu; das angebaute Krankenhaus iſt zweckmäßig eingerichtet. Die Antonskirche am Oſtende der Stadt iſt alt. Die im Byzantiniſchen Styles erbaute Franziskanerkirche iſt zweyte Pfarrkirche und das Kloſter. Das Dominikaner-Frauenkloſter und deſſen Kirche; Hochaltarblatt von Cosroe Duſi. Das Landgericht hat ſeinen Sitz in der Liebburg, einem ſchloßartigen Gebäude, von den Rodeneckern im 16. Jahrhunderte erbaut zu ihrem Hofſitze. Dahinter der große Hofgarten, auf der Halbinſel zwiſchen Drau und Iſl, Eigenthum des Kaufmanns Oberhueber, ehemals der Burggrafen, daher auch der Name. Außer dem Landgerichte mit einem Criminalgerichte befinden ſich hier ein Poſt-, Rent- und Waldamt; Hauptſchule (unter den Dominikanermönchen) und Mädchenſchule (unter Dominikanernonnen), 1 Apotheke, 2 Ärzte, 2 Wundärzte, 3 Bierbrauereyen, 9 Gaſthäuſer, 1 Kaffeehaus und noch viele andere Schankhäuſer; 11 Jahrmärkte. Die ehemals hier blühende und 200 Menſchen beſchäftigende Meſſingfabrik ging unter der Franzoſenzeit zu Grunde, und es geſchah nichts, um ſie wieder ins Leben zu rufen, dazu der Ampezzaner Straßenzug, der den Durchgangshandel auch um etwas geſchmälert hat. Man klagt über Brodloſigkeit, indem kein neues Gewerbe ſich eingefunden hat.

Aus Lienz gebürtig ſind: Beda Weber, Profeſſor zu Meran, rühmlichſt bekannt als Sprachforſcher, Dichter und Verfaſſer des Werkes Land und Volk Tirol, ſowie der Beſchreibung von Meran. Albert von Muchar, Profeſſor zu Grätz, rühmlichſt bekannt durch ſein Altcetiſches Noricum, das Römiſche Noricum und Gaſtein (ſiehe oben).

Wir beſuchen nun das ſchöne Gebirgsamphitheater, welches die weite Thalfläche von Lienz umgürtet, und zerlegen dieſen Kranz in vier Abſchnitte, wie ihn die Natur ſelbſt durch die Thäler zertheilt hat: 1) Gegend zwiſchen der oberen Drau und Iſl, deren Stützpunkt der Schloßberg iſt; 2) Gegend zwiſchen Iſl und Dewant mit der Schleinitz; 3) Gegend zwiſchen Dewant und der unteren Drau mit dem Iſlsberg; 4) Ge-

gend zwischen der oberen und unteren Drau mit dem Spitz- und Rauhkofl; sie liegen im Westen, Norden, Osten und Süden von der Stadt.

Gerade westlich von Lienz zeigt sich auf einem Hügel am Schloßberge das stolze, weithin schimmernde und malerische Schloß Bruck, im mittelalterlichen Style mit Mauerzinnen, Erkern, Schießscharten und einem hohen, viereckigen Thurme; der Hügel ist zum Theil umwaldet; an seinem Fuße liegt ein Bauernhof, zum Schloßmayr genannt, als erster Küchenhof der Grafen von Görz. Dahinter ist der kalte Keller, wo an Sonntagen Bier ausgeschänkt wird. Bruck entstand als Wohnsitz der Gaugrafen von Lurn und Pusterthal, den nachmaligen Grafen von Görz und Tyrol, aus den Grundfesten eines Römercastells, wurde der ständige Wohnsitz der jüngeren Linie von Albrecht bis Leonhard, mit welchem dieses Geschlecht ausstarb, und hatte dann mit Lienz gleiches Schicksal. Bis zu den Franzosenkriegen wurde es erhalten, dann aber erbrochen und ausgeplündert, wobey auch das Archiv vernichtet wurde. Jetzt ist es Eigenthum des Kaufmanns Obkircher, welcher eine treffliche Brauerey und Bierwirthschaft hier errichtet hat, so daß man hier verschiedene Erfrischungen erhält. Der Reisende versäume nicht, den Altan des Thurmdaches zu ersteigen, welchen der Besitzer ebenfalls zugänglich gemacht hat, denn hier erschließt sich die schönste Rundsicht über die Ebene von Lienz. Im Walde hinter dem Schlosse quillt das Herrenbründl, eine prächtige Quelle, hervor. Darüber erhebt sich der Schloßberg, meist in Wald gehüllt, der sichere Versteck der Tyroler Schützen, von wo sie die Bewegungen des Feindes in der Ebene beobachteten.

Wir überschreiten, um das zweyte Gebiet zu betreten, auf einem Stege unter dem Schlosse die Isl, oder folgen, wenn wir von Lienz aufbrechen, der Straße nach Windischmatrey. An der kleinen Kirche Mariä Trost vorüber, welche rechts oben am Walde liegt und beym Volke wegen Geisterspuk berüchtigt ist, gelangen wir in einer Stunde nach dem Dorfe Ober-Lienz mit 58 H. und 499 E., welches aus dem Brande der Franzosen neu erstanden ist. Ober-Lienz, wie Oberdrum, liegt auf der Schuttmasse des großen Bergbruches, und die Ortskirche steht der Sage nach gerade auf der alten verschütteten Pfarrkirche, so daß man durch ein Loch im Kirchenpflaster die Thurmspitze der begrabenen Kirche berühren kann. Die Gemeinde ist arm. Die Fluren sind zu trocken. Eine halbe Stunde höher liegt Oberdrum, etwas gesegneter, aber auch am verderblichen Schleinitz- oder Helenabache, welcher wahrscheinlich einst jenen Bergbruch herabführte aus dem Schooße der Schleinitz, der einen Tobel bildet. Über dem Ausgange ruht auf steilem Felsen die kleine Kirche St. Helena, um die Wuth des Baches zu beschwören. Vielleicht hat der Bach auch erst den Namen der Heiligen annehmen müssen, um ihrem Willen leichter nachzukommen. Wie den meisten verderbenbringenden Bächen sieht man auch diesem im gewöhnlichen Zustande nichts weniger als seine zerstörende Wuth zur Zeit der Gewitter an.

Am Feste der Heiligen zieht das Volk der umliegenden Gemeinden hinan und die ganze Felsplatte ist von dem andächtigen Volke belagert. Von hier geht es in den Tobel hinein, dessen untere Wände bewaldet sind, und an diesem hinan auf die Thurner- und Neualpe, welche einen Höhenkranz um den Tobel bilden, und weithin breiten sich die Alpenmatten zwischen der Wald- und Felsenregion aus. Darüber ragt im Norden die kahle, schneegefurchte Schleinitz gewiß 8000 Fuß hoch auf; rechts von ihr die Trollewitschwand, eine versteinerte Hexe; denn die Schleinitz ist der Blocksberg der Umgegend. Im Schooße des Gipfels und der Trollewitschwand liegen einige Hochseen, welche vorzüglich die beliebten Saiblinge enthalten. Man muß lange klettern zwischen den Gneusblöcken, ehe man die feste Felsenspitze erreicht. Obgleich die Schleinitz nur ein Vorgebirge des von der Hauptkette auslaufenden Glocknerzuges ist, so gewährt sie doch eine schönere Rundsicht, als der hinter ihr höher aufragende Gipfel des Schobers, weil sie in das weite Drauthal und nach Lienz gerade hinabblickt. Jenseits thürmen sich die Kalk- und Dolomitwände des Gailthales und der Italienischen Grenzgebirge auf.

westlich, nördlich und östlich dringt der Blick in den Kern der Urwelt ein durch die Thäler des Isigebietes, im Westen sich erhebend zur Eisgruppe des Rieſers, nordwestlich zum Eismeere des Venedigers, und im Norden emporsteigend über die Eismaſſen des Schobers zu der hohen Pyramide des Glockners. Östlich klafft der Schrund des Dewantthales, jenseits dessen der Kärnthner Grenzrücken hinzieht. Den schönsten Punkt der Aussicht bildet das Drauthal mit Lienz.

Botaniſches: Hieracium pilosella, Hypochaeris helvetica, Poa sudetica Haenk, Poa laxa Haenk, Poa disticha, Cerastium latifolium, Juncus spicatus und spadiceus, Cardamine resedifolia; an der obersten Spitze Senecio incanus, Silene pumilio, Primula glutinosa, Geum reptans, Anthericum serotinum und Ranunculus glacialis.

Wir steigen von diesem Hochgipfel, welcher den Lienzern ein Wetterprophet ist, wieder herab nach Oberdrum mit 39 H. und 392 E., und setzen unsere Wanderung östlich an dem Fußgestelle der Schleinitz im Norden von Lienz fort. Die ganze Gegend, welche wir nun bis zum Ausguß des Dewantthales besuchen, liegt noch größtentheils auf dem Bergbruche, gleicht aber einem lustigen Garten, in welchem sich die zerstreuten Häusergruppen von Thurn, Grafendorf, Gaimberg, Nußdorf und Dewant die Hände reichen. Bey dem Dorfe Thurn befinden sich die wenigen Überreste der gleichnamigen Burg, auf welcher die Burggrafen von Lienz, erbliche Haushofmeister der Grafen von Görz, wohnten. Auch Graf Heinrich Matthias von Thurn, bekannt als einer der Stifter des 30jährigen Krieges, war 1617 hier Burggraf; deßhalb wurde das Schloß zerstört und Graf von Pötting mit dem Burggrafenamte bekleidet. Hier bestanden auch einst reiche Gold- und Silbergruben und in Lienz wurde gemünzt. Sie blühten 1400. Die zahlreichen Knappen bildeten eine ansehnliche Gilde und wohnten am Kindermarkt. Doch Alles, auch jede Spur ist verschwunden. An Thurn reiht sich die Gemeinde Grafendorf mit 420 E. Ein böser Nachbar ist der Grafenbach (Grafenbachl), welcher von dem Zeterfelde, einem östlichen Ausläufer der Schleinitz, herabrinnt und, wie die anderen kleinen Bäche dieses Gebirgsstockes zur Zeit der Gewitter, oft furchtbaren Schaden anrichtet. Jenseits dieses Baches beginnt der Gaimberg, welcher sich bis zum Wartschenbach erstreckt, und nur als die Fortsetzung des vorigen Gebietes, als Abdachung der Schleinitz, anzusehen ist; doch ist der Abhang hier sehr fruchtbar und bis zur Alpenregion hinauf angebaut und bevölkert, so daß der Gaimberg wohl einer der schönsten sogenannten Berge in Tirol ist. Auf diesen Bergstufen sind die ergiebigsten Getraidefluren der Gegend, allenthalben schöne Bauernhöfe, im Schatten von Obsthaynen ruhend, jeder in der Mitte seiner Grundstücke. Die Wohlhabenheit des Volkes, wie die üppige Fülle des Bodens, äußert sich vortheilhaft im Wuchse, der Kraft und dem Gefühle der Umwohner, welche den Zillerthalern am ähnlichsten sind. Ebenso, wie dort, hallt auch hier das Gebirge von dem frohen Gejauchze des Volkes wieder. Der gelbe breitkrämpige Hut des Oberpusterthalers ist dem dunkelgrünen Spitzhute gewichen, geschmückt wieder mit Federn, Bändern und Gemsbart, bey festlichen Gelegenheiten wohl noch mit einem hohen weißen Federbusch; der braune Rock ist roth gefüttert, die Ärmel bis zum Ellenbogen blau mit rothen Rändern. Den Hauptschmuck des weiblichen Geschlechtes macht das blau und rothe Mieder. So bunt die Volkstracht ist, so bunt in Schnitzwerk und Farben sind die Häuser, Stadel und selbst Brunnen. Den Einschnitt des Wartschenbaches östlich überschreitend, betritt man das Gebiet der Gemeinde Nußdorf, an welche sich Dewant knüpft. Auch diese Gemeinden scheinen auf den Trümmern eines Bergsturzes sich angesiedelt zu haben. Darüber steigt im Norden eine abgebrochene morsche Bergwand auf, während am Fuße in der Erde überall Grundmauern vieler Gebäude ausgegraben werden, welche wahrscheinlich Römischen Ursprungs sind. Vor 100 Jahren fand man beym Umpflügen Römische Gebäude mit Mosaikböden über kleinen Gewölben, wahrscheinlich Bäder, im Munde des Volkes Zwergenstadt, da es die kleinen Zellen unter der Erde für Wohnungen hält; nicht weit davon ein

mit weißen Marmorplatten belegter Canal, Trümmer von Marmorsäulen und Gesimsen. Edelsitz Staudach. Die Gemeinde liegt in einem Walde von Nuß- und Obstbäumen zerstreut und zählt 570 E. Etwas tiefer, an der Ausmündung des Dewantbaches, liegt rechts Dewant, mit einer großen Eisenschmiede, links Stribach mit 14 H., 132 E. Römische Alterthümer. Es wurde von den Franzosen zerstört. Das hier von Norden herabkommende Dewantthal ist fünf Stunden lang und ist, einige Sennhütten auf den Matten der östlichen Thalwand abgerechnet, völlig unbewohnt; einförmig, ohne Seitenäste, zieht es als enge Kluft, vom wilden Eisbache durchtost, hinan in das öde Geklipp der Urwelt, im obersten Hintergrunde rings umgürtet von den Eiszinnen des Schobers, Gernots, der Gösnitz, des Christialing u. s. w. Mit dem Dewantbache überschreiten wir die zweyte Strecke der Lienzer Umgebungen und betreten die dritte, den Islsberg, worunter wir hier im weiteren Sinne die ganze Berggegend von der Grenzhöhe gegen das Kärnthner Möllthal bis an die Drau, so weit diese noch in Tyrol fließt, rechnen. An der Hohen Riffel in der Eiswüste des Glockners macht sich südlich ein großer Gebirgsast von der Tauernkette los, zieht über den Glockner, die Gösnitz, den Schober zwischen Möll und Kals. Im Südwesten fällt diese Bergmasse gegen die Isl von Peischlag bis Lienz ab, die Schleinitz herausendend, welche durch Dewant von dem südöstlich und dann östlich fortsetzenden Rücken getrennt wird. Da, wo die Möll bey Winklern von ihrer südlichen Richtung plötzlich in eine östliche umspringt, und zum Längen- und Paralleltal der Drau wird, schwingt sich auch dieser Glocknerzug um dasselbe, wie eine Umwallung; an dieser Stelle sind sich Möll, Drau und Isl am nächsten und diese schmale Stelle des Bergrückens bildet zugleich einen niedrigen Sattel, der von Winklern aus ganz unbedeutend ist, tiefer aber gegen die Isl bey Lienz abfällt, und dieser Übergangspunkt ist der Islsberg im engeren Sinne. Der ganze Südabhang des Berges gegen Lienz bildet, wie der Gaimberg, ein buntes Gemisch von grünen Wiesen, gelben Getraidefeldern, Einzäunungen, Wald- und Häusergruppen. Von der höchsten Höhe des Überganges ins Möllthal schimmert die weiße Kirche der Gemeinde Islsberg. Da die hohen Berge jenseits des Möllthales hoch darüber emporragen, so wird diese Höhe durch sie sehr herabgedrückt, so daß man wähnt, in einer halben Stunde den Ort erreicht zu haben. Windet man sich aber zwischen dem Gewirr von Bauernhöfen auf unbequemen Pfaden, den vielfach gewundenen Fahrweg abschneidend, empor, so wundert man sich nicht wenig, wenn man erst in drey Stunden von Lienz, ziemlich ermüdet, unweit des Wirthshauses Auf der Wacht, die ersehnte Höhe erreicht am Kreuze, vor dem eine Reihe Landleute knieend beten. Auf dieser Höhe hat man eine herrliche Aussicht, welche besonders den aus dem engen und wilden Möllthal Herabkommenden überrascht; in der Tiefe vereinigen sich in der weiten Thalfläche Isl und Drau; Lienz mit allen Häusergruppen liegt, wie hingesäet; darüber die ernsten nackten Dolomitwände mit ihren Zacken, welche Drau und Gail scheiden. Im Pusterthale selbst dringt der Blick bis zu den Gebirgen des Höllensteiner Passes. Die Hauptpfarrgemeinde des Berges ist Dölsach, welche mit den Zugemeinden Stribach, Göriach, Islsberg, Gödnach, Görtschach und Stronach 1400 E. zählt. Über der Pfarrkirche thront die halbverfallene Feste Wallenstein, einst der Wohnsitz mächtiger Dienstmannen der Grafen von Görz, nach Einigen das Stammhaus des Friedländers; dann hätten schon die Ahnen der Grafen von Thurn und Wallensteins hier neben einander gewohnt. Unweit Göriach zeigen sich noch die wenigen Reste der Burg Edenveſt, vielleicht ein Vorwerk von Wallenstein. An der Landstraße liegt das einsame Wirthshaus Zum Kapaun. An der Drau hinab, gegen die Tyroler Grenze, liegt die ehemalige Herrschaft Lengberg mit dem Hauptorte Nikolsdorf, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lienz, den ersten Namen führend von der Burg Lengberg auf einem vorspringenden Hügel über der Drau, dem ehemaligen Wohnsitze der Herren von Lechsgemünd und Matrey. Diese traten ihre Herrschaft an Salzburg ab und das Schloß wurde nun der Sitz der erzbischöflichen

lichen Verwalter. In der Franzosenzeit an Illyrien gekommen, fiel es nachher an Österreich und wurde mit Tyrol vereinigt. 1831 war das Schloß in der Cholerazeit Contumazanstalt. Das wohlerhaltene Schloß wurde verkauft. Nikolsdorf, vom Volke Iggelsdorf genannt, zählt 73 H., 473 E. und hat gute Wirthshäuser. Etwas weiter abwärts liegt links in waldiger Einsamkeit die Wallfahrtskirche Chrysanthen, noch hinauf bis Lienz schimmernd. Rörsach ist das letzte Tyroler Dorf; die Gemeinde 26 H. und 226 E. Im Chrysanthenbach finden sich Spuren von Kupfer- und Silbererz, sowie ehemaliger Stollen in der Nähe. Die an den Fluß vortretende und das Thal verengende Rawenthöhe bildet die Ostgrenze des Landes gegen Kärnthen.

Indem wir bey Nikolsdorf die Drau auf einem Stege überschreiten, betreten wir das letzte Viertel des Lienzer Höhen- und Berggürtels und kehren, an und über ihn hinwandernd, nach Lienz zurück; es ist das Kalk- und Dolomitgebiet des Lienzer Gürtels mit dem Hochgipfel des Spitzkofls. Wir ziehen auf dem Thalboden der Drau am Fuße des Gebirges hin und kommen zunächst nach Lavant, zwey Stunden von Lienz, einem Dorfe mit 204 E.; auf einer Höhe liegt die Pfarrkirche St. Ulrich, mit schönem Ausblick in die Umgegend. Über ihr winkt eine kleine Kirche St. Peter und Paul, an der Stelle der in die Tiefe abgestürzten Feste Altburgstall oder Trettenstein, dem Sitze der Herren von Trottenbirn oder Trettebrein. Abgelegener liegen die wenigen Reste der Burg Lavant, deren Herren im 13. und 14. Jahrh. erwähnt werden. Ein niedriges Vorgebirge schiebt sich gegen die Drau heran; hat man dieses umschritten, so befindet man sich in der Gemeinde Tristach, mit 350 E. in 43 H., in fruchtbarer Fläche. Auf jenem Vorgebirge quillt der Jungbrunn, ein schon seit Jahrhunderten bekanntes und besuchtes Bad. Das Wasser hält sich Jahre lang in gutem Zustande und ist heilsam in hysterischen Leiden, Nervenschwäche, Sodbrennen und Steinbeschwerden. Es gehört jetzt Herrn Röck in Lienz, welcher es zu einem äußerst angenehmen Aufenthalte nicht nur für Badegäste, sondern auch für Erholung Suchende herstellen ließ, so daß es jetzt zu den Vergnügungsorten der Lienzer gehört. Nach der neuesten Analyse von 1841 durch Apotheker Öllacher, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Bittererde, schwefelsaure Kalkerde, schwefelsaure Bittererde, salzsaure Kalkerde, salzsaure Bittererde und Kieselerde. 250 Gäste. 1¼ St. von Lienz. Von Tristach dem Fuße des Gebirgs folgend, wendet sich der Weg wieder der Lienzer Klause, der Eingangspforte des Pusterthales, zu. Links liegt der Ulrichsbühel mit einer niedlichen Kirche und einer Einsiedlerhütte, jetzt von einem Schuster bewohnt. Bey Amlach, mit 20 H., 156 E. und schöner Kirche aus dem 15. Jahrh., Vergnügungsort der Lienzer, kömmt man zur Drau, noch in den reichen Fluren von Tristach liegend, mit einer freundlichen Kirche. Man überschreitet die Drau und befindet sich in Leisach an der Pusterthaler Heerstraße, mit 440 E. und den Burgruinen von Burgstall. Noch eine halbe Stunde bis Lienz und die Kreiswanderung ist vollendet. Unterhaltender ist jedoch in dieser südlichen Strecke für den bergluftigen Wanderer die Umkreisung des Rauhkofls, jener größtentheils dunkelbewaldeten, abgestumpften Pyramide, welche sich von Lienz aus links vor den höheren dahinter aufragenden nackten Spitzkofl stellt. Man übersteigt von Osten her den Sattel, durch welchen sich der Rauhkofl im Rücken an die höhere nackte Bergwelt anlehnt, Kreit genannt, und senkt sich jenseits westlich in den Graben des Galizenbaches hinab zur Klause. Wir brechen in dieser Absicht vom Bade Jungbrunn auf und erreichen in einer halben Stunde den Tristachsee, welcher schon auf bedeutender Höhe in großer Waldeinsamkeit fluthet; er hat eine Stunde im Umfang und ist sehr fischreich. Im Süden thürmen sich über ihn die Steilwände des Rauhkofls auf. In einer nahen Grotte sammeln sich nach starkem Regen viele versteinerte Schnecken. Etwas tiefer, auf einem in die Ebene hinaustretenden Hügel, liegen die Ruinen des Görzischen Jagdschlosses Ehrenberg, im 13. und 14. Jahrh. von den gleichnamigen Rittern bewohnt. Vom östlichen Ende geht der Pfad steil durch den Wald empor nach dem

Alpensattel Kreit mit einer Meierey, welche eine schöne Lage hat wegen der weiten Aussicht hinab in das Thal der Drau, wie hinan in die wilde und schroffe Kalkhochwelt. Eine Zeit lang geht es auf dem Rücken fort, bis er sich westlich in das Gebiet des Galizenbaches senkt. Südwestlich blickt man gerade in das scharfe Gewänd und Gezack des Spitzkofls hinein; ein Seitenbach führt links zur Kerschbaumer Alpe hinan, vorzüglich von Botanikern besucht. Auf dem Wege zu ihr: Atropa Mandragora, Aconitum cernuum und lycoctonum, Juncus nivens, Senecio abrotanifolius, Cynosurus sphaerocephalus, Valeriana elongata, Paederota coerulea, Chrysanthemum alpinum, Polypodium alpinum, Valeriana supina, Spergula laricina, Iberis rotundifolia, Papaver alpinum, Ranunculus parnassifolius und thora, Potentilla nitida, Tussilago discolor, Gnaphalium alpinum, Ononis rotundifolia. Auch ist das Geschröff des wilden Grenzgebirgs, wenn auch nicht mehr so wie zu den Görzischen Zeiten, doch noch immer ein belebtes Wildgehege; neben friedlichen Gemsen, Stein- und Schneehühnern horstet der Gemsgeyer hoch oben, und selbst Bären brechen öfters aus sicheren Zufluchtswinkeln hervor. An der steilsten Stelle des Pfades am Galizenbach zeigen sich an Festtagen in der Dunkelheit zwey Feuerballen, welche emporsteigen zu einer gewissen Höhe, wo sie mit einander kämpfen bis Mitternacht, dann wieder ermattet zur Tiefe sinken; das sind der pflichtvergessene Pfarrer von Tristach und sein Meßner, welche einst einem Sterbenden das heilige Abendmahl reichen sollten, aber beyde waren zu träg und verschliefen die Zeit. Als sie sich endlich aufmachten, begegnete ihnen an dieser Stelle die Seele des Verstorbenen und zerriß sie.

Obgleich die Bevölkerung der ganzen Umgegend von Lienz aus Bojoaren und Wenden zusammengeschmolzen ist, so ist dennoch alles Wendische dem Deutschen gewichen. Die Sprache ist ächt Bayrisch, nur mit einer anderen Betonung ausgesprochen. Der Menschenschlag ist sehr schön, kräftig und blühend. Eigenthümlich sind die Volksgebräuche und Spiele, welche zum Theil mit denen der Nordälpler übereinstimmen. Dahin gehören die Hochzeitgebräuche, das Berchtenlaufen, eine Mummerey, ähnlich den Bacchischen Aufzügen der Alten; der wilde Zug durchtobt Stadt und Land, ist aber jetzt ziemlich verschwunden. Das Scheibenschlagen am Johannistag, wo auf allen Höhen, wie in vielen Gegenden Deutschlands, wenigstens sonst, Feuer brennen und kleine hölzerne, brennende Scheiben durch die Luft geschleudert werden, deren Flug und Feuer bedeutsam sind. In der Stadt ist oder war der Palmsonntag ein Hauptfest; Christus zog auf hölzernem fahrbarem Esel, begleitet von einem Schwarme junger Bursche, sogenannte Palmenkätzchen auf hohen Stangen tragend, durch die Straßen der Stadt; an der Spitze des Zuges steht der Organist mit acht Chorknaben. Die Geschenke, welche dargebracht wurden, gehörten zu den Einkünften des Organisten und des Chorregenten. Ähnlich ist das Sternsingen am heiligen Dreykönigsabend.

Obgleich Lienz nur weniger nördlich liegt als Meran, so ist sein Klima doch rauher, hauptsächlich durch die Tauernwinde, welche aus dem großen Thale der Isl herabwehen; daher auch hier kein Weinbau. Wo eine Höhe nur irgend geschützt ist gegen jenen Wind, zeigt sich auch sogleich eine üppigere Fülle und besseres Gedeihen, wie z. B. am Gaimberg. Waizen und Roggen gedeihen vorzüglich, daher auch so treffliches Brod in Lienz. Außerdem baut man Gerste, Mais, aus welchem Polenta, hier Plenten genannt, bereitet wird. Als Nutz-

frucht baut man auf den Stoppeln Haidekorn, welches das schwarze Plentenmehl gibt. Hirsen wird weniger gebaut. Der Flachs, aus Aramser Saamen gezogen, gedeiht trefflich. Die Erdäpfel haben neuerer Zeit auch ein großes Gebiet gewonnen. Für Obst bezieht mancher Bauer jährlich 200 Gulden. Selbst schlechte Arten werfen einen bedeutenden Gewinn ab. Obstwein trinkt aber nur der Kärnthner.

Die Viehzucht ist bedeutend, doch keine Mastzucht, *wie im oberen Pusterthale.*

Wir besuchen nun, ehe wir weiter gehen, das große Seitengebiet der Isl.

Thal und Gebiet der Isl.

Wir betreten hiermit wieder eines der großartigsten Gebiete, indem wir an der Isl in das innerste Herz der Urgebirgswelt eindringen. Da sich, wie oben bemerkt, die meisten Seitenthäler ersten Ranges in der Ostabdachung als bedeutende Längenthäler nach Osten ziehen, ehe sie in die Drau münden, so vereinigen sich meistens viele Seitenthäler zweyten Ranges als Querthäler mit ihnen und bilden größere Thalgebiete. Eins der bedeutendsten dieser Art ist das Gebiet der Isl. Im Norden wird es von der ungeheuern Tauernkette vom Dreyherrenspitz bis zum Glockner umgürtet; von beyden Endpunkten laufen südlich gewaltige Eisrücken, dort im Westen der hohe Zug, dessen südlicher Grenzstock die Riesenfernergruppe bildet, von welcher das Teferegger Gebirge östlich zwischen Tefereggen und Pusterthal nach Lienz zieht und dort mit dem Schloßberg endet; hier im Osten der dickbeeiste Glocknerzug, nach Süden mit der Schleinitz und dem Islsberg in die Lienzer Ebene absetzend und so mit jenem das Gebiet der Isl umklammernd. Bey der Hube und Peischlag treffen die drey größten Thäler dieses Gebietes zusammen: Tefereggen, Kals und Islthal. Letzteres ästet nochmals in das Tauernthal und Virgen, durch welches letztere die Isl herabkömmt. Die ganze Gebirgsmasse des Gebietes, mit Ausnahme des Teferegger Gebirges, besteht der Hauptsache nach aus Gneus; letzteres Gebirge aber aus Glimmerschiefer. Die Staller Alpe und das Antholzer Thal machen hier die Grenze dieser Gebirgsarten. Außer der gewaltigen Natur dieser Gegend, welche allenthalben in große Gletscher und Eismeere ausläuft, wird den Fremden auch die Gemüthlichkeit und Zuthulichkeit des Volkes ansprechen. Die Wanderungen in die Fremde haben sie keineswegs verdorben, wie oft geäußert ist, sondern nur eine äußere harte Schale abgeschliffen, welche sonst hie und da dem Fremden den biedern Kern des Volkes verhüllt.

Wir durchwandern jetzt dieses Gebiet, indem wir an der Isl von Lienz aus in dasselbe eindringen. Das Thal wird über Ober-Lienz enger und nur aus dem Hintergrunde schimmern die beeisten Felshörner des Venedigers herein, das Einzige, was die Erwartung in der sonst einförmigen Gegend spannt. Freundlicher zeigt sich rechts auf der Höhe des Sonnbergs das Dörfchen Ainet, welches mit den Berghöfen Alkus und Gwabl 600 E. zählt, mit zwey Schulen. Das Wirthshaus liegt an der Straße. Ainet, wahrscheinlich Einöd, war ein Sammelplatz des Landvolks im Freyheitskampfe 1809. Am 8. December rückte deßhalb eine Abtheilung Franzosen von Lienz hierher, um die beym Gottesdienste versammelte Gemeinde zu überfallen. Allein die zwey Schützenwachen am Aineter Bergl vereitelten den Plan, indem sie den Feind so lange aufhielten durch ihr Stutzenfeuer, bis sich das Landvolk rüsten konnte, an seiner Spitze der Aineter Wirth Johann Oblasser. Gleich an der Kirchthüre begann das Gefecht, durch welches die Franzosen zum Rückzug genöthigt wurden. Die Tyroler verfolgten sie bis Lienz. Es erfolgte [illegible] später ein Rachezug des Feindes wieder dahin unter dem

General Brouſſier; Oblaſſer wurde gefangen, vor ſeiner Thüre erſchoſſen und von ſeinen loyalen Henkern als Revolutionär aufgehängt. — Bald darauf erblickt der Wanderer das Schloß Weiherburg, erbaut von Joh. Graf von Wolkenſtein-Rodeneck; es ging dann auf den Herrn von Hibler (Rentmeiſter des Haller Damenſtiftes) über; 1832 brannte es ab; Ferdinand von Hibler ließ es zwar wieder erbauen, verkaufte es aber dem Wirthe Zeiner; jetzt ſteht es öde. Der Alkuſer Bach kömmt aus dem Alkusſee, welcher in einem hohen klippigen Gebirgsbuſen ruht im Rücken der Schleinitz. Von der darüber aufragenden Rothſpitze blickt man am ſchönſten in die Eiswelt des Schobers, deſſen ſehr ſchön und maleriſch geſtalteter Gipfel gerade gegenüber ſteht. Auf der Schattſeite des Iſlthales, welche größtentheils durch Waldungen doppelt ſchattig wird, zeigen ſich an einer lichteren Stelle die Gemeinden Glanz und Schlaiten mit 350 E. Die einſt hier betriebenen Silberbergwerke ſind durch Vernachläſſigung eingegangen.

Der Weg wird wieder einſamer und auch die Gemeinde St. Johann im Wald, bekannter unter dem Namen Marenwald (Mair im Walde) mit 34 H. und 290 E., deren Gebiet man bald darauf betritt, bringt kein Leben in das Thal, weil ſie ganz zerſtreut im Walde umher liegt. Die Pfarrwohnung und eine Kapelle ſtehen am linken Ufer der Iſl an der Straße, am Leibniger Bach, welcher rechts herabkömmt aus dem hochgelegenen Gattenſee. Die Straße zieht bald darauf über die Iſl auf deren rechtes Ufer, und dort liegt die Kirche von St. Johann und das Wirthshaus, im Walde halbverſteckt. Das unbedeutende Wirthshaus iſt dennoch an Sonn- und Feſttagen der Sammelplatz der weit umher zerſtreuten Gemeinde. Hier kömmt ſüdlich das Michelthal von der den Botanikern bekannten Marenwalder Alpe herab. Auf dem Wege zu dieſer Alpe wird man durch einen herrlichen Waſſerfall, den Michelbacher Fall, überraſcht, welcher mit großer Fülle von einer hohen Wand herab in einen Keſſel ſtürzt, aus dem er ſtäubend ſich tiefer wirft. Nach zweyſtündigem anhaltendem Steigen erreicht man die Waldgrenze und die letzten Häuſer. Im Winter fahren die Bewohner auf dem plattgefrornen Schnee durch die Heuriesen mit großer Geſchicklichkeit hinab zur Kirche in einer halben Stunde. In 1½ Stunden kömmt man zu den erſten Hütten, von wo es über ſteile, durch Binſen ſchlüpfrige Wieſen hinangeht zu der höheren Alpe. Über Felſenabſätze, welche den Hochgipfel decken, gelangt man nicht ohne Mühe zu demſelben, wird aber durch eine prächtige Ausſicht belohnt. Tief unten, wie in einem unerreichbaren Abgrunde, erſcheinen das Puſter- und Drauthal und Lienz; die hohen Alpen, welche rund herum das Thal begrenzen, das Matreyer Thal und Windiſch-Matrey ſelbſt, das Kalſerthal bis zu deſſen Hauptorte, das Tefereggerthal und die hohen Eisberge dieſer Gegend, der Venediger mit ſeinen Trabanten, der Glockner und Schober ſind die Glanzpunkte dieſer Rundſicht.

Von St. Johann an iſt das Thal wieder einſam, wie vorher; die Iſl hat es weithin mit Sand und Gerölle überſchüttet, auf welchem ſich ein Wald des graugrünen Sanddorns mit ſeinen gelbrothen Beeren (Hippophaë rhamnoides) angeſiedelt hat. Die links aus dem Walde aufragenden Ruinen der Kienburg erheitern die Gegend nicht. Hier hausten die Grafen von Kienburg und die Grafen von Lechsgemünd, dann ward es Eigenthum der Biſchöfe von Salzburg. Der letzte Graf drückte das Volk auf alle nur mögliche Weiſe. Als er einſt einem armen Weibe ihre einzige Kuh aus dem Stalle nahm, ſprach dieſe den Fluch über ihn aus: „ſein Gebein ſollte ihm am lebendigen Leibe verdorren, ausdorren die Wurzel des Fortblühens und er in den Flammen des Fegfeuers büßen, bis die Burg eingefallen, bis auf den Trümmern eine Fichte aufgegrünt, ihr Holz zu einer Wiege verarbeitet und aus derſelben ein Jüngling hervorgegangen ſey, der, zum Prieſter geweiht, ſeine erſte Meſſe läſe.“ Schon ſteht die Fichte auf den Trümmern und das Volk geht nicht vorüber, ohne ſich zu kreuzigen. Heiterer zeigt ſich der Sonnberg rechts und oben auf ſeiner Stufe der große Bauernhof Dblab, eins der ſchönſten und einträglichſten Güter der Gegend. Es gedeiht hier viel und weſſe

frucht baut man auf den Stoppeln Haidekorn, welches das schwarze Plentenmehl gibt. Hirsen wird weniger gebaut. Der Flachs, aus Aramser Saamen gezogen, gedeiht trefflich. Die Erdäpfel haben neuerer Zeit auch ein großes Gebiet gewonnen. Für Obst bezieht mancher Bauer jährlich 200 Gulden. Selbst schlechte Arten werfen einen bedeutenden Gewinn ab. Obstwein trinkt aber nur der Kärnthner.

Die Viehzucht ist bedeutend, doch keine Mastzucht, *wie im oberen Pusterthale.*

Wir besuchen nun, ehe wir weiter gehen, das große Seitengebiet der Isl.

Thal und Gebiet der Isl.

Wir betreten hiermit wieder eines der großartigsten Gebiete, indem wir an der Isl in das innerste Herz der Urgebirgswelt eindringen. Da sich, wie oben bemerkt, die meisten Seitenthäler ersten Ranges in der Ostabdachung als bedeutende Längenthäler nach Osten ziehen, ehe sie in die Drau münden, so vereinigen sich meistens viele Seitenthäler zweyten Ranges als Querthäler mit ihnen und bilden größere Thalgebiete. Eins der bedeutendsten dieser Art ist das Gebiet der Isl. Im Norden wird es von der ungeheuern Tauernkette vom Dreyherrenspitz bis zum Glockner umgürtet; von beyden Endpunkten laufen südlich gewaltige Eisrücken, dort im Westen der hohe Zug, dessen südlicher Grenzstock die Riesenfernergruppe bildet, von welcher das Teferegger Gebirge östlich zwischen Tefereggen und Pusterthal nach Lienz zieht und dort mit dem Schloßberg endet; hier im Osten der dickbeeiste Glocknerzug, nach Süden mit der Schleinitz und dem Islsberg in die Lienzer Ebene absetzend und so mit jenem das Gebiet der *Isl umklammernd.* Bey der Hube und Peischlag treffen die drey größten Thäler dieses Gebietes zusammen: Tefereggen, Kals und Islthal. Letzteres ästet nochmals in das Tauernthal und Virgen, durch welches letztere die Isl herabkömmt. Die ganze Gebirgsmasse des Gebietes, mit Ausnahme des Teferegger Gebirges, besteht der Hauptsache nach aus Gneus; letzteres Gebirge aber aus Glimmerschiefer. Die Staller Alpe und das Antholzer Thal machen hier die Grenze dieser Gebirgsarten. Außer der gewaltigen Natur dieser Gegend, welche allenthalben in große Gletscher und Eismeere ausläuft, wird den Fremden auch die Gemüthlichkeit und Zuthulichkeit des Volkes ansprechen. Die Wanderungen in die Fremde haben sie keineswegs verdorben, wie oft geäußert ist, sondern nur eine äußere harte Schale abgeschliffen, welche sonst hie und da dem Fremden den biedern Kern des Volkes verhüllt.

Wir durchwandern jetzt dieses Gebiet, indem wir an der Isl von Lienz aus in dasselbe eindringen. Das Thal wird über Ober-Lienz enger und nur aus dem Hintergrunde schimmern die beeisten Felshörner des Venedigers herein, das Einzige, was die Erwartung in der sonst einförmigen Gegend spannt. Freundlicher zeigt sich rechts auf der Höhe des Sonnbergs das Dörfchen Ainet, welches mit den Berghöfen Alkus und Gwabl 600 E. zählt, mit zwey Schulen. Das Wirthshaus liegt an der Straße. Ainet, wahrscheinlich Einöd, war ein Sammelplatz des Landvolks im Freyheitskampfe 1809. Am 8. December rückte deßhalb eine Abtheilung Franzosen von Lienz hierher, um die beym Gottesdienste versammelte Gemeinde zu überfallen. Allein die zwey Schützenwachen am Aineter Bergl vereitelten den Plan, indem sie den Feind so lange aufhielten durch ihr Stutzenfeuer, bis sich das Landvolk rüsten konnte, an seiner Spitze der Aineter Wirth Johann Oblasser. Gleich an der Kirchthüre begann das Gefecht, durch welches die Franzosen zum Rückzug genöthigt wurden. Die Tyroler verfolgten sie bis Lienz. Es erfolgte [illegible] später ein Rachezug des Feindes wieder dahin unter dem

General Broussier; Oblasser wurde gefangen, vor seiner Thüre erschossen und von seinen loyalen Henkern als Revolutionär aufgehängt. — Bald darauf erblickt der Wanderer das Schloß Weiherburg, erbaut von Joh. Graf von Wolkenstein-Rodeneck; es ging dann auf den Herrn von Hibler (Rentmeister des Haller Damenstiftes) über; 1832 brannte es ab; Ferdinand von Hibler ließ es zwar wieder erbauen, verkaufte es aber dem Wirthe Zeiner; jetzt steht es öde. Der Alkuser Bach kömmt aus dem Alkussee, welcher in einem hohen klippigen Gebirgsbusen ruht im Rücken der Schleinitz. Von der darüber aufragenden Rothspitze blickt man am schönsten in die Eiswelt des Schobers, dessen sehr schön und malerisch gestalteter Gipfel gerade gegenüber steht. Auf der Schattseite des Isilthales, welche größtentheils durch Waldungen doppelt schattig wird, zeigen sich an einer lichteren Stelle die Gemeinden Glanz und Schlaiten mit 350 E. Die einst hier betriebenen Silberbergwerke sind durch Vernachlässigung eingegangen.

Der Weg wird wieder einsamer und auch die Gemeinde St. Johann im Wald, bekannter unter dem Namen Marenwald (Mair im Walde) mit 34 H. und 290 E., deren Gebiet man bald darauf betritt, bringt kein Leben in das Thal, weil sie ganz zerstreut im Walde umher liegt. Die Pfarrwohnung und eine Kapelle stehen am linken Ufer der Isl an der Straße, am Leibniger Bach, welcher rechts herabkömmt aus dem hochgelegenen Gattensee. Die Straße zieht bald darauf über die Isl auf deren rechtes Ufer, und dort liegt die Kirche von St. Johann und das Wirthshaus, im Walde halbversteckt. Das unbedeutende Wirthshaus ist dennoch an Sonn- und Festtagen der Sammelplatz der weit umher zerstreuten Gemeinde. Hier kömmt südlich das Michelthal von der den Botanikern bekannten Marenwalder Alpe herab. Auf dem Wege zu dieser Alpe wird man durch einen herrlichen Wasserfall, den Michelbacher Fall, überrascht, welcher mit großer Fülle von einer hohen Wand herab in einen Kessel stürzt, aus dem er stäubend sich tiefer wirft. Nach zweystündigem anhaltendem Steigen erreicht man die Waldgrenze und die letzten Häuser. Im Winter fahren die Bewohner auf dem plattgefrornen Schnee durch die Heuriesen mit großer Geschicklichkeit hinab zur Kirche in einer halben Stunde. In 1½ Stunden kömmt man zu den ersten Hütten, von wo es über steile, durch Binsen schlüpfrige Wiesen hinangeht zu der höheren Alpe. Über Felsenabsätze, welche den Hochgipfel decken, gelangt man nicht ohne Mühe zu demselben, wird aber durch eine prächtige Aussicht belohnt. Tief unten, wie in einem unerreichbaren Abgrunde, erscheinen das Puster- und Drauthal und Lienz; die hohen Alpen, welche rund herum das Thal begrenzen, das Matreyer Thal und Windisch-Matrey selbst, das Kalserthal bis zu dessen Hauptorte, das Tefereggerthal und die hohen Eisberge dieser Gegend, der Venediger mit seinen Trabanten, der Glockner und Schober sind die Glanzpunkte dieser Rundsicht.

Von St. Johann an ist das Thal wieder einsam, wie vorher; die Isl hat es weithin mit Sand und Gerölle überschüttet, auf welchem sich ein Wald des graugrünen Sanddorns mit seinen gelbrothen Beeren (Hippophaë rhamnoides) angesiedelt hat. Die links aus dem Walde aufragenden Ruinen der Kienburg erheitern die Gegend nicht. Hier hausten die Grafen von Kienburg und die Grafen von Lechsgemünd, dann ward es Eigenthum der Bischöfe von Salzburg. Der letzte Graf drückte das Volk auf alle nur mögliche Weise. Als er einst einem armen Weibe ihre einzige Kuh aus dem Stalle nahm, sprach diese den Fluch über ihn aus: „sein Gebein sollte ihm am lebendigen Leibe verdorren, ausdorren die Wurzel des Fortblühens und er in den Flammen des Fegfeuers büßen, bis die Burg eingefallen, bis auf den Trümmern eine Fichte aufgegrünt, ihr Holz zu einer Wiege verarbeitet und aus derselben ein Jüngling hervorgegangen sey, der, zum Priester geweiht, seine erste Messe läse.“ Schon steht die Fichte auf den Trümmern und das Volk geht nicht vorüber, ohne sich zu kreuzigen. Heiterer zeigt sich der Sonnberg rechts und oben auf seiner Stufe der große Bauerhof Dblas, eins der schönsten und einträglichsten Güter der Gegend. Es gedeiht hier viel und weite

liches Getraide, namentlich Roggen, Gerste, Hafer und Waizen. Die darüber sich hinstreckenden Alpen befördern die Viehzucht. Der Hof war die gastliche Zufluchtsstätte der Lienzer, als der Feind 1809 in Lienz hauste. So wird auch noch der Fremde freundlich und gastlich aufgenommen.

Wir kommen an der Isl aufwärts nach Peischlag, wo rechts aus engem Felsenschlunde der Kalser Bach hervorbricht.

Das Thal Kals bildet ein größtentheils enges, von der hohen Tauernkette von Norden nach Süden herabziehendes, acht Stunden langes Thal. Auf der ganzen Ostseite wird es von dem mächtigen Glocknerzuge und diesem Bergriesen selbst umschlossen; dieser Zug ist nur an einer Stelle, dem Peischlager Thörl, unbeeist; im Nordost steht die Eispyramide des Glockners, im Südost der begletscherte Schober. Die westliche Thalwand ist niedriger, hat aber in ihrer nördlichen Hälfte ebenfalls Gletscher. Im Norden sperrt der Kalser Tauern das Thal. Die ganze Gemeinde Kals zerfällt in sieben Rotten (157 H. und 1214 E.).

Da der Bach bey seinem Austritte in das Isithal eine enge Kluft bildet in dem morschen Schuttgebirge, welches er selbst hier niederschlug, so kann man ihm selbst nicht folgen, sondern muß erst auf einem steilen Wege die Höhe des inneren Thalbodens ersteigen. Bey der Rotte Oberpeischlag (14 H., 130 E.) steht die alte Schmölz, die Schmelzhütte des ehemals in Kals gewonnenen Kupfererzes. Bald eröffnet sich ein schönes Schauspiel; gerade im Hintergrunde über der dunkeln Thalspalte erhebt sich stolz und majestätisch die glänzende Pyramide des Glockners und links von ihm die fächerförmige Römeriswand (Romarischkenwand); darunter breitet sich wie ein Flötz die horizontale, bläuliche Fläche des Kalser Gletschers aus; davor das rechts abstürzende Tschidihorn. Wer den Glockner zu sehen wünscht, der, außer hier und in Heiligenblut, nur von bedeutenden Höhen zu erblicken ist, oder außerhalb der Alpen in so großen Fernen, daß man ihn nicht mehr gut unterscheiden kann, fahre von Lienz auf ebener Straße in zwey Stunden nach Peischlag, von wo man noch eine halbe Stunde zu gehen hat bis gegen das Dorf Staniska. Er ist zwar noch längere Zeit die Sonne des düsteren Thales, allein er senkt sich immer tiefer hinter die Vorberge, je weiter man thalaufwärts kömmt, bis sein Scheitel bey dem Eintritt in den weitesten Kessel des Thales, in welchem die Hauptgemeinde liegt, untergeht. Oberpeischlag hat die mildeste Lage im Gerichtsbezirk Windisch-Matrey, selbst der Nußbaum trägt noch Früchte.

Von Oberpeischlag an hat man noch bis über Staniska den Bach rechts in der Tiefe. Die Rotte Staniska hat 164 E. und eine Kapelle. Bald kömmt man aber in seine Nähe und erblickt hier erst seine Wildheit. Grau und schwer, fast wie geschmolzenes Erz weißschäumend und zischend, wälzen sich die Eisfluthen über Trümmer von Bergen, Häusern und Brücken, deren Bruchstücke, in die Felsblöcke geklemmt, in die Luft ragen oder wie begraben mit ihrem Giebelwerk aus der Steinwüste auftauchen. Der höchste Grad der Verwüstung findet sich da, wo ein Steg auf das linke Ufer übersetzt und der Lessachbach, vereint mit dem Ralfbach, aus den Gletschern der Schobergruppe herabbraust. Alles ist tief umschattet von den Bergwänden und den dunkeln Forsten; nur der Glockner wirft noch seinen Schein in das Thal, um ihm den frühen Sonnenuntergang zu ersetzen. An der Mündung des Lessachbaches liegen die Rotten Unter- und Oberlessach mit 44 H. und 321 E. Einsam zieht der Weg durch Wälder fort, bis sich endlich das Thal lichtet. Rechts kömmt das Bergerthal herab aus der Gegend der Salmshöhe, und auf dem Ausguß dieses Thales liegt die Pfarrkirche St. Rupert, dabey der Widum oder die Pfarre, tiefer am Bache das Wirthshaus; links am jenseitigen Abhange ruht ein schwarzbrauner Klumpen von Häusern, das Großdorf genannt. Das Wirthshaus ist erträglich. Die Häusergruppe um die Kirche heißt die Bergerrotte (15 H. und 178 E.), Großdorf aus der Goller-, Bacher- und Braderrotte bestehend, zählt 50 H. und 283 E. Man kann auch beym Geistlichen zukehren.

Den ganzen Thalkeſſel bedecken ſchöne Fluren, deren Haupterträgniß der Hafer iſt; dieſer gibt auch die Hauptnahrung der Kalſer ab, nämlich die Geilitz; gemahlener Hafer mit der Kleye wird in ein mit Waſſer gefülltes Gefäß gethan, wenn die Maſſe durchſäuert iſt, wird ſie herausgefiſcht und ohne alle Zuthat von Fett und Salz zu einem Brey gekocht. Die Mühlen ſind ſogenannte Stockmühlen, deren jeder Hauseigenthümer ſeine eigne hat; ſie ſtehen an den ſchnell abſtürzenden Seitenbächen; ihre Räder, welche ſich unter dem Hauſe befinden, laufen horizontal; ſie ſollen von den Slaven eingeführt ſeyn. Das einzige Obſt, worauf die Bewohner beſchränkt ſind, iſt die Stachelbeere, Ribes grossularia, hier auch Gruſſele, Rauchbeere oder Scharallen genannt; ſie werden für den Winter eingeſotten. Die Thalbewohner ſind ein großer Menſchenſchlag; und obgleich die meiſten Häuſer keine beſſere Einrichtung haben, als die Sennhütten, und man glauben ſollte, die Bewohner dieſer Hütten ſollten wie geräucherte Schinken ausſehen, ſo findet man gerade auch hier ſehr oft jene zarte Haut, wie Milch und Blut, wie man ſie auch oft bey Sennhüttenbuben antrifft und welche gerade nicht einer großen Reinlichkeit zugeſchrieben werden kann. Die Hauptkleidungsſtücke der männlichen und weiblichen Volkstracht beſtehen aus braunen Loden, die Joppe (das Mittelding zwiſchen Jacke und Rock), der Rock, das Kamiſol und die Schürze; die Hüte ſind bald hohe ſchwarze Spitzhüte, bald kleine runde Hütchen mit ſchmalen Krämpen; der Buſenfleck iſt grün und roth, der Hals mit einem bunten, ſeidenen Halstuch, in der Mitte durch einen Ring gekreuzt, umſchlungen. Unverheirathete haben ein weißes, Verheirathete ein rothes Schnürchen um den Hut. Unter demſelben trägt das weibliche Geſchlecht noch eine ſchwarze Spitzenhaube. Das Haupteinkommen bezieht der Kalſer aus der Viehzucht, welche durch herrliche Alpen begünſtigt wird, ſo daß auch wegen ihres weiten Umfanges noch fremdes Vieh aufgenommen wird. Obgleich das Thal mitten im Urgebirgskern der Tauern liegt, finden ſich dennoch bedeutende Kalk- und Gypslager, ſo daß Kalk und Gyps gebrannt wird.

Vier Wege führen aus Kals hinaus. Auf dem ſüdlichen Auswege kamen wir herein. Öſtlich geht der Steig im Bergerthal hinan, ſpaltet ſich eine Stunde von Kals in zwey Äſte, um ſich oben wieder, doch erſt jenſeits der Waſſerſcheide, zu vereinigen; ſie umgehen beyde, der ſüdliche, das Peiſchlager Thörl, rechts, der nördliche, das Kalſer Thörl, links die Karſpitze. Bey der Ochſenhütte im Leiterbache, unterhalb der Salmshöhe, laufen ſie wieder zuſammen, um durch den Katzenſteig nach Heiligenblut hinabzugehen. Die Thörl bilden die Grenze gegen Kärnthen. Von dieſem Wege geht links ein Steig in die Keinitzalpe, welche durch einen Gletſcher begrenzt wird; dieſer iſt ein Glied der ſüdlichen Gletſcher des Glockners, welche durch zwey nicht ſehr hohe Felſengräten in drey Eisfelder getheilt werden und ziemlich flach zur Pyramide des ſteil aufragenden Glockners anſteigen. Im Oſten liegt der Salmsgletſcher, im Weſten der Kalſer Gletſcher, tiefer, nach ſeiner Wiedergeburt, das Graue Kees genannt. Bis zur Jochhöhe rechnet man drey Stunden.

Weſtlich führt ein Jochſteig von geringerer Höhe über das Matreyer Thörl nach Windiſchmatrey. Dieſer Steig gehört zu den genußreichſten Bergübergängen in unſeren Alpen und kein bergeluſtiger Alpenreiſender verſäume es, von Peiſchlag aus den kleinen Umweg durch Kals über dieſes Joch nach Windiſchmatrey zu wählen. Will derſelbe keinen weiteren Ausflug von Kals aus unternehmen, wie wir ſodann, ſo kann er, von Lienz früh wegfahrend bis Peiſchlag, bequem Mittags in Kals ſeyn und von dort nach einiger Raſt über dieſes Joch nach Windiſchmatrey wandern. Der Weg führt zuerſt über einige ſchräg vorgelagerte, noch bewaldete niedere Bergrücken; nach 1½ Stunden ſchon hat man, im Zickzack bequem über Matten empor ſteigend, das Joch erreicht.

Mit jedem Schritte aufwärts entfaltet der Glocknerzug ſein Gewand ſchöner und großartiger: Rechts thürmt ſich die Gebirgswelt des Schobers in kühnen, großartigen Geſtalten auf, vor allen ſind es die beyden jähen Felſenköpfe Ralf und Kletes, welche braunſchwarz und ſcharf zugeſchnitten, gerade wie dort im Norden am Kalſer Tauern

die hohe Docke, mitten aus tief herabhängenden Gletſcherſtrömen aufragen; hinter ihnen lagern ſich die weiten Eisfelder der Gösnitz und des Schobers, deſſen rundes Schneehaupt über alle Gipfel emportaucht. Unter jenen beyden Felſenköpfen, welche vom Volk nicht mit Unrecht die Mohrenköpfe genannt werden, weil ſie wie ſolche aus einem weißen Gewande hervorragen, ſteigt das Leſſachthal zur Tiefe. Links von dieſer Scene thürmt ſich die, jede weitere Durchſicht verbietende, Bergmaſſe auf, welche das Leſſach- vom Bergerthal ſcheidet. Wer durch daſſelbe herabkam, kann nun bequem von hier in ihm hinaufſteigen und ſeinen mühſamen Steig mit dem Blick verfolgen. Von hier aus noch weiter links erhebt ſich das nördliche Glied des Glocknerzugs, die Gruppe des Glockners ſelbſt. Die Rieſenpyramide ſteigt, wie aus einer Fluth, aus den horizontalen Eisbänken des Gletſchers auf; doch erhebt ſich die Schneide, auf welcher man ihn erſteigt, von hier aus wohl unter dem richtigſten Winkel, ſo daß man ihn von hier leichter erſteigbar glaubt, als vom Fuſcher Tauern aus; hier iſt er Pyramide, dort Obelisk. — Hohe Bretterwände, nicht nur dem Namen, ſondern der That nach verſperren den Blick gegen den Kalſer Tauern. An einer friſchen Bergquelle, unweit des Jochüberganges, laben wir uns im Genuſſe dieſer Ausſicht. Aus großer Tiefe grüßt uns nochmals die Kirche von Kals. Bald darauf erreichen wir das Thörl, eine äußerſt ſchmale Scharte, von ſo ſchneidigen Wänden überragt, daß, wenn der Wind ſich an ihnen bricht, man ein über ſich vom Winde gepeitſchtes, flatterndes Tuch zu hören wähnt. Kaum hat man die Höhe erreicht, ſo erſchließt ſich die zweyte Hälfte der intereſſanten Doppelausſicht. Gegen Nordweſten ſteigt der Blick zwiſchen ungeheuren, ſteilen, nur auf den Kanten bematteten Urgebirgsmaſſen in dem Engthale der Frosnitz hinan. Den Hintergrund verſchließt die Eiswelt des Venedigers, vom blaugrünen Gebröckel der tieferen Gletſcher ſich erhebend zu dem großen weißen Firnmeere, aus dem, wie eine Pyramidengruppe von hier aus enge zuſammengedrängt, die fünf Hochgipfel dieſes hohen Gebirgsſtockes in den blauen Äther auftauchen, nämlich der Hohe Zaum, an einigen aus dem Schneegewand hervortretenden ſchwarzen Felſen kenntlich; rechts von ihm dahinter der große oder Oberſulzbacher Venediger, der höchſte Gipfel; links vom Hohen Zaum der Unterſulzbacher Venediger; hinter ihm rechts der Heilige Geiſtkeeskogl und links von beyden der Dreyherrenſpitz. Durch ein hohes, näher heraustretendes Felſengerüſte, mit kleinen Gletſchern verbrämt, wird dieſer Durchblick von einem zweyten getrennt, welcher das gerade vor uns gegen Weſten hinanziehende Thal Virgen durchläuft bis zu dem Eisrücken, welcher es weſtlich begrenzt und vom oberſten Teſeregger- und Ahrnthal ſcheidet. Unweit des Thörls liegt eine Sennhütte, wo man raſten kann, ehe man den ſteileren Abſtieg gegen das tiefer liegende Windiſchmatrey beginnt, 3½ Stunden von Kals entfernt.

Der vierte Ausweg geht nördlich im Hauptthale von Kals fort zum Kalſer Tauern. Oberhalb Kals kömmt man noch an einigen Höfen vorüber, wo man ſich mit Käſe verſorgen kann. Da, wo rechts die Eiſchnitz herabkömmt, die wir ſogleich noch beſonders beſuchen werden, wenden wir uns nochmals um, und wie unten in den Eingangsengen des Kalſer Thales der Glockner die düſtere Dämmerung erhellt, ſo verklärt hier der Schober und ſein blendendes Eisgefilde in äußerſt maleriſchen Formen die beginnende Enge, durch welche man eine höhere Thalſtufe, den Boden der Dorfer Alpe, erreicht, eine der größten Alpen, aber mitten im Thale liegend. Über drey Stunden ſtreckt ſie ſich auf beyden Seiten des Kalſerbaches hin, von 55 Kaſern (Sennhütten) belebt, die Tauernrotte mit 15 Wohnh. und 138 E. Rechts zeigen ſich große Gletſcher, welche ſich vom Glocknerrücken herabſenken; der größte liegt im Thale der Frusnitz, nicht mit der Frosnitz bey Windiſchmatrey zu verwechſeln. Den Schluß des Thalbodens macht ein großer Felſendamm, welchen ein Bergſturz aufbaute und dadurch die Gewäſſer des höheren Thales zum großen Dorfer See ſchwellte. Erfreut den Wanderer unten in der belebten Welt das Plätſchern eines Sees, ſo iſt dieſes auf dieſer Höhe um ſo mehr der Fall. Wohl eine gute halbe Stunde wandert man an ſeinem Se-

stade hin; dann beginnt der beschwerliche, zum Theil gefährliche Tauernpfad; denn der Kalser Tauern ist der höchste Tauern und neuerer Zeit stark vergletschert. Jenseits steigt man durch die Stein- und Schneewüsten des Stubachthales und betritt zwischen Stuhlfelden und Utendorf den Thalboden des Pinzgaues. Ehe man noch die hohen Wüsten verläßt, ging sonst ein Seitenweg rechts über das Kapruner Thörl in das Kapruner Thal, der nächste Verbindungsweg von Kals und Zell am See; er ist aber nach der Aussage kundiger Führer so vergletschert, daß er unbrauchbar wurde (siehe Kaprun).

Wir machen nun noch einen besonderen Ausflug von Kals durch die Eischnitz zum Grauen Kees, ein angenehmer, gar nicht beschwerlicher und sehr belohnender Weg.

Von Kals folgt man dem Tauernwege bis zu den letzten Häusern, dann geht es rechts ab in das Seitenthal Eischnitz hinein und schnell durch den Wald empor in das Gebiet der Matten. Im steil aufsteigenden Thale zieht ein grüner Rücken herab und auf ihm windet sich der Pfad in die Höhe bis zu flacheren Bergwiesen, über welche links die hohen und glatten Bretterwände aufgiebeln; auf ihren grünen Schultern biegt man links ein und wird hier durch ein prächtiges und majestätisches Schauspiel überrascht. Den ganzen Hintergrund des Thales verschließt ein prächtiger Gletscher, welcher in ungeheuern blaugrünen Stufen treppenartig herniedersteigt, bis er, an einer senkrechten Wand angekommen, plötzlich abbricht; doch in der Tiefe haben sich die herabgestürzten Eisblöcke und Eislawinen wieder gesammelt, sie sind wieder zu einer festen Eismasse verschmolzen, aber von Staub grauschwarz gefärbt; dieser tiefere, zum zweyten Mal erzeugte (regenerirte) Gletscher heißt das Graue Kees und zieht sich, flachgewölbt, mit wenigen Spalten noch eine Strecke thalabwärts. Über den obersten Wellenlinien des großen Gletschers steigt die Pyramide des Glockners nebst der Römerswand völlig vereinzelt, von keinem Nebenbuhler verdunkelt, in die blauen Lüfte. Hier legt man sich nun im Angesicht der gewaltigen Natur auf die elastische Decke der Alpenmatte, packt den mitgenommenen Vorrath von Butter, Käse, Brod, Gemsbraten und Wein aus, und läßt sich von den hier wohlthätigen Strahlen der Sonne durchwärmen. Erheben wir unsere Blicke zum Glockner, so gewahren wir bald Schneestaubsäulen, welche, vom Winde ergriffen, von der Schneide hoch emporwirbeln und im tiefen Blau des Himmels verrauchen:

Zwey Zinken ragen ins Blaue der Luft,
Hoch über der Menschen Geschlechter,
D'rauf tanzen, umschleyert mit goldenem Duft,
Die Wolken, die himmlischen Töchter;
Sie halten dort oben den einsamen Reihn,
Da stellt sich kein Zeuge, kein irdischer, ein.

Doch bald ertönt auch die Musik zu diesem Tanze, der Donner der Lawinen, welcher Berg und Thal erschüttert, und haben diese Stürze einmal begonnen, wenn die Strahlen der höher stehenden Sonne in das Geklüft des Gletschers eindringen, dann folgen sie schnell auf einander; dort sieht man sich eine jener Eisstufen neigen und stürzen; ihr Gebröckel rinnt herab zwischen den Klüften der niederen Stufen bis zu der jähen Felswand, über welche es, wie ein prächtiger Wasserfall, donnernd herabschießt auf die Decke des niedrigeren Gletschers, um diesen auch in den Sommertagen zu nähren. So gefahrlos der Standpunkt des Reisenden zu seyn scheint, so thut er wohl, sich vor einem gefährlichen Hinterhalte zu sichern, indem man einen Felsen im Rücken zum Stand- oder Sitzpunkt wählt. Der Verfasser hatte die Gegend gezeichnet, sein Alpenmahl eingenommen und sich der Länge nach hingestreckt, um nach gethaner Arbeit recht zu schwelgen im Genusse dieser Ansicht, welche durch die ununterbrochen stürzenden Lawinen fortwährend neues Leben gewann, als er es auch oben hinter seinem Rücken, über den grünen Matten, lebendig werden hörte, und ehe er sich noch umsehen konnte, setzten in weiten kühnen Sprüngen einige Felsplatten an ihm vorüber der Tiefe zu. Sie wa-

mehrten nur das Getrümm, welches das Graue Kees überschüttet hat. — Mit einem tüchtigen Busch Edelweiß (Filago leontopodium), welches auf jedem trocken hervorragenden Kopf in Fülle wächst, kehrt der Reisende zurück nach Kals. Rosenroth glühen die Firnen des Schobers, wenn wir wieder die ersten Häuser erreichen. Wir eilen noch durch das Thal hinab nach Peischlag an der Isl.

Dem Thale Kals fast gegenüber mündet das bedeutendste Seitenthal des Islgebietes, und größer, als dieses selbst, von hier an, das Tefferegger, Teffereccker oder Deferegger Thal. Es streckt sich gerade nach Westen 11—12 St. lang. Die Bewohner sind in Deutschland am bekanntesten; denn fast alle Teppichhändler sind von hier; sie nennen ihre Heimath in der Fremde Pusterthal, weil sie zum Pusterthaler Kreise gehören und sie voraussetzen, daß das Pusterthal bekannter ist. Das Thal gehörte sonst mit Windischmatrey zu Salzburg, mit Ausnahme von St. Jauft, welches von jeher zu Tyrol gehörte. Es zählt gegenwärtig drey Gemeinden, Hopfgarten mit sieben, St. Veit mit sechs und St. Jacob mit vier Rotten.

Da, wo der Teferegger Bach, wie der Kalser Bach, aus einem unzugänglichen Schlunde hervorrauscht, liegt eine Häusergruppe, die Hube, mit einem Wirthshause. Von hier geht es stark bergan, um den Ausgangsschlund zu umgehen und in den oberen Eingang des Thales zu gelangen. Rechts hat man thalaufwärts meistens Gneusgebirge, links Glimmerschiefer. Der erste Ort, welchen wir treffen, ist Hopfgarten, vier Stunden von Windischmatrey, mit 119 H., 963 E. und zwey Schulen. Der Ort gilt als der wohlhabendste des ganzen Thales. Viele Häusergruppen, sogenannte Rotten, als Dölach, Hof, Lerch, Strumayr und Ratzl, jede mit einer Kapelle, gehören zur Gemeinde, in welcher viele Teppichhändler sich befinden; der Wirth selbst war ein solcher. Das Wirthshaus ist gut und billig. Von Hopfgarten führt südlich ein schon bey Sillian erwähnter Steig über das Villgrattner Joch nach Sillian. Hinter den letzten Häusern verschließt sich das Thal durch eine kleine, aber sehr malerische Felsenenge, durch welche der Bach in wilden Fällen stürzt. Bald tritt man wieder aus dem Schatten der Felsenmauern hinaus in das wieder weiter werdende Thal. Rechts zeigen sich die Ruinen eines von einer Lawine vernichteten Hauses. Die Bewohner wissen überhaupt viel von den Schneelähnen zu erzählen und den oft sonderbaren Abenteuern daben. Mein Führer erzählte, daß einst er und seine Gesellschaft nach dem Wege von ihren Häusern herab zur Kirche, von einer Lawine ergriffen, in einem Augenblick bergabwärts geführt und unter Schnee begraben sehen; sie Alle wären aber wieder auferstanden ohne eine Verletzung und wären nur um so früher zum Ziele gelangt. Rechts von der Höhe glänzt das ansehnliche Dorf St. Veit mit 132 H. und 1157 E., worunter ebenfalls viele Teppichhändler sind. Ein sehr interessanter Übergangssteig geht über mehrere hohe Bergstufen, über den Steinkäs und die Mulitz, hinüber nach Virgen (siehe Virgen). Ein übler Umstand für Fremde ist es, daß die Sennerinnen so furchtsam und scheu sind, daß, wenn sie schon aus der Ferne etwas Fremdes bemerken, sie sich in ihre Hütten einschließen. In St. Veit, welches zwey Stunden von Hopfgarten liegt, ist ein gutes und sehr billiges Alpenwirthshaus. Aus St. Veit ist der Bildhauer Joseph Bergler 1718 gebürtig, Hofstatuar des Fürstbischofs von Passau. Von St. Veit kömmt man an einem einzelnen Jägerhause vorbey, dessen Bewohner Gemsbärte, Gemshörner und dergleichen verkauft. Bey St. Leonhard kömmt die Tegisch rechts herab, durch welche nördlich ein Bergsteig zu dem hohen Bockhorn führt, von dem man eine herrliche Aussicht gegen den Venediger haben soll. 1842 brach eine furchtbare Mure aus der Tegisch verwüstend hervor. Eine halbe Stunde weiter, oder 2½ Stunden von St. Veit, liegt die letzte Thalgemeinde St. Jacob mit 153 H., 1500 E. und zwey Schulen. Die Kirche wurde 1828 neu erbaut, da die alte die zunehmende Bevölkerung nicht mehr faßte. Altarblatt von Javonini. Auch gibt es zwey Wirthshäuser, ein oberes und unteres, welche einem Eigenthümer, dem Baßler, angehören. Hier

wohnen die meiſten Teppichhändler. Von Norden kömmt ein ziemlich großes Alpenthal, das Trojaner- oder Trojerthal, herab. Durch daſſelbe bringt ein Jochſteig nördlich ins oberſte Iſlthal. Südlich bringen drey Bergwege in das Puſterthal: der öſtlichſte geht im Rogozenthal hinan, unter dem Pfannhornſpitz vorüber, durch Villgratten nach Sillian; der zweyte, im Lapesthal hinanſteigend, geht über ein niedriges Joch und jenſeits durch das Thal Gfies hinab nach Welsberg. Der ſchönſte und bequemſte iſt der weſtlichſte. Man wandert noch eine Stunde im Hauptthale fort bis zu den letzten Häuſern von St. Jacob, Erlsbach, wo man links noch einen ſchönen Waſſerfall bey einer Häuſergruppe erblickt, überſchreitet dann den Bach und erſteigt nun links oder ſüdlich die Staller Alpe, deren Hochthal in kaum einem halben Stündchen ſchon erreicht iſt. So niedrig dieſes Thal in Bezug auf Teferegg liegt, ſo hat es dennoch ſchon ganz den Charakter eines ſehr hoch gelegenen Alpenthales. Es iſt in der Mitte von mehreren felſigen Hügeln breit durchzogen, auf denen die niedrigen, flachbedachten Sennhütten ruhen; allenthalben weiden Viehheerden; aber wenige Lärchen, Zirben oder Fichten ausgenommen, iſt Alles baumlos. In einer halben Stunde ſteht man an den ſtillen einſamen Ufern des Stalleralpen- oder Oberen Sees. Der Steig führt rechts an ihm hin. Hier an einer Klippe bricht unter den Wurzeln einer einſamen Zirbel ein klarer friſcher Quell hervor und ladet zur Ruhe; jenſeits des Sees im Oſten ragt graugrün das Pfannhorn auf und ſpiegelt ſich in dem nicht unbedeutenden See. Das Plätſchern des Sees, das Zirpen einer Schneelerche oder das Rufen eines Hirten iſt die einzige Muſik dieſer zwar einſamen, aber gewiß Jedem unvergeßlichen Scene. Verzehrt man hier, auf den Gneusblöcken ruhend, ſein Mahl, ſo klettern wohl einige geſellige, neugierige Ziegen möckernd herab, um dem Bilde noch mehr Leben zu verleihen. Am oberen Ende des Sees geht es wieder etwas, vielleicht eine Viertelſtunde, bergan durch Wald, und nun ſteht man auch ſchon auf der Höhe des Joches, welches Etſch- und Draugebiet ſcheidet. Hier wird man auf das Seltſamſte überraſcht. In großer Tiefe blinkt aus einem dunkel umwaldeten Keſſel, welcher ſich nur nach Süden öffnet, ein prächtiger grünblauer Seeſpiegel herauf, der Untere oder Antholzer See, den wir ſchon kennen lernten; rechts darüber ſtarren aber die ungeheuren Felſenhörner der Wildgalle (Rieſenfernergruppe) empor, zwiſchen denen blaugrüne Gletſcher ihre Arme herausſtrecken. Im Süden über der Öffnung ſtehen ſanftere Formen in violetten Duft gehüllt; in der Höhe kreiſen ein Paar Raubvögel. An einer im Walde verborgenen Sennhütte vorüber kömmt man, ſteil abſteigend, zu dem See, an deſſen unterem Ende man aus dem Walde tritt und die ſanftgeneigte, wohlangebaute Höhe hinabblickt, an deren unterem Ende Antholz liegt. Das Thal, wie das Joch der Staller Alpe, iſt ein Einſchnitt, wodurch das Teferegger Glimmerſchiefer-Gebirge von dem Gneusſtock des Rieſers getrennt wird.

Wir kehren zu den letzten Häuſern von St. Jacob zurück, um im Teferegger Thale ſelbſt weiter aufwärts zu wandern. Das Thal nimmt von hier eine andere Richtung und Bildung an, indem es rechts gegen Nordweſt aufſteigt. Die letzten Häuſer von St. Jacob ſind auch die letzten Wohnhäuſer des Thales; denn die letzten vier Stunden iſt es nur ein Alpenthal, ähnlich dem Stalleralpenthal, faſt ganz baumlos, ganz mit Viehweiden bedeckt, daher die vielen Sennhütten, deren oft 10, 20 bis 30 dorfartig zuſammenliegen. Aus Mangel an Holz beſtehen Wände und Bedachung aus Gneusplatten, ſo daß man in der Ferne große Steinhaufen zu ſehen glaubt, und nur der aufſteigende Rauch die Sennhütte verkündet. Milchnutzen iſt der Hauptgewinn, auch nimmt man viel fremdes Vieh herein, wovon eine beſtimmte Menge an Butter und Käſe abgeliefert wird; was darüber gewonnen wird, iſt der Gewinn des Alpeneigenthümers. Dort, wo ſich das Thal in zwey Äſte ſpaltet, führt links ein niedriges Joch am Klämlſee vorüber ins Knuten- und Rainthal und hinab nach Taufers im Ahrnthal. Durch dieſes Joch wird die Gruppe des Rieſenferners, hier Rieſer genannt, auch über-

lich von dem übrigen Gebirge abgeſchnitten, wie öſtlich durch die Stalleralpe, ſo daß dieſe Gruppe, als ein vereinzelter, durch ſeine Höhe und zahlreichen Gletſcher auffallender, Gebirgsſtock erſcheint, der ſeiner Maſſe nach aus Gneus beſteht. Leider fehlen alle Meſſungen. Ich bin oft durch Teſereggen gekommen und dennoch konnte ich, von Oſten heraufkommend, wegen Nebel oder Regen nie die beeisten Häupter des Rieſers ſehen, welche der Landſchaft von St. Jacob einen großen Glanz verleihen ſollen.

Der Menſchenſchlag der Teſeregger iſt ſchön und kräftig; das weibliche Geſchlecht im Verhältniß klein und hat eine eigenthümliche, oder wie man in der Umgegend ſagt, eine ſchlechte Tracht; faſt alle Theile des Hauptanzugs beſtehen aus *braunen Loden*; die Kopfbedeckung iſt ein kleiner runder Hut, welcher auf dem ganzen Kopf anſchließt, mit ganz ſchmaler Krämpe. Die Bräute tragen weiße Schuhbänder. Am Hochzeittage ſind ihre Haare mit vergoldeten Bändern in Zöpfe geflochten, welche auf dem Rücken herabhängen. — Das Thal iſt ſehr arm und daher wandern Viele aus, um durch Handel etwas zu gewinnen. Gewöhnlich treten Geſellſchaften zuſammen zu einem gemeinſchaftlichen Ziele, wenn auch die einzelnen Mitglieder ſich nach allen vier Weltgegenden zerſtreuen. Die Teppiche kaufen ſie theils in Tyrol, z. B. im nahen Welsberg, auf; wer aber auswärts handelt, kauft erſt im Auslande ſeine Waaren; doch hat dieſer Handel ſehr nachgelaſſen. Der Reiſende findet ſich dadurch, daß die Teppichhändler weit hinaus kommen, oft vielfach und recht gemüthlich angeſprochen von ſolchen, welche die Orte beſuchen, wo der Fremde zu Hauſe iſt. Wir kamen einſt nach einer Verirrung etwas ermüdet von Virgen, über das nicht unbedeutende Joch des Stankaſes, ſehr ſpät in St. Veit an; dennoch fand ſich noch einige Geſellſchaft im Wirthshauſe. Die Bauern, denen wir uns gegenüber ſetzten, ſahen uns eine Zeit lang ſtarr an, was wir für Fremdenſcheu, die wir eben an den Sennerinnen erfahren hatten, hielten, bis endlich der mir Gegenüberſitzende herausfuhr: „Teixel, i meint, du wäreſt der Schaubach aus Meiningen, des muß i meinen Kameraden ſog'n," und ſomit eilte der Beiter (*ſein Name*), der zufällig bey mir in Meiningen geweſen war, hinaus und brachte auch bald einige ſeiner Gefährten, die er aus dem Schlafe geweckt hatte, mit, und wir blieben noch lange über die Polizeyſtunde, die es bekanntlich auf den Alpen nicht gibt, in gemüthlicher Unterhaltung zuſammen ſitzen.

Wir kehren nach dieſem Ausfluge abermals an die Iſl zurück, um an ihr weiter hinan zu wandern.

Wir treten hier in den eigentlichen Kern der Urwelt. An den von Norden herabkommenden Kaiſer-Matreyer Rücken ſchließt ſich der von Weſten herankommende Virgener Rücken; beyde aus Gneus beſtehend, umklammern Windiſchmatrey. Mühſam hat die Iſl ſich einen Weg durch und über dieſe eherne Mauer gebahnt und noch hat ſie dieſelbe nicht ganz überwältigt; wildſchäumend tost der Fluß über ein breites, natürliches Felſenwehr und bringt dadurch Leben in das bisher einförmige Iſlthal. Bald öffnet ſich daſſelbe zu einem weiten ſchönen Thalkeſſel, von großartigen Gebirgsmaſſen gruppenweis umlagert. Zunächſt links ſteigt der Virgener Rücken zur Tiefe, hinter ihm zieht das Thal Virgen herein, welches ſich durch ſeine ſonnigen Abhänge verräth. Darüber ſteigt ein gewaltiger Gneusſtock mit dem beſchneyten Rauchkopf links, und rechts mit dem Kryſtallkopf empor, in der Mitte bretterartig[1]) ausgeplattet. Dieſe Bergmaſſe trennt Virgen von dem Hochthale der Frosnitz. Ein zweyter Bergſtock, dem vorigen ganz ähnlich, baut ſich rechts von dem vorigen zwiſchen der Frosnitz und dem Tauernthale auf. Im Hintergrunde zwiſchen beyden ſtarrt aus der Öffnung der Frosnitz ein hohes begletſchertes Felſengewände. Rechts erheben ſich ſanftere, bemattete, auf ihren unteren Stufen bevölkerte Höhen. An ſie ſchmiegt ſich der Markt Windiſchmatrey auf einem Schuttberge des verderblichen Bürgerbaches, welcher zum Theil vom Kal-

1) Eine hier häufig wiederkehrende Bildung.

ser-Matreyer Thörl herabkömmt. Dahinter thront die Burg Weißenstein auf einem Felsen. Die Sonne neigt sich und wirft ihre letzten Strahlen durch die Öffnung des weiten, von Westen kommenden Isilthales auf die Häusergruppe; wir eilen, um das gastliche Obdach beym Rauterer, eines der besten Gasthäuser hier im Gebirge, zu erreichen. Mehrfache Ausflüge von hier laden ohnedem zu einem längeren Aufenthalte ein. Die ganze Gemeinde, 2484 E., wohnt sehr zerstreut in 12 Rotten, 342 H. Das eigentliche ehemalige Pflegegericht war bis ins 13. Jahrhundert Stammgut der Grafen von Lechsgemünd und Matrey. Graf Heinrich trat es aber um diese Zeit gegen lebenslängliche Nutznießung an das Erzstift Salzburg ab, bey welchem es bis zur Secularisation 1803 verblieb. Darauf kam es an Bayern, 1811 an das Französische Königreich Illyrien und 1814 an Österreich und Tyrol. Der Markt selbst soll Römischen Ursprungs seyn; später wurde er eine bleibende Niederlassung der Wenden, daher das Windische Matrey im Gegensatz des Matrey am Brenner. Mit der Zeit mußte jedoch das Slaventhum dem Deutschen wieder weichen. Drey Altarblätter von Nesselthaler aus Salzburg befinden sich in der alten Pfarrkirche. Die Gemeinde hat drey Schulen. Hier ist der Sitz des Landgerichtes, welches $18\frac{8}{10}$ Q.M. in sieben Gemeinden (Windischmatrey, Virgen, Pregratten, Hopfgarten, St. Veit, St. Jacob, Kals), 1242 H. und 9813 E. zählt. Der Gerichtsbezirk ist der ärmste des Kreises wegen seines rauhen Klima's (jedes dritte Jahr gilt als Mißjahr); daher manche Gegenden, wie z. B. Tefereggen, Zufuhr von Getraide bedarf. Mangel an Heimwiesen, deren Ertrag die Winterfütterung deckt, beschränkt die Viehzucht. Alles Winterfutter muß von den Bergmähdern herbeygeschafft werden, wodurch das Alpengebiet beschränkt wird. Zugleich ist dieses Geschäft des Heumähens auf dem Hochgebirge wegen der Entfernung, Gefahr und Mühe sehr kostspielig. Dazu kommen die ungeheuern Grundlasten, welche noch von den Grafen von Görz stammen. Es sind Abgaben, welche von dem Realbesitz an den Grundherrn, unter dem Namen Freystift, geleistet werden sollen, was aber kaum möglich ist. Die Freystiftgüter waren ursprünglich kein Eigenthum der Besitzer. Dem Grundherrn war es freygestellt, die Besitzer, gleich Bestandsleuten, fort zu jagen, wenn sie wollten. Er belud sie mit allen erdenklichen Abgaben, selbst die Ameiseneier zum Futter der Vögel mußten geliefert werden. Bey großen Unglücksfällen war es ihnen erlaubt, Kapitalien aufzunehmen auf ihre Besitzgüter, wie man die Eidergänse auch nur theilweise ihres Federnestes beraubt, daß sie sich selbst die Dunen ausrupfen und das Geraubte ersetzen. Seit zwey Jahrhunderten erhielten sie die Vergünstigung, ihre verschuldeten und noch eben so belasteten Güter vererben zu dürfen. Die Österreichische Verwaltung sucht, ihrem Grundsatze gemäß, diese Lasten möglichst und schonend für beyde Parteyen zu mildern. Die Freystiftsgüter sind seit 1835 in Erbzinsgüter umgestaltet; manche Abgaben sind aufgehoben, andere ermäßigt.

Die Bewohner sind germanisirte Slaven. Diese waren im 7. Jahrh. hier eingedrungen, wurden zwar größtentheils durch die Bojoarischen Herzoge wieder vertrieben; aber im Isigebiet blieb ein Theil zurück und gab dem ganzen Bezirk den Namen die Windische (Wendische) Matrey. Jetzt ist jedoch alles Slavische verschwunden.

Östlich vom Kalser Thörl herab braust der graue, verderbenschwangere Bürgerbach. Er entsteht rechts vom Thörl unter den Bretterwänden, ein Name, den hier nicht ohne Unrecht manche Berge führen, indem ihre Seitenwände oben in einen schneidigen Giebel zusammenlaufen, abwärts in ungeheuren Felsplatten sich abdachen. Auf diesen glatten Wänden gleiten die Lawinen zur Tiefe; verderblicher aber ist ihr Einfluß, wenn sich die Wolken an ihnen brechen und diese sich an sie ergießen; dann rinnt die breite Fluth auf den Wänden mit Pfeilesschnelle herab, wühlt, wo sie die tiefere, erdige Region erreicht, in sie ein, löst sie auf und führt sie der Tiefe zu. Daher stehen hier die höheren Regionen der Berge mit ihren Felsplatten so nackt und kahl da, wie Kalkalpen; daher stehen hier so viele Häuser schon tief im Schutt, und der Reisende

braucht nur zu den Fenstern seines Gasthauses hinab auf die nahe Mühle zu sehen; schwarzgrau rollt der Bach auch in trocknen Zeiten seine schweren Fluthen in den hölzernen Rinnen daher, Alles, was er berührt, grau färbend. Er führt meist aufgelöste Schiefererde mit sich. Zwischen diesem Bache und dem nördlich herabkommenden mächtigeren, aber nicht verderblichen Tauernbache liegen noch drey Burgen. Die noch bewohnte Burg Weißenstein ist zwar thurmlos, wird aber durch die vielen über einander stehenden Häuserstockwerke malerisch. In geognostischer Hinsicht ist der Felsen merkwürdig, auf dem die Burg ruht, und der ihr vielleicht den Namen gab; es ist nämlich ein weißer, auf den Klüften groß krystallisirter Dolomit, von Quarzgängen durchtrümmt. Die Burg war zuerst Sitz der Grafen von Lechsgemünde, unter Salzburgischer Herrschaft des Landgerichtes; jetzt ist sie Eigenthum der Gemeinde und dient armen Leuten zur Wohnung. Auch der Edelsitz Zollheim ist ein noch bewohntes Haus. Als verödeter Felsen zeigt sich Falkenstein; alle drey waren Burgen der Grafen von Lechsgemünde.

Wie in Kals öffnen sich auch hier vier Thäler und durch sie eben so viele Wege zu Ausflügen nach Norden, Osten, Süden und Westen. Durch das südliche Thal kamen wir herein. 1) Östlich steigen wir zum Calvarienberg hinan, von dem sich eine schöne Aussicht über die ganze Umgegend von Windischmatrey eröffnet. Doch wir steigen weiter aufwärts durch das Thal des Bürgerbaches zum Kaiser-Matreyer-Thörl, von dem sich die oben beschriebene schöne Aussicht aufrollt; in nicht ganz zwey Stunden hat man das Joch erreicht. 2) Nördlich erschließen sich die Schluchten des Matreyer-Velber Tauern. Schon von Lienz an wird der Reisende, welcher das Iselthal heraufwandert, mit dem einfachen Zuspruche begrüßt: Übern Tauern, d. h. Glück über den Tauern, weil man voraussetzt, ein Fremder habe hier nichts, als einen Durchgangsweg gegen Norden zu suchen, und dieser führt über den Tauern. Da ihn die Älpler nicht immer zur günstigsten Jahreszeit überschreiten und auch in diesem Falle gutes Wetter nothwendig ist, so haben diese Worte einen guten Sinn. Ist der Tauern bey guter Laune, so lacht er uns, trotz seiner ernsten Züge, an; zieht er aber seine Stirne in düstere Falten, dann erschrickt der Fremde, ja der Einheimische vor dem Ernste und dem finstern, todtdrohenden Gramgesichte.

Wir brechen bey alpenfrüher Zeit auf und zwar in der Absicht, um uns entweder am Tauernhause aufzuhalten und links zu den Gletschern zu wandern, oder, das günstige Wetter benutzend, die Tauernhöhe noch zu übersteigen und das jenseitige Tauernhaus zu erreichen. Ist das Wetter zweifelhaft, so bricht man Nachmittags von Matrey auf zum Tauernhause. Das Tauernthal selbst heißt auch das Seinitzenthal.

Sowie man den Schuttberg des Bürgerbaches, auf dem Windischmatrey liegt, hinter sich hat, verengt sich das Thal bey der Häusergruppe Proseck zur engen Felsenklamm, welche man, links hinansteigend, umgeht. Ein herrliches Schauspiel gewährt der jenseits herabstürzende Steinerbachfall; der Zappenitzer- oder Steinerbach kömmt aus der Steiner Alpe herab. Die Gebirgsart dieser wilden Enge, in welche man öfters hinabsehen kann, ist Chloritschiefer. Die Gegend ist sehr waldig. Erst nach einiger Zeit wird dieselbe wieder offner bey dem Weiler Gruben, wo der Frosnitzbach links herabkömmt. Die Tauernkette schiebt hier gegen Süden eine so ungeheure Felsenmasse vor, daß sie weit nach Süden hinaustritt, und von der Isl im Süden und dem Tauernbache im Osten begrenzt wird. Das enge Hochthal Frosnitz hat sich darin entwickelt und wendet sich östlich zum Tauernthal, hat aber wegen der tiefen Lage desselben sich tief einschneiden müssen. Durch dieses Thal soll ein sehr interessanter Seitenweg, jedoch über ein ziemliches Joch, am Rande des großen Venediger Eismeeres vorüber, zum Tauernhause führen.

Reisende, welche die in botanischer und mineralogischer Hinsicht sehr merkwürdigen Umgebungen des Tauernhauses besuchen wollen, thun am besten, nach näherer Erkundigung über jenes Joch, diesen Umweg zu wählen, da sie auf diesem Stiege die merk-

würdigſten Gegenden ſehen und auf dem Joche ſelbſt gewiß eine ſehr großartige Ausſicht haben. Das Tauernthal zieht von der Einmündung der Frosnitz noch drey Stunden lang ziemlich eng und in der Tiefe bewaldet hinan. Hier iſt wieder Glimmerſchiefer und Gneus vorherrſchend. Schöne Waſſerfälle ſtürzen beſonders links herab. In etwa fünf Stunden von Matrey erreicht man an einer Wendung des Thales nach Weſten das Matreyer Tauernhaus, eine Art Hospiz, aus den Zeiten Salzburgs. Da hier Fremde ſchon öfters weilten, namentlich Botaniker, ſo ſind die Bewohner ſolchem Zuſpruche nicht fremd. Die großen Umgebungen mahnen wenigſtens zu einem Ausfluge, nämlich in das weſtlich hinanziehende Schloſſeralpenthal, gewöhnlich nur im Gſchlöß. Im Hintergrunde dieſes Thales ſteigen ungeheure Gletſcher im herrlichſten blaugrünen Gewürfel zur Thalestiefe, wo ſie ſich zu einem Eisdamm vereinigen, welcher das ganze Thal aufwärts verſchließt. Sie kommen von dem großen Eismeere des Venedigers herab als Weltragen- und Schlatenkees. Auch im Aufſtieg zum Tauern hat man vom Tauernhauſe aus noch einen ſchönen Blick in dieſe innerſte Eiswelt des Tauernbaches. Das Ganze hat Ähnlichkeit mit dem Aufſtiege vom Krimler Tauernhauſe in das Windbachthal, wo links das Venediger Eismeer ſeinen weſtlichen Abſturz in vielen Gletſchern darſtellt, welche, wie hier, bis zur Thalſohle reichen [1]).

Der Tauernſteig erhebt ſich vom Tauernhauſe ſteiler in ein äußerſt ödes Felſenthal, durch welches emporſteigend man in 2½ Stunden das erſte Unterſtandshaus erreicht. In einer abermaligen Stunde findet man in der zweyten Unterſtandshütte, welche vom Tauernwirthe mit Brennholz verſehen wird, eine willkommene Raſt, nur ½ St. vom Thörl.

In drey ſtarken Stunden abwärts auf der Salzburger Seite erreicht man das jenſeitige Tauernhaus, von dem man ebener in abermaligen drey Stunden nach Mitterſill im Pinzgau kömmt (ſiehe oben Mitterſill). Rechts von dem jetzigen Tauernhauſe erhob ſich der ältere Tauernpfad über die Meſelinwand auf den alten Tauern. Auf dieſem Wege kam der Reiſende an einigen Hochſeen, dem Grünſee und Schwarzſee, vorüber, eine an ſeltenen Pflanzen reiche Gegend: Primula glutinosa, minima, Gentiana acaulis, bavarica, prostrata, nivalis, glacialis, Saxifraga aspera, bryoides, Astragalus alpinus, campestris, Phaca alpina, australis, frigida, Draba stellaris, Potentilla aurea, salis, burgensis, Erigeron uniflorum, Aster alpinus, Achillea moschata, Ophrys alpina, Carex atrata, ferruginea, Mielichhoferi, Webera martiana Hornschuch, Messia demissa, Grimnia affinis.

Auf dem Wege von Matrey bis auf den Tauern finden ſich: Soldanella pusilla, Saxifraga aizoon, cuneifolia, stellaris, Cerastium alpinum, Anemone alpina, baldensis, Hieracium alpinum, pumilum, Halleri, amplexicaule, Chrysanthemum alpinum, Polypodium hyperboreum, Polytrichum alpinum, Webera alpina, Messia demissa, Pohlia xantocarpa, affinis, arenata, curviseta, polyseta, imbricata, vegeta, Dicranum gracilescens und elongatum.

Wir kehren nach Windiſchmatrey zurück, um den letzten Ausflug durch das von hier in gerader weſtlicher Richtung hinanziehende obere Iſlthal zu unternehmen. Unweit der Einmündung des von Norden herabkommenden Tauernbaches in die weſtlich von Virgen kommende Iſl, liegt der Weiler Ganz mit 16 H., darüber die Kirche St. Nicolaus, im Deutſchen Style; ihr Bau verräth ein hohes Alter. Der Sage nach ſtammt ſie aus heidniſchen Zeiten. 1355 wird ihrer zuerſt erwähnt. 1689 litt ſie viel durch Erdbeben und 1778 durch Feuer.

Die erſte Thalſtufe, zu welcher man in die Höhe ſteigt, da man der Iſl ſelbſt nicht folgen kann, iſt Virgen, daher das ganze Thal oft Virgen genannt wird. Hat man dieſe erſte Höhe überwunden, ſo liegt das Thal ziemlich offen, wenigſtens nach ſeinen höheren Gebirgen, vor uns. Grün und alpenhaft zeigen ſich Berg und Thal. In

1) Der Gletſcher hier im Gſchlöß bildet jedenfalls eine der ſchönſten Erſcheinungen dieſer Art.

1½ Stunden kömmt man zum erſten Dorfe, Mitteldorf, mit 38 H. und 356 E., wo gewiß die Mühlengruppe mit ihren braunen Häuſern, Altanen und das von einem Seitenbache getriebene Räderwerk, überragt von ſchönen bematteten Bergen rechts und links, im Hintergrunde von ernſten, begletſcherten aber ſchöngeſtalteten Felſenbergen, jeden Maler an ſein Geſchäft erinnern wird. Das Wirthshaus iſt ſehr nothdürftig. Auf dem Wege nach Birgen ſelbſt kömmt man noch über einige Häuſergruppen; rechts hat man über ſich kahle Bretterwände, und es iſt zu verwundern, daß die Lawinen nicht mehr Schaden anrichten, da dieſe Wände ſehr hoch ſind; hie und da blinkt der blaue Abbruch des Venediger Eismeeres von den oberſten Rändern herab. Hier zeigt ſich auch, eben ſo öde, wie das darüber aufragende Gebirge, die Burg Rabenſtein; einſt ein Eigenthum der Grafen von Görz, wurde es ſpäter ein Salzburgiſches Lehen, kam dann an die Grafen zurück, vererbte 1500 auf Max I., der es an die Rodenecker verpfändete, dann verkaufte es Erzherzog Ferdinand Karl 1653, nebſt Birgen, dem Haller Damenſtifte. Nach deſſen Auflöſung 1783 kam es an das Pflegegericht Birgen. Bis 1703 wohnte im Schloſſe der Gerichtsverwalter. Nach der Verlegung des Gerichtes wurde es dem Verfalle überlaſſen. Auf gleicher Höhe mit Rabenſtein lagern die Rotten Meliz und Göriach mit der kleinen, aber ſehr alten Allerheiligenkirche. Unweit davon befindet ſich eine Höhle, jetzt eine Zuflucht der Hirten und ihrer Heerden. In ihr ſollen zur Zeit der Chriſtenverfolgung dieſe ſich geborgen haben. Aus Dankbarkeit ſtifteten dann die ſpäteren Chriſten dieſe Kirche.

Gleich darauf betreten wir das Hauptdorf der erſten Thalſtufe, die Gemeinde Birgen, mit 232 H. und 1650 E. in ſieben Rotten. Die Lage iſt maleriſch; im Vordergrunde die braune Häuſergruppe um eine Kirche mit hohem Spitzthurme geſchaart; dahinter von dem Gebirge rechts herabziehend ein niedriger, äußerſt grüner Höhenzug mit einigen grünen, kuppelartigen Erhebungen; auf ihnen liegen die Häuſergruppen von Mauer. Links erhebt ſich die Thalwand in großen Bergmaſſen, nur unten noch von einem ſchmalen Waldſaume umgürtet, oben auch in den ſchärferen Kanten und Falten ſchön ummattet. Den Hintergrund verſperrt ein hoher Felſengrath, deſſen Giebel und Dome in Schnee und Eis gehüllt ſind. Das Wirthshaus iſt erträglich und zwar ein Brauhaus, alſo Bier. Trotz der hohen Lage und der Eisgebirge, welche hereinlugen, gedeiht dennoch wegen des Schutzes, welchen die Tauernwände gegen die Nordwinde gewähren, Getraide noch ziemlich, ſo daß noch nach Tefereggen verkauft wird. Die Viehzucht iſt nicht unbedeutend. Im Ganzen herrſcht Armuth. Zwey Jochſteige führen über das Scheidegebirge nach Tefereggen. Der eine geht ſüdweſtlich durch die Muliz hinan und zwiſchen dem Rothhorn und Luſenhorn über's Joch, und von dort entweder links nach St. Veit, oder rechts nach St. Leonhard und St. Jacob in Tefereggen. Dieſes Joch ſoll nach Angabe der Umwohner bequemer ſeyn, als das zweyte öſtlichere Joch. Ob es auch ſo intereſſant und eigenthümlich iſt, als das zweyte, möchte die Frage ſeyn. Der Verfaſſer kennt nur das letztere und kann es als einen ſehr genußreichen Jochübergang empfehlen, wenn auch die letzte Höhe etwas beſchwerlich iſt. Dieſer Steig führt von Birgen gerade ſüdlich zuerſt hinab zur Iſl, dann jenſeits hinauf in das Alpenthal Steinkas[1]), in der Volksſprache Stankas. Auf dem erſten ſonnigen Raſenbühel, wo ein Kreuz ſteht, raſtet der Träger und der Reiſende blickt zurück und erſtaunt faſt, daß er kaum erſt die Höhe von Birgen etwas überſtiegen hat. Nicht allzu ſteil führt nun der Pfad links an der Wand hinan und der Reiſende, welcher allein geht, vermeide, den lockenden Seitenpfad rechts über den Bach einzuſchlagen; ſo geht es ſchnell hinan in ein herrliches grünes Alpenthal, das in einfachen, aber großen Zügen das Gemüth anſpricht. Nach zwey leichten Stunden von Birgen aus erreicht man eine kleine Ebene unmittelbar an dem höchſten Kamm, amphitheatraliſch um-

1) Kas, Kaſer, Alpe.

mauert. Hier ist es wüste, einsam und tauernartig, aber doch schön; einige kleine Seen lagern in diesem großen Steinkahre, von Steingerölle und bedeutenden Schneefeldern umgeben und dazwischen von einer üppigen, höheren Alpenflora, besonders schönen Primeln umwuchert. Diese Gegend gehört zu jenen feyerlichen Alpenscenen, welche ihr Andenken mit unauslöschlichen Zügen in das Gemüth prägen. Hat man diese zertrümmerte Hochebene durchschritten und überklettert, wo der Mineralog gewiß eine reiche Ausbeute findet, so steht man am Felsenkamme des Joches, welcher aber so steil und brüchig ist, daß man mit Händen und Füßen mühsam zu klettern hat. Der Felsenkopf rechts ist das Rothhorn. Hat man endlich die Höhe erreicht, so steht man auf einem wirklichen Kamm, denn jenseits geht es gerade so steil wieder hinab. Wir rasten jedoch hier, um auszuruhen und uns umzusehen [1]). Im Norden erheben sich über Virgen, auf dessen Häusergruppen man durch die Thalöffnung des heraufziehenden Thales blickt, die Riesenmassen, welche das weithin ausgestreckte Eismeer des Venedigers tragen, dessen Gipfel über den weiten Schneeflächen aufragen; ein äußerst großartiger Anblick. Östlicher tritt vereinzelter der Glockner über die Kalser Gebirge hervor. Südlich thürmt sich das Teferegger Gebirge mit braunen, schneegefurchten, hie und da auch begletscherten Hörnern auf. Der jenseitige Abstieg ist äußerst jäh, doch ohne Gefahr bis auf die flacheren Alpenmatten, auf denen Sennhütten zerstreut umher liegen; bald folgt ein zweyter Absturz auf eine tiefere Mattenregion, welche am Ende vom Walde begrenzt wird; durch diesen geht es steil hinab nach St. Veit.

Oberhalb Virgen verschränken sich die beyden Thalwände so, daß sie das Thal völlig zu versperren scheinen. Die Isl rauscht in der Tiefe; das Thal macht eine scharfe Wendung nach Norden, biegt aber dann eben so rechtwinkelig wieder nach Westen, seiner Hauptrichtung, um. Man betritt hiermit die höher liegende Thalstufe Pregraten, eine Thalgemeinde, deren 107 H. mit 845 E. in vier Rotten, in vielen Gruppen über Höhen und Tiefen alpenhaft zerstreut umher wohnen; fast bey jeder Häusergruppe befindet sich eine Kapelle. Das Wirthshaus ist nothdürftig. Nördlich kömmt der Dümmelbach herab aus einem Hochsee unter der Eishamspitze. Noch westlicher, aber parallel mit dem Dümmelbach, kömmt die Isl von Norden herab in die allgemeine Thalrinne, eng eingekeilt zwischen hohen Wänden. Ein Steig, doch nur für Gletscherwanderer, zieht sich im Thal empor, oben links am Saume eines Gletschers hin, über welchem rechts eine hohe schwarze Wand aufragt. Hat man diesen Gletscher, welcher nicht, wie gewöhnlich, aus dem Hintergrunde des Thales herabzieht, sondern rechts unter einer Wand hängt, überwunden, so erreicht man den Schlußgletscher, auf welchem es hinangeht zur Höhe, nämlich der Eiswüste zwischen den Hörnern der beyden Venediger, die sich allmählig auf dem jenseitigen langen Eisgefilde nach Sulzbach und Pinzgau hinabsenkt. Oberhalb Pregraten verengt sich das Hauptthal, durch welches der andere Arm der Isl herabkömmt, wieder durch zwey von Norden und Süden herantretende Bergrücken. — Die nun folgende Thalstrecke, das Umbalthal genannt, liegt wieder eine Stufe höher und ist nur noch von Sennhütten belebt, und im Norden, Westen und Südwest von Eisgebirgen umlagert. Noch führt rechts ein Seitenthal, das Maunerthal, zu der Gletscherwelt des Venedigers. Südlich führt ein Steig am Großbach hinan und über ein Joch in das Trojaner- und Tefereggerthal. Zuletzt versperrt ein mächtiger von Norden nach Süden ziehender Rücken, welcher hier das südliche Scheidegebirge zwischen Virgen und Teferegen mit der Tauernkette verbindet, das Thal; die obersten zwey Thaläste vereinigen sich hier, von denen der eine rechtwinkelig nach Süden, das

1) In Virgen wurde die Entfernung über das Joch nach St. Veit zu drey Stunden angegeben, allein trotz rüstigen Steigens die Jochhöhe in drey Stunden schon nach Sonnenuntergang erreicht und es mußte daher sehr geeilt werden, um St. Veit zu erreichen, was erst in völliger Nacht nach einer nicht gefahrlosen Verirrung geschah.

Sulzbachthal, der andere nach Norden zieht und das Umbalthal im engern Sinne ist.

Durch das Sulzbachthal führt ein Steig über die Gletscher am Großkorspitz ins oberste Tefereggen und von dort über das zweyte uns schon bekannte Joch am Klämisee nach Taufers. Gleich am Eingange in das Umbalthal im engeren Sinne, steigt links vom Hochkreuz und Arelspitz ein ungeheures Eisgefilde auf der Thalwand herab bis nahe zur Tiefe. Eine Stunde nördlich thalaufwärts gelangt man zum Schlusse ferner des Thales, den Umbalgletscher, welcher, gleich einem Strome, aus den höheren Eiswüsten herabzieht; aus ihm entspringt eigentlich die Isl. An dem westlichen Gestade dieses blauen Eisstromes zieht ein Steig hin, welcher sich bald theilt, indem der eine links sogleich hinanführt zum Vorderen Thörl, der andere aber die ganze Länge des Gletschers noch verfolgt und an ihm zum Eismeere hinansteigt, sich dann links wendet zum Hinteren Thörl. Beyde Thörl sind verkeest; die Steige vereinigen sich auf dem anderen westlichen Abhang und zwar am unteren Ende der Gletscher im Windbachthal, durch welches man nach H. Geist, den letzten Häusern des Ahrnthales am südlichen Fuße des Krimler Tauerns kömmt. Von hier aus kann man nach Gefallen nördlich über diesen Tauern ins Pinzgau, westlich über das Hörndl ins Zillerthal, südwestlich thalabwärts nach Taufers und Bruneck gelangen. Der hohe Eisberg, welcher den Umbalgletscher überthront, ist der uns schon bekannte Dreyherrenspitz, welcher einst die Gebiete der Grafen von Tirol, Görz und der Bischöfe von Salzburg schied; noch scheidet er die Gebiete der Etsch, des Inns und der Drau.

Noch erübrigt uns, hier zweyer Helden zu erwähnen, welche zwar nicht aus dem Gebiet von Matrey stammen, aber sich hier doch niedergelassen haben und ein Zeugniß für die Tüchtigkeit anderer Gebirgsbewohner abgeben, namentlich der Pinzgauer, deren starker und kräftiger Menschenschlag besonders früher auch die vorzüglichsten Kobler aufstellte. Sowie daher solchen kräftigen Söhnen des Gebirgs Gelegenheit geboten wird, ihre Kräfte zu üben, so ergreifen sie gern jede Gelegenheit dazu. Dieses zeigte sich auch 1) bey Anton Wallner, der Aichberger genannt, aus der Kriml im Pinzgau; er zog nach Matrey und kaufte das Aichberger Gasthaus. Durch seinen Reichthum, Verstand und Güte erwarb er sich bald Achtung in seiner neuen Heimath. Er war ein Meister im Scheibenschießen, wie auf der Gemsenjagd. Für sein Vaterland glühte er gleichstark, wie gegen unsere Feinde, die Franzosen, was er schon 1797 und 1805 bewies. 1809 noch im Pinzgau, rief er dort die Pinzgauer zu den Waffen und Hofer übergab ihm das Obercommando daselbst, dessen er sich auch sehr würdig bewies. Eine seiner glänzendsten Thaten war der Sieg am Passe Luftenstein in den Hohlwegen am 13. May. Der Feinde waren es zwanzigmal mehr und sie verloren 1500 Todte. — An der Brücke bey Taxenbach behauptete er sich mit 400 Pinzgauer Schützen gegen 7000 Bayern, welchen er 1000 Mann tödtete und zwar im offenen Kampfe, im Sturme. In den Decemberkämpfen focht er als allgemein gefürchteter Häuptling an der Lienzer Klause mit. Deßhalb wurde von dem Französischen General Brouffier eine Belohnung von 1000 fl. auf seinen Kopf gesetzt. Er flüchtete, um den Verfolgungen eines unedlen Feindes zu entgehen, unter vielen Beschwerden nach Wien. Brouffier rächte sich nun an Weib und Kindern, deren Haus er von der großen Nation ausplündern und dann niederreißen ließ; die Familie vertrieb er. Wallner selbst starb bald am Nervenfieber zu Wien. Seine Wittwe erhielt seine Pension, 500 fl., seine drey Töchter jede 100 fl. Pension.

2) Johann Panzl aus Mühlbach im Pinzgau, geb. 1786, zog 1808 nach Matrey, wo er eine Bierbrauerey errichtete. Er diente unter Wallner als Schützenhauptmann. Tapferkeit und Kühnheit waren ihm vorzüglich eigen und bey den genannten Siegen Wallners spielte er eine Hauptrolle. Daher verfolgte ihn auch der Haß der Feinde. Fünf Tage und Nächte lag er, zum Tode verurtheilt und von Feinden umlauert, in seinem eignen Hause vergraben; nur ein treuer Freund rettete ihn mit eigner Gefahr, in-

dem er ihn in einem Korbe mit Schaffellen bedeckt mitten durch die feindlichen Wachen trug. Den nächsten Tag wurde das Haus geplündert und niedergerissen. Auch 1813 unterstützte er die Österreicher mit seinen Schützen in Tyrol (Pusterthal und Galliano). Er erhält eine Pension von 300 fl. Ich selbst sah ihn zuletzt auf dem Schlosse Bruck bey Lienz 1831.

Wir verlassen nun das traute Tyrol; nur ungern scheidet der Wanderer, der seine Thäler durchreiste, seine gastlichen Hütten und Häuser besuchte, von diesem hehren Lande. Doch es sind nicht blos seine Alpen mit ihren Gletschern und Matten, nicht blos seine Seen, Felsen und Wasserfälle, nicht blos seine Burgen und Schlösser mit ihrer Romantik, sondern es ist auch der Tyroler in seinem ganzen Wesen und Treiben, in seiner Volksthümlichkeit. Der Tyroler steht in der Mitte zwischen der republikanischen Schweiz und dem monarchischen Österreich. Trotz der zahllosen Ritterburgen, trotz seines zahlreichen Adels, der sich wohl nirgends so sehr angehäuft hat als hier, so daß er Alles zu überwuchern schien, trotz der Kirche und ihrer weltlichen Macht hat sich dennoch der Bauernstand, indem ihm die Landesfürsten die Hand boten, aus dem Schatten heraufgearbeitet an das Licht, zu einiger Selbstständigkeit. Tyrol hat seine Verfassung, die sich im Laufe der Zeiten herangebildet hat, wie es bey jeder Verfassung der Fall seyn sollte. Dieser Gesichtspunkt muß bey allen geschichtlichen Ereignissen in Tyrol festgehalten werden. Über unzählige Länder brausen Kriegsstürme hin und das Volk nimmt nur passiven Antheil, d. h. es ernährt die Kriegsheere, zahlt Kriegssteuern, darf sich freuen, wenn der Plagegeist verjagt ist, oder soll sich freuen wenn er bleibt, wie zu Zeiten Napoleons, der sein eignes Lob so oft in den Kirchen ausposaunen ließ; durch Tyrol ist aber wohl kaum ein Kriegssturm hingezogen — und es waren deren sehr viele —, wo nicht das Volk selbst Hand anlegte und durch sein Activum auch sein Substantivum bewies. — Der Hauptgrundzug der Tyroler Verfassung ist: der Tyroler muß sein Land gegen fremde Eingriffe selbst vertheidigen, daher beherbergt sein Land, als natürliche Festung, im Frieden keine Österreichische Kriegsmacht und im Kriege nur dann, wenn der allgemeine Feldzugsplan es erheischt. Dagegen dürfen die Tyroler Schützen nicht außer ihrem Lande verwendet werden, damit das Vaterland zur Zeit der Noth nicht wehrlos sey. Hierauf beruhen auch hier zu Lande die Schützengesellschaften, welche noch ihre alte Geltung haben, daher ihre Verfassung auch erst in diesem Jahre (1846) erneuert und verbessert wurde. Jeder Kreisgerichtsort hat seinen Hauptschießstand und sein Hauptschießen; die untergeordneten stehen in ähnlichem Verhältnisse, wie die Kirche zu ihren Pfarreyen und diese zu ihren Filialen. Pulver und Bley, welche mit zu den Elementen des Tyroler Lebens gehören, werden vom Staate zu diesem Zwecke verabreicht; es wird aus freyer Hand geschossen. Auch Prämien werden vom Staate ausgesetzt. Dennoch möchte die Gemsenjagd die beste Übung seyn, in Bezug auf Treffen, Überlistung, Umgehung und Klettern, zumal da es der Wildschütze oft mit mehrfachen Gegnern zu thun hat, 1) mit dem, auf den es abgesehen ist, das Wild, 2) mit dem, den er zu meiden sucht, den Absturz und den Jäger. In dieser Schule wurde Speckbacher erzogen. Zugleich erweckt das Wildschützen Leben die Sehnsucht nach Abenteuern, welche im Parteygängerkriege so reiche Befriedigung findet.

So schwer es uns fällt, wir müssen von unserm Tyrol und seinem herrlichen Volke scheiden. Bey Nörsach winken wir den Häusern Tyrols unsern Abschied zu. Wir betreten nun das Königreich Illyrien (492 Q.M., 1,202,900 E.), und zwar das Herzogthum Kärnthen (180 Q.M., 304,800 E.), Oberkärnthen oder den Villacher Kreis (94 Q.M., 124,000 E.).

Fortsetzung der Reise durch das Drauthal (Kärnthen).

Das Thal behält noch bis unter Greifenberg seinen Charakter in geognostischer und malerischer Hinsicht bey; rechts im Süden über den Vorbergen kahle Kalkgebirge, deren Schroffen jedoch bedeutende Einsattelungen zwischen sich lassen; im Norden grünes, unten angebautes, weiter hinan bewaldetes, zuoberst alpenhaftes Glimmerschiefergebirge. Der erste Ort, welchen die Straße in Kärnthen erreicht, ist Oberdrauburg, ein Markt mit der alten Feste Drauburg, dem Fürsten Porzia gehörig. Von hier führt südlich über eine Einsattelung eine Straße nach Mauthen im Gailthale. Oberdrauburg ist Poststation.

Über Dellach führt die Hauptstraße immer am linken Ufer der Drau weiter nach Greifenburg, der nächsten Poststation, ebenfalls einem Markte. Das Schloß ist Rosenbergisch; der Erwerbszweig der Einwohner Flachsbau. Vom Nordgebirge kömmt der Gnopnitzbach aus der Gebirgsgruppe zwischen der Drau, der Möll und dem Sattel des Islsberges, welche hier durch die nördliche Ausbiegung des Möllthales eine bedeutende Breite hat. Der Bach entspringt am 8534 F. hohen Kreuzeck, dem Mittelpunkte und der höchsten Spitze dieser Gruppe. Die Aussicht soll sehr schön seyn, nördlich in die Tauernthäler gegen die Eisberge der Rauris und der Gastein, das Möllthal hinan bis zum Glockner, das Drauthal hinab bis gegen Klagenfurt und südlich auf die Kalkalpen des Gailthales. Der Berg ist daher ein trigonometrischer Punkt. Jenseits der Drau liegt Weißach, wo aus einem südöstlichen Thälchen der gleichnamige Bach herabkömmt, welches, wie das Sextenthal, dann das Kartitschthal, einen geognostischen Einschnitt bildet. Sowie nämlich das Sextenthal östlich in dem Piavegebiet und das Kartitschthal östlich durch das Gailthal fortsetzt, so hat dieses Weißachthal eine Fortsetzung in dem Thal des Weißensees, welches unterhalb Paternion zur Drau geht. Durch dieses Thal würde der regelrechte Zug der Drau gehen; diese Rinne scheidet Kalk- und Urgebirge. Allein die Drau wendet sich gleich darauf nördlich und durchdringt das Glimmerschiefergebirge, welches sie bisher nördlich begleitete. Dadurch verändert sich der Charakter der südlichen Thalwand abermals. (Von Mühlbach bis Olang Glimmerschiefer, von Olang bis Innichen Dolomit, von Innichen bis Sillian Glimmerschiefer, von Sillian bis hierher Dolomit und Kalk, von hier bis Paternion Glimmerschiefer).

Wie alle Hauptabsenkungen östlich gehen, so steigt auch das Weißachthal nur kurz an, um jenseits des Joches in das längere Thal des Weißensees überzugehen, wie im Westen Sexten und Kartitsch

Der nächste Ort ist Steinfeld an der Straße. Wir betreten hier wieder das Gebiet der Eisenhämmer. Wie am Nordabhange der Alpen gegen Osten hin Alles hämmerte und schmiedete, so beginnt auch hier der Takt der Eisenhämmer.

Das Drauthal wendet sich gleich darauf nördlich in das Glimmerschiefergebirge; es verengt sich zuletzt zu einer engen, malerischen Klause, in welcher der Markt Sachsenburg liegt, von drey Felsenburgen umlagert, welche einst den

Paß beherrschten. Eisenhämmer, eine Bleyweißfabrik, Spießglanzgruben und der Straßendurchzug bringen einige Nahrung. Sachsenburg ist Poststation zwischen Greifenberg und Spital. Links über dem Orte, auf dem Vorgebirge über der Vereinigung der Möll und Drau, liegt die Häusergruppe Sachsenweg, von wo man eine herrliche Aussicht in das tiefere Drauthal hat. Noch innerhalb der Enge wendet sich die Drau aus ihrer nördlichen Richtung nach Südosten, um in die große von Obervellach bis Villach schnurgerade Thalrinne der Möll zu treten und wie dort bey Lienz unter ähnlichen Verhältnissen der Isl, so hier der Möll ihren Namen zu rauben. Der Reisende, welcher an der Möll herabreist, befindet sich in der Lage eines ehrlichen Menschen, der auch andere für ehrlich hält, und sich auf einmal getäuscht, geprellt sieht, er befindet sich, ohne daß er es ahnet, an der Drau, so unvermerkt schleicht sie aus einer Seitenthür, welche noch dazu gedeckt ist, in das Möllthal. Die Straße führt von Sachsenburg auf das rechte, jenseits des Ortes wieder auf das linke Ufer und zieht dann hinüber zur Möll, um auch diese noch kurz vor ihrer Vereinigung bey dem Dorfe Möllbrücken zu übersetzen.

Das Thal der Möll und ihr Gebiet.

Die Möll entströmt den Gletschern des Glockners, fließt eine Strecke südöstlich bis zum ersten Thalsturz unter Heiligenblut, dann südlich bis Winklern; plötzlich wendet sie sich östlich und dann nordöstlich bis Fragant, fließt dann wieder östlich bis Obervellach, von wo sie wieder ihren ursprünglichen Lauf gegen Südosten annimmt und bis ans Ende beybehält. Das Thal ist ein eigentliches Urgebirgsthal, grün, braun und weiß sind die Hauptfarben. Alle Abhänge, im unteren Thale selbst die Höhen, sind grün, meist bewaldet, dazwischen braune Häusergruppen, Getraidefelder, Wiesen, ähnlich dem Islberg bey Lienz. Je höher man hinan kömmt, desto ernster und erhabener wird die Landschaft. Die braunen Töne der Felsenregion nehmen überhand, indem das Hochgebirge das Thalgebiet immer mehr einengt und in das Thal herabschaut. Mit dieser Farbe stimmen die braunen Häusergruppen der Tiefe überein. Hat man endlich die letzte bewohnte Thalstufe erreicht, so bildet der Wald nur noch einen schmalen Saum in der Tiefe; und wie vorher die braunen Felsengipfel ernst herab schauten, dann und wann auch schon das Weiß der Schneewelt, so schimmert hier das Silber des Eises nicht mehr als Krone der Berge, sondern es umwallt die Schultern und Lenden der Berge als Gewand. Noch eine Stufe höher und man steht im schimmernden Pallaste der Eiswelt, auf dem blendenden Boden des Eises selbst, Zinnen, Wände und Fuß der Berge sind in glänzendes Winterkleid gehüllt und der schwarze Urschiefer durchreißt nur als Ausnahme, gleichsam bloß um sein Daseyn zu verkünden, das glänzende Gewand. Das untere Thal ist ein Längenthal und hat nur Engen, welche der Fluß durchrauscht. Das mittlere Thal hat Stufen und Engen, durch welche sich der Bergstrom wüthend über eine eingestürzte Bergwelt wirft. Das oberste Thal hat Thalstürze, über die der Bach in herrlichen Wasserfällen niederstürzt und stäubt. Furchtbar sind die Verwüstungen, welche Bergbrüche und Gießbäche im Thale angerichtet haben; ganze Berge liegen in Trümmern aufgelöst im Thale und haben Berge und Thäler wiederum im Thale selbst geschaffen. Viele, zum Theil beträchtliche, Nebenbäche verstärken die Möll, und merkwürdig ist der Reichthum an Hochseen, aus denen fast die meisten Bäche ihren Ursprung haben; sie liegen hoch oben in öden Felsenkesseln, oft theilweis von mächtigen Gletschern umgürtet. Wasserfälle aller Art donnern und stäuben von den Seitenwänden herab.

Wir durchwandern das Thal. — Von Möllbrücken an aufwärts ist die ebene Thalsohle 3 St. lang ziemlich breit, oft bis zu einer halben Stunde Tannenwälder beschatten die Wände, aus denen hie und da grüne Matten, weiße Kapellen oder Häusergruppen schimmern. Im Hintergrunde des Thales steigt mitten aus demselben der kegelförmige Danielsberg, den ferneren Aufblick im Thale verhindernd; nur über ihn erheben sich die goldreichen Schneeberge der Rauris. Die Hauptstraße zieht von Möllbrücken südöstlich im Drauthale fort, in das Möllthal zieht nur eine Nebenstraße; der erste Ort, den man auf derselben erreicht, ist Mühldorf am Mühldorfer Bache, welcher aus dem Kleinen und Großen See im Hintergrunde der Mühldorfer Alpe entsteht; beyde Seen liegen in einem öden Getrümmer unter den Abstürzen des Richenthörls. Bey den Wendungen der Straße verschiebt sich der dunkelbewaldete Danielsberg fortwährend so, daß er bald rechts, bald links erscheint. In einer Stunde erreicht man Kollnitz (bey Schultes Kolnitz). Hier kömmt rechts der Rückenbach herab, welcher aus dem Hochalpen-, Kessel- und Schwarzsee abfließt, von denen die beyden letzten in einem äußerst öden, nur mit Geröll erfüllten Felsenkessel liegen, unter den beeisten Wänden des 9364 Fuß hohen Reißecks. Hinter der Einmündung des Rückenbachs in die Möll tritt rechts der 3074 F. hohe Danielsberg heraus; er ist eine Fortsetzung des von Norden herabkommenden Bergrückens, von welchem er nur durch eine Einsattelung getrennt wird, weßhalb er als isolirter Kegel erscheint. Diese Kegelgestalt hat er nur, wenn man ihn thalabwärts oder aufwärts erblickt; in der That bildet er eine Wand gegen die ihn im Süden umfließende Möll, ähnlich dem Felsenkegel von Kronburg im Oberinnthale. Die Straße geht über die Möll auf ihr rechtes Ufer, übersetzt, gerade dem Danielsberg gegenüber, den aus den Teuchler Alpen von Südwest herabkommenden Teuchlerbach und erhebt sich bis Raplach, von wo sie wieder zur Möll hinabgeht und bey Benk über dieselbe zurückführt auf ihr linkes Ufer. Wild rauscht die Möll über die Felstrümmer, welche in dieser Enge ihren Lauf stören. Wer aber ein Freund schöner Aussichten und ehrwürdiger Alterthümer ist, bleibt nicht auf der Straße; und hat er einen Wagen bey sich, so schickt er ihn nach Benk voraus, und wallfahrtet selbst zum steilen Danielsberg empor. Der Weg geht eine Strecke am Rückenbache hinan, dann auf die Einsattelung des Berges, von wo er steiler durch Wald emporzieht; in einer Stunde steht man auf dem Gipfel. Dieser ist eine Felsenkuppe, welche jetzt die Danielskapelle bedeckt, einst ein Tempel des Herkules, wie ein in die Wand der Kapelle eingemauerter Stein bezeugt:

HERCVL INVICTO
SACRVM. G. DONNI
CIVS RVFINVS ET
VALERIA ATTICA
CVM SVIS TEMPLVM
VETVSTATE CON
LABSVM RESTI
TVERVNT EX VOTO.

Die Inschrift ist wohlerhalten und beweist das hohe Alter dieser heiligen Stätte, indem der Römer das Heiligthum nur wieder herstellen ließ, weil es wegen seines Alters verfallen war. Die Aussicht ist erhaben und schön; sie wird feyerlich durch das Andenken an die ferne Vergangenheit, die hier zu uns spricht. Möge der Stein immer an dieser Stätte bleiben, wo er eindringlicher zu uns spricht, als in einer Sammlung. Thalabwärts eilt der Blick über Mühldorf, Möllbrücken, Spital und Paternion bis gegen Villach, dem geraden Thale der Möll und Drau folgend. Aufwärts dringt der Blick bis Obervellach im Möllthale hinan. Darüber bauen sich die eisbelasteten Tauern der Rauris und Gastein hoch über die Wolken auf, sowie sich im fernern Nordwest die

Eispyramide des Glockners zeigt. Gerade gegenüber öffnen die Teuchler Alpen ihre Wände durch das Teuchler Thal, über welchem das 8534 F. hohe Kreuzeck sich erhebt.

Über Litzdorf steigt man jenseits in einer Stunde nach Benk hinab, wo man wieder auf die Straße kömmt. Bey einer Erweiterung des Thales braust rechts der Zweenberger Bach aus seinem Thale hervor über einen Trümmerberg, den er selbst erbaute. Er entsteht aus den Zweenberger Seen, welche unter den Gletschern der Zweenberger Alpen liegen. Über der Thalöffnung liegen die schaurigen Ruinen von Falkenstein. Die Straße erhebt sich etwas rechts an der Thalwand und hier oben erblickt man Obervellach, welches im Hintergrunde des Thales, am Fuße hoher, oben schneegefurchter Alpen ruht; wie bunte Lappen lagern die reifen und noch grünen Saaten an den Abhängen der Berge herab. Obervellach ist ein Markt und der bedeutendste Ort des ganzen Thales. Beym Buchner findet der Reisende ein gutes Unterkommen. Der Kuponig, von Nordost kommend, durchfließt den Ort. Die Kirche ist schön und im Deutschen Style; sie hat ein Altdeutsches Altarblatt, nach Einigen ein Dürer. Wahrscheinlich war hier einst eine Römische Niederlassung, und Valvason führt eine schöne, von ihm selbst gelesene Römische Inschrift an, welche hier gefunden wurde: LONGIUS. PATROCLUS. SECUTUS. PIETATEM. COL. CENT. HORTOS. CUM. EDIFICIO. HUIC. SEPULTURAE. JUNCTO. VIVUS. DONAVIT. UT. EX. REDITU. EORUM. ROSAE. ET. ESTAE. PETRONIO. SUO. ET. QUANDOQUE. SIBI. PONERENTUR. Auf die Römer folgte nach einem Zwischenraume, wie in Gastein, ein zweyter, besonders blühender Zeitraum, durch die reichen Kupfergruben herbeygeführt. Hier war ein Bergmeisteramt über alle Bergwerke von Krain, Steyermark, Österreich, Tyrol und Kärnthen; die Landesfürsten hatten hier ihre Schatzkammer. Die Reformation fand, wie in allen Gebirgsländern, schnellen Eingang, aber Unduldsamkeit vertrieb auch hier, wie in Gastein, den besten Theil der Bevölkerung und mit ihm wanderte der Wohlstand aus; man verstürzte die Gruben und vernichtete die Charten, so daß der Bergbau fast völlig erlosch. Nur noch wenige Hüttenwerke sind übrig. Das hier gewonnene Kupfer ist außerordentlich fein und geschmeidig; 1804 gewann man 700 Centner Rosettenkupfer und 200 Centner reinen Schwefel. Das hiesige Hammerwerk, wie das Sommerschloß, gehören dem Grafen Stampfer. Von Möllbrücken bis Obervellach rechnet man fünf Stunden. Gerade im Süden erhebt sich der 8797 F. hohe Polinik mit einem kleinen Gletscher und einem noch kleineren See, dem Bödensee. In Obervellach theilt sich die Straße: westlich setzt sie im Hauptthale fort, nördlich biegt sie in das Mallnitzer Thal ein.

Die Thäler, welche von Möllbrücken bis Obervellach der Möll von Norden und Nordosten zulaufen, kommen sämmtlich von einem großen Ausläufer der Tauernkette, welcher sich am Ankogl von derselben losmacht, über den Hochalpenspitz, die Zweenberger Alpen und das Reißeck gegen Südosten läuft, die Thalgebiete der Mallnitz, Möll und Liser scheidet und welcher bey Spital an der Vereinigung der Liser mit der Drau endigt.

Westlich von diesem Zug macht sich ein zweyter von der hohen Tauernkette am Rauriser Goldberg los und zieht südlich bis Winklern. Um diese beyden von Norden herabkommenden Rücken windet sich das Möllthal; nachdem es bey Winklern das Südcap des einen dieser Züge erreicht hat, wendet es sich wieder nördlich der Tauernkette zu und nimmt in dieser Bucht die beyden Tauernthäler Mallnitz und Fragant auf, worauf es wieder südöstlich fortsetzt bis zur Drau. Drey Joch- oder Tauernwege führen daher zur Verbindung mit dem jenseitigen Gastein über die Tauern.

Wir folgen jetzt dem Mallnitzer Thale. Der Bach hat sich an seiner Ausmündung so tief eingeschnitten, daß man seine Schlucht übersteigen muß. Die Straße führt bald darauf links über den Bach auf sein rechtes Ufer. Bey dem jenseits liegenden Laßach kömmt von Osten noch von der erwähnten auslaufenden Kette [illegible]

Döſſenthal. Der Döſſenbach kömmt aus dem nicht unbedeutenden, hochgelegenen Döſſenſee, welcher von den Wänden des 9746 F. hohen Säulecks umragt iſt. In 1½ Stunden von Laßach kömmt man nach Mallnitz, wo ſich das Thal öffnet und der Fahrweg aufhört; rechts kömmt das größere Seethal herab, welches ſich zuletzt öſtlich herumbiegt und ſeinen Anfang unter den Gletſchern des Hochalpenſpitzes (8261 F.) hat. Merkwürdiger Weiſe verdankt gerade der Seebach allein ſeinen Urſprung keinem See. Durch dieſes Thal führt der Steig über den Hoch- oder Korntauern in das jenſeitige Anlaufthal und nach Gaſtein. Das kürzere Mallnitzer Thal ſteigt ſtufenweis empor zu dem Joche des Mallnitzer oder Raßfelder Tauern und jenſeits in das Gaſteiner Raßfeld hinab (ſiehe oben Gaſtein). Bey Mallnitz wächst noch Getraide, Obſt nicht; bey Oberwellach ſtehen dagegen ſchon herrliche Nußbäume. Auf der Ecke über dem Zuſammenfluſſe der Mallnitz mit der Möll liegen die Burgtrümmer von Groppenſtein oder Ober-Falkenſtein.

Im Möllthale fortwandernd, gelangt der Reiſende über Flattach nach Fragant, einem kleinen Dörfchen, bekannt durch ſeinen Tauern, den Fraganter oder Goldberger Tauern (ſiehe oben Rauris). Von Außer-Fragant kömmt man im Fraganter Thale in zwey Stunden nach Inner-Fragant. Weſtlich kömmt hier der Sadnigbach herab vom 8670 F. hohen Sadnigkopf und den Kupfergruben; öſtlich ſtürzt ein anderer Bach über die Alpen herab, welcher aus den Dſchenigſeen entſteht; der obere von dieſen iſt bedeutend im Umfange als Hochſee und liegt in einem tiefen Felſenkeſſel, auf deſſen öſtlichem Rande ein kleiner Gletſcher am Böseck ruht. Von Inner-Fragant an aufwärts heißt das Thal Wurtenthal, auf deſſen höchſten Stufen unter den letzten Felſen- und Gletſcherhöhen noch der Schwarz-, Weiß- und Feldſee liegen. Am Weißſee vorüber, ſteigt der Tauernpfad empor zum Wurtenkees, einem bedeutenden Eisgefilde, von dem man das Scharreck leicht erſteigen kann. Es zieht allmählig empor zum 8511 F. hohen Eisjoche des Goldberger oder Fraganter Tauern und jenſeits zu den Goldgruben und dem äußerſt romantiſch liegenden Berghauſe derſelben hinab. Auf der Höhe des Keeſes ſelbſt kömmt auch ein Steig aus der Zirknitz herauf, auf dem man hinab nach Döllach im oberen Möllthale gelangt. (Über dieſe Eisregion und ihre Hochgipfel ſiehe oben Rauris.)

Das Thal der Möll wendet ſich wieder nach Südweſt, ſich von der Tauernkette entfernend. Es wird auf eine Strecke eng und wild durch die Verheerungen der Möll. An der Ausmündung des von Süden kommenden Wöllathales geht die Straße vom linken auf das rechte Ufer über, bey Stall aber wieder auf das linke. Zu den Eigenthümlichkeiten des Möllthales gehören hier ſeine dichten Erlenauen, die an der Straße ſtehenden Eſchen, deren Laub ein treffliches Viehfutter gibt und welche daher, wie unſere Weiden abgeſtutzt und berupft, nicht zur Verſchönerung der Landſchaft beytragen. Zwiſchen den braunen Häuſergruppen auf den angebauten Abhängen ſtehen die Harfen, hohe Gerüſte, auf denen das Getraide aufgeſpeichert wird. Der nächſte Ort nach Stall iſt Rangersdorf, ein Kirchdorf, nach der Kirche auch St. Peter genannt. Das Thal macht nun allmählig einen Bogen, und die Straße, wieder auf dem rechten Ufer, erreicht in zwey Stunden das am Abhang ziemlich hochliegende Winklern, einen Markt, deſſen Namen man von ſeiner Lage gerade in dem Winkel ableiten kann, welchen das Thal hier macht, indem es von hier aus gerade nach Norden anſteigt. Das oberſte Wirthshaus (auf dem Wege nach Lienz) iſt ein anſtändiger Gaſthof, mit allen Bequemlichkeiten für den Reiſenden verſehen und bietet eine herrliche Ausſicht in das Möllthal hinab. Durch die ſüdliche Biegung des Möllthales hat ſich daſſelbe wieder dem Drauthal ſo genähert, daß man in zwey Stunden wieder in Lienz ſeyn kann. Der Weg dahin führt über den Iſelsberg. Von Winklern ſteigt man eine ſtarke Viertelſtunde aufwärts durch den Wald; dann geht es eben auf dem Rücken fort, an einem Bade vorüber, deſſen Waſſer ſchwefelhaltig iſt und gegen Hautausſchläge mit Nutzen

gebraucht wird. Gleich darauf erreicht man die Tyroler Grenze, wo ehemals eine Mauth war. Bald gelangt man an den südlichen Abhang, und hier wird der Fremde überrascht durch die prachtvolle Aussicht hinab nach Lienz, auf die jenseits der Drau aufsteigenden Dolomitriesen, und auf das Pusterthal, durch dessen Spalte man aufwärts blickt bis Toblach.

Von Winklern aufwärts bis Döllach hat man zur Rechten den oben erwähnten, vom Goldberg südlich ausgehenden Ausläufer, links den Bergrücken, welcher von der Schobergruppe aus das Dewantthal von dem der Möll scheidet, also den östlichen Arm des Glockenrückens. Auf steinigem Wege zwischen Flur- und Gartenmauern, welche aus bunten Geschieben von Glimmerschiefer, Gneus und Chlorit aufgeschichtet sind, geht es hinab zur Möll und über dieselbe. Links schweben einige schöne Staubbäche herab. In 1½ Stunden kömmt man nach Mörtschach, wo rechts der Astenbach herabkömmt. Das Wirthshaus ist erträglich; freundliche und billige Leute. Von hier aufwärts zeigen sich arge Greuel der Verwüstung, besonders da, wo die Straße links über die Möll setzt und die furchtbaren Schuttmassen des Wagenitzbaches übersteigt. Dieser Bach kömmt von dem westlichen Grenzrücken gegen das Dewantthal aus zwey Hochseen, dem größeren Wagenitzsee und dem höher liegenden Kreuzsee, welcher letztere von seiner Gestalt den Namen hat. In 1½ Stunden von Mörtschach, 3 Stunden von Winklern erreicht man Döllach (3161 F.), an der Einmündung der von Nordosten herabkommenden Zirknitz, an einem Abschnitte des Thales. Döllach ist ein uralter, herabgekommener Markt, der noch von dem Ruhme seiner Vorfahren lebt, oder vielmehr in dem Bewußtseyn des ehemaligen Bergsegens darbt, und zwar viel mehr, als am Nordfuße der Goldberge. Das Wirthshaus beym Bäcker ist recht gut und billig. Alte Bergleute bringen Stufen oder auch Schlacken der ehemaligen Gruben, um doch in Etwas den Fremden zu zeigen, was einst hier war. Noch besteht hier eine Zinkhütte. Das Merkwürdigste, und zwar ganz in der Nähe, ist der Zirknitzfall. Kaum eine halbe Viertelstunde hinter dem Orte stürzt die schon bedeutende Zirknitz von oben in eine große Höhle herab, deren Eingang ein majestätisches Gewölbe ist; sie wird im Innern durch die große Öffnung erleuchtet, durch welche der Bach sich donnernd in Schaumflocken herabwirft. Fallen gerade die Sonnenstrahlen von oben herein in die Sturzfluth und den Wasserstaub, so macht es in diesem sonst dunkeln, hochgewölbten Raume eine eigne Wirkung. Fast den ganzen Boden bedecken die Fluthen des Baches und nur an einer Stelle hat derselbe sich einen Schuttberg angehäuft. Zu bedauern ist, daß, wenigstens 1831 noch, wo der Verfasser den Fall zum letzten Mal besuchte, derselbe fast unzugänglich war. Doch muß man den Fall auch von oben sehen, da, wo er sich in den gähnenden Abgrund hinabwirft; schon von größerer Höhe sieht man ihn dem Schlunde in schäumenden Stürzen zueilen. Außerdem lohnt von dieser Höhe auch schon die Aussicht allein: westlich zum Gradenkees, der eisigen Grenzmarke Tyrols, nordwestlich im Möllthale hinauf, welches von hier der Schneegipfel des Brennkogls beherrscht.

Freunde der höheren Alpennatur, in welcher sich Schnee-, Eis- und Felsenwüsten brüderlich die Hand reichen, durchsteigen von Döllach aus das Zirknitzthal. Eine Stunde oberhalb Döllach, bey den Kasern, spaltet sich dieses Thal, aber durch beyde führen Steige in die Rauris; rechts gelangt man ganz oben in schauriger Felsenwüste zuerst zum Kleinen Zirknitz- oder Kegelesee, weiter hinan zum Großen Zirknitzsee, über welchen die Eislasten des Wurtenkeeses herabhängen. Links an ihm hin führt der Steig zum Kees und über dasselbe zum Fraganter Tauern, wo sich der Steig von Fragant herauf mit diesem vereint. Im zweyten Thalast liegt ebenfalls unweit der Gletscher der Plattensee, und das Eisjoch, über welches der Steig führt, ist die Tramerscharte (siehe Rauris).

Von Döllach tritt man im Möllthale aufwärts wieder in eine andere Abtheilung, bisher begleitete uns von Winklern herauf rechts ein von der Tauernkette auslaufender

Rücken, links ein Zweig des Glocknerrückens, welcher sich am Schober durch das Dewantthal spaltet. Von hier an ist rechts die Tauernkette selbst der Grenzkamm, links der ungetheilte Glocknerrücken. Hiermit treten die großartigsten Erscheinungen der Alpennatur auf, welche das Thal mit Recht so berühmt machen: es sind die Vorhöfe des Glockners. Diese Scenen stimmen den Wanderer ernst und feyerlich, denn er naht sich einem der höchsten Häupter. Es kann keine treuere und schönere Schilderung des Weges geben, als diejenige, welche uns Schultes [1]) in seiner Glocknerreise gibt, und durch welche auch erst diese Gegenden allgemein bekannt wurden. Der Weg und das Thal windet sich links um eine Ecke, welche Döllach schnell dem Auge entzieht. *Links kömmt* der Gradenbach herab, aus vielen kleinen Eisseen unter dem Gradenkees zusammenfließend.

Nun aber treten die Berge mit ihren Füßen zusammen; nicht ungehindert soll der Wanderer das innere Heiligthum der höchsten Alpennatur betreten. Kaum hat sich die Straße vom linken aufs rechte Ufer hinübergewendet, so betritt sie eine schauerliche Enge, in welcher die Möll den wildesten Kampf in ihrem ganzen Laufe zu bestehen hat; hier sind die Berge über ihr zusammengebrochen, um sie zu begraben, aber sie hat ihre Feinde besiegt; in furchtbaren Sprüngen, welche den Wanderer auf der schmalen Straße zu verschlingen drohen, wirft sich der Bergstrom über die Bergtrümmer hin; große Steine auf die tobende Fluth geworfen, schwimmen hinab; der Hauch ist sichtbar in dem kalten Dunstbade der Eisfluthen, das man durchsteigt. Zuletzt bückt sich der Weg unter überhängender Felswand, die das Toben der dicht am Wege vorüberstürzenden Wogen durch den Wiederhall verdoppelu. Wie am Wasserfalle der Sündenvergebung in Indien sind auch hier in der Felswand eine Menge Heiligenbilder angebracht. Auch eine Eishöhle haucht ihre kalten Lüfte aus, das Kalte Loch genannt; ihr Eingang ist so eng, daß kein Mensch hinein kann. Oberhalb dieser *Sturzfälle der Möll nimmt* uns der düstere Schatten der Erlen auf und ein anderes Schauspiel, ein herrlicher Staubbach, besänftigt die eben so aufgeregten Sinne wieder, während ernste Urfelsberge sich im Kreise lagern. Links aus schwindelnder Höhe schwebt der Jungfernsprung, sich in Staub auflösend, herab. Die Erlenbüsche verbieten fast alle Zerstreuung; nur die höheren Gipfel des Brennkogls und seiner Nachbaren überragen den Zwergwald.

Wir überschreiten die Möll; von der östlichen Thalhöhe herab winken die braunen Häusergruppen von Apriach und Pockhorn, und über ihnen die eisigen Zinnen der Goldzeche. Hier überschreitet man, mitten in einem Erlenhayn, die Fleiß, welche ebenfalls aus mehreren Eisseen und Gletschern entspringt. Nur noch einige Schritte und die Silberpyramide des Glockners erscheint, alle anderen Berge, die vorher so groß erschienen, weit überragend; weit herab hängt sein Schneemantel, verbrämt von dem blaugrünen Gewürfel des Pasterzengletschers. Doch nur kurze Zeit genießt man dieses große Schauspiel; der Glockner verbirgt sich wieder hinter einem Querrücken, welcher das Thal schließt und diese Thalstufe, welche das Pockhorner Thal heißt, von der folgenden, dem Heiligenbluter Thal, scheidet. An einem uralten Gothischen Kirchlein vorüber kömmt man zum Fuße der Thalstufe, an welcher sich die Straße steil und ziemlich hoch hinauf windet. Links hat sich die Möll zwar tief in diese Stufe eingeschnitten, konnte sie aber doch nicht überwältigen und stürzt unter furchtbarem Donner in den nächtlichen Abgrund hinab. Durch einen Lärchenhayn erschließt sich der malerische Thalkessel von Heiligenblut, eins der schönsten und großartigsten Bilder unseres Alpenlandes; im Vorgrunde einige braune Alpenhäuser, bey denen links ein kühner Steg hoch über der in ihren Felsenengen daher rasenden Möll auf ihr jenseitiges Ufer führt; rechts ein ehrwürdiger, hochstämmiger Lärchenhayn, in dessen lichtem Schatten sich der Weg parkähnlich verliert; im Mittelgrunde das grüne hügelige Thal mit seinen zerstreu-

1) Schultes Glockner-Reise, Th. II., S. 1—12.

ten Häusergruppen von der schäumenden Möll in mehrfachen Windungen durchfluthet; einige gelbe Getraidefluren an den Abhängen; in der Mitte auf einem von der nördlichen Thalwand hervortretenden Hügel die herrliche Kirche von Heiligenblut; darüber die grünen, unteren, nur ganz in der Tiefe noch dünnbewaldeten Alpengehänge, deren höhere Massen grau und braun emporsteigen, meist in Pyramidengestalt; rechts der Kaiserrothkopf (Kaserokkopf), 9570 F., nur in einigen Spalten etwas Schnee zeigend; links die über die Redschitzwand hinter einander aufragenden Gösnitzköpfe mit dem Kroker; dahinter die mit diesem gleichmäßig aufsteigenden drey Leiterberge. Den Hintergrund erfüllt die glänzende Pyramide des Glockners und seiner Trabanten; darunter die oberste und letzte Thalstufe, das blaugrüne Getäfel des Gletschers, über welchem sich als eigentlicher Schluß des ganzen Thales der tief in Schnee und Eis gehüllte Kopf des Johannsberges zeigt.

Doch wir eilen unter das gastliche Dach des alten Pichler, um auszuruhen und uns zu den großartigen Ausflügen, die zwar nicht sehr weit, aber theilweise beschwerlich sind, zu rüsten.

Das Pfarrdorf Heiligenblut, eigentlich Zlapp- und Hof-Heiligenblut, besteht aus der Kirche, dem Pfarrhause, Wirthshause und einigen anderen Hütten, welche sich dicht um die Kirche drängen. Außerdem gehören noch viele umher zerstreute Häuser zur Gemeinde. Die Kirche liegt auf einer frey hinaustretenden Höhe und ist von ihrem Kirchhofe umgeben, 4327 F. üb. d. M. Sie ist ein herrlicher Bau in Deutschem Style, der Gegend würdig. Sie stammt aus dem 13. Jahrhunderte, hat einen schönen Flügelaltar von Wolfgang Haller (1520); das Sanktuar ist von 1496; darunter ist die unterirdische Bricciuskapelle. Der heilige Briccius nämlich, welcher ein Fläschchen heiligen Blutes aus dem Morgenlande mitbrachte, kam oben an der Bricciuskapelle unweit des Pasterzengletschers um, wurde aufgefunden und in der unterirdischen Kapelle beygesetzt, während die Kirche das heilige Blut als ihr größtes Heiligthum bewahrte, daher der Name. Im sogenannten Herrenzimmer des Wirthshauses steht ein gutes Fernrohr, durch welches man den Glockner in allen seinen Einzelnheiten genau durchmustern kann. Aus eben dem Fenster erblickt man die Leiterköpfe und den Kaiserrothkopf über dem Giebel des nächsten Hauses. Aus den Zimmern der entgegengesetzten Seite sieht man die Ruine von Kirchheimeck und einen Wasserfall, welcher von dort herabstürzt; darüber die beschneite Goldzeche. Für den Reisenden, der aus Tyrol oder Salzburg hereinkömmt, ist noch zu bemerken, daß hier nicht, wie dort, der 24 Guldenfuß, sondern der 20 Guldenfuß herrscht, wie überhaupt in Kärnthen.

Zu den nächsten Umgebungen gehören die genannte Burgruine oder Warte Kirchheimeck, bey welcher eine Kapelle steht; sie ruht auf einem Quarzfelsen; wegen der hohen Umgebungen hält man ihre Lage für minder hoch, als sie ist. Diese Ruine, wie die große Kirche und die Straßentrümmer zum Leiterbache hinan, sprechen, wie Schultes schon sagt, für eine bessere Zeit dieses jetzt armen Ortes; doch fehlen geschichtliche Nachrichten. Jetzt ist der Wirth der Patriarch des Thales. So arm die Umwohner seyn mögen, so blühend und gesund und nicht ärmlich sehen sie aus, mit Ausnahme der Schnapstrinker, welche zunächst am Wirthshause wohnen; die entfernteren gehören zu den rüstigsten und kräftigsten Älplern, die man sehen kann und deren Steigfestigkeit und Kühnheit jeder Glocknerbesteiger vorzüglich zu bewundern Gelegenheit hat.

Einen zweyten nahen Ausflug macht der Reisende zum Zlapp, dem unteren Möllfall, an dem wir auf dem Herwege vorüber kamen. Trotz einer Warnungstafel steigt man über den die Straße einfassenden Zaun und klettert auf steiler, scharfkantiger Bahn zwischen Lärchen hinab mit großer Vorsicht, dann rechts etwas hinan und blickt nun hinab in den schäumenden Kessel, in welchen sich die Möll, aus einem fast unterirdischen Schlunde hervorbrechend, wirft, einen großen Wasserfall bildend [1]). Von hier steigt

1) Vielleicht und hoffentlich hat der Wirth, der ja so Manches von Reisenden verdient, dieses

man wieder zurück zur Höhe, geht über den oben erwähnten kühnen Steg, auf welchem man die wildschäumende Möll in die Kluft sich hineindrängen sieht, durch welche sie sich in den tiefen Felsenkessel wirft. Man kann nun auf dem anderen Ufer der Möll, dem rechten, wieder zurückwandern bis zur nächsten Brücke, um wieder nach Heiligenblut zurückzukommen in einer Viertelstunde, oder kann hiermit den Ausflug zum zweyten Wasserfalle, dem Gösnitzfall, verbinden, eine halbe Stunde von Heiligenblut. Von Heiligenblut steigt man, um dahin zu gelangen, einen holperigen Weg zwischen aufgehäuften Geschiebemauern hinab zur Möll, überschreitet dieselbe und kömmt hier mit jenem Wege vom Zlapp zusammen. Einige ungeheure Felsblöcke werden hier gezeigt, an denen der Weg vorüber führt, welche einst vom Tauern herab, in ihren Riesensprüngen aber glücklich über die Hütten der Bewohner hinwegsetzten. Bald sieht man die Gösnitz wild aus ihrem Hinterhalte hervorbrechen, welchen ein bewaldeter Felsenhügel deckt, so daß man hier keine Ahnung von einem Seitenthale hat. Man biegt in die düstere Schlucht ein, aus welcher ein dumpfer Donner hervorhallt, klettert links über das Geklipp in Waldesschatten aufwärts; stäubender Wind weht uns an; endlich erblicken wir weiße Schaummassen rechts herabwallen und stehen bald darauf vor dem herrlichen Sturze. Das vordere Gösnitzthal ist eine furchtbare Kluft, eine Gebirgsspalte, deren Seitenwände die Tiefen umnachten; nur oben erscheinen die bematteten Gebirgskanten erleuchtet; aus dieser Kluft stürzt der Bach herab in den tiefen, dunkeln Kessel; oben noch eingeengt zwischen die Wände, breitet er sich gegen die Tiefe aus, und hie und da aufgehalten wirft er sich weißschäumend über die Felszacken, ohne sie jedoch zu enthüllen. Ungeheure Staubsäulen wirbeln aus der Tiefe hoch empor; man sieht dieselben auch schon vor dem Hügel, welcher den Fall deckt, wo sie stoßweise, wie Rauchsäulen aus einem Vulkane, aus dem Waldberge aufzusteigen scheinen, weßhalb man diesen Wasserfall auch den Wasservulkan nennt.

Ein etwas weiterer Ausflug ist der auf den Pasterzengletscher, welcher hier geradezu ohne Beysatz das Kees genannt wird, als vorzüglichster und schönster Gletscher. Der Besuch dieses großen Gletschers ist um so mehr zu empfehlen, als er alle Eigenthümlichkeiten und Schönheiten der größten und schönsten Gletscher der Alpenwelt in sich vereinigt; man überwandert ihn stundenlang, blickt in seine blauen Klüfte und runden Eislöcher fast ohne alle Gefahr, so lange man nur dem Führer folgt; im oberen Theile umfängt den Fremden das großartigste Amphitheater von Eisgebirgen, das sich denken läßt. Reisende, welche sich nicht über den Gletscher wagen oder auch keine Zeit haben, bis in das innerste Heiligthum vorzudringen, steigen auf jeden Fall rechts hinan, die Möll links lassend und folgen unserem Wege. Dieser hält sich von Heiligenblut rechts an den bebauten Höhen und führt, an mehreren Bauernhöfen vorüber, zu einer steilen Wand, welche eine Thalstufe bildet, an welcher der Weg in einigen Windungen emporsteigt in ein höheres, unbewohntes Thal, aus welchem die Möll, wie unten, in großen Wasserfällen herabstürzt; sie hat sich in diese Thalstufe einen unzugänglichen Riß gewühlt, aus dem ihr Donner und Rauschen nicht mehr vernommen wird, daher die Stille dieses Thales im Vergleich mit dem unteren Thale. Alpenrosen, Krummholz und Fichtengestrüpp bedeckt theilweise den Boden, welcher nur von einer einsamen Sennhütte belebt ist. Bald darauf erscheint die alte verfallene Bricciuskapelle, bey welcher eine köstliche Quelle den Wanderer zur ersten Rast einladet, eine Stunde von Heiligenblut. Man hört das Donnern eines Wasserfalls und der Führer bringt zu dem links der Kapelle fast gegenüber herabstürzenden malerischen Leiterfall; er fällt sehr wasserreich aus großer Höhe herab in drey Absätzen, zuletzt mehrfach gespalten. Er kömmt von der Salmshöhe und wir werden ihn hernach noch weiter verfolgen; sein Thal bricht hier oben links über der Möll plötzlich ab; von hier an aufwärts heißt die

---

herrlichen Wasserfall zugänglich gemacht, was weniger kostspielig wäre, als die Anlagen des Posthalters zu Reute an dem Staubifalle.

Möll Pasterze, wie auch das ganze Thal das Pasterzenthal. In diesem zeigt sich jetzt auf einmal oben an seiner Spalte das blaugrüne Gethürm des Gletschers zwischen den grünen Wänden und macht einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Der Pfad geht nun steil rechts an einer jähen Wand empor, links hat man den Abgrund, in welchem die Pasterze wühlt und kocht.

Ein näherer Pfad, die böse Platte, führt links tiefer an der Wand unter dem anderen hin, welchen die Führer der Kürze wegen gerne wählen; wer aber nicht schwindelfrey und fest ist, wage nicht denselben zu gehen; er besteht zum Theil aus glatten, abschüssigen Schieferplatten, deren äußerst schmale Kanten den einzigen Haltpunkt für den Fuß geben; wo diese fehlen, sind Löcher in die Felsen gehauen, in welche man die Füße setzt. Dem anderen Wege folgend, kömmt man bald an einen schönen Staubbach, welcher rechts aus großer Höhe herabrauscht, über den Weg hin schäumt und dann in einem kühnen Sprunge in den Abgrund stäubt. Bald erreicht man nun die zweyte Rast; der Weg wird weniger ansteigend und geht über schöne Alpenmatten, dem Fußgestelle des Kaserokkopfs, welcher rechts aufsteigt. Wir lagern uns und vor uns thürmt sich das Gezack und Gewürfel, das Thal ausfüllend, in den herrlichsten Farben von Blau und Grün, in den sonderbarsten Gestalten auf bis zur höheren Eisebene. Über der Ebene des Gletschers zieht die ganze Reihe der Glocknerberge, in dicken Schneemantel gehüllt, hin, der Glockner selbst in ihrer Mitte; um 2—4 Uhr Nachmittags mag die schönste Beleuchtung seyn, indem Vormittags dieselbe zu voll und im späteren Nachmittage die ganze Glocknerreihe im vollen Schatten steht. Bis hierher, zwey starke Stunden von Heiligenblut, muß jeder Reisende, welcher den Glockner in seiner Majestät gesehen haben will. Wer aber nur irgend kann, geht noch bis zur Gemsgrube, wo die Johannshütte steht, welche der Erzherzog Johann hier für Reisende errichten ließ. Man biegt rechts in das Schartenthal ein, welches von der Pfandlscharte, einem Joche gegen das Thal Fusch, wie vom Sonnewelleck herabkömmt; der Pasterzengletscher verriegelt es; man überschreitet den Bach auf einem wenigstens sonst schlechten Stege; eine einsame Sennhütte steht in einem Walde von Eisenhut. Jenseits des Baches geht es wieder thalauswärts und hier überrascht der am Ausgange des Thales vorüberziehende Gletscher. Zuletzt übersteigt man den Sattel, einen vorspringenden Bergrücken, und klettert jenseits hinab auf den Gletscher, Keesboden.

Ruhig folge man nun der Leitung sachverständiger Führer und dann hat es keine Gefahr; nur dann und wann einen Sprung über eine Kluft. Eine zweyte Gletscherstufe, wo der Gletscher wieder vielfach zerklüftet, bethürmt und gezackt aufsteigt zu einem höheren Keesboden, nöthigt, den Gletscher zu verlassen und diesen Aufstieg rechts an den Wänden zu umgehen. Man betritt nun den zweyten Keesboden und gelangt auf ihm zur Gemsgrube, wo den Fremden das wirthliche Dach der Johannshütte aufnimmt, zugleich eine Ochsenalpe des Wirthes. Die Gemsgrube ist ein felsiger, spärlich bewachsener Felsenabhang des Nordostgebirges, welches nördlich gegen das Fuscher Thal als Fuscherkahr abfällt, dessen Fuß aber hier noch unbeeist ist; doch fast unmittelbar hinter der Gemsgrube zieht das Kees auch von dieser herab bis zum Gletscher, wie jenseits von der Glocknerwand schon längst. Doch ehe wir uns umsehen, kramen wir in der Hütte die mitgebrachten Herrlichkeiten an trefflichen Iserawein, kalten Braten, Schinken u. s. w. aus, sieden auch einen Kaffee. Haben wir uns gesättigt, äußerlich abgekühlt und innerlich erwärmt, dann treten wir heraus an die Küste des Eismeeres und betrachten die winterliche, große Natur. Gerade vor uns breitet sich das ebene Getäfel des Gletschers aus, wohl eine Stunde breit bis zum jenseitigen Ufer, über welchem der Glockner äußerst steil und schroff sich erhebt, ganz anders gestaltet, als auf der entgegengesetzten Seite, wo wir ihn bey Kals über dem Grauen Kees aufsteigen sahen. Dort lag der Keesboden über uns und derselbe viel höher, hier stehen wir auf ihm, aber er ist viel tiefer. Die Ebene des Gletschers soll 6000 Fuß Meereshöhe haben und

der Glockner würde demnach noch 6000 Fuß darüber aufſteigen. Rechts neben ihm ſteht ſein Trabant, die fächerförmige Römer Iswand (Eiswand?) oder Romariſch-kenwand. Über die Schultern des Glockners blicken die Hohenwartshöhe und Adlersruhe herab. Vom Glockner ſelbſt rechts und links ſteigt das Firneis in ungeheuren lichtgrünen Stufen, welche aber vielfach gewunden ſind, nach dem darunter verhüllten Felskörper zur Tiefe auf den Gletſcher herab; oft iſt die Eisdecke von graublauen Glimmer- und Chloritſchieferrücken durchbrochen, rechts ragt aus den dicken Eislaſten ein groſſer brauner Gneusfelſen hervor, grünlich überwachſen, trotz der blauen Eiswände, die ihn allſeitig umſtarren. Im Hintergrunde des Thales ſtellt ſich das *Amphitheater* am winterlichſten dar; dort iſt das Gebirge gewölbter, nicht von ſcharfen *Schiefergräten* durchzogen, daher auch dort kein Steinchen mehr das glänzende, Alles umhüllende Schneegewand verletzt, und wie die Stufen eines Amphitheaters, ſo ſteigt auch dort ſtundenweit der Firn in grünen Stufen, in einem weiten Halbkreiſe empor zu einer noch höheren Ebene, über welcher endlich der ſanftgewölbte Schneedom des Johannsbergs oder Herzogshut ſich fleckenlos in den blauen Äther erhebt[1]), gerade da, wo ſich der Zug, zu dem der Glockner gehört, nach Süden abzweigt, und ſcheidet Möll, Kals und Stubach. Vom Glockner, welcher, von hier geſehen, in drey ſcharfe Spitzen ausläuft, ſtürzen fortwährend Lawinen herab. Iſt es gerade Vollmond, ſo kann ſich der mit Erwärmungsmitteln verſehene Naturfreund hier in der Johannshütte Genüſſe der außerordentlichſten Art verſchaffen. Die tiefe Stille, nur von dem unheimlichen untereiſigen Rauſchen der Gletſcherbäche, oder dann und wann von dem Dröhnen eines Eisſprunges unterbrochen, der geiſterhafte Glanz der Bergrieſen im Mondeslicht, die weite Eisfläche, welche den ganzen Thalboden erfüllt, ein Eiswölkchen, welches hie und da vom Rücken der Firne aufgeweht wird, der ununterbrochene Farbenwechſel vom Mondeslicht bis zum Sonnenglanz an den hohen Schneebergen ſind Scenen, welche einen unauslöſchlichen Eindruck hervorrufen; nie wird jemand eine Vollmondsnacht auf der Gemsgrube vergeſſen.

Zur Rückkehr wählen wir einen anderen Weg. Wir überſchreiten den Gletſcher in ſeiner ganzen Breite bis zum Fuße des Glockners. Dieſe Wanderung iſt nöthig, um das ganze Weſen der Gletſcher kennen zu lernen. Der Weg iſt ganz eben und wohl eine Stunde lang. Oft bemerkt man groſſe Steinplatten, welche auf kleinen Eispyramiden ſchwebend liegen, die ſogenannten Gletſchertiſche; bald hört man ein Rauſchen, man glaubt mit jedem Augenblick an das Geſtade eines über Felſen daherrauſchenden Baches zu kommen, allein bald hat man das Rauſchen im Rücken, bald wieder vor ſich; da kömmt man an eine ziehbrunnenähnliche, kreisrunde Öffnung und ſchaut in ihre blaue, unergründliche Tiefe hinab; man ſieht einen Bach aus den Seitenwänden des Eiſes zwiſchen deſſen Schichten hervorbrechen und ſich in die Tiefe ſtürzen; öfters ſind ſolche Löcher auch mit Waſſer erfüllt und dann werfen die Führer ihre langen Stöcke mit groſſer Gewalt in dieſe Keſſel hinein, worauf dieſelben nach einiger Zeit wieder aus der Tiefe heraufgetrieben und hoch herausgeſchleudert werden. Jetzt kömmt man auch an die Ufer eines Eisbaches, welcher mit Pfeilesſchnelle in ſeinem glatten, blauen Eisbette daher gleitet, um in einer nahen Kluft ſein Grab zu finden; ſein Waſſer, Gletſchermilch, iſt klar, aber eiskalt, ſehr wohlſchmeckend, aber nur für den ganz Abgekühlten ohne Gefahr trinkbar. Auf dieſem Wege hat man auch Gelegenheit, die erhabene und furchtbare Pracht der Gletſcherabgründe zu betrachten; vom Weißlichen gehen die Schattirungen durch das Grün, Blaugrün, Blaue und zuletzt ins Schwarzblaue über, das untere Ende in nächtliches Schwarz hüllend. Gegen den Rand hin bedecken ungeheure Schutthalden zertrüm-

1) Dieſer Berg, welcher gewiß 11,000 Fuß überſteigt, hatte früher keinen Namen, trotz dem, daß er eine ſo auffallende Erſcheinung iſt; der Erzherzog Johann ſoll verſucht haben, ihn zu erſteigen, doch durch das lockere Gefüge und die ungeheuren Klüfte davon abgehalten worden ſeyn; ſeit dieſer Zeit erhielt der Namenloſe einen Namen.

merter Felsen, welche den Glocknerwänden entstürzten, den Gletscher. Es ist einige Vorsicht nöthig, weil man leicht denkt, auf festem Felsenboden zu stehen, und plötzlich gähnt ein blauer Abgrund den erschrockenen Wanderer an. Hier ist aber auch eine sehr reiche Fundgrube von Mineralien; es ist das Mineraliencabinet des Glockners, Asbest, Strahlstein, Chloritschiefer, Talk, Krystalle, Gneus u. s. w. Man steigt endlich in einen Kessel, den Ausgang eines kleinen, rechts von den Leiterbergen herabkommenden Thälchens, welches die Wände des vorgerückten Gletschers verschlossen haben; dadurch entsteht hier bisweilen ein Eissee, in welchem ungeheure Eisblöcke schwimmen. Einen wundervollen Anblick gewährt hier der Gletscher: die senkrechten Wände, welche vorüber schieben, sind durch die Reibung an den Wänden schwarz gefärbt und nur hie und da blinkt das Blaugrün des Eises durch; darüber aber thürmt sich das wunderbarste Gezack von Pyramiden, Thürmen, Obelisken u. s. w., welche im prächtigsten Eisfarbenspiel in den blauen Himmel hineinspießen. Unten in den Eiswänden geht (1831) eine weitgeöffnete Höhle in das Innere des Gletschers. Man steigt wieder aus diesem Kessel empor und befindet sich nun auf dem ebenen Fußgestelle des kleinen Leiterberges. Hier ruht an einem Felsen eine ärmliche Sennhütte, die aber einen malerischen Vorgrund zu dem großen Gletschergemälde gibt, welches sich dahinter zeigt.

Jenseits des Gletschers sieht man im Schartenthal hinan bis zu den Gletschern des Sonnewellecks, dem Kaserrockkopf und den Heiligenbluter Tauern nebst der Goldzeche. Heiligenblut selbst zeigt sich in schwindelnder Tiefe. Schnell geht es nun über einen steilen Abhang hinab zum Leiterbach, wo man den Wald betritt und zu einer düster gelegenen Sennhütte, Trogen genannt, kömmt; links hört man den Leiterbach in den Abgrund stürzen, rechts zieht um eine Felsenecke der Katzensteig hinan, den wir bald näher kennen lernen werden. Dann geht es wieder mehrere Absätze hinab und der Weg, welcher im Zickzack sich zur Tiefe windet, ist theilweise gepflastert, wohl ein Beweis für einen ehemaligen Verbindungsweg, welcher nach Kals führte; denn für das wenige Vieh, welches hierherauf getrieben wird, wie für einzelne Personen, welche jetzt noch hinüber nach Kals wandern, ist dieser mühevolle Weg wohl schwerlich hergerichtet. Auf einer Ecke der Windungen blickt man gerade hinab in den schäumenden und stäubenden Kessel des Gösnitzfalles. Des langen und steilen Abwärtssteigens müde, freut man sich, endlich auf der Tiefe angekommen zu seyn.

Gerade nördlich von Heiligenblut erhebt sich auf der Tauernkette der 9541 F. hohe Brennkogl, der Eckstein der drey Thäler Fusch, Rauris und der Möll. Wir zogen schon auf dem Steige vom Thor des Fuscher Tauerns zum Hohen Thor des Heiligenbluter Tauerns, dicht unter seinem dorthin senkrecht abstürzenden Gipfel, hin. Seine Lage bietet eine herrliche, merkwürdige Aussicht und daher verdient er von Naturfreunden erstiegen zu werden, zumal da es ohne Gefahr in fünf Stunden geschehen kann. Man steigt auf dem Tauernpfade eine Strecke bis über die Hipperkapelle, biegt dann links ab um die Scheideck in das Guthal ein, dessen Bach sich mit dem Tauernbache vereinigt. In jenem Thale geht es, den Bach zur Linken, aufwärts; hat man den Bach überschritten, so biegt man links nochmals in ein Seitengründchen ein, wo einige Sennhütten liegen; nun geht es im Zickzack hinan bis zu einer flacheren Höhe, wo ein kleiner Teich ist. Bis hierher kann man reiten. Über lockeres Steingerölle, in welchem der Mineralog Nephrite, Tremolite und Strahlsteine findet, geht es neben einem Schneefelde mühsam aufwärts zur Spitze, welche einen schmalen Felsenkamm bildet; besonders schön steht hier der Grünstein mit sehr schönen, neben einander gestellten dunkel olivengrünen Krystallen zu Tage aus. Zwischen Schnee, Eis, Felsen und schönen Alpenblümchen (Arnica glacialis) gelagert, genießt man sein Mittagsmahl und die herrliche Aussicht. Gerade nördlich lagert das Fuscher Thal mit seinem ganzen gewaltigen Eiskahr, vom 11,300 Fuß hohen Wiesbachhorn beherrscht, dessen Horn, von hier gesehen, sich so zuschärft, daß es dem Glockner ähnlich erscheint. Durch die grünen Voralpen

des Thales blinkt der blaue Spiegel des schönen Zeller Sees im Pinzgau herauf, ein äußerst reizender Lichtpunkt der sonst ernsten Aussicht. Darüber steigt die weißgraue Felsenburg Berchtesgadens mit ihren Zacken empor. Nordöstlich zieht das Rauriser Thal hinab, darüber die Gasteiner und Rauriser Schneeberge; gerade unter sich blickt das Fuscherthörl, dort das Hohe Thor. Der Kaserrokkopf (Kaiserrothkopf) nach den Messungen um 31 Fuß höher, als der Brennkogl, scheint dennoch tiefer zu seyn, wahrscheinlich durch die dahinter aufragende Glocknerreihe niedergedrückt. Denn diese erhebt sich mit ihrem Oberhaupte hier wahrhaft riesenmäßig. Wie die Fusch und Rauris, ebenso durchstreift der Blick das Möllthal bis Döllach, und steigt leicht im ganzen Gößnitzthal hinan bis zu dem großen Gößnitz- und Tramer Kees, die seinen Hintergrund ummauern. Überall hört und sieht man die Lawinen niedergehen. Thonschiefer, Chloritschiefer, Serpentin, Kalkstein und Grünstein scheinen die Bestandtheile des Brennkogls zu seyn. Man kann über den Globen, einen westlichen aber mehr mit Eis umlagerten Nachbar, hinabsteigen; die daselbst aus dem Schnee aufragende Felsenspitze besteht aus übereinandergeworfenen weißen Kalkplatten, eine geognostische Merkwürdigkeit. Die gegen die Fusch gerichtete Seite des Brennkogls ist beglet schert, aber von Felsgräten durchschnitten. Auf dem Rückwege von da kann man noch in mehreren Sennhütten zusprechen; die höchsten gehören dem Wirthe [1]). Ermüdet und doch gestärkt und bereichert mit großen Eindrücken und anderen Schätzen zieht der Reisende wieder in seine Residenz ein.

Wer nicht schon auf zwar beeistem, aber doch bequemerem Wege von dem Rauriser Goldberge aus unter der Leitung eines rüstigen Bergknappen die Goldzeche besuchte, der muß dieses von hier aus nachholen, da jene Scenen zu den eigenthümlichsten gehören, die es geben kann, sowohl die Aussichten, welche man beym Aufsteigen zurück nach dem Glockner hat, als die Ansichten oben an dem von wilden Gletschern bedrohten See und Gruben (siehe den Rauriser Goldberg).

Nach dieser Runde durch die Umgegend von Heiligenblut besteigen wir noch zum Schluß den höchsten Thurm dieser Gebirgsgegend.

Der Glockner. Am Hohen Riffl macht sich von der Tauernkette ein Zweig los, den wir unter dem Namen Glocknerzug schon kennen gelernt haben, und wie sich im Norden auf dem Seitenrücken zwischen Fusch und Kaprun das hohe Wiesbachhorn über die Tauernkette erhebt, so steigt hier der Glockner und seine Begleiter hoch über jene empor. Lange Zeit galt er als Dreyherrenstein von Tyrol, Salzburg und Kärnthen. Salzburg hat sein Recht von Natur und Rechts wegen aufgeben müssen und jetzt streiten sich nur noch Tyrol und Kärnthen um den Besitz, und zwar Kärnthen um den alleinigen, Tyrol um den halben Besitz. Der Natur und der Generalquartiermeisterstabscharte von Tyrol nach gehört der Südwestabhang des Berges zu Tyrol, derselben Charte vom Königreich Illyrien nach aber zieht die Grenze von der Römeriswand herunter, mitten und quer über die Kaiser Gletscher und erst nach Umgehung des Glockners zur natürlichen Grenze zwischen Kals und Möll zurück, so daß der Glockner absichtlich und sehr künstlich ganz nach Kärnthen versetzt wird. Wir halten uns an die Natur und setzen den Glockner als Grenzpfeiler zwischen Kals- und Möllthal, zwischen Tyrol und Kärnthen, zumal er auf würdige Weise das hohe Gebirgsland im Osten beschließt. Auf der Kärnthner Seite fällt er sehr steil 6000 Fuß auf den eben überschrittenen Pasterzengletscher ab; er ist hier größtentheils mit Eis bedeckt, mit Ausnahme der steilsten Stellen, wo dasselbe in grünen Wänden abbricht. Südwestlich gegen Tyrol und Kärnthen stürzt er mit seinem höchsten Gipfel vielleicht unmittelbar nur 3000 Fuß, aber fast senkrecht, ab auf eine sich senkende Hochfläche, welche sich theils zum Leiterbach, theils zum Bergerbach (Kals), theils zur Elschnitz (Kals) abdacht. Auf dieser schiefen Fläche lasten drey

1) Als der Verfasser das letzte Mal 1833 vom Fuscher zum Heiligenbluter Tauern unter den Wänden des Brennkogls vorüberzog, begrüßte ihn der Wirth vom Gipfel aus.

Gletscher, der Salmskees (Leiterbach), der Keinitzkees (Bergerbach) und der Graue Kees (Eischnitz); sie werden durch zwey scharfe, aber nicht sehr hohe Felsgräten geschieden, außer dem Hauptgrat des Glocknerrückens, welcher sie vom Pasterzengletscher trennt. Der Hauptgrat des Glockners macht sich am Kastenberg, Riffl und Johannsberg von der Tauernkette los, erhebt sich steil zu der hohen, äußerst scharfen, gezackten und fächerförmigen Römer Iswand bis wenigstens 1100 Fuß Höhe, fällt dann etwas ab, um sich zum eigentlichen Glockner zu erheben, und zwar über einen kleinen Absatz zum Großglockner, dann, durch eine Scharte getrennt, zu dem nicht viel niedrigeren Kleinglockner, von dem der Grat äußerst scharf, nur aus einer von den Stürmen aufgebauten Eisschneide bestehend, ziemlich steil herabzieht bis zu der Stelle, von welcher südwestlich der oben mit Schnee bedeckte Felsenkopf der Adlersruhe hinaustritt. Diese ist der Anfang des Rückens, welcher den Salmskees von dem Keinitzkees und Kals von Möll und Isl trennt. Weniger steil senkt sich die Schneide zu dem folgenden, gerade, wie die Adlersruhe, gegen Südwest hinausragenden Felsenkopf der Hohenwartshöhe; zwischen beyden senkt sich der Salmsgletscher hinab zur Salmshöhe. Die Schneide zieht weiter gegen Südosten fort und steigt zu dem Schwerteck, dem höchsten und hintersten der drey Leiterköpfe, empor, welcher noch zum Theil begletschert ist. Von hier steigt dieser Rücken über den zweyten und dritten oder Kleinen Leiterkopf herab, bis er durch die Abgründe des Leiterfalles und der Pasterze beendet wird.

Der Glockner wurde 1800 zum ersten Mal auf Veranlassung und im Beyseyn des Fürstbischofs von Gurk-Salm-Reifferscheid-Krautheim erstiegen, und seitdem öfters. Besonders bekannt wurde die Besteigung, an welcher Schultes Theil nahm, durch seine meisterhafte Schilderung; in seiner Glocknerreise befindet sich auch die Beschreibung der ersten Besteigung. Der Verfasser nahm 1826 selbst an einer Besteigung Theil, welche von dem Herrn Professor Hornschuch aus Greifswalde veranlaßt wurde. Die übrigen Theilnehmer waren die Herren: Forstmeister von Plazer aus Obervellach, Advocat W. Trinks aus Meiningen, Student Rudolphi aus Meklenburg, F. A. Müller, Pharmazeut aus Sachsen, und ein Jäger aus Weimar im Dienste Hornschuchs. Der Verfasser und sein Reisegefährte Trinks waren eben erst von Ferleiten in der Fusch über den Fuscher und Heiligenbluter Tauern ziemlich ermüdet in der Mittagshitze in Heiligenblut nach dem angestrengten Nachtmarsche angekommen, als die Glocknergesellschaft im Begriff war, aufzubrechen. Wir bezeugten daher keine Lust, Theil zu nehmen; doch bald wurden die Einreden von dem ehrwürdigen Hoppe und den anderen Gegenwärtigen beschwichtigt, der Mundvorrath um etwas, die Zahl der Führer um zwey vermehrt, was leicht möglich war, da es ein Sonntag war, wo die Bergbewohner alle gegenwärtig waren; auch Steigeisen waren bald besorgt. Die Hauptführer waren Brandstätter, Anderles Bauer, Glockner, Raindl und noch drey andere. Nach eingenommenem Mahl ging es dann den 21. August 1826, statt, wie wir gehofft hatten, wohlverdiente Ruhe zu finden, wieder vorwärts, begleitet von den Segenswünschen der ganzen Gemeinde, die uns umstand. Wir verfolgten den Weg, auf dem wir von dem Pasterzengletscher herabgekommen sind, bis zum Leiterbach, rasteten, da es schon spät geworden war, nur kurze Zeit in der Sennhütte Trogen, und bogen, nachdem wir den Leiterbach überschritten, von dem Wege nach der Pasterze links ab, gerade unter dem Abfall des Kleinen Leiterberges. Hier beginnt der nicht mit Unrecht so genannte Katzensteig. Es ist ein äußerst schmaler Steig, welcher an dem Abfalle der Leiterberge hinanführt, links in der Tiefe den Leiterbach lassend. Er ist zwey Stunden lang und hatte drey für ungeübte Bergsteiger etwas schwierige Stellen, welche jedoch von der ganzen Gesellschaft ohne Hülfe der Führer zurückgelegt wurden. Sie bestanden in sehr abschüssigen Stellen, die am Eingang sogleich noch verschlimmert wurden durch eine überhängende Felsenmasse, unter der man sehr gebückt durchgehen mußte. An den schlimmsten Stellen waren die

cher in die Schieferwände gehauen. Der Weg ist äußerst öde und eintönig; die braunen Wände nur hie und da von buschigem zähem Krummholz bedeckt; der Bach links in der jähen Tiefe meistens mit Lawinenresten bedeckt, die Schneegewölbe über ihn bauten, welche später herabspringende Felsblöcke durchschlugen. So gelangt man nach vierstündigem Steigen an einigen sich an die Wand furchtsam anschmiegenden Hütten vorüber zu einer guten Quelle, der zweyten Rast der Gesellschaft. Gleich darauf erweitert sich das Thal zu einem öden Kessel, indem von Südwest herab ein Seitenthal zieht, durch welches der Teuschlerbach herabkömmt und der Steig nach Kals zum Peischlagthörl hinanführt. Hier liegt jenseits des Leiterbachs die Ochsenhütte, 6809 F., in welcher Glocknerbesteiger übernachten müssen, wenn die Hütte auf der Salmshöhe nicht im Stande ist. Durch einen etwas westlicher herabkommenden Grund führt ein zweyter Steig über das Kalser Thörl auch nach Kals. Von der Ochsenhütte, zu der man nicht hinübergeht, wird der wieder stark ansteigende Thalboden breiter; es lagern sich wieder Felsblöcke, zu kleinen Bergen angehäuft und von vielen Bächen umkreist, in dieses endlose Gewirr. Nicht ohne Mühe überklettert man eine Höhe nach der anderen, immer hoffend, das ersehnte Ziel vor sich zu sehen; so lange aber der Glockner noch nicht auftaucht über das graugrüne Gebuckel, so lange ist auch alle Hoffnung vergebens. Endlich erscheint der oben gespaltene Riesengipfel des Berges; schnell steigt er aus den vorliegenden Trümmern empor und gleich darauf erblickt man die ersehnte Salmshöhe, 8583 F., mit ihren eigenthümlichen Umgebungen. Die graue Hütte war in dem weitläuftigen Trümmermeer nicht herauszufinden; hier kamen noch die Muren des Gletschers hinzu; die ganze ziemlich weite Thalfläche war mit dem zerklüfteten und bauchigen Eisgefilde des Salmsgletschers erfüllt; schwarzblau erhob sich rechts die brüchige Glimmerschieferwand der Hohenwartshöhe aus den Eisflächen, links von ihr die ähnliche Adlersruhe, von welcher ein nicht hoher, aber nur aus Felswürfeln aufgebauter, äußerst schartiger Felsenkamm herabzieht und den ganzen Hintergrund des Eisgefildes ummauert. Gerade über dieser Mauer, in der Mitte des Ganzen, stieg die Pyramide des Glockners empor, links wild gezackt und grünlich graublau, nur in den Schluchten und auf den Kanten Schnee zeigend, rechts dagegen in einem steilen Eiskamme zur Adlersruhe niedersetzend. Der Gipfel selbst ist rachenförmig gespalten. Die Thalwand zur Linken besteht aus braunen Stoßwänden, welche aus Schneehalden, die sich in sie einbuchten, aufsteigen und scheinen ihrer Farbe nach aus Gneus zu bestehen. Die Hütte war in elendem Zustande; es mußte das Feuer vor derselben angezündet werden; die Kälte ließ nicht schlafen; der Wein heiterte die ermüdeten Geister etwas auf. Der Vollmond, schon vorher an der eisigen Zinne des Glockners sichtbar, trat jetzt glänzend hinter den schwarzen Zackenwänden hervor und erleuchtete das einsame Thal. Die Führer schnarchten dennoch zuletzt ein, auch ein Theil der Gesellschaft, wenn auch auf harten Felsen, am Rande des Eises und bey solcher Kälte, daß das Wasser im Glase fror, ob es gleich der 21. August war. Nur dann und wann flog ein leichtes Wölkchen über uns hin. Bis Mitternacht hatte die Munterkeit, bis nach 2 Uhr die Schlaftrunkenheit gedauert. Jetzt wurde Kaffee in einem großen Topfe gekocht, ein Paar Hände voll Zucker hineingeworfen und Sahne zugeschüttet; dann machte der Topf die Runde. Nun wurde aufgebrochen, ein Führer mit Stricken, Griesbeilen und Äxten voraus, jedem Reisenden wurde nun sein Führer zugetheilt. Wir schlugen einen anderen Weg, als die früheren Reisenden ein. Jene, wie auch spätere, gingen nur eine Strecke über den Gletscher und kletterten dann an Stricken die Wände zur Hohenwartshöhe hinan. Wir blieben fortwährend auf dem Eise. Nachdem wir einen Wust von Schutt und Felsen überklettert, erreichten wir das blanke Eis des Gletschers und legten die Steigeisen an. Dieser Gletscher, so flach er auch ansteigt, ist dennoch sehr schwierig zu begehen wegen der sehr zahlreichen und großen Klüfte. Die Karawane mußte in vielen und großen Windungen die Klüfte umgehen. Oft waren nur

schmale, aus der Tiefe aufragende Eisbänke zwischen den Abgründen und in einem Doppelsprunge mußte man sie übersetzen. Dort, wo der Gletscher zwischen den vortretenden Wänden der Adlersruhe und Hohenwartshöhe hinanzieht, wird er steiler und das Steigen beschwerlich, so daß da, wo er sich rechts an die morsche Wand der Hohenwartshöhe anlehnt, Stufen in das Eis gehauen werden mußten. Um 9 Uhr erreichte die Gesellschaft den Eiskamm, zwischen mehrgenannten Felsenköpfen; er glich einer schönen Schneefläche, auf der wir uns eben niederlassen wollten, als uns noch die Führer warnten, indem sie mit ihren Stöcken den trügerischen Boden durchstießen; es war eine vom Winde aufgebaute Schneelähne (Schneebretter), welche weit über den jenseitigen Abgrund hinausragte; wir konnten durch die Öffnung, welche der Stock gemacht hatte, hinab auf den wohl 5000 Fuß tiefer liegenden Pasterzengletscher blicken. Die hier sich eröffnende Aussicht ließ bald alle Mühseligkeiten und Gefahren vergessen. Es ist eine Aussicht, die zwar nicht lieblich, nicht reizend, wohl aber im höchsten Grad erhaben und ernst ist. Man steht inmitten der großartigsten Gebirgsnatur, auf einer Höhe, welche schon den größten Theil der Alpenwelt übersehen läßt, die aber noch einige Hörner über sich hat, an denen das Auge noch höher emporsteigen muß, wodurch sie einen würdigen Rahmen des großen Gemäldes abgeben; es ist eine Aussicht, welche noch etwas zu wünschen übrig läßt, während die volle Aussicht von der Spitze des Glockners fast das Gefühl rege macht, das dem gleich ist, wenn alle Wünsche befriedigt sind und nichts mehr zu erstreben bleibt. Gerade vor uns auf der Schneide erhob sich die Pyramide des Glockners scharfkantig, wie man seinen Gipfel von Heiligenblut aus sieht, denn wir standen ziemlich in der Linie zwischen ihm und Heiligenblut; rechts in der Tiefe lag die ganze Pasterze; trotz des großen Abstandes konnten wir noch jeden Riß erkennen und die Eisfläche erschien fast regelmäßig damenbrettartig zersprungen. Darüber erhob sich zunächst rechts vom Glockner der weiße Johannsberg, kühn und hoch sein Haupt erhebend, und an ihn rechts schloß sich die ganze ungeheure Schneewüste der oberen Pasterze und des Fuscherkahrs; aus ihr erheben sich das Kitzsteinhorn, die Hohe Riffl, die Glockerin, das Fuschkahrhorn, der Sonnenwelleck und Brennkogl; über sie alle strebte stolz in schönen geschwungenen, scharfkantigen Eisschneiden das Wiesbachhorn zum tiefblauen Himmel auf; dazwischen grünten die jenseitigen Pinzgauer Thonschieferberge, wiederum überstarrt von den grauen Kalkriffen des Kaisers, Steinbergs und der übergossenen Alpe; darüber ausgegossen die endlosen Flächen Bayerns und Österreichs. Äußerst jäh ist der unmittelbare Abhang zur Pasterze hinab und tief unten sieht man das bläuliche Geklüft und Gewürfel, in welches die Eislasten zersprungen, einen eigenthümlichen Vorgrund gebend. Kehren wir dem Glockner den Rücken zu, so erblicken wir links von unserem Eisrücken, welcher mit den Leiterbergen schließt, in großer Tiefe die Kirche von Heiligenblut und verfolgen abwärts das einer tiefen Furche gleichende Möllthal. Links darüber erheben sich, unten grün, dann felsenbraun, die hohen Tauern, und zwar der Heiligenbluter Tauern, die flacheren mit Eis überwölbten Dome der Goldberge in der Rauris, dann die wieder schrofferen Gipfel der Gastein, namentlich des Ankogls. Nordöstlich über grünere Vorberge taucht die eisgraue Mauer des Dachsteins auf. Südlich senkt sich der Salmsgletscher hinab und jenseits erheben sich braune schneegefurchte Felsen; hoch aber über die Gletscher der Gößnitz steigt der Schober mit seinen Gletschern empor; rechts und links von ihm und über ihn hin ziehen in unabsehbaren Reihen die Südalpen, bald braun und grün in sanfteren Umrissen, bald scharf gezahnt und gezackt, vom Terglou in Südosten bis zum Schlern in Südwesten. Es ist dieser Aussicht erwähnt, weil Reisende, welche sich vielleicht scheuen, den Gipfel des Glockners selbst zu besteigen, wenigstens bis hier herauf gehen können, oder noch besser, bis zur nahen Adlersruhe, um einen Blick aus der höchsten in die höchste und großartigste, wie eigenthümlichste Alpennatur zu thun [1]). Leider erschien bald eine Wolkenmauer, welche sich

1) Außerdem war bis hierher die Aussicht noch klar, und konnte, wenn auch, nur in [illegible]

in ungeheuren Ballen von Norden heranwälzte, und nur die nördlichen hohen Nachbaren wehrten sie noch einige Zeit ab. Schnell zog die Gesellschaft die Schneide hinan von der Hohenwartshöhe[1]), 10,392 F. üb. d. M., zur Adlersruhe, deren Hütte zwar noch stand, aber ganz mit Schnee angefüllt war. Von hier wurde das Ansteigen wieder beschwerlicher; eine Kluft vor der eigentlichen Erhebung des Gipfels war in dieser Lage besonders hinderlich. Nach Übersetzung derselben stieg ein Führer voraus, Stufen einhauend in den steilen und schneidigen Eiskamm; ein zweyter Führer folgte mit dem Seile um den Leib seinem Vorgänger; das untere Ende dieses Seiles wurde dem ersten Reisenden (Hornschuch) um den Leib gebunden und mit dessen *Hülfe stieg er* die steile Bahn, von seinem Führer unterstützt, hinan. Bey dem *Seilzieher angekommen*, welcher auf einer größeren Eisstufe saß, wurde das losgebundene Seil wieder dem Folgenden hinabgelassen, während der Erste warten mußte. Die zweyte Station oder Seileslänge wich man von der Schneide links ab. Bey dem dritten Seilzuge hatten die Wolken die Wälle des Glockners erstürmt und hüllten den Gipfel in ihren Flor, welcher sich jedoch bald zu einem starken Schneegestöber mit großen Flocken verdichtete. Nur die Herren Hornschuch, von Plazer und Rudolphi erreichten die Spitze des vorderen Glockners. Sie hatten kaum Platz zum Stehen; das Kreuz war überkeest und niedergebogen. Um eine volle Rundsicht war es geschehen, dennoch war die Aussicht durch die Wolkenluken auch in die größte Ferne sehr klar, was sonst bey klarem Himmel nie der Fall ist, wo sich auf sehr hohen Bergen der Horizont sehr zusammenzieht, besonders in Bezug auf gleichhohe Gebirge; erst die tieferen Thäler werden durch das Mittel der Luft wieder mikroskopisch klar sichtbar, da aber solche nahe liegende Punkte selten sind, so vereitelt gewöhnlich der Höhenduft und der hohe Standpunkt mit seiner geringen Luftdichtigkeit, welche doch ein Mittel unserer Fernsichtigkeit ist, jede große Fernsicht. Da die mögliche Gesichtsweite auf einer Höhe von 12,000 Fuß sich 30 Meilen erstreckt, so würde der Horizont des Glockners einen Kreis bilden, *dessen Durchmesser* 60 Meilen beträgt; doch wird er durch Gebirge, welche außerhalb *dieses Kreises* liegen, aber mit ihrem Gesichtskreise in dieses Gebiet hereinstreifen, noch um Vieles erweitert. Demnach sollen jetzt zunächst die Grenzen des möglichen Horizonts angegeben werden. Im Osten reicht der Blick gerade bis zu den Steyerisch-Ungarischen Grenzgebirgen jenseits Grätz; südöstlich bis Cilly und Marburg; südlicher Fiume und Rovigno auf Istrien, das Adriatische Meer überstreift der Blick 10 Meilen hinein; gerade südlich das Delta des Po, Adria, Verona, der Gardasee bey Salo, das Veltlin bey Sondrio, die Berninakette, die Scesaplana bey Bludenz, Bregenz, Memmingen, Donauwörth, Ingolstadt, Kehlheim, Regensburg, Ips, der Böhmerwald, der Schneeberg bey Wien. Über den Ortler reicht der Gesichtskreis 6 Meilen, über den Terglou 15 Meilen, über Venedig 5 Meilen, über Triest 6 Meilen, über Grätz 2 Meilen, über Linz 5 Meilen, über Passau 7 Meilen, über München 10 Meilen hinaus. Ob nun gleich viel flaches Land in den Gesichtskreis fällt, so wird dennoch ein großer Theil desselben durch die Breite des ganzen Alpenlandes, in dessen Mitte der Glockner thront, verdeckt, so daß der Blick erst in einiger Ferne den Boden der Ebene erreicht. Nur bey sehr günstigem, aber nicht sogenanntem hellem Himmel wird es möglich, das flache Land zu entdecken, wie es theilweise bey uns der Fall war. Der Hauptreiz des Glocknerpanorama's besteht in dem Überblick der Gebirgszüge. Durch die gewaltigen, fast gleichhohen Nachbaren, welche den Glockner wie Säulen des Himmels umstehen, erhält das

---

Umrissen, aufgenommen werden, welche später durch die Aussicht von anderen Höhenpunkten um den Glockner ergänzt wurden, so daß ich mit Hülfe der Einbildung ein ziemlich treues Bild des Glocknerpanorama's entworfen habe.

1) Diese Höhe wurde zu Ehren des um die Glocknerbesteigung verdienten Sigmund von Hohenwart so benannt, die daselbst bey der ersten Besteigung erbaute Hütte, die Hohenwarte, nach dem Willen des Fürsten Salm, dessen Generalvicar S. von Hohenwart war.

Rundgemälde einen großen Reiz, einen großen Charakter. Das ganze Alpenland gleicht einem Wogenmeere, man schwebt selbst auf einer der höchsten Wogenspitzen, man glaubt mit jedem Augenblick in die Tiefe sinken zu müssen. Nur in zwey Thälern erreicht das Auge bewohnte Orte: gegen Südosten Heiligenblut mit seinen Häusergruppen und südlich in der dunklen Thalfurche von Kals hinab Staniska; sonst sieht man nur die über einander hinziehenden Bergreihen. Besonders auffallend und prallig stechen immer die Kalk- und Dolomitzähne in ihren langen Reihen über die grünen Schiefergebirge empor. Klar stellte sich der Terglou dar. Im Norden konnten blaue Berge jenseits der Ebene, wahrscheinlich der Böhmerwald, erkannt werden; doch es waren alles nur Bruchstücke, welche schnell den Wolken entrissen werden mußten, die in immer größeren Massen heranwälzten; sie schlugen brandend unter dem Eisrücken an und verhüllten die Pasterze, und erst der Sturm peitschte sie herauf auf die Schneide; nach und nach umrauchten sie den Gipfel. Ein besonders erhabener Anblick war es, wenn sich bisweilen das Wiesbachhorn aus seinem Wolkengewühl herauskämpfte und über Alles hoch aufragte. Bey solchem Sturme war von Ersteigung der zweyten, ohngefähr 36 Fuß höheren Spitze des Großglockners nicht die Rede. Auch war schon Mittag vorüber. Die Ersteigung des zweyten Gipfels vom ersten ist gefährlich und es gehört Muth und Schwindellosigkeit dazu. Beyde Spitzen sind nämlich durch eine tiefe Scharte getrennt, welche wir schon deutlich von der Salmshöhe sahen. In manchen Jahren ist sie hoch mit Schnee angefüllt und dann ist der Übergang leichter; gewöhnlich klettert ein Führer die Wand hinab, am Seile angebunden, schreitet auf dem scharf zusammengewehten Eisrücken zwischen den beyderseitigen gräßlichen Abgründen hinüber zur zweyten Wand, an welcher er wieder hinanklettert. Jetzt wird der Fremde hinabgelassen wie ein Sack, ihm folgt ein Führer, unter dessen Leitung er über den Giebel hinschwankt zum zweyten Seil, welches der auf der höchsten Spitze Stehende herabwirft. Auf dieser Spitze wurde auf Befehl des Fürsten Salm ein 12 Fuß hohes Kreuz aufgerichtet, durch dessen Spitze der 11,988 F. hohe Berg gerade 12,000 F. Höhe erreichte. Unter dem Kreuze wurde ein Barometer in einem Kasten angebracht; die Schlüssel zu diesem Kasten befinden sich in Heiligenblut. Als man den Kasten nach zwey Jahren öffnete, fand man keinen Rostfleck an dem Eisen, an dem Kreuze aber mehrfache Spuren von Blitzstrahlen. Die Messungen des Glockners geben verschiedene Höhen. Nach Schiegg's Barometerbeobachtungen beträgt seine Höhe 11,982 Fuß (1997 Toisen); nach Vierthaler 11,988 Fuß (1998 Toisen). Nach denselben Beobachtungen aber berechnet von Suppan 13,338 (Wiener Fuß), nach von Hohenwart 13,292 F. Letztere Messungen, welche Schmidl anführt, weichen zu sehr ab; sollte es kein Druckfehler seyn, zumal da eben daselbst die Salmshöhe zu 17,120 F. angegeben ist? Nehmen wir die Vierthaleriſche zu 11,988 F. oder mit dem Kreuze zu 12,000 F. an, so erhebt sich die Spitze über die Salmshöhe 3642 Fuß, also ohngefähr so hoch, als der Brocken über das Meer, oder über Heiligenblut 7794 Fuß. Die Hohenwartshöhe, 10,392 F. üb. d. M., liegt 2034 F. über der Salmshöhe und der Glockner übersteigt sie um 1608 F. Die Salmshöhe endlich liegt 4152 F. über Heiligenblut.

Von der Salmshöhe aus betrachtet, scheinen alle Felsen, welche rechts unter und aus dem Schnee und Eis hervorragen, nebst dem Glockner, aus einer und derselben Gebirgsart zu bestehen; sie haben alle dieselbe Farbe, grünlich graublau mit würfelig zackigem Gefüge. Rechts beschließt das Schwerteck dieses Gebilde, indem es abgerundeter und quadratischer sich darstellt und von brauner Farbe ist; die Gebirge dieses Gesteines umziehen die ganze andere Hälfte des Gebirgskessels der Salmshöhe und bilden das linkseitige Gestade des Gletschers. Glimmerschiefer, Chloritschiefer, Gneus machen die Bestandtheile des Glockners aus; die höchste Spitze ist Glimmerschiefer, doch unmittelbar darunter zeigt sich ein gneusartiges Gestein; hier kömmt auch Kalkspath vor; an der Hohenwartshöhe, und zwar da, wo man an ihren Wänden den Gletscher hinanſteigt,

soll Uranglimmer vorkommen; es wurde mit Hülfe des Seiles mühselig danach gesucht, aber vergebens. Das braune, mehr massige Gebirge ist Gneus, Urthonschiefer und Granit, oft in buntem sonderbarem Gemische. Dieses braune Gestein tritt überall aus der Tiefe des Glockners hervor; wir sahen es auf der Gemsgrube und dem Fuscher Tauern, wo es im Gegensatz der Schiefergebilde so auffallende quadratische und pyramidalische Gestalten geschaffen hat.

Nachdem der erste Sturm an uns vorübergebraust war, während dessen jeder an der Stelle haften mußte, in der er sich gerade befand, wurde die Rückreise begonnen, zumal da neue Wetterwolken drohten. Noch war der kühnste und *erfahrenste Führer*, Brandstätter, welcher zuletzt die Spitze verließ, zurück, als der *zweyte Sturm kam und* ihn den Augen der Gesellschaft entzog; er selbst erklärte nachher, daß er nicht *geglaubt* hätte, lebendig hinabzukommen, ganz allein, ohne Seil auf den immer mehr von Schnee verwehten Eisstufen, im heftigsten Sturme; um so größer war die Freude, als man ihn den Wolken entsteigen sah. Nach kurzer Rast an der Hohenwartshöhe, mitten im dichsten Schneegestöber, ging es den steilen Gletscherabhang längs der Hohenwartshöhe hinab. Ein Führer setzte sich, das Seil vielmals um den Leib gewunden, ein zweyter hinter ihm hatte das andere Ende und ließ es durch seine Hand, wie um den Leib des Sitzenden laufen, indem der Fremde, daran gebunden, im Hinabsteigen vorwärts gebeugt ziehen mußte; jeden begleitete sein Führer, aus Fürsorge den Fremden an einem zweyten Stricke haltend. Wo der Strick aufhörte, der Gletscher aber noch steil war und man aus der vorgeneigten in eine senkrechte Stellung überging, mußten die Stöcke schrittweis eingestoßen werden, daß der Fuß, an sie gestemmt, haftete; wegen des Schneefalles wollten die Steigeisen nicht mehr durchgreifen. Bey einer geringeren Neigung des Gletschers setzte man sich, den Rock durch die Beine gezogen, auf denselben, der Führer voraus, welchen der Fremde von hinten umfaßte, und nun ging es die schneeige Eisbahn hinab in ziemlicher Eile; die Alpenstöcke waren die Ruder. Da, wo der Gletscher uns zerklüfteter entgegentrat, wurde aufgestanden; war schon vorhin der Weg über die Klüfte oft bedenklich, so war er jetzt gefährlich, weil die meisten Klüfte verschneit waren, und nur dem scharfen Blicke und der Umsicht der Führer gelang es, uns hier vielen Gefahren zu entreißen und sicher aus diesem trügerischen Labyrinthe zu leiten. Um 5 Uhr kamen wir auf die Salmshöhe und betraten zuerst wieder festes Land. Die ganze Gesellschaft, mit Ausnahme der Führer, war etwas geblendet; Blumen und Steine hatten eine Färbung angenommen, wie bey Einem, der in die Sonne gesehen hat. Selbst geübte Botaniker täuschten sich und der Verfasser lud seinem Führer ein großes Stück herrlichen Rosenquarzes auf, das am andern Morgen in Heiligenblut, als er die Anderen mit seinem Funde überraschen wollte, so unschuldig weiß wie gefallener Schnee war; statt sich beneidet, mußte er sich ausgelacht sehen. Doch hatte das Schneeblenden auch ernstliche Folgen, indem mehrere der Gesellschaft eine sehr starke Augenentzündung davontrugen und namentlich Einer mehrere Tage fast völlig geblendet war. Man räth, um diesem Übel vorzubeugen, grüne Brillengläser oder Schleyer; Thurwieser verhüllte sich mit einem grünen Schleyer; Schultes widerräth als Arzt durchaus jedes Mittel, und er und seine Gesellschaft kamen auch ohne alles derartige Leiden davon. Wie man sich in Pinzgau schützt, sahen wir am Venediger; der Verfasser, obgleich sonst an den Augen leidend, kam ohne Vorsichtsmaßregel auch ganz glücklich davon, bis auf den Rosenquarz. Der Schnee auf dem Tauern den Tag zuvor hatte ihn weit mehr geblendet und belästigt. Vielleicht hatte er auch schon acht Tage vorher auf dem Waßmann, wenn auch nicht von Schnee geblendet, die Krisis überstanden, wo sich die ganze Gesichtshaut abgelöst hatte. Sehr viel mag auf den Zustand der Augen und der Atmosphäre ankommen; werden wir ja auch in der Tiefe an einem und demselben Orte geblendet, wo wir zu einer anderen Zeit nichts empfanden. Es ist nicht sowohl der Schnee, als das Auffallen der Lichtstrahlen auf die Haut in dünner Luft. Einige Tage

auf, wenn auch nur 3000 Fuß, hohem Berge schwärzen die Haut mehr, als ein ganzer Sommer in Neapel. — Die Führer meinten, daß ein bedeckter Himmel viel schädlicher sey und zwar sowohl dann, wenn sich die Wolkenschatten über die blendende Fläche jagten und wieder Lichtstellen zeigten, als auch dann und zwar besonders, wenn Alles in neblige Wolken gehüllt sey; dann strahlt die Eisfläche so in dem Gewölke wieder, daß Alles in ein gleichweißes Gewand gehüllt ist. Das Auge wird dann so geblendet, daß man nicht weiß, wo aus, noch ein, ein Erfahrungssatz, den der Verfasser auch von Führern auf dem Ötzthaler Ferner hörte, sowie im Gegentheil ein völlig reiner Himmel keine Blendung verursacht; das Eis selbst hat dann schon so viele Farben, es zeigen sich schwarze Wände oder Bergrippen, endlich ist der Himmel so tiefblau gefärbt, daß ein Blick zu ihm hinan ein Labsal ist. Diese tiefe Färbung ist eine natürliche Folge einmal der reineren, dünneren und dunstfreieren Luft, wie anderen Theils des Gegensatzes neben dem blendenden Weiße der Schneeberge. Auch in der Tiefe ist der Himmel bey trocknem oder kaltem Wetter tiefblau gefärbt, während er bey dunstiger Atmosphäre grau erscheint. Eben so mag auch eine schon oben angeführte Bemerkung, die Beschränktheit der Aussicht auf sehr hohen Bergen bey wolkenlosem Himmel, einen mehrfachen Grund haben. Sehr viel liegt unstreitig an uns selbst; unser Auge ist durch die Schneewanderung geblendet, ferner blicken wir auf glänzend erleuchtete Gegenstände, stehend in einem Raume, der im Vergleich mit der Schneewelt nur matt erleuchtet ist; durch den Riß der dunkeln Wolken erkannte man viel deutlicher die fernen Gegenden, als über die Schneeberge hinweg. Wie die Sonnenstrahlen an Wärme verlieren durch die Dünne der Luft, eben so nimmt auch ihre Kraft, zu erleuchten, ab; daher auch das Dämmerlicht, in welchem die Umgebungen erscheinen, wie bey einer Sonnenfinsterniß. Endlich möchte auch Vieles der Mittagsstunde zuzuschreiben seyn, in welcher man sich gewöhnlich auf hohen Bergspitzen befindet. Mittags erscheint dem Auge wegen Mangel an Schatten die Beleuchtung am düstersten. Am auffallendsten war dem Verfasser dieses Dämmerlicht auf dem Watzmanne bey völlig wolkenleerem Himmel, wo er es dem durch die weißgrauen Kalkfelsen, auf denen der Weg mehrere Stunden emporführt, geblendeten Auge und der Mittagsstunde zuschrieb. Auch in der Tiefe ist die Aussicht, besonders am Fuße der Alpen, bey reinem Himmel oft sehr beschränkt. Der Verfasser konnte schon einmal auf dem Peißenberg, vier Stunden von den Alpen, bey ganz wolkenleerem Himmel auch fast gar nichts von den Alpen erkennen.

Herr von Hohenwart stellte auf der Salmshöhe bey seiner ersten Reise auf den Glockner elektrische Versuche an; er fand die Elektricität gerade doppelt so stark, als in der Tiefe. Eine Glasröhre, mit Druckpapier gerieben, trieb die Goldblättchen des Elektrometers schon in einer Entfernung von 2 Fuß 5 Linien aus einander; Siegellack, an Tuch gerieben, trieb die Blättchen bey einer Entfernung von fast 1½ Fuß eben so weit aus einander; gepülvertes Harz auf die Platte des Elektrometers gestreut, brachte die Blättchen 5 — 6 Linien aus einander.

Obgleich schon Dämmerung eintrat durch die Wolken, die Alles zu verhüllen drohten, klärte sich dennoch der Glockner nochmals auf kurze Zeit auf; er wurde mit der Salmshöhe und der ganzen Gesellschaft, welche buntgekleidet um das wärmende Feuer lagerte, gezeichnet, dann eingepackt; und als der Glockner seine Nachthaube aufsetzte und neuer Sturm drohte, aufgebrochen, nachdem alle Lebensmittel verzehrt waren. In der Nacht erreichte die Gesellschaft Heiligenblut, wo man nicht ohne Sorge für uns gewesen war, als man uns in den Wolken verlor. Herr Hoppe beglückwünschte uns vorzüglich, er, der die erste Besteigung des Glockners mitgemacht hatte. Noch muß der Führer nicht ohne große Dankbarkeit gedacht werden; sie leisteten fast Unglaubliches mit eigner Aufopferung; sie setzten selbst mit beispielloser Kühnheit und jenem Vertrauen, welches der Umgang mit Gefahren gibt und sie so leicht überwinden läßt, ihr Leben aufs Spiel, nur um ihre Pflicht als Führer zu erfüllen. Eben so ist ihre außerordentliche Gewandt-

heit und Stärke zu loben, welche allgemeine Bewunderung erregte. Der Lohn für alle dieſe zweitägigen Mühſeligkeiten und Gefahren war für jeden Führer nur drey Gulden; mit allem Zubehör koſtete die ganze Beſteigung der Perſon vier Gulden; ſchwerlich werden jene Führer jetzt noch den Fremden auf den Glockner bringen; es iſt ſchon lange her. Als wir herabkamen zur Salmshöhe, gelobten ſie, nicht wieder hinaufzuſteigen; ſo zerklüftet ſey das Kees noch nicht geweſen; als wir aber in Heiligenblut angekommen und eine Geſellſchaft Öſterreichiſcher Ingenieure Luſt hatte, den Berg zu erſteigen, ſo wetteiferten ſie, ihre Dienſte anzubieten, und zwar ſogleich für den nächſten Morgen. Der andere Tag war ein Regentag und das Wirthshaus wurde eine *große Werkſtätte*; hier wurden Mineralien gelegt und gepackt, dort Pflanzen eingelegt und in *Hoppe's* Öfen getrocknet; hier wurden Vögel ausgebalgt, dort die Scenen der Glocknerbeſteigung etwas ausgeführt in der Zeichnung und ins Tagebuch getragen.

Sehr reich iſt die Flora von Heiligenblut; ſelbſt noch von einem Steine der Glocknerſpitze löſte Herr Hornſchuch eine Flechte. Zuerſt machte der gelehrte Abt Wulfen auf dieſe Gegend aufmerkſam, wo er 20 neue Pflanzen entdeckte. Durch ganz Deutſchland berühmt wurde der Name Heiligenblut in botaniſcher Hinſicht durch den ehrwürdigen Hoppe, dem der Verfaſſer manche frohe Stunde in Heiligenblut, manchen Genuß und Erfahrung ſchon auf früheren Beſuchen hier und in der Umgegend verdankt. Er gilt den Bewohnern von Heiligenblut als ihre Schwalbe; denn von Regensburg herwandernd, ſteigt er über die Voralpen heran an die Tauernkette und ſtellt ſich mit der Entfaltung der Hochalpenblüthe in Heiligenblut ein. Schon vor mehreren Jahren feyerte er das Jubiläum der funfzigjährigen Wiederkunft in Heiligenblut. Des trefflichen Werkes von Schultes erwähnten wir ſchon oben; es verkündete den Ruhm Heiligenbluts und des Glockners allen Naturfreunden, und wohl die meiſten Reiſenden verdanken ihm den Genuß dieſer großen Natur. In Heiligenblut, das ihm doch ſeinen Ruf verdankt, ſelbſt hat ſich Schultes jedoch nicht beliebt gemacht; die Bewohner *können es ihm nie* vergeſſen, und mit Recht, daß er ihnen Waden und daher Menſchenrechte abſprach, ein Urtheil, das gewiß kein Glocknerbeſteiger begreifen kann, der die muskulöſen eiſernen Waden dieſer Menſchen, wie ihre Aufopferung bey dieſer Gelegenheit kennen gelernt hat. Eben ſo verhält es ſich mit der zweyten Beſchuldigung gegen den Wirth, der nicht in das Regiſter der durch ſolche Bemerkungen gebeſſerten Wirthe gehört, ſondern einen durchaus biederen Charakter hat. Die Auskunft über jene Rechnungen kann jeder Reiſende von ihm am beſten erfahren.

Noch führen wir die Flora der Umgegend von Heiligenblut nach Schultes und Hoppe an: Achillea atrata, Clavennae, nobilis, Aconitum Cammarum, lycoctonum, napellus, tauricum, Aira suspicata, Ajuga alpina, Alchemilla alpina, Androsace chamaejasme, lactea, villosa, Anemone alpina, baldensis, narcissiflora, Anthericum serotinum, Antirrhinum alpinum, Arabis bellidifolia, caerulea, ovirensis, pumila, Arbutus uva ursi, Arenaria austriaca, biflora, ciliata, grandiflora, juniperina, multicaulis, polygonoides, striata, verna, Aretia alpina, Arnica doronicum, *glacialis*, montana, Artemisia glacialis, spicata, Aster alpinus, Astragalus alpinus, campestris, montanus, pilosus, Athamanta libanotis, Atragene alpina, Avena varia, versicolor, Azalea procumbens, Bartramia gracilis, pomiformis, Bartsia alpina, Biscutella levigata, Bryum fontanum, Cacalia alpina, Campanula Allionii, barbata, cespitosa, pubescens, pulla, pusilla, Cardamine alpina, petraea, resedifolia, Carduus heterophyllus, Carex approximata, Bellardi, capillaris, curvula, ericetorum, frigida Allionii, Cerastium alpinum, latifolium, rigidum, Chaerophyllum hirsutum, Cheiranthus alpinus, Cherleria sedoides, Chrysanthemum alpinum, corymbosum, Cineraria alpina, Cistus alpestris, oelandicus, Cladonia taurica, Cnicus pygmaeus, spinosissimus, Cynoglodium capillaceum, Cynosurus ovatus, Daphne Cneorum, Dianthus alpinus, *glacialis*, sylvestris, virgineus, Dicranum latifolium, ovatum, purpureum, strumi-

ferum, Digitalis lutea, Doronicum bellidiastrum, Draba aizoides, Dryas octopetala, Empetrum nigrum, Encalypta ciliata, Epilobium montanum, Erica carnea, Erigeron acre, alpinum, uniflorum, Eriophorum alpinum, Euphrasia officinalis, salisburgensis, Festuca Halleri, ovina, spadicea, Filago leontopodium, Fissidens polycarpus, Galium montanum, pusillum, Gentiana acaulis, amarella, bavarica, carinthiaca, ciliata, elongata, glacialis, imbricata, nana, nivalis, prostrata, pumila, tenella, verna, utriculosa, Geum montanum, reptans, rivale, Gnaphalium alpinum, pusillum, Grimmia heteromalla, Gymnostomum curvirostrum, Gypsophilla paniculata, repens, Hedysarum alpinum, Helonias borealis, Hieracium Allionii, alpestre, alpinum, angustifolium, aurantiacum, taraxaci, villosum, Hypochaeris maculata, Hypnum aduncum, chryseon mihi, cirrosum, falcatum, Halleri, uncinatum, velutinum, Imperatoria Ostruthium, Juncus Jaquinii, spadiceus, spicatus, trifidus, triglumis, Juniperus sabina, Laserpitium simplex, Leontodon aureum, Lepidium alpinum, petraeum, Leskea brachyclados, filiformis, incurvata, julacea, Lichen bicolor, crassus, croceus, cucullatus, pullus, Lobaria fahlunensis, islandica, nivalis, rigida, Lychnis dentata, Lycopodium selaginoides, selago, Marchantia quadrata, Meesia uliginosa, Mnium crudum mihi, punctatum, turbinatum, Moschulanthus filiformis, Myosotis alpestris, Neckera curtipendula, Ophrys alpina, Orchis globosa, Orthotrichum anomalum, Osmunda lunaria, Pedicularis asplenifolia, foliosa, gyroflexa, recutita, rostrata, tuberosa, Phaca alpina, australis, frigida, Phalaris alpina, Phellandrium mutellina, Phleum Gerardi, Phyteuma hemisphaericum, Michelii, pauciflorum, persicifolium, Pinguicula alpina, Poa alpina, laxa, Pohlia elongata, Polygonum viviparum, Polypodium lonchitis, Polytrichum arcticum, septentrionale, sexangulare, Potentilla aurea, lupinoides, rupestris, salisburgensis, Primula glutinosa, integrifolia, longiflora, minima, Pterygonium gracile, Pterygynandrum filiforme, Pyrola minor, uniflora, Ranunculus aconitifolius, alpestris, glacialis, montanus, pyrenaeus, rutaefolius, Rhododendron chamaecistus, hirsutum, ferrugineum, Rhodiola rosea, Ribes alpinum, Rumex alpinus, digynus, scutatus, Salix arbuscula, arenaria, fusca, herbacea, myrsinites, reticulata, retusa, serpyllifolia, Saponaria ocymoides, Satyrium album, nigrum, viride, Saxifraga aizoon, aizoides, androsacea, aspera, autumnalis, biflora, bryoides, caesia, cotyledon, moschata, muscoides, oppositifolia, sedoides, stellaris, tenella, tridactylites, Sedum atratum, dasyphyllum, globiferum, rubens, rupestre, villosum, Sempervivum arachnoideum, globiferum, montanum, Senecio incanus, Sibbaldia procumbens, Silene saxifraga, Soldanella alpina, Splachnum Froehlichianum, mnioides, urceolatum, Stellaria cerastioides, Stereocaulon paschale, Thesium alpinum, Thymus alpinus, Timmia austriaca, Trichostamum glaucescens, heterostichum, microcarpum, Tussilago alba, bicolor, Umbilicaria polyphylla, proboscidea, Usnea ochroleuca, Vaccinium uliginosum, vitis idnea, Valeriana elongata, montana, tripteris, Veronica alpina, aphylla, Bellardi, bellidioides, fructiculosa, integrifolia, saxatilis, Viola alpina, biflora, Webera pyriformis, Weissia circata, crispula, latifolia mihi, recurvi rostris.

Außer dem Wege, welcher uns hierher brachte, führen noch folgende Steige in die umliegenden Gegenden: 1) Über die Bricciuskapelle zum Pasterzengletscher, durch das Schartenthal, über die Pfandlscharte zwischen dem Sonnenwelleck und Spielmann in die Fusch, nur für geübte Bergsteiger; solche können bey dieser Gelegenheit den Sonnenwelleck [1]) selbst besteigen. 2) Über den Heiligenbluter oder Rauriser Tauern. Der nächste Weg geht über die sogenannte Hipperkapelle und gewinnt oberhalb der Warte den Saumweg. Dieser führt in einigen Windungen, deren Tiefe zum Theil zugleich das Rinnsal eines Baches und daher voller Geröll ist. Wer noch nicht

1) Er soll nach Aussage eines Führers nicht schwer zu ersteigen seyn und eine sehr schöne Aussicht gewähren.

zur Warte (Kirchheimeck) heraufstieg, bemerkt erst hier die Höhe nach langem Aufstieg und wundert sich sehr, noch nicht höher zu seyn. Noch einige Windungen macht der Weg an einer Bergkante zwischen dem Möll- und Tauernthal hinan bis zu einer vorspringenden Höhe. Hier genießt man noch einen schönen, den letzten, Blick das Möllthal hinab. Aus der Tiefe spießt der Thurm von Heiligenblut wie eine Nadel hervor, den Abschiedsgruß zurufend mit seinem herrlichen Geläute; rechts prangt der Glockner in voller Majestät, sich bey jedem Schritte mehr emporhebend in das tiefblaue Himmelszelt. Jetzt geht der Pfad ebener und sehr angenehm links in das Tauernthal hinein, indem er sich immer hoch oben an der Wand hält, links die Tiefe *laffend und allmählig* ansteigend. Die erste Strecke, der steil sich aufwindende Pfad, *dauerte eine* Stunde; auch diese zweyte Strecke hat dieselbe Länge; am Ende derselben gelangt man zu einer trefflichen Quelle; hier zeigt sich der Glockner zum letzten Mal und zwar als scharfe Eisnadel; schon der Eiskamm vom Schwerteck an über die Adlersruhe hinan erscheint steil. Der Tauernbach stürzte bisher links in der Tiefe in unzähligen Fällen sein steil abfallendes Bett hinab; hier betreten wir das Tauernkahr, eine Ebene, rings von steilen, meist senkrechten braunen Wänden umschlossen, von Schnee gefurcht und oben mit Schnee umrandet; nur gegen Heiligenblut hinab öffnet sich das Amphitheater und bricht seine Ebene in das steile Thal ab; die Ebene selbst ist moosig, hügelig und von vielen Bächen, welche von allen Seiten herkommen und sich an der Mündung dieses Bodens zum Tauernbache vereinigen, durchschnitten. Im Hintergrunde ist durch den Einsturz der Wand eine Scharte entstanden, das ist das Hohe Thor, 8292 F., der Übergangspunkt. Steil zieht der Steig auf der Schutthalde des Einsturzes hinan, oft in tiefem Schnee. In der dritten Stunde von Heiligenblut aus hat man die Scharte erreicht. Das Thor liegt noch 291 Fuß unter der Salmshöhe. Das Kreuz daselbst ist noch, wie zu Schultes Zeiten, in Lappen gehüllt wegen der hier herrschenden Kälte. So schön der Weg bey heiterem Wetter am frühen Morgen von *Heiligenblut herauf* ist, so schaurig, ja gräßlich ist es hier oben zur Zeit eines Hochgewitters, wie es der Verfasser einst hier erlebte. So oft derselbe wieder nach Heiligenblut kam, erinnerte ihn sein Führer Reindl an die bangen Stunden, die er mit ihm hier oben in der Schneewüste zubrachte, umhüllt von schwarzen Wetterwolken, die nur dann und wann der Blitzstrahl erhellte; unheimlich knatterte der Donner ohne alles Rollen; das gewöhnlich folgende Steingeraffel war ein Zeichen von der Wirksamkeit des Blitzes; wurde einmal eine Wolke zerrissen, so grinste eine schwarze Felswand entgegen, mit Schneefeldern wie mit einem Bahrtuche umhangen; nicht fünf Schritte weit konnte man sehen; sorgfältig mußte den Schneestangen nachgeforscht werden; wir Beyde wurden völlig im Gesicht, wie an den Kleidern mit einer Schnee- und Eisrinde inkrustirt, welche erst das Feuer im Rauriser Tauernhause abschmelzen konnte. Das Joch selbst ist äußerst schmal. Schon mit einigen Schritten steht man am jenseitigen Abhange, welcher, weil er flacher und gegen Norden gekehrt ist, weit größere Schneelager hat. Nochmals umgewendet, erblickt man die Gößnitzgletscher; gegen Norden fällt der Blick zunächst in den öden Seidlwinkel, den obersten Anfang der Rauris. Darüber hinaus ragt über braungrüne Alpen die graue Mauer der schneebedeckten Übergossenen Alpe; links zieht der breite Rücken des Fuscher Tauern hin, über welchem der Eiskamm des stolzen Wiesbachhorns sich emporschwingt. Von hier steigen wir entweder gerade hinab in den Seidlwinkel, wo wir in zwey Stunden das Rauriser Tauernhaus, in fünf das Dorf Wörth oder Vorstand, in sechs Rauris oder Gaisbach, in acht Embach und in neun Stunden (zusammen) Taxenbach oder Lend an der Salzache erreichen (siehe oben Rauris im Salzachgebiet); oder wir wenden uns links unter dem Absturze des Brennkogls zum Mitterthor und kommen auf etwas beschwerlichem Wege, fortwährend über Schneefelder und Gerölle, zum Thörl des Fuscher Tauerns, wo sich das ganze eisige Amphitheater des Fuscher Kahrs mit seinen Gletschern öffnet. Bis hierher hat man zwey Stunden; von

hier hinab nach Ferleiten, dem Fuscher Tauernhause, gelangt man abwärts in drey Stunden, und von dort ist man in vier Stunden in Bruck an der Salzache oder in fünf Stunden in dem wirthlichen Zell am See (siehe oben Fusch im Salzachgebiet). Das Hohe Thor bildet die Grenze zwischen Salzburg und Kärnthen.

3) Ein dritter Steig bringt in einem Tage nach Gastein; er erfordert aber einen rüstigen und geübten Bergsteiger. Er theilt sich in seinem Verlaufe noch drey Mal. Man geht von Heiligenblut abwärts, wendet sich aber, ohne die Stufe hinabzusteigen, links in die Fleiß, in welches Thal man über eine Höhe einlenkt. Auf dieser Höhe hat man einen prächtigen Rückblick auf Heiligenblut, den Glockner und den schönen Pasterzengletscher. Gleich oberhalb St. Anton theilt sich das Thal; links zieht die Große Fleiß hinan, rechts die Kleine Fleiß. Beyde Thäler werden durch einen Bergrücken getrennt, welcher vom Hohen Narren, 10,236 W. F. (siehe Rauris), herabkömmt. Wir gehen zuerst durch die Große Fleiß gerade nördlich aufwärts; dort, wo sich das höhere Thal rechts zum Großen-Fleißkees am Hohen Narren hinwendet, verlassen wir es und steigen nördlich zu einem öden Felsenkahr hinan, wo sich dieser Steig in zwey ästet, links über die Roßscharte, rechts über die Weißenbachscharte; beyde gehen über das weite und flache, wenig zerklüftete Weißenbacher Kees, der erste wieder links hinab am Weißenbach, welcher am Tauernhause in den Seidlwinkel fällt; der andere geht rechts über den Rücken, welcher den Seidlwinkel von dem Hüttwinkel, dem zweyten Thalast der Rauris, trennt, und führt dann durch das Krümlthal in den Hüttwinkel und von diesem gerade jenseits hinan zur Stang und durch das Angerthal nach Hofgastein. Man kann wegen der hohen Berge 12 — 13 Stunden rechnen. Der dritte Weg durch die Kleine Fleiß ist belohnender durch seine außerordentlich großartigen, wilden und ganz eigenthümlichen Gebirgsscenen. Man steigt nordöstlich in dem Thale auf einem schlechten Saumwege empor. Immer rauher wird die Gegend, welche sich zuletzt in eine furchtbare Steinwüste verwandelt, an deren Ende der Zirmersee liegt, halb von Felswänden umschlossen, von denen Gletscher in den wildesten Formen herabhängen und jeden Augenblick herabzustürzen drohen. Nun geht es an einer günstigen Stelle hinan zu dem Gletscher, und hier stößt der Reisende unvermuthet auf Bergwerke, rings von den wildesten Gletschern bedroht. Der Grubenbezirk heißt die Goldzeche. Das Berghaus ist eine elende Hütte und die Bergknappen haben den Sommer mit Felsen, Gletschern und Stürmen und im Winter mit Schnee und Lawinen zu kämpfen. Der erste Stollen ist der Anna- oder Erbstollen; 300 Fuß höher, nahe am Goldzecher Tauern, liegt der Christophstollen, 9033 F. üb. d. M. Von diesem Tauern kann man, wenn es die Zeit gestattet, den links liegenden Hohen Narren mit seiner großartigen Aussicht ersteigen, da man auf dieser Höhe die Hauptschwierigkeiten seiner Ersteigung schon überwunden hat. Vom Goldzecher Tauern, welcher zwischen dem Hohen Narren und Sonnenblick (Goldzechkogl in Kärnthen) liegt, geht es nicht ohne Beschwerde über zerklüftete Gletscher hinab nach Kolm Saigurn (siehe oben Rauris) und von da über die Pockhartscharte in das Naßfeld, nach Böckstein und Gastein.

4) Über den Katzensteig, die Ochsenhütte, den Teuschlerbach hinan zum Peischlagthörl und jenseits nach Kals hinab in 8 — 9 Stunden.

Fortsetzung der Reise durchs Drauthal. Der Straße abwärts folgend, überblickt man die nicht unbedeutende Ebene des Drauthales, Lurnfeld genannt, wohl über vier Stunden lang und eine halbe Stunde breit, welche um so mehr auffällt, wenn man aus den Engen von Sachsenburg kömmt. Hier auf dieser Ebene lag das alte Teurnia, Tiburnia oder Liburnia, aus den vielen hier aufgefundenen Römischen Alterthümern zu schließen. Diesseits der

Drau zeigt sich das Schlößchen Drauhofen und darüber jenseits der reizend liegende Wallfahrtsort Maria Hohenberg. Die Drau schmiegt sich jetzt so dicht links an einen Rain, daß die Straße links auf die Höhe dieses Raines steigen muß bis gegen St. Peter im Wald, wo sie allmählig wieder herabsteigt. Rechts jenseits der Drau prangen auf einer Höhe die großen Ruinen der Ortenburg, welche von Friedrich Grafen von Spanheim erbaut wurde. Der letzte Ortenburger vermachte es den Grafen von Cilly, nach deren Erlöschen es an die Krone fiel. Ferdinand I. schenkte es seinem Günstlinge Salamanca, mußte es jedoch auf Bitten der Landschaft wieder zurücknehmen. Die Drau zieht sich von hier auf einmal quer durch die Breite ihres Thales gerade nach der jenseitigen Thalwand. Gleich darauf erreicht man den nicht unbedeutenden alten Markt Spital, welcher beyde Ufer der hier links von Norden aus enger Schlucht herausschäumenden Liser einnimmt. Dreyfache Poststation zwischen Sachsenburg, Paternion (abwärts) und Gmünd nördlich an der Liser hinan auf der Straße nach Salzburg. Gasthaus die Post. Über die Liser führt eine bedeckte Brücke. Auch befindet sich hier ein schönes Schloß, der Familie Porzia gehörig. Pfannenschmieden und Flachsbau. Reisende, die Ortenburg besuchen wollen, können sogleich bey Möllbrücken rechts auf einer Seitenstraße bey St. Gertrud die Drau übersetzen und über Gschies und Baldramsdorf nach Unterhaus gehen, von wo man die Ortenburg ersteigt, welche eine herrliche Aussicht über die ganze Umgegend gewährt. Bey der Schwaig geht es wieder über die Drau nach Spital.

Das Thal der Liser und ihr Gebiet. Das Liserthal ladet schon wieder zu einem größeren Ausfluge ein in das Hochgebirge der Centralkette. Vom hohen Ankogl, dem Bierthalspitz, zwischen Anlauf, Kötschbach (Gastein), Malnitz (Möll) und Malta (Liser), läuft ein hoher beeister Rücken zum Hochalpenspitz und Säuleck; von diesem senkt er sich um einen Absatz und zieht über das Reißegg, wo er sich spaltet und im Westen der Liser die Thäler Radl und Hintereggen, im Osten der Liser aber das Becken des Mühlstädter Sees umschließt und jenseits des Durchbruchs des Döbriacher Baches südöstlich wieder als ein einziger Rücken fortläuft, bis er bey Villach mit dem Bache des Ossiacher Sees ausläuft. Dieser ganze Rücken möchte als Gneusgebirge die eigentliche Fortsetzung der Centralkette seyn. Er wird von der Liser, wie man sagt, durchbrochen, und so lange ihr Thal in diesem Gürtel liegt, von Spital bis Gmünd, ist es eine enge Kluft, dahinter umzieht ein Glimmerschieferrücken das Gebiet der Liser, jener südliche Zinken der Gabel, in welche sich die Tauernkette mit dem Quellgebiet der Mur spaltet. Das Thal der Liser selbst, wie die östlichen Seitenthäler, kommen von diesem Rücken, während die westlichen von dem Gneusrücken herabziehen. In hydrographischer Hinsicht wird das Gebiet der Liser westlich von Spital bis zum Ankogl vom Möllgebiete, nordwestlich vom Ankogl bis zum Weinschabl vom Salzachgebiete (Gastein und Großarl); nördlich und nordöstlich bis zur Stangalpe vom Murgebiete und südöstlich vom Gebiete der Gurk und Afritz umgeben. So weit das Lisergebiet an die Salzache und Mur stößt, grenzt es an Salzburg, die übrigen Umgebungen gehören zu Kärnthen. Sowie in dem jenseitigen oberen Murgebiete alle Thäler Winkel heißen, so werden sie hier Gräben genannt. Durch das ganze Liserthal führt von Spital an eine Hauptstraße nach Salzburg, nämlich über Gmünd, den Katschtauern, St. Michael (an der Mur), Mauterndorf, den Radstädter Tauern, Radstadt, Hüttau, Werfen, Golling u. s. w.

Wir steigen jetzt in diesem Thale hinauf, bald rechts, bald links in ein Seitenthal abbiegend.

Von Spital steigt der Weg sogleich die Höhe hinan, weil er dem engen Schlunde thaleinwärts nicht folgen kann, gelangt dann auf eine kleine Hochebene, von welcher rechts oder südöstlich, parallel mit dem Drauthale, ein schönes Alpenthal, von ziemlichen Höhen begleitet, hinzieht. Im Schooße dieses Urgebirgsthales ruht lang hingestreckt, äußerst reizend der Mühlstätter oder Millstätter See. Er ist drey Stunden lang, eine Viertelstunde bis eine halbe Stunde breit und 900 Fuß tief. Südwestlich wird er von einer schmalen und niedrigen Bergkette, in welcher sich der Hochgosch nur 2741 F. üb. d. M. erhebt, vom Drauthal getrennt; diese schöngeformte Bergreihe fällt schroffer wie die entgegengesetzte in den See ab, ist bewaldet und ziemlich einsam. Das nordöstliche Gestade ist sanfter und angebauter; hier liegt der Markt Mühlstatt auf einer kleinen Halbinsel, Sitz einer Staatsherrschaft in dem vom Bayrischen Grafen Erbo 1001 gestifteten Benedictinerkloster. Über der ersten Höhe breitet sich eine flachere, wohlangebaute und bevölkerte Gegend aus, rings von höheren Waldbergen und Matten der Hochgipfel umlagert, unter denen die Mühlstätter Alpe 6600 F. hoch aufragt. Bey dem Lissaboner Erdbeben 1755 soll auch dieser See, wie von vielen anderen erzählt wird, plötzlich gesunken, dann wieder eben so schnell gestiegen seyn. Sehr angenehm ist die Fahrt über den schönen Spiegel hin, wenn man neben sich die lieblichen Ufer doppelt, über und in dem See, vorübergleiten läßt. Außerdem führt eine Straße von der Salzburger Straße rechts zum See ab und längs seinem nördlichen Gestade über Mühlstatt, dann im Döbriacher Thal hinan bis Radenthein, wo sie sich theilt, indem die eine östlich in das obere Gurkthal, die Gnesa, fortsetzt, die andere durch das Afritzthal nach Villach hinabzieht (9 Stunden von Mühlstatt). Der Bach, welcher dem See entströmt, ist der Seebach; er fällt in die Liser. An seinem entgegengesetzten, südöstlichen Ende kömmt die Döbriach herein; hier liegt in der nach Nordosten gerichteten Bucht, auf einem ehemaligen Seeboden, Döbriach. (Der See hat hier nur einen Einfluß, keinen Abfluß, wie Einige behaupten.) Das Thal der Döbriach entsteht bey Radenthein, einem bedeutenden Dorfe, aus dem Zusammenstoß dreyer Thäler, aus dem nördlich herabkommenden Kanningthal, aus dem von Osten heranziehenden Kleinkirchheimer Thal und einem dritten südlichen Thale, dessen Bach aus dem Brennsee herkömmt. In derselben Thalrinne liegt zwar auch der Afritzsee, allein seine Gewässer gehen als Afritz südlich zur Drau bey Villach. Reisende, welche von Villach nach Salzburg wollen und das Drauthal bis Spital schon kennen, werden sich auf nur kleinem Umwege manchen Genuß verschaffen, wenn sie von Villach im Afritzthal hinansteigen, den rechts unmittelbar einmündenden Ossiacher See besuchen, dann über den Afritz- und Brennsee nach Radenthein, Döbriach und Mühlstatt, Treffling und Gmünd gehen, wo sie dann die Liser zur Linken behalten. Will man die Hauptstraße wieder erreichen, so überschreitet man vom See aus die Liserbrücke und gelangt so in die Straße in zehn Stunden von Villach; von Villach nach Gmünd auf ersterem Wege braucht man zwölf Stunden zu Fuß. Wir folgen jetzt der Hauptstraße von Liserbrücken. Bald darauf betritt man wieder die Engen des Liserthales, welche hier nicht blos aus einem tiefen Einschnitte, sondern auch aus steilen bewaldeten Hochwänden bestehen, an denen die Straße bald auf-, bald abwärts hinführt, während rechts in der Tiefe die Liser braust. Nach einer halben Stunde kömmt man an eine enge Schlucht, den Ausgang des links herabkommenden Hinteregger Thales, dessen Hintergrund von den ziemlich hohen, doch unbeschneiten Hünersberger Alpen umgeben ist; unter ihnen der Hünersberg, 8185 F. Die Straße muß, um diese enge Ausgangsschlucht zu umgehen, eine Strecke in dieses Thal eindiegen. Ins Liserthal wieder zurückgekehrt, zieht sie auf vorige Weise an den steilen Wänden unter dem Schatten hoher Tannen hin bis Trebesing und Radl; in ersterem Orte be-

findet sich ein sogenanntes lutherisches Bethaus und eine katholische Kirche, sowie das Schloß Mallenthein, einst der Maultasche gehörig. In Radl befindet sich Sauerbrunn, ein Eisenwerk, dem Grafen Lodron gehörig; in der Nähe Serpentin-, Speckstein- und Asbestbrüche. Hier öffnet sich wieder links ein Graben, die Radl, ein drey Stunden langes Thal, welches oben mit einigen Hochseen unter dem Reißegg, 9364 F., entsteht. Die Straße muß auch in dieses Thal einbiegen, um seine Ausgangsschlucht zu umgehen. Vorher gewährt Gmünd und das darüber auf der Bergecke zwischen Liser- und Maltathal liegende Kreischlach einen schönen Anblick, welcher jedoch bald wieder verschwindet, bis man wieder heraustritt ins Liserthal; jetzt liegt Gmünd *mit seinem alten* und neuen Schlosse gerade in der Tiefe vor den Blicken.

Gmünd ist ein Lodron'sches Städtchen (680 E.), an dem Zusammenflusse der Liser und Malta, welche letztere es durchfließt, 2175 F. üb. d. M. Das gräflich Lodron'sche Schloß ist ein schönes Gebäude; Poststation zwischen Spital und Rennweg. Auf der Höhe von Kreischlach hat man eine schöne Aussicht das ganze Thal abwärts, ebenso aufwärts und in dem breiten Maltathale hinan bis zu den Gletschern der Tauern.

Dieses Maltathal oder Maltagraben ist vor Allem eines Besuches werth wegen seiner prachtvollen Wasserfälle, die es gerade, wie sein nördlicher Nachbar, Gastein, in so reicher Fülle und Größe, wie selten eine andere Gebirgsgegend, aufzuweisen hat; doch es gehört auch noch zur Wasserfallstrecke der Alpen (vom Krimler Tauern bis zum Hafnereck), in welcher nicht nur die Seitenhöhen Staubbäche herabsenden, sondern auch der Hauptbach über seine Thalstufen in majestätischen Fällen herabwogt. Das Thal ist das größte des ganzen Gebiets, sowohl in seiner Länge, als Breite, und zieht sich allein bis an den Kern des hohen noch ungetheilten Tauerngebirges hinan. Seine Länge beträgt acht Stunden. Die ersten drey Stunden hat das Thal eine schöne breite Thalsohle und so weit zieht eine fahrbare Straße; dort hört mit der Einmündung des Gösgrabens der Anbau des Thales auf und nur noch Alphütten liegen im Grunde. *Diese* höhere Stufe heißt das Katschthal; eine noch höhere Stufe ist das Elend (von Elenthieren abgeleitet), welches eben mit den beyden Kahren Groß- und Klein-Elend in die Eisregion ausläuft. Der erste bedeutende Ort ist Hilpersdorfauen, rechts an der Höhe; links jenseits der Malta zeigt sich die Kirche St. Anton und die Burg Dornbach auf den unteren Bergstufen. Der nächste Ort, der größte des Thales, ist Malta. Oberhalb desselben stürzt aus schwindelnder Höhe der herrliche Waldbachfall herab in zwey Absätzen, weit umher Alles mit seinem Wasserstaube netzend. Eine halbe Stunde weiter thaleinwärts erblickt man eine zweyte Staubsäule, welche von einer noch höheren Wand herabschwebt und sich, trotz ihrer Fülle, völlig in Staub auflöst. Die Malta selbst bildet zuerst den malerischen Fall des Blauen Tümpels; sie wallt 24 Fuß über eine senkrechte Wand in einen tiefen Felsenkessel herab, in welchem sich ihr milchblaues Gletscherwasser sammelt, um weiter fortzueilen. Ein ähnlicher, aber wilderer Fall der Malta ist der Roßtümpelfall. Nun tritt das Thal in seine letzte Stufe, das Elend, allseitig von Gletscherbergen umgeben, welche vom Hafnereck, 9784 F., über die Kaltewand (gegen Mur), den Arkogl, Kolm (gegen Großarl), die Elendscharten, den Ankogl (gegen Gastein), das Groß-Elendkees (gegen Malnitz) und den Hochalpenspitz halbkreisförmig herumziehen. Von dem Hochalpenspitz, 8261 F., welcher tief herab begletschert ist, erstreckt sich noch ein Eiskamm nördlich und um diesen windet sich das oberste Thal halbkreisförmig, so daß man zuletzt wieder südlich hinansteigt im Groß-Elendthal, das Klein-Elend rechts lassend. Durch letzteres geht ein Jochsteig durch die Elendscharten in das Kötschachthal (siehe Gastein). Groß-Elend ist wieder insbesondere im Hintergrunde amphitheatralisch von hohen Eisgebirgen umfangen, unter denen der Ankogl (siehe Gastein) alle überragt. Aus den Gletschern des Hochalpenspitzes kömmt der Fallbach und bildet den Hochalpenfall, welcher aus ungeheurer Höhe herabschäumt; nicht

weit von ihm ein anderer, nicht geringerer. Über die Arlscharte führt ein Steig nördlich ins Thal Großarl. Auch über den Groß-Elendkees zieht sich ein Steig am Ankogl vorüber in das Seethal (Malnitz). Fast noch reicher an wahrhaft großartigen Wasserfällen ist der Gößgraben, ein Seitenthal von Malta. Hier wirft sich die Göß, in Schaum aufgelöst, als Schaumfall 162 Fuß hoch herab, eine Thalstufe bildend. Noch schöner und größer ist der Zwillingsfall, welcher 240 Fuß hoch von einer Seitenwand herabdonnert, denn er ist sehr wasserreich; in seinem Kessel schwebt unhörbar neben dem Donner des Falles ein Staubbach 600 Fuß an einer schwarzen Wand herab. Als König des fast rings umgletscherten Thales stellt sich das Säuleck, 9746 Fuß hoch, dar, und aus seinen Gletschern, dem Trippenkees, stürzt unmittelbar, die Eisgrotten verlassend, ein Fall, den wir den Trippenkeesfall nennen wollen, über eine jähe Wand herab.

Nach diesem Ausfluge, welcher gewiß nächst Heiligenblut zu den belohnendsten in Kärnthen, ja in den Alpen, gerechnet zu werden verdient, kehren wir nach Gmünd zurück, um im Hauptthale der Liser selbst weiter zu reisen.

Das Liserthal bleibt immer eng; bey Eisentratten kömmt rechts das Nöringer Thal herab, in welchem die Gemeinde Nöringen liegt, mit lutherischem Bethaus und katholischer Kirche. Ein niedriger Jochweg führt nach Kanning (siehe oben). Die Straße führt nun im engen Hauptthale in einer halben Stunde nach Leoben (nicht mit dem bekannten Leoben an der Mur zu verwechseln). Hier mündet ebenfalls jenseits der Liser der Leoben- (Loiben-) Graben (bey uns in Franken Leuben). Er führt uns zur Stangalpe. Rechts auf der Höhe zeigen sich die wenigen Überreste der Burg Leobenegg, links über dem Eingange des Leobengrabens liegt das Dorf Pressenberg, dessen Bewohner sehr an der Gicht, besonders steifen Gliedern, leiden. Eine Strecke thaleinwärts führt ein Fahrweg bis gegen die letzten Häuser; auf der nächsten Thalstufe, welche noch sehr bewaldet ist, beginnen die Sennhütten; die Berge Hofalpennock, Brainernock, Lanernock, Pfannock (7107 F.), Klomnock (7357 F.), Koflernock, Gregorlenock, Stangnock, Karlnock, Friesenhalsnock und Peitlernock, welche zusammen die Stangalpengruppe bilden, erheben sich in einem Halbkreise um den Hintergrund des Thales. Über alle erhebt sich der Königstuhl, 7375 F., oder die eigentliche Stangalpe. Man steigt links hinan über Alpenmatten, auf denen Speik und Enzian wuchern. Bald gewinnen aber Felsenriffe und Gebröckel die Oberhand. In zwey Stunden von den letzten Hütten steht man an der Pyramide, welche auf dem Gipfel errichtet ist. Nördlich stürzt der Gipfel des Königstuhles fürchterlich steil ab, Felsenzacken starren wie Zähne aus dem Abgrunde herauf. Die Aussicht ist sehr schön, umfassend und belehrend über den Gebirgsbau der Umgegend. Die Stangalpe ist außerdem ein wegen seiner verborgenen Schätze verrufener Berg. Eine hier gefundene schwarze Erde wird Drachenblut genannt und gegen manche Krankheiten angewendet. Besonders berüchtigt ist das Freymannsloch, eine Höhle auf der Rosenigalpe, unweit des gleichnamigen Sees im Gebiet der Krems. Ein Bauer war plötzlich reich geworden; er sollte gestehen, woher er seinen Reichthum habe, und da er es nicht that, wurde er als Verbrecher zum Tode verurtheilt. Der Freymann (Henker) versprach dem Bauer, ihm durchzuhelfen, wenn er ihm den Ort anzeige, wo er sein Geld her habe. Der Bauer gab die Höhle als den Fundort an; der Freymann aber, um nicht mit dem Bauer, wie versprochen war, zu theilen, befreyte ihn nicht, sondern hieb ihm den Kopf ab und bereicherte sich auf seine Kosten. Doch bald quälte ihn sein Gewissen zu Tode und jetzt steht er in der Höhle mit gräßlichem Blicke und bloßem Schwerte, Jedem das tiefere Eindringen zu den verborgenen Schätzen zu wehren. Dennoch ist es Manchen gelungen, hindurchzukommen und bereichert zurückzukehren. Eine Menge Erzählungen sind noch im Umlaufe, wie es den Schatzsuchern ergangen. In der Nähe der Spitze liegt auf hoher Alpe das Karlsbad, des-

sen Wasser aus einer Felsenkluft hervorrauscht, sehr kalt, aber ohne besonderen Geruch und Geschmack ist. Es wird gegen die Krätze, eine in Kärnthen häufige Krankheit, und alte Geschwüre gebraucht. Wie bey dem Bade bey Winklern legt man sich in eine Art Trog, in welchem das Wasser vorher durch erhitzte Steine erwärmt ist, und dann wird der Kasten mit Brettern zugedeckt, daß nur der Kopf hervorragt. Das Ganze geschieht im Freyen. Der Königstuhl ist außerdem ein Dreyherrenspitz, denn von ihm laufen das Salzburgische Thal Bundschuh (Mur), das Steyermärkische Thal Predlitz und das Kärnthnerische Leobenthal aus.

Fußreisende von Gmünd ins Murthal, welche einen kleinen Umweg nicht scheuen, können, statt des gewöhnlichen Weges alles Fleisches über den Katschtauern, besser durch den Leobengraben, über den Königstuhl und jenseits durch die Predlitz, das wildromantische Turach (vielleicht beyläufig auch den in botanischer Hinsicht so merkwürdigen Eisenhut besuchend) nach Kendelbruck an der Mur wandern.

Auf der Hauptstraße, welche bald auf der linken, bald auf der rechten Seite der in schäumenden Fällen herabrauschenden Liser hinanführt, kömmt man über Kremsbrücken, wo ein dem Leobengraben ähnliches Thal, der Kremsergraben, ebenfalls zur Stangalpe östlich hinanführt, nach Rennweg, einem Dorfe mit einer Poststation zwischen Gmünd und St. Michael im Salzburgischen Lungau an der Mur. Die Straße bleibt noch bis St. Peter an der Liser, dann verläßt sie diesen Bach und steigt steil empor zum Katschtauern, eine 5000 Fuß hohe Einsattelung der südlichen Murkette, welche Drau und Mur scheidet. In zwey Stunden erreicht man seine Höhe und damit die Grenze Salzburgs.

Das oberste Liserthal zieht von St. Peter links hinan zum Faschaunernock, 8812 Fuß hoch, und dem Hafnereck, aus deren Gletschern die Liser ernährt wird. Doch sammeln sich ihre Gewässer zuerst in drey Seen unmittelbar unter der Eiswelt, den beyden Melingseen unter dem Hafnereck und dem Laniſchsee. Hier sollen noch zwey schöne Wasserfälle seyn, der Fallbach und Gößfall[1]).

Fortsetzung der Reise durchs Drauthal. Von Spital zieht die Straße in dem breiten und grünen Drauthal südöstlich am linken Ufer in schnurgerader Richtung fort; links die Thalwand scheidet uns vom schönen Mühlstätter See, beynahe bis hinab nach Paternion; sie ist nur niedrig und erscheint als Vorstufe der jenseits des Sees höher aufsteigenden Gebirge; steiler und höher erheben sich die rechtseitigen Berge, aus denen der zackige Gipfel des Staff oder Stawiepfl 7939 Fuß hoch emporsteigt. Die Hauptstraße biegt, nach Molzbichl, rechts von ihrer bisherigen Richtung ab, setzt schräg durch die ganze Breite des Thales und bey Mauthbrücken über die Drau, während die Drau umgekehrt sich links herüber an die linke Thalwand wirft, nur noch einer Seitenstraße Raum lassend, welche die Hauptstraße auf dieser Seite nach Feistritz fortsetzt. Die beyderseitigen Berge werden immer niedriger, abgerundeter und bewaldeter. Blickt man kurz vor Paternion nochmals zurück, so durchstreift der Blick nicht nur das ganze Drauthal bis Möllbrücken, sondern auch das Möllthal, bis der Kegel des Danielsberges die weitere Aussicht im Thale versperrt; über ihn erheben sich die Tauern (Rauriser Goldberg) mit ihrer Silberkrone wie luftige Wolkengebilde. Die Straße hält sich nun dicht an der rechten Thalwand und man kömmt nach dem alten und ziemlich großen Markte Paternion,

1) Wenn es keine Verwechselung mit den nahen Fällen im Malta- und Gößgraben ist.

1522 F. üb. d. M., Poststation zwischen Spital und Villach; Hauptgewerbe Flachsbau. Römische Alterthümer, namentlich Steine. In der Kirche an einer Wand ist ein solcher mit folgender Inschrift eingemauert: TINCO. REDSATI. F. ET. BANANAVENINA. F. VXOR. V. V. F. AMBIDRABO. F. EQVITI. AVXSILIARIO. A. XX. H. S. EST.

Mit Paternion fast unmittelbar hängt Nickelsdorf zusammen. Hier öffnet sich rechts ein in mehrfacher Hinsicht merkwürdiges Seitenthal, das Weißenseethal, welches schon oben bey Greifenburg erwähnt wurde. Es ist nämlich eine Rinne, eine Spalte, in welcher die Drau dem natürlichen Verlaufe nach sowohl in Ansehung ihrer Richtung, als auch den geognostischen Verhältnissen nach von Greifenburg bis Paternion ihren Lauf nehmen müßte, statt den großen Bogen über Sachsenburg zu machen; sie würde dann, wie von Lienz an, in der Rinne zwischen dem Urgebirge und dem Kalke fortgelaufen seyn, statt wieder nördlich in ihrem Bogen durch das Urgebirge zu gehen. Durch diese Thalfurche wird ein Gebirgsdreyeck gebildet, dessen Grundlinie dieses Thal, welches wir das Weißenseer Thal nennen wollen, ist, dessen einer Schenkel das Drauthal von Greifenburg bis Sachsenburg, der andere das Drauthal von da bis Paternion ist. Die durch diese Linien von dem übrigen Gebirgslande abgesonderte Gebirgsgruppe gehört größtentheils dem Glimmerschiefer an; nur im Westen, nördlich vom See, geht der Kalk von Süden in sie herüber und bildet den höchsten Berg der Gruppe, den Hohen Staff. Sowie wir bey Greifenburg den Kalk im Süden des Drauthales verließen, der Drau nordöstlich folgend, so treten mit der Mündung des Weißenseethales wieder im Süden die Kalkwände hervor und begleiten das Thal nun wieder abwärts.

Der Eingang von Paternion her ist sehr eng und die Straße läuft daher rechts an der Höhe hin, fortwährend durch Häusergruppen. Weiter senkt sie sich zum Bache herab und übersetzt denselben öfters. In drey Stunden kömmt man nach Stockenboi, dem Hauptorte des Thales, nach welchem auch das ganze Thal bisweilen benannt wird, während der Bach von seinem Ausflusse aus dem See der Weißenbach bis Stockenboi, von da bis zu seinem tiefen Einschnitt der Stockenboier Bach und zuletzt der Großbach genannt wird. In Stockenboi sind Eisenhämmer, sonst auch ergiebige Quecksilbergruben. Hier kömmt aus Nordwest der tief sich einschneidende Tibelbach herab, welcher das von Süden herübergreifende Kalkgebirge vom Glimmerschiefer zu sondern scheint. Von hier aus ersteigt man auch am besten den Hohen Staff, 7939 F., von der entgegengesetzten Seite Stawiepfel genannt. Seine Höhe bey viel niedrigeren Umgebungen, wie seine Stellung, verschaffen eine der schönsten Umsichten, welcher, was im Inneren der Alpen sonst selten ist, auch große Seespiegel nicht fehlen. Nördlich fällt der Blick gerade das ganze Liserthal hinauf, östlich in das untere Drauthal und nach Klagenfurt, westlich in das obere Drauthal bis gegen Lienz; selbst das Möllthal überfieht man zum Theil. In das Drauthal sieht man außerdem auch hinab auf seiner ganzen Erstreckung von Möllbrücken bis Paternion, doch so, daß der Boden oft verdeckt ist; erst von Paternion an tritt auch dieser ganz frey hervor bis Villach; aus dem Liserthal leuchtet Gmünd herauf; der Mühlstätter See wird durch seinen südlichen Rand in mehrere Spiegel zertheilt; der nahe Weißensee ist aber durch Vorberge gedeckt.

Von Stockenboi führt die Straße weiter bis Weißenbach, wo sie aufhört, drey Viertelstunden vor dem Weißensee, zu welchem man bey einer Fischerhütte kömmt, wo man ein Fahrzeug nimmt, wenn man nicht zu Fuß an dem nördlichen Gestade hinwandern will, was selbst an dem schönsten See immer etwas langweilig ist. Der See ist drey Stunden lang, aber nicht ganz eine Viertelstunde breit. Durch seine geringe Breite hat er sehr malerische Gegenden. Die Nordwand fällt anfangs sehr steil ab, so daß sich der Fußsteig nur schmal an ihr hinschmiegt; erst beym Schmid beginnt der Fahrweg wieder; bey Techendorf wird der See durch eine von Süden herein-

schwemmte Halbinsel sehr verengt, so daß eine Brücke über ihn führt. Über Gatschach, das bedeutendste Dorf am See, gelangt man in seine obere Endbucht. Die Straße steigt nun zu der Wasserscheide hinan, welche das Weißenfeethal vom oberen Drauthal trennt. Auf der Höhe derselben trennt sich eine zweyte Straße von dieser nach Greifenburg führenden. Sie läuft links über die Höhen nach Süden durch das jenseits hinabziehende Gitschtbal, über Weißpriach nach Hermagor im Gailthal.

Wir kehren nach Paternion zurück und folgen der großen Drauthaler Straße. Bey Feistritz kömmt man an die Einmündung des Weißenseer Baches in die Drau. Durch einen Schuttberg, welcher an der rechten *Thalwand* liegt, wird das so schon schmal gewordene Thal noch bedeutend eingeengt. Rechts öffnet sich die Kreuzen, ein Seitenthal mit Eisenhämmern. Der 8000 Fuß hohe Dobratsch zur Rechten zeigt sich hier nicht in seiner Größe, da er von hier aus über Vorberge ansteigt. Über Kellerberg mit einer Burg und Töplitzsch gelangt man an die Mündung des Bleyberger Thales, das wir jedoch liegen lassen, um dem nahen alten und wirthlichen Villach zuzueilen. Bey Ober-Villach, welches von Papiermühlen und Eisenhämmern belebt ist, öffnet sich die Gegend. Eine hügelige, für das Alpenland auffallende Fläche erschließt sich dem überraschten Auge. Diese Erscheinung ist eine Folge des Abbrechens der Gebirgskette, welche bey Sillian im Pusterthale zwischen Drau und Kartitsch begann und dann als Scheidewand des Drau- und Gailthales nach Osten fortzog. Hier stürzt sie mit dem Dobratsch plötzlich ab, der ganze Raum, den diese Bergkette bisher erfüllte, bleibt leer und wird nur durch ein Gehügel ersetzt. Aber auch das Scheidegebirge, welches von Innichen im Pusterthale an das lang nach Osten gestreckte Gailthal, im Süden gegen die südwärts strömenden Bäche des Piave- und Tagliamentogebietes grenzt und aus verschiedenen Gebirgsarten, als Glimmerschiefer, Thonschiefer und Kalk, zusammengesetzt ist, hat schon vorher im Süden aufgehört, ohngefähr mit dem Fellathal und dem Paß von Saifnitz. Dagegen ist das Kalkgebirge von Süden her wieder vorgedrungen bis in die Reihe der Südkette des Gailthales. Hier tritt nun diese Kette jenseits der Niederung im Süden in ihrer ganzen nackten Wildheit, zum Theil mit bedeutender Höhe, unter dem Namen der Karawanka's hinter der mittleren hier abgebrochenen Bergreihe hervor (Karnische Alpen). Sie bilden die südliche kalkweiße Grenzmauer der Niederung. Gailthal und Drauthal vereinigen sich hier zu Einem großen Thale, welches erst weiter unten sich wieder verengt.

Villach ist die Hauptstadt von Oberkärnthen oder des Villacher Kreises, liegt am südlichen Ufer der Drau, zählt 336 H. mit 2420 E., zwey Vorstädte; Kreisamt, Haupt- und Industrieschule, Bleyweiß-, Glätte- und Mennigfabriken und Handel damit. Schrotgießerey. Poststation für die dreyfach auslaufenden Hauptstraßen: in das obere, eben durchwanderte Drauthal, in das untere Drauthal (Klagenfurt) und der südlich über Görz nach Triest ziehenden Straße. Die Stadt ist sehr alt, wahrscheinlich das Römische Julium Carnicum (Colonia Julia oder Forum Vibii). Auch im Mittelalter blühte diese Stadt als

ein Hauptstapelplatz des Deutsch-Italienischen Handels, wenn sie auch 1359 vom Erzherzog Rudolph eingeäschert und 1478 von den Türken verheert wurde. Sehenswerth ist die schöne ehrwürdige Pfarrkirche aus dem 15. Jahrhundert. Sie enthält bey 150 Denkmäler aus rothem Marmor, viele von Kunstwerth, den Familien Dietrichstein, Khevenhüller, Trautmannsdorf u. s. w. angehörend. Besonders schön sind das achteckige Taufbecken, die Kanzel aus weißem Marmor und die geschnitzten Betstühle. Auf dem Kirchthurme hat man eine schöne Übersicht der großen merkwürdigen Gegend. Villach ist unser Standquartier für vier theils merkwürdige, theils große Ausflüge. Sie führen uns 1) nördlich in das Gebiet des Treffenbachs ins Urgebirge, 2) in das erzreiche Bleyberger Thal südwestlich, 3) auf den hohen Dobratsch, 4) südlich und dann westlich in das 15 Meilen lange Gailthal, das uns selbst noch einmal in das traute Tyrol ruft und uns bis in die Nähe von Sillian im Pusterthal zurückführt.

1) Nördlicher Ausflug ins Thal des Treffenbachs. Verfolgt man die Straße nach Klagenfurt, so kömmt man bey dem Dorfe Seebach an den Treffenbach, auch Seebach genannt, weil er seinen Hauptreichthum aus dem Ossiacher See erhält. Man biegt nun, nachdem der Bach überschritten ist, links ab von der Straße und wird durch den Anblick der herrlichen Burgruine Landskron überrascht, welche rechts auf einer Höhe thront; in dem darunter liegenden Orte ist eine musterhafte ökonomische Anstalt. Gleich darauf kömmt der Bach fast unmittelbar aus dem Ossiacher See. Dieser See hat 2½ Stunden Länge und erstreckt sich im Gegensatz des Mühlstätter Sees von Südwest gegen Nordost. Seine Gestade sind eher schwermüthig, einsam, aber nicht gerade malerisch. Er ist sehr fischreich und liegt größtentheils im Glimmerschiefergebirge. Seinen Namen erhielt er von der sehr alten, 750 gestifteten Benedictinerabtey, welche sich in seinen Fluthen spiegelt. Hier lebte acht Jahre lang König Boleslaus von Polen unerkannt als Stiftsknecht, sich stumm stellend, um den Mord des Krakauer Bischofs Koska zu sühnen. Erst auf seinem Sterbebette, 1082, nannte er sich. Unter Joseph II. wurde das Stift aufgehoben und ist gegenwärtig ein kaiserliches Gestüte. Bemerkenswerth ist der alte Kaisersaal; in der Nothhelferkapelle ein künstlicher Altar mit Bildern und Schnitzarbeit. Eine Straße führt an dem nordwestlichen Gestade fort durch das in ihn einmündende Thal des Tiebelbaches, über Steindorf, Tiessen und Feldkirchen, einen Markt mit vielen Sensen- und Pfannenschmieden und Flachsbau. In der Nähe das verfallene Stammschloß Dietrichstein. Die Straße geht nun aus dem Thale östlich über eine Höhe nach St. Veit im Glanthale. Im Tiebelthale selbst liegen noch die gewerbreichen Dörfer Feistritz und Himmelberg, wo Sensen, Nägel und Pfannen geschmiedet, sowie Pulver und Salpeter bereitet werden. Von hier führt ein Weg westlich in das obere Treffenthal nach Afriz und ein anderer nördlich in die Gnesa (Gurkgebiet). Wieder zur Ausmündung des Ossiacher Sees zurückgekehrt, kömmt man im Treffenthale aufwärts über Treffen mit der Burgruine Treffen, der Stammburg der gleichnamigen Grafen, Winklern nach Einöd, wo sich das Thal ästet; östlich liegt Ariach, westlich Afriz, oberhalb dessen der kleine, aber liebliche Afrizer See liegt, aus dem der Bach abfließt. Die Straße zieht weiter am Brennsee vorüber, welcher zum Mühlstätter See abfließt, nach Radenthein u. s. w. (siehe oben). Über Ariach geht die erwähnte Straße nach Feldkirchen.

2) Das gruben- und erzreiche Bleyberger Thal. Dieses Thal zieht von Obervillach in westlicher Richtung in die Kalk- und Dolomitkette hinein, welche von Sillian an über Lienz, den Weißensee bis Obervillach, das Drauthal von dem Gailthal trennt;

es schneidet den hohen Dobratsch zum Theil von dieser Kette, deren Ostcap er eigentlich ist, ab; der Sattel, welcher ihn mit jenem Zuge verbindet, ist nicht hoch, und die Straße, welche in das Bleyberger Thal zieht, geht über ihn hin in das südliche Gailthal. Das Thal hat im Ganzen keinen erfreulichen Anblick; grauweiße Bergwände, voller Geröll, zum Theil die Schutthalden der Gruben; nur dann und wann überkleidet den Kalkfels eine Rasendecke oder ein dünnes spärliches Wäldchen; daher ist es eng und steigt ziemlich an; die Straße ist trefflich. Rechts im Norden hat man den Erzberg, links den Dobratsch, deren Höhen aus Dolomit bestehen. Die ganze Gemeinde besteht aus drey Theilen: Hüttendorf, Bleyberg (2814 F.) und Gereit (1911 F.), mit 600 H. und 3800 E., welche meistens Protestanten sind. Im auffallenden Gegensatze mit der Öde des Thales stehen die schönen Gebäude von Bleyberg, in denen die Grubenbesitzer und Bergbeamten wohnen. Durch die Auswanderungen zur Zeit der Reformation sind die meisten Urkunden über den Ursprung und die Geschichte des hiesigen Bergbaues verloren gegangen. Es gehörte einst dem Burgamte von Villach, wurde aber durch eine Schenkung des der Geistlichkeit vorzüglich ergebenen Kaisers Heinrichs II. und seiner Kunigunde Bambergisch; erst 1759 konnte Maria Theresia Bleyberg durch Kauf wieder an den Staat zurückbringen. Auch hier hatten jedoch auch andere Gewerke Theil, namentlich die Fugger, die Weitmoser in der Gastein, die Lender und Putze. Als der Bergsegen geringer wurde, überließen die Gewerke den Bergbau ihren Verwesern. 1782 waren noch 532 Gruben im Gange, viele andere verfallen. Die Gebirgsart ist ein Übergangsgebirge von grauem und weißem Kalkstein und Schiefer. Im Erzgebirge findet sich opalisirender Muschelmarmor. Auf der höchsten Höhe des Erzberges finden sich viele Versteinerungen, Herzmuscheln, Anomiae striatae im Schiefer, ganze Steinbrüche von grauem und schwarzem Lumachellenmarmor, aus welchem das Wasch- und Handelshaus im Gereit erbaut ist, sogar in Wulfens gelbem Bleyspath Turbiniten. Jährlich werden ohngefähr 35 — 40,000 Centner Bley gewonnen. Der Erzberg ist 6665 Klaftern lang, 469 hoch; 46 Gruben sind im Gange, 400 liegen verfallen; es bestehen 8 Brech-, 19 Waschwerke und 21 Schmelzöfen. Das Thal steigt von 2800 bis 2911 Fuß an. Der Erzberg erhebt sich 5106 F.

3) Von Bleyberg aus besucht man zugleich den Dobratsch oder die Villacher Alpe, da man hier schon 1500 Fuß höher als in Villach ist. Dieser hier allenthalben durch seine Höhe auffallende Berg erhebt sich um so mehr über seine Umgebungen, als dieselben hier alle bedeutend niedriger werden und der das gewaltige, hier kühn in eine weite, tiefere Gegend abbrechende Ostcap des langen Drau-Gailthaler Rückens ist. Die Höhenangaben sind sehr verschieden, von 6814 bis 8552 Fuß. Wir wählen die mittlere von Liechtenstern zu 7529 Fuß. Gegen Bleyberg werden seine scharfen Wände und Abstürze zum Theil durch ein waldiges Vorgebirge gedeckt, über welches zwey Felsenhörner des Berges aufragen, der Zwölfernock und Einsernock, weil sich über ihnen von Bleyberg aus um 12 und 1 Uhr die Sonne zeigt, während am südwestlichen Erzberge der Zweyer- und Dreyernock aufragen. Der Weg ist ermüdend, eine Stunde durch Wald hinan, dann 2½ Stunden über ödes Geröll, über Gräben und Abstürze. Nur eine Quelle an der Rothenwand gewährt einen angenehmen Ruhepunkt. Doch reichlich wird man belohnt für alle Mühe, wenn man den Gipfel erreicht. Zwey kleine Kirchen, eine Deutsche und eine Slavische, stehen hier zum Andenken des schrecklichen Bergsturzes und zur Versöhnung mit der zürnenden Gottheit. Es sind besuchte Wallfahrtskirchen, welche zwar von Joseph II. aufgehoben wurden, aber dennoch wieder aufkamen. Etwas tiefer steht ein von Herrn Millbacher in Bleyberg erbautes Zufluchtshaus, eine sehr dankenswerthe Anstalt. Gegen Süden stürzt der Berg in das Gailthal in jähen Wänden auf einen weiten Trümmerberg, den er einst selbst schuf. Der Bergsturz, welcher diesen ungeheuren Trümmerhaufen bildet, gehört, so unbekannt er ist, zu den fürchterlichsten Erscheinungen dieser Art, und der große Bergsturz am

Roßberge und Rigi erscheint unbedeutend gegen diesen. Der Abt Floriamundus sah aus den Fenstern des Benedictinerstiftes Arnoldstein dem Ereigniß zu. Es geschah den 25. Januar 1345; 2 Märkte und 17 Dörfer wurden begraben, das Gailthal wurde zu einem See gedämmt und nur mit Mühe konnte sich der Fluß eine Bahn durch das Getrümmer brechen; noch jetzt sumpft das Thal aus dieser Ursache. Noch oft stößt man auf Häuser und in ihnen auf Gerippe. Da sich der Dobratsch gerade an einem merkwürdigen Gebirgsabschnitte zwischen Osten und Westen, gerade in der Mitte zwischen der mittleren Hauptkette der Alpen im Norden und der südlichen Grenzkette, gerade der merkwürdigen Gruppe von Raibl gegenüber, und zwar zu einer bedeutenden Höhe für diese freye Gegend erhebt, so ist seine Aussicht nicht nur sehr schön, sondern auch außerordentlich belehrend in geologischer Hinsicht. Ostwärts breitet sich eine weite, dem Auge ungewohnte Hügellandschaft mitten im Alpenlande aus, der Boden eines ehemaligen großen Sees, welcher einst einen großen Theil Unterkärnthens bedeckte und erst an dem Durchbruche endigte, durch welchen die Drau den Urgebirgsstock des Bacher von dem nördlich herabziehenden Urgebirgsrücken trennt. Man erblickt dahin das ganze Drauthal und links davon die Niederung von Klagenfurt mit dem lang hingestreckten Spiegel des Wörthsees und zunächst in der Tiefe den Fakersee. Gegen Norden gerichtet erhebt sich eine Bergkette über die andere bis zu den schneebedeckten Salzburger Tauern, den Kärnthnerischen Grenzriesen gegen Tyrol, Salzburg und Steyermark. Auch hierhin durchschimmern das duftige Gewühl der Berge die Seespiegel von Ossiach und Mühlstatt. Südlich in der Tiefe zieht das ganze Gailthal nach Westen hinauf, nach Osten hinab zur Drau; seine grünen, sonnigen Fluren sind von den silbernen Schlangenlinien der Gail durchwunden; südwestlich über ihm reiht sich ein Heer von Zacken und Kogln aus dem fernsten Westen heran bis zum tiefen Einschnitt des Gailitzbaches. Gerade im Süden über diesem Thale erscheint der Luschari und die Gegend von Raibl, ein zweytes Faffa im Kleinen. Südöstlich erhebt sich aus dem Einschnitt die Kette der Karawanka's mit ihren weißgrauen, schroffen Abstürzen gegen das Drauthal. Hoch über dieser Kette starren die weißen Hörner und Zinken des Terglou und Mangart auf, mit Schnee gefurcht.

4) Das Gailthal, Vallis Julia, valle gilia, von den Wenden Prsile genannt. Es ist das größte Thal in Kärnthen nach dem Drauthale, 30 Stunden lang und hat in Tyrol seinen Anfang. Seine geognostische Thalspalte beginnt schon bey Sillian; doch wird durch einen niedrigen Querrücken ein kleiner Theil seiner Gewässer durch das Kartitschthal in die Drau bey Sillian geführt.

Tyrol lagert sich noch vier Stunden in das eigentliche Gailthal herein; diese oberste Thalstufe heißt Lessachthal. Die das Thal im Süden begleitende Kette ist die Fortsetzung des Glimmerschieferrückens, welcher das Pusterthal vom Norden her als breiter Sattel, unter dem Namen des Toblacher Feldes, quer durchsetzt. Ohngefähr bis zur Hälfte abwärts gehört dieser Rücken dem Glimmerschiefer, dann zieht sich derselbe zur Tiefe in das Gailthal und die höheren Berge bestehen von nun an aus Thonschiefer mit bedeutenden Kalkaufsätzen. Noch vor der Öffnung des von Süden hereinziehenden Gailitzthales kömmt von Süden die Kalkkette heran; doch wird sie in der Tiefe noch durch Glimmerschiefer von der jenseitigen Bleyberger Gruppe getrennt, so daß die Tiefe des Gailthales fast fortwährend im Glimmerschiefer liegt. Im Norden des Thales starren auf dem ganzen Rücken die Zacken und Zähne des Dolomit- und Kalkgebirges, und zwar so, daß der Dolomit immer die höchsten Massen bildet; umgeben von Flötzkalk, welcher wieder vom Sandstein umrandet ist; der Spitzkofl bey Lienz war der westliche Anfang dieses Thales. Mit diesen Kalkschroffen beginnt die Kette der Karawanka's, obgleich unterbrochen durch den tiefen Einschnitt des Gailitzthales. Das Thal selbst ist in seiner ganzen Erstreckung sehr geradlinig, wie selten ein anderes Längenthal; eben so regelmäßig stürzen von den beyderseitigen Thalgehängen die Seitenbäche herein, das Thal

mit Schutt erfüllend, so daß es oft einer einzigen Ebene gleicht, wo nicht einem den Kiesfelde. Tiefer hinab wird es durch den Bergsturz des Dobratsch verdämmt und versumpft. So weit das Thal zu Tirol gehört, ist es ächt Deutsch; das Kärnthnerische Gebiet haben die Wenden in Besitz. Sie behaupten sich auch mit dem Einflusse der Gail in die Drau auf dem Südufer dieses Flusses.

Die ganze Bevölkerung des Königreichs Illirien belief sich 1836 auf 1,202,900 E., daher durchschnittlich 2445 Menschen auf die Q.M. kommen; doch ist die Bevölkerung sehr verschieden vertheilt. Hiervon sind 915,000 Slavischen Stammes, Slowenzen, von den Deutschen Wenden oder Windische genannt, 220,000 Deutsche, 60,000 Italiener, 3000 Juden und 3000 Griechen. Die Slaven hier sind ein und derselbe Volksstamm mit denen in Unterstevermark und Ungarn. Sie theilen sich wieder in sieben Unterabtheilungen: 1) die Gailthaler, Silani; 2) die Oberkrainer, Gorenzi, in den Julischen Alpen; 3) die Unterkrainer, Dolenzi, zwischen Kulpa und der südlichen Gurk; 4) die Wippacher, Vipauzi; 5) die Friauler oder Furlaner; ihre Sprache ist sehr Italienisirt; 6) die Japiden auf und um den Karst; 7) die Istrier, ebenfalls Italienisirt.

Unter den Slaven sind die Gailthaler die schönsten und freyer von den Mißgestaltungen, die man in manchen Gegenden trifft. Die Haare sind dunkelbraun oder schwarz; die Mädchen haben eine weiße Gesichtsfarbe mit lebhaftem Roth, altern aber schnell. Die Augen sind feurig. In Ansehung der Tracht nähern sich die Gailthaler am meisten den Deutschen Alpiern; der schwarze Rock ist roth gefüttert, mit großen Metallknöpfen, darunter eine rothe Weste, auch mit solchen Knöpfen, und unter dieser noch ein buntes Leibchen; über der Weste der sammtne, gestickte Hosenträger; statt des Tyroler Gürtels trägt man hier eine rothe Binde; auch um den Hals ist ein rothes Tuch geschlagen. Die Beinkleider sind von schwarzem Leder, die Strümpfe blau; der Hut ist dem Tyroler Hute im unteren Pusterthale gleich. Im Winter trägt Alles Schafpelze. Von Villach also an wohnen im Süden der Drau Slaven, während sich im Norden die Deutschen bis zur Grenze behaupten.

Von Villach aus führt der Weg auf der Venezianischen Straße gerade südlich unter dem Abfalle des Dobratsch und durch die Ebene, welche nun an die Stelle des hier abbrechenden Rückens tritt und durch welche die Gail herab zur Drau kömmt bey Maria Gail nach Rigersdorf, eine Poststation, wo die genannte Straße aus dem Gailthale südlich abbiegt in das hier mündende Gailitz- oder Canalthal. Letzterer Name verkündet, daß wir uns dem Gebiet der Canalstadt nähern.

Wir besuchen dieses erste, größte und wohl auch merkwürdigste Seitenthal der Gail. Eine zweyte Straße führt von Rigersdorf links über die Hohe Wurzen nach Wurzen und Krainburg, wo sie sich mit der von Klagenfurt über den Loibl kommenden Straße nach Laibach und Triest vereinigt. Auf der Wurzen entspringt ein Arm der Sau. Die andere Straße zieht im Canalthal aufwärts nach Tarvis, 2365 Fuß über d. M., an der Vereinigung des von Süden kommenden Raiblerthales, durch welches die Schlitza kömmt, mit dem Gailitzthale. Hier theilt sich die Straße abermals dreyfach: westlich an der Gailitz aufwärts geht es über die niedrigste Wasserscheide in den Alpen, über Saifnitz, in das Gebiet des Tagliamento und durch dasselbe nach Venedig; südlich über Raibl und über den ebenfalls niedrigen Wassertheiler Predil, durch die Flitscher Klause, durch das Isonzothal nach Caporetto, von wo man nochmals links auf der Straße nach Udine nach Venedig abbiegen, oder der Straße nach Görz und Triest folgen kann; endlich führt eine dritte Straße östlich über Weißenfels zur Wurzen hinan, wo sie sich mit der von Rigersdorf kommenden verbindet. Die Wahl mag dem Reisenden schwer fallen, da allenthalben merkwürdige Gegenden locken. Der Süden und Südosten, nämlich Raibl mit dem Predil und Wurzen, behaupten den Vorzug. Die interessantesten Gegenden des Weges über die Wurzen liegen jedoch schon im Gebiet der Sau und wir werden sie von Krainburg aus besuchen.

Wir folgen jetzt dem Thale hinauf nach Raibl, in welchem die Schlitza herabkömmt. Bald werden wir wieder durch Porphyrblöcke überrascht, welche umher zerstreut liegen, ja oft zu Hügeln aufgeschichtet sind, obgleich beyde Bergwände aus Übergangskalk bestehen. Rechts zeigt sich Grauwacke bis zur Einmündung des Kaltwasserthales, welches rechts aus Südwesten herabkömmt. Dieser Einmündung gegenüber links tritt plötzlich eine Porphyrmasse auf, nelkenbraun, feinsplitterig, mit vielen kleinen, weißen Feldspathkrystallen, aber ohne Quarz. Der vorher dunkelgraue, weißdurchtrümmerte Kalkstein wird jetzt weiß, denn der Dolomit beginnt. Gerade über dem Winkel zwischen dem Kaltwasser- und Raibler Thal erhebt sich jetzt auch rechts eine 6000 Fuß hohe Dolomitmasse, der Königsberg, äußerst schroff. Hinter ihm folgt thalaufwärts rechts der Hügel Gallizzen, in welchem die Gallmeigruben sich befinden; im Thale selbst liegt Raibl. Von hier führt der Franciscistollen in das Innere des merkwürdigen Berges. Anfangs ist alles Gestein aufgelöst, zerrüttet; körnige Dolomitmassen liegen durch einander und mächtige Halden am Tage, über den ganzen Abhang zerstreut, vollenden das Bild der Verwüstung. In diesen Massen wird der Gallmeibau betrieben. In der Mitte des Berges erreicht der Stollen eine Scheidung mit spiegelnder Ablösung von der vorigen Masse. Das Gestein ist nun dicht, feinsplitterig, wirklicher Kalkstein; der Gallmei ist verschwunden, Bleyglanz und Blende erscheinen. Nach einiger Zeit erreicht der Stollen wiederum eine spiegelnde Scheidung und findet jenseits das zerklüftete Dolomitgebirge wieder. Von Raibl aus kömmt man, im Thale fortwandernd, zum Raibler See, welcher eine Viertelstunde lang ist; das Gebirge, in welchem er liegt, ist Flötzkalk, aber im Hintergrunde steigen wieder Dolomitschroffen, wie im Fassathale, auf. Vom See aus biegt die Straße links über den niedrigen Sattel des Predilpasses, 3692 F. üb. d. M., um in das Isonzogebiet zu führen. Dieser Übergang im Angesicht der großartigen Terglougruppe ist äußerst malerisch und großartig. An der Coritenza hinab geht es durch die Flitscher Klause in das Isonzothal. Die Straße hält sich fortwährend auf Deutschem Gebiete. Vom Raibler See im Thale selbst aufwärts geht der Weg durch ein versandetes Thal allmählig aufwärts zur niedrigen, selbst noch mit Laubholz bestandenen Wasserscheide gegen das Raccolanathal (Tagliamentogebiet). Doch so niedrig dieser Sattel ist, so hoch und schroff erheben sich die beyderseitigen furchtbar erhabenen Dolomitschroffen, im Süden der Monte Canin, ein Ebenbild der Bedretta Marmolata, und gewiß von gleicher Höhe, denn ein weites Schneeeisgefilde senkt sich gegen Südost ins Thal von Flitsch; im Norden der 9000 Fuß hohe Rabois- oder Wischberg, ebenfalls mit einem Schneeeisgefilde; doch gegen den Paß stürzen beyde so steil ab, daß kein Schnee an ihren Wänden haftet. Wie die meisten Übergänge, welche von Norden sanft, oft unmerklich, ansteigen, dann plötzlich gegen die Südabdachung steil abstürzen, namentlich in dem südlichen Kalkrand der Alpen, so bricht auch hier mit der Abdachung zum Tagliamento die Höhe plötzlich und äußerst jäh in das Venezianische Raccolanathal ab; 800 Fuß tief geht es, wie auf einer Treppe, hinab, rechts und links von ungeheuren Wänden bedroht. Erst bey Pian di lá betritt man wieder ebenen Thalboden. Groß und erhaben ist aus der Tiefe des Thalbodens der Anblick der beeisten Wände des Monte Canin und nördlich des Muntatsch. Über Tamaroz gelangt man thalabwärts nach Saletto, wo sich der Bach wieder tief einschneidet und das Thal stärker abfällt nach Raccolano im Ferrothale, welches von der Fella durchströmt wird. Man kann an ihr aufwärts auf der großen Venezianischen Straße über Ponteba nach Tarvis zurückkehren. Reisende, welche nach Venedig reisen, können auch diesen Weg von Tarvis aus über Raibl machen, von Raibl an aber zu Fuß bis Raccolana, wohin sie von Tarvis, wenn sie ihr eignes Fuhrwerk haben, dasselbe schicken über Ponteba, nicht ganz zwey Stationen. Der Weg selbst ist noch etwas kürzer, als die Straße, 6—7 Stunden lang und voll

der schönsten Scenen. Von der Höhe der Wasserscheide an bis Pontebba wandert man auf Venezianischem Boden.

Nach diesem Ausfluge kehren wir nach Tarvis zurück und folgen auf der großen Straße westlich der Gailitz, welche bald darauf bey Saifnitz entspringt, einem Dorfe auf der Wasserscheide zwischen dem Adriameer und Schwarzen Meer; dann jenseits entspringt die zum Tagliamento fließende Fella; dennoch, und obschon mitten zwischen hohen Gebirgen ist diese Scheide kaum bemerkbar und wohl die niedrigste in den Alpen, nämlich 2479 Fuß üb. d. M. Saifnitz ist ein langes Dorf, fast nur von Wenden bewohnt. Ein Freund schöner Aussichten ersteigt von hier aus den südlich aufragenden Luschari- oder Heiligenberg, dessen Dolomitgipfel sich 5646 Fuß über das Meer erhebt. Auf ihm liegt eine der berühmtesten Wallfahrtskirchen Kärnthens, nebst einem Wirthshause. Der, wie die meisten Wallfahrtsörter, weithin sichtbare Luschari hat daher auch eine sehr lohnende Aussicht. Auch für den Geognosten ist die Ersteigung nicht ohne großes Interesse. Von Saifnitz aus, dem Wallfahrtswege folgend, kömmt man über feinkörnigen Kalkstein von grauer Farbe und fast stehenden Schichten; hierauf folgt dunkelgraue, kleinkörnige Grauwacke; es erscheinen auch rothe, glimmerige Schichten und schwarze Kalklager; auf sie folgt die Spitze des Berges, aus feinkörnigem, weißem Dolomit bestehend. Ein flaches Thal trennt den Gipfel von einer dahinter hinziehenden dunkeln Porphyrwand, welche von Osten aus dem Thal von Raibl nach Westen in das Thal der Seißina zieht; zwischen dem Dolomitgipfel und dem Porphyr liegt ein kleiner See. Der Porphyr ist dem im nahen Raiblthale gleich, und gehört nicht dem rothen, quarzführenden, sondern dem schwarzen Porphyrgebilde, wenn auch nicht der Farbe nach, an. Im Hintergrunde, südlich, erheben sich die schon bekannten begletscherten Dolomitberge. Durch diese großartigen Umgebungen, wie durch die liebliche Fernsicht hinaus in die Thäler der Gail und Drau, und durch die Verschiedenheit der Gebirgsarten, aus welchen die vielen hierher und vorüberziehenden Ketten bis hinan zu der ernsten Tauernwelt bestehen, wird die Aussicht schön, vielartig und sehr belehrend.

Saifnitz würde die natürliche Grenze Deutschlands bilden, wir verfolgen aber, wie vom Wormser Joch aus das Adda- und vom Höllensteiner Passe aus das Piavethal abwärts, wenigstens auf der Hauptstraße, auch dieses Gebiet weiter.

Bald unterhalb Saifnitz kömmt links die Seißina vom hohen Muntatsch (Montaccio) über Wolfsbach herab als Hauptquellbach der Fella, der wir nun abwärts folgen. Der nächste Ort ist Malborghetto, an dem Engpasse Thalawar, 2177 F. üb. d. M., mit vielen Eisenfabriken. Über Leopoldskirchen führt die Straße nach dem Grenzorte Pontafel, Italienisch Pontebba, am Einflusse der westlich herkommenden Pontebba; die Wenden nennen den Ort Rabtabl; ein lebhafter Markt an der Brücke über die Pontebba, welche die Grenze bildet zwischen Deutschland und Italien. Pontafel ist Deutsch und wird auch von Deutschen bewohnt, Pontebba, im Süden der Brücke, Italienisch. Man betritt das Friaul. Die Umgebungen sind ähnlich den Gegenden an den Mündungen der Alpenthäler in die Italienische Ebene, so weit man auch noch davon entfernt ist; an den Häusern rankt schon die Rebe empor; kahle Kalkfelsen, denen aber jedes Plätzchen abgewonnen ist zum Anbau und die südliche Sonne ersetzen in Etwas die Kargheit des Bodens. Durch den Straßenzug ist der Markt belebt. Poststation zwischen Tarvis und Resiutta. Von Pontafel wendet sich das Thal rechtwinkelig nach Süden und heißt von hier an bis zur Vereinigung mit dem Tagliamento, Ferrothal; es durchschneidet dieselben Gebirgsarten, die man auf dem Wege nach dem Luschari fand, mit Ausnahme des Dolomits, welcher die Gipfel bildet, und des Porphyrs. Die Grauwacke durchsetzt das Thal unterhalb Pontebba. Bey Chiusa kömmt man zu einem befestigten Engpaß, der Einmündung des Raccolanathales gegenüber. Von hier wendet sich das Thal mit einer kleinen Erweiterung, welche versandet ist, nach Westen. In Resiutta kömmt man zur nächsten Poststation (zwi-

schen Pontebba und Ospedaletto) an der Einmündung des links vom Monte Canin herabkommenden Resiathales. Die Lage des Dorfes ist schön. Links, östlich, führt ein Weg durch das Resiathal über ein niedriges Joch am Monte Canin vorüber nach Saga am Isonzo. Unterhalb Resiutta biegt sich das Thal der Fella südwärts und erweitert sich zu einer Fläche, indem von Westen her der Tagliamento hereintritt; leider wird die sonst reizende Gegend durch ein ödes Sandmeer entstellt, welches fast den ganzen Thalboden bedeckt. Da die Flüsse des Adriameeres von der Etsch an östlich durch keine Seen geläutert werden, so sind ihre Thalgebiete, wo sie sich erweitern, sehr verwüstet, vor allen das Thal des Tagliamento. Der Monte Testa im Süden bildet eine fast abgesonderte Gruppe, indem er östlich von dem Tagliamento umflossen, westlich aber vom Cavazzosee von der weiter fortsetzenden Bergmasse getrennt wird. Auf dem Berge liegt die Wallfahrtskirche S. Simeone und sein Gipfel gewährt eine herrliche, südwärts in die Flächen Italiens reichende Aussicht. Man ersteigt ihn von Bordano. Die Straße hält sich südlich links an den Bergen hin. Da, wo das Thal rechts durch den vortretenden Monte Testa eingeengt wird, liegt Benzone, an der Mündung des links herabkommenden Benzonazzathales. Der Ort zählt 2000 E. Die Kirche hat eine Gruft, in welcher die Leichen zu Mumien werden; noch zeigt man einen Ritter aus den Zeiten der Kreuzzüge.

Auf der Hauptstraße ist Ospedaletto die nächste Poststation. Nun erweitert sich das Thal wieder; jenseits des Tagliamento liegt Bordano. Sowie südlich die Gruppe des Testa aufhört, wird das Thal nun um so viel breiter, als jene Berggruppe bis jetzt Raum einnahm. Das Thal ist ein ehemaliger Seeboden, dessen hinterste Bucht, der Cavazzosee, allein noch übrig ist, alles Übrige ist eine Sandwüste, das Campo di Osoppo. Der Cavazzo- oder Alessosee, einer der wenigen Friauls, steigt beym Schneeschmelzen 30—40 Fuß, ist 140 Fuß tief und sehr fischreich, namentlich an Karpfen, Forellen und Aalen. Wo sich der Boden doch nur etwas über die Fläche erhebt, ist er allenthalben fruchtbar, angebaut und bevölkert; es drängt sich Ortschaft an Ortschaft. Die Straße theilt sich unterhalb Ospedaletto: links geht die eine eine Zeit lang auf der Grenze zwischen der Wüste und dem angebauten Lande, dann wendet sie sich links aus dem Thale des Tagliamento hinaus über Colalto, wo eine Poststation ist, nach Udine, von wo eine südöstliche Straße über die Stationen Percotto, Romans und Monfalcone nach Triest führt; vor Romans betritt man wieder die Deutsche Grenze, sowie auch von hier eine Straße nach Görz bringt.

Von Ospedaletto zieht die zweyte Straße gerade südlich nach Osoppo durch dürre Sandwüsten. Vor Osoppo erhebt sich dicht am linken Ufer des Tagliamento ein vereinzelter 88 Fuß hoher Felsenhügel (einst eine Insel, als die Fläche einen See bildete), auf welchem eine Festung liegt. Etwa zwey Stunden lang läuft die Straße nun sehr geradlinig durch die Steppe des Campo di Osoppo und nur die fernen Gebirge bieten einige Abwechselung. Der Tagliamento selbst ist in unzählige Arme getheilt, welche eben so viele Sandinseln umschließen. Am Ledra, welcher an dem ganzen Ost-, Südost- und Südrand des weiten Seebeckens halbkreisförmig hinfließt und sich in den Tagliamento ergießt, erreicht man die Grenze des Sandmeeres; ein Hügelgürtel umsäumt die weite Thalöffnung des Tagliamento, voller Fruchtgefilde und Ortschaften. Die Straße erhebt sich zu einem dieser Hügel, auf welchem der große Ort S. Daniele lagert und von wo sich südlich die ganze Ebene Oberitaliens erschließt, da es die letzte Höhe ist. S. Daniele ist in Friaul berühmt wegen seiner Schinken. Östlich bringt ebenfalls eine Straße nach Udine. Die andere führt südlich am linken Ufer des Tagliamento fort bis Codroipo, wo sie in die große, von Sacile kommende und östlich nach Palma und Romans ziehende Straße trifft, auf welcher man rechts nach Venedig, links nach Triest gelangt. Bey Codroipo hat sich das Bett des Tagliamento so erhöht, daß der Ort 28 Fuß unter dem tiefsten Flußbette liegt. Die Ebbe und Fluth dringt bis vier Stunden unter Codroipo, bis Latisana.

Wir kehren nach Tarvis und von da in das Gailthal zurück. Rechts an der Einmündung liegt äußerst malerisch Arnoldstein mit einem Felsenschlosse, ehemals Benedictinerabten. Im Orte sind Eisenfabriken. Von Feistritz an der Gail geht eine Straße über den Fluß und nördlich über die erwähnte Höhe in das Bleyberger Thal. Bis Hermagor, 1913 F. üb. d. M., dem Hauptorte des Kärnthnerischen Gailthales, kann man auf beyden Seiten des Flusses fahren. Hier mündet von Norden herein der Gestringbach durch das Gitschthal. Der Bach kömmt von Weißbriach (einer protestantischen Gemeinde) in südöstlicher Richtung herab, wendet sich bey Hermagor plötzlich nach Süden ins Gailthal; in seiner eigentlichen Fortsetzung liegt das Thal der Bella, welche den Presecker See ohnweit Förlach durchfließt und sich dann unter der Kirche von Götschach in die Gail ergießt. Bekannt ist bey Hermagor den Botanikern die Kühwegalpe wegen ihrer Wulfeniana Carinthiaca. Über den niedrigen nördlichen Scheiderücken gehend, gelangt man zum Weißensee. Das Gailthal ist immer ziemlich breit; nördlich über Reißach ragt der 7472 Fuß hohe Reißkofl, eine hohe Dolomitmasse, auf. Bey Mauthen, dessen Thurmspitze 2273 Fuß über dem Meere ist, schließt sich das Gailthal im engeren Sinne, und es beginnt eine zweyte Thalstufe ganz anderer Natur. In Mauthen selbst befinden sich Eisenwerke. Ehe wir weiter gehen, übersteigen wir links und rechts auf wohlgebahnten Straßen die beyderseitigen Gebirgsrücken, eine Wanderung, welche besonders den Geognosten sehr reich belohnen wird [1]). Obgleich das Thal noch weit gegen Westen fortsetzt, ist es dennoch hier fast geschlossen. Eine alte Römerstraße zog einst aus dem Drauthale von Oberdrauburg herüber nach Mauthen und von hier südlich über die Plecken nach Tolmezzo am Tagliamento. Der nördliche Weg führt von Mauthen über den rothen Sandstein und oben auf dem Sattel über Kalk zwischen hohen Dolomitzähnen. Interessanter ist der südliche Weg. Durch seine natürlichen Verhältnisse, wie durch die geschichtlichen Wahrzeichen.

Von Mauthen herauf geht es anfangs nur über Geröllhügel von Kalksteinen, zwischen denen auch Dolomitstücke vorkommen, wahrscheinlich von den Bergen jenseits des Thales. In der Tiefe aber, durch welche der Valentinbach fließt, steht Thonschiefer an. Über 600 Fuß hinan, wo das Gerölle aufhört, erscheint dunkler-, feinkörniger Kalkstein, mit Thonschiefer abwechselnd; wahrer schwarzer Dachschiefer. Nach zweystündigem Anstieg theilt sich das Thal in zwey Äste. Rechts zieht sich das Valentinsthal hinan; ein Steig führt durch dasselbe unter der ungeheuren geschichteten, grauen Kalkmasse des Cadin- oder Collinkofls, welcher einen kleinen Gletscher trägt. Da der Hintergrund des Thales durch Wände gesperrt ist, so zieht der Steig hinter der letzten Alphütte rechts hinüber über das Seitenjoch in das westliche vom Gailthal heraufsteigende Thal Wolaya, verbindet sich oben am Wolayer Hochsee mit dem durch jenes Thal kommenden Pfade und setzt nun gemeinschaftlich mit jenem über das südliche Grenzjoch, dort hinab nach Forni Avoltri (Tagliamentogebiet) führend. Dieses Joch erhebt sich gegen 7600 F. In den oberen diesseitigen Alpen weiden schon Italienische Hirten ihre Heerden. Der zweyte Thalast, das Pleckenthal, steigt weder so steil, noch so hoch an und in ihm führte die Römische Verbindungsstraße zwischen Aquileja und Lienz hinan. Hat man die Thalstufe des Pleckenthales erreicht, so wird man überrascht durch einen äußerst lieblichen Thalboden; schöne Buchen, grüne Wiesen, eine Häusergruppe um eine Kirche sind hier mitten zwischen ungeheuren Felsen versteckt. Nach einer kurzen östlichen Strecke wendet sich das Thal wieder südlich und findet schon in einer Höhe von 400 Fuß über der Plecken, am östlichen Abfall des Cadinkofls, ein Übergangsjoch, kaum 4000 F. üb. d. M. Erst gegen die größte Höhe verschwindet hier der Thonschiefer und brauner, splitteriger Kalk erscheint. In diesem sind rechts von der Straße, schon auf Italienischer Seite, die Römischen Inschriften in den Felsen gehauen,

1) Mineralogisches Taschenbuch für das Jahr 1824 von K. C. Ritter von Leonhard, 2. Abtheilung, S. 396—405.

lche verkünden, daß Julius Cäsar diese Straße zog [1]). Hundert Fuß unter dem Joche gt wieder schwarzer Schiefer; Stücke von Lydischem Steine, Kieselschiefer liegen um-r. Dieser Thonschiefer und Grauwacke dauert südlich fort bis zu dem Thale des Ta-amento, welches dieses Übergangsgebirge als Längenthal im Süden begrenzt und der igliamento tritt erst nach seiner Vereinigung mit der Fella in seinem nunmehr nach üden gerichteten Querthal in das Kalkgebirge. Der Weg ist auf Deutscher Seite fahr-r, nach Italien hinab, wo der allmählige Anstieg plötzlich abbricht, nicht. Er führt er Timau östlich, dann im Valle di S. Pietro südlich über Paluzza am ut hinab nach Tolmezzo am Tagliamento, welcher von Westen her kömmt. Von uglio, oberhalb Tolmezzo, beginnt wieder die Straße.

Von Mauthen an aufwärts verengt sich der bisher so breite Thalboden des Gail-ales. Die Gail durchströmt eine fast unzugängliche Schlucht; doch die darüber liegende ergstufe ist, namentlich auf der Sonnseite, sehr bevölkert. Eine Menge Bäche und eitenthäler kommen von beyden Seiten herab. Die Nordthalwand besteht, aus der Tiefe r Höhe steigend, aus Glimmerschiefer, Sand und Dolomit; auch zeigt sich in tiefen inschnitten Quarzporphyr. Die Südseite ist noch aus denselben Bestandtheilen, wie rher, zusammengesetzt. Diese ganze, vielleicht sechs Stunden lange, Strecke des Gail-ales heißt Lessachthal. Die Hauptorte sind Liesing, Lorenzen und nicht weit n der westlichen Grenze Maria Lukau oder Luggau (Lukasau), 3400 F. üb. d. eere, ein berühmter Wallfahrtsort, 1592 gegründet; die Kirche ist ein Altdeutscher au mit einem majestätischen Thurme; die Umgegend aber düster. Der von der Nord-te herabkommende Carls- oder Weißbach und der von Süden hereinziehende eebach bilden die Grenze Tyrols im Gailthale.

Mit dem Eintritt nach Tyrol gewinnt die Gegend wieder ein anderes Ansehen. Die ail fließt wieder offen auf einer bewohnten Thalsohle. Der Tyroler Antheil des Gail-ales, welcher die zweyte Stufe bildet, zu der man durch Lessach hinansteigt, heißt ch dem Hauptorte Tilliach oder auch Inner-Kartitsch, im Gegensatz des Äu-ren Kartitsch, welches zwar in derselben Thalspalte liegt, aber sich nach dem Puster-ale abdacht. Hier verschwindet auch mit Tyrol die Slavische Sprache, an deren Stelle e Deutsche tritt. Das Tyroler Gailthal hat eine Länge von vier Stunden; die Gail tspringt hier. Im Süden hat man nicht mehr, wie bisher, das Tagliamento-, son-rn das Piavegebiet zum Nachbar. Der erste Tyroler Ort, welchen der Reisende be-ührt, ist Unter-Tilliach oder St. Jenewein, vom Schutzheiligen Ingenuin so nannt; das Dorf liegt mit seinen 52 H. und 495 E. auf dem Sonnberge weit umher rstreut; die Kirche liegt hoch oben. Wegen der hohen Lage ist der Getraidebau nur bedeutend, Holzgewerbe und Viehzucht dagegen Hauptsache und sehr einträglich. Das hal weitet sich nun immer mehr aus, und rechts auf flach ansteigender, sonniger Höhe igt sich Ober-Tilliach mit 85 H. und 816 E., noch vier Stunden von Sillian; ine Häusergruppen sind zwey Stunden weit durch das Thal zerstreut. In der Pfarr-che ein Altarblatt von Unterberger. Es sind hier dieselben Erwerbsquellen, wie in dem rigen Orte. Die Sprache der Tilliacher hat etwas Eigenthümliches und ist dem Schle-schen Dialekte ähnlich; außerdem herrscht allgemein die Sage, daß die Tilliacher ein-wanderte Schlesier sind. Das Volk ist sehr munter und heiter, wie das Thal, wel-es es bewohnt. Die Tilliacher haben eine Art städtischer Geschmeidigkeit, wie man sie lten in so abgelegenen Thälern antrifft; dabey sind sie sehr freundlich und dem Frem-n entgegenkommend.

Fortsetzung der Reise durchs Drauthal. Von Villach aus füh-n auf beyden Seiten der Drau Straßen hin: die nördliche geht nach Klagen-rt, die südliche folgt der Drau. Die Poststraße nach Klagenfurt ist ziemlich

1) Sie sind abgebildet und beschrieben in Hohenwarts botanischen Reisen II., III. Klagenfurt 1812.

einförmig; eine hügelige Fläche, im Norden kein eigentliches Gebirge zeigend; nur südlich umranden die kalkweißen Karawanka's den Horizont, so daß man nicht ahnet, sich mitten in den Alpen zu befinden. Wald, Korn, Mais und Hanf wechseln mit einander ab. Die erste Station ist Veden; die zweyte führt längs dem vier Stunden langen Wörthsee nach Klagenfurt, wohin wir später im Gebiete der Glan kommen werden. Unterhalb Villach erhält das Drauthal den Namen Rosenthal, eine der schönsten Stellen im Lande; es *wendet* sich bey dem schönen Rosenbergischen Schlosse Rosegg und tritt nun *eigentlich in* die Fortsetzung der Gailthaler Furche. Der niedrige Rücken, welcher das Drauthal vom Wörthsee trennt und die Drau zu ihrem südlichen Laufe zu nöthigen scheint, ist nicht die Fortsetzung des Gailthaler Rückens, denn er besteht aus Glimmerschiefer. Durch diese Wendung des Drauthales gegen Süden in die breiten Fluren des Gailthaler Bodens, im Angesicht der hohen und nackten weißen Karawanka's, gewinnt das Thal außerordentlich an Schönheit und daher der Ruf des Rosenthales. Eine schöne Übersicht dieser Gegend hat man von der Wallfahrtskirche Maria Elend, die auch als Bauwerk merkwürdig ist. Die Straße führt am südlichen Ufer der Drau fort, über Ober- und Unterfeistritz, nach Kappel und Kirschentheuer. Hier durchschneidet die große Hauptstraße, welche von Norden aus dem Ensthale über den Rottenmanner Tauern, dann durch das Murthal bey Judenburg durchsetzt und über Unzmarkt, Neumarkt und Klagenfurt herkömmt, das Drauthal, um südlich in *derselben* geraden Richtung über den Loibl fortzusetzen nach Laibach. Die Draubrücke, *über* welche die Straße herüberkömmt, ist 320 Schritte lang und liegt 1308 F. üb. d. M. Jenseits liegt das Dorf Hollenburg und darüber das Schloß gleiches Namens. Das ganze Thal wird jetzt im Norden von einem niedrigen, vielleicht 200 F. hohen, Rücken begleitet, welcher zugleich der Südrand der sich nicht sehr erhebenden Hochebene von Klagenfurt ist. Er besteht bis dahin, wo die Straße über ihn führt, westlich aus Glimmerschiefer, östlich nimmt die Molasse Höhen und Tiefen ein. Kirschentheuer ist Poststation von Klagenfurt aus.

Im Süden öffnet sich das Loiblthal, durch welches die Loiblstraße über den Loiblpaß in das Gebiet der Save führt, indem sie die Kette der vom Terglou östlich ziehenden Karawanka's übersteigt. Die Straße erhebt sich schon von Kirschentheuer aus, ehe sie noch die südliche steil aufragende Kette erreicht; dann tritt sie in eine enge Schlucht, höher steigend über einen Absatz des Thales, den Kleinen Loibl, die eigentliche Eingangspforte in die Gebirgskette durch die vorderste Bergreihe derselben, welche sich 5000 Fuß hoch erhebt (der Singersberg 4876 F., der Czerni Brech 5168 F.). Jenseits des kleinen Loibls senkt sich die Straße in einer sehr wilden Felsennatur nur wenig. Mit großer Mühe ist die Straße erhöht über dem Bache, zwischen starren Felsenköpfen, welche ihn einengen und um dieselben herum erst aufwärts, dann in einigen zickzackförmigen Windungen und über ein brausendes Wildwasser hinweg, welches rechts herabkömmt, eine kleine Strecke wieder abwärts geführt. Die malerischste Stelle des Weges ist die Teufelsbrücke, welche über den eben erwähnten Bach setzt, 90 Fuß über dem Abgrunde. Die Wände sind allenthalben schroff und nackt. Nun läuft die Straße eine Viertelstunde eben fort noch in der Enge bis zum Dorfe Unterm Loibl (Deutsch-Peter). Statt der bisherigen pralligen, nackten Kalkwände erscheinen

schöne gründemattete Abhänge mit den üppigsten Buchengruppen ausgebuchtet; es herrscht in diesem obersten Thalkessel des Loibl ein Pflanzenwuchs, von dem man beym Anblick der dürren, weißen Karawanka's keine Ahnung hat. Die Buchen begleiten die Straße bis zum Joche hinauf, während in den tieferen Gegenden Tannen die Wälder ausmachen. Die Straße, sich an den Abhängen hinschmiegend, steigt bald mehr, bald minder an, aber zu steil nach den jetzigen Gesetzen, wie überhaupt für schweres Fuhrwerk, bisweilen 14 Zoll auf die Klafter. Deßhalb werden in Kirschentheuer die Frachtwagen umgepackt und in kleinere Ladungen vertheilt für höchstens zweyspänniges Fuhrwerk bis auf die Höhe des Joches, wo wieder ein Wechsel und Umladen statt findet, eine Unterbrechung, welche dem Verkehr nur nachtheilig ist, besonders wenn sich andere Straßen öffnen. Als Karl VI. aus Spanien in Triest landete, fühlte man den Mangel einer Gebirgsstraße nach Wien; 1728 wurde die für jene Zeit gewiß verdienstvolle Straße über den Loibl eröffnet. Die höchste Höhe des Joches war, ursprünglich zu einer Gallerie durchgesprengt, 150 Schritte lang, das Gewölbe stürzte aber ein und so bildet jetzt der Übergang einen Felseneinschnitt von 12 Fuß Tiefe; von dem schönen Portale stehen nur noch auf beyden Seiten die Pfeiler mit Inschriften. Auch neuerer Zeit ist wieder, jedoch eine tiefer liegende Gallerie, von der diesseitigen St. Leonhardskirche nach dem jenseitigen St. Anna von 3900 Fuß Länge in Vorschlag gekommen, durch welche die ganze steile Höhe von 1440 Fuß abgeschnitten würde. Die höchste Jochhöhe des Loiblpasses (Leobl) erhebt sich 4243 F. über das Meer, also 2935 Fuß über die Draubrücke bey Hollenburg, und hat demnach gleiche Höhe mit dem Brennerpaß. Auf dem Joche öffnet sich eine überraschende Aussicht auf den jenseitigen Abhang des Loibls, der sich ganz eigenthümlich gestaltet. Rechts und links starren zwey Felsenrücken, südlich hinaustretend aus der Hauptkette, und schließen sich im Süden so an einander, daß sie dem tiefen dreyeckigen Thalkessel nur eine enge Spalte offen lassen zum Abflusse der Gewässer und dem Abzuge der Straße, welche sich in fast senkrechter Tiefe auf dem schönen grünen Thalboden wie ein weißes Band hinschlängelt; die Bergwände sind größtentheils kahl. Durch den oberen Theil der südlichen Spalte blickt man weiter hinab in das untere Thal, welches in derselben Richtung fortläuft. Die beyderseitigen Bergrücken heißen rechts (westlich) die Bgunscza, links die Koschula, 6441 F. Noch steiler, als herauf, geht es südlich hinab nach St. Anna, welches 1440 F. unter dem Joche liegt, so daß die Straße bisweilen 18 Zoll auf eine Klafter fällt. In zehn Windungen, welche immer durch Mauern unterstützt sind, geht es nun hinab auf den Boden von St. Anna, welcher noch 2843 F. Seehöhe hat. Von den beyderseitigen hohen Kalksteinwänden ziehen mächtige Schutthalden herab. Nachdem man diesen Thalkessel verlassen hat, beginnt das enge Thal des Moszenikbaches, durch welches die Straße allmählig hinabzieht nach Neumärktl, der nächsten Poststation von Kirschentheuer, aber eine doppelte Post. Hier tritt man wieder südlich hinaus aus den Schranken der Karawanka's in die Flächen des Savethales. Von Neumärktl nach Laibach sind es noch 2½, nach Triest 10½ Posten.

Doch wir kehren nach Kirschentheuer an die Dran zurück. An der Dran abwärts liegt zunächst die große Eisenwerkstätte Ferlach, wo 287 selbstständige Meister beschäftigt sind, besonders mit der Verfertigung von Gewehren; sie liefern jährlich 40,000 Gewehre mit Bajonetten. Bey Margarethen erhebt sich rechts im Süden die Obir, eine 6750 F. hohe Kalkspitze, berühmt wegen ihrer schönen Aussicht; der höchste Gipfel Osterza ragt hoch über seine Umgebungen empor und wird am besten von Freybach, welches rechts in einem kleinen Seitenthälchen liegt, in drey Stunden erstiegen. Von Margarethen gelangt man nach Galizien am nordöstlichen Fuße der Obir, mit der Burgruine Wildenstein in wildromantischer Gegend; in der Nähe ein schöner Wasserfall.

Unweit Galizien kömmt von Süden das Fellathal[1]) herein, durch welches eine Parallelstraße mit der des Loibl über den Seeberg aus dem Drauthal in das der Sau führt, und sich bey Krainburg mit der ersteren vereinigt. Diese Straße wird öfters, wenn die Verbindung auf dem Loibl durch Bergstürze unterbrochen ist, statt jener gebraucht und erhebt sich auch weder so steil noch so hoch, wie die erstere.

In diesem Thale treffen wir den Markt Kappel, am östlichen Fuße der Obir, mit Queckſilbergruben in der Kotſchna, welche jährlich 50 Centner liefern. Das Thal der Fella engt sich darauf sehr ein und steigt südlich an, bis es sich nach zwey Stunden zu einem schönen, fast völlig geschlossenen Thalboden öffnet, auf welchem Fella oder Sauerbrunnen liegt, ein immer mehr aufblühender Badeort; auf dem *großen Brunnenplatze* sind die vier Quellen des Sauerbrunnens gefaßt. Obgleich erst neuester Zeit aufgekommen, zählte er 1830 doch schon 1430 Badegäste. Im Südosten wird der Hintergrund des Thales von der hohen Kalkalpengruppe des Grintouz, gewöhnlich auch die Steineralpe genannt, umgürtet und durch sie vom Sann- und Kankerthal (Saugebiet) geschieden. Der ganze Gebirgsstock gleicht der Dachsteingruppe, wenn sie auch nicht ganz die Höhe erreicht und keine Eisfelder hat. Die höchste Spitze ist der Grintouz, 8085 Fuß; nicht viel niedriger sind die daneben aufragenden Spitzen Skuta Berch und Ostrizza. Vom Bade aus ersteigt man den Grintouz in 10 Stunden.

Vor der Einmündung der Fella in die Drau hat dieselbe wieder eine nordöstliche Richtung angenommen bis Völkermarkt. Der Straßenzug von Villach über Klagenfurt bis Völkermarkt schneidet diesen großen flachen Bogen des Drauthales als Sehne ab. Das Drauthal wird nun noch flachhügeliger und ebener. Über Möchling kömmt man nach Stein, mit einer merkwürdigen Kirche auf einem einzelnen Felsen, 900 von der Gräfin Hildegard gegründet, deren Grab man noch sieht. In dem nahen Lippitzbach ist ein großes Eisenwerk des Grafen Egger. Hier wurde auch das erste Walzwerk in Österreich errichtet. Die hiesigen Werke, welche 152 Personen beschäftigen, liefern 4300 Centner Roheisen, 10,000 Centner Schmiede-, 1200 Streck-, 1600 Centner Zahneisen, 3000 Centner Draht, 1000 Centner Stahl, 7000 Centner gewalztes Eisen. Rechts durch die Fläche führt die Straße aus dem Fellathale nach Völkermarkt, wohin auch wir, an der Drau hinabwandernd, kommen, und wo die Berge wieder von Norden und Süden heranrücken und das ehemalige Seebecken schließen. Das Städtchen liegt auf dem hohen linken Ufer der Drau, zählt 185 H. mit 1110 E.; die eigentliche Stadt ist durch eine Mauer von den zwey Vorstädten getrennt, hat einen großen Platz mit dem Rathhause, einer Kaserne und zwey Brunnen. Die Pfarrkirche hat schöne Grabmäler. Bey der sogenannten Bürgerlust hat man eine schöne Aussicht hinab auf die in der Tiefe vorüberströmende Drau, und südlich in das Jaunthal und die sich schroff erhebende Kette der Karawanka's, namentlich nach der gegenüberstehenden Obir.

Von Hollenburg ziehen wir nun noch am einsamen, aber durch die Sage der heiligen Hildegard verschönerten nördlichen Ufer der Drau hin bis Völkermarkt. Links auf dem hohen Rande des Drauthales, der Serabin, befinden sich die Kaiser- und Melcherhube, an deren Stelle wahrscheinlich die große

1) Es gibt hier viele Fellathäler, welche bald Bella, bald Fella, bald Bellach und Fellach geschrieben werden, ohne daß die Schreibart ein bestimmtes bezeichnet.

Burg Prosnitza stand. Hier lebte im 10. Jahrhunderte die Gräfin Hildegard, Gemahlin des Grafen Paul von Cilly, der sehr eifersüchtig war. Als er einst aus einer Fehde zurückkehrte, gab er der boshaften Verläumdung einer Magd Gehör, welche Hildegard des Ehebruchs beschuldigte, und zugleich schwur, sie wolle, wenn sie die Unwahrheit rede, nebst der Kuh, die sie eben melkte, in Stein verwandelt werden. Der Graf, außer sich vor Wuth, stürzte in der Gräfin Zimmer und warf sie und ihre Kammerfrau zum Fenster hinaus in den Abgrund. Da kamen aber drey Engel und trugen die Frauen wohlbehalten in die Tiefe und dann über die Drau nach Stein. Der erstaunte Graf schickte nach der Magd, allein er vernahm zu seinem Schrecken, daß sie in Stein verwandelt sey, wie man sie noch jetzt in der nahen Tropfsteinhöhle sieht, sammt der Kuh, die sie melkt, weßhalb auch die Höhle die Steinerne Melk heißt. In Stein stiftete Hildegard die noch stehende Kirche, wo sie 1024 begraben wurde. Der reumüthige Graf erblindete über den Glanz, mit welchem die beyden Frauen umgeben waren und erhielt erst sein Gesicht nach siebenjähriger Buße durch Auflegen der Hände seiner Gattin wieder. Er stiftete nun die Kirche in Möchling, in welcher er begraben wurde. Auf dem Wege von der Steinernen Mölk zum einsamen Bergschloß Sager gibt es viele Versteinerungen. Unterhalb Sager öffnet sich links das große Gurkthal.

Thal und Gebiet der nördlichen Gurk. Dieses große Gebiet wird wieder größtentheils von Deutschen bewohnt, welche Fränkisch-Bojoarischen Stammes sind; ihre Mundart ist reiner, als die ihrer Deutschen Nachbaren, daher auch allgemein verständlicher; nur hängt ihr der singende Ton der Wenden an. Die Gurk entspringt am Eisenhut an der Steyrischen Grenze, aus den Turer Seen, und hat einen so gewundenen Lauf, daß sie nach allen Weltgegenden läuft, zuerst südwestlich, dann westlich, südöstlich, nordöstlich, nördlich, östlich, nordöstlich, südlich und östlich, in welcher Richtung sie nach 14 Meilen die Drau bey Zell erreicht.

Kurz vorher nimmt sie von Westen die Glan auf, die in ihren Windungen mit der Gurk fast gleichen Schritt hält. An der Glan liegt Klagenfurt, Pfarrthurm 1421 F., die Hauptstadt von Unterkärnthen, bey den Wenden Zelauz. Ihren Namen hat die Stadt wahrscheinlich von der in die Glan mündenden Glanfurt. Gasthöfe: die Sonne, der Hirsch und Kronprinz. Die Festungswerke wurden 1809 von den Franzosen gesprengt und sind jetzt in Spaziergänge umgewandelt. Mit den vier Vorstädten zählt die Stadt 780 H. und 9430 E., 8 Plätze, 7 Kirchen und 3 Klöster. Die innere Stadt bildet ein Viereck, hat breite, gerade Straßen; die Häuser sind meistens mit Schindeln gedeckt. Aber gerade die breiten, geraden Straßen und großen Plätze machen die Stadt todt und öde. Auf dem Hauptplatze, welcher 200 Schritte lang, 113 breit und gut gepflastert ist, steht ein Brunnen mit einem Lindwurme aus Erz, daneben die Standbilder von Kaiser Leopold und M. Theresia. Der Fürsten- oder Kardinalsplatz mit Bäumen besetzt, enthält einen Obelisken zum Andenken des Preßburger Friedens. Die Domkirche hat ein Altarblatt von D. Gran. Eine der Hauptmerkwürdigkeiten der Stadt ist der freystehende, 288 F. hohe Thurm der Pfarrkirche wegen seiner Aussicht. Man muß diese Aussicht an einem recht hellen Sommerabend genießen, um den Eindruck zu fühlen, welchen sie auf viele Reisende gemacht; ist das Wetter aber trüb, so wird man durch den Ruf der Gegend sehr getäuscht, weil schon ein ferner Horizont die Landschaft bildet und die nächsten Umgebungen wenig Anhaltspunkte geben. Durchstreift aber der Glanz der Abendsonne die grünen Hügelflächen der weiten Umge-

gend mit ihren Waldgruppen; vergoldet sie den vier Stunden gegen Westen hingestellten Spiegel des Wörthsees; brechen sich ihre Strahlen im Süden an den nackten weißen Kalkschroffen, hier die Riffe hervorhebend, dort die Klüfte in Schatten versenkt; durchglüht das im Norden stufenweis aufsteigende Urgebirge ein Purpurschimmer, durch welchen hie und da Schneefelder hervorblitzen; treten im Wiederschein der Abendsonne alle Häusergruppen, Schlösser und Kirchen auf der Fläche nach Völkermarkt im Osten deutlich hervor als Lichtpunkte in dem immer rosiger werdenden Abendschleyer: dann hat man Klagenfurt in seiner Herrlichkeit gesehen. Anhaltspunkte der Rundsicht sind: im Westen über dem See die Pyramide des Dobratsch, im Süden der Loibl, die Obir und Petze, gegen Norden und Nordost der Eisenhut, die Saualpe und Choralpe; in der Nähe: der Ulrichsberg, die Fläche des Zollfeldes, der Spiegel des Wörthsees, das doppeltgethürmte Maria Saal, die Felsenburg Osterwitz u. s. w. Das Landhaus von 1591 mit dem großen ständischen Saale, worin die Wappen von mehreren Kärnthnerischen Edlen; die Decke von Frohmüller. Das Rathhaus. In der Völkermarktvorstadt ist der bischöfliche Pallast mit schönen Gemälden und Antiken, einer sehenswerthen Kapelle und einem öffentlichen Garten. — Klagenfurt ist Sitz des Innerösterreichischen Appellationsgerichtes, eines Stadt- und Landgerichtes, Kreisamtes, des Fürstbischofs von Gurk. Außerdem bestehen hier ein Lyceum mit öffentlicher Bibliothek von 42,000 Bänden, ein Gymnasium, Alumnat, eine Normal-, eine Mädchenhauptschule, ein Militärerziehungshaus, eine ständische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Künste, ein allgemeines Krankenhaus mit Siechen-, Irren- und Armenanstalt, ein Elisabethiner-, ein Militärspital, ein Armenverein, eine Waisenanstalt. Theater, Tuchfabrik, Bleyweißfabrik. Auf dem Gottesacker Wulfens Grab. Zu den Umgebungen der Stadt gehört das schöne Schloß Ebenthal mit einem öffentlichen Parke, dem Grafen Göß gehörig; eine schöne Lindenallee führt dahin. Der Predigtstuhl 1½ Stunden von der Stadt mit schöner Aussicht. Der Propstkogl mit der Aussicht über die Stadt, den Wörthsee und 50 Dörfer und Schlösser; der Radsberg ebenfalls mit schöner Aussicht. Drey Stunden nördlich von der Stadt erhebt sich Ulrichsberg, 3209 F., ebenfalls seiner Aussicht wegen häufig von Klagenfurt aus besucht. — Westlich von Klagenfurt liegt eine Stunde entfernt der schöne und große Wörthsee oder Werther- oder Klagenfurter See, vier Stunden lang, nicht ganz eine halbe Stunde breit und 3000 Joch Flächeninhalt. Der Weg dahin führt durch eine sumpfige Fläche längs einem aus dem See nach Klagenfurt gehenden Canale, in einer Allee nach dem Rosenbergischen Schlosse Maria Loretto, von wo man einen großen Theil des Sees überblicken kann. Da er sich dreymal in seiner Länge windet, sowie auch wegen seiner Halbinseln, kann man ihn seiner Länge nach nicht ganz übersehen. Das Schloß liegt reizend auf einer Halbinsel und herrlich ist die Aussicht bey Sonnenuntergang. Es befindet sich hier eine Schwimmschule. Am südlichen Ufer liegt Reifnitz mit einer Mennigfabrik und Schrotgießerey. Bevölkerter ist das nördliche Ufer, an welchem auch die Straße nach Villach hinführt. Hier liegt fast am Westende des Sees Velden, Poststation zwischen Klagenfurt und Villach. Von Velden kann man einen sehr lohnenden Ausflug nach Sternberg und der Kirche St. Georg auf weit ausschauender Höhe machen, welche man in einer Stunde erreicht. Nach Süden blickend hat man zur Rechten Villach mit seinem wie ein Riese unter den niedrigen Umgebungen aufragenden Dobratsch; gerade hinab führt der Blick durch das reizende Rosenthal und über diesen grünen bevölkerten Gefilden erhebt sich die lang hingestreckte Kette der nackten, steil aufragenden, weißen Karawanka's in ihrer ganzen Wildheit bis hin zum Luschari; südwestlich über den Spiegel des Fachersees dringt der Blick in das Gailthal; südöstlich zieht sich in der Tiefe der lange Spiegel des Wörthsees hin. Ein Römerstein in der Umfangsmauer der Kirche sagt, daß hier einst ein Tempel stand: VNONIBVS. VETVSTATE. RESTITVIT. A. NVS. CASTRVC. LV. S. Nur durch eine Schlucht getrennt, liegen dahinter die

Ruinen der Burg Sternberg. Im See selbst liegt noch die liebliche Schlangen- oder Einsiedlerinsel. Im Süden wird der See durch einen niedrigen Glimmerschieferrücken vom Drauthal getrennt; gegen den nahen Ossiacherse steht Gneus und Hornsteinporphyr an, nördlich ist wieder Glimmerschiefer und Thonschiefer. Auf dem Rückwege nach Klagenfurt kann man die niedrigen nördlichen Höhen übersteigen, um in ein Thälchen zu gelangen, welches ebenfalls nach Klagenfurt führt. In ihm liegt eine Stunde vom See das Schloß Moosburg mit einer schönen Waffenkammer; auf einem Hügel liegen die Ruinen der alten Moosburg. Umher mehrere kleine Seen; nördlich davon der größere Strußnigsee mit einer Insel. In der Kirche ist ein schönes Denkmal Ulrichs von Ernau. Gegen Klagenfurt hin kömmt man noch an dem Schlosse Razenegg vorüber, welches ebenfalls einen schönen Waffensaal enthält.

Von Klagenfurt aus führen nach allen vier Weltgegenden die Straßen: westlich über Velden und Villach ins obere Drauthal nach Tyrol und Salzburg; südlich über Kirschentheuer nach Krain und Triest; östlich nach Völkermarkt in das untere Drauthal nach Steyermark und Ungarn; nördlich nach St. Veit, Steyermark und Österreich. Wir verfolgen jetzt, von Klagenfurt das Glanthal aufwärts wandernd, diese letzte Straße.

Die große weite Fläche, durch welche die Glan von Norden herabkömmt, ist das klassische Zoll-, Sol- oder Saalfeld, ein Theil des ehemaligen Seebodens. Römer-, Deutsch- und Slaventhum haben hier Trümmer ihrer Geschichte in großer Menge aufgehäuft, und es lohnte sich der Mühe, diese näher zu untersuchen in einer Gegend, wo Deutsche und Slaven noch jetzt neben und unter einander wohnen, um Schlußfolgen daraus auf die Denkmäler der Vorzeit in Gegenden zu ziehen, aus denen die Slaven wieder vertrieben wurden, oder überhaupt zu beurtheilen, ob Slaven in Gegenden waren, wo die Geschichte nichts erwähnt. Der Name des Zollfeldes oder Solfeldes wird verschieden abgeleitet: vom Sonnendienst, der einst hier herrschte, wie viele Denkmäler bezeugen, oder von Solium (Thron) wegen des hier stehenden Herzogsstuhles, oder von dem Römischen Flavium solvense, oder endlich von der hier einst liegenden, durch Attila zerstörten Stadt Sala, das Saalfeld. Das erste Denkmal, das uns zunächst an der Straße begegnet, ist der Fürsten- oder Herzogsstuhl, ein viereckiger Steinblock, auf beyden Seiten mit einer Steinbank versehen, jetzt durch ein Eisengitter vor Zerstörung gesichert. Auf ihm empfingen einst die Herzoge die Huldigung. Er ist das älteste Schriftdenkmal der Karentanischen Slaven, denn die Ostseite führt die Inschrift: Veri (dem Glauben) und Ma sueti Veri (er hat den Glauben). Ihm gegenüber, in Karnburg, ist der Fürstenstein, auf welchem der Herzogbauer sitzend den Herzog empfing und ihm nach Darreichung eines Backenstreiches seinen Sitz überließ. Die Würde dieses Herzogbauern war erblich; er wohnte nahe am Fürstenstein im abgabefreyen Herzogshofe. Die anderen merkwürdigen Punkte des Zollfeldes sind: der Helenenberg mit einer sehr interessanten und schönen alten Kirche im Deutschen Style; in ihr ein ausgezeichneter Bilder- und Schnitzaltar. Die kleine Magdalenenkapelle, aus dem 11. Jahrhunderte stammend, hat ebenfalls einen Flügelaltar. Südlich davon steht die noch ältere St. Wolfgangskapelle. Der Helenenberg ist vielleicht der Mittelpunkt des klassischen Bodens, wo das Keltische Virunum, das Römische Flavium solvense und später die Hauptstadt bis ins 11. Jahrhundert, die alte Carenta, stand. Von der halben Höhe bis zum Gipfel des Berges ziehen sich die Ruinen Römischer Gebäude. Hier wurde auch 1502 die große, schöne, eherne Bildsäule des sogenannten Antinous ausgegraben, welche von hier nach Salzburg[1]) und von da nach Wien in das Antikencabinet wanderte. Die Kapelle, das Antonikreuz genannt, rechts an der Straße, wurde 1692 von J. Prunner aus 20 Römersteinen erbaut, zum Andenken der durch Attila zerstörten Stadt Sala. Auch die Kapelle am Brantelhofe ist fast ganz aus Römer-

1) Reisen durch Salzburg von F. M. Vierthaler. Salzburg 1796. S. 41.

steinen erbaut, und das Wohnhaus enthält schöne Steinbilder. In dem Fichtenwalde bey Töltschach und auf den umliegenden Feldern findet man viele Überreste Römischer Gebäude, u. a. auch eines Mithrastempels. An der Ecke eines Stallgebäudes steht folgende Inschrift: Pro salute Augusti in honorem deorum, Soli invicto Mithrae, Hilarius Augusti libertus, Tabularius Populi Romani nomine et Epictetus Arcarius Augusti, novum templum vetustate conlapsum sumtu suo cum pictura refecerunt, imperante Domino nostro Gordiano, Augusto et Aviola consulibus. Decio Marcello Patrono. Die VIII. Calend. Jul. Außerdem ist in Töltschach eine Burgruine. Im Westen der Glan erhebt sich der Ulrichsberg mit einer verfallenen Wallfahrtskirche. An seinem Fuße liegt auf einer Höhe die Burg Tänzenberg, in welcher 1459 Max I. geboren wurde. Auch hier befinden sich im Schloßhofe Mithrassteine. Auf einem derselben ist die Inschrift: Deo Invicto Mithrae Templum vetustate conlapsum, quod fuit perannos quinquaginta desertum, Aurelius Hermodorus Vollens propria pecunia ponendo numine monitis tutelari a novo restitui fecit, quod aedificatum est Divo Maximo octavum et Maximino iterum Augustis Consentiente Quarto Ursiniano Curione. Portendorf und Timenitz haben alte Kirchen und Burgruinen. Unweit des Herzogsteins liegt der Wallfahrtsort Maria-Saal auf einer Höhe und beherrscht mit seinen Zwillingsthürmen die weite Umgegend; hier stand die älteste Slavische Kirche in Innerösterreich; sie hat drey Römische Hochbilder. Bey St. Michael erhebt sich der Grätzer Kogl oder Heidenhügel, auf welchem ein Mithrastempel stand. Bey Donat schließt sich das Zollfeld und das Thal der Glan wird von beyden Seiten eingeengt. Unweit der Vereinigung der von Norden kommenden und mit der Glan und Gurk gleichlaufenden Wimitz mit der Glan, welche sich hier westwärts wendet, liegt St. Veit, die Hauptstadt Kärnthens bis 1518, in freundlicher Gegend mit alten Ringmauern; in dem Stadtgraben schöne Gärten. Trotz ihres Alters ist sie ziemlich regelmäßig gebaut, hat 237 H. und 1650 E. Hauptmerkwürdigkeit ist die große weißmarmorne Brunnenschaale von 30 Fuß Weite, welche auch auf dem Zollfelde ausgegraben wurde. Pestsäule von 1715. St. Veit ist die Hauptniederlage des Kärnthnerischen Roheisens, und hat einen bedeutenden Pferdemarkt. In der Nähe die Heilquelle St. Vitusbrunnen, und auf einem Berge die Burgruine Karlsberg, aus welcher der hohe Faulthurm hoch aufragt. In einem Seitenthälchen liegen die Burgruinen Rußberg, Altkreig und Taggerbrunn. St. Veit ist Poststation zwischen Klagenfurt, welches 1½ Posten, und Friesach, welches 2 Posten entfernt ist. Die Straße geht nun nordöstlich aus dem Gebiet der Glan über einen Rücken in das Thal der Gurk. Im oberen Glanthal, welches sich nun südwestlich wendet und seinen Anfang zwischen dem Wörth- und Ossiacherse hat, liegt noch das Schloß Glaneck.

Wir kehren nach Zell zur Gurk zurück, um in ihrem Thale aufwärts zu wandern. In Maria Rain ist eine Kirche aus dem 15. Jahrhunderte; der Hochaltar von Frohmüller. Bey St. Johann am Brückl biegt das Thal der Gurk aus seiner bisherigen nördlichen Rinne westlich quer durch eine Bergkette in die obige Rinne des Glanthales, nachdem dieses kurz zuvor schon westlich aus derselben getreten ist und die eigentliche obere Fortsetzung heißt nun das Görtschitzthal, bekannt wegen seines Erzreichthums. Bey Hüttenberg, 2490 F. üb. d. M., ist der Kärnthnerische Erzberg, in einem Vorberge der Saualpe, einem mächtigen Gebirgszuge, welcher, von der südlichen Murthaler Kette sich losmachend, nach Süden läuft und das Görtschitzthal vom Lavantthal trennt. Aus dem grünen Alpenrücken ragen einzelne Felsengipfel unter dem Namen Öfen auf, darunter ein Gipfel, der die Gestalt eines liegenden Schweines hat, der Sauofen, einer der ausgezeichnetsten ist und dem ganzen Gebirge den Namen gab. Die höchste Höhe beträgt 6557 Fuß. Das Erzgebirge ist ein 400 Lachtern mächtiges Übergangs-Kalksteinlager, nach drey Seiten abfallend, daher von drey Gewerkschaften mit 400 Bergleuten betrieben, Hüttenberg, Mosinz und Lölling. Die

Gebirgsart ist graugrünlicher Schiefer, der Gipfel dunkelgrauer Kalk. Die Eisengruben sind sehr alt und sollen schon von den Römern bearbeitet seyn. Der Sage nach waren die Nägel am Kreuze Christi von Hüttenberg. Der ganze Bezirk dieses Bergbaues heißt die Eisenwurze. Man gewinnt hier 150,000 Centner Roheisen. Noch 1000 Jahre können die Gruben gleichen Gewinn abwerfen. Der Markt Hüttenberg zählt 104 H. und 550 E.; in allen Orten sind Hochöfen. Westlich auf der Höhe glänzt die Wallfahrtskirche Maria Beitschach, ein schöner Deutscher Bau mit zierlichem Sanktuar und Votivbildern von 1500. Man kann von hier den höchsten Gipfel der Saualpe in 4—5 Stunden ersteigen, ein Weg, durch welchen sich der Naturfreund, wie der Mineralog, reichlich belohnt sehen wird. Im Hintergrunde des Thales, da, wo das Görtschiz-Lavant und Murthal an einander grenzen, erhebt sich die Seethaler Alpe, so genannt wegen der Seen, welche auf ihr liegen. Die höchste Spitze, welche schon in Steyermark liegt, ist der Sirwitzkogl, 7318 F. Man ersteigt ihn von Hüttenberg über St. Johann am Pressen und die Streitwiese; in vier Stunden steht man an dem einsamen, an Salmlingen reichen Wildsee; in einer abermaligen Stunde an dem Lavantsee, aus welchem die Lavant abfließt. Nun geht es noch etwas mühsam über Steingerölle und Schneefelder eine Stunde hinan bis zur Spitze. Nördlich blickt man hinab ins Murthal und auf die jenseits hinziehende Steyerische Tauernkette, vom Radstädter Tauern bis gegen den Hochschwab; westlich baut sich das zum Theil mit Gletschern bedeckte Amphitheater des Lungau's auf; südlich zieht die ganze Kette der Karawanka's hin, über welche der Terglou aufragt. — Von Hüttenberg führt eine Straße westlich, das Silberthal durchschneidend, über Guttaring und verbindet sich mit der Hauptstraße im Gurkthale bey Treibach.

Wir kehren ins Hauptthal der Gurk zurück, wo wir es verließen. Es wendet sich dort, wie schon erwähnt, auf eine kurze Strecke westlich. In dieser Richtung läuft neben der Gurk die von Völkermarkt nach St. Veit führende Straße hin. Links bleibt die merkwürdige Felsenfeste Osterwitz, deren 900 Fuß hoher Felsenkegel durch die Abtragungen und hinauf sich windenden Wege einem Babylonischen Thurme gleicht. Sie ist Besitzthum der Grafen Khevenhüller und trefflich erhalten. Durch 14 Wachthäuser, Thürme und 3 Brücken führt der Weg in das Innere. Daselbst befinden sich eine schöne Kirche mit Khevenhüller'schen Denkmälern, der Tummelplatz, die obere Kapelle, die Rüstkammer und der 300 Fuß tiefe Brunnen. Einst wurde die Burg von der auch in Kärnthen wie in Tyrol berüchtigten Margaretha Maultasche belagert (1334). Ein Ritter Namens Schenk vertheidigte sie mit 300 Mann; schon waren 200 Mann dem Hunger erlegen, da ließ Schenk den einzigen noch vorhandenen Stier schlachten, in dessen Haut den Rest des Getraides einnähen und das Ganze die steile Felsenwand hinabgleiten in das feindliche Lager. Margaretha ließ sich wirklich täuschen, gab die Hoffnung auf, die Feste durch Hunger zu gewinnen und zog ab. Um aber dennoch ein Andenken seines Daseyns zu hinterlassen, trug das Heer in seinen Hüten Erde zusammen zu einem Hügel, der noch jetzt die Maultaschschütt heißt. Aus der Gegend von Osterwitz wendet sich das Thal der Gurk wieder nördlich; die Völkermarkter Straße zieht aber westlich fort über eine Höhe nach St. Veit. Die ganze Gegend des Gurkthales, von der Einmündung des Görtschitzbaches aufwärts bis zur Einmündung des Silberthales, heißt das Krapfeld und ist sehr fruchtbar. Links liegt der liebliche Längsee, von Waldhügeln umgeben; an seinem Ufer liegt das Schlößchen St. Georgen, dem Grafen Egger gehörig, einst eins der ältesten Nonnenklöster in Kärnthen, vom Grafen Ottwein von Görz 1000 gestiftet. Im Osten wird das Krapfeld vom hoch auf einem Felsen liegenden Schlosse Mannsberg beherrscht, welches noch wohlerhalten ist. Da, wo das Gurkthal enger zu werden beginnt, öffnet sich rechts das Silberthal. In ihm liegen Kappel, Silbereck und Guttaring, letzteres ein Markt von 91 H. und 500 E. Die Straße, welche von hier nach Treibach westlich an die Gurk führt,

bringt auf der Höhe zu dem Markte Althofen mit 80 H. und 350 E., einst ein Stapelplatz des hiesigen Eisenhandels; auch fand man Römische Alterthümer. Im Hauptthale der Gurk aufwärts kömmt man über Dürnfeld nach Treibach mit einem sehenswerthen Hochofen, dem Grafen Egger gehörig. Hier durchschneidet die Gurk ein Muschelkalklager von großem Umfange; das nun folgende Zwischenwassern oder Pöckstein liegt in der Mitte dieses Kalklagers. Hier befindet sich das Sommerschloß der Fürstbischöfe von Gurk mit einem Garten in Französischem Geschmacke; auch sind hier Eisenwerke. Seinen ersten Namen hat es daher, weil es zwischen der Gurk und Metnitz, welche sich hier vereinigen, liegt, seinen anderen Namen von den Hütten-, besonders den Pochwerken. Hier treffen wir wieder auf die große Hauptstraße, welche aus dem Murthal nach Klagenfurt zieht. Das Thal der Gurk aber schlägt sich westlich um, während aus seiner bisherigen Richtung die Metnitz nördlich herabkömmt, und in diesem Thale setzt auch die Straße fort bis Friesach, wo das Metnitzthal ebenso, wie zuerst das Glan-, dann das Wimitz, dann das Gurkthal links nach Westen sich wendet, während von Norden herab die Olesa herabkömmt, um sich bey Friesach mit der Metnitz zu vereinigen. Es ist ein weiter, herrlicher Thalkessel, umringt von burgentragenden Hügeln, über welchen, in duftiges Gewand gehüllt, die Alpen aufragen. Friesach selbst bietet auch in seinem Inneren viel Sehenswerthes. Hohe Mauern und ein mit klarem Wasser gefüllter Graben umgeben die Stadt, welche gegen 200 H. und 1300 E. zählt, und deren Thurmspitze 2001 F. üb. d. M. sich erhebt. Die Pfarrkirche ist in Deutschem Style mit dem Grabmale Gerolds, Bischofs von Gurk, von 1333. Neben der Kirche steht ein Byzantinischer Rundbau, merkwürdig durch ein Steinbild des Erlösers über der Thüre. Römersteine. Sehr alt ist die Dominikanerkirche mit einem schönen Säulenchore, Thonhausens Grabmal und alten Schnitzaltären. In der Deutsch-Ordenshauskirche finden sich gute Gemälde. Auf dem Platze steht ein schöner achteckiger Brunnen von 1563 mit erhabener Arbeit und einer Tritonengruppe. Die Bewohner leben meistens von den hiesigen Eisenwerken. Es ist hier außerdem der Sitz einer Comthurey des Deutschen Ordens. Poststation zwischen St. Veit und Neumarkt. Auf den umliegenden Höhen liegen die Burgen Geiersberg, Ruine, Virgilsberg, ebenfalls Ruine, mit schöner Kapelle, und auf dem Petersberg die Ruine Lavant und das gleichnamige Schloß, dessen Kapelle einen herrlichen Flügelaltar von 1525 und Römersteine enthält. Die ältesten Besitzer von Friesach waren die Grafen von Zeltschach, deren letzter, Wilhelm, mit der heiligen Hemma vermählt war. Als seine beyden Söhne von Bergknappen erschlagen waren, ward er Einsiedler und seine Frau Stifterin des Gotteshauses zu Gurk, wo sie begraben liegt. Sie soll nach einer Angabe (Megisser) auch Friesach an Salzburg geschenkt haben; nach einer anderen Nachricht (Lazius) that es der Mönchsfreund Kaiser Heinrich II. Durch diese Schenkung kam großes Unheil über die Stadt. Zuerst ließen die Bischöfe die Umgegend verwüsten. 1090 fand Graf Ulrich von Kärnthen, welcher den Bischof Thiemo fing, nöthig, die Stadt Friesach wegen des Unfugs, welchen die Salzburgischen Vögte trieben, zu belagern. Bey der Belagerung stellte er den gefangenen Bischof immer an die Stelle, wo die Salzburger am meisten hinschossen. Nach der Eroberung sollte er hingerichtet werden, allein er entkam mit Hülfe des bestechlichen Kerkermeisters. 1275 wurde die Stadt von Ottokar belagert. 1285 empörte sich der Bischof Rudolph von Hohenegg, welcher die Stadt eben erst von Rudolph von Habsburg erhalten hatte und des Kaisers Kanzler war, gegen dessen Sohn Albrecht I., der deßhalb Friesach das büßen ließ, was sein Herr verschuldet hatte; es wurde niedergebrannt. 200 Jahre später kam es durch die Bischöfe in die Hände der Ungarn unter Corvin und erst Max I. konnte den Ort wieder erobern.

In der Nähe von Friesach liegt das Barbarabad. Im Metnitzthale liegen noch Grades und Ingolsthal. Von hier ersteigt man am leichtesten die Kuh-

alpe oder Krebenze, welche ein Urkalkgipfel auf Glimmerschiefergebirge und durch die vielen senkrechten Höhlen merkwürdig ist. Der Gipfel erhebt sich 5586 Fuß.

Die Straße führt von hier in nördlicher Richtung im Olczathale hinan. Bald überschreitet man die Kärnthnerisch-Steyerische Grenze, welche von der Burgruine Dürenstein bewacht wird. Die Dürensteiner waren ein angesehenes Geschlecht in Österreich und stammten aus Schwaben. Peter von Dürenstein fiel mit Leopold in der Schlacht bey Sempach, Hermann 1406 in der Schlacht zu Appenzell; ihnen gehörte auch das Dürenstein an der Donau. Das Thal wird nun eng und steigt stärker an; rechts in einer Seitenschlucht liegt das Einöderbad, eine kalte, eisenhaltige Mineralquelle. Hier fiel das letzte Treffen in dem Kriege von 1797 vor am 2. April. Wild schäumt die Olcza in unzähligen Fällen das enge Thal neben der Straße herab. Links zeigt sich das schöne Schloß Lint. Von hier an aufwärts wird das Thal wieder weiter, aber auch kahler. Hier liegt Neumarkt, die erste Steyerische Station, ein altes Städtchen, viereckig, mit Mauern und Graben umgeben und einer Burg, 208 H. und 1120 E. Nur noch etwa eine Stunde geht es im öden Thale hinan zur Sattelhöhe, welche Drau und Murgebiet hier scheiden. Weniger steil als diesseits geht es auf der Nordseite in zwey Stunden hinab nach Scheifling an der Mur, von wo man dann auf einer Straße westwärts an der Mur hinauf nach Murau und nach Salzburg oder das Murthal hinab über Unzmarkt die Reise fortsetzen kann.

Von Zwischenwassern wendet sich das Hauptthal der Gurk gegen Westen. Hier erreicht man in 1½ Stunden in reizender Lage das Städtchen Straßburg mit 90 H. und 500 E. Auf einem Felsenhügel über der Stadt prangt das bischöfliche Schloß. In der Nähe ist die merkwürdige Kirche in der Höhle von 1400, um welche rings eine Kette gezogen ist, ein Gelübde der Gemeinde für Rettung aus der Türkengefahr.

Weiter thalaufwärts liegt St. Johann (Römerstein). Der nächste Ort ist Gurk, ein Markt von 76 H. und 450 E. Merkwürdig ist die sehr alte Kirche, in deren schöner Säulengruft die heilige Hemma ruht, 1045. Über den Markt Weitensfeld kömmt man nach Glödnitz, wo rechts ein Jochsteig in die Fladnitz (Murgebiet) führt. Jetzt wendet sich das Gurkthal nach Süden und bildet in dieser Richtung einen der wildesten Engpässe des Landes. Die Gurk ist in eine Kluft von zwey Fuß eingeengt, durch welche sie wild herabschäumt. Dieser Paß, die Enge Gurk genannt, wird von der Felsenburgruine Altaleck beherrscht. Weiter hinan heißt das Thal in der Gnessa. Hier liegt das Bad St. Leonhard, dessen Quelle unter dem Altar der Kapelle hervorspringt, einen sehr angenehmen frischen Geschmack hat und gegen die Gicht angewendet wird. Zuletzt steigt das Thal nach einer großen südlichen Ausbeugung wieder nördlich hinan zwischen den Fladnitzer Alpen, der Stangalpe und dem Eisenhut, welcher, 7721 F. hoch, als ein mächtiger Grenzhüter zwischen Kärnthen und Steyermark auftritt. Von Fladnitz aus ersteigt man seinen spitzigen Gipfel in fünf Stunden. Zum Andenken der Ersteigung desselben durch den Erzherzog Johann trägt er eine Pyramide. Man hat von ihm eine großartige Übersicht des Lungau's, sowie von ganz Unterkärnthen.

Fortsetzung der Reise durchs Drauthal. Von Völkermarkt ziehen die Straßen nach vier verschiedenen Richtungen aus und drey von ihnen spalten sich unweit Völkermarkt nochmals. Die eine zieht nordwestlich zur Vereinigung der Görtschitz mit der Gurk, von wo der eine Arm nach Hüttenberg hinauf, der andere nach St. Veit hinüberzieht. Der zweyte Straßenzug geht westlich nach Klagenfurt, der dritte südlich über die Drau, wo er sich theilt, und südlich durch das Fellathal (siehe oben), über die Seethaler Alpe nach Krainburg fortsetzt, um sich mit der Loiblstraße zu vereinigen, südöstlich aber über Bleyburg nach Unterdrauburg an die Grenze geht; der vierte Straßenzug

endlich wendet ſich öſtlich, theilt ſich aber eine halbe Stunde außer Völkermarkt in zwey Äſte, von denen der nordöſtliche über Griffen in das Lavantthal, der andere öſtlich das Drauthal hinab nach Unterdrauburg führt. Wir folgen der letzten Straße; ſie verläßt auf kurze Zeit das Drauthal, indem ſie hinter einem Seitenrücken deſſelben hinläuft bis zum Griffener Bach und der Reiſende verfolge lieber unmittelbar die Griffener Straße bis Griffen.

Griffen iſt ein alter Markt[1]; merkwürdiger ſind die großen Ruinen, welche einen außerordentlichen Umfang haben, aber ein Bild der gräßlichſten Zerſtörung ſind, ſo daß einem ein unheimliches Grauſen anwandelt, wenn man auf dem von Geſtrüpp überwucherten Getrümmer umherwandelt. Im Jahre 1187 wird ein Heidenreich von Griffen erwähnt, deſſen Geſchlecht jedoch 1313 verſchwindet. Im 17. Jahrhunderte gehörte die Burg den Bambergiſchen Biſchöfen; doch Megiſer nennt es ſchon 1612 ein ödes Schloß. Über die Zerſtörung iſt nichts bekannt; nur der älteſte Thurm trotzte derſelben. Herrlich und noch jugendfriſch iſt aber die Ausſicht hinab auf Griffen, das Stift, den See, nach Lipitzbach und Herrenck, wie auf die Karawanka's. Reich an maleriſchen Parthien iſt die Straße von hier in das Lavantthal, beſonders durch den Rückblick auf Griffen und ſeine Umgebungen und auf das ſich jenſeits der Drau erhebende grell gefärbte Gebirgsamphitheater der Karawanka's, welches ſich bey jedem Schritte aufwärts über die grünen und bewaldeten Vorhöhen mehr und mehr erhebt. Unſere Straße führt uns aber über Eis an der Drau, Poſtſtation zwiſchen Völkermarkt und Unterdrauburg, nach Lavamünd, wo die Lavant in die Drau mündet.

Das Lavantthal hat in der Umgegend bedeutenden Ruf, welchen es jedoch mehr ſeiner Breite, ſeinen ſchönen Fluren und ſeiner Gewerbſamkeit wegen verdient, als wegen ſeiner maleriſchen Schönheit. In den noch weniger bereisten Gegenden der Alpen erſcheint natürlich dem Älpler jede Fläche, jede den gewöhnlichen Unfällen der Alpennatur weniger ausgeſetzte Gegend als ein Paradies. Der Reiſende hört es ſchon in der Ferne loben und preiſen und erwartet etwas nach ſeinem Geſchmack, der natürlich ſich nicht nach dem Bedürfniß der Gegend richtet. Das Lavantthal iſt ein breites, wohlangebautes, fruchtbares Thal, ſo daß es der Garten Kärnthens genannt wird; es ſteigt vom Drauthal im Süden nördlich an bis zu dem Rücken, welcher es vom Murthal bey Judenburg ſcheidet; weſtlich trennt es der Glimmerſchieferrücken der Saualpe vom Gurk- und Görtſchitzthale, öſtlich der Gneusrücken der Kor- und Schwanberger Alpe vom unteren Murthal, welches parallel mit dem Lavantthal läuft. Bis zum Obdacher Bergſattel hat es zehn Stunden, bis zu den Quellen auf den Seethaler Alpen, dem Lavantſee, zwölf Stunden Länge.

Oberhalb Lavamünd kömmt weſtlich der Granitzbach herein, an welchem der Markt St. Paul mit 79 H. und 500 E. liegt. Auf einer Höhe darüber liegt das 1300 geſtiftete Benedictinerkloſter, welches zwar 1786 aufgehoben, aber 1809 wieder hergeſtellt und mit Geiſtlichen aus St. Blaſien im Schwarzwalde verſehen wurde. Von dort wurden auch die Leichen der erſten Habsburger, welche der Probſt Gerbert 1771 aus Königsfelden und Baſel nach St. Blaſien gebracht hatte, hierher überſetzt. Hier ruhen Anna, Rudolphs I. Gemahlin, Karl und Hartmann, ſeine Söhne, Eliſabeth, Albrechts I. Gemahlin, Agnes, Leopold glorios., Heinrich und Gutta, ſeine Kinder, Iſabella und Katharina, die Gemahlinnen jener, Leopolds Tochter, Eliſabeth, und Katharina von Coucy. Das Stift unterhält außerdem ein Gymnaſium, eine theologiſche und philoſophiſche Hauslehranſtalt. Der dahinter ſich erhebende Berg mit der Kirche iſt der Joſephsberg. Bey Framnach tritt die von Völkermarkt über Griffen kommende Straße in das Lavantthal und geleitet nun in demſelben aufwärts und hinüber

1) Groß Handbuch S. 182.

nach Judenburg an der Mur. Der nächste Ort ist St. Andrä, ein Städtchen in reizender Lage auf einer kleinen Anhöhe, mit 113 H. und 750 E., Sitz des Bischofs von Lavant seit 1223; Domkirche, theologische Lehranstalt, Alumnat. Von hier aus kann man den Speikkogl (6373 F. üb. d. M.) ersteigen. Es gibt mehrere Berge gleiches Namens auf derselben großen Urgebirgskette, welche in der Gegend des Sömmerings beginnt und halbkreisförmig zuerst südwestlich, dann südlich, südöstlich und zuletzt wieder östlich mit dem Bacher fortsetzt in die Ungarischen Ebenen, sich dort an den Bakonyer Wald anschließend, von ziemlich gleicher Höhe, welche daher leicht verwechselt werden. Gegenwärtiger liegt in der Linie zwischen St. Andrä im Lavantthal und Schwanberg im Murgebiet, gerade östlich von St. Andrä; er ist die höchste Spitze der Schwanberger Alpen. Der Weg führt durch die reichen Fluren des Lavantthales in einem Seitenthälchen hinan nach St. Ulrich. Von hier beginnt der steilere Anstieg, abwechselnd zwischen Getraidefeldern, Wiesen und Wäldern; jede Waldblöße gewährt eine neue Aussicht; immer mehr entwickelt sich in der Tiefe das Lavantthal. Ein sehr schöner Standpunkt ist beym Jäger auf der Goding. Die Getraidefluren reichen bis 4000 Fuß hinan und verschwinden erst zugleich mit dem Walde, welcher hier schon bald aufhört. Die Alpenregion ist wegen der vielen hervorragenden Felsen beschwerlich zu durchklettern. In vier Stunden hat man die Spitze erreicht, und wird, wenn man von hier hinan kömmt, durch die unermeßliche Aussicht überrascht, welche sich ostwärts weit in die Flächen Ungarns verliert. Die Hauptpunkte der Aussicht sind: der Hochschwab, der Rosenkogl (4171 F.), der Wechsel (5413 F.), der Schökel (4778 F.), der Sattel, die weite Ebene des Grätzer Feldes mit Grätz selbst, das von hier hinabziehende Lasnitzthal in seiner ganzen Länge bis zur Mur, Stainz, St. Stephan, Pröding, Mooskirchen, das Sagauthal, das Sulmthal, Arnfels, Leutschach, die Saufal; südöstlich der Radl und Bacher; südlich die wild zerrissene Kette der Karawanka's, welche auch auf eine so auffallende Weise durch ihre Farbe und Gestalt den südlichen Horizont in langer Reihe begrenzt; aus ihr heben sich die Krameritza, die hohe Gruppe der Steiner Alpe, die Kanker, Kotschna, der Ursulaberg, die Petze, die Obir, der Loibl und der Terglou besonders hervor. Wie ein silberner Faden durchirrt die Drau die fernen duftigen Hügelflächen Unterkärnthens; westlich zeigt sich Klagenfurt, gerade, wenn man Grätz den Rücken kehrt; darüber der blinkende Spiegel des Wörthsees, über welchem in dämmernder Ferne der Dobratsch sein Haupt erhebt. In der Tiefe breitet sich das Lavantthal aus, das man in seiner ganzen Erstreckung übersehen kann, mit den Ortschaften Wolfsberg, St. Andrä, St. Paul und St. Bartholomä. Im Westen über ihn hin zieht der langgestreckte Rücken der Saualpe. Nordöstlich fällt der Speikkogl mit steiler Felsenwand in ein tiefes felsiges Thal, in dessen Mitte man bey windstillem Wetter eine merkwürdige akustische Erscheinung hat; man glaubt nämlich fortdauernd das mehrstimmige Geläute einer fernen Kirche zu hören; eine vom Gipfel herabrieselnde Quelle soll diesen Schall verursachen. Den Gipfel bestiegen schon der Kaiser Franz II., die Kaiserin und die Erzherzoge Johann und Rainer, zu deren Andenken eine Pyramide errichtet wurde, welche jedoch seitdem sehr verfallen ist. Reisenden, welche Freunde schöner Aussichten sind und welche von Klagenfurt nach Grätz reisen, ist die Ersteigung vorzugsweise zu rathen, da sie nicht nur keinen Umweg machen, sondern dem kürzesten Wege von einer Hauptstadt zur anderen folgen, indem der Berg fast gerade in der Linie zwischen beyden Städten liegt. Man fährt Mittags, oder geht früh von Klagenfurt ab über Völkermarkt und Griffen nach St. Andrä, wo man übernachtet, wenn man nicht noch bis St. Ulrich zum Fuß des Berges geht, ersteigt dann den Gipfel und geht noch über St. Anna hinab nach Schwanberg, von wo man den folgenden Tag nach Gaffelsdorf geht, wo man auf die von Klagenfurt nach Grätz gehende Straße trifft und fahrend schon bey Zeiten in Grätz seyn kann. Ist das Wetter anhaltend gut, so bricht man von Klagenfurt sehr früh auf, um den Abend auf dem Gipfel die Aussicht

zu genießen und übernachtet in der wohleingerichteten reinlichen Bodenhütte, von wo man den folgenden Morgen entweder nochmals den Gipfel ersteigen kann, um die Sonne über den fernen Ebenen Ungarns aufgehen zu sehen, oder zieht hinab nach Grätz, welches man denselben Tag noch erreichen kann, wenn man theilweise fährt; es ist sechs Meilen von Schwanberg entfernt; fast eben so weit liegt St. Andrä von Klagenfurt. Von St. Andrä aus läßt sich auch die Sanalpe ersteigen.

Von St. Andrä im Lavantthal aufwärts wandernd, bald zwischen den schönsten Waizenfluren, bald zwischen üppigen Wiesen, bald durch einen Obstwald, kömmt man nach Wolfsberg, einem Städtchen, einst Sitz der Bambergischen Vicedome, mit 162 H. und 1400 E.; große Bleyweiß- und Bleyzuckerfabrik des Barons Herbert. Über der Stadt liegt auf der Höhe ein Schloß, zu welchem 185 Stufen hinanführen. Nicht weit davon liegt Prävali mit dem großen Rosthorn'schen Eisenwerke, welches die ersten Eisenbahnschienen in Österreich lieferte. Das Thal wird nun enger, indem es sich etwas östlich biegt; rechts in der Öffnung einer Bergschlucht liegt das Eisenwerk St. Gertrud. Darüber erhebt sich im Hintergrunde die Koralpe 7359 Fuß auf demselben Rücken, auf welchem sich der Speikkogl erhebt. Bey Twimberg zieht von der Hauptthalstraße rechts eine Straße ab über den Paß die vier Thore und jenseits durch das Kainachthal nach Grätz. Höher im Thale hinan liegt St. Leonhard, ein ummauertes Städtchen von 122 H. und 760 E. Auf dem Platze steht eine Pestsäule von 1723. In der Nähe sind Eisengruben und Hammerwerke, und der Preblauer und Klieninger Sauerbrunnen, von denen der erstere dem Selterser, der andere dem Spaaer Wasser ähnlich ist. Bey dem Städtchen liegt das Schloß und die Burgruine Leonhard mit einer schönen alten Kirche in Deutschem Style; sie ist von hohen Mauern umgeben, hat drey schöne Altäre und viele Glasmalereyen. Über Reichenfels, ein Markt mit 75 H. und 350 E., einem Bergschlosse, und dem St. Peter-Sauerbrunnen in der Nähe, kömmt man, die Steyerische Grenze überschreitend, nach St. Anna, bey dessen Kirche sich das Thal spaltet; links kömmt die Lavant aus dem Lavantsee unter dem Sirwitzkogl, rechts das Prethal herab. Die Straße führt mitten durch zum Obdacher Sattel und jenseits hinab nach Judenburg an der Mur. Es ist die dritte Parallelstraße, welche über die Einsattelungen dieses Rückens führt zur Verbindung des oberen Murthales mit dem der Drau (der Katschberg von Gmünd nach St. Michael; die Neumarkter Höhe und der Obdacher Sattel).

Wir kehren nach diesem Ausfluge nach Lavamünd im Drauthal zurück. Auf der Strecke von Völkermarkt bis Lavamünd kommen der Drau noch von Süden zwey Thäler zu, das Jaun- und Bleyburger Thal, welche der Reisende auf der südlichen Straße von Völkermarkt nach Unterdrauburg durchschneidet und besuchen kann. Sie gehören größtentheils der Molasse an, und die 6678 Fuß hohe Petze ist ihr Oberhaupt; sie scheidet beyde Thäler an ihrem Ursprunge. Das Jaunthal hat seinen Namen vom Jaunsteine beym gleichnamigen Weiler am Hemmaberge, welcher einst einen Junotempel trug. Bey St. Stephan fand man Spuren Römischer Mauern, Straßen und Gräber und vermuthet hier das alte Juenna. Die Kirche auf dem Hemmaberge hat Römersteine. In der Rosaliengrotte strömt eine Quelle in ein Römisches Marmorbecken. In dem Nachbarthale liegt das Städtchen Bleyburg an einem Bergabhange, einst Auffenstein genannt, mit 133 H. und 710 E., einem Schlosse und Eisenhämmern.

Thalabwärts zieht die von Völkermarkt kommende, das Jaunthal durchschneidende Straße nach Unterdrauburg, einem Markt an der Drau, von wo an das südliche Ufer der Drau Steyerisch wird; eine Stunde weiter tritt die Grenze auch über die Drau herüber zu dem nach Norden ziehenden Bergrücken

der Schwanberger Alpen. Unterdrauburg ist Poststation. Straßen ziehen nach vier entgegengesetzten Richtungen: 1) nordwestlich über Lavamünd nach Völkermarkt, 2) südwestlich im Müßbachthal über Guttenstein, Bleyburg nach Völkermarkt, 3) südöstlich nach Windischgrätz und Cilli, 4) nordöstlich an der Drau hinab nach Marburg.

Wir verlassen nun Kärnthen, um Steyermark wieder zu betreten. Hier verändert sich die Gegend des Drauthales, eine Erscheinung, welche bey diesem großen Längenthal, wie wir schon oben sahen, öfters eintrat, und aus dem veränderten geognostischen Verhältnisse der beyderseitigen Gebirge, welche das Thal einschließen, folgt. Sowie oben die Drau von Greifenburg aus durch ihre nördliche Wendung wieder mitten in das Urgebirge hineintrat, dessen südliche Grenze sie bisher war, dann bey Villach wieder in ihre natürliche Rinne zwischen dem Urgebirge und dem Kalke gelangte, so dringt sie jetzt nochmals in den Kern des Urgebirges und schneidet dadurch eine bedeutende Urgebirgsgruppe von dem erwähnten Zuge des Speikkogls ab, nämlich das Bachergebirge[1]), welches sich jetzt im Süden der Drau erhebt und die hinter ihm im Süden ziehende Kalkkette deckt. Wenn auch wegen der im Ganzen sanften Gehänge des Bachers dieser Durchbruch keine wilden Felsenengen, wie andere Durchbrüche dieser Art hat, so merkt man das gewaltsame Einschneiden des Flusses in seinem Flußbette, welches an mehreren Stellen von hier bis Marburg von Riffen durchsetzt wird, die man, um die Schifffahrt freyer und gefahrloser zu machen, erst wegsprengen mußte. Am engsten ist der Zusammenhang des Bachers mit dem Nordgebirge unterhalb St. Oswald.

Der Bacher[2]) begleitet die Drau im Süden von Unterdrauburg bis Marburg, zwölf Stunden lang, und zwar so, daß der Hochgipfel des Zuges ohngefähr in der Mitte, aber am entferntesten von der Drau, gegen Süden steht; von ihm läuft der Westarm gerade bey Unterdrauburg aus, der Ostarm bey Marburg. Doch auch nach Südwest und Südost streckt er seine Arme und legt sich durch sie an die südliche Kalkkette, die Fortsetzung der Karawanka's, an. Durch die Thaleinschnitte der Dran, welche zur Drau, und der San, welche zur Sau, wie durch den Mislingbach, welcher bey Unterdrauburg zur Drau geht, wird dieser 17 Quadratmeilen umfassende Gebirgsstock von der übrigen Gebirgswelt abgesondert, zu welcher er geognostisch auch nicht gehört. Noch genauere und engere Grenzen ziehen: die Straße von Gonowitz bis Marburg, welche die nördlichen Seitenthäler der Dran bey ihrem Austritte aus dem Bacher durchschneidet; ferner die Straße von Gonowitz nordwestlich über Weitenstein (Gebiet der San = Sau), St. Ilgen, Windischgrätz nach Unterdrauburg; endlich die Drau von Unterdrauburg bis Marburg. Der Bacher ist durchaus eine Gebirgswelt für sich. Seinen Fuß umgrünen die edelsten Weingärten des Landes, hier wächst der Pikerer, Raster, Radiseller, Rittersberger, Brandner, Binarier, Gonowitzer, besonders am nördlichen, östlichen und südlichen Fuß. Höher hinan umnachten ihn finstere Urwälder weit und breit, und im Gegensatz des lustigen munteren Lebens an den untersten Abhängen

1) Steyermärkische Zeitschrift, neue Folge 1834—42, V, 1.

2) Schriften über diesen Theil von Steyermark sind: Groß Handbuch S. 273—277. — Schmidl's Steyermark. — Göth's Steyermark. — Anker's kurze Darstellung der mineralogisch-geognostischen Gebirgsverhältnisse der Steiermark. Grätz 1835. — Malerisch-romantisches Deutschland, 10theilung Steyermark. — Martens Reise nach Venedig.

herrscht hier tiefe Stille, nur dann und wann unterbrochen von dem Gekreische eines umherschwebenden Raubvögelpaares oder dem eigenthümlichen wiederhallenden Klange der Holzart in großen Waldungen. Die Holzhauer sind ein eignes Volk, aus allen umliegenden Ländern zusammengesetzt; Kärnthner, Steyrer, Krainer, Friauler und Italiener leben hier friedlich zusammen in ihren Waiten, leichtgezimmerten Hütten, ähnlich den Holzknechtskasernen im Norden der Alpen; die Holzknechte selbst heißen Bacherenzer. Die Hütten stehen meistens auf frischen Schlägen; in schon länger abgeholzten freyen Räumen liegen Glashütten, welche man gewöhnlich da anlegt, wo der Holzreichthum keine leichten Abzugscanäle hat. Viele Stellen sind jetzt fast zu sehr gelichtet. Die Glashüttenbewohner und Arbeiter sind Deutsche. Da sich der höchste Rücken nur zu der Höhe des Riesengebirges erhebt, eine Höhe, wo wir am Speikkogl, wie anderen Orten der Alpen, noch Getraidefluren fanden, so läßt sich denken, daß von der Alpenhochgebirgsnatur hier nicht die Rede ist; es herrscht mehr der Charakter der Deutschen Mittel- und Waldgebirgsnatur. Laub- und Nadelholzwaldungen begleiten den Wanderer bis zur Höhe; nur auf den höheren Stellen findet sich Krummholz ein und überzieht bedeutende Strecken. Aber gerade diese Natur spricht hier an; der Blick über die weiten Wälder, welche wie ein dunkler Mantel sich um die Schultern und Lenden des Gebirges schlagen; die einsamen Holzschläge; hier die unermeßliche Fernsicht in endlose Ebenen, dort die klippigen, weißen, zerhackten Wände der südlichen Kalkkette; hier die ferne Durchsicht großer weiter Thäler, belebt von unzähligen Ortschaften, deren Kirchen, Schlösser und Klöster jedoch nur als strahlende, flimmernde Sandkörnchen erscheinen, dort die ernsten, in duftigen Massen hinter einander sich aufbauenden Uralpen, von denen die Gletscherkrone noch aus großer Ferne herglipert: dieses bildet ein eigenthümliches Rundgemälde. Man soll über 300 Kirchen und Ortschaften erblicken. Die Weitensteiner Planina bildet die höchste mit Gras und Tannen bewachsene Hochfläche, auf welcher sich die beyden dicht neben einander liegenden höchsten Gipfel, die Velka Kapa und Mala Kapa, erheben. Der höchste gemessene Punkt ist der Schingeder, 4255 F. Unter diesen Gipfeln erblickt man auf einer moorigen, mit Krummholz überwachsenen Hochfläche die Schwarzen Seen, zwölf seeartige, durch einzelne Moosstriche unterbrochene Wasserbehälter von großer Tiefe, deren Wasser schwarz erscheint. Ein hineingeworfener Stein verursacht ein Ungewitter nach der Sage des Volkes. Der Bacher ist auch ein heiliger Berg, denn 50 Kirchen, meist Wallfahrtsorte, stehen auf seinem vorspringenden Rücken. Der Gebirgsstock besteht seiner Hauptmasse nach aus Gneus mit Urkalklagern; außerdem kommen vor: Glimmerschiefer, Serpentin, Hornblende-Chloritschiefer, Smaragdite, Schillerspath, Strahlstein, Quarz und geringe Steinkohlenlager. Man kann den Berg von allen Seiten ersteigen. Unterdrauburg und Windischgrätz liegen den höchsten Spitzen am nächsten.

Im Norden des Drauthales ist das Gebirge zunächst, wo die Nordkette von den Schwanberger Alpen herantritt, Glimmerschiefer; östlich setzt das Gebirge unter dem Namen Radl, der Molasse angehörig, fort, und geht zuletzt in die an Versteinerungen reichen Windischen Bühel über, welche ein liebliches Landschaftsbild geben und in dem Winkel zwischen Mur und Drau sich in das Flachland Ungarns verlaufen. Die Slavische Bevölkerung, welche in Steyermark den dritten Theil bildet (611,000 Deutsche und 320,000 Slaven), hat sich in Steyermark auch des nördlichen Ufers der Dran bemächtigt und steigt daselbst von Unterdrauburg zu dem das Drauthal im Norden begleitenden Gebirgszuge des Radls bis zum Platsch (Straßenübergang aus dem Murthal nach Marburg an der Drau), von wo die Grenze nach Radkersburg an die Mur geht, welche nun abwärts die Scheide zwischen Deutschen und Slaven bildet. Wir betreten hier Untersteyermark, den Marburger Kreis, der zwar der kleinste, aber verhältnißmäßig bevölkertste ist, indem 3500 Einwohner auf die Quadratmeile kommen; die Hochgebirgsnatur ist verschwunden, allenthalben einförmige Weinberge, welche die berühmten

Radkersburger, Luttenberger und Bacherer Weine liefern; 28,100 Joch Landes überkleidet die Rebe und liefert jährlich 385,800 Eimer Wein, welcher theils im Lande selbst getrunken, theils nach Salzburg, Kärnthen und Krain verführt wird. Aus dem reichen Obstertrag preßt sich der Landmann außerdem noch Cider. Im Sulmthale werden die bekannten Steyerischen Kapaunerl gemästet.

Der erste bedeutende Ort, welchen die Straße im Drauthale abwärts in Steyermark erreicht, ist Hohenmautheu, ein Markt von 84 H. und 500 E., mit einem Eisenberg-, Hütten- und Hammerwerke. Mahrenberg ist die erste Poststation, ein Markt von 107 H. und 700 E., mit einem Schlosse, welches sonst ein Kloster war. Nördlich zieht eine Seitenstraße über den Radl nach Grätz. Über St. Oswald, mit einer Poststation, kömmt man nach Marburg, dessen Kirchthurmspitze 852 F. üb. d. M. ist; Kreishauptstadt und zweyte Stadt im Lande, mit 455 H. und 3769 E. (nach Schmidl nur 240 H. und 2200 E.). Die Stadt ist reinlich gebaut mit einem großen Platze. Die alte Marburg (Markburg), ein Besitzthum der Grafen Brandis, enthält eine werthvolle Gemäldesammlung. Nördlich von der Stadt stand einst auf einem Bergkegel das Schloß Obermarburg, das aber gänzlich zerstört ist. Die Lage der Stadt am Abhange eines Hügels gegen die hier so mächtige Drau (wie die Donau bey Linz), links umlagert von Rebenhügeln, gewährt einen angenehmen Anblick. Vier große Straßen, welche von hier auslaufen, tragen viel zur Belebung der Stadt bey. Südöstlich führt die Straße längs der Drau hinab über Pettau nach dem nahen Ungarn, das man schon nach dem dritten Postenwechsel betreten hat. Die zweyte Straße geht gerade südlich über Cilli nach Triest und Italien; die dritte, die Weststraße, thalaufwärts, geht nach Kärnthen und Tyrol; die vierte, die Nordstraße, über Grätz nach Wien. Dazu kömmt die große Wasserstraße, auf welcher der Holzreichthum des gegenüberliegenden Bachers hinab nach Ungarn geführt wird. Auch der hier wachsende Wein, der Marwein, wird versendet. Glas-, Leder- und Rosoglosfabriken beschäftigen ebenfalls einen Theil der Bewohner. Es befinden sich hier ein Gymnasium, eine Hauptschule, Regimentsschule, Schwimmschule, Theater, Krankenhaus und Militärspital. Marburg, eigentlich das zerstörte Obermarburg, war einst der Anfitz eigner Grafen von Marchburg, begründet auf einer Römerfeste zwischen Vienum und Petovium. Am Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Stadt von Corvin belagert (1481), aber vergebens. Im Jahre 1529 wurde es drey Mal von den Türken bestürmt, allein ebenfalls vergebens. Lieblich und reizend sind die Umgebungen und laden zu Ausflügen. Bey den Drey Teichen hat man eine schöne Aussicht über Marburg und auf das jenseits der Drau sich erhebende Bachergebirge. Nordwestlich winkt die Kirche St. Urban auf Rebenhöhen, von wo man in die luftig sich aufbauende Gebirgswelt von Obersteyer, in die unübersehbaren Flächen Ungarns und über den ganzen weiten Weingarten Marburgs blickt.

Wandern wir von Unterdrauburg über die Drau, um ihr südliches Ufer bis Marburg zu durchstreifen, so öffnet sich südlich das Mislingthal, durch welches eine

Straße nach Cilli führt. Der Hauptort dieses Thales ist Windischgrätz (Slovenj Hradez), ein Städtchen von 119 H. und 700 E. Sensenfabrik. In der Stadt das Schloß Rothenthurm. Unterhalb des Ortes heißt der Bach Grazbach. In der Umgegend liegen noch die Schlösser Wiederdrieß, Gradisch, Hartenstein, Gallenhofen und Lechen. Auf dem Schloßberge steht die Pfarrkirche St. Pancraz zu Altenmarkt, eine einträgliche Pfründe, welche Kaiser Friedrich IV. 1453 dem bekannten Äneas Sylvius (Barthol. Piccolomini) verlieh. Bey St. Ilgen (wie am Aberſee St. Gilgen aus St. Ägidius) verengt sich das Thal des Mislingbaches zur wilden Schlucht; die Straße biegt südlich in eine Seitenschlucht, durch welche sie nur mühsam hindurchgesprengt ist. Dieser Engpaß heißt Hudna Luckna, das böse Loch, von einer großen, jenseits des Baches sich öffnenden Felsengrotte so genannt, in welche einzudringen das hervorrauschende Wasser verbietet. Da, wo die Straße unter dem überhängenden Schirmdache der Felsen, der Grotte gegenüber, hinführt, steht ein Denkmal des Erzherzogs Johann, des Beförderers dieses wichtigen Straßenzuges. In dem Dorfe Misling ist ein großes Eisenwerk des Herrn Anton von Bonnazza, wo Eisenbahnschienen verfertigt werden. Bey Raßwald ist ein silberhaltiges Bleybergwerk. Auf der Straße durch den Hudna Lucknapaß kann der Reisende einen äußerst belohnenden Ausflug in das jenseitige Sangebiet nach Cilli und von da in die Gruppe der Steineralpe machen (siehe unten das Gebiet der San). Oberhalb des Engpasses der Hudna Luckna kömmt die Straße auf die Wasserscheide gegen das Sangebiet (Sau) und theilt sich unter der alten Burg Waldeck; südöstlich zieht sie nach Weitenstein, Gonobitz (Dran = Draugebiet) und Marburg; auf der Höhe, wo diese Straße wieder aus dem Gebiet der San in das der Dran übergeht, zweigt sich südlich die Straße nach Cilli und Trieſt ab.

Von Unterdrauburg am rechten Ufer der Drau, am Fuße und auf den Vorhöhen des Bachers liegen: Saldenhofen (Ossenitz-Jerg) mit Eisengruben, Hüttenwerken und einer Schloßruine, St. Lorenzen in der Wüste mit einer Glashütte und Schneidemühlen, Steyereck mit Steinkohlengruben (6700 Centner) und Alaunwerken; die Wallfahrt Maria Rast (Ruska), einst mit einem stark besuchten Propädeutikum. Die Kirche wurde 1004 gegründet; das Crucifix ist von 1522. Lembach, Marburg fast gegenüber, ist der Hauptort des Pickerer Weingebirgs, welches den Steyerischen Champagner liefert. Auf der Höhe dieses weit gegen Südost über die wohlangebauten und mit Landhäusern übersäeten Windischen Bühel ausschauenden Bergabhanges liegt das einfache Landhaus des Erzherzogs Johann, aus edlen Weinpflanzungen hervorleuchtend. Im Vorgärtchen bemerkt man drey abgesonderte Weinstöcke, mit Blumen umgeben und eingelegten Buchstaben von Rasen. Diese Reben wurden gepflanzt vom Kaiser Franz I., der Erzherzogin Maria Louise (Kaiserin) und ihrem Sohne, dem Herzoge von Reichstadt.

Bey Marburg hat man die östlichen Eckpfeiler des Bachers erreicht; sein Urfelsgebiet verschwindet und erst in größerer südlicher Ferne tritt die hinter ihm hinziehende Kalkkette, welche das Drau- und Saugebiet trennt, wieder hervor. Da die Drau hierdurch südlich ein offenes, sechs Stunden weites Feld hatte, während von Norden die Mur ihren Schuttschwall herandrängte, einen Scheidewall zwischen sich und der Drau in den Windischen Bühеln aufbaute und die Drau südwärts drängte, so wendet sich dieser Fluß von Marburg um die Ostecke

des Bachers faſt ſüdlich, bis unterhalb Pettau, von wo ſie wieder ihre öſtliche Richtung annimmt. Das Drauthal liegt auf dieſer Strecke ganz in der Linie des Murthales von Bruck über Grätz bis Ehrenhauſen. Die einzige Unterbrechung bildet der Rücken des Platſchberges, 1615 F., über welchen die alte beſchwerliche Straße von Ehrenhauſen nach Marburg führt. Reist man von Marburg nach Pettau, ſo öffnet ſich rechts das Gebirge, man blickt in die weite Bucht, welche das Bachergebirge mit dem ſüdlichen Kalkgebirge macht, in der Gegend, wo ſich das erſtere durch ein Querjoch mit letzterem verbindet.

In dieſem Gebirgsamphitheater liegt das Gebiet der Dran oder Kleinen Drau; alle Gewäſſer, welche dem Südabhange des Bachers, dem Nordabfall der ſüdlichen Kalkkette und dem Verbindungsjoch beyder entfließen, gehen zur Dran. Sie ſelbſt entſpringt da, wo das Querjoch bey der Hudina ſich an den Bacher anlegt, fließt dann parallel mit der Drau (von Marburg bis Pettau) bis Seitz ſüdöſtlich, dann an dem oſtwärts laufenden Kalkgebirge hin zur Drau in öſtlicher Richtung; in dieſer letzten Erſtreckung nimmt ſie alle ihre größeren Seitenbäche, welche vom Südabhange des Bachers kommen und mit ihr in ihrer erſten Strecke parallel laufen, auf. Da ſie ſüdlich dicht an den Kalkbergen hinfließt, ſo nimmt ſie rechts keine bedeutenden Bäche von dieſen auf. Erſt etwas weiter hinab zieht ſich das Kalkgebirge unter dem Namen Matzel, mit ſeinem Kamme ſchon in Croatien liegend, etwas ſüdwärts, und bildet auch hier eine hügelige Bucht im Süden des Drauthales, eine weinreiche Gegend, die Kales genannt. Mit der Einmündung der Dran in die Drau unterhalb Pettau nimmt die Drau die Richtung der Dran oder ihre vorige von Weſt nach Oſt gekehrte Richtung an. Im Oſten des Drauthales liegt das Thal der Pösnitz, welches nördlich von Marburg ſeinen Anfang hat, dann parallel mit der Drau durch das Gewühl der reizenden Windiſchen Bühel und bey Friedau in die Drau fließt.

Wir durchwandern nun dieſe Gebiete, indem wir zuerſt an der Drau hinabziehen nach Pettau.

Nicht weit von Marburg liegen noch die Schlöſſer Windenau, mit einer Gemäldeſammlung und vielen Römiſchen Alterthümern, und Fall in einer düſteren Gegend in der Nähe der Türkenmauer, einer ſenkrechten Wand, welche aus dem Fluſſe bis zur Höhe ſteigt. Darüber liegt St. Maria in der Wüſte, mit zwey koloſſalen Schnitzaltären. Die Hauptſtraße nach Trieſt, welche von Wien herkömmt, verläßt, ſowie man von Marburg auf das rechte Ufer der Drau gekommen iſt, dieſen Fluß und durchſchneidet die Seitenthäler der Dran; wir halten uns an der Drau hin und kommen an ihrem rechten Ufer auf der Straße nach Pettau, wo wir wieder über eine lange Brücke die Drau überſetzen müſſen. Pettau (Slav. Petusa, Ptuja die Fremde; Römiſch Petovio) iſt wahrſcheinlich die älteſte Stadt des Landes, zählt 205 H. mit 2641 E. (nach Schmidl 203 H. und 1620 E.); allein daß es früher bedeutender war, als jetzt, beweist, daß bey dem Einfalle der Türken 1396 16,000 Einwohner ihr Leben verloren. Sie hat gegenwärtig ein Hauptzollamt, Invalidenhaus, ein Kloſter; die Straßen ſind eng, aber die Häuſer gut und maſſiv gebaut. Die Hauptkirche iſt in Deutſchem Style, das Altarblatt von Schiffer; ſchöne Taufkapelle mit Doppelaltar und herrlichem Schnitzwerk. Das alte Caſtell. Selten gibt es an einem Orte ſo viele Römiſche Alterthümer. Schon über hundert Sarkophage wurden ausgegraben, wovon viele nach Grätz und Wien wanderten; faſt jedes Haus

enthält Römersteine; der Stein vor dem Rathhause, welcher lange Zeit zum Pranger diente, ist ein Altar, die Grundlage ein Römisches Getraidemaaß. Bey niederem Wasserstande sieht man im Draubette Alterthümer. Die alte Stadt soll jedoch auf dem rechten Ufer gelegen haben. Der hier wachsende Wein ist sehr gut. Im dritten Jahrhundert war Pettau schon Bischofssitz; 377 wurde sie von dem Arianischen Bischofe Valens den Gothen übergeben, 1256 von dem Erzbischof Ulrich von Salzburg an den Herzog Stephan von Ungarn; 1396 von Bajazet verwüstet. Auf dem Pettauer Felde, südlich von der Stadt auf beyden Seiten der Drau, rechts das obere, links das untere, sind Gruppen kegelförmiger Hügel, 2—3 Klaftern hoch, welche man für Altslavische Gräber hält. Unweit der Stadt steht das Bergschloß des Fürsten Dietrichstein, Oberpettau, ebenfalls mit vielen Römischen Alterthümern, unter Anderem einer wohl erhaltenen sella curulis. Auf der Höhe gegen das Pösnitzthal liegt das schöne Schloß Dornau mit einer herrlichen Orangerie. Auf demselben Rücken liegt das Schloß Wurmberg; es steht auf einem Nagelfluefelsen, umschattet von einem alten Kastanienwalde, tiefer von edlen Weinreben umgrünt. Trotz mehrfacher Zerstörungen durch Ottokar und die Türken ist es noch gut erhalten. Über dem mit Kanonen und Feldschlangen beschützten Vorbaue hängt die Sturmglocke; im Innern sind zwey Schloßhöfe mit Bogengängen und einem tiefen Ziehbrunnen. Aus den Wohnzimmern genießt man eine umfassende Aussicht über das Drauthal und die Windischen Bühel; der hohe im Süden aufragende Berg ist der Donatiberg bey Rohitsch. Einst soll hier ein Wurm gehaust haben, welchem viele stattliche Ritter erlagen, bis es endlich einem frommen Pilger unter dem Schutze Gottes gelang, das Ungeheuer zu bezwingen; verwundet schleifte es sich über den Abhang und zog eine Furche in den Felsen, welche man noch sieht; es fand seinen Tod in der Drau. Die Herren von Wurmberg kommen im 12. Jahrhundert vor, erlagen aber der Rache Ottokars. Jetzt gehört es den Grafen von Attems.

Die gesegnetste Gegend Steyermarks ist die der Windischen Bühel, einer der reizendsten und lieblichsten Weingärten Deutschlands, ein Hügelmeer, welches einen einzigen unübersehbaren Wein-, Frucht- und Birnengarten darstellt; unzählige weiße Winzerhäuser schimmern aus dem lustigen Grün bis in die fernsten verschwimmenden Ebenen hervor; hier sind die Sommerfrischen des Steyrers bey Gläserklang, Lied und Tanz; zwischen den kleinen Winzerhäusern glänzen auch ganze Dörfer, Kirchen und Schlösser hervor. In großen Windungen und mit vielen Inseln durchzieht die mächtige Drau dieses heitere Bild, während die kleinere Pösnitz der Hauptbach des ganzen Gebietes ist. Er mündet bey Friedau (Slav. Ormouschе), einem Städtchen von 50 H. und 360 E., in die Drau. Auf dem nahen Kurabykogl hat man eine herrliche Aussicht. Bey dem Markte Polsterau (Slav. Sardishzhe) mit 143 H. und 770 E. steht man an der Deutsch-Croatischen Grenze. Die nächste Poststation auf dieser Straße ist Csaktornya in Croatien.

Von Pettau aus theilt sich von dieser auf der Nordseite der Drau hinziehenden Straße in Pichldorf eine andere ab, welche durch das Pettauer (untere) Feld geht, dann die Drau übersetzt und bey Sauritsch die nächste und letzte Deutsche Station erreicht. Wein- und Zwiebelbau; jährlich gehen von hier mehrere hundert Wagen mit Zwiebeln nach Croatien. Gleich hinter dem Orte betritt man hier schon das Croatische Gebiet, in welchem Warasdin die erste Station ist.

Südlich des oberen Pettauer Feldes, jenseits der Dran, liegt das Hügel- und Bergamphitheater der Kales, welches bis zu der Höhe des Matzelgebirges ansteigt. Weinbau ist das Hauptgewerbe, welches den Kalesern in guten Jahren auch viel einträgt; ihr leichter Sinn duldet keine Sparsamkeit, und wie gewonnen, so zerronnen; daher sagt das Sprichwort von ihnen: „Die Kaleser schälen das Obst im Hinweg und essen im Rückweg die aufgelesenen Schalen." Wenden wir uns von hier aus ins Drangebiet, so finden wir zunächst Neustift (Na-Cora), einen Markt mit 36 H. und 140 E., mit einer der herrlichsten Altdeutschen Kirchen von 1230; vorzüglich schönes Eingangsthor mit Steinbildern (nach Seidl Steinguß), die Altäre mit alten Bildsäulen, zahlreiche Grabdenkmäler. An dem unweit davon in die Dran mündenden Pulsgauthal liegt Ober-Pulsgau, wo Thon- und Bolus-erde gegraben wird. In einem Nebenaste dieses Thales liegt das schöne Schloß Kranichsfeld (Ratschje), wo sich 1670 Zrini, Frangepan, Nadasdy und Tattenbach verschworen. Oberhalb Neustift mündet der Offelbach in die Dran. Unweit davon liegt das dem Fürsten von Lobkowitz gehörige Schloß Stattenberg; der hier wachsende Wein gehört zu dem besten in Steyermark. Am Offelbach selbst liegt Windisch-Feistritz (Wisterza Rusta), ein Städtchen von 134 H. und 880 E., gut gebaut. Hauptgewerbe sind Weinbau und Eisenfabrikation. Das schöne, im Italienischen Style erbaute, dem Grafen Attems gehörige Schloß Burg Feistritz. In der Nähe Brüche von weißem Marmor; die hiesigen Weinberge liefern den Brandner. Noch höher hinauf, schon auf den Schultern des Bachers, liegt die Wallfahrt zu den heiligen drey Königen in tiefer Waldeinsamkeit. Über Studenitz, am Fuße der 3096 F. hohen Wotsche an der Dran, mit Kloster- und Burgruinen und einem schönen weißen Marmorbecken mit reicher Quelle, kommen wir nach Seitz, welches in dem Winkel liegt, den die Dran hier macht. Hier sind die prächtigen Ruinen der ältesten Karthause Deutschlands; von Ottokar IV. 1160 gegründet, war sie von 1391 — 1410 Sitz des Ordensgenerals. 1781 wurde die Karthause aufgehoben, die Gebeine des Stifters und seiner Gemahlin Kunigunde sind nach dem Stifte Rein bey Grätz übergesetzt worden. Von hier an wendet sich das Dranthal nordwestlich aufwärts nach Gonowitz (Goinischky-Terch), durch welches die Hauptstraße von Wien über Marburg und Cilli nach Triest geht. Es ist ein Markt von 107 H. und 550 E.; das Schloß gehört dem Fürsten Windischgrätz. Hier wächst der rothe Gonowitzer. Die Straße, Weinhandel und große Viehmärkte bringen einiges Leben. In der Nähe ein silberhaltiges Bleybergwerk und eine Mineralquelle. Die große Hauptstraße berührt auf ihrem Durchzuge durch dieses Gebiet Ober-Pulsgau, Windisch-Feistritz und Gonowitz, von wo sie in das Gebiet der San und Sau hinübersteigt.

Das Thal der Mur und ihr Gebiet.

Im Norden wie im Süden des Drauthales lagert ein großes Längenthal, dort das der Mur, hier das der Sau; ersteres wird durch eine im Osten quer vorliegende Bergkette, welche am Sömmering beginnt und über den Schöckel

nach Süden zieht, in seinem östlichen Verlaufe zur Donau gehemmt, nach Süden gewiesen und der Drau zugeführt, während letzteres ziemlich ungehindert den Ebenen Ungarns zugeht, um sich dort mit der Donau zu vereinigen. Ohne jenen Riegel des Sömmerings, der die Gegenströmung der Mürz hervorbringt, würde die Mur in ihrer bisherigen Rinne, das jetzige Mürzthal und das jenseitige Leythathal fortsetzen. Theils wegen der Größe des Murthals, theils auch, weil es seine Selbstständigkeit auf Deutschem Gebiete behauptet und erst außerhalb der Alpen sich mit dem Thale der Drau vereinigt, betrachten wir dasselbe nicht als Nebenthal und bereisen es von seinem Ursprunge an abwärts.

Das Drauthal ist das längste Alpenthal; von Innichen bis Posterau an der Deutsch=Croatischen Grenze hat die Drau eine Länge von 50 geographischen oder Deutschen Meilen. Der Inn fließt 41 Meilen innerhalb der Alpen und ihrer Vorberge, der Rhein 21 Meilen bis zum Bodensee, die Etsch 28 Meilen bis zur Klause, die Aar bis zum Rhein eben so lang, die Rhone bis jenseits des Jura's 35 Meilen; da die Mur (Muhr) 43 Meilen Länge hat bis zu ihrem Austritte aus Deutschland, so ist sie der zweytlängste Fluß der Alpen.

Das ganze Thalgebiet besteht aus drey Haupttheilen: 1) einem langgestreckten, 27 Meilen langen, an den breitesten Stellen[1]) nur 5 Meilen breiten Gebirgsbecken, welches von Westen nach Osten, zuletzt nordöstlich, gerichtet ist; 2) einem gegen Süden gerichteten breiten Ausgangsthal von 15 Meilen Länge und 9—10 Meilen Breite, und 3) einem wieder ostwärts gerichteten Abschnitte, welcher sich in die Ebenen Ungarns verflacht, wie auch die letzte Strecke des Drauthales. Drey Viertheile jenes Beckens durchströmt die Mur von Westen nach Osten; dort aber begegnet ihr von der entgegengesetzten Seite des Beckens, vom Sömmering kommend, die Mürz; beyde vereint wenden sich nun südlich und brechen die südliche Kette durch. Von hier an läuft die Mur in südlicher Richtung in einem Querthale, parallel mit dem Lavantthal. Sowie das obere Innthal von seinem Anfange an bis gegen Landeck im Schooße des Urgebirgs ruht, so ist auch jenes große Murbecken fast allseitig von Urgebirgen umgeben, in dem sich, wie an der Innquelle die Hauptkette, so auch hier an der Quelle der Mur die Tauernkette spaltet. Erst nachdem die Mur die südliche Kette oberhalb Grätz überwältigt hat, tritt sie hinaus in jüngere Gebirgsarten. Das Genauere werden wir im Verlaufe der Reise kennen lernen. Mit der Einmündung der Liesing findet eine Verschiebung statt, indem jetzt auf einmal statt der bisherigen Urgebirgskette der Tauern im Norden die Kalkalpen auftreten (Hochschwab). Doch wird im Mürzthal diese Kalkkette zum Theil noch durch ein grünes Übergangsgebirge verdeckt, wie im Salzburgischen Pinzgau. In politischer Hinsicht gehört das oberste Quellengebiet des Murthales unter dem Namen Lungau zu Salzburg, das ganze übrige Gebiet zu Steyermark und wird von Deutschen bewohnt; nur erst kurz vor dem Austritte aus Deutschland, unter Radkersburg, erklingt die Sprache des Wenden an den Ufern der Mur.

1) Von einem Gebirgsrücken zum anderen.

Wir betreten zuerſt das obere Quellengebiet der Mur, das Salzburgiſche Lungau. Dieſes Ländchen bildet ein eigenthümliches geſchloſſenes Ganze, ein hochgelegenes Gebirgsbecken, faſt rings von tiefer liegenden Thalgegenden umlagert, von denen es durch einen hohen, zum Theil eiſigen Höhenkranz geſchieden wird. Der Thalboden des Ensthales im Norden Lungau's liegt im Mittel 1800 — 1900 F. üb. d. M., das Drauthal im Süden 1500 F. Dagegen liegt Tamsweg, der tiefſte Ort des Lungauer Thalbodens, von wo an ſich die Gewäſſer einen tiefen Abzugsgraben gewühlt haben, 3104 F. hoch; Murau, der nächſte bedeutende Ort unterhalb der Enge, liegt ſchon 1000 F. niedriger (das Bergſchloß daſelbſt 2454 F.). Die tiefere Gegend des Lungauer Bodens wird durch das Straßendreyeck zwiſchen Tamsweg, St. Michael und Mauthendorf bezeichnet, in deſſen Mitte ſich jedoch eine flache Höhe erhebt, welche den bezeichnenden Namen Mitterberg [1]) trägt. Nach dieſem Herz des Lungau's laufen die Thäler ſtrahlenförmig zuſammen, von Oſten, Weſten, Norden und Süden, und das Murthal muß ſich ſonderbar winden, zuerſt ſüdlich, dann öſtlich, um nicht in eine dieſer Zuflußrinnen zu gerathen. Im Weſten und Norden wird das Lungau von dem gleichfalls Salzburgiſchen Pongau (den Thälern Großarl, Kleinarl, Flachau und Radſtädter Tauernthal), dem Steyeriſchen Ober-Ensthale (den Schladminger Thälern), im Süden von Oberkärnthen (dem Gebiete der Liſer) umlagert. Öſtlich hat die nördliche Tauernkette ein großes Vorgebirge, den Laſaberg, ſo weit nach Süden vorgeſchoben, daß das Murthal durch dieſe Bergmaſſe völlig geſchloſſen wird und die Mur hat ſich nur mühſam eine Bahn gebrochen nach Oſten hinaus in das tiefere Steyeriſche Murthal. Von Norden läuft die Grenze über dieſes Vorgebirge herab und über die Mur.

Gegen Großarl und Maltathal hin erhebt ſich der Grenzrücken in die Eisregion und iſt ſtark begletſchert; hier erhebt ſich das Hafnereck 9784 F. und dieſes iſt der einzige Gletſcherſtock des Lungau's; der ganze Nordweſt- und Nordrand wechſelt mit hohen Hörnern und tiefen Scharten. Vom Hafnereck an zieht der eine, der ſüdliche, Arm des Lungauer Höhenkranzes über die noch beeiste Keſſelwand nach Oſten herab als Grenze gegen Kärnthen bis zur tiefen Einſattelung des Katſchberges (Katzberg, Katzentauern), 5002 F. üb. d. M., über welchen wir ſchon von Gmünd herauf wanderten. Von dieſem Sattel erhebt ſich der Bergrücken wieder und macht zugleich eine ſtarke, nach Süden gehende Ausbeugung zur Stangalpengruppe, die wir ebenfalls ſchon kennen. Ehe dieſer Bogen jedoch noch ſeinen ſüdlichſten Punkt erreicht, läuft von der Stangnock der Lungauer Grenzrücken von der Fortſetzung des Hauptzuges nach Norden hinab zwiſchen dem Predlitz- und Hinteralpenthal, von denen das erſtere ſchon zu Steyermark gehört. Die höchſte Höhe der Stangalpe beträgt 7140 F. Nördlich läuft ein Rücken mit der Schilcherhöhe, 6665 F. hoch, aus zwi-

1) Mitter für das neuere Mittel iſt hier in den Alpen allgemein gebräuchlich, wie ſonſt berg und z. B. in Mitternacht.

schen Bundschuh und Hinteralpenthal. Bey Kendelbruck ist dieser Südarm des Lungauer Höhenkranzes durch die Mur abgeschnitten.

Wir verfolgen nun den zweyten höheren und größeren West-, Nord- und Ostarm bis zu demselben Punkte. Vom Hafnereck bis zum Weinschabel scheidet der hohe Eisrücken noch Kärnthen (Malta) von Salzburg. Der Weinschabel aber ist ein Dreyherrnspitz zwischen den Thälern Malta, Murwinkel und Großarl oder zwischen Kärnthen, Lungau und Pongau. Von hier zieht der Rücken, nur noch eine Strecke beeist, gerade nach Norden bis zum Glingspitz, Mur- und Großarlthal scheidend. Der Glingspitz ist wieder ein Dreythalspitz zwischen Groß- und Kleinarl- und Murthal. Vom Glingspitz wendet sich der Hauptrücken, Kleinarl vom Murthal scheidend, nordöstlich bis zum Faulkogl, dessen Felsenpyramide sich 8224 F. erhebt, und Salzach- (Kleinarl), Ens- (Flachau) und Murgebiet (Zederhaus) scheidet. Die Kette hat nun östliche Richtung über das 8476 F. hohe Mosermandl bis zur Scharte des Radstädter Tauerns, im Norden die Pongauischen Seitenthäler der Ens, südlich die Winkel des Murthales habend. Nun macht die Kette wieder eine Schwenkung nach Norden bis zum Mereck, dem Grenzpfeiler zwischen Pongau, Lungau und dem nun Steyerischen Ensthale. In mehreren aus- und einspringenden Bogen über die Zinkwand, Gamsspitze, den Hochgolling, 9047 F. hoch, die Kaiserscharte, bis zum Schöneck ziehend, scheidet sie nun das Steyerische obere Ensthal von Lungau. Von letzterer Bergspitze läuft südlich ein großer Gebirgsstock aus, dessen Oberhaupt der Preber (8851 F.) ist, also noch um 48 F. höher, als der aus derselben Stelle nördlich gegen das Ensthal hinaustretende Bergstock der Hochwildstelle. Der Preber hat nochmals südlich eine breite Bergmasse hinausgeschoben, den schon oben erwähnten Lasaberg, 6294 F. hoch, durch den Seethaler Sattel von dem Preber getrennt. Dieser Sattel, westlich durch den Leisnitzbach, östlich durch den Rantenbach gebildet, bezeichnet die Thalrinne der Mur aus ihrem oberen in ihr unteres Thal, während sie gegenwärtig den Lasaberg von Tamsweg südlich umfließt. Auf diesem großen Rücken zieht vom Schöneck die Grenze zwischen Lungau und Steyermark herab und fällt bey Kendelbruck in die Mur. Von jedem dieser beyden Gebirgsarme, welche Lungau umschließen, laufen bedeutende Gebirgsrücken zwischen den durch dieselben gebildeten Thälern in dem Mittelpunkte zusammen. Vom Südrücken sind die Thäler, weil derselbe nur an einer Stelle nach Süden ausbeugt, weniger bedeutend. Dazu gehören das Leisitzthal, von St. Margarethen südlich ansteigend zur Taferner Alpe; das Bundschuher Thal, von Stangalpe herabkommend, erschließt sich unterhalb St. Margarethen in das weite Murthal, biegt aber, ehe es noch eigentlich mündet, plötzlich östlich unter dem Namen Thomathal ein, um bey Ramingstein, unweit der Grenze, in die Mur zu gehen. Sowie der Lasaberg durch einen Sattel von seiner übrigen Masse getrennt wird, so hier der Schwarzenberg (5626 F.) durch das Thomathal. Östlich von Bundschuh geht von der Stangalpe das Hinteralpen-

thal nach Rammingstein. Zwischen beyden erhebt sich die Schilcherhöhe 6665 F. hoch, deren Schooße, indem sie sich nördlich etwas ausbreitet, sich noch einige kleinere Thäler entwinden, unter denen der Mislitzgraben das größte ist. Viel bedeutender sind die Thäler des nördlichen Halbkreises, welche wie Strahlen von ihm herab zum Hauptthalboden Lungau's laufen, von Westen, Norden und Osten. Alle diese Thäler führen hier den Namen Winkel, wie anderwärts Gründe, Gräben u. s. w. Das erste Thal, welches von Westen herabsteigt, ist der Murwinkel; denn in ihm entspringt die Mur auf dem Grenzrücken von Großarl und tritt nach sieben Stunden aus diesem Thale heraus in den weiten allgemeinen Thalkessel. Der zweyte Winkel, schon mehr nordwestlich, ist Zederhaus, wohl acht Stunden lang, durch eine hohe und lange Gebirgsgräte von dem vorigen getrennt; auf ihm erheben sich das Weißeck 8573 F., der Pleisnitzkopf 8017 F. und das Großeck 7668 F. hoch. Der dritte Winkel ist Tweng, von der Taurach durchströmt; er theilt sich oben in das Tauern- (Radstädter) und Landschfeldthal. Während der Zederhausbach sich sogleich bey seinem Austritte aus dem Winkel mit der Mur vereinigt, läuft die Taurach, vom Mitterberg zurückgewiesen, erst östlich, parallel mit der Mur, und nimmt auf diesem Laufe alle Bäche der übrigen nördlichen Winkel auf, ehe sie sich südlich wendet, um sich bey Tamsweg mit der Mur zu vereinigen. Auch zwischen Zederhaus und dem Taurachthale erhebt sich ein mächtiger Scheiderücken, welcher sich am Faulkogl vom Hauptrücken losmacht; der Guglspitz, 8128 F., das Weißeck, 8337 F., das Scharreck, 7787 F., und das Speiereck, 7619 F. hoch, sind die bedeutendsten Erhebungen desselben. Östlich von Taurach zieht Weißbriach herab. Auf seinem Rücken gegen Taurach erhebt sich der Gurpetschek 7985 F. und die Fanninghöhe 6684 F. Die folgenden Winkel sind Lignitz, Göriach und Lessach; zwischen den beyden letzten erhebt sich die Kreuzhöhe zu 8029 F. Von Osten endlich kömmt der Leisnitzbach, in welchem der Preberbach aus dem Preberse, noch 4722 F. hoch liegend, herabeilt.

Der Flächeninhalt des Lungau's beträgt 18 Quadratmeilen. Die Gebirge bestehen ihrer Grundlage nach zum Theil aus eigentlichem Granit, Gneus, Glimmer- und Thonschiefer; doch finden sich auch bedeutende Kalkmassen, welche hohe Felsengipfel bilden, wie die ganze obere Berggegend um den Radstädter Tauern; ferner mehrere Hochgipfel der Seitenrücken, wie das Speiereck, die Schilcherhöhe u. a.

Wegen der allgemeinen hohen Lage des Lungau's, indem der Thalboden die Höhe der meisten Hochgipfel der Deutschen Mittelgebirge erreicht, ist das Klima dem Ackerbau nicht günstig, daher hier die sonst den Alpenthälern eigenthümlichen angebauten Mittelhöhen, von denen die Häuser lustig ins Thal herabgrüßen, fast durchaus fehlen; hier und da nur erhebt sich der Anbau etwas über die Thäler, meistens umschatten dunkle Forste die Abhänge der Berge und hüllen sie in blaues Dunkel; es ist ein düsterer, aber großer Anblick, diese wei-

ten Wald- und Berggewände zu erblicken, aus denen die grünen Matten hervortauchen und hinanziehen zu den grauen und braunen schneegefleckten Felsenkahren der Hochwelt. Außer einigen Erlen an den Ufern der Bäche und Vogel- und Traubenkirschen (Prunus avium et padus) gibt es kein Laubholz; nur Fichten, Lärchen und Zirben machen den Bestand der hiesigen Forste aus. Das Harz der Lärchentanne wird hier gesammelt, indem die Lärchen von besonders berechtigten Leuten, den Lärchetbohrern, angebohrt werden; das Harz oder der sogenannte Terpentin geht dann in den Handel. Zwischen den *Jahresringen der* angebohrten Lärchen findet man oft den Riesenschwamm (Xylostroma giganteum), welcher hier Lärchenfell heißt. Doch auch diese Bäume, wie die meisten anderen Pflanzen, erreichen im Lungau nicht die Höhe und Stärke, wie anderwärts. Dennoch möchte Lungau für den Botaniker eines der interessantesten Alpengebiete seyn; denn man findet hier in den tiefsten Thälern die Pflanzen der hohen Alpenwelt verbreitet; ferner scheint hier auch der Berührungspunkt zu seyn, wo die östliche Pflanzenwelt der Alpen sich mit der westlichen vermählt; der Pflanzensammler findet hier Gewächse, die nur dem Osten, andere, die nur dem Westen angehören, daher viele, die er in den übrigen Salzburgischen Alpen vergebens sucht, als z. B. Valeriana celtica, Myosotis nana, Swertia perennis. Anemone trifolia, Delphinium intermedium u. a.

Die hier gefundenen Erze brachten auch hier früher in vielen Orten einen Wohlstand hervor, dessen Daseyn nur noch Ruinen und alte Gebäude bezeugen.

Fast scheint es, als ob auch das Gemüth des Menschen, wenigstens *sein* Frohsinn und seine Gemüthlichkeit, gleichen Schritt mit der niederen Pflanzenwelt halten wolle, und nur da, wo er sich zu der reineren Luft der höheren Alpen erhebt, in dem eigentlichen Alpenleben der Sennhütten, oder in den größeren Orten, deren Bevölkerung durch ihren Verkehr geschmeidiger wird, scheint er die scharfen Ecken und die düstere Färbung zu verlieren, die den Fremden, welcher aus anderen Alpengegenden kömmt, unangenehm berühren. Dazu die düstere Feste von Mauterndorf mit ihren furchtbaren Erinnerungen, welche nur durch das edle Walten der jetzigen Erzbischöfe von Salzburg gemildert werden können; und so wird sich auch das Gemüth der Lungauer wieder aufheitern, denen man Eigensinn und Mangel an gebirgischer Heiterkeit vorwirft. Das Gesagte gilt vorzüglich von den Zederhäusern. Arbeitsamkeit, Ehrlichkeit und besonders Nächstenhülfe bey Gefahren und Arbeiten sind dagegen auch wieder ihre lobenswerthen Eigenschaften. Sie sind übrigens, mit Ausnahme der in einigen Thälern vorkommenden Fexen (Cretins), wohlgebildet. Hier verdient besonders ein schöner Gebrauch erwähnt zu werden. Wenn Jemand ein neues Gebäude aufführen will, so zeigt er es seiner Nachbarschaft an; jedes Haus schickt einen tauglichen Knecht; außerdem werden dem Bauführer ansehnliche Beyträge an Lebensmitteln, als Schmalz, Eyer, Gemüse u. dgl., zugeschickt zum Unterhalte der Bauleute, so daß ihm sein Bau nur so viel kostet, als der Betrag des Baustoffes und der sehr billige Lohn des Baumeisters ausmacht. Zu den Belu-

ſtigungen gehört das Apachſchnalzen. Es beginnt im Frühjahre und verkündet dem Vieh und Sennervolk die frohe Botſchaft des baldigen Auftriebes auf die luftigen Alpen; Alles freut ſich, den dumpfigen und dunkeln Vieh- und Menſchenſtällen zu entfliehen und beſſere Luft einzuathmen. Das Schnalzen geſchieht mit Peitſchen, welche aus 4—5 Klaftern langen, aus Hanf gedrehten, an einem großen Stocke befeſtigten Stricken beſtehen; dieſe müſſen erſt mehrmals mit beyden Armen hin und her geſchwungen werden, ehe ſie in Zug kommen, dann folgt aber Knall auf Knall, daß die Berge wiederhallen. Auf den Alpen erſetzt es das anderwärts gebräuchliche Juchhezen und Jodeln. Ein anderes Feſt iſt das Jaggoſen (Jakobſen), doch ebenfalls nur der höheren Alpenregion zuzuſchreiben. An den Feyertagen Jacob und Anna werden die Sennerinnen beſucht von ihren Bekannten und jene bieten Alles auf, um ihre Gäſte in dieſem luftigen Aufenthalte beſtens zu bewirthen; es werden Milch, Käſe, Butter, Honig, Schottennudeln, Rahmmuß u. ſ. w. aufgetragen. Schlechtes Wetter und weiter Weg ſind keine Entſchuldigungen, auszubleiben. Der Auf- und Abtrieb des Viehes bilden auch Glanzpunkte des hieſigen einförmigen Volkslebens. Die ſtattlichſte Kuh wird mit Kränzen, grünen Zweigen oder Pfauenfedern geſchmückt, ihre Hörner mit Taffetſchleifen umwickelt, dazwiſchen eine Krone von Gold- oder Silberdraht, am Halſe die volltönendſte Glocke; ſie eröffnet den Zug, ihr folgt die Sennin im Feyertagsputz mit einem Körbchen am Arme, aus welchem ſie den zuſtrömenden Kindern Krapfen austheilt. Hinter ihr kömmt das übrige Hornvieh in langem Zuge, dann das Gewühl der Ziegen, Schafe und Schweine; den Schluß macht ein Karren, mit dem Küchengeräthe, Mehl, Brod, Salz u. ſ. w. beladen, von einem Paar Ochſen gezogen. Nicht ſo freundlich ſieht es in den Bauernwohnungen aus; wie in vielen Gegenden der Alpen ſind es braune Holzmaſſen, umgittert von einem Geſtänge, an welchem Puff-, Pferd- und Saubohnen, die Hauptkoſt des Lungauers, getrocknet werden. Eine Menge Nußheher flattern und krächzen umher, um auch dieſe Koſt zu ſchmälern. Noch düſterer erſcheint das Innere, nur von kleinen Fenſtern erleuchtet; die Balken ſind vom Rauch geſchwärzt und die ſich hier ſammelnden Ausdünſtungen machen den Aufenthalt noch läſtiger. Der Mangel an Abtritten erinnert an Italien. Bohnen, Schottenſuppen, Knödel von Gerſtenmehl, mit etwas Fleiſch vermiſcht und geſalzener Brühe übergoſſen, Kraut mit Speck gewürzt, Rüben, in Schmalz ſchwimmende Nudeln ſind die Hauptgerichte des Lungauers, welcher hierbey im Ganzen ein hohes Alter erreicht. Die Kleidung iſt die gewöhnliche lodene Gebirgstracht. Der Getraidebau allein reicht nicht aus, beſonders wegen der für dieſes Hochland großen und niederdrückenden Abgabe von 16,000 Wiener Metzen an die vielen Grundherrſchaften. Erſt im Junius fängt der Lungauer an, ſein Feld zu beſtellen; denn außer dem Roggen weiß er vom Wintergetraide nichts; Ende Juli reift das Getraide ſchon. Um die Nachfröſte unſchädlich zu machen, welche ſelbſt oft mitten im Sommer eintreten, iſt das Reifbrennen eingeführt, wie im Pinzgau; an hellen Abenden, welche einen Froſt verkündigen, werden

vor allen Bauernhütten grüne Reiser angezündet, um einen starken Rauch zu bewirken, welcher sich weithin verbreitet und mit seiner schützenden Decke das Ausstrahlen der Wärme verhindert. Außer Winter- und Sommerroggen baut der Lungauer Flachs, Waizen, Hafer und das sogenannte Gemisch, aus Hafer und Gerste bestehend; die Lieblingsfrucht sind die Bohnen, welche, wie Getraide, ausgesäet werden. Erst neuerer Zeit hat man, wie auch in den übrigen Deutschen Alpenländern, mit dem Anbau der Erdäpfel angefangen. Obst gibt es außer Kirschen wenig.

Viel wichtiger, als der Landbau, ist die Viehzucht, indem das ganze Lungau eigentlich eine große Alpe ist. Die Viehzucht ersetzt dem Lungauer den Mangel des Getraides. Der Bezirk von St. Michael zählt allein 200 Alpen. Man theilt die Alpen in Küh-, Galt-, Zügelvieh- und Ochsenalpen. Die meiste Sorgfalt wird auf Ochsenzucht verwendet. Kühe werden nur des eignen Bedarfes wegen gehalten; ein vermöglicher Bauer hat selten mehr als 24 bis 30 Kühe, ein mittelmäßiger zehn, ein Kleinhäusler zwey bis drey; dagegen hat der erstere 14 Paar, der zweyte 8 Paar und der Kleinhäusler wenigstens ein Paar Ochsen, welche er auch zum Feldbau gebraucht. Man zählte im Jahre 1776 5612 Ochsen, 622 Stiere, 8799 Kühe, 6170 Kälber, 5610 Schweine, 26,631 Schafe und Ziegen und 1049 Pferde. Die Ställe sind sehr unreinlich; reinlicher, wie man erwarten sollte, sieht es in den Sennhütten aus. Eine besondere Kaste sind im Lungau die Schweinschneider, deren Geschäft im Verschneiden der Schweine, Ochsen, Pferde u. s. w. besteht; sie wanderten besonders sonst jedes Frühjahr über 200 Mann stark nach allen Österreichischen Provinzen, bis nach Ungarn und Böhmen, außerdem nach Bayern und Franken. Um St. Michael herum ist fast jeder Gutsbesitzer Schweinschneider, und dieses Geschäft erbt in der Familie fort, sowie auch das Gebiet, das sie begehen, welches gerichtlich festgesetzt wird, so daß sie dasselbe selbst verpachten oder verkaufen können. Sie übernehmen das zu verschneidende Thier gegen Bürgschaft.

Die Urbewohner waren Taurisker, und wahrscheinlich in der Gegend von Neumarkt lag das alte, durch den Sieg der Cimbern wohlbekannte Noreja. Mit eisernen Armen umfaßte darauf Rom die Alpenländer, und die vielen Denksteine, welche man hier fand, bezeugen den Durchzug seiner Heerstraßen durchs Lungau. Im 5. und 6. Jahrhundert erschienen die Ostgothen, welche die Stürme der Völkerwanderung in etwas beschwichtigten. Ihnen folgten wieder verheerend die Slaven, bis sie durch das Christenthum gezähmt wurden. Sie wurden wieder allmählig durch Deutsche verdrängt.

In der Mitte des Lungau's liegen in der weitesten Gegend des Gebietes dessen drey Hauptorte: Mauterndorf an der Taurach, St. Michael an der Mur und Tamsweg an der Vereinigung beyder Flüsse; ein Straßendreyeck, welches den in der Mitte liegenden Mitterberg umschließt, verbindet diese drey Märkte. Von diesen drey Punkten laufen Hauptstraßen nach den drey angrenzenden Ländern: von Mauterndorf nördlich über den Radstädter Tauern nach

Radſtadt im Salzburgiſchen Pongau, von St. Michael über den Katſchberg nach Gmünd und Spital an der Drau in Kärnthen, und von Tamsweg das Murthal hinab nach Murau, Judenburg u. ſ. w. in Steyermark. Die meiſten Reiſenden kommen entweder von Norden über den Tauern und gehen oder fahren ſüdlich über den Katſchberg wieder hinaus. Wir laſſen uns, ſo unwirthbar es auch da ausſieht, an den Quellen der Mur nieder, und zwar, um nicht aus der Luft herabgeſchneit zu ſeyn, ſind wir aus Großarl heraufgeſtiegen zum Thörl am Kreuzgebirge, wo der Schmalzgraben und damit das Murthal ſeinen Anfang nimmt. Blicken wir von dieſem hohen intereſſanten Übergangspunkte an der Murquelle weſtwärts, ſo ſteigen die hohen Eisrieſen von Gaſtein, Rauris, Fuſch und Kaprun in wachſender Größe hinter einander auf. Wir ſteigen in das obere Felſenkahr hinab, dem Bache folgend. So weit das Thal ein Kahr iſt, hat es nordöſtliche Richtung und heißt Schmalzgraben. Erſt bey der Schuſteralpe ſpringt es nach Südoſten um und erhält den Namen Murwinkel. Gleich darauf kömmt rechts das Moritzenthal herab, in ſeinem Hintergrunde ein wüſtes Felſen- und Eiskahr bildend, in deſſen Schooſe der Schwarz- und Keeswaſſerſee liegen. Durch dieſes Kahr führt ein Steig in das oberſte Großarl und durch öde Steinwüſten in das Kötſchachthal Gaſteins. Das nächſte Seitenthal rechts iſt Rogolen (Roggilden, Rothgülden), deſſen Gewäſſer ſich zuerſt in dem Haberlindſee und dann in dem größeren Rogelerſee ſammeln. In dieſem Thale ſind Arſenikgruben. Da die Giftthütte ſchon in dem Gebiete der Alpen liegt, ſo wird das Schmelzen des Giftmehles nur im Winter vorgenommen, um die Gegend während der Anweſenheit des Viehes nicht zu verpeſten. Man gewinnt jährlich 2000 Centner Arſenik. Den Hintergrund des Thales umſchließt ein hohes Eiskahr, überthront vom 9784 Fuß hohen Hafnereck. Über das Dorf Murwinkel gelangt man abwärts nach Schellgaden, 3359 F. üb. d. M., dem wichtigſten Bergorte Lungau's, am Ausgange des Gangthales, in welchem die Goldgruben liegen. Die Gebirgsart iſt Gneus mit vorwaltendem Glimmer und Quarz. Die Erzlagerſtätten laufen mit den Gebirgslagen parallel und ſtreichen aus Norden nach Süden. Die Gangart iſt Quarz, darin brechen Bleyglanz, Kupferkies, Schwefel- und Arſenikkies; alle enthalten göldiſches Silber. Das Gold kommt in Körnern von der Größe einer Linſe bis zum feinſten Goldſtaub vor. 1000 Centner Pocherz liefern 12—14 Loth Gold.

Der Botaniker findet im Gangthale eine reiche Erndte: Circaea alpina, Veronica alpina, Avena versicolor, Soldanella alpina, Azalea procumbens, Imperatoria ostruthium, Thesium alpinum, Statice alpina, Sibbaldia procumbens, Juncus triglumis et Jacquinii, Rumex alpinus et digynus, Moehringia muscosa, Saxifraga androsacea, aspera, aizoides, rotundifolia, stellaris, Silene rupestris, acaulis, Sedum villosum, Geum montanum, Potentilla aurea, Anemone alpina, Aconitum Napellus, Cammarum et Lycoctonum, Ranunculus aconitifolius, Bartsia alpina, Arabis alpina, Sonchus alpinus, Hieracium aureum, villosum, Cnicus spinosissimus, Cacalia alpina, albifrons, Tussilago alpina, Arnica montana, Doronicum austriacum, Carex atrata, *Salix retusa et reticulata*, Empetrum nigrum, Veratrum alpinum.

Unterhalb Schellgaden öffnet ſich der Murwinkel; die Mur hat das Ende ihres nördlichen Seitenrückens erreicht und wendet ſich nordöſtlich, um den Zederhausbach aufzunehmen.

Der Zederhauswinkel iſt noch länger, als der Murwinkel, indem er letzteren nördlich umkreiſt. Er ſteigt nordweſtlich zwiſchen dem Tauernthal und Murwinkel hinan, berührt aber durch ſeine Felſenkahre und Grenzjöcher die Flachau (Quellthal der Ens), Kleinarl und Großarl. Sein oberſter Theil biegt ſich parallel mit dem Murwinkel nach Südweſt um als Hinterridingthal. Öſtlich bewacht das in geognoſtiſcher und botaniſcher Hinſicht merkwürdige Speiereck, 7619 F. hoch, den Eingang. *Auf dem Urgebirge* lagert hier eine bedeutende Kalkmaſſe. Die Grundlage des Berges heißt Trogberg, der Kalkaufſatz Speiereck. Bald ſind es Kalkſchieferplatten, welche über einander geſchichtet liegen, bald trichterförmige Tiefen, wie wir ſie auf dem Untersberg fanden, eine für dieſen Kalk im Urgebirge gewiß merkwürdige Erſcheinung. Wegen dieſes aus den verſchiedenartigſten Gebirgsarten zuſammengeſetzten Bodens iſt auch der Pflanzenwuchs ſehr reich an Arten. Bis zur Trogalpe: Phleum alpinum, Viola biflora, Saxifraga aizoides, Thymus alpinus, Achillea atrata. Auf der Trogalpe und aufwärts zum Rücken, welcher zum Gipfel führt: Veronica aphylla, Phellandrium mutellina, Gentiana nivalis, Sibbaldia procumbens, Tofielda alpina, Sedum atratum, Sempervivum montanum, Potentilla aurea, Cardamine resedifolia, Gnaphalium supinum, pusillum, Salix Jacquiniana, Rhodiola rosea, Lycopodium selaginoides. Auf dem Bergrücken: Juncus monanthus, spicatus, Cardamine resedifolia, Hieracium intybaceum, Empetrum nigrum. Auf dem Rücken über die Kalkſchieferplatten aufwärts zum Gipfel: Poa disticha, Sesleria tenella, Avena versicolor, Phyteuma pauciflorum, Gentiana glacialis, Statice alpina, Saxifraga aizoon, bryoides, moschata, Dianthus alpinus, Arenaria biflora, polygonoides, Stellaria multicaulis, Dryas octopetala, Potentilla aurea, Cistus oelandicus, Ranunculus alpestris, verticillata, rostrata, *Draba* stellata, Arabis alpina, caerulea, Astragalus campestris, Arnica glacialis. Auf dem Gipfel: Poa alpina, Aira subspicata, Phyteuma pauciflorum, Polygonum viviparum, Saxifraga bryoides, Arenaria biflora, polygonoides, Carex atrata. Am Nordabhang, beſonders am Rande der kraterförmigen Kalkkeſſel: Rumex digynus, Saxifraga androsacea, controversa, Cerastium latifolium, Geum reptans, Taraxacum alpinum, Salix reticulata. Auf den Weideplätzen: Veronica bellidioides, Valeriana celtica (Speik), Gentiana carinthiaca, punctata, Phellandrium mutellina, Statice alpina, Astragalus campestris, Senecio carniolicus. In einer Felſenklamm, durch welche man in das Ochſenkahr der Dichtalpe hinabſteigt: Sesleria tenella, Festuca pulchella Schrader et pumilio, Rumex digynus, Saxifraga aizoides flor. croceis, Cerastium latifolium, Geum reptans, Bartsia alpina, Antirrhinum alpinum, Lepidium alpinum, Astragalus montanus, Hedysarum obscurum, Solidago alpina, Hieracium glabratum, Arnica glacialis, Gnaphalium pusillum, Aspidium lonchitis, Lycopodium selago, selaginoides, Lobaria nivalis.

Das Speiereck iſt jedoch auch dem Freunde ſchöner Ausſichten ſehr zu empfehlen; da es weit in den Thalkeſſel Lungau's heraustritt, ſo gewährt es die ſchönſte Umſicht über das ganze Land, über die Gegenden von Mauterndorf, St. Michael und Tamsweg, wie auch in die Winkel, namentlich in das Tauernthal und ſeine Schluchten, und hinauf bis zu den ſchneebedeckten Häuptern der innerſten Kette, zu dem Hafnereck, Weißeck, Faulkogl, Hochgolling, Preber und im Süden zur Stangalpe und dem Eiſenhut.

Im Zederhauswinkel aufwärts kömmt man nach Zederhaus, 3590 F. üb. d. M., jenſeits deſſen links der Rahetfelder Graben aus dem Rahetfeldſee kömmt; er liegt hoch oben im öden Felſen- und Schneekahr des 8573 F. hohen Weißecks. Ihm gegenüber, im Norden des Thales, liegt eine hohe Alpe, der Große Keſſel,

mit dem Pleisnitzsee, nördlich amphitheatralisch ummauert von den hohen Kalkwänden der Flachau, nämlich dem Mosermandl (8476 F.), der Rifflwand und den Windsfeldhörnern (8211 F.). Hinter Hof wird das Thal düsterer, Zirbenhayne, von denen vielleicht das Thal den Namen hat (Sibirische Zeder), bedecken zum Theil die Abhänge. Dort, wo das Thal seinen Nordpunkt erreicht, von wo es sich als Hinterriding südwestlich einschlägt, zieht nördlich eine wilde Gegend hinan zu dem auf einer kleinen Platte liegenden Wastlsee und dem Zanerkahrsee, über welchem das Rothhorn und Faulhorn, 8224 F. hoch, ebenfalls Kalkgebilde, aufstarren. Durch Hinterriding führen Jochsteige rechts über das Schiereck in das jenseitige mattenreiche Tappenkahr mit seinem schönen See (Kleinarl); links, am Wasserfallkopf vorüber, nach Großarl.

Aus dem Zederhauswinkel zurückkehrend, kommen wir nach St. Michael, 3382 F. üb. d. M., am Fuße des Pfaffenberges und an der Mur; Markt und einer der drey Hauptorte des Lungau's. Die alte Kirche ist in Deutschem Styl. Jeder Bürger ist auch zugleich Bauer. Der Straßendurchzug von Salzburg nach Triest über den Katschberg und die Vorspann bringt einiges Leben in den Ort. Einst brachten auch hier Goldbergwerke Wohlstand hervor; allein 1775 bis 1780 mußten 103,318 fl. zugesetzt werden. Doch 1790 brachte man es durch bessere Einrichtung, durch Errichtung einer Schmelzhütte, wobey besonders der in der Nähe befindliche Topfsteinbruch vortheilhaft war, dahin, daß wieder 2700 fl. rein gewonnen wurden. Der beste Gasthof ist die Post.

Südlich von St. Michael steigt die Straße über den 5002 F. hohen Katschberg nach Kärnthen, wo die nächste, aber noch am Abhange liegende Station Rennweg (3406 F.) ist. Die folgende Station Gmünd liegt am südlichen Fuße des Berges, 2175 F. üb. d. M., so daß der nördliche, auf dem Lungauer Thalboden stehende Fuß des Katschberges um 1207 F. höher liegt, als der Südfuß; ja nimmt man Spital am Ausgange des Liserthales ins Drauthal als eigentlichen Fuß des Katschberges zu 1600 F. Meereshöhe an, so liegt der Lungauer Boden um 1782 F. über dem Boden des Drauthales. Der Anstieg zum Berge ist stark. Über den Berg, auf dessen Rücken die Grenze zwischen Kärnthen und Salzburg ist, bis zur ersten Station Rennweg sind es drey Stunden.

Von St. Michael verfolgen wir nun die Straße östlich nach St. Martin. An der Kirchhofmauer ist ein schöner Mithrasstein von weißem Marmor eingemauert. Hierauf theilt sich die Straße: die eine geht nördlich über St. Wolfgang, einen niedrigen Sattel, durch welchen der Mitterberg mit dem Speiereck zusammenhängt, nach Mauterndorf (¼ Post), die andere Straße, welcher wir jetzt folgen, geht östlich fort nach Tamsweg. Der nächste Ort dahin, eine Stunde von St. Michael, ist Moosheim, nur ein Schloß, einst aber der Sitz der landesherrlichen Pfleger von Lungau; im mittelalterlichen Style, noch mit einer Zugbrücke versehen, aber von einem Bauer bewohnt. Bey der spätern Eintheilung zerfiel Lungau in die zwey Gerichte St. Michael und Tamsweg, und Moosheim kam zu Tamsweg. Das Schloß ist Stammhaus des alten gleichnamigen Rittergeschlechtes. Schon 1281 wird die jetzige Burg das alte Schloß genannt. Bey Moosheim bildet die Ebene ein kleines Moos. Hier finden sich Spuren einer Römerstraße und ein Meilenstein mit den Namen Septimius Severus und Caracalla, welcher auf der Taserner Alpe im Süden

von Moosheim stand, zeigt an, daß diese Straße, der Entrische Weg genannt, nicht über den Katschberg zog, sondern von Moosheim aus gerade südlich über das Moos, St. Margarethen, durch den Leisitzgraben zur Tafterner Alpe hinan und jenseits wieder nach Rennweg hinabging und somit den Winkel der jetzigen Straße über St. Michael und den Katschberg abschnitt. Moosheim südlich gegenüber liegt auch der tiefe Sattel, über welchen man in das hier sich nähernde Thomathal, und entweder in ihm links hinab nach Ramingstein zur Mur oder südlich hinan nach Bundschuh gelangen kann. Der Straße nach Tamsweg folgend hat man rechts die Mur, links den lang hingestreckten dunkelbewaldeten 4994 F. hohen Mitterberg, welcher sich jedoch nur 1794 Fuß über das Thal erhebt und aus älterem Kalk besteht. In drey Stunden von St. Michael sind wir in Tamsweg, 3013 F. üb. d. M. Gasthof in der Post oder beym Bräu. Es ist der schönste und freundlichste Markt des Lungau's, unterhalb des Zusammenflusses der Tauernache mit der Mur. Das Wappen ist eine Gemse, welche über drey silberne Zacken springt (Gamsweg). Der Markt zählt 134 Häuser, ohne die öffentlichen Gebäude. Die Pfarrkirche ist im neueren Style. In der Nähe, auf einem Vorsprunge des südlich liegenden Schwarzenberges, welcher sich 5626 F. erhebt, liegt die merkwürdige Kirche St. Leonhard; sie ist aus Tuff- und Sandstein erbaut, wovon ersterer bey Schellgaden bricht. Der Sage nach wird er im Lungau nicht gefunden, und zwey schwarze Ochsen führten die Steine Nachts herbey und verschwanden nach gethaner Arbeit wieder. Sehenswerth sind die Glasgemälde, sieben Fenster auf der Evangelienseite und sieben an der Epistelseite. An der inneren Kirchenmauer befinden sich noch Bildnisse des Baumeisters Peter Harberger und des Bischofs Johannes von Chiemsee, welcher sie einweihte.

Vier Thalöffnungen erschließen von hier aus die Umgegend: 1) das Murthal aufwärts, was wir kennen, 2) das Taurachthal mit seinen Seitenthälern, 3) das See- oder Leisnitzthal-ostwärts und 4) das Murthal abwärts.

Der Ordnung nach besuchen wir das Taurachthal, welches das größte Gebiet im Lungau umfaßt. Von Tamsweg zieht sich dasselbe nördlich hinan, aber in einer halben Stunde wendet es sich westlich und läuft parallel mit dem südlichen Murthal, von welchem es durch den Mitterberg getrennt ist, bis Mauterndorf. In diese Längenfurche kommen von Norden die fast gleichlaufenden Querthäler Lessach, Görriach, Lignitz, Weißbriach und das obere Taurachthal selbst, hier Tweng genannt. Am Eingange in das Lessachthal liegen auf waldumwachsener Höhe die Burgruinen von Thurmschall. Im Hintergrunde des sieben Stunden lang gerade nördlich ansteigenden Thales erheben sich der Hochgolling, 9047 F., der Waldhornspitz und die Kaiserscharte, eine erhabene Hochgebirgsgegend, welche wir schon vom Ennsthale aus besuchten. Auf den Gebirgen umher, sowie im Hintergrunde des Görriach- und Lignitzthales, liegen Hochseen. Das größte dieser Seitenthäler ist der Weißbriachwinkel, welcher bey Althofen in die Taurach mündet. Über Althofen liegt Maria-Pfarr, in kirchlicher Hinsicht der älteste Ort Lungau's. Auch hier ist ein Römerstein, welcher die Asche eines Saturninus deckt. Den Eingang des Thales Weißbriach beherrscht links (westlich) die Fanninghöhe, 6684 F. hoch, von dem gegenüberliegenden Speiereck nur durch das Thal Tweng getrennt. — Besonders merkwürdig ist dieses Thal durch

ſeine vielen Hochſeen, unter denen der Rupenirſee, die Schönalpſeen, der Weißpachkorſee, der Leibitſchſee, der Wildſee und Granierſee die bedeutendſten ſind. Auch im Thale, wo ſich daſſelbe ſpaltet in das Weißpachthal links und das Znachthal rechts, liegt ein See. Im Hintergrunde des letzten Thales erhebt ſich faſt ſenkrecht die Zinkwand, wo ſich ein Kobaltbergwerk befindet. Die Erzanbrüche ſind faſt inmitten des ſenkrechten Abſturzes und ein ſchmaler Steig führt hinan. Hier bricht grauer und weißlicher Speißkobalt und Kupfernickel.

Auf dem 7985 F. hohen Gurpitſcheck findet der Botaniker ſeltne Pflanzen, namentlich Myosotis nana.

Aus Weißbriach herauskommend, erreichen wir zunächſt Mauterndorf, einen wohlgebauten Ort, an der Ausmündung des Twenger Thales liegend, 3349 F. hoch; er war lange Zeit der Mittelpunkt der domkapitelſchen Beſitzungen, eine Schenkung Heinrichs II. an Salzburg. Das alte feſte Schloß über dem Orte war während der unglücklichen Regierung des Erzbiſchofs Bernhard ein wichtiger Platz. Der Domprobſt Ebran, welcher im Jahre 1481 an der Spitze Schweizeriſcher Söldner die Truppen des Kaiſers Friedrichs III. überfallen und aus Lungau vertrieben hatte, befeſtigte daſſelbe und übergab es den Ungarn. Doch noch trübere und traurigere Erinnerungen [1]) erwecken die innern finſteren Räume dieſer Burg; hier wurden viele Unglückliche in ewigen Feſſeln gehalten oder heimlich ermordet. Der Erzbiſchof Leonhart ſandte noch im Jahre 1511 Bürgermeiſter und Räthe von Salzburg zur heimlichen Hinrichtung dahin. Der Magiſtrat von Salzburg hatte nämlich von den Kaiſern Friedrich III. und Maximilian I. Freyheiten erhalten und wollte dieſelben ausüben. Der Erzbiſchof Leonhart verbarg ſeinen Groll, lud den Magiſtrat den 22. Januar zur Tafel. Sie erſchienen, 20 an der Zahl, in Seide gekleidet. Aber plötzlich wurden ſie umringt, gefeſſelt und auf die Feſte Hohenſalzburg gebracht, in der Nacht aber auf offnen Wagen, in dünner Kleidung bey grimmiger Kälte, nach Mauterndorf geſchleppt, um hier in der Feſtung enthauptet zu werden. Nur durch die Dazwiſchenkunft des ehrwürdigen Biſchofs Berthold von Chiemſee und des Abtes Wolfgang von St. Peter, welche den Unglücklichen begegneten, wurden ſie gerettet. Dennoch ſtarben alle bald darauf an den Folgen dieſes Vorfalles. Im Bewußtſeyn dieſer Greuel findet man die dumpfen Räume des Faulthurms, in welchem Vierthaler noch Menſchenknochen ſah, noch ſchrecklicher, und dennoch war es der Lieblingsaufenthalt des Erzbiſchofs. Bey dem Markte, welcher 900 E. zählt, iſt die uralte Kirche St. Gertrud, jetzt Filial-, einſt Pfarrkirche mit dem Gottesacker. In der Kirche ſind die Geſetze, das Zeichen der vier Evangeliſten, die Geburt Chriſti und die himmliſche Glorie von Matthäus Peiret. Unweit der Kirche ſteht dicht an der Straße ein Römiſcher Meilenſtein aus weißem Marmor, ſechs Fuß hoch, als Säulenſchaft aufgeſtellt und trägt ſtatt des Kapitäls einen kleinen Feldaltar (Marterſäule). Die Namen ſind dieſelben, welche auf der Meilenſäule der Taferner Alpe ſtehen: L. Septimius Severus und M. Aurelius Antoninus Caracalla.

Auf der Höhe über Mauterndorf, der Burgſtall genannt, findet der Botaniker: Veronica saxatilis, Crocus albiflorus, Valeriana tripteris, montana, Phyteuma orbiculare, Ribes alpinum, Lonicera alpigena, coerulea, Gentiana acaulis, Thesium alpinum, Moehringia muscosa, Rhododendron hirsutum, Saxifraga caesia, controversa, Mespilus cotoncaster, Pyrus amelanchier, Dryas octopetala, Orchis sambucina, Neotia spiralis u. a.

Hinter Mauterndorf tritt man aus den ſonnigen Gefilden des unteren Lungau's in das ſchattige Twenger Thal, wie das Thal der Taurach von hier an bis zur Theilung des Thales am Paſſe heißt. Längs der Straße hin findet ſich Quarzſchiefer. Twenng, von dem das Thal den Namen hat, iſt der nächſte Ort, liegt 3606 F.

1) Vierthalers Wanderungen B. 1, S. 128.

üb. d. M., hat eine Kirche, ein Post- und Wirthshaus, denn es ist Poststation zwischen St. Michael und Untertauern jenseits des Tauern. Der sonst der Post gegenüberstehende Römische Meilenstein des Sept. Severus befindet sich jetzt in Salzburg. Von hier läßt sich das Speiereck und das Gurpitscheck besteigen, sowie das Landfeld, der westliche Seitenzweig des Tauracht hales, welches besonders dem Botaniker reiche Ausbeute verschafft. Hinter Tweng schließt sich das Thal, nur links ins Landfeld ist es etwas offen. Durch eine Klamm zwischen hohen Wänden erschließt sich das Tauracht hal im engeren Sinne; hier beginnt das Gebiet des Tauern, welcher sich über Lungau bey Mauterndorf noch 2251 Fuß erhebt, während er das auf einer Höhe über der Ens liegende Radstadt um 3506 F. überragt. Nach einigen Schritten thun sich die Wände auf, Tannen ragen aus dem Abgrunde herauf, in welchem die Ache braust. Dicht links am Wege ist der Johannes wasserfall und bald darauf rechts und links noch einige andere Wasserfälle.

An dem ehemals befestigten Passe setzt die Straße auf einer kühnen Brücke über den Abgrund, welcher immer tiefer wird, während sich die Höhen ausweiten. Auf dem Scheidberge erreicht man bey dem ersten Tauernwirthshause das Ende des steilen Aufstiegs. Allmählig und flacher geht es hinan zur ewigen Ruhestätte der Tauernwanderer, dem kleinen Gottesacker, des Radstädter Tauerns höchste Höhe, 5600 F. üb. d. M. Hier befindet sich auch die Kirche, das Haus des Vikars und das eigentliche Tauernhaus, ½ Stunde vom Scheidberge, 2 Stunden von Tweng. Hohe graue Kalkfelshörner, aus dem Grün des Rückens und der Abhänge aufragend, umdüstern die stille Einsamkeit dieser Gegend. Es ist ein eigenthümliches Landschaftsgemälde, mag man es erblicken am milden Abende, wenn die noch glühenden Felsenhörner ihr Licht herabwerfen auf die schon bethauten Matten, oder mag der Vollmond zwischen Berggiebeln um Mitternacht sein gespenstisches Licht herabsenden auf das in stillem Frieden ruhende Gottesfeld. Schauerlicher weht es den Fremden an, wenn Nebel und Wolken die Kapelle umfloren oder daher stürmen über die benäßten Gräber; fürchterlich ist es, wenn der Winter seine Stürme entladet, Lawinen oder tiefer Schnee die Bahn gefährden. Mit Sturm, Wind und Schnee oben und unten kämpfend erblickt endlich der Wanderer die Kreuze der Ruhenden, vielleicht mit dem Wunsche, auch schon zu ruhen. Den Tauern und jenseitigen Weg kennen wir schon von Radstadt aus. Vom Tauernhause kann man auch durch Weißbriach nach Tamsweg zurückkehren.

Einer der belohnendsten Ausflüge von hier geht in das östlich herabkommende See thal, durch welches eine Straße über den Paß Klauseck in das Steyerische tiefere Murthal nach Murau führt. Der Bach, welcher es der Länge nach durchfließt und durch Tamsweg in die Mur geht, heißt in seiner unteren Strecke Leisnitzbach, weiter hinan Aßmannsdorfer Bach. Da, wo der erste Name aufhört, kömmt von Norden herab durch den Prebergraben der Preberseebach. An ihm hinauf kommen wir zum Preberse e, schon 4722 F. hoch liegend. Doch der eigentliche Weg von Tamsweg führt sogleich eine Höhe hinan und erreicht, indem er den Winkel der Thäler abschneidet, in einer Stunde den Prebergraben und dann in zwey Stunden den See. An seinem einsamen Gestade findet sich die Swertia perennis. Der See ist der größte See Lungau's. Von hier geht es nördlich hinan zu dem gewaltigen, weit hervortretenden Thonschieferberg Preber, 8851 F. hoch, also nur 196 F. niedriger als der Hochgolling, welcher sein nordwestlicher Nachbar ist; der Preber hat aber den großen Vortheil voraus, daß er ganz ohne alle Gefahr zu ersteigen ist. In 6—7 Stunden erreicht man seinen Scheitel von Seethal aus und wird durch eine prachtvolle Rundsicht belohnt.

Der Botaniker findet: Veronica bellidioides, Valeriana celtica, Aira subspicata, Poa disticha, Primula minima, Campanula alpina, Swertia perennis, Saxifraga aizoides, Silene acaulis, Cerastium alpinum, Geum montanum, Anemone alpina, Astragalus montanus, Hieracium alpinum, Pyrethrum alpinum, Senecio carniolicus.

Der celtiſche Baldrian oder Speik (Valeriana celtica) iſt die vorzüglichſte Alpenpflanze des Lungau's, ſowie überhaupt des Rückens, welcher das Murthal im Süden begleitet. Der ganze Preber iſt damit überkleidet. Eine beſondere Klaſſe von Menſchen lebt vom Geſchäfte des Speikgrabens. Er wird mit der Wurzel ausgegraben, auf hölzernen Bühnen getrocknet, in Fäſſer gepackt und nach Trieſt geſchickt, von wo er in das Morgenland, ja nach Oſtindien geht, um als Räucherwerk, vorzüglich in den Bädern, gebraucht zu werden. Auch im Lungau braucht man ihn zum Räuchern und miſcht ihn unter den Taback. Die Enzianwurzel (Gentiana lutea) wird ebenfalls häufig hier gegraben. Beydes geſchieht nicht von den Thalbewohnern Lungau's und daher geht es damit, wie bey den Italieniſchen Geſellſchaften, welche die Wälder Tyrols kaufen und abholzen. Die Speikgräber erhalten gewiſſe Gebiete in Pacht; anſtatt ſich zu begnügen, die Wurzeln auszuziehen, ſtechen ſie den Boden mit der Wurzel aus, wodurch natürlich, zumal wenn bald Gewittergüſſe folgen, die ſchönſten Alpen aufgewühlt und abgeſchwemmt werden, ſo daß oft nie wieder eine Pflanze an ſolchen ganzen Abhängen aufkommen kann. In vielen Gegenden der Alpen ſind die Alpenbeſitzer gegen dieſes Unweſen geſchützt, in manchen nicht.

Von Tamsweg ſetzen wir unſere Wanderung ſüdwärts fort im Murthale, welches hier zwiſchen waldigen Abhängen des Laſaberges, 6294 F., im Oſten und des Schwarzenberges, 5626 F. hoch, im Weſten ziemlich eingeengt und einſam abwärts zieht. In 1½ Stunden kömmt man an die Einmündung des

Thomathales, welches weſtlich anſteigt zwiſchen dem erwähnten Schwarzenberg im Norden und der Schönalpe (5973 Fuß) im Süden. Nach etwa zwey Stunden, indem es beynahe bey St. Margarethen hinaus ins Murthal getreten wäre, biegt es ſich ſpitzwinkelig um die Schönalpe nach Süden um und heißt nun Bundſchuh, wegen ſeiner Eiſengruben einſt bekannter als jetzt. Thonſchiefer und Kalk herrſchen vor. Das Thal ſteigt in mehreren Abſätzen ſtark an. Das Blahaus liegt 3951 F., Bundſchuh 5460 F. üb. d. M. Auf den hie und da ſumpfigen Wieſen wächst die Betula nana, auf anderen: Veronica bellidioides, Avena versicolor, Swertia perennis, Geum montanum, Potentilla aurea, Bartsia alpina, Hieracium aurantiacum, Hypochaeris helvetica. Im Hintergrunde des Thales baut ſich die Stangalpe auf, und hier iſt das oben erwähnte Freymannsloch in der Nähe. Von hier läuft nördlich ein Aſt aus gegen die Mur und trennt Bundſchuh von ſeinem öſtlich angrenzenden Hinteralpenthal, welches das letzte Salzburgiſche Thal auf dieſer Seite iſt. Zu jenem Scheiderücken gehören der Steinſattel oder die Erzherzog-Rainerhöhe, wo Valeriana celtica, Silene pumilio, Pedicularis asplenifolia, Saxifraga controversa, Hieracium intybaceum, Senecio carniolicus, Salix herbacea gefunden werden, und die Schilcherhöhe, 6665 F. hoch. Hier findet der Botaniker unter Anderem: Valeriana celtica, Phyteuma orbicularis, Campanula alpina, Primula minima und glutinosa, Phellandrium mutellina, Rumex digynus, Arenaria biflora, Cherleria sedoides, Silene pumilio, Geum montanum, Pedicularis verticillata, Gnaphalium supinum, Chrysanthemum atratum.

Im Murthale kommen wir zunächſt nach Ramingſtein, 2840 F. üb. d. Meere. Das von Tamsweg ſüdlich herabziehende Thal hat ſich wieder öſtlich gewendet. Hier war ſonſt ein auf öffentliche Koſten betriebenes Silber- und Bleybergwerk, welches 1778 aufgegeben, 1791 aber einem Gewerken auf Erbrecht verliehen wurde. Die Gruben liegen am Altenberg und Dürrenrain. Die Gebirgsart iſt Gneus, ſparſam mit Feldſpath, aber reichlich mit Granaten ge-

mengt. An derben Bleyerzen iſt Mangel und der Silbergehalt gering. Der Beſitzer gewann in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts jährlich 140 Mark Silber und 90 Centner Silberglätte. — Von Ramingſtein abwärts kommen wir in einer Stunde an den Grenzort Kendelbruck an der Ausmündung des Hinteralpenthales in das Murthal.

Es iſt hier ein Eiſenwerk, deſſen Gruben in dem Hinteralpen- oder Mühlbachthal liegen.

Der Botaniker findet auf dem Wege von Kendelbruck durch das *Hinteralpenthal bis* zur Erzherzog-Rainershöhe: Phleum alpinum, Campanula barbata, Swertia perennis, Gentiana nivalis, Sibbaldia procumbens, Rumex alpinus, Aconitum napellus, Veronica alpina, Primula minima, Lychnis quadridentata, Hieracium villosum, intybaceum, Aira subspicata, Crepis apargoides, Salix retusa, reticulata, herbacea, Valeriana celtica, Primula glutinosa, Azalea procumbens, Silene pumilio, Pedicularis asplenifolia, Senecio carniolicus, Carex atrata.

Wir treten jetzt aus dem Lungau und ſomit aus Salzburg heraus zum dritten Mal nach Steyermark, und zwar in deſſen Judenburger Kreis, den wir ſchon einmal im Enſthale betraten [1]).

Der Judenburger Kreis iſt der größte Kreis Steyermarks und umfaßt gegen 100 Q.M. Zu ihm gehört das jenſeitige Enſthal bis hinab gegen Hieflau und das Steyeriſche Salzkammergut, ferner das Murthal und ſein Gebiet von Kendelbruck bis Kraubath. Von jenem Gebiete kommen 753,837 Joch (10,000 Joch = 1 □ Meile) auf Wald, Alpenweide und Fels, 156,714 J. Wieſen, 86,883 J. Äcker und Gärten. Die Bevölkerung beträgt 88,778 E. Der Viehſtand beträgt 6016 Pferde (52,266 Pferde in ganz Steyermark), 1421 Ochſen, 44,149 Kühe (in ganz Steyermark 99,249 Ochſen und 225,185 Kühe), 68,912 Schafe (in ganz Steyermark 141,293 Schafe) und 13,422 Ziegen. Das Klima iſt rauh und ſcharf wegen der hohen Lage; die Wärme ſteigt nie über 22—26 Grad, die Kälte aber auch nur bis 15 Grad. Ein zum Theil nothwendiger Übelſtand für den hieſigen Landmann iſt das zahlreiche Geſinde; mancher hat 20—30 Dienſtboten, die alle gekleidet und gut genährt ſeyn wollen wegen der beſchwerlichen und anhaltenden Arbeit, und zwar aus dem Grunde, weil im Hochlande Frühjahr und Herbſt nahe zuſammen liegen. Kurz vor Ende April beginnt der Sommerbau, dem unmittelbar die Heuerndte, dieſer die Getraideerndte, und zwar Gerſte, Korn und Waizen zugleich, das Mähen der Stoppeln, der Winterbau, die Grummeterndte folgt; zwiſchen unter geht das Schneiden des Klees, die Bearbeitung der Kartoffeln. Dann wird die Streu gehauen, das Heu auf den Bergen gemäht und dort bis zum Winter in Sicherheit gebracht, um dann in Schlitten herabgeholt zu werden. Neben dieſen Geſchäften läuft die Alpenwirthſchaft. Sendin und Köchin ſind die Hauptperſonen des Geſindes, jene auf der Alpe, dieſe zu Hauſe. Unter den Fabriken zeichnen ſich die Eiſen-

1) Göth's Steyermark. — Groß's Handbuch S. 305—306. — Reiſe durch die noriſchen Alpen von Hacquet Th. 1, S. 12. — Schmidl's Steyermark. — Schultes Glocknerreiſe. — Das pittoreske Öſterreich. — Der Judenburger Kreis, Wien 1840.

fabriken hauptſächlich aus, wie wir an den einzelnen Orten ſehen werden. Das Volk iſt luſtiger und aufgeräumter als im nahen Lungau, die braunlodene Tracht noch ziemlich dieſelbe, nur daß das Grün, die Lieblingsfarbe des Steyrers, ſchon mehr hervortritt; die Hutkrämpen ſind aufwärts umgebogen.

Die Fortſetzung des Murthales liegt noch fortwährend im Urgebirge. Die nördliche Tauernkette bildet jedoch einen höheren, zuſammenhängenderen Kamm, als die ſüdliche, welche eigentlich aus mehreren neben einander liegenden Gebirgsgruppen beſteht, die ſich nach Süden fortſetzen und gegen die Drau auslaufen. Dadurch entſtehen die großen Querthäler, welche von Norden aus dem Murthale nach Süden zum Drauthal ziehen und deren Thalrinne nur durch niedrige Bergſattel, welche jene Berggruppen unter ſich verbinden und zu einer Kette vereinigen, eine doppelte Abdachung, nördlich zur Mur, ſüdlich zur Drau, erhalten. Durch dieſe Thalrinnen laufen die Verbindungsſtraßen von St. Michael nach Spital, von Unzmarkt nach Klagenfurt, von Judenburg nach Völkermarkt, ſowie endlich das untere Murthal von Bruck nach Ehrenhauſen ſelbſt eines dieſer Querthäler iſt, in deſſen Norden der Sattel von den Fluthen des einſtigen Murthaler-Sees durchſchnitten iſt. Unter der nördlichen hohen Tauernkette läuft eine niedere Vorſtufe von Bergen hin, zwiſchen beyden eine Tiefe, in welcher ſich die nördlichen Seitenthäler erſt zu größeren Thälern vereinigen, ehe ſie durch die Lücken dieſes Vorderzuges heraustreten. Dieſer Vorderzug beginnt ſchon im Lungau mit dem Schwarzenberg, wird aber hier von der Mur ſelbſt durchbrochen, ſetzt dann fort über den Laſaberg, Sattel, macht dann auch im Zerbenkogl und Roßſchopf, 5276 F. hoch, ganz parallel den großen nach Norden gehenden Bogen der Tauernkette am Bösſtein (7730 F.) mit und legt ſich dann wieder an die Hauptmaſſe der Alpen an.

Von Kendelbruck abwärts erreichen wir ſchon in einer halben Stunde den erſten Steyeriſchen Ort Prödlitz mit Eiſenwerken.

Hier kömmt von Süden der Turrachgraben, welcher mit dem eben erwähnten Lungauer Hinteralpenthal gleichläuft und aus der Stangalpengruppe herabkömmt. Es iſt ein wilddüſteres, romantiſches, an ſchauerlichen Sagen und an Erzen reiches Thal. Schon der Eingang iſt eine finſtere Klamm; die Felſen überwölben die ganze Straße, ein großes Hinderniß für die Schlitten, welche das Eiſen im Winter herausſchaffen und hier unter dieſen natürlichen Schirmdächern keinen Schnee finden. Das Thal iſt ſo eng und dabey macht der Bach ſo viele Krümmungen, daß die Straße auf einer Strecke von vier Stunden 42 Brücken nöthig hat. Ehe ſich das Thal noch umbiegt, erreicht man Turrach, 4165 F. hoch gelegen, aus einer Kirche, dem Verweshauſe, den Werkgebäuden der Eiſenhütte und Gruben und den Häuſern der Arbeiter beſtehend. Darüber erhebt ſich der Eiſenhut mit zwey Felſengipfeln, aus ſchwarzem Thonſchiefer aufgebaut; man kann ihn von hier aus erſteigen, und da er die höchſte Spitze der Stangalpengruppe iſt, 7721 F. hoch, hat man von ihm eine ſehr weite Umſicht, beſonders wird derjenige, welcher das ſüdliche Kärnthen noch nicht ſah, und aus den düſteren Engen dieſes Grabens hinauf zu dem weit nach Süden ausſchauenden Gipfel emporklimmt, überraſcht durch den Anblick der Karawanka's. Hinter Turrach blinkt zwiſchen düſteren Wänden der eben ſo düſtere Turrachſee. Der Graben ſchlägt ſich nun rechts um zur Stangalpe, deren höchſten Gipfel, den Königſtuhl, 7140 Fuß hoch, wir ſchon erſtiegen

als Grenzwart von Kärnthen, Salzburg und Steyermark. Hier in der Nähe, doch ſchon in Kärnthen, iſt das berüchtigte, uns ſchon bekannte Freymannsloch. Das Eiſenbergwerk iſt Schwarzenbergiſch.

Der nächſte Ort an der Mur hinab iſt Paal oder Stadl am Eingange des gleichnamigen Thales, welches ſüdwärts neben dem Turrachergraben hinanzieht zu den Fladnitzer Alpen. In Paal iſt eine Schwarzenbergiſche Brescianſtahlfabrik, welche 5000 Centner von vorzüglicher Güte liefert. Auf der Höhe der Fladnitzer Alpen ſteht eine kleine Kirche, eine *Wohnung für einen* Geiſtlichen und ſeinen Kirchendiener, ſowie eine Jägerhütte. Die *Alpen* ſind ſehr kräuterreich. In dem hieſigen Kalkgebirge wurde ſonſt auf Silberbleyerz gebaut.

Die Straße bringt uns, die Mur rechts laſſend, nach dem alten maleriſch liegenden Städtchen

Murau, deſſen Bergſchloß 2454 F. hoch (ſchon 559 F. unter Tamsweg) liegt. Die Stadt zählt 187 H. und 1000 E. Sie liegt auf der Spitze, welche der hier ſich in die Mur ergießende Rantenbach mit der Mur bildet, in hohe alte Mauern eingeſchloſſen. Sie iſt Schwarzenbergiſch. Über der Stadt liegt auf einer Höhe das Schloß Ober-Murau mit trefflichen Felſenkellern und einem tiefen Ziehbrunnen. Von dem Burggarten hat man eine herrliche Ausſicht. Die Burg ſelbſt iſt Sitz eines fürſtlich Schwarzenbergiſchen Bergverwesamtes. Eine andere Feſte, Grünfels, ragt aus dem Walde gegenüber auf. Die alte Gothiſche St. Leonhardskirche hat merkwürdige Verzierungen. Die ebenfalls *im* Deutſchen Styl erbaute St. Annenkirche enthält einen vergoldeten ſchönen Schnitzaltar, Glasmalereien und über dem Chor ein Wandgemälde von Iſrael von Mecheln (1518), den Stammbaum des Heilandes darſtellend. In der Spitalkirche iſt eine aus Alabaſter und ſchwarzem Marmor beſtehende Grabſtätte mit ſieben eingehauenen Wappenſchilden an der Kirchhofmauer. Die hier begrabene Frau ſoll ihre fünf erſten Männer durch Gift getödtet haben; der ſechste wurde durch die Kammerzofe gerettet. Es beſtehen hier eine Schmelze, ſechs Hammerwerke, eine Engliſche Gußſtahlfabrik und ein Drahtzug.

Bey Murau kömmt von Norden das Rantenthal herein, in welchem ebenfalls Eiſenwerke ſind; Magneteiſenſtein. Von dem Dorfe Ranten führt rechts ein Saumweg ab über einen Seitenrücken ins Katſchthal und durch dieſes über den *Hauptrücken* in die jenſeitige Sölk (ſiehe Sölk im Ensthale). Das Rantenthal ſelbſt *theilt ſich* bey Seebach; links zieht das Seethal hinan zum Sattelrücken bey dem Salzburgiſch-Lungauiſchen Paſſe Klauseck. Eine Straße führt hier durch nach Tamsweg; nördlich ſetzt das Hauptthal fort unter dem Namen Krakau bis zum Preber, der, von Murau aus geſehen, den Hintergrund dieſes Thales ſchließt.

Südlich ergießt ſich, dem Rantenbach gegenüber, der Lasnitzbach in die Mur, in deſſen Thale ebenfalls Hammerwerke ſind, ſowie ein ſchöner, aber ſehr verſteckter Waſſerfall.

Über Triebendorf, wo der Sage nach Seneca in der Verbannung gelebt haben ſoll, kömmt man nach Katſch, an der Mündung des gleichnamigen von Norden herabkommenden Thales. Durch daſſelbe geht der ſchon erwähnte

alte Saumweg über St. Peter, Schöder, deſſen Gothiſche Kirche und eine äußerſt maleriſche Mühle ein ſchönes Bild geben, zum Sölkerjoch am Sauofen hinan und durch das große Sölker Thal hinab zur Ens. Katſch gegenüber, auf dem rechten jenſeitigen Murufer, liegt die Wallfahrtskapelle Saurau an der Stätte des gleichnamigen Schloſſes, welches die Stammburg des noch jetzt blühenden Geſchlechtes war. Auch über Katſch liegt eine gleichnamige Feſte.

Die Straße geht nun auf das rechte Ufer der Mur über Frojach, und erreicht daſelbſt Teufenbach (Tiefenbach), beherrſcht von dem Stammſchloſſe des bekannten Geſchlechtes. In dem Orte ſelbſt iſt ein Schwarzenbergiſcher Stahlhammer, welcher 900 Centner liefert.

In dem ſüdlich hier einmündenden Tajagraben liegt das Benedictinerſtift St. Lambrecht, welches 1066 gegründet, 1786 aufgehoben, 1802 aber wieder errichtet wurde. Das Stiftsgebäude iſt eins der anſehnlichſten in Steyermark, drey Stockwerke hoch mit 80 heitzbaren Zimmern. Der dabey liegende Markt zählt 106 H. und 470 E., zwey Spitäler, ein Armeninſtitut. In der Umgegend Flachsbau und Eiſenwerke. Südlich über dem Stifte erhebt ſich die Kühalpe oder Krebenzen, 6624 F., die wir ſchon von Frieſach aus beſuchten.

Unweit Teufenbach liegt das Schloß Schrattenbach, ebenfalls Stammhaus eines bekannten Steyeriſchen Geſchlechtes, 1797 Bonaparte's, im Jahre 1799 Suwarow's Hauptquartier. Im Rücken hat man die ſteile Wand des Puchsberges, welcher in der Höhe eine niſchenartige Vertiefung zeigt; eine graue Ruine ſchimmert aus dem dunkeln Gewölbe. Schauerliche Sagen laufen im Munde des Volkes von dieſem Puchſerloche um. Erſt noch vor einigen Jahren war wegen einer Spukgeſchichte eine gerichtliche Unterſuchung anhängig.

Schrattenberg nördlich gegenüber liegt Niederwölz, an der Mündung des Wölzer Thales, vom Schöderbach durchfloſſen, welcher ſeine Wurzeln an der Tauernkette hat. Darin liegt das Städtchen Oberwölz, 1½ Stunden von der Mur, mit 128 H. und 510 E. Das hieſige Eiſen- und Stahlwerk liefert 1800 Centner.

Zur Murthaler Straße zurückgekehrt kommen wir nach Scheifling, einem Dorfe, welches durch ſeine Eiſenwerke und den Straßenzug Leben erhält; denn im Orte theilt ſich die Straße dreyfach nach Oſten, Weſten und Süden, dort über Judenburg nach Grätz und Wien, weſtlich ins Lungau und nach Salzburg oder nach Tyrol, ſüdlich nach Klagenfurt und Trieſt Die Strecke von hier bis Tamsweg im Lungau iſt aber keine Poſtſtraße. Durch das Perchauer Thal zieht die Straße ſüdlich hinan zur Waſſerſcheide; doch legt ſich die Grenze Steyermarks über dieſelbe hinab nach Neumarkt im Gebiete der Gurk, das wir ſchon kennen. Auch von Teufenbach zieht eine Straße hinüber nach Neumarkt. Der Weg von Scheifling hinan gewährt einen ſchönen Rückblick nach Schrattenberg. Nahe gegen die Höhe hin liegt das Schloß Tſchakathurm, deſſen Name auf Slaviſchen Urſprung deutet. Die Murthaler Straße bringt uns zunächſt nach Unzmarkt, einem 2299 F. üb. d. M. liegenden Schwarzenbergiſchen Markte mit 67 H. und 350 E. Einige Eiſenhämmer. Poſtſtation zwiſchen Neumarkt und Judenburg.

Im Norden ragen aus dunkelm Walde die Ruinen von **Frauenburg** auf. Es iſt eine der älteſten Burgen Steyermarks, einſt den mächtigen Lichtenſteinern gehörig. Hier wohnte namentlich der als Ritter und Sänger bekannte Ulrich von Lichtenſtein, deſſen jüngerer Bruder, Heinrich I., Ottokar den Böhmen und dadurch Krieg und Verheerung ins Land brachte. Ulrich war ein Gegner der Böhmen und verband ſich mit anderen Steyeriſchen Rittern gegen Ottokar. Er wurde aber gefangen und Frauenburg und Murau zerſtört; *wieder befreit*, ſann er auf Rache, wozu ihm Rudolph von Habsburg *bald eine günſtige Gelegenheit* bot.

Von Scheifling an hat das Murthal bis unterhalb **Unzmarkt** eine nördliche Richtung angenommen. Jetzt biegt es wieder nach Oſten um und erſchließt ſich zu einem bedeutenden Thalboden, dem fruchtbaren Murboden, auch das **Eichsfeld** genannt, 5 Stunden lang und 1 — 2 Stunden breit, wohlangebaut, von Städten, Märkten, Dörfern und herrlichen Burgen belebt. Ehe man noch Judenburg erreicht, zieht links eine Straße ab über einen niedrigen, waldigen Rücken in das Thal der Pöls, welches der Stadt gegenüber in die Ebene mündet, und in ihm hinauf zum Rottenmanner Tauern.

Die Hauptſtraße hält ſich rechts an den Bergen hin und erreicht ſo die auf einer Höhe rechts über der Mur liegende Kreisſtadt **Judenburg**, 2338 Fuß üb. d. M., mit 203 H. und 1600 E. Gaſthof der blaue Adler. Kreisamt, Gymnaſium des Stiftes Admont, Hauptſchule, Spital, Buchdruckerey, Pulvermühle. Hohe Mauern umringen die Stadt, welche im Mittelalter ein bedeutender Stapelplatz des Deutſch-Italieniſchen Handels war. Ausgrabungen zufolge ſtand hier das Römiſche Idunum (nach anderen Virunum, Candobiana, Monate). Die alte Herzogsburg, nachher Kaſerne, iſt jetzt verödet. Vom Calvarienberg hat man eine ſchöne Ausſicht über die weite Umgegend und ihre Alpen. Große Brände haben dem Wohlſtande des Städtchens ſehr zugeſetzt. So brannte 1807 ein großer Theil der Stadt ab und am 8. April 1840 abermals faſt die Hälfte (95 Häuſer). Einer unverbürgten Sage nach ſollen hier in der Chriſtnacht 1312 ſämmtliche Juden ermordet worden ſeyn. Zur nächſten Umgebung gehört die ehrwürdige Burgruine **Lichtenſtein**, das Stammſchloß der Lichtenſteiner, eine der 73 alten Feſten dieſes bekannten Geſchlechtes. Darunter liegt ein neueres gleichnamiges Schlößchen.

Bey Judenburg theilt ſich die Straße; rechts kömmt man am **Granitzenbach** hinan über den Markt **Weißkirchen**, mit 79 H. und 512 E., in das rechts hinanziehende **Obdacheralpenthal**, durch welches über einen niedrigen Bergſattel bey dem Markte **Obdach** in das jenſeitige, ſüdlich hinabgehende Lavantthal eine Seitenverbindungsſtraße führt, nach Völkermarkt und Klagenfurt. **Obdach** (134 H., 685 E.) hat eine Geſchirrfabrik, mehrere Eiſenhämmer und große Jahrmärkte. In der Nähe das Schloß **Admontbühel**. Weſtlich darüber ſteigt die **Seethaler Alpe** oder **Wenzelalpe** (6772 F.) mit dem 7318 Fuß hohen **Sirwitzkogl** auf. Das Seethal iſt durch ſeine Mineralien merk-

würdig: Glimmer, Feldspath, Turmalin, Eisenglimmer und andere. Die Seethaler Alpe hat ihren Namen von den vielen kleinen Hochseen, welche, wie die Frauenlake und die Winterleitensee, zur Mur, oder, wie der Lavantsee und Wildersee, durch die Lavant zur Drau abfließen. Unweit der Straße von Weißkirchen aufwärts liegt die herrliche Burgruine Eppenstein, eine der ältesten des Landes. Die Erbauer waren die Markgrafen von Histerreich, nachmalige Herzoge von Kärnthen. Sie starben 1127 aus. Markgraf Leopold der Starke von Steyer erbte ihren Besitz und vereinte dadurch das ganze jetzige Steyerische Oberland bis nach Aflenz mit der alten Steyerischen Mark. Die späteren Eppensteiner gehören einer anderen Linie an. Jetzt gehört es den Grafen von Gaisruck. Es wird auf Eisen gebaut. Auf der anderen Seite zieht die Straße von Judenburg über die Mur und an deren linkem Ufer weiter nach Knittelfeld. Vorher setzt sie über die hier mündende Pöls, deren Gewässer sich in dem großen nach Norden ausspringenden Bogen der Tauernkette am Bösstein und Rottenmanner Tauern sammeln und das bedeutende

Pölsthal durchfließen. Eine Straße zieht durch dasselbe zum Rottenmanner Tauern und jenseits in das Ensthal hinab. Unweit des Einganges liegt die große und prächtige Burgruine Reifenstein. Der nächste Ort ist Fohnsdorf, ehemals ein Markt, mit Ruinen einer Feste, welche den Erzbischöfen von Salzburg gehörte. Als sich erstere gegen Albert I. empörten, wurde der Ort 1289 durch letzteren eingenommen und die Bürger ihres Bürgerrechtes verlustig erklärt. In der Nähe liegt Dietersdorf, mit Steinkohlengruben, Alaun- und Vitriolsiederey en. Das Steinkohlenflötz streicht in einer Reihe von aufgeschwemmten flachen Hügeln, die sich im Norden der Ebene hinziehen. Das Hängende ist ein mürber Thonschiefer, hie und da bituminöser Mergelschiefer, das Liegende Sandschiefer, ein grobblätteriger Gneus und unter diesem stellenweis Kalk, welcher mit den hier gefundenen Steinkohlen gebrannt wird. Über Allerheiligen, mit einem großen Hammerwerke, kömmt man nach Pöls, einem großen Dorfe mit Gothischer Kirche. Ein schmaler Bergrücken, der Pölshals, aus Gneus bestehend, umgürtet hier wie ein Damm das obere Pölsthal, das auch der Sage nach ein See war, welcher bey Allerheiligen durchbrach. Auf der Höhe dieses Rückens liegt das Schloß Sauerbrunn. Die Quelle, von welcher das Schloß den Namen hat, führt viele Kalkerde und inkrustirt. Hier bey Sauerbrunnen, wo der Pölshals am niedrigsten ist, setzt die Straße von Unzmarkt oder von Judenburg aus hinüber ins Pölsthal.

Von Pöls etwas thalaufwärts ragt schon wieder eine trotzige Ritterburg, Hanfelden, auf einer bewaldeten Höhe empor, das Stammschloß gleichnamiger, aber längst ausgestorbener Herren. Hier wohnte Kaiser Max I. oft und noch ist in einer Glasscheibe sein Name eingeschnitten. Im Jahre 1509 hielt er hier Berggericht. Besonders lange hielt er sich hier auf, als er das ersäufte Bergwerk von Zeyring wieder in Stand setzen wollte. Eine Viertelstunde über Hanfelden liegt links in einem Seitengrunde am Gföllenbach die Probstey und der Markt Zeyring. Die Probstey soll an der Stelle des alten Schlosses der Herzoge von Zähring erbaut seyn. Der Prälat von Admont ist Probst von Zeyring. Der Markt zählt 107 H. und 500 E. Die Eisengruben, Hochöfen und Hämmerwerke liefern jährlich 5000 Centner Roheisen und 2000 Centner Eisenwaaren. Die Pfarrkirche wurde 1111 erbaut, die andere 1365. Römersteine. Einst bestand hier ein sehr ergiebiges Silberbergwerk, welches als Strafe wegen des Übermuthes der Bergleute 1158 ersäufte; alle Knappen kamen dabey um. Max I., wie Maria Theresia und Franz I., suchten vergebens die Gruben wieder herzustellen. Von der Probstey hat man, im Thale aufwärts der Tauernstraße folgend, eine Stunde bis Mixer-

brück, wo links das Pufterwaldthal hereinkömmt. Man hat hier einen ſchönen und lieblichen Überblick thalauf- und abwärts: im Norden die Tauerngipfel, im Süden die Judenburger Alpen, im Oſten die Alpen um Seckau; in der Nähe Wieſen und Saatfluren, die umbuſchten Ufer der ſich ſchlängelnden Bäche; dazwiſchen die ſchönen Häuſergruppen der hieſigen Hammerwerke. Bald darauf mündet der Prettſteinbach links herein und nun wird gegen St. Johann am Tauern hin die Gegend ernſter und erhabener; ſchneegefleckt erheben der Prettſtein und der 7730 F. hohe Böſenſtein ihre dunkeln Felſengipfel hinter den grüneren Vorbergen. Nicht ſehr ſteil ſteigt die Straße über und neben Granit- und Gneusblöcken zur Höhe des Rottenmanner Tauern, 5400 F. hoch, wo das einſame Tauernhaus liegt. Die Umgegend iſt ſehr öde, die Ausſicht beſchränkt (ſiehe oben).

Dem Pölsthal gegenüber, im Südoſten, mündet der Lobminggraben in die Mur. In ihm hinan führt ein ſehr angenehmer Weg über die Stubenalpe am Gröſingberg und Geiseckkogl vorüber (4945 F. üb. d. M.) in das jenſeits ins untere Murthal ziehende Kainachthal und nach Grätz in 14—15 Stunden von Judenburg, als nächſter Verbindungsweg zwiſchen beyden Städten. Der Paß hat die Höhe der Schneekoppe auf dem Rieſengebirge, daher, wenn auch noch höhere Berggipfel ihn umgeben und er ſelbſt eine Einſattelung iſt, er dennoch durch ſeine Ausſicht überraſcht, beſonders, wenn man von Judenburg oder Knittelfeld herauf kömmt; der Blick dringt durch das gegen Südoſt gerichtete Kainachthal über die niederen Vorberge, über die Ebenen des Murthales hinab in die unabſehbaren Flächen Ungarns; er ſchweift über die Fluren der Hauptſtadt zu dem jenſeits derſelben aufſteigenden Höhenkranze, welcher das Murgebiet von dem der Raab ſcheidet. Wendet man ſich um, ſo erſchließt ſich die höhere Gebirgswelt, von unzähligen Thälern und Gräben durchſchnitten, zunächſt in der Tiefe der Lobminggraben, jenſeits deſſen die Saatfluren des weiten Eichsfeldes, wie eine Inſel im Schooſe hoher Gebirge, ſich ausbreitend; gerade gegenüber öffnet ſich das ſo eben von uns durchwanderte Pölsthal. Kurz vor der ſchon baumloſen Jochhöhe befindet ſich eine Art Tauernhaus, beym Stübler genannt.

Reiſende, welche aus dem Ennsthale über den Rottenmanner Tauern nach Judenburg kommen und vielleicht Grätz auf einem Seitenausflug beſuchen wollen, können die Dreyeckswanderung unternehmen: von Judenburg über die Stubalpe, Voitsberg, Grätz und über Bruck, Leoben und Knittelfeld zurück, drey Tage ohne Aufenthalt, ſtellenweis gefahren.

Etwa zwey Stunden von der Einmündung der Pöls in die Mur liegt **Knittelfeld**, in der Mitte des Eichsfeldes, Poſtſtation zwiſchen Judenburg und Kraubath. Von Judenburg führt auf jedem Murufer eine Straße dahin. Es iſt eine landesfürſtliche Stadt in ſehr ſchöner Lage, aber ſchlecht gebaut, mit 260 H. und 1000 E. Eine Säule auf dem Platze erinnert auch hier an ein doppeltes Brandunglück von 1715 und 1813. Zahlreiche Eiſenwerkſtätten, ſowie Holzhandel beleben das Städtchen, denn die Mur wird von hier an flößbar.

Bey Knittelfeld ergießt ſich der Ingeringbach, in deſſen Thale der Ingeringſee ruht. Hinter ihm oben im höchſten Gebirge heißt das Thal die Hölle, eine der wildeſten Gegenden Steyermarks; es bildet eine Felſenſchlucht zwiſchen ſenkrechten Wänden, welche im Hintergrunde ſtufenweis anſteigen; Alles iſt aber mit herabgeſtürzten Felsblöcken überſchüttet, ein Lieblingsaufenthalt der Gemſen. — Eine Viertelſtunde unterhalb Knittelfeld kömmt links ein Thälchen herab zum Murthal, in welchem 2¼ St. von jener Stadt der Markt Seckau liegt, mit 67 H. und 387 E. Das Stift, deſſen Gebäude jetzt ein Schloß ſind, wurde 1140 von Adelram von Waldeck gegründet

und 1782 aufgehoben. In der Stiftskirche ist das prächtige Denkmal Herzog Karls II. von Steyermark, in einer Kapelle von weißem Marmor mit Gemälden von Ghigi und Bilderwerken von Verda. Die Gestalten Karls und seiner Gemahlin in Cararischem Marmor ruhen auf dem Sarkophag, welchen Bronzesäulen und ein Gitter eiserner Lanzen mit silbernen Spitzen umgeben. Darunter befindet sich die Gruft, in welcher neun Glieder der Habsburgisch-Steyerischen Familie ruhen. Die Kapelle, welche sich der bekannte Ulrich von Lichtenstein erbaute und in welcher er ruht, ist leider sehr verfallen. In der Nähe sind wichtige Eisenwerke und die in botanischer Hinsicht interessanten Seckauer Alpen, unter denen der Zinken 7566 Fuß hoch aufragt; an seinem Fuße befindet sich ein schöner Wasserfall und ein Kupferbruch.

Das Murthal hatte von Unzmarkt an eine östliche Richtung bis Weißkirchen; von hier an wendet es sich nordöstlich bis Bruck; die rechte Thalwand war bis jetzt die Wasserscheide zwischen Drau und Mur; von Weißkirchen an scheidet sie bis Bruck das obere Murthal von dem unteren als Klein- und Stubenalpen; die linkseitige oder Tauernkette dachte sich nördlich zum Ensthal ab; von hier an ändert sich diese Kette; ein Granitrücken, die eigentliche Fortsetzung der Tauernkette, zieht vom Rottenmanner Tauern ins Murthal herein, während die wasserscheidende Fortsetzung der Tauernkette jenseits des Einschnittes des nördlich zur Ens gehenden Palten- und südlich zur Mur gehenden Lisingthales, als ein anderes Gebilde in der Erzberggruppe aus Thonschiefer und Kalk zusammengesetzt, fortgeht. Daher scheidet der Granitrücken, der vom Rottenmanner Tauern herabzieht und das Murthal bis vor Leoben links begleitet, die Mur von dem Lisingthal. — Die Straße zieht auf dem linken Ufer der Mur fort zur nächsten Poststation Kraubath, wo man das Ende des Judenburger Kreises erreicht und den Brucker Kreis betritt.

Der Brucker Kreis[1]) hat 68 Q.M. mit 74,800 E. Der Viehstand beträgt: 3177 Pferde, 23,341 Kühe, 8692 Ochsen, 16,327 Jungvieh, 21,628 Schafe und 15,501 Schweine. An dem Nutzen der Viehzucht zehrt auch hier der starke Gesindestand und das fette Essen; die Dienstleute verdenken es ihrem Herrn sehr, wenn er Butter verkauft. Dennoch ist nebst dem Viehverkaufe die Erzeugung der Butter Hauptsache. Käse werden wenig bereitet. Sehr wichtig ist der Bergbau und die damit zusammenhängenden Gewerbe in diesem Kreise: 465,081 Centner Roheisen, 15,860 Ctr. Gußeisen, 554 Ctr. Kupfer, 5 Ctr. Quecksilber, 41,596 Ctr. Steinkohlen, 1022 Ctr. Alaun, 520 Ctr. Graphit, welche Erzeugnisse einen Gesammtwerth von 1,774,708 fl. C.M. haben. Es bestehen: 43 Hammerwerke mit 127 Hammerschlägen, 123 Zerren- und 54 Streckfeuern, 8 Flammöfen, 11 Sensenwerke mit 16 Hammerschlägen und 53 Feuern, 2 Pfannenschmieden, 2 Walz- und 3 Eisendrahtzugwerke. Die Erzeugung dieser Werke war im Jahre 1836: 26,540 Ctr. Stahl, 92,676 Ctr. Grobeisen, 58,681 Ctr. Streckeisen und 4250 Ctr. Blech, an Werth 1,425,102 fl. C.M. Ferner wurden erzeugt: 407,124 Stück Sensen, 28,200 Sicheln,

1) Schmidl's Herzogthum Steyermark. — Das Herzogthum Steiermark von G. Göth, 1. B. — Weidmann's Wegweiser auf Streifzügen. — Groß Handbuch. Malerisch-romantisches Deutschland. Sektion 8. B. 2. — Steyermark von Seidl. — G. v. Martens Reise nach Venedig.

2374 St. Strohmesser, 121 Pfannen, 4 Ctr. 20 Pf. Hasendeckel, an Werth 140,764 fl. C.M.

Bey Kraubath verläßt man den der Molasse angehörigen Thalboden des Eichsfeldes und betritt ein bedeutendes Serpentinlager; links in der Gulsen kommen zertrümmerte Lager von Chromeisenstein, woher die Wiener Porzellanmaler ihre Chromfarben beziehen, Magneteisenstein, Schillerspath und Magnesit vor. Die Straße führt weiter über Kaisersberg, ein Schloß mit einer gleichnamigen darüber liegenden Ruine, und läßt rechts, jenseits der Mur, das große kaiserliche Eisengußwerk St. Stephan liegen. Bey St. Michael öffnet sich nördlich

das Lisingthal, ein bedeutendes und merkwürdiges Nebenthal der Mur. Es bildet mit dem westlich hinab zur Ens gehenden Paltenthal eine Gebirgsrinne, welche in der Mitte bey Wald von einem Sattel durchsetzt wird, so daß die Rinne eine doppelte Abdachung zur Ens und zur Mur hat. Mit diesem Einschnitte hört hier auf der Nordseite der Mur das Urgebirge auf; von Norden schiebt sich über das Ensthal die Kalkkette herüber mit Übergangsgebilden, so daß jenseits im Nordosten der Thalrinne zunächst Übergangsgebirge, als Thonschiefer und Kalk, in großen Massen sich lagern; bald aber ergreift die ganze nördliche Kalkkette, sich herüberwerfend, Besitz von der bisherigen Mittelkette, während das Urgebirge sich südwärts gezogen hat. Das Thal ist in seiner obersten Strecke, von dem Sattel bey dem Dorfe Wald an, eng, erweitert sich bey Kallwang und bleibt sich dann ziemlich gleich. Der untere Theil heißt auch Kammerer Thal. Eine Poststraße zieht durch diesen tiefen Einschnitt der Alpenkette aus dem Murthal bey Leoben nach Rottenmann und Lietzen im Ensthal in einer Strecke von sechs Posten, welche in fünf Anhaltspunkte (Leoben, Timmersdorf, Kallwang, Gaishorn, Rottenmann, Lietzen) vertheilt sind. Von St. Michael aus ist Traboch der erste Ort im Thale, von wo eine Seitenstraße rechts über eine Höhe hinüber in das Vordernberger Thal führt (siehe unten). Der hohe Berg, welcher sich rechts über seine Umgebungen erhebt, ist die Reitingalpe mit dem 6983 F. hohen Göseck, ein Thonschieferberg mit Kalkgipfel. Er wird durch den Gösgraben und den Reitingaugraben fast rings umtieft. Wo sein Fuß an die Lising tritt, liegen Kammern und dabey auf Bergvorsprüngen die Burgen Ehrenau und Kammerstein. An der Mündung des Reitingauerbaches liegt der Markt Mautern mit 81 H. und 430 E. In dem ehemaligen Franziskanerkloster ist eine Kaserne. Eisenhammer; in der Nähe ein Kalkbruch mit Asbest. Von Mautern bringt die Straße über Lisingau nach dem Markte Kallwang, Poststation zwischen Kraubath und Gaishorn, mit 90 H. und 560 E. In der Nähe ist das bedeutendste Kupferbergwerk des Landes, nebst einer Schwefel= und Vitriolfabrik, dem Stifte Admont gehörig. Auch gräbt man Farbenerden und treibt beträchtliche Viehzucht. Das Seitenthal, welches sich nördlich öffnet, heißt in der Hölle. Durch dieses Thal führen Jochwege in das Erzberger Thal, nach Eisenerz und in die Radmär; denn bis Mautern hat man das Vordernberger Thalgebiet zum östlichen Nachbar; dann bis auf die Wasserscheide das Eisenerzer= und von da an im Paltenthal das Ensgebiet. Von Kallwang eine halbe Stunde thaleinwärts hört die Hölle auf und das Thal ästet sich; rechts oder nordöstlich steigt der Lange Teichgraben hinan. Bey einer nochmaligen Gabelung des Thales geht es rechts bey der Häusergruppe Lahnberg vorüber, zu einem beyläufig 4500 F. hohen Joche hinan und jenseits in die Ramsau, einen Seitenzweig des Erzberger Gebietes. Von Kallwang bis Eisenerz acht Stunden. Durch den Ransbachgraben geht es links zum Joch am Antonikopf und jenseits durch den Finstergraben zur Radmär hinab. Nordwestlich zweigt sich der zweyte Hauptthalast ab, der Kurze Teichgraben. Auch

von hier führen zwey Jochsteige in die Radmär und durch sie nach Hieselau an die Ens. Zwischen beyden Jöchern erhebt sich der wegen seiner Aussicht interessante Kampel 6703 Fuß hoch. Die Johnsbacher Kalkschroffen, wie die Felsenmauern der Schwabengruppe, der Pirn, Grimming, das obere Ensthal, der Thorstein, die Übergossene Alpe, das Palten- und Lisingthal, wo man Mautern und Kammern entdeckt, der Erzberg, die Wildalpen, die Seckauer und Judenburger Alpen und der Rottenmanner Tauern überraschen den Wanderer auf der zumal vom Joche aus leicht ersteiglichen Spitze.

Wir kehren nach Kallwang ins Lisingthal zurück. Dieses wird nun eng und düster. Innerhalb dieser Enge vereinigen sich der von Süden aus dem Urgebirge kommende Lisinggraben mit dem aus der bisherigen Thalrichtung herabfließenden Sulzbache. Oberhalb dieser Vereinigung liegt in einer offeneren Gegend das protestantische Dorf Wald mit 111 H. und 650 E.; zwey Eisenhämmer. Bald darauf hat man bey einem einzelnen Wirthshause die Wasserscheide erreicht, wo die Palten entspringt, welche zur Ens geht (siehe oben).

In einer Stunde von St. Michael an der Mur, thalabwärts auf der Straße, kommen wir nach Leoben (1814 F.), der Hauptstadt der einstigen Grafschaft Liuben, seit 1187 Stadt. Gute Gasthöfe: der Kaiser von Österreich (Kaiserwirth) und beym Mehlmayr (Adlerwirth). Die Gegend ist sehr schön und die Gallerie des Thorthurmes bietet die schönste Aussicht über die Umgegend. Leoben ist das schönste und bedeutendste Städtchen Obersteyermärks mit 283 H. und 2000 E., gut gepflastert und beleuchtet. Den schönen Platz zieren drey Brunnen und ansehnliche Gebäude; viele Häuser haben an der Außenseite Frescobilder. Die Dechantkirche, das Rathhaus und Theater sind schöne Gebäude. Besonders sehenswerth ist die Kirche Maria Wasen aus dem 14. Jahrhunderte, mit Glasmalereyen und schönem Kirchhofe. Oberbergamt und Berggericht für Steyermark, Hauptschule, Regimentserziehungshaus, Zollegstätte, Spital und Armeninstitut. Drey Hammerwerke, ein Drahtzug, ein Kupferhammer, Steinkohlengruben am Münzberge und Handel, welchen die hier zusammentreffenden Straßen fördern. Nördlich kömmt die Eisenstraße von Eisenerz, westlich die vereinigte südliche Kärnthner-, Tyroler- und die nördliche durch das Lisingthal kommende Salzstraße, nordöstlich die vereinigte Wiener und Grätz-Triester Straße. Im Eggenwaldischen Garten erinnert ein Marmordenkmal an den hier 1797 geschlossenen vorläufigen Frieden. Auf einer Höhe über der Stadt liegt das Schloß. Die Stadt selbst liegt am rechten Ufer der Mur und zwar so, daß der Fluß bey seiner Berührung mit der Stadt sich nördlich wendet, an ihrer Westseite hinfließend, doch bald, nachdem er eine kleine Halbinsel umgangen hat, in südlicher Richtung zurückkommt und nun an der Ostseite der Stadt vorüber fließt; daher zwey Brücken nöthig waren, um die Straße durch die Stadt zu leiten. An der rechten Seite der Mur, etwas aufwärts, ½ Stunde von der Stadt, liegt Göß, ein ehemaliges Benedictinerinnenkloster, Steyermarks ältestes Stift, 1004 gegründet (an der Außenseite der Kirche die Denkmäler der Äbtissinnen), war dann die Residenz des Bischofs von Leoben und gehört jetzt der Vordernberger Gewerkschaft. 1797 wohnte Napoleon hier. Die Kirche ist schön. Auch befinden sich eine Blechwalze und ein Sensenhammer hier. Näher liegt die zum Theil noch erhaltene Burg Massenbach.

Bey Leoben mündet der Bergerbach, welcher ein ziemliches Gebiet umfaßt, wie auch die nun folgenden nördlichen Seitenthäler der Mur und Mürz. Ihr Quellgebiet liegt am hohen Kalkgebirgsſtocke der Hochſchwabengruppe, welche im Weſten und Süden von dem erzreichen Übergangsgebirge, deſſen Mitte der berühmte Erzberg bildet, umlagert und verſchanzt iſt. Thonſchiefer und Kalk ſetzen dieſe Bergmaſſe zuſammen, welche ſo viel Segen im Lande verbreitet; daher hier allenthalben die großartigen Eiſenwerkſtätten, die wir großen Theils am Nordabhange ſchon kennen lernten. Durchwandert man die Thäler von ihrer Mündung an aufwärts, ſo hat man gewöhnlich zuerſt Engthäler, von Thonſchieferwänden eingeſchloſſen; dann erſcheint eine weitere Gegend, in welcher mehrere Thäler zuſammenſtoßen, und einzelne hohe Kalkgipfel, dem Übergangskalke angehörig, auftreten; im Hintergrunde baut ſich die höhere Kalkalpenwelt in ihren eigenſinnigen Geſtalten auf, ohngefähr wie das Thal Dienten bey Lend. — Von Leoben an aufwärts iſt das Thal des Bergerbaches noch eine Strecke breit; bald aber ſchließt es ſich bey St. Peter, und die ſogenannte Eiſenſtraße, welche durch dieſes Thal hindurch führt, ſchmiegt ſich an die Wände. Bald erſchließt ſich die Gegend wieder bey dem Markte Trofajach, eine lange Gaſſe von 114 H. mit 720 E. Die alte Kirche iſt ſehenswerth. Der Glöcklhof mit ſeinem ausgezeichneten Garten iſt ein Beſitzthum des Erzherzogs Johann. Weſtlich erhebt ſich die vorher erwähnte Reitingalpe, weiter im Hintergrunde der Reichenſtein, 6829 F. hoch, an welchen ſich nördlich der Erzberg lehnt. Von Nordweſten kömmt zwiſchen dieſen beyden Bergen der Göß graben herab und mündet in dem Markte. Nördlich zwiſchen dem Reichenſtein und dem Hochthurm (6565 F.) zieht das Bordernberger Thal hinan, die Fortſetzung des Hauptthales. Nordöſtlich ſteigt das Thal des Rötzbaches hinan zum Hochthurm. Durch dieſes Seitenthal führen mehrere Steige in das öſtlich angrenzende Tragöſthal. Wir folgen der Eiſenſtraße in das Bordernberger Thal, die uns in vier Stunden von Leoben, oder in zwey Stunden von Trofajach in den landesfürſtlichen Markt Bordernberg bringt, 2473 F. üb. d. M. Der Markt zählt nach Schmidl 127 H. und 1600 E., nach Weidmann 178 H., 1470 E. Hier iſt die ſogenannte Radmeiſter=Communität, ein Verein von 14 Gewerken, von denen der Erzherzog Johann einer iſt. Er beſitzt das Radwerk Nro. 2. 14 Hochöfen. Sie alle haben Antheil an dem Eiſenerzer Bergbau, deſſen Nordſeite von der Innerberger Hauptgewerkſchaft betrieben wird (ſiehe Eiſenerz). Die Lage des Ortes, welcher ſich faſt eine Stunde hinzieht, iſt ſehr ſchön, die alte Kirche intereſſant. Hinter den letzten Häuſern geht es zum niedrigen Sattelrücken des Prebühls hinan, welcher, 3724 F. hoch, ſich nur 1251 F. über Vordernberg erhebt und von der Straße nach Eiſenerz überſtiegen wird. Von Vordernberg nach Eiſenerz ſind es drey Stunden, von Leoben alſo ſieben Stunden.

Von Leoben zieht die Straße über zwey Stunden faſt ſchnurgerade über Niklasdorf am rechten Ufer der Mur fort, und erreicht in vier Stunden die Kreisſtadt des Brucker Kreiſes, Bruck, deſſen Pfarrkirche 1676 Fuß Seehöhe hat. Die Stadt liegt am Zuſammenfluſſe der Mürz, mit der Mur. Letztere wendet ſich hier ſpitzwinkelig nach Süden, während das Thal der Mürz als eine Fortſetzung des bisherigen Murthales anzuſehen iſt. 202 H. und 1600 E. Die Straßen ſind geräumig und gerade, doch ohne anſehnliche Gebäude. Den großen Platz ziert ein ſchöner Brunnen. Hier ſteht Schilchers trefflicher Gaſthof, gewöhnlich Platzſchilcher genannt. Merkwürdig für den Kunſtfreund iſt der alte Fürſtenhof mit ſeinen Bogengängen, reichlich mit Arabesken im beſten Byzantiniſchen Geſchmacke geziert. Die alte ſchöne Kirche hat ein treffliches Altarblatt. Das Kreisamt iſt in dem ehemaligen Minoritenkloſter. Das

Kapuzinerkloſter iſt ein Regimentserziehungshaus. Theater. Eiſenarbeiten und Handel machen den Ort lebhaft. Vierfach laufen die Straßen aus: nordöſtlich durch das Mürzthal und über den Sömmering nach Wien; ſüdlich die Straße nach Grätz und Trieſt (beyde zuſammen bilden die große Handelſtraße von Wien nach Trieſt, derſelbe Weg, welchen die Wien-Trieſter Eiſenbahn verfolgt); ſüdweſtlich geht die Tyroler-Venezianiſche und Salzburgiſche Straße gemeinſchaftlich bis St. Michael, wo ſie ſich äſtet; nördlich durchzieht die Mariazeller Straße das Gebirge.

In Bruck ſtarb 1424 Herzog Ernſt der Eiſerne. Außer der Stadt ſteht auf der Höhe die Burg Landskrone, ſeit 1792, wo ſie abbrannte, Ruine. Ehe wir der Mur abwärts folgen, beſuchen wir das große und an herrlichen und großartigen Scenen reiche Gebiet der Mürz.

Thal und Gebiet der Mürz.

Das Thal der Mürz iſt das größte Nebenthal der Mur und 18 Stunden lang. Ihr Urſprung liegt an der Steyeriſch-Öſterreichiſchen Grenze und zwar eigentlich auf der Nordſeite der Kalkalpen, welche ſich zur Centralkette aufgeworfen haben. Wie alle Kalkalpenketten tritt auch dieſe in Gruppen auf, welche nur durch tiefe Einſattelungen verknüpft ſind. So verbindet der Sattel von Seewieſen die Hochſchwabengruppe mit der Veitſch; zwiſchen der Veitſch und Schneealpe macht aber der waſſerſcheidende Sattel einen weiten, nach Norden zwiſchen die Thalgebiete des Hallthales bey Mariazell (Salza-Ensgebiet) und des Schwarzathales (Anfang der Leytha) hineintretenden Bogen, und in dieſem liegen die Quellbäche der Mürz, die Kalte Mürz, welche öſtlich in Steyermark an der Schneealpe entſpringt, und die Stille Mürz, welche aus Öſterreich vom Göller kömmt und eine Zeit lang die Grenze bildet. Wie die eben erwähnte Schwarze im Norden der Kalkalpen entſpringt, dann ſüdlich zwiſchen der Schnee-Raxalpengruppe und dem Schneeberg hindurchfließt und dort die ſchauerlichen Engen der Hölle bildet, die wir ſchon beſuchten, ſo arbeitet ſich auch die Mürz, nachdem ſie in der Freyen ihre Quellbäche vereinigt hat, mit Gewalt durch die Kalkalpenkette zwiſchen der Veitſch und Schneealpe hindurch nach Süden. Das iſt der wildromantiſche Engpaß am todten Weib. Von Mürzſteg bis Mürzzuſchlag hat das Thal ſüdöſtliche Richtung. Hier tritt die Mürz in die große Thalrinne, in welcher ſie in einem Längenthale zwiſchen den nördlichen Übergangs- und Kalkgebirgsgruppen und der ſüdlichen Urgebirgskette ſüdweſtlich in gerader Linie zur Mur fließt. In der Mitte dieſer Strecke tritt, ähnlich dem Danielsberg im Möllthal, von Süden ein Bergkegel in das Thal, welcher es verſchließt und eine Thalenge bey Wartenberg bildet. Jede Thalſtrecke hat, wie ſehr oft in den Alpen, ihre beſonderen Benennungen, was man wiſſen muß, um nicht ein und daſſelbe Thal für verſchiedene Thäler zu halten. So heißt das Quellengebiet: in der Freyen; die zweyte nach Süden gerichtete Strecke, welche die Kalkkette durchbricht: am todten Weib; die dritte ſüdöſtlich gerichtete Strecke iſt das Neuberger Thal von Mürzſteg bis Kapellen; von hier, wo der Altenbergerbach mündet und das Thal wieder gegen Süden geht bis Mürzzuſchlag, wo die Fröſchnitz, vom Sömmering herabkommend, mündet, heißt es das Ahornthal und von hier an erſt erhält es den Namen Mürzthal, und zwar bis zum Wartbergkogl das Obere und dann das Untere Mürzthal. Die Thalenge endlich, welche beyde trennt, heißt das Kindthal.

Im Norden des Mürzthales liegen die Thalgebiete des Laming-baches, Thörl-baches

und Veitschbaches, unter denen der zweyte ein großes Gebiet einnimmt. Im Süden rinnen die Seitenbäche regelmäßiger herab und vereinigen sich nicht zu größeren Thalgebieten. Nach dieser Übersicht durchwandern wir von Bruck aus das Gebiet der Mürz.

Eine Viertelstunde oberhalb Bruck kommen wir an die Ausmündung des Laming-baches. Eine Straße führt in dessen Thale hinauf, anfangs ziemlich eng, über St. Katharein nach Oberdorf, von wo das Thal sich nördlich wendet und Tragösthal heißt, Hauptort Großdorf oder Püchel. Hier ist die alte und schöne Nicolaikirche sehenswerth. Jetzt erweitert sich das Thal und bildet einen herrlichen Boden, an dessen nördlichem Ende Oberort liegt, überragt von dem 5658 F. hohen und steilabfallenden Pribitzkogl. Sehr interessant ist die alte Magdalenenkirche mit einer 800 Jahre alten Magdalenenbildsäule. Nicht weit von dem Orte, unter den Wänden der Pribitz, liegt der kleine aber äußerst malerische Grünsee. Der Thalboden ist nun allenthalben geschlossen; aber drey Hochthäler steigen nach Nordwesten, Norden und Nordosten hinan und durch sie führen Steige in die Umgegend. Diese Thäler sind, wie viele Kalkalpenthäler, nur theilweise von Bächen belebt, welche bald aus der Erde in ihrem trocknen Bette hervorbrechen, bald wieder verschwinden. Nordwestlich führt der Weg am Grünsee vorüber zum Kreuzteich, von welchem links ein Steig über ein Joch zum Prebühel und nach Vordernberg führt. Vom Kreuzteich an erhält das wieder ebene und mit Sennhütten belebte Thal den Namen Jasinggraben, welcher sich halbkreisförmig nach Westen herumschwingt; am oberen Ende liegt die Alpe Neuwald. Von hier führt rechts ein Steig unter den Wänden hinan auf die Oberfläche der Hochschwabengruppe, daselbst an den Alphütten Bernsboden und Androth vorüber und nördlich hinab in die Hölle und nach Wildalpen an der Salza (siehe oben). Ein zweyter Steig führt westlich über ein niederes Joch in den jenseitigen Gsollgraben und in ihm hinab nach Eisenerz. Durch den ganzen Rücken, welchen man von Neuwald nach dem Gsollgraben überschreitet, zieht sich die merkwürdigste Höhle Steyermarks und zwar so, daß ihr Eingang an der Frauenmauer im Gsollgraben, ihr Ausgang bey Neuwald ist. Die Höhle enthält viel Eis und heißt die Frauenmauer Eisgrotte. Sie ist 430 Klaftern lang und hat keine Tropfsteine. Ein Seitengang ist besonders mit Eis angefüllt, welches gefrornen Wasserfällen gleicht; den Mittelpunkt bildet der Dom von 20,000 Kubikklaftern. Eine Wand enthält Inschriften von 1605. Der schönste Theil der Höhle ist die Kreuzhalle.

Von Oberort öffnet sich nördlich zwischen der Pribitz und Mesnerin (5787 F. hoch) ein zweytes Hochthal, dessen ebener Theil Kainboden heißt. Ehe man diesen noch erreicht, zieht links ein Alpensteig zur Pribitzalpe hinan und dann auf deren Rücken nördlich fort zu der größeren Fläche der Hochschwabengruppe über die Alpe Handelboden, nach der Hütte Androth, von wo wir schon nach Wildalpen hinabstiegen. Ein zweyter Weg führt nordöstlich hinter der Mesnerin herum in das Gebiet des Thörlbaches und zwar in dessen oberste Gegend, das Traunwiesenthal. Ferner führt aus dem Hintergrunde des Kainbodens ein Steig ebenfalls auf die Hochflächen des Hochschwabs, und zwar zur Hochalpe und den Speigböden, von wo man entweder rechts zum Gipfel des 7176 F. hohen Hochschwabs, den wir schon besucht haben, hinansteigt, oder nördlich hinab durch den Antergraben zur Salza, unterhalb Weichselboden. Endlich kömmt noch von Nordost ein kleiner Graben nach Oberort herab, durch welchen ebenfalls Bergübergänge in das benachbarte östliche Thalgebiet des Thörlbaches bringen.

Im Mürzthale kommen wir in einer halben Stunde von Bruck nach Kapfenberg, einem wohlgebauten Markte von 91 H. und 600 E.; Spital, schöne alte Pfarrkirche, Schloß Unterkapfenberg. Jenseits des Flusses die sehr sehenswerthe Burgruine Oberkapfenberg, deren Quadern leider zum Bau eines Theaters in Bruck verwendet wurden. Ausgezeichnet ist der großt Burghof mit Säulengängen, einem schö-

nen Brunnen von 1100; der Prunksaal mit Wappen; höher stehen die Ruinen der ältesten Burg und darüber auf dem Gipfel das alte interessante Lorettokirchlein, wo Wülfings von Stubenberg Fahne und Turniersattel aufbewahrt werden. Auf dem nahen Rennfelde kämpfte Wülfing mit seinem Nebenbuhler, dem Kuenringer, um den Besitz seiner geliebten Agnes, deren Zopf noch in dem Wappen der Stubenberge prangt; er siegte, und noch sieht man das Grab seines gefallenen Gegners. In der neben stehenden Gnadenkapelle uralte Votivtafeln und ein gutes Altarblatt. Hier beginnt erst im engeren Sinne das sogenannte Mürzthal.

Ehe wir es aber betreten, besuchen wir noch eine nördliche, interessante Seitengegend, welche sich hier durch das enge Thal des Thörlbachs erschließt und welche wir, weil der Bach und somit auch das Thal seinen Namen öfters verändert, das Gebiet von Aflenz nach dem Hauptorte benennen wollen, indem wir darunter das ganze Wassergebiet des Thörlbachs verstehen. Das ganze Gebiet bildet eine langgestreckte Thalmulde zwischen dem Mürzthale und der Kette des Hochschwabs, mit beyden parallel von O.N.O. nach W.S.W. ziehend; vom Mürzthale durch eine Thonschieferkette getrennt und sich zu ihm durch die enge Ausgangspforte des Thörls erschließend; gegen Norden von hohen Kalkwänden des Hochschwabs begrenzt. Der Flächeninhalt dieses Gebietes umfaßt 62,043 Joch, wovon 12,121¼ Joch unfruchtbare Felsgebirge sind. Die Bäche werden im hohen Sommer sehr klein, überschwemmen aber oft verheerend die Thäler. Im Jahre 1813 verursachten solche Überschwemmungen im August und September einen Schaden von 400,000 Gulden, bey der Armuth der Bewohner doppelt empfindlich. Auch ist der Hagelschlag nicht selten. Das Aflenzthal im engeren Sinne, so weit es ein Längenthal ist, hat das mildeste Klima. Die schädlichen Nachfröste sucht man, wie im Lungau durch Reifbrennen, hier Reifheitzen genannt, zu mildern. Das Mineralreich liefert Spatheisenstein, etwas Kupfer, Malachit, Kupferlasur, Schwefelkies, Steinkohlen, Gyps, Bolus, Speckstein, Marmor u. s. w. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 5606 (2750 männl. und 2856 weibl. Geschlechts). Die Fläche, welche zum Getraide- und Grasbau benutzt werden kann, beträgt kaum den zehnten Theil. Es werden fast alle Arten von Getraide gebaut, doch nicht mit gleichgutem Erfolg. Rübsamen wird ausgeführt. Die Bergwiesen geben süßes, die Thalwiesen saures Gras, 85,414 Ctr. zusammen. Der Obstbau ist unbedeutend. Obgleich die Waldungen einen sehr wichtigen Erwerbszweig geben, namentlich durch Kohlenbrennen, so wirthschaftet man doch in den Tag hinein, ohne an die Nachkommen zu denken. Fichten, Tannen und Lärchen sind die gewöhnlichsten Waldbäume. Jährlich werden 76,700 W. Faß Kohlen gebrannt, welche meistens in den vielen Eisenwerken des Bezirks und der Nachbarschaft verbraucht werden. Der Viehstand beträgt: 476 Pferde, 538 Ochsen, 2504 Kühe, 2515 junges Hornvieh, 3519 Schafe und 1497 Schweine. Doch wird fast nichts ausgeführt. Man gewinnt überhaupt an landwirthschaftlichen Erzeugnissen so viel, als man braucht. Viele Bewohner werden bey den hiesigen Eisenwerken beschäftigt. — Durch das Thal führt von Bruck aus eine Poststraße nach Mariazell, der wir größtentheils folgen. Bey einer Kapelle lenkt dieselbe links von Kapfenberg in das enge Thal von der Hauptstraße ab. Bis zum Winkel am Steinhof ist das Thal noch offen, hier aber drängen die Berge den Thörlbach zusammen; die Straße muß bald auf dem rechten, bald auf dem linken Ufer ein Plätzchen für sich suchen. Schwarze Eisenhammerwerke heitern die Gegend nicht auf. Bald bietet die Ansicht der Burg Schachenstein und des darunter liegenden Thörls eine malerische Scene. Zwischen den Felsenwänden, welche das Thal einengen, liegen die Hüttenwerke von Thörl und dahinter, wo sich das Thal spaltet, auf dem Vorgebirge zwischen beyden Thälern die Feste Schachenstein. Das Gewerkenhaus bildet hier den eigentlichen, die Straße sehr hemmenden Paß, der dem Orte den Namen Thörl gab. Die Straße führt nämlich durch eine Thorfahrt dieses Hauses, *welche ziemlich niedrig ist*, so daß schon von hohen Kutschen die Räder abgenommen wer-

den und dieselben durchgeschleift werden mußten. Vor einigen Jahren wurde in einem Eisenwerke ein eisernes Rad, von 19 Fuß im Durchmesser, gegossen, für Triest bestimmt, konnte aber nicht durch diesen Engpaß gebracht, und mußte mit vielen Umständen außen herum über den Bach geschafft werden. Die Gemeinde zählt 132 E. in 31 H. Es werden 2000 F. Kohlen erzeugt, welche alle bey den hiesigen Eisenwerken verbraucht werden; denn hier sind 4 Hammerschläge, 5 Zerren- und 2 Streckfeuer, welche aus 5391 Ctr. Roheisen 2270 Ctr. Grobeisen und 2068 Ctr. Streckeisen, im Gesammtwerth von 34,124 fl. C.M., verarbeiten. Verbraucht wurden 33,659 F. Kohlen. Das Wohnhaus der Eisengewerkschaft, welches eben jenes Durchgangsgewölbe unter sich hat, enthält eine Kapelle und ist von außen mit den Wappen der früheren Besitzer bemalt. Dicht hinter diesen Gebäuden fließt der See- und Ilgenbach unter einem Felsen zum Thörlbach zusammen. Auf diesem Felsen erbaute Joh. Schachner, Abt von Lambrecht, 1465 das Schloß Schachenstein, dessen Ruinen noch vorhanden sind, und zwar zum Schutz des damals wegen seines Schatzes öfters von feindlichen Angriffen bedrohten Mariazells. In der Umgebung dieses Schlosses findet man noch öfters 1—2 Fuß in der Erde Kanonenkugeln. Wegen seines längeren Thales nehmen wir von hier an den Seebach als Hauptbach an, welcher von Nordosten herabkömmt und besuchen daher zuerst das Thal des Ilgenbaches als Seitenthal, welches mit seinem Gebiete den ganzen westlichen Halbkreis des Aflenzer Thalgebietes umfaßt. Kaum eine Viertelstunde von Thörl kömmt östlich der Etmißler Bach von Etmißl (Ödmös'l, Ödes Moos) herab. Die Bergabhänge sind bewaldet. Die Gemeinde zählt 273 E. in 47 H. Ihr Hauptgewerbe besteht in der Viehzucht, dem Ackerbau und der Köhlerey (jährlich 1000 F. Kohlen). Die Häuser liegen in dem Thale umher zerstreut. Dort, wo sich der Dischingbach mit dem Lohnschützbach zum Etmißler Bach vereinigt, liegt die größte Häusergruppe mit dem Wirthshause. Im Dischingthal ist die gleichnamige Gemeinde, 16 H. mit 81 E. In den umliegenden Waldungen werden 3000 F. Kohlen gebrannt. Der Fahrweg über das Riegereck nach Tragöß ist schlecht. Auch die Gemeinde Lohnschütz im gleichnamigen Thale, 27 H. mit 176 E., nährt sich von der Viehzucht und vom Kohlenbrennen. Der Fahrweg über das Lercheck nach Kathrein ist schlecht. Das Ilgenthal selbst ist lang und steigt mit seinem letzten Thalkessel hinan und hinein in die Gebirgsgruppe des Hochschwabs. Die 63 H. der Gemeinde St. Ilgen mit 424 E. liegen in der unteren Thalstrecke zerstreut, die meisten um die Filialkirche St. Ilgen (Aegidi) herum. Es werden hier 15,500 Faß Kohlen erzeugt. In der Nähe sind zwey Gypsbrüche. Das hiesige Eisenwerk hat 2 Hammerschläge, 2 Zerren- und 1 Streckfeuer und verarbeitet 3320 Ctr. Roheisen zu 1416 Ctr. Grobeisen und 1504 Ctr. Streckeisen im Werthe von 22,835 fl. C.M. In den Jahren 1184—1430 wurde im Thale auf Bley gebaut. Das Thal verengt sich nun auf kurze Zeit, worauf man einen höheren Thalboden erreicht, den sogenannten Buchberg, welcher von den Steilwänden des Kalkhochgebirges umgeben ist. In der Salzaleiten am Schönberg befinden sich zwey Höhlen, der Peilstein und das Wetzsteinloch, welche wahrscheinlich im Innern des Berges zusammenhängen. Von hier wendet sich das Thal zuerst westlich; an der äußersten Ecke zieht westlich über die Alpen, der Mesnerin, ein Fahrweg in das oberste Thalgebiet von Tragöß. Hier wendet sich das Thal als letzte Thalstufe unter dem Namen Traunwiesen nordöstlich, sehr stark ansteigend unter den Abstürzen des Hochschwabs. Ein breiter Bergsattel, welcher vom Hochschwab herab gegen Süden zieht, schließt das Thal zuletzt und jenseits dieses Sattels liegt die Obere Dulwitz, die erste Stufe des Seethales. Von der Traunwiese zieht sich nordwestlich ein Steig sehr steil empor zur Hochfläche der Hochalpe; ein zweyter führt über jenen Bergsattel in die Dulwitzalpe und nach Seewiesen (siehe unten). Von der Höhe des Sattels führen zwey Steige, westlich und *östlich, zum Gipfel des Hochschwabs* (siehe oben).

Wir kehren nach Thörl zurück. Die Straße bringt uns in einer halben Stunde

nach Palbersdorf am Seebache, wo sich das Thal zu einer hügeligen Fläche ausweitet, welche nach Osten zieht; 19 H. und 115 E. Die Köhlerey liefert 900 F. Kohlen, das Eisenwerk aus 2917 Ctr. Roheisen 1111 Ctr. Grobeisen und 1414 Ctr. Streckeisen, 19,540 fl. C. M. an Werth. Hier ergießen sich der Fölzbach und Jauringbach in den Seebach. Der Fölzgraben zieht gerade nördlich hinan; in ihm liegt die Gemeinde Fölz, 55 H. und 368 E.; Viehzucht und Köhlerey. Ein Steig führt durch das Fölzer Thal zur Fölzer Alpe und jenseits in die Untere Dulwitz und nach Seewiesen. Am Fölzsteine findet man Muschelversteinerungen und Granaten von der Größe der Haselnüsse. Im Jahre 1714 wurde im Krichbaum auf Kupfer gearbeitet.

An einem kleinen Seitenbache der Fölz, dem Burgergraben, liegt an dem hügelig ansteigenden Abhange der Burgeralpe zwischen Getraide- und Wiesenfluren der Hauptort des ganzen Gebietes, der Markt Aflenz, 1824 F. üb. d. M., 64 H. und 487 E., an der Poststraße, 1½ Post von Bruck, eine Gasse halb hölzerner Häuser, unter denen ein gutes Gasthaus ist. Merkwürdig ist die tausendjährige Kirche, welche 875 eingeweiht wurde. Sie ist in Deutschem Style erbaut; 1140 wurde sie vergrößert. Ein altes schönes Hochaltarblatt, Christus mit den zwölf Aposteln, von einem unbekannten Meister; ein Flügelaltar mit Schnitzwerk. An der Außenseite ist ein Baphomet. Außer gewöhnlichen Säulen stehen südlich im Markte zwey alte Gothische Säulen mit Marienbildsäulen. Gerade im Norden des Marktes erhebt sich die Burgeralpe, ein Gebirgsstock, welcher sich bis in die Dulwitz zieht, deren nördlicher Theil Mitteralpe heißt und durch einen schmalen Rücken mit der Burgeralpe im engeren Sinne zusammenhängt; sie ist bis hoch hinan von Getraidefluren umgürtet, weiter aufwärts bewaldet, die Höhe selbst schön bemattet. Auf dem Rücken, gegen die Mitteralpe hin, befindet sich die merkwürdige Windgrube, ein kraterähnlicher Abgrund, dessen Tiefe man noch nicht kennt; während der Schnee sich in allen umliegenden Kesseln fast das ganze Jahr hält, schmilzt er selbst in der Umgegend der Grube sehr bald weg. Auch wird die nächste Umgegend von allem Wilde gemieden, namentlich von den Gemsen, deren es sonst viele hier gibt. Die Mitteralpe ist außerdem die Wetterverkündigerin für die Umgegend; das geringste Nebelwölkchen auf ihr bringt Regen.

Bey Palbersdorf ergießt sich, wie schon bemerkt, ein zweyter Bach, der Jauringbach, weiter hinauf Feistringbach genannt, in den Seebach. Die Straße durchschneidet dieses Thal, ehe es in das Hochgebirge hinaufsteigt, an den Ostwänden der Burgeralpe bey dem Dorfe Jauring (27 H. und 156 E.) und kömmt dann wieder dem Seebache nahe. Bey Döllach, welches rechts liegen bleibt, biegt der Seebach nördlich aus und sein Thal steigt parallel mit dem Jauringthale und Fölzthale nach Norden an, während von Osten her, in der bisherigen Richtung des Hauptthales, der Stübmingbach kömmt und sich hier mit dem Seebache vereinigt. Wir folgen der Straße, welche in dem Seethale hinanzieht.

Anfangs ist das Thal düster und wild; schäumend tobt der Bach neben der Straße. Überrascht wird man durch einen kleinen See, in dessen Fluthen sich die kahlen Felsen spiegeln. Der folgende, der Dürre See, hat seinen Namen daher, weil er öfters austrocknet. Nicht weit davon stehen auf einem Felsen die Reste einer steinernen Bildsäule des h. Gotthard. Nach dem Volksglauben soll eine nachlässige Spinnerin an diesen Felsen so lange gebannt seyn, bis der letzte Wallfahrer nach Mariazell vorüberzieht. Bald darauf wird man überrascht durch den Anblick von Seewiesen, einem kleinen Alpendörfchen von wenigen Häusern, welche sich um die uralte, in Deutschem Style erbaute, von der Kirchhofmauer umkreiste Leonhardskirche schaaren. Den malerischsten Anblick gewährt die Gegend von Osten gesehen. Das Thal wendet sich nämlich aus seiner nördlichen in eine westliche Richtung. In diesem und seiner oberen Fortsetzung, der Unteren und Oberen Dulwitzen, dringt der Blick hinan; den Vorgrund

bildet das Dörfchen, rechts dahinter die Kalkwände der Aflenzer Starize, links der Felsengipfel des Feistringsteins; im Hintergrunde das Felsenhaupt des Hochschwabs, des Königs der hiesigen Berge. Es sieht hier schon alpenhaft aus und dennoch liegt Seewiesen nur 2022 F. üb. d. M., also in der Höhe des üppigen Weingartens, welcher sich von der Töll herab nach Meran zieht. (Die Burg Tyrol liegt 2102 F.). Die Thalsohle der meisten Thäler hier herum, besonders das Seewieser Thal, ist mit Kalkgeröll überschüttet. In Seewiesen kommen der Seewiesenbach und Seebergbach zusammen. In 17 H. wohnen 72 E., deren Haupterwerbsquelle das Fuhrwerk auf der Straße, namentlich Vorspann über den Seeberg, ist. Von hier aus kann man den Hochschwab ersteigen, indem man entweder rechts hinan zur Aflenzer Starize (6018 F.) 2 Stunden, über die Krautgartkögl 1 Stunde, auf die Niederscharte ¾ Stunden, den Severinkogl 1½ Stunden, die Richtstatt 1 Stunde, das Schwabenbödl ½ Stunde, zum Gipfel 1 Stunde geht; oder man verfolgt das nun westlich gerichtete Seewiesenthal, dessen folgende Stufe die Untere Dulwitz ist; die dritte ist die Obere Dulwitz; auf beyden Thalstufen liegen Sennhütten. Der vorliegende Sattel scheidet das westwärts ansteigende Thal von der Traunwiese, den obersten Anfang des zuerst westlich, dann südlich hinabziehenden Ilgenthales. Von diesem Sattel aus geht es rechts hinan zum Hochschwab, welchen man so umgeht, daß man ihn von Westen ersteigt. In Seewiesen ist eine Poststation. Von hier steigt die Straße ziemlich steil zu dem 3952 F. hohen Seeberg hinan, 1930 F. über Seewiesen. Er ist die Fortsetzung der Aflenzer Starize und bildet die Wasserscheide zwischen Mur und Ens. Jenseits senkt sich die Straße zu dem uns schon bekannten merkwürdigen Brandhof, dessen Hochebene nur 846 F. unter der Höhe des Seebergs liegt. Nun geht es nochmals 834 F. tiefer hinab zu dem Gußwerk bey Mariazell im Hallthal. Der ganze Weg von Brück bis Mariazell beträgt vier Posten, doch ist nur ein Postwechsel, in Seewiesen, auf der Hälfte des Weges.

Wir kehren nach Döllach zurück, wo wir das Hauptthal von Aflenz verließen. Der Bach heißt oberhalb des Einflusses des Seebaches der Stübmingbach. Nördlich, noch gegen die breite Öffnung des Seebachs, liegt die Gemeinde Göriach mit 47 H., 252 E., Eisenwerken, welche zusammen aus 4030 Ctr. Roheisen 3120 Ctr. Grobeisen und 538 Ctr. Streckeisen, an Werth 26,583 fl. C. M., liefern. Außerdem befindet sich hier ein Pfannenhammer, welcher 121 Ctr. 14 Pfd. Pfannen und 4 Ctr. 20 Pfd. Hafendeckel, an Werth 2503 fl. C. M., liefert. Auch wird auf Steinkohlen gebaut. Im Süden des Stübminger Baches liegt auf einer Hochebene die Gemeinde Turnau, 49 H. und 344 E., 1½ Stunden von Aflenz. Die hiesige Kirche hat sehr durch Erdbeben gelitten und ihr Gothisches Gewölbe wird daher überall mit Eisenklammern zusammengehalten. Der Thurm besteht aus einer inneren und äußeren Mauer; zwischen beyden führt eine Treppe hinan; das innere Gemäuer soll einst ein Wartthurm gewesen seyn. Bis 1834 war das eine der drey gewölbten Stockwerke des Thurmes die Schule, welche von 100 Kindern besucht wird. Nördlich des Baches lagert sich die Gemeinde Stübming mit 71 H. und 440 E., welche jährlich 20,000 F. Kohlen erzeugen. Im Brücklergraben befindet sich ein Hochofen. Die Eisengruben befinden sich auf dem nördlichen Höhenzuge, 4638 F. üb. d. M., am Feistereck, schon am nördlichen Abhange gegen das Salzagebiet über dem Brandhofl. Die Erze, Spatheisensteine, kommen in ziemlich kalkartigem Schiefer und Grauwacke vor. Sie brechen in Gängen von 1 Fuß bis 3 Lachtern Mächtigkeit. 1836 wurden 7420 Ctr. Roheisen gewonnen.

Fahrwege und Fußsteige führen fast allenthalben über den Höhenkranz, welcher das obere Thalgebiet von den umliegenden Gebieten des Hallthales, des oberen und unteren Mürzthales trennt.

Nach diesem Ausfluge kehren wir nach Kapfenberg zurück an die Mürz und betreten *nun das eigentliche* Mürzthal im engeren Sinne. Dieses ist in ganz Steyer-

mark berühmt wegen seiner Schönheit, welche jedoch mehr in der Lieblichkeit, als in der Größe seiner Scenen besteht. Mit Ausnahme der Gegend des Wartbergkogls oder Kindthales ist die Thalsohle breit und grün; die Mürz, von Erlengebüsch umschattet, ist von vielen Hammerwerken belebt, deren Taktschlag das ganze Thal durchdröhnt. Der Fluß, durch häufige Wehre gestaudet, fließt ruhig dahin. Die Abhänge sind sanft, unten angebaut, oben bewaldet, oft von grünen Alpengipfeln überragt. Im Norden Thonschieferberge, im Süden Glimmerschiefer und Gneus. Bey Mürzhofen, welches Poststation ist, mit 45 H. und 220 E., liegt links in einem Seitengrunde das schöne Schloß Rechelheim. Die Hauptstraße bringt uns nach dem Markte Kindberg, wo sich der Möstlingbach, nördlich vom 4614 F. hohen Troiseck herabkommend, mit der Mürz vereinigt, 2072 F. üb. d. M., eine Stunde von Mürzhofen. Der Markt, 102 H. und 710 E., ist wohlgebaut und besteht aus einem Platze und vier Gassen. Gute Gasthäuser sind: der schwarze Adler, die goldene Krone und der goldene Löwe. Außerhalb des Marktes auf einer Höhe, wohin eine Allee führt, liegt das Schloß Oberkindberg, im neueren Geschmacke erbaut. Sehr schöne Aussicht hinab nach Kapfenberg. Während des Waffenstillstandes 1797 war es Hauptquartier des Erzherzogs Karl. Bey dem Verfalle des nahen Schlosses Lichteneck wurden alte Waffen und andere Alterthümer hierher gebracht. Jenseits der Mürz liegen auf dem Haferkogl noch wenige Mauertrümmer, welche die Überreste des durch ein Erdbeben den 8. May 1266 zerstörten alten Schlosses Kindberg seyn sollen. Die Kirche ist neu; die Filialkirche St. Georg soll aber die erste Kirche im Mürzthale seyn. — Das wichtigste Geschäft ist das Eisengewerbe. Es werden hier gewonnen aus 2300 Ctrn. Roheisen 2070 Ctr. Grobeisen. Außerdem auf den Sensenhämmern 129,200 Stück Sensen, im Ganzen an Werth 56,025 fl. C. M.

Jenseits der Mürz liegt Kindbergdörfl, mehrere zerstreute Häusergruppen, 51 H. und 285 E. Auf dem hiesigen Hammerwerke werden 230 Ctr. Grobeisen und 300 Ctr. Stahl gewonnen, 6436 fl. C. M. an Werth. Über dem Orte bietet das sogenannte Simmerl am Eck eine herrliche Übersicht des Thales.

Östlich kömmt der Stainzgraben herein, eins der bedeutendsten Seitenthäler des Mürzthales, sechs Stunden lang. Die Gemeinde Stainz liegt an der Vereinigung des Eders- und Feistersbachs zum Stainzerbach. Die ganze Gemeinde zählt 722 E. in 107 durch das Thal zerstreuten Häusern. Die Kirche hat ein schönes Altarblatt. Auch die Kanzel ist wegen ihrer Bildhauerarbeit sehenswerth. Auf einem Hügel steht die alte St. Ulrichskapelle, welche von dem Grafen von Stubenberg erbaut seyn soll, der durch Verrath in die Hände der Türken fiel, worauf ein hölzernes Bild hinter der Kirche anspielt. Das hiesige Eisenwerk liefert 5449 Ctr. Grobeisen, 1615 Ctr. Stahl, 2451 Ctr. Streckeisen, 24,040 Stück Sensen, an Werth 71,482 fl. C. M. Durch das Thal führt aus der Hauptstraße eine Seitenstraße nach Fischbach im Raabgebiet. Im Hintergrunde des Thales liegt die Gemeinde Fochnitz (41 H., 275 E.). Das Übergangsjoch heißt die Türkenschanze, mit Spuren alter Befestigungen. Höher liegt die Gemeinde Possegg, wo der Lockkogl eine schöne Aussicht nach Ungarn gewährt.

Durch das Kindthal auf der Straße die Enge des Mürzthales verfolgend, welche durch den Vorsprung des Wartbergkogls entsteht, kommen wir bey der verfallenden Feste Lichtenegg vorüber, dem Grafen Inzaghy gehörig, und erreichen, die Mürz überschreitend, Wartberg, wo die Enge des Kindthals sich wieder aufwärts erweitert und das sogenannte Obere Mürzthal beginnt; 66 H., 417 E. Die Schule wird von 111 Kindern besucht. In der Nähe war sonst ein Alaun-, jetzt ein Steinkohlenbergwerk. Dieses Kohlenlager zieht sich in ein Diluvialgebilde und hat zum Liegenden Sandstein und ein Gemisch von Letten und Thon, zum hangenden aber aufgelöseten Sand. Jährlich werden 1400 Ctr. Kohlen gewonnen (1818 gegen 8000 Ctr.). Die

Straße bringt uns nach Mitterdorf mit 55 H. und 380 E. Jenseits der Mürz, auf deren rechtem Ufer, liegt das Schloß Pichl, Geburtsort des Dichters Kalchberg.

Hier öffnet sich das bedeutende Seitenthal Veitsch, welches aus dem nördlichen Gebirge von der 6242 F. hohen Veitschalpe herabsteigt und mehrere Seitenthäler hat. Die Veitschalpe ist die östliche Fortsetzung des Hochschwabs, von diesem durch die Einsattelung des Seebergs getrennt. An diesem bedeutenden Gebirgsstocke entspringen der Aschbach, welcher unter dem Brandhofe der Salza, der Thörl- oder Stübmingbach des Aflenzer Thales, der Veitschbach und der Dobereinbach, welcher der obersten Mürz zueilt. In dem Veitschthale liegen die Gemeinden Großveitsch im westlichen, Kleinveitsch im östlichen Seitenast und an der Vereinigung beyder Dorf Veitsch. Die erste Gemeinde zählt 64 H. und 620 E., welche sich zum Theil von den hiesigen Eisengruben ernähren. Die Gruben liegen 1800 F. über dem Thalboden am Südabhang der Veitschalpe. Das Spatheisensteinlager streicht in seinen Gängen von Abend nach Morgen und verflacht sich gegen Mitternacht. Hängendes und Liegendes ist Thonschiefer, mit Quarz durchzogen. Über die Höhen führen Steige westlich nach Aflenz in vier Stunden, nördlich nach Mariazell, nordöstlich durch Kleinveitsch (63 H., 392 E.) nach Mürzsteg.

Über Fresnitz, wo 29,000 Sensen verfertigt werden, und rechts von Osten das gleichnamige Thal herabkömmt, durch welches ein Fahrweg hinüber ins Feistritzthal (Raabgebiet) geht, kömmt man nach Krieglach, einem großen Dorfe von 105 H. und 698 E. Poststation. Die Kirche wurde 1512 erbaut. Zwey Tafeln, welche am Thurme eingemauert sind, bezeugen auffallende Unglücksfälle, welche den Ort betrafen: In dem Jar 1529 ist der Türk hier gewäsen und hat 800 Perschanen wegkhgefiehrt. Außerdem raffte eine Pest 1541 in einem Herbste 1600 Menschen dahin. 1544 wurde die Sonne von den Heuschreckenschwärmen verdunkelt u. s. w. Krieglach ist der Geburtsort des Mechanikers M. Tendler. Von hier führt die Straße nach Feistritzberg, wo sich die Schlösser Hohenwang (Neuhohenwang), Krottenhof und die verlassene Feste Althohenwang mit einem Rittersaale, vielen Gemälden, einer ehemaligen Wallfahrtskapelle befinden, deren letzter Bewohner ein Einsiedler war, welcher beym Wetterläuten vom Blitz erschlagen wurde. Der nächste Ort ist Langenwang (Schwöbing). Hier ist ein Sensenhammer, welcher 26,000 Sensen und 28,000 Sicheln liefert, im Werthe zu 15,888 fl. C. M. In der Nähe befindet sich der fürstlich Schönburgische Steinkohlenbau.

Da, wo nordöstlich der Fröschnitzbach herab zur Mürz kömmt, während sich das Thal dieses Flusses jetzt nördlich und dann fast westlich wendet, liegt Mürzzuschlag, in sehr schöner und interessanter Gegend, 2178 F. üb. d. M., ein Markt von 122 H. und 950 E. Gasthöfe sind: der Schwarze Adler, die Goldne Krone, der Elephant, Hirsch und Löwe. Poststation. Die Bauart des Marktes deutet auf hohes Alter; er ist mit Mauern umgeben. In der Hauptstraße ist ein Springbrunnen, sonst hat fast jedes Haus einen Ziehbrunnen. Die Pfarrkirche ist vom Jahre 1766, wurde aber durch mehrere Erdbeben so baufällig, daß sie gesperrt werden mußte. In der Umgebung ist eine der nächsten Höhen, der Gamsstein, zu besuchen, wegen der schönen Aussicht, die sich über das ganze Mürzthal bis Kapfenberg hinab erstreckt. In dem Glasgraben befindet sich die Galmeyhöhle, welche aus drey Abtheilungen besteht; die größere, 40 Klaftern groß, ist 18 F. hoch; von ihr steigt man auf einer Leiter in die höhere Abtheilung, in welcher eine Quelle ist. Hier befinden sich auch außer Tropfsteingebilden Galmeyanbrüche. In den Bächen der Umgegend findet man oft Glaskopf, dessen Lager noch nicht entdeckt ist. Die hiesigen Eisenwerke verarbeiten mit 100,337 Faß Kohlen 13,710 Ctr. Roheisen zu 4609 Ctrn. Grobeisen, 5754 Ctrn. Streckeisen, 2700 Ctrn. Stahl, 42,000 Sensen, 200 Sicheln und 100 Strohmessern, von einem Gesammtwerthe von 102,398 fl. C. M. Von der Wiener Hauptstraße, in welcher hier die Ita-

lienische, Tyroler und Triester vereinigt ist, zieht eine Seitenstraße durch das oberste Mürzthal und nach Mariazell.

Durch das Fröschnitzthal setzt die Hauptstraße, welcher wir jetzt folgen, zum Sömmering fort. Wir kommen zunächst zur Gemeinde Spital am Sömmering, ein Dorf von 55 H., welche auf beyden Seiten der Straße liegen. Seinen Namen hat der Ort von seiner ursprünglichen Bestimmung zu der Zeit, als die Gegend um diesen wichtigen Grenzpaß noch unsicher und unwegsam war. Sein ursprünglicher Name war Spital am Zerrewald, von dem einst hier sich ausbreitenden Zerrewald. Ottokar V., Markgraf von Steyer, war der Stifter, nachdem er viele Raubnester zerstört hatte. Die Stiftung erweiterte sich bald, so daß zwölf Geistliche und ein Rector hier waren. Die weit umher liegenden Grundfesten lassen auf eine große Ausdehnung des Hospitiums schließen. 1331 hörte seine Bestimmung auf. In der 1160 erbauten Pfarrkirche ist eine Bildsäule der Maria wegen ihres Alters merkwürdig. In der eisernen Kirchenthür sind noch die Hiebe der Türken erkennbar, welche, da sie auf diese Weise nicht eindringen konnten, die Kirche in Brand steckten. Die eisernen Sakristeythüren fand man in einer Räuberhöhle am Sömmering. Die zweyte Kirche, die Frauenbrunnkirche, ist aufgehoben. Endlich befindet sich noch die Mariabrunnkapelle hier. Die Schule wird von 120 Kindern besucht. Nur eine Viertelstunde vom Orte befindet sich die Höhle Zederhaus, Räuberhöhle oder Taborwand genannt. Auf den hiesigen Eisenwerken werden 5750 Ctr. Roheisen mit 30,600 Faß Kohlen zu 2850 Ctrn. Grobeisen, 1650 Ctrn. Streckeisen und 675 Ctrn. Stahl, sowie 550 Ctr. Stahl zu 36,000 Sensen verarbeitet. Beym Wirthshause Steinhaus verläßt die Straße das Fröschnitzthal, welches sich rechts hinanzieht, und von der Gemeinde Fröschnitz mit 224 E. bevölkert ist; die Thalbewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Köhlerey und liefern 14,000 Faß. Längs der Straße liegt noch die Gemeinde Sömmering oder Semmering, 73 H. und 386 E. In der Nähe ist der Erzberg. Bey Steinhaus steht der neue fürstlich Schönburgische Hochofen, in den vorspringenden Kalktuffelsen hineingebaut. Von diesem gegen den Fröschnitzgraben sieht man beyderseits den Übergangskalkstein anstehen, weiterhin scheint dieser Kalk in Talkschiefer und dieser in glimmerigen Schiefer überzugehen; zwischen diesem und einem mächtigen Quarzlager kommen Ockererze von 12 Klaftern Mächtigkeit vor, in welchen schon in den alten Zeiten Bergbau getrieben wurde, während man den festeren Spatheisenstein stehen ließ. Gegenwärtig werden hier 3—4000 Ctr. monatlich gewonnen.

Wir erreichen nun auf der von dieser Seite allmähliger sich erhebenden Straße das breite Joch des Sömmeringpasses, welches, indem sich hiermit die Urgebirgskette der Alpen an die Kalkalpen anlegt, die östliche Alpenwelt riegelartig verschließt. Auf der Höhe des Sömmerings zeigt sich Gneus, Granit, zuhöchst Thonschiefer mit Schwerspath. Am Wege findet man Erica carnea, Polygala chamaebuxus, Arnica bellidiastrum, Euphorbia sylvatica, Arabis hispida, Symphytum tuberosum, Pinguicula alpestris. Obgleich er nur 3140 F. hoch ist, so ist dennoch die Aussicht nach Österreich und Steyermark schön und weit. Oben auf der Grenze beyder Länder steht eine steinerne Säule mit der Jahrzahl 1662 und daneben ein 20 Fuß hohes Denkmal, welches die Steyerischen Stände im Jahre 1728 dem Kaiser Karl VI. wegen Verbesserung der Straße über den Sömmering errichten ließen. Neuester Zeit ist die Straße abermals wesentlich verbessert und erwartet ein Durchgangsgewölbe für die Eisenbahn von Wien nach Triest, welche zwischen Wien und Gilly nur durch diesen Berg unterbrochen ist. Oberhalb Spital führt rechts, südlich, ein Weg über Simerl in Kreit und am Pfaff vorüber in das jenseitige Feistritzthal (Raabgebiet), ein in geognostischer Hinsicht interessanter Weg, indem man die Grauwackengebilde durchkreuzt. (Über die Umgegend des Sömmerings siehe oben die Gegend um Glocknitz.)

Nach Mürzzuschlag zurückgekehrt, wenden wir uns nördlich, dem Mürzthale fol-

gend, welches von hier an aufwärts bis gegen Altenberg Ahornthal heißt. Es hat daſſelbe ſchon einen etwas ernſteren Charakter, als das bis jetzt durchwanderte Mürzthal, dennoch iſt es noch freundlich und ſanft. Wälder umſchatten den größten Theil der Bergwände, über welche nur die Spitzen der höheren Alpen hereinblicken. Der erſte Ort iſt Kapellen, mit einem freundlichen Wirthshauſe, 75 H. und 543 E. Die Lage iſt reizend, beſonders der Blick durch den Raxgraben öſtlich gegen die Wände der 6338 F. hohen Raxalpe. In dem Raxgraben liegt Raxen, 1¾ Stunden von Kapellen. Durch dieſen Graben führt ein ſchlechter Fahrweg über das Gſchad (Scheidberg), Grenzjoch zwiſchen Steyermark und Öſterreich, welches von der Raxalpe herab zum Sömmering zieht. Auch hier ſteht eine Grenzſäule. Reiſende, *welche nicht aus* Öſterreich kommen, noch dort hinüber reiſen wollen, mögen nicht verſäumen, von hier das ſanft anſteigende Gſchad zu erſteigen; ſie werden hier durch eine ungewöhnliche Scene überraſcht: zunächſt links die Kalkwände der Raxalpe, welche einen großartigen Vordergrund geben, die niederen ſanfteren Höhenzüge, welche ſich rechts von ihr abdachen; über ſie hin die Flächen des Leythathales und über die niedrige Kette der Leythahöhen die weite glänzende Fläche des Neuſiedler Sees, jenſeits deſſen die Ebenen Ungarns ſich verlieren. Viel ſteiler ſenkt ſich die Prein, das jenſeitige Thal, nach Reichenau hinab (ſiehe oben).

Von hier an beginnt das Neuberger Thal längs der Mürz bis zur Einmündung des Dobreinthales bey Mürzſteg. Hier liegt die Gemeinde Neuberg, welche aus mehreren Orten beſteht, nämlich aus Albl mit 57 H. an der Mürz, mit einem Grobzeughammer und Eiſen-Pudlingwerk; Arzbach mit 25 H.; Krampen mit 47 H. in beyden Krampengräben; Lechen mit 28 H.; endlich Neuberg ſelbſt mit 32 H. am linken Ufer der Mürz, zwey Stunden von Mürzzuſchlag, der Sitz der Verwaltung der mont. Ärarial-Herrſchaft Neuberg, des K. K. Eiſenwerks-Oberverweſamtes. Muſterſchule von 140 Kindern, Spital, Armeninſtitut. Zu den Merkwürdigkeiten gehören: das Stiftsgebäude mit ſeiner herrlichen und großen Kirche. Dieſes Ciſterzienſer-Stift Neuberg wurde 1327 von Herzog Otto dem Fröhlichen, Sohn Kaiſer Albrechts I., gegründet und 1786 aufgehoben. Die Stifts- und Pfarrkirche, 1471 in Deutſchem Style erbaut, gehört zu den größten Kirchen des Landes. Als ein beſonderes Kunſtwerk wird der Dachſtuhl angeſehen, der einem Lärchenwalde gleicht; er iſt ſchon mehrfach gezeichnet und modellirt worden und wird von Kennern für den ſchönſten und ſehenswertheſten der ganzen Monarchie erklärt. Über der Thür befindet ſich eine herrliche Fenſterroſe. Der Hochaltar ſteht frey, iſt von Bildhauerarbeit und vergoldet (1612). Hinter ihm ſind zu beyden Seiten Altäre mit ſchönen großen Bildern von Hauke (1738). Auf dem Seitenaltare an der Mitte der Kirchenwand ſteht eine große Marienbildſäule aus Steinguß. An den übrigen Altären findet man viel Schnitzwerk und Altdeutſche Goldmalereyen; auch eine ſchöne aus Holz geſchnittene Marienbildſäule. An dem Gewölbe der Kirche erblickt man eine Menge Monogramme und Wappen, u. a. auch Kaiſer Friedrichs IV. Spruch A. E. I. O. U. An den Seitenwänden ſind mehrere Grabmäler der Äbte aus Marmor. In einer Seitenkapelle iſt ein todter Chriſtus von einem unbekannten Meiſter. In dem Kreuzgange des Stiftes hängen die Bilder der 38 Neuberger Äbte. Die Gruftkapelle der herzoglichen Stifter diente lange zum Holzſpeicher, und erſt zufällig entdeckte man die Gruft, in welcher die Gebeine Otto's, ſeiner beyden Gemahlinnen und Söhne, aber merkwürdiger Weiſe ohne Spur eines Kleides oder Sarges auf dem Boden lagen. Auf Befehl Franz I. wurden ſie nun in fünf ſteinernen Särgen beygeſetzt. In der Nähe befindet ſich die Mariahimmelfahrtskirche, vorher Pfarrkirche; ſie ſoll älter als die Stiftskirche ſeyn. Maleriſch liegt die alte Annenkapelle auf einem Felshügel, jetzt ein Gaſthaus. Das große Stiftsgebäude dient jetzt zu den Kanzleyen der Herrſchaft und des Oberverweſamtes, zu den Wohnungen der Beamten, der Geiſtlichkeit, des Werksarztes und zu Magazinen. Bey dem

hiesigen Berg- und Hüttenbetriebe sind 578 Personen beschäftigt. Im Jahre 1836 wurden hier 20,514 Ctr. Roheisen, im Werthe von 65,377 fl. C. M., 20,664 Ctr. Grobeisen, 13,825 Ctr. Streckeisen, 2500 Ctr. Blech, im Werthe zu 165,312 fl. C. M., erzeugt. Auch befindet sich hier eine Pottaschensiederey, welche 20 Ctr. liefert. Die von Neuberg entfernteste Häusergruppe der Gemeinde heißt in Tyrol.

Von Neuberg aus ersteigt man am leichtesten und besten die 6338 F. hohe Raxalpe, deren höchste Spitze die Heukuppe ist. Ein Steig führt zwischen der Raxalpe und Schneealpe über die Raß und in dem jenseitigen Raßthale hinab (siehe oben). In dem Altenberger Graben liegt die Gemeinde Altenberg an jenem Steige zur Raß und am Abhange der Schneealpe, deren höchste Spitze der Windberg, 5988 F. hoch, ist. Die ganze Gemeinde, deren 68 Häuser weit im Gebirge umher zerstreut liegen, zählt 493 Seelen. Hier befindet sich ein großer Eisenbergbau, welcher gegen 34,000 Ctr. Eisen liefert.

Längs der Mürz hinwandernd, deren Thal jetzt ernster und enger wird, kommen wir zu dem großen Eisenwerke in der Lahnau, 1¼ Stunden von Neuberg. Hier befinden sich die 1830 erbauten Ärarial-, Streck-, Blech- und Walzwerke mit drey Schweißöfen, vier Flammöfen, fünf Walzenpaaren, eine Drehmaschine, ein Zeug- und mehrere Planir- oder Streckhämmer. Hier werden auch die Eisenbahnschienen für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn verfertigt. Unweit davon, auf der Kohlend, sind neben einem Holzrechen der Mürz fortwährend zwölf Meiler in Thätigkeit, welche jährlich 12,000 Faß Kohlen liefern. Nur eine Viertelstunde weiter oder zwey Stunden von Neuberg liegt Mürzsteg an der Einmündung des von Westen kommenden Dobreinthales, 2058 F. üb. d. M., mit 21 H. und 130 E.; die Schule wird von 95 Kindern besucht. Gutes reinliches Wirthshaus. In vier Stunden kann man von hier die Veitschalpe ersteigen. Ein sehr lohnender Ausflug von hier geht durch das Dobreinthal auf das Niederalpl.

Das Mürzthal, welches als Ahornthal von Mürzzuschlag bis über Kapellen eine nördliche Richtung hatte, nimmt als Neuberger Thal von Kapellen bis Mürzsteg eine westliche Richtung an. Von hier wendet es sich wieder nördlich, während das Dobreinthal in der bisherigen Richtung des Mürzthales hinansteigt. Von Wartberg an der Mürz an über Mürzzuschlag, Mürzsteg bis auf das Niederalpl hat man also fortwährend die Veitschalpe umgangen, indem man sie auf diesem ganzen Wege immer zur Linken über sich hat. Durch das Dobreinthal führt eine gute Fahrstraße über das Niederalpl und fällt jenseits im Dörfchen Wegscheid unter dem Brandhofe mit der Straße von Bruck über Aflenz nach Mariazell zusammen. Reisende, welche daher dorthin fahren wollen, müssen hier das Mürzthal verlassen, dürfen aber nicht versäumen, einen Ausflug zu Fuß das Mürzthal aufwärts zu machen.

Von Mürzsteg an ist das ganze Dobreinthal eine Reihenfolge der schönsten Landschaftsbilder. In der Tiefe der grüne Thalboden, durchrauscht von dem frischen Gebirgsbache; auf der Thalfläche und an den Abhängen liegen niedliche Häusergruppen, mit Gärtchen umgeben und von Obstbäumen umschattet. Die hiesigen Häuser, wie überhaupt in einem großen Theile Steyermarks, selbst die Sennhütten, haben nicht die flachen Bedachungen, wie in den anderen Alpenländern, sind jedoch im Übrigen jenen ähnlich. Da man in diesem Eisenlande Nägel genug hat, so nagelt man die Schindeln auf, und aus diesem Grunde können die Dächer das für die schneereichen Winter zweckmäßigere steile Dach haben. Die Gemeinde Dobrein zählt 46 H. und liegt etwa durchschnittlich 2½ Stunden von Mürzsteg entfernt. Links über die dunkeln Vorberge erheben sich die wildzerrissenen Wände der Veitschalpe in sehr malerischen Formen. Ehe sich das Thal verengt, geht rechts ein Seitengrund ab; an dem Wirthshause beym Bachler zieht sich ein Steig in dasselbe, über die Buchalm und jenseits am Talenksteiner Bach hinab nach Mariazell, als nächster Verbindungsweg dahin.

kann man von hier den Königskogl, 4960 F., ersteigen, welcher eine sehr schöne und weite Aussicht darbieten soll. Das Dobreinthal wird nun schauerlich wild; hier liegt ein Hochofen und der kleine Ort Niederalpl mit 22 zerstreut umherliegenden Häusern. Es werden hier 7000 Ctr. Roheisen erzeugt. Von hier führt die Straße noch ziemlich allmählig eine Stunde hinan auf die Höhe des 3809 F. hohen Niederalpls. Bey jedem Schritte aufwärts wird der Rückblick durch das Dobreinthal interessanter. Hat man die Höhe des wasserscheidenden Joches erreicht, so wendet man sich rechts hinan, wo man auf einem Vorsprunge der Wetteringalpe einige Sennhütten erblickt. Hier genießt man eine umfassende großartige Aussicht; besonders schön stellt sich die ganze Gruppe des Hochschwabs mit seinem erhabenen Haupte dar, und die Schluchten und Thäler, welche zu ihm hinanziehen. Die Straße zieht nun nach Wegscheid ins Gebiet der Salza hinab, von wo man entweder rechts hinab nach Mariazell oder links hinan zum Seeberg und hinab nach Seewiesen und Aflenz reisen kann.

Wir kehren nach Mürzsteg zurück, um im Thale der Mürz aufwärts zu wandern. Von hier an hat das Thal eine nördliche Richtung und wird eine der wildesten und engsten Gebirgsschluchten, die es geben kann. Diese ganze Strecke erhielt den Namen zum Todten Weib, weil man in dieser Enge einst eine todte Frau fand. Die Mürz bildet in der engen Schlucht bald tiefe blaue Wasserkessel, bald grünschäumende Stürze. Ein Steg folgt auf den anderen, bald hängen die Stege an den überhängenden Felsenwänden, bald führen sie der Länge nach lange Strecken über der Mürz hin. Mitten in dieser Felsenwildniß bricht ein Bach oben aus einer Grotte und wirft sich schäumend in die Tiefe, der Wasserfall zum Todten Weib genannt. Ein Steg führt hier über die Mürz, bey einer Einsiedeley vorüber, wo man die schönste Ansicht des Wasserfalles hat. Man kann von hier auf Leitern zur Höhle hinansteigen, aus welcher der Bach kömmt, und findet den überfluthenden Wasserkessel mit den schönsten Alpenblumen umsäumt, namentlich mit der Cortusa mathioli. Nach einiger Zeit öffnet sich das Thal wieder etwas und man tritt in den obersten Gebirgskessel, in die Wiege der Mürz, die Freyn, 3128 F. üb. d. M. Der Gebirgskessel ist gegen Norden von einem sanften Walle umgeben, welcher ihn vom Hallthal (Salza = Ens) scheidet, und gerade südlich, wo unübersteigliche Felsen jeden Ausgang zu verwehren scheinen, hat sich die Mürz ihre Bahn gebrochen oder vielmehr einen Felsenriß der Kalkalpen benutzt, um von der Nordabdachung der Alpen auf ihre südliche Seite zu kommen. Die Freyn ist eine Holzknechtsgemeinde, welche sich vor 50 Jahren daselbst ansiedelte, um die hiesigen Forste für das K. K. Gußwerk bey Mariazell zu lichten. Die Berge sind jetzt ziemlich kahl. Das Wirthshaus ist gut. Wegen des ehemaligen Holzreichthums sollte hier ein Hammerwerk errichtet werden und das Verweshaus wurde auch schon gebaut; da später die Sache unterblieb, wurde das Verweshaus in eine Kirche verwandelt. Die hiesige Gemeinde besteht aus 491 katholischen und 113 evangelischen Christen. Aus der Freyn führt ein Fahrweg nach dem Gußwerk bey Mariazell über einen niedrigen Sattel. Ein anderer Weg geht über den nur 234 F. über der Freyn oder 3362 F. über dem Meer erhabenen Freynsattel nach Mariazell. Auch östlich führen Steige in das Gebiet der Schwarza (Leytha).

Fortsetzung der Reise durchs Murthal. Nach diesem großen Ausfluge durch das Mürzthal kehren wir nach Bruck zur Mur zurück und folgen diesem Flusse abwärts. Die Mur nimmt hier eine südliche Richtung an und wir treten aus der oberen in die mittlere Mark, welche politisch mit dem Grätzer Kreise beginnt. Hier ist der tiefste Ausgang des Beckens der Mur und sie hat sich mit der Zeit noch tiefer hineingearbeitet in das Urgebirge. Diese *Engen sind äußerst romantisch* durch die herrlichen Burgen, welche sie schmücken, *und zwar Burgen des ersten* Ranges.

Das Thal wird unterhalb Bruck enger; die Felsen treten an den Fluß heran. Der erste Ort ist Kirchdorf, dem gegenüber auf dem linken Ufer die weitläuftigen Ruinen der Burg Bäreneck liegen. Über denselben erhebt sich gegen Kapfenberg das dort erwähnte, 5131 F. hohe Rennfeld, auf dessen Hochebene Stubenberg seinen Nebenbuhler Kuenring erlegte. Röthelstein, von dem hier brechenden rothen Marmor so genannt, gegenüber liegt am linken Ufer Mixnitz, wo das Mixnitzer Thal mündet, welches vom Drachentauern herabkömmt. Hier befindet sich die große Höhle Kogellucken[1]), zu welcher ein beschwerlicher Weg 1500 Fuß hoch hinanführt. Der Eingang ist 100 Fuß weit; die Höhle selbst ist eine Stunde lang und besteht aus drey großen Hallen, in deren einer ein kleiner See ist. Die Wände sind mit Tropfstein überzogen. Auf Leitern gelangt man in die oberen Räume, die voll der sonderbarsten Tropfsteingebilde sind. Der Boden ist mit schwarzer Erde bedeckt, in welcher sich eine Masse fossiler Knochen finden, denen der Aberglaube nachstrebt und sie unter dem Namen Drachenbeine oder Einhorn (Danhorn) als Mittel bey vielen Krankheiten anwendet; auch werden Schätze hier gesucht. An einem Felsen im Innersten der Höhle sieht man einige Wappen und die Jahrzahlen 1439 und 1682. In Röthelstein, wohin wir über die Mur zurückkehren, ist eine Poststation. Von hier abwärts wendet sich das Thal fast spitzwinkelig gegen Südwest bis zur Einmündung des Gemsbachs an dem Schlosse Weyer, wo wir aus dem Brucker in den Grätzer Kreis treten. Das Thal ist ziemlich eng und wird öfters durch Felsenwände noch mehr eingeengt. Bey Frohnleiten, Markt von 95 H. und 600 E., setzt man über die Mur und die Straße führt von nun an bis Grätz auf ihrem linken Ufer hin. Nicht lange darauf erreicht man das Dorf Pfannberg von 88 H. und 440 E. und einem dem Fürsten Lobkowitz gehörigen Schlosse. Darüber liegen die sehenswerthen Ruinen der gleichnamigen Burg. Zwey Höfe mit Bogengängen, Römersteine, Saal und Kapelle mit Fresken und sieben eckiger Thurm mit schöner Aussicht sind die Hauptmerkwürdigkeiten. Jenseits der Mur liegt das Felsenschloß Rabenstein, dessen Geschlecht bis in das 15. Jahrhundert in Steyermark lebte. Die Burg ist noch ziemlich wohl erhalten. Aus den Fenstern des Rittersaales überschaut man die schöne Gegend am besten. Die Zimmer und der Saal enthalten Deckengemälde, meist mythologischer Gegenstände. Epheu hat die Wände umsponnen im einsamen Schloßhofe. Etwas höher ragen die Überreste der noch älteren gleichnamigen Burg über die Wipfel der Tannen empor. Hinter dem unteren Schlosse befindet sich ein silberhaltiges Bleybergwerk, das schon sehr alt ist. Die Gebirgsart ist weißlicher und gelblicher Thonschiefer und im Gange kömmt häufig Schwerspath vor. 1812 wurden monatlich 130 Ctr. Erz ausgebeutet; 125 Ctr. Erz geben 40 Pfund Bley, 9 Ctr. Glätte und 22½ Loth Silber. Das Erz wird in der Schmelzhütte in Feistritz geschmolzen. Seitwärts liegt das große Schloß Waldstein mit einer Ahnengallerie der Familie Dietrichstein und Alterthümern.

1) Sartori's Reise B. 3. S. 121—129.

Eine halbe Stunde davon liegen die Ruinen des gleichnamigen noch älteren Bergschlosses mit einem riesigen dreyeckigen Thurme. Auf der Straße selbst erreichen wir bald darauf den heiteren Markt Peckau (Peggau) mit 55 H. und 310 E. Guter Gasthof. Poststation. Geburtsort des Steyerischen Dichters Fellinger, dessen Denkmal an der Straße steht. Östlich liegt die weitläuftige Burgruine von Peckau, deren Kapelle noch Fresken enthält. Peckau gegenüber, jenseits der Mur, liegt der Markt Feistritz an der Einmündung des Feistritzbaches in die Mur, mit 86 H. und 510 E. Ein Kupferhammer, zwey Eisenhämmer und eine Sensenschmiede beleben den Ort. Nicht weit davon ist ein silberhaltiges Bleybergwerk, welches 200 Menschen beschäftigt und 1200 Ctr. Erz liefert. Ein Centner Erz gibt 45 Pfund Bley und ein Centner Bley hat 2 — 4 Loth Silber. Durch das Feistritzthal führt ein Weg nach Knittelfeld in das obere Murthal. In diesem Thale liegt noch der Markt Übelbach mit Eisenwerken, Sensenfabriken und einer Pfannenschmiede.

Von hier aus kann man am besten den Kleinalpen-Speickkogl, die höchste Spitze der Kleinalpen, um deren Zug sich das obere und untere Murthal von Knittelfeld über Bruck bis gegen Grätz herumzieht, 6300 F. hoch, ersteigen. Von Übelbach aus geht es durch den langen und düsteren Neuhofgraben in vier Stunden auf den Gebirgssattel, auf welchem eine kleine Kirche, ein Jägerhaus und ein Wirthshaus stehen, Kleinalm genannt. Von hier braucht man noch eine Stunde zur Ersteigung des Kogls, wo sich eine der schönsten Aussichten Steyermarks eröffnet. Gegen Südwesten erheben die Seethaler und Obdacher Alpen jenseits des Lavantthales ihre Massen; im langen blauen Rücken zieht die Saualpe nach Süden; in größerer Ferne zeigt sich westlich der Eisenhut an der Grenze Salzburgs, Kärnthens und Steyermarks. Von dort tritt die grüne und braune Tauernkette vom Hochgolling her bis zum Rottenmanner Tauern, den nordwestlichen Horizont umziehend, in den Gesichtskreis. Von hier an fällt dieselbe zusehends ab und die weißgrauen Häupter der Kalkalpen, welche vorher einzeln hinter dem dunkleren Rücken auftauchten, wie der Grimming, das Hochthor und der Lueganer, treten nun mit der Schwabengruppe gerade im Norden an die Stelle der Urkette mit ihrem wildzerrissenen Gemäuer, nur umsäumt von dem Mittelgebirge zwischen Mürz und Aflenz. Gegen Nordost treten wieder die grünen Berge zwischen dem Mürz-, Raab- und Leythathal auf; links hinter ihnen die Veitsch-, Schnee- und Raxalpe, über welchen der Schneeberg dämmert. Rechts vor ihnen zeigen sich der Wechsel, Pfaff und die Pretuler Alpen, die Umgegend des Sömmerings andeutend. Von Schekel an senkt sich das Hochland zum Hügelland, über welches der Blick nach Ungarn und Croatien schweift. Erst im Süden erheben sich wieder die südlichen Kalkalpen an den Grenzen Steyermarks, Krains und Croatiens, nämlich das Matzelgebirge jenseits der Drau. Dunkler lagern sich vor jenen Kalkzug die bewaldeten Urmassen des Bachers, vor welchem sich näher im Süden die Schwanberger Alpen herschieben, deren Rücken über den Speickkogl, die Choralpe heranzieht zu dem Kleinalpen-Speickkogl. Doch auch die Tiefen dieser weiten Rundsicht gewähren herrliche Lichtpunkte in dem bald von sanftem Gehügel, bald von wilden Gebirgsmassen erfüllten Gesichtskreise. Gegen Westen liegt ein großer Theil des Eichsfeldes, der größten Thalebene des oberen Murthales; auf ihm glänzt uns das an die Höhen sich anlagernde Judenburg entgegen. Das Murthal verschwindet nun hinter den nächsten Höhen, um jedoch gleich darauf wieder in der nächsten Tiefe zu erscheinen; hier erblicken wir Leoben. Endlich zeigt sich nochmals das weite Grätzer Feld im unteren Murthale gegen Südost und in seinem nördlichen An-

fange die Hauptstadt Steyermarks.

Wir kehren nach Peckau an die Heerstraße im Murthale zurück. Die senkrechten Wände der Padelmauer, in welcher sich die Padelgrotte, eine Tropfsteinhöhle, mit Stegen, Leitern und Treppen versehen, befindet, engen das Thal nochmals ein. Links gegen Semriach liegt die zertrümmerte Burg Lueg-ins-Land. Im Thale abwärts erblickt man bald darauf das alte und schöne Schloß Plankenwart, mit Ahnenbildern der Herberstein und zwey großen Thürmen. Jenseits der Mur liegen über dem Markte Gratwein die Trümmer von Stübing. Sehr sehenswerth ist die Wallfahrtskirche Straßengel, ein herrlicher Deutscher Bau mit durchbrochenem Thurme von 1346, auf einem Hügel liegend; sie enthält schöne Glasmalereyen und ein Altarblatt von Schmidt. In einem Seitengrunde liegt das 1128 gegründete Cisterzienserstift Rein mit einer großen, 237 Fuß langen, 58 Fuß breiten und 65 Fuß hohen Kirche, welche Fresken von Mölk und Altarbilder von Schmidt enthält. Die Gruft umschließt die Gebeine des Stifters, des Markgrafen Leopold und seiner Gemahlin Sophie. In einer Seitenkapelle ruhen die Gebeine des Herzogs Ernst des Eisernen, Ottokars V. und seiner Gemahlin Kunigunde, sowie Ottokars VI. In der Nähe wird Walkererde, Trippel und Kreide gegraben. Bey dem Dorfe Weinzettel ist die Weinzettler große Murbrücke, wo die Hauptstraße wieder auf das rechte Ufer setzt, obgleich auch auf dem linken eine Straße fortzieht nach Grätz. Am linken Murufer winken von einem hohen Felsen die Ruinen der Burg Göfting, an deren rechter Seite ein senkrechter Fels weit gegen die Mur vortritt und der Jungfernsprung heißt; von ihm soll sich Anna von Göfnig, um einem verhaßten Bräutigam zu entgehen, gestürzt haben. In dem darunter liegenden Dorfe Göfting sind Papier-, Rosoglio-, Firniß- und Feilenfabriken. Das Murthal hat sich schon vorher erschlossen und der Schloßberg hat schon von ferne die Hauptstadt verkündet, die wir jetzt erreichen.

Grätz oder Graz, Slavisch Hradec, ist die Hauptstadt Steyermarks und die größte Stadt innerhalb der Alpenländer. Die Lage der Stadt ist sehr reizend, und man hat dieselbe deßhalb oft mit Salzburg verglichen. Sie hat allerdings einige Ähnlichkeit; hier wie dort erschließt sich ein Alpenthal aus Engpässen, dort nach Norden, hier nach Süden, zu einer weiten Thalfläche, dem Grätzer Felde; die Stadt wird von einem mächtigen Alpenstrome durchrauscht; aus der Ebene erhebt sich, wie dort der Mönchsberg, hier der Schloßberg, von einer Burg gekrönt; wie dort im Süden, so umschließt hier im Norden ein großes Gebirgsamphitheater die Ebene, welche sich nach der entgegengesetzten Seite zum Hügelland öffnet. Allein Salzburg hat doch bey weitem den Vorzug, das Klima abgerechnet, namentlich durch seine großartigen Massen, welche sich, wie Riesen im großen Halbkreise, zum Theil ohne Vorberge, in blauen Duft gehüllt, oder in grell erleuchteten blendenden nackten Kalkschroffen bis 8000 F. hoch erheben. Doch auch Grätz hat seine großen Reize, die lieblichen schwellenden Formen der Vorberge, die vielen Landhäuser u. dgl. Gewiß wird

Grätz für jeden Reisenden durch die Deutschen Alpen eine der lieblichsten Erinnerungen bleiben [1]).

Die Terrasse des Johanneums liegt 1099 F. üb. d. M.; hier beginnt die für die Alpen große Fläche des sechs Stunden langen und eine Stunde breiten Grätzer Feldes. Unmittelbar an den Ufern des Flusses erhebt sich vereinzelt der Felsen des Schloßberges 288 Fuß über die Mur. Die Ebene umschließen sanfte Hügel, von Weinreben und Wäldchen umkränzt, aus denen schöne Landhäuser hervorleuchten. Im Westen, Norden und Osten erhebt sich eine Höhe über der anderen, nur durch den Fernduft von einander abgehoben; den fernsten Höhenkreis bilden die Schwanberger, Stuben- und Kleinalpen nebst dem Schöckel, von 4—7000 F. ansteigend. Die ganze Stadt mit den Vorstädten hat drey Stunden im Umkreise und besteht aus der eigentlichen Stadt am linken Ufer der Mur und den Vorstädten Münzgraben, St. Leonhard und der Murvorstadt jenseits des Flusses. Im Jahre 1836 betrug die Zahl der Einwohner mit der Besatzung 46,400, davon waren 130 Geistliche, 675 Adelige, 927 Beamte, 1277 Bürger, 36 Bauern, 12,958 Gewerbsleute, 2996 Fremde. Grätz hat 22 Kirchen, vier Manns- und drey Frauenklöster, eine evangelische Gemeinde von 300 Seelen. Außer den Deutschen, welche die Hauptmasse der Bevölkerung ausmachen, gibt es auch viele Ungarn und Italiener. Die dienende Klasse besteht meistens aus Steyerischen Wenden. Die eigentliche Stadt schaart sich um den Schloßberg, ist mit Schanzen und Mauern umgeben und hat sechs Thore. Unter dem Murthore wurde 1471 Andreas Baumkircher enthauptet; der äußere Thorthurm wurde 1836 abgetragen; über dem Paulusthor ist das Militär-Stockhaus; das Sackthor steht in der Enge zwischen dem Schloßberge und der Mur; außer diesen gibt es noch ein Eisen-, Neu- und Burgthor. Die Stadt ist ziemlich gepflastert, durch 1250 Laternen erleuchtet. Die innere Stadt zählt nur 430 Häuser, 43 Gassen und 11 meistens sehr kleine Plätze, aber 11,300 Einwohner, so daß fast 27 Bewohner auf das Haus kommen. Die Herrengasse ist die breiteste, die Murgasse die lebhafteste. Der größte Platz ist der Hauptwachplatz, welcher dreyeckig ist; schöner, wenn auch kleiner, ist der Franzensplatz vor dem Theater; hier steht das neue Standbild Franz I., von dem Bildhauer Cavaliere Marchesi modellirt und von dem Erzgießer Visnardi in Mayland gegossen; der Kaiser steht im Gewand des Ordens des goldnen Vließes, in der Linken das Reichsscepter haltend. Am Fußgestell: Francisco I. Austriae Imperatori grata Stiria. Die merkwürdigsten Gebäude sind: die Festung auf dem Schloßberge, einst ein Römercastell, im Mittelalter aus drey Burgen bestehend; die Franzosen sprengten die Festungswerke. Auf halber Höhe steht der fast überall in der Stadt sichtbare Uhrthurm mit großer trefflicher Uhr, die Normaluhr für die Bewohner. Auf der noch übrigen Bastey stehen sechs Lärmkanonen. Auf der Höhe steht der Glockenthurm mit der größten Glocke des

1) Schmidl's Steyermark S. 73. — Saidl's Steyermark. — Malerisch-romantisches Deutschland S. 181. — Groß's Handbuch S. 133. — Sartori's Reise B. 3. S. 32—109.

Landes von 1587 (160 Ctr.). Ein großer Theil der zerstörten Festungswerke ist in schöne, die reizendsten Aussichten darbietende Anlagen verwandelt. Der von den Franzosen verschüttete Brunnen ist wieder aufgeräumt und steigt noch fast 300 Fuß unter die Mur hinab. Auch befindet sich ein Pumpwerk hier, um das Wasser durch die Stadt zu leiten. Mit dem Schloßberge ist die von Friedrich IV. erbaute Burg in der Stadt nicht zu verwechseln; sie ist der Sitz des Gouverneurs; viele Römersteine. Das Landhaus, ein weitläuftiges Gebäude von 1567; in ihm die grüne Stube (Landtagssaal), der Rittersaal; in dem reichen Archive die Schenkungsurkunde der Steyermark an die Babenberger von 1186, der Steyrische Herzogshut, der Pokal; in dem Hofraume ist ein Brunnen, wegen seines schönen Daches von Gußarbeit sehenswerth. Das Zeughaus enthält viele geschichtlich merkwürdige Waffen und Rüstungen. Das Rathhaus am Hauptwachplatze ist neu, von 1807. Die Domkirche von 1450 ist ein ansehnliches Gebäude in Deutschem Style, mit den Grabmälern mehrerer Steyerischen Herzoge und einem schönen Altarblatte von Pomis. Zwischen dem Dome und der Burg steht das Mausoleum Ferdinands II., ein großer Quaderbau in Römisch-Griechischem Style mit Korinthischen Säulen von 1614. Altarblatt von Beluzzi; in der Gruft ruhen die Gebeine Kaiser Ferdinands II., seiner Gemahlin Maria Anna, des Erzherzogs Johann Karl und das Herz der Prinzessin von Artois, welche hier starb. Die Pfarrkirche in der Herrengasse, mit einem Altarblatte von Tintoretto. Das Theater, eins der ersten der Monarchie, 1824 erbaut, faßt 1500 Menschen. Außer diesen sind noch ansehnliche Gebäude: das Convict, das Johanneum, Ferdinandeum, die Paläste der Grafen Attems, Saurau, Kollonitsch, Trautmannsdorf, das Deutsche Haus. Die Vorstädte nehmen an Umfang einen größeren Raum ein, auch hat manche Vorstadt mehr Häuser, als die innere Stadt, wie in Wien; allein die Bevölkerung ist in der Stadt gedrängter. Die größte Vorstadt ist die Murvorstadt mit 1123 Häusern, worunter viele ansehnliche. Zwey hölzerne und eine schöne Kettenbrücke, die Ferdinandsbrücke, die erste und größte in Österreich, 318 Fuß lang und 20 Fuß breit, 1836 mit einem Kostenaufwande von 55,000 fl. C.M. erbaut, verbinden diese Vorstadt mit der Stadt. In der Minoritenkirche sind schöne Gemälde von Schmidt, Pomis und Kollmann, wie auch merkwürdige Grabmäler. Hier befindet sich der Hafen von Grätz, die untere Lände. Auf dem Austeine, einem einzelnen Felsen, ist der Calvarienberg mit schöner Aussicht. Auf dem linken Ufer liegt noch die Mürzgraben- und Jacominivorstadt mit 500 Häusern; sie bilden den schönsten Theil von Grätz; namentlich ist der Jacominiplatz sehr schön, wo das große Jacominische Haus mit dem ersten Kaffeehause der Stadt steht. Von hier führen Kastanienalleen über die ehemaligen Wälle links und rechts nach den nächsten Stadtthoren. Die an den nördlichen Fuß des Schloßberges stoßende Vorstadt St. Leonhard zählt 600 Häuser. Hier ist die interessante Leechkirche, 1201 von Leopold dem Glorreichen erbaut, seit 1233 dem Deutschen Orden gehörig. Auf dem Kirch-

hofe ruht der Dichter Kalchberg. Durch den Graben, die schönste Straße dieser Vorstadt, geht die Straße nach Ungarn. Hier liegen der Meerscheinsche und der Attemsische Park Rosenhain am Fuße des Rosenbergs, von dessen Höhen man einen schönen Blick das ganze Murthal hinab bis zum Bacher hat, sowie rechts nach dem Rücken der Saualpe. Auch auf dem nahen Ruckerlberg, einem Vergnügungsorte der Grätzer, hat man eine herrliche Aussicht über die Stadt und das südlich hinabziehende Grätzer Feld, umsäumt von dem blauen Rücken des Bachers. Grätz ist Sitz des Steyrischen Guberniums, der diesem untergeordneten politischen Kameral- und Justizstellen, der ständischen Behörden, des Militärcommando's und des Bischofs von Seckau mit seinem Domkapitel. Es befinden sich hier 15 Trivial-, 7 Privat-, 9 Sonntagsschulen, 1 Normalhauptschule, 1 Handlungs-Sonntagsschule, 1 Bürgerbildungsanstalt, 1 Ursuliner Mädchen-, 1 Cadetten-, 1 Militär-, 1 Schwimmschule, ständische Zeichnen-, Reit-, Fecht- und Tanzschule, 1 Gymnasium mit 500 Schülern, 1 Musikschule, 1 Convict, 1 Seminar und die Universität. Eine für den wissenschaftlich gebildeten Reisenden besonders interessante Anstalt ist das Johanneum, 1812 von dem Erzherzoge Johann gestiftet zur Erforschung des Landes im weitesten Umfange des Wortes. Die Anstalt hat sechs Professoren für Naturwissenschaften und Technik, einen botanischen Garten, ein chemisches Laboratorium, sehr reiche Sammlungen, eine Bibliothek von 15,000 Bänden, ein reiches Archiv mit Münzen und Antikensammlungen, ein physikalisches und technologisches Museum, eine Naturaliensammlung. Die Universität zählt 27 Professoren und 800 Studenten und hat eine Bibliothek von 35,000 Bänden, 3500 Incunabeln und 75 Handschriften. Landwirthschaftsgesellschaft, Musikverein, Zeichnenakademie, Bildergallerie, 5 Buchhandlungen, 2 Kunsthandlungen, 1 Leihbibliothek, 3 Buch- und 4 Steindruckereyen. Allgemeines Krankenhaus mit Irren- und Gebäranstalt, die Spitäler der Barmherzigen Brüder, der Elisabethinerinnen und des Militärs; zahlreiche Bäder, ein Russisches Dampfbad, Strombäder, 7 Apotheken, 21 Ärzte, 28 Wundärzte, 1 Thierarzt, 50 Hebammen. Zu den Wohlthätigkeitsanstalten sind zu zählen: das Versatzamt, der Armenverein, die Sparkasse, 2 Pensionsinstitute, 1 Siechenhaus, 1 Bürgerspital, 1 Frauenverein, 2 Kleinkinderschulen und 1 Waisenhaus. Der Gewerbfleiß ist ziemlich groß; besonders werden viele feine Metallwaaren gemacht; ferner befinden sich hier 1 Kattun- und Zitzmanufactur, 4 Leinwand- und Kattundruckereyen, 1 Wollenzeugmanufactur, 4 Seidenmanufacturen, 1 Hutmanufactur, Nagel-, Schnallen-, Fächer-, Wollen-, Blechwaaren-, Siegellack-, Töpfergeschirr-, Papier- und Salpeterfabriken. Auch der Handel ist beträchtlich und wird von einer Großhandlung und 86 Kaufleuten getrieben. Es befinden sich hier 33 Gasthäuser, 15 Kaffeehäuser, 60 öffentliche Kutscher. Zur Beförderung des Verkehrs dienen zwey Jahr- und Viehmärkte und ein Flachs- und Hanfmarkt. Zu den Vergnügungsorten gehören außer dem Theater: der Musikverein, das Casino, die Schießstätte, der Schloßberg, der Rosenhain, die Milchmariandeln,

eine Anzahl niedlicher Milchwirthschaften in der Vorstadt St. Leonhard u. s. w. Die Hauptvolksfeste sind: das Fischerfest, das Annafest und das Hauptschießen.

Sowie schon die nächsten Umgebungen von Grätz sehr reizend sind durch den Wechsel von Stadt und Land, Gebirge und Ebene, so umringt auch noch ein weiterer Kreis höchst lohnender Standpunkte die Stadt und lockt zu Ausflügen. Die Gegend von Grätz gehört zu den großen Gegenden, die von vielen Standpunkten gesehen seyn wollen, ehe man sie kennen lernt. Zu den näheren, von den Grätzern häufig besuchten Orten gehören Göfting, das wir schon kennen. Am Fuße des Geistberges liegt das Schloß Eggenberg im Westen der Stadt, die ehemalige Residenz der Fürsten von Eggenberg. In der Kirche ist das Grabmal der Gräfin von Herberstein, von Canova. Das Schloß enthält eine Gemäldesammlung; der daran stoßende Park ist in Französischem Style. Von der Stadt führt eine Allee hierher. In der Nähe ist das ehemalige Jagdschloß Karlau, jetzt Provinzialstrafhaus. Fast im Westen von Grätz erhebt sich zunächst aus der Thalfläche der 2353 F. hohe Plabutsch mit einem Denkmal, zu Ehren des Kaisers Franz I., welcher ihn erstieg. Man hat von ihm eine sehr schöne Übersicht der Gegend von Grätz, besonders über das Grätzer Feld und die im Osten desselben liegenden Höhen, welche Mur und Raab scheiden. Deutlich sieht man hier, wie vom Schöckl an das Gebirge herabsteigt zur hügeligen Molassenbildung, dann beginnt aber eine Gruppe isolirter Basalt- und Trachitköpfe, welche aus dem Raabgebiet über den niedrigen Scheiderücken herüberlugen. Im Westen übersieht man die Thäler, welche von der Kleinalpenkette in das Grätzer Becken herabziehen, namentlich das Kainachgebiet. An den Fuß dieses Berges schmiegt sich das friedliche Thälchen Einöde mit Gärten und Landhäusern. Wer nicht den Gipfel des Plabutsch ersteigen will, besuche wenigstens die Höhe der Wallfahrtskirche St. Johann und Paul, wo man einen Theil jener Aussicht hat. Die Kirche wurde 1500 erbaut. Eine alte herrliche Kirche von 1314 ist zu Fernitz. Bey der Wallfahrtskirche Straßgang wurden Römische Ausgrabungen gemacht. Bey Thal ist ein silberhaltiges Bleybergwerk. Die weiteren Umgebungen auf der rechten Seite der Mur werden wir im ferneren Verlaufe der Reise angeben und wenden uns nun zu den näheren Umgebungen des linken Ufers. Hier erhebt sich zunächst der Stadt die Höhe des Ruckerlbergs, von der Fülle der hier wachsenden Ruckerl (Primeln) so genannt. An diesen schließt sich der höhere Rosenberg, ein herrlicher Standpunkt für die Umgegend. Dahinter zieht ein liebliches Waldthal hin mit der Klause Maria Grün. Hoch darüber liegt die alte, in den Zeiten der Kreuzzüge erbaute Wallfahrtskirche Maria Trost, welche in die Gegend von Grätz herableuchtet. Nicht weit davon liegt die wegen ihrer Aussicht vielbesuchte Platte, von welcher man nach Kärnthen, Österreich, Ungarn und Croatien sehen kann, in der Tiefe das ganze Grätzer und Leibnitzer Feld aufgerollt; auch hier erblickt man die einzeln aufragenden Kogl, z. B. den Kulm, die Feste Riegersburg, den Wildoner Berg, Schloßberg u. s. w. Auch hierher werden wir später auf größeren Ausflügen zurückkommen, die von Grätz aus gemacht werden können, wie namentlich auf den Schöckl.

Ehe wir Grätz verlassen, verdienen noch einige Männer erwähnt zu werden, welche theils hier geboren wurden oder hier lebten und der Stadt zur Zierde gereichen. Der Geschichtschreiber, Kriegsheld und Diplomat Sigmund Freyherr von Herberstein, welcher fünf Kaisern diente und 1566 zu Wien starb; der Genealog Erasmus Fröhlich; der Chronist Jul. Aquilinus Cäsar; der Astronom J. Liesganig; der Arzt Vinz. Ritter von Kern; der Kupferstecher Kauperz; der Maler M. Schiffer, der sich besonders in den Fresken an dem Kaufhause zu Augsburg verewigte; die Geschichtsmaler J. A. Stark

und Peter Tunner; die Dichter Joh. Ritter von Kalchberg und J. Kollmann; die berühmten Gelehrten Jos. Freyherr von Hammer-Purgstall und A. Prokesch Ritter von Osten sind Grätzer. An den Grätzer Anstalten lehrte einst Keppler; hier leben noch Dr. Albert von Muchar (Geschichtsforscher), den wir schon in Gastein kennen lernten; der um die Mineralogie Steyermarks hochverdiente Anker, sowie der Steyrische Statistiker Dr. G. F. Schreiner[1]) u. A.

Auf dem linken Ufer der Mur führen fünf Straßen aus der Stadt nach verschiedenen Gegenden: 1) thalaufwärts nach Bruck, wo wir herkamen, nach Wien und Salzburg; 2) nordöstlich über Maria Trost in das Thal und Gebiet der Raab, namentlich das obere Feistritzthal hinauf (siehe unten); 3) östlich ebenfalls in das Raabthal, wo sich diese Straße, nach Ungarn übergehend, vielfach verzweigt; 4) südöstlich zwischen der Mur und dem linkseitigen Höhenzuge hin, die Seitenthäler, welche von letzterem herab zur Mur ziehen, durchschneidend, verbindet sich diese Straße wieder mit der folgenden vor Mureck; 5) südlich läuft dieser Zug an dem linken Murufer hin und bleibt auf demselben, Radkersburg durch eine Brücke berührend; unterhalb Mauthdorf verläßt sie Deutschland und betritt Ungarn bey Szerdahely, wo sie rechtwinkelig auf die aus dem Norden über Wien und Ödenburg nach Süden über Warasdin und Agram gehende Straße trifft. Auf dem rechten Murufer, also aus der Murvorstadt, führen drey Straßen aus: 1) die große Hauptstraße von Wien nach Triest nördlich längs dem rechten Ufer der Mur bis zur Weinzettelbrücke, wo sie aufs linke Ufer übergeht und wo sich die erste der vorhin genannten mit ihr vereinigt; 2) südwestlich über die Höhen, welche Mur und Kainach scheiden, ins Tobelbad und dann über Voitsberg, Köflach, die Pack, den Grenzpaß Steyermarks und Kärnthens, wie zwischen Mur- und Lavantthal, dann in letzteres Thal hinab, wo sie auf die uns schon bekannte Querstraße von Völkermarkt nach Judenburg stößt; 3) südlich die Fortsetzung der Hauptstraße von Wien nach Triest; von ihr zweigt sich rechts, etwas westlich, eine Straße ab über Premstetten, das Kainachthal, wie auch die anderen rechtseitigen Thäler des Murthales durchsetzend und endlich die Radl übersteigend, zum Drauthal, welches sie bey Hohenmauthen erreicht, und rechtwinkelig auf die westlich von Klagenfurt kommende und nach Marburg und Ungarn ziehende Straße stößt; 4) die Hauptstraße geht endlich immer längs der Mur fort bis Ehrenhausen, von wo sie den Platschberg, die Wasserscheide gegen die Drau, übersteigt und Marburg erreicht (siehe oben). Neun Straßenzüge laufen demnach von Grätz aus. Wir folgen jetzt dem letzten derselben, der Fortsetzung der Hauptstraße auf dem rechten Ufer. Die schöne Straße führt über die fruchtbare Ebene des Grätzer Feldes hinab zwischen reichen Fluren von Mais, in der Ferne umgrünt von Rebenhügeln. Bey Pantigam zweigt die erwähnte

1) Nach Erkundigungen, die der Verfasser bey seiner letzten Anwesenheit in Kitzbühel in Tyrol über den einst dort lebenden Arzt Dr. Unger einzog, der sich um Pflanzengeographie so große Verdienste erwarb, ist derselbe nach Grätz berufen.

vorletzte Straße ab. In Kallsdorf ist der erste Pferdewechsel. Die beyderseitigen Hügelreihen treten jetzt näher an die Mur heran und bilden bey Wildon, wenn auch keine schauerliche Felsenenge, dennoch eine Thalenge im Vergleich mit der vorhergehenden Weite. Wildon ist ein ansehnlicher Markt von 103 H. und 600 E. Darüber die Burgruine Oberwildon, wo einst Tycho de Brahe lebte. Die Thalenge trennt das fruchtbare Grätzer Feld von dem weniger fruchtbaren Leibnitzer Felde.

Ehe wir aber dieses betreten, besuchen wir das rechtseitige Gebirgsamphitheater, welches sich vom Kleinalpen-Speickkogl bis zum Schwanberger Speickkogl erstreckt, welche beyde wir schon erstiegen haben. Hier öffnen sich die Schleußen dieses großen Gebirgshalbkreises im Kainach- und Laßnitzthal, doch mit dem Unterschiede, daß das Kainachthal hier auch seine Gewässer der Mur abgibt, während die Laßnitz bey ihrer Ausmündung in das weite Murthal sogleich rechts umbiegt, um nicht in die Mur zu fallen. Sie fließt an dem ganzen westlichen Gestade des Leibnitzer Feldes hin; anstatt aber ihre Selbstständigkeit zu behaupten, muß sie sich der Sulm unterwerfen, die sie dennoch der Mur zuführt.

Wir besuchen zuerst das Kainachthal und sein Gebiet. Bey Zwaring geht rechts ein Seitenthal und eine Straße ab, das Tobelthal oder Dobithal, ein bezeichnender Name, den wir besonders schon im fernsten Westen unseres Alpenlandes, aus der Schweiz herüberstreifend, fanden. Hier liegt das Tobelbad oder Doblbad, ein Vergnügungsort der Grätzer, gegen drey Stunden von der Stadt entfernt und durch eine gute Straße damit verbunden. Zwey Quellen, welche hier hervorbrechen, sind warm und werden zum Baden gegen Nervenschwäche, übertriebene Reizbarkeit, Ausschläge u. s. w. benutzt. Der das Thälchen von Norden nach Süden durchfließende Bach, der Tobelbach, kömmt vom Plabutsch. Durch eine schöne Waldgegend führt die Straße, westlich über einen niedrigen Rücken wieder in das Hauptthal der Kainach nach Libuch, wo der gleichnamige Bach hereinkömmt. Im engen Waldthale der Kainach aufwärts bringt uns die Straße über Söding an der Einmündung des gleichfalls von Norden kommenden Södingbaches nach Krems mit einer Walzblechfabrik. Darüber liegen die Trümmer der alten Feste Krems. Wegen der Enge des Thales hat man in der Tiefe keine Aussicht, auch bey der Besteigung des Burgberges ist dieselbe noch ganz beschränkt; um so mehr wird man überrascht, wenn man an die Burgfenster tritt; hier eröffnet sich plötzlich eine zauberische Durchsicht das Kainachthal hinan. Zwey dunkle Waldberge bilden rechts und links den Vorgrund; gerade zwischen ihnen durch leuchtet das Städtchen Voitsberg herein, rechts darüber die halbverfallene Feste Obervoitsberg, links die wohlerhaltene Burg Greifeneck. Links in einem Seitenthälchen liegt Ligist, wo Hammerwerke und eine Nägelfabrik sind. Bey Geisfeld kömmt westlich der Teigitschbach hinein, dessen Graben vielfach gewunden ist, und durch dessen Hintergrund unsere Straße, nachdem sie erst von hier Voitsberg, den Hauptort des ganzen Gebietes, berührt hat, zurückgeht und die Pack übersteigt in das Lavantthal. Durch die üppigsten Mais- und Waizenfelder wandern wir hinan nach Voitsberg, eins der ältesten Städtchen im Lande, 120 H. und 900 E.; der Straße nach neun Stunden von Grätz, auf geradem Wege fünf Stunden. Römersteine, Spital, Papiermühle, Drahtzug, Glashütte und Steinkohlengruben bey dem nahen Oberndorf. Die Bestandtheile des Berges sind Thonerde, etwas eisenhaltig, oft alaunhaltig; die Kohlen brechen 12 Lachtern mächtig (1804 wurden 27,198 Ctr. gewonnen). Sie wurden zur Salpetererzeugung verwendet. Von Nordwesten mündet hier das Grabenthal, in welchem die Straße noch bis Köflach hinanzieht, dann links hinübersteigt über die Scheiderücken der Seitenthäler nach Edelschroten, von wo sie über die

Pack steigt. Oberhalb Köflach erreicht der Reisende Lankowitz, ein Dorf mit einer Wallfahrtskirche und einem Schlosse. Oberhalb des Ortes vereinigt sich mit dem Gradenthal das Sallathal. Eine Nebenstraße führt durch dieses Thal über die Stubenalpen nach Weißkirchen, zwischen Judenburg und Knittelfeld ins Murthal. Dieser Straße aufwärts folgend, kömmt man in einer halben Stunde zum Breynes-kogl, zu welchem rechts ein Weg abgeht. Auf diesem Steige gelangt man bald zu dem Eingange einer Höhle, deren Wände mit schönen Krystallisationen ausgeschmückt sind. Der Meinung Einiger nach ist diese Höhle der Krater eines ausgebrannten Vulkans; es sollen am Berge Laven gefunden werden; nicht weit davon sind Steinkohlenanbrüche, deren Kohlen ein verschüttetes, mit Bergöhl und Vitriolsäure durchdrungenes Holz erkennen lassen. Auffallend ist die Menge der den Berg überwuchernden Tollkirschen (Atropa belladonna). In dem Orte Salla ist eine Glashütte; in der Nähe Eisengruben. Darüber die Burgruine Klingenstein. Wieder in das Gradenthal zurückkehrend, erstaunt man über die mächtigen Kalkfelsen, dem Übergangskalke angehörig und mehrere Höhlen enthaltend, z. B. das Rothe Lueg, das Rinnerlueg und die Heidnische Kirche, von denen letztere die interessanteste ist. Ihr Zugang ist aber beschwerlich. Die Höhle hat ein prächtiges Eingangsthor, welches frey, wie ein Triumphbogen, vor ihr steht. Wie in der Feste Krems wird auch hier der Reisende überrascht, wenn er, im Schatten dieses Bogens stehend, sich umwendet und das lange Gradenthal hinabblickt, welches eine zauberische Durchsicht gewährt. Auch das Innere der Höhle mit ihren Seitenkammern gewährt dem Höhlenfreund belohnende Ansichten. Im eigentlichen Kainachthal, wohin auch unmittelbar von Köflach über einen Seitenrücken, über Biber, eine Straße bringt, gelangt der Reisende über Aflenz zu den Schlössern Großkainach und Altkainach. Das Geschlecht der Herren von Kheinach kömmt 1100 vor, erlosch aber bald wieder. Mathias von Kainach war selbst Schriftsteller; seine Handschriften werden im Archiv zu Grätz aufbewahrt. Über Kohlschwarz kömmt man nach Kainach, dem letzten Dorfe, mit Eisenhämmern. Im Hintergrunde des Thales, am Fuße des Kleinalpenspeickkogls, liegen Trümmer der Burg Hauenstein.

Wir kehren nach Wildon zurück, um auch das zweyte sich hier erschließende Thalgebiet der Stainz zu besuchen, welches durch einen von der Packalpe auslaufenden Gneusstock, den Oberwald, von dem eben besuchten Gebiete getrennt wird. Die Straße führt schon vor Wildon rechts aus dem Kainachthal nach Pröding am Eingange des Thales.

Pröding ist ein schöner Markt in einer weiten, sehr fruchtbaren, besonders an Mais reichen Gegend, der Stainzer Boden genannt; der Rosenkogl, 4171 F. hoch, der Schwanberger Speickkogl und Goselberg umsäumen den Umkreis. In der schönen Kirche findet man Grabmäler der Grafen von Saurau. Von hier aus kann man über das Schloß Waldschach, in einsamer lieblicher Gegend an einem Weiher, dem Grafen von Khüenburg gehörig, und Harracheck den Temmerkogl ersteigen, dessen Spitze auch die buschige Buche heißt; er liegt südlich von Pröding. Man übersieht hier die umliegenden Thäler und in ihnen Kitzegg, Waldschach, Pröding, St. Florian, Landsberg, Schwanberg. Über dem Höhenzuge der Radl tauchen, in blauen Duft gehüllt, der Bacher, die Obir und die hohe Rinka auf; im Westen umziehen die Fruchtgefilde des Laßnitz-, Sulm- und Kainachthales im großen Halbkreise die Schwanberger-, Stub- und Kleinalpen; gegen Norden und Nordost überblickt man das ganze Grätzer Feld mit der Hauptstadt, über welche im Hintergrunde die Teichtalpe, der Lantsch, Schöckl und andere Berge aufragen; östlich verflacht sich der Horizont zur grenzenlosen Fläche, aus welcher, wie Inseln im Ocean, die Basalt- und Trachitkegel der Riegersburg, des Kulms, Rabenwaldes und der Gleichenberger Kögel aufragen;

gegen Südost erheben sich die ersten sanfteren Wellenschläge wieder mit den Windischen Büheln und dem Platschberg, welche das Drauthal decken.

Zwischen Pröding und dem Fuße des Berges vereinigt sich das Laßnitzthal mit dem Stainzerthal. Der mit Weinreben überwucherte Rücken zwischen beyden Thälern heißt Saufal. Die Hauptstraße steigt sogleich aus dem Laßnitzthal südlich über den Scheiderücken in das Sulmthal. Wir folgen der Nebenstraße im Laßnitzthal hinan, welche uns zunächst nach St. Florian bringt, einem Markte von 71 H. und 500 E.; in der Nähe ist die große Messingfabrik Frauenthal, Staatseigenthum; sie liefert 2400 Ctr. Messingblech und Draht; dabey befindet sich eine Alaunsiederey. Weiter thaleinwärts kommen wir nach Landsberg, einem Markte von 80 H. und 500 E. Er wurde 1479 von Matthias Corvinus eingenommen; später war er ein Besitzthum der Salzburgischen Bischöfe. Über dem Markte steht auf einem 432 Fuß hohen Berge die gleichnamige Burg. Man gelangt am schönsten dahin, wenn man durch das hier plötzlich eng und wild werdende Laßnitzthal, im dunkeln Schatten hoher Tannen, an einer Einsiedeley vorüber, emporsteigt; dann wird man um so mehr überrascht durch die heitere Fernsicht, die sich am Eingange in die Burg erschließt. Die Burg, einst Sitz der Grafen Khüenburg, ist jetzt eine Besitzung des Fürsten Lichtenstein. Die inneren Räume sind jetzt zu Wirthschaftsgebäuden hergerichtet, wie z. B. der Rittersaal zum Schafstall. Das sogenannte Fürstenzimmer ist, wie die meisten anderen Räume, ausgetüncht; ihre zum Theil zerbrochenen Geräthe stammen aus den Zeiten des schlechtesten Geschmackes und sind daher ohne Werth. Der tiefe Brunnen des Schloßhofes ist mit einem sehr künstlich geflochtenen Gitterdach versehen. In dem Thurme befindet sich noch eine schöne Glocke. Die Kapelle hat Fresken. An der Stelle der Wälder, welche die Burg umschatteten, umgrünen sie jetzt Reben. Im Hintergrunde des Laßnitzthales erhebt sich der Rosenkogl von 4171 F. Meereshöhe. Der Weg zu ihm führt durch Wälder und über Matten, und man braucht im Ganzen vier Stunden. Die Aussicht ist sehr schön, im Ganzen der vom Temmerkogl ähnlich, doch umfassender.

Nach Pröding zurückkehrend, wandern wir den fruchtbaren Boden des eigentlichen Stainzerthales hinauf nach dem reinlich gebauten und in einem Fruchtgarten liegenden Markte Stainz mit 73 H. und 610 E. Dabey liegt das große Chorherrenstift, welches von 1229 bis 1785 bestand, wo es Kaserne wurde, später Beamten- und Pfarrwohnung; jetzt hat es der Erzherzog Johann an sich gebracht. Noch zwey Stunden weiter im Thale aufwärts sprudeln aus dem zerklüfteten Gestein zwey Mineralquellen hervor, ein Säuerling und eine Schwefelquelle.

Wir kehren nach Wildon ins Murthal zurück und betreten nun die zweyte große Thalebene, das Leibnitzer Feld, 3 Stunden lang und 1½ breit, bey weitem nicht so fruchtbar als das Grätzer Feld. In der Mitte zieht das alte Flußbett der Mur hindurch, der Trufelsgraben genannt, während die jetzige Mur meistens am Ostrande der Ebene hinströmt, während die Stainz mit dem Laßnitzbache dagegen, nachdem sie ihr Thal verlassen hat, am Weststrande hinfließt, bis die Sulm aus ihrem Thale heraustritt und die Stainz aufnimmt, aber sich ebenfalls an den Weststrand der Ebene hält, bis die Mur herüberkömmt, sie aufnimmt und hiermit das Leibnitzer Feld schließt. Folgen wir der großen Hauptstraße von Wildon aus, so führt uns dieselbe über die Poststation Lebring durch das ganze Leibnitzer Feld, setzt dann, da die Mur hier aus ihrer südlichen Richtung wieder in ihre östliche umspringt, zwey Mal über diesen Fluß, um die Halbinsel, welche er durch seine Wendung bildet, zu durchschneiden, und bringt uns nach Ehrenhausen. Wir biegen aber, ehe die Straße über die

Mur geht, noch auf dem Leibnitzer Felde, von der Straße rechts ab nach Leibnitz, einem Markte an der Einmündung der Stainz in die Sulm, deren Thal westlich hinanzieht, ähnlich dem Kainach- und Stainzthale. Der Ort ist gut gebaut, zählt 168 H. und 1100 E. Die Kirche hat Gemälde von Procacini, Zanussi und Redl. In dem Winkel, welchen die Sulm mit der Mur bey ihrem Zusammenflusse bildet, findet man eine Menge regelmäßiger Hügel, welche den Münzen, Helmen und Mauerbruchstücken nach Römische Gräber sind. Nach Einigen stand hier in der Nähe das Römische Mureola. 1529 wurden auf dem Leibnitzer Felde die Türken von Sigmund von Weichselburg geschlagen. Eine halbe Stunde von Leibnitz liegt Seckau mit der fürstbischöflichen Residenz Seckauberg, ein weitläuftiges und schönes Gebäude aus dem 12. Jahrhundert. Im Hofe sind seit 1831 an 100 Römersteine eingemauert, und viele, welche sich in dem 1815 abgetragenen Thurme fanden, sind nach Grätz ins Johanneum gebracht. Man findet hier außerdem eine Gemäldegallerie. In dem Dorfe Frauenberg sind in der Kirchhofmauer zwei Bildwerke aus dem 12. Jahrhunderte.

Wir besuchen von Leibnitz aus das Sulmthal; es liegt fast ganz in Molassengebilden, nur der tiefste Hintergrund bettet sich ins Urgebirge. Eine Stunde von Leibnitz kömmt von Südwest das Sagauthal herein, in dessen Hintergrunde der Markt Eibiswald liegt, mit 83 H. und 850 E., Eisengruben, Hüttenwerken, Sensenhämmern und Steinkohlengruben. Hier durchsetzt die Grätzer Straße nach Völkermarkt das Thal, sie übersteigt von hier die Radl, den Wasserscheiderücken zwischen Mur und Drau. In einem Seitenthälchen liegt der Markt Arnfels (Windisch Arnusch) mit 70 H., 450 E. und einem Schlosse, das Arupium der Römer. Etwas höher, fast an der Wasserscheide gegen die Mur, grünen die Weinberge des Marktes Leutschach (Lutsche), welche den bekannten Leutschacher (rothen Wein) liefern. Von Leutschach führt östlich eine Straße durch eine Einsattelung nach Marburg; im Norden dieses Sattels beginnen die Windischen Bühel, welche Drau und Mur scheiden. Das Hauptthal der Sulm verfolgend, treffen wir vor Schwanberg noch rechts auf ein Seitenthälchen, welches von Hollenegg herabkömmt, einem Dorfe, über dem ein altes Bergschloß steht, der Stammsitz eines angesehenen, aber ausgestorbenen Geschlechtes. Im Burghofe steht die zierliche Kirche; der hohe runde Thurm hat ein Verließ; der Altan des Saales gewährt eine herrliche Aussicht. Bey Gasselsdorf vereinigen sich Weiße und Schwarze Sulm zur Sulm. Im Thale der letzteren liegt Schwanberg (Schwamberg), ein Markt von 181 H. und 600 E., am östlichen Fuße der nach ihm benannten Schwanberger Alpen, deren Haupt, den Speickkogl, wir schon von St. Andrä im Lavantthale erstiegen; denn der Rücken dieses Gebirges, welches auch Koralpe heißt, scheidet das Murthal von Grätz herab bis Leibnitz vom Lavantthale. Wir besteigen den 6373 F. hohen Speickkogl auch von dieser Seite, wo es gewöhnlich geschieht. Der Weg [1]) führt gleich außer Schwanberg den Wald hinan auf den Rücken, welcher vom Speickkogl östlich herabzieht zwischen der Schwarzen und Weißen Sulm. Auf der Höhe dieses Rückens liegt die Wallfahrtskirche St. Anna, 3151 F., wie sich erwarten läßt, mit herrlicher Aussicht; nördlich deckt der Rosenkogl die Fernsicht, von ihm rechts erblickt man den Schöckel, Sattel, Grätz, Gösting, das ganze Grätzer Feld, vom Silberbande der Mur durchzogen, die Thäler der ganzen eben durchwanderten Strecke auf der Westseite der Mur, das Leibnitzer Feld, Wildon, das Bachergebirge,

1) Graß Handbuch S. 141—150.

das Draufeld und unzählige Ortschaften. Von hier geht es eine Zeit lang auf dem Rücken, fast eben gegen das höhere Urgebirge, fort, welches sich hier von Süden her aus dem niedrigeren flacheren Gehügel der jüngeren Gebilde auf einmal stark erhebt. Mühsamer geht es nun in dem ausgetrockneten Felsenbette eines Gießbachs in einem Walde hinan zu der Höhe, auf welcher die Gallerhütte liegt, welche ihren Namen von einem Freyherrn von Galler erhalten haben soll. Dieser wurde, der Volkssage nach, zur Zeit der Reformation als Protestant geächtet, flüchtete hier herauf und starb vor Hunger. Von hier, schon in der baumlosen Alpenregion, geht es zum Waldschneck empor, wo man eine Denksäule findet zum Andenken eines Mädchens, welches zur Zeit der Pest in Kärnthen über die gesperrte Grenze zu ihrem Geliebten in Schwanberg flüchten wollte, aber von den Grenzwächtern hier niedergeschossen wurde. Niemand wollte die Leiche aus Furcht vor Ansteckung berühren, bis ihr Geliebter kam und sich verzweiflungsvoll über sie herwarf, aber auch gleich darauf der Pest unterlag. Hier zeigt sich zuerst der Gipfel des Speickkogls, über der Gemsebene aufsteigend. Die nächste Sennhütte ist die Bodenhütte, welche jedoch auf unserem Wege, wenn wir nicht in ihr übernachten wollen, links liegen bleibt. Von ihr stürzt südlich das Hochgebirge steil in eine undurchdringliche Waldwüste hinab, nur die einzelnen Rauchsäulen der Meiler verrathen das Daseyn von Menschen. Die Hütte ist reinlich und wohnlich; sie gehört dem Bischofe von St. Andrä im Lavantthale. Die Spitze erhebt sich 6373 F. über das Meer, 5261 F. über Schwanberg, welches 1289 F. hoch liegt, und 3399 F. über St. Anna. Die Aussicht des Berges kennen wir schon.

Wir kehren über Leibnitz nach Ehrenhausen zurück, wohin wir schon vorhin vorausgeeilt waren. Trotz der Ebene ist die Mur noch reißend und zu Schiff macht man die drey Stunden von Lebring nach Ehrenhausen in nur $1\frac{1}{2}$ Stunden, obgleich der Fluß einen Bogen bildet. Die Straße behält ihre Richtung nach Süden bey, während die Mur sich nach Osten wendet, daher verläßt nun die erstere das Murthal und steigt über die 1615 F. betragende Höhe des Platschberges, die nicht sehr hohe Wasserscheide gegen das Drauthal, den Anfang der Windischen Bühel, welche von hier an südwestlich zwischen der Mur und Drau hinziehen. Vor ihnen her schiebt sich von Westen bis gegen Marburg der Poßruck. Beyde Höhenzüge werden durch den Sattel von Leutschach getrennt. Ehrenhausen ist ein Markt von 70 H. und 600 E., welche Weinhandel treiben. Auf einer Höhe darüber liegt das gleichnamige Schloß, worin die sehenswerthe Begräbnißstätte der Fürsten von Eggenberg, mit einem Altarblatte von Weißkircher. Seit 1810 gehört das Schloß den Grafen von Attems. Auf dem Wege über den Platschberg findet der Botaniker Geranium phaeum, Euphorbia ambigua Waldstein, Marchantia polymorphia, Valantia glabra, Helix austriaca Jacquin. Obgleich der Rücken nicht sehr hoch ist, hat man dennoch eine überraschende Aussicht; sich nach Norden umwendend, hat man den ganzen Grätzer Kreis, das ganze Murthal aufwärts, bis es sich oberhalb Grätz in seine Schluchten verbirgt, vor sich; aber auch der Brucker Kreis blickt, wenn auch nur mit seinen Gipfeln, herein, indem die Schwabenkette den nördlichen Hintergrund überragt. Südlich thut sich der ganze Marburger Kreis auf, im Süden vom Bacher begrenzt; gegen Nordosten die Kuppen des unteren flachen Raabgebietes. Die Straße hinab nach dem uns schon bekannten Marburg

verlassen wir und folgen der Mur abwärts zur Deutschen Grenze. Ehrenhausen und Marburg haben beyde ziemlich gleiche Meereshöhe, etwas über 800 F., so daß sich daher die Wasserscheide 800 F. über die beyderseitigen Thäler erhebt.

Wir gehen von Ehrenhausen auf das linke Ufer der Mur zurück, wo sich von der großen Hauptstraße eine Nebenstraße abzweigt, welche thalabwärts geht. Auf der folgenden Strecke kommen eine Menge Thäler nördlich von der Wasserscheide gegen das Raabgebiet herab, welche, da sie alle der Molasse angehören, ziemlich flachhügelig sind. Auf der Südseite der Mur kommen ganz kleine Thälchen herein und nur ein Längenthal zieht sich, parallel mit der Mur, an der Nordseite der Windischen Bühel gegen sieben Stunden hin, das Thal der Stainz, welche bey ihrer Mündung in die Mur die Deutsche Grenze gegen Ungarn auf der Südseite der Mur bezeichnet; das linke nördliche Ufer ist schon vier Stunden vorher Ungarisch.

Der erste Ort, den die Straße erreicht, ist Straß, ein Markt mit einem Schlosse des Grafen Attems. Hier ist der dritte Postwechsel und eine Straßentheilung; eine neuere Straße führt auch von hier über einen niedrigeren Einschnitt des Platschberges nach Marburg; die andere Hauptstraße bleibt auf dem linken Murufer. Bey Lichendorf kömmt die von Grätz aus das östliche Thalgebiet der Mur durchziehende Straße wieder ins Murthal selbst zurück. Mureck ist ein Markt von 150 H. und 900 E. in sehr fruchtbarer, weinreicher Gegend; hier setzt die Straße auf das rechte Ufer über. Nördlich von Mureck in einem Seitenthale, dem Gnaßthale, liegt nahe an der Wasserscheide gegen die Raab der Markt Gnaß mit 69 H. und 450 E., einem alten Rathhause und schönem Calvarienberge. In der Nähe das große Schloß Poppendorf mit schöner Kapelle und Gemäldesammlung, namentlich mehreren guten Bassano's. Auf einer Murinsel, welche durch einen nördlichen Seitenarm der Mur gebildet wird, liegt die alte Grenzfeste Radkersburg, eine landesfürstliche Stadt mit alten Mauern und Gräben und einer Vorstadt, Gries, am rechten Ufer, 250 H. und 1400 E. (346 H., 1913 E.). Die Straßen der Stadt sind breit und regelmäßig, der Platz groß; die Pfarrkirche ist bedeutend und hat ein Altarblatt von einem Italienischen Meister. Der Handel mit Getraide, Knoppern, Wein und Vieh ist beträchtlich; die ehemaligen Goldwäschereyen in der Mur haben aufgehört.

Nördlich von Radkersburg kömmt das Gleichenberger Thal herab, an dessen oberem Ende, nahe an der Wasserscheide, der jetzt sehr aufblühende Badeort Gleichenberg liegt, in einer mehrfach merkwürdigen Gegend. Den Namen hat das Dorf von den zwey darüber aufragenden, an Höhe ziemlich gleichen Bergen, welche weithin sichtbar sind; der eine trägt eine große Burg, heißt der Schloßberg und besteht aus weißem und grauem Trachit. Beyde heißen im Lande die Gleichenberger Kögeln; der andere Kogl besteht aus röthlichem Trachitporphyr mit glasigem Feldspath und Glimmer. Der höchste Punkt hat 1888 F. Seehöhe. Die gewaltige Feste Gleichenberg bedeckt den ganzen einen Kogl und wurde in ihrer gegenwärtigen Gestalt von Max. von Trautmannsdorf 1624, hauptsächlich als Bollwerk gegen die Türken, erbaut; die ursprüngliche Stammburg Trautmannsdorf hing durch einen Sattel mit Gleichenberg zu-

sammen. Schauerlich sind die Gänge, Zwinger und Gewölbe, namentlich der Hexenthurm, der an die gräulichen Hexenprocesse erinnert, die auch hier wütheten, wie noch vorhandene Urkunden beweisen. Die düstere Enge zwischen beyden Kogeln, durch welche der Steinbach rauscht, heißt die Klause, und durch sie führt die Straße zur ersten der umliegenden Mineralquellen, der Klausner Stahlquelle, deren Heilwasser in einer Felseneinfassung in Ägyptischem Styl hervorquillt und dem Pyrmonter und Franzensbrunnen ziemlich gleicht, aber stärker als das von Spaa ist. Hinter der Klause erschließt sich das Thal (abwärts) zum eigentlichen Brunnen- oder Sulzleitner Thal, denn hier liegt der Kurort Gleichenberg. Äußerst lieblich ist die Gegend; schöne Baum- und Waldgruppen, zwischen denen die zierlichen und geschmackvollen Badegebäude hervorleuchten, beherrscht von den Zwillingsbergen und ihrer stolzen Burg. Erst 1834 bildete sich auf Veranlassung des Grafen von Wickenburg eine Gesellschaft zur Emporbringung dieses Ortes, und schon in diesem Jahre wurde für 97,000 fl. Wasser versendet. Eröffnet wurde das Bad 1837 und zählte sogleich schon 300 Gäste. Außer der erwähnten Klausnerquelle sprudelt hier noch die Constantinsquelle, der Selterser sehr ähnlich, unter einem tempelartigen Brunnenhause. Etwa zwey Stunden abwärts quillt, ebenfalls unter einer schönen Brunnenhalle, der Johannesbrunnen (dem Erzherzog Johann zu Ehren so genannt), dem vorigen sehr ähnlich. Im Jahre 1839 wurden von sämmtlichen Quellen 135,000 Flaschen versendet. Letztere Quelle entspringt unweit Straden am Fuße des trachitischen Stradenkogls, welcher sich 1916 F. über die Meeresfläche erhebt, und der Steyrische Blocksberg ist.

Nach Radkersburg zurückgekehrt, erreichen wir bald darauf auf der linken Murseite die Grenze Deutschlands; auf der rechten Seite schiebt sich dieselbe noch einige Stunden weiter hinaus. Hier liegt der Markt Wernsee mit 91 H. und 550 E., welche starke Pferdezucht treiben. An der Grenze fließt der Stainzbach in die Mur, welcher das oben erwähnte Längenthal zwischen der Mur und den Windischen Büheln durchfließt; in ihm liegt der Markt Luttenberg mit 106 H. und 610 E. Berühmt ist der Luttenberger (Wein). Bey der Kirche Jerusalem hat man eine schöne Übersicht der Gegend.

Thal der Raab und ihr Gebiet[1]).

Vom Hohen Pfaffen an zieht auf der Südseite des Mürzthales ein Urgebirgsrücken, größtentheils aus Gneus bestehend, von Nordost nach Südwest; er wird von der Mur von Bruck bis Frohnleiten durchbrochen und setzt jenseits in den Kleinalpen fort. An dem Südostabhange dieses Rückens haben die Raab und ihre Zuflüsse ihren Ursprung. Im Süden verlegt aber ein zweyter Gebirgswall, meistens aus Thonschiefer und Grauwacke bestehend, der Raab und Feistritz den Lauf nach Südosten; sie mußten sich erst zu größeren Flüssen vereinigen, zu Seebecken, und sich dann einen Ausweg an den tiefsten Stellen einschneiden; so entstanden die Gebirgsbecken von Passail und die Ratten, und so die engen Felsenschluchten, durch welche man in die obersten Thalstufen gelangt. Wo die Bäche aus den Gebirgsschranken heraustreten, umfangen sie die Hügelformen der Molasse, und aus diesen tauchen im Süden endlich vereinzelte vulkanische Gebilde auf, ähnlich den Erscheinungen am Südfuße der Alpen bey Vicenza. Das

1) Groß Handbuch. — Schmidl's Steyermark. — Malerisch-romantisches Deutschland. 9te Section, Tyrol und Steyermark, Bd. 2. — Steyermark von Seidl.

Gebirgsland ist ernst und theils erhaben, das Unterland äußerst lieblich, reich an geschichtlichen Erinnerungen, wie an Sagen. Die üppig umgrünten angebauten Fluren und Höhen verschwimmen im lieblichen Dufte der Ferne, nur die Landhäuser und Kirchen, Burgen und Klöster glänzen wie Sterne aus blauer Ferne noch herüber.

Wir überschauten schon einmal von einem Hochgipfel, dem Wechsel, welcher diesem Gebiete zum Theil angehört, diese Gegend.

Wir beginnen jetzt unsere Wanderung von dem Ursprunge des Hauptthales, diesem abwärts folgend, und von den Einmündungen der Seitenthäler in diesen aufwärts wandernd. In dem obersten Theile des Raabthales, welches hier ein mit dem Mürzthale paralleles Becken bildet, liegt der Markt Passail mit 491 E. Von hier aus ersteigt man in drey Stunden die gegen 6000 F. hohe Teichtalpe, deren höchster Gipfel der Plankopf ist, welcher eine weite Aussicht gewährt: südlich über das ganze Grätzer Becken weg bis zum Bacher und Loibl, östlich bis Ödenburg in Ungarn, im Westen der Höhenkranz der Klein- und Stubalpen, nördlich die Fischbachalpen. Thalabwärts kommen wir nach Arzberg, in dessen Nähe an den Göserwänden sich zwey merkwürdige Höhlen befinden, welche von Freunden der Wunder der Unterwelt besucht zu werden verdienen.

Die Graselhöhle hat ihren Namen von dem berüchtigten Räuber Grasel, welcher vor längerer Zeit hier an der Ungarischen Grenze sein Wesen trieb. Der Eingang war früher ein nur 2 Fuß hoher Stollen, welcher aber 1836 zur Bequemlichkeit der Besucher erweitert und mit einer Thür verschlossen wurde. Sie besteht aus zwey Hauptabtheilungen, deren jede wieder ihre Hauptgewölbe, Kammern und eine Menge Gänge hat; vorzüglich merkwürdig ist diese Höhle durch die Pracht ihrer Tropfsteingebilde, welche sich kaum irgendwo wilder, launenhafter und bunter finden, wie hier, namentlich in der zweyten Abtheilung. Eine Stunde höher oben gähnt den erstaunten Reisenden das weite Katerloch an, welches seinen Namen von den in ihm wohnenden Eulen, hier Eulkater genannt, hat. Das Eingangsgewölbe ist 90 Fuß weit und führt durch einen weiten, ziemlich steilen Schlund 600 Fuß abwärts; an manchen Stellen erweitert sich das Gewölbe bis 240 Fuß Breite und 90 Fuß Höhe; im Hintergrunde stürzt ein Abgrund 400 Fuß tief herab in unerforschte Räume. Im Gegensatze der vorigen Höhle findet man hier nur sehr wenig Tropfsteine, nur hie und da sind die Wände dünn überkrustet. An ihre Stelle tritt hier das Eis im Sommer; bey + 16° Wärme fällt das Thermometer beym Eintritte sogleich um 10°, weßhalb man sich sehr vor Erkältung zu hüten hat; 100 Schritte einwärts hat eine Quelle $0,_3$; die Wände der tieferen Höhle sind deßhalb mit einer Eisrinde überzogen, welche wahrscheinlich die Tropfsteinbildung verhindert. Im Winter schmilzt das Eis und dem Eintretenden kömmt eine warme Luft aus ihr entgegen. Das tiefe Abwärtssteigen mag diese Erscheinungen erklären.

In der Nähe von Arzberg sind Bleygruben. Unterhalb Arzberg verengt sich das Thal zur Klamm und wild rauscht die jugendliche Raab durch diese düstere Arzberger Klamm, deren Eingang von der in Trümmern liegenden Felsenfeste Stubegg beherrscht wird. Unterhalb der Klamm durchsetzt eine Straße, östlich aus dem Feistritzthale über Weiz kommend und westlich nach Grätz fortgehend, das Thal. Der nächste Ort an der Raab ist St. Ruprecht,

ein Markt von 76 H. und 500 E., welche starke Leimsiederey treiben und den erzeugten Tischlerleim bis nach Italien versenden; in der Nähe das große und schöne Schloß Freiberg, von 1650, enthält viele Ahnenbilder der Kolonitsch.

Hier mündet auch das Weizthal von der Linken, dessen Quellengebiet ebenfalls in dem Gebirgsbecken von Passail, und zwar am Plankopf liegt; durch eine Klamm tritt auch dieser Bach aus dem Schooße des Gebirges. Im Weizthale liegt der Markt Weiz mit 51 H., 170 E., einem Schlosse und Eisenhämmern. Auf dem Weizberge bey dem Markte steht eine der schönsten Kirchen des Landes, welche gute Gemälde und eine Marienbildsäule aus Steinguß hat.

Bey Gleisdorf tritt die Raab aus den festeren Schranken der höheren Gebirgswelt heraus, wie vorher durch die Klamm aus dem Urgebirge. Gleisdorf ist ein Markt von 115 H., 750 E., einem Piaristenkloster mit Hauptschule, einer Stuterey.

Rechts kömmt hier die Rabnitz herein. Sie entspringt am äußeren Südrande des Gebirgsbeckens. Das letzte Dorf in diesem Thale ist Radegund am Fuße des Schöckels, dessen Gipfel schon so lange unser Begleiter war. Er hat eine Seehöhe von 4545 Fuß. Die Grätzer, welche ihn oft besteigen, fahren über Antritz nach Radegund, von wo die Fußwanderung beginnt. Er soll der Gessacus der Römer seyn; auch finden sich noch Reste Römischer Bauwerke an ihm. Seinen jetzigen Namen soll er von einer Gruppe (Schock = Schöckl) hoher Bäume haben, welche einst seinen Gipfel schon in großer Ferne kenntlich machte. Unweit seines Gipfels ist eine Sennhütte, in welcher man übernachten kann. Man übersieht die ganze Mittelmark, einen großen Theil von Unterstetyer und das Eisenberger Comitat Ungarns. Merkwürdig sind hier zwey Löcher, aus welchen öfters Schwefeldämpfe aufsteigen, während sie in der Zwischenzeit mit Schnee angefüllt sind.

Von Gleisdorf geht eine Straße westlich nach Grätz, eine zweyte, eigentlich die Fortsetzung der ersteren, östlich durch die Seitenthäler der Raab nach Ungarn; eine dritte geht thalabwärts; daher ist in Gleisdorf Postwechsel. Der nächste bedeutende Ort in dem nun weiten und flachen Raabthale ist Feldbach, ein Markt mit 104 H. und 650 E., alten Ringmauern und Thorthürmen; denn früher war Feldbach Stadt. Auf dem Platze findet man noch den reisenden (durchlässigen) Metzen, ein durchlöchertes Gemäß, in welchem nach einer alten Gerechtsame das Getraide öffentlich vermessen ward und das durchfallende der Stadt zu gute kam. Die Kirche ist, wie unsere Kirchen im Sächsischen Franken, festungsartig ummauert. Ein Räthsel ist die Lateinische Inschrift auf einer der Glocken. Viel hatte der Ort von den Türken und Ungarn zu leiden. Bey Feldbach findet sich säulenförmiger Basalt.

Von Feldbach zieht nördlich eine Straße ab, welche sich mit der von Gleisdorf ausgehenden Straße in Hartberg vereinigt. Wir folgen derselben nur bis auf die Hochebene, welche das Gebiet der Raab von dem der Feistritz scheidet. Hier erhebt sich die stolze, weit ausschauende Feste Riegersburg, 1620 F. hoch, deren Felsberg aus basaltischen Conglomeraten besteht. Je mehr man sich der Burg nähert, desto mehr scheint sie an Höhe zu verlieren und verschmilzt fast zuletzt mit dem daran liegenden Markte gleiches Namens. Erst in der Nähe des Ortes, am Fuße des Burgberges, bemerkt man, daß man schon hoch steht; daher erscheint auch die Burg aus der Ferne so hoch, weil man da ihre ganze Erhebung übersieht. Der Markt zählt 78 H. und 400 E. Die gewaltige Burg gleicht mit ihren weitläuftigen Ringmauern, theils wohlerhaltenen

und noch bewohnten, theils zertrümmerten Gebäuden, einem Städtchen, das den ganzen Berg bedeckt, welcher sich westlich am meisten erhebt und steil abstürzt. Ehe wir zur Burg emporsteigen, besuchen wir noch die alte Kirche, welche ein schönes Bild von Kuppelwieser und die Ruhestätte des letzten Purgstallers enthält. Nach einem aufgefundenen Römersteine war der Felsenberg schon von den Römern befestigt. Im 13. Jahrhunderte war es der sichere Aufenthalt der Agnes von Meran, der Gemahlin des letzten Babenbergers. Es bestand aus zwey Burgen, Lichtenegg und der höheren Kronegg. Die jetzige Gestalt erhielt die Burg, ehe sie an die Grafen von Purgstall kam, und wurde von Katharina Elisabeth Freyin von Galler, im Lande die schlimme Liesl genannt, 1613 vollendet. Gefangene Türken mußten die Mauern aufführen zum Schutze gegen ihre Landsleute. Ein breiter, durch die Felsen gebrochener Fahrweg führt durch sieben Thore, deren drey erste zur allgemeinen Befestigung dienten; das vierte führte zur besondern Abtheilung Lichtenegg, dessen Stelle jetzt zwischen Trümmern ein Küchengarten einnimmt. Über gewaltige Zugbrücken kömmt man zu dem mit Wappen und anderen Verzierungen geschmückten sechsten und siebenten Thore, durch welches man in das noch bewohnte Schloß Kronegg gelangt. Es nimmt einen Flächenraum von 77 Quadratklaftern ein und enthält 34 Zimmer, 2 große Säle, 8 Gänge, 9 Vorsäle, 4 Cabinette, 13 Kammern, 4 Küchen, 3 Keller, 5 Kerker, 5 Höfe, 2 Cisternen, eine Kapelle, 100 Fenster und 80 Thüren. Im ersten Hofe befindet sich ein tiefer Ziehbrunnen, mit einem eisernen, sehr reich verzierten Bogen überspannt, auf dessen Spitze eine gut gearbeitete eherne Bildsäule steht. Ein großer Rittersaal, eine Rüstkammer, reich an alten Waffen, unter denen noch die ersten Arten des groben Geschützes merkwürdig sind, belohnen den Alterthumsfreund reichlich, während der Naturfreund sich an der weiten unermeßlichen Aussicht ergötzt, welche einen Flächenraum von 100 Q.M. einnimmt und aus jeder Fensterreihe nach den verschiedenen Weltgegenden sich anders gestaltet. Hier sollen einst zwey feindliche Brüder gewohnt haben, der eine auf Kronegg, der andere auf Lichtenegg, ehe noch beyde Burgen zu einem Ganzen vereinigt waren; eine Sage, der wir bald wieder auf einer anderen Burg begegnen werden. Gegenwärtig gehört die Burg dem Fürsten Franz von Lichtenstein. — Von Feldbach südwestlich, in einem Seitenthälchen, liegt das Dorf Baldau, dessen Einwohner Weberey treiben und hölzerne Uhren verfertigen.

In der Umgegend liegen viele sogenannte Pesthügel, alte Gräber. Eine halbe Stunde abwärts an der Raab liegt am rechten Ufer das Schloß Hainfeld, die Sommerfrische des berühmten Orientalisten Hammer-Purgstall, der Modewelt vielleicht auch bekannt durch das nicht ganz erbauliche Buch eines Engländers, des Capitäns Basil Hall: Schloß Hainfeld oder: Ein Winter in Steiermark. Hainfeld ist keine Burg, sondern ein Schloß, das in der Tiefe in einer Ackerfläche an der Raab liegt. Es bildet ein Viereck, mit Thürmen an den vier Ecken, die jedoch keine kriegerische Deutung haben. Dagegen wird der Freund des Morgenlandes und seiner Baukunst im Innern überrascht beym Eintritte in den Hof. Dieser innere Hofraum ist mit Bogengängen umgeben, aus denen die Thüren zu den verschiedenen Gemächern führen. In dem Hofe steht ein alter, weithin schattender Baum. Die Reihe der Zimmer im zweyten Stock unterbricht die Schloßkapelle, welche ein Grabdenkmal in Ägyptischem Style enthält; der jetzige Besitzer ließ es seiner verstorbenen Freundin, der Johanna *Gräfin von Purgstall, geborenen* Craneſtoun, aus dem alten Geblüte der Schottischen Könige, der letzten des Namens Purgstall (gest. 1835), errichten; sie

hatte ihn zum Erben ihrer Güter und ihres Namens eingesetzt. Links davon befindet sich das für den noch lebenden Besitzer bestimmte leere Grabmal in ähnlichem Style. Die Zimmer sind theils im Geschmacke der Zeit eingerichtet, aus welcher sie stammen, theils im neueren Geschmacke. Schöne Anlagen umgeben das Schloß. Zwey Stunden südlich von Hainfeld liegt das uns schon bekannte Gleichenberg. Über das gewerbfleißige Fehring, von welchem südlich, bey Kapfenstein, wieder die Basaltconglomerate vorkommen, in denen häufige Olivine und Granitbrocken eingeschlossen sind, gelangen wir bald darauf an die Grenze, wo die Raab nach einem Laufe von 8½ Meilen nach Ungarn übertritt.

Wollen wir auf Deutschem Gebiete bleiben, so folgen wir von Fehring der Straße, welche uns nördlich in drey Stunden nach Fürstenfeld an dem nächsten Seitenflusse bringt. Folgen wir aber der Raab über die Grenze, so kommen wir in 2½ Stunden nach dem Ungarischen mehrfach umkämpften Markte St. Gotthard, wo namentlich Montecuculi 1664 die Türken schlug. Die Fortsetzung dieser Straße an der Raab bringt uns nach Körmönd, wo wir auf die große, gerade von Norden, aus Preßburg über Ödenburg kommende und nach Warasdin und Agram ziehende Straße treffen, der wir schon an der Drau und hernach an der Mur begegneten. Wir aber biegen bey St. Gotthard nordwestlich in das hier mündende Ilzthal ein, auf wohlgebahnter Straße, erreichen in drey Stunden das vorhin schon erwähnte Fürstenfeld und stehen wieder auf Deutschem Gebiet; denn hier, wo die von Norden kommende Lafnitz in die Ilz fällt, kömmt die Grenze von Süden herauf, setzt nun über die Ilz und von hier bildet eine lange Strecke hinauf die Lafnitz die Grenze, so daß ihr linkes, östliches Ufer Ungarisch, das rechte Deutsch ist. Das Städtchen Fürstenfeld liegt auf hohem Ufer, hat 235 H., 1650 E., alte Ringmauern, eine Maltheser Commende und eine große kaiserliche Tabacksfabrik, welche jährlich 12,500 Ctr. Taback liefert (10,300 Ctr. Rauchtaback, 2200 Ctr. Schnupftaback). Hier soll ursprünglich eine Pannonisch-Römische Ansiedelung gestanden haben. 1480 zeichneten sich die Bewohner durch ihren Heldenmuth aus, indem sie die Angriffe der Ungarn unter Mathias Anführung sieben Mal zurückschlugen. Das Thal der Lafnitz aufwärts bietet trotz seiner Länge nicht viel Merkwürdiges; bey Lafnitz zieht die Grenze ostwärts ab. Man tritt zugleich in dieser Gegend aus der Molasse in das Gebiet der Urschiefergebilde und kurz vorher durchsetzt die Straße aus Grätz nach Ungarn das Thal. Weiter hinan kommen wir nach Ruinberg, dessen Kirche an der Stelle eines alten Schlosses steht. An dem hier links von Westen hereinkommenden Borauer Bach liegt Borau, ein großes, 1163 vom Markgrafen Ottokar I. gestiftetes Chorherrenstift, aus welchem der bekannte Geschichtschreiber J. A. Cäsar hervorging; Bibliothek und Hauptschule. Der dabey liegende Markt Borau mit 96 H. und 580 E. treibt ansehnliche Tuchmacherey und hat Römersteine. In der Nähe sind Eisengruben. Von Ruinberg zieht östlich eine Straße über Thalberg, mit einer Papiermühle, Glashütte und Gruben von Walkererde und Bolus, nach Friedberg, einem Städtchen an der Pinka, welche bey Körmönd in die Raab fließt und deren Thal nur ganz oben auf Deutschem Boden liegt, daher wir es hier als eine Seitengegend ansehen. Das Städtchen zählt 76 H. und 350 E. Es soll von Leopold dem Glorreichen von dem Lösegelde erbaut seyn, welches Richard Löwenherz für seine Befreyung zahlen mußte. Man hat hier sechs Römersteine. Von Friedberg geht die Straße nördlich über den 2018 F. hohen Möselberg nach Aspang in das Wiener Becken, wo sie sich mit der Eisenbahn von Wien nach Trieft oder der großen Straße über Grätz verbindet. Von Ruinberg an der Lafnitz aufwärts gelangt der Wanderer über Bruck, mit Eisenhämmern, zu dem hohen Felsenschloß Festenburg am Fuße des 5497 F. hohen Wechsels, den wir schon einmal von Österreich

aus erstiegen, denn auf ihm ist die Grenze. In 2½ Stunden erreicht man auf ziemlich bequemem Wege die Borauer Ochsenschwaig, von wo man noch zwey Stunden mühsam bis zur Pyramide auf dem Gipfel zu steigen hat. Reisende, welche auch das Feistritzthal besuchen wollen, können vom Wechsel über den Umschuß, Großen und Kleinen Pfaffen da hinabsteigen, auf welchem Wege sie eine Reihe der schönsten Aussichten genießen; auch kann man vom Pfaffen in das Mürzthal über Spital am Sömmering hinabgehen. Den Weg nach Österreich kennen wir schon.

Wir kehren nach Fürstenfeld zurück. In dem Gebiete des Safenbaches, welcher unweit Fürstenfeld in die Lafnitz fällt, liegen Pöllau, ein Markt mit 124 H. und 750 E.; Tuchmacherey. Dabey ein Schloß, welches sonst Chorherrenstift war. Römersteine. Östlich davon auf einer Höhe liegt das fürstlich Paar'sche Städtchen Hartberg mit 367 H. und 1400 E.; Kapuzinerkloster. Der Kirchthurm ist der schönste im Lande. Starke Pferdezucht. Vier Straßen führen von hier aus: 1) nach Norden über Friedberg nach Wien; 2) östlich zu der mehrerwähnten Wien-Agramer Straße; 3) südlich über Fürstenfeld, Radkersburg nach Pettau an der Drau u. s. w.; 4) westlich nach Grätz. Von Fürstenfeld an der Ilz aufwärts kömmt man nach Ilz, einem Markte mit 63 H. und 430 E., Steinkohlengruben, Postwechsel zwischen Gleisdorf an der Raab und Fürstenfeld auf der Grätzer-Ungarischen Straße, welche hier von Westen nach Osten durchgeht, während die Straße von Wien über Hartberg, Feldbach nach Radkersburg u. s. w. von Norden nach Süden hindurchzieht.

Kurz vor Ilz mündet die Feistritz in die Ilz, deren Thal eigentlich der Größe nach als der Hauptstamm des ganzen Raabgebietes anzusehen ist. Nachdem die Feistritz schon acht Stunden zurückgelegt hat, brechen im Westen von ihr die Quellen der Raab hervor; noch später entwickelt sich in einer Gabeltheilung des Rückens, welcher Raab und Feistritz schied, das eigentliche Ilzthal. Ilz wie Safen entspringen an der Südabdachung des Übergangsgebirges. Auch möchte in Bezug auf seine Schönheiten das Feistritzthal das merkwürdigste im Gebiete der Raab seyn. Der untere Theil des Thales liegt in dem flachen Gehügel der Molasse, die zweyte Strecke, wo das Gebirge anhebt, gehört den Übergangsgebilden, die dritte Strecke, gleichsam die Ausbettung des oberen Gebirgsbeckens, dem Glimmerschiefer, und endlich die oberste, das Rattenthal genannt, ruht im Schoose des Gneuses. Die erste Strecke bietet wenig Merkwürdiges; erst wenn man sich dem Gebirge nähert, treten wieder reichere und schönere Gestalten auf. Die hochgelegene Pfarrkirche von St. Johann leuchtet uns schon von ferne entgegen; das Dorf enthält 50 H. und 270 E., die Kirche hat Römersteine und die Herbersteinische Gruft; aus dem hiesigen Augustinerkloster ging 1677 Abraham a Sancta Clara (Ulrich Megerle aus Krähenheimstetten in Schwaben) hervor. Nun treten die Berge näher zusammen, wilder rauscht uns die Feistritz entgegen; dieselbe überschreitend, zieht rechts der Weg an der östlichen Thalwand hinauf und bringt unerwartet vor das Eingangsthor des Schlosses Herberstein, welches auf einem in das enge Thal hinaustretenden Felsenrücken liegt, auf drey Seiten von der Feistritz umflossen. Der vordere Theil ist ein neuer Zubau, im neueren Style von dem Grafen Joh. Max. von Herberstein 1648 erbaut. Dieser Theil hat eine Italienische Gallerie und große schöne Cisterne; die Zimmer sind in dem damaligen Geschmacke ausgeschmückt, enthalten aber doch auch manches Merkwürdige, besonders prachtvolle Gefäße, alte Waffen, einen Rittersaal mit Ahnenbildern, das von Blute starrende Hemd eines im Kampfe für das Vaterland gefallenen Herbersteiners, die sogenannte Lutherische Schule, ein Zimmer, in welchem Georg IV. von Herberstein über die Grundsätze Luthers nachdachte; einen gewaltigen Lämmergeyer, welcher 1838 hier geschossen wurde, und einen Haifisch, welchen Sigmund von Herberstein von seinen Reisen mitbrachte. Mehr in und auf den eigentlichen Felsenkern hinausgebaut ist die alte Ritterfeste und diese gibt, von Norden gesehen, ein malerisches Bild; lang hingestreckt auf dem weit vorspringenden Felsen, zeigt

sich hier der mittelalterliche, vielfach bethürmte Bau am schönsten. Dieser Theil wurde von dem tapfern Herbert, welcher in der Ungarnschlacht auf dem Lechfelde mitfocht, 955 erbaut (nach Schmidl erst 1459). In dem Innern aber ist es öde und still, wie in einer dem Verfalle überlassenen Burg; Felsengänge, Gewölbe, Verließe und ein hoher Wartthurm erregen nicht die lieblichsten Erinnerungen. Hinter dem Schlosse liegt der Thiergarten, von wo man eine schöne Aussicht hat; noch einmal blickt man durch die Gebirgspforten hinaus ins Land bis nach Ungarn.

Im Feistritzthale aufwärts kömmt man an dem freundlich liegenden Neuschloß und der großen, unheimlichen Ruine Schielleiten vorüber. Auch hier lebten der Sage nach zwey feindliche Brüder, von denen zuletzt einer seinen Bruder in einem großen kupfernen Kessel zerkochen ließ; vor 50 Jahren fand man in einem Burgverließ diesen Kessel. Nicht weit davon liegt das Dorf Stubenberg, in dessen Mitte auf einem Hügel die gleichnamige, mit Graben umgebene Feste ruht, die Stammburg eines der bekanntesten Geschlechter Steyermarks. Die Feste beherrscht den Eingang in die nun folgende Thalenge, der Freyenberger Klamm, durch welche man aus dem Übergangsgebirge in das Gebiet des Glimmerschiefers tritt; durch düstere Waldungen wird die Enge noch mehr umnachtet. Nach einer Stunde, während welcher die Schlucht von Osten nach Westen führte, wendet sie sich wieder nordwärts. In dieser gewundenen Strecke des Thales windet sich dasselbe um den südwestlich liegenden, 3070 F. hohen Kulm, einen schön geformten Berg, dessen Westabhang bewaldet ist; der Ostabhang dagegen prangt mit Fruchtfeldern, vom Gipfel bis herab zum bewaldeten Rande des letzten Absturzes in die Tiefen der Klamm. Einst stand hier auf dem weit ausschauenden Gipfel eine Feste, jetzt eine Kapelle. Das Thal wird nun wieder weiter und man kömmt über Ober-Feistritz nach Anger, einem Markte von 75 H. und 410 E., welche sich von Weberey nähren. Eine Straße zieht von hier westlich über die Höhen durch das Quellengebiet der Raab nach Grätz. Im nahen Krailberge ist ein Talkbruch; östlich liegt der 4025 F. hohe Rabenwald mit schöner Aussicht. Zwey Stunden aufwärts kömmt man nach Pirkfeld, einem Markte von 101 H. und 570 E., welche Weberey, Flachsbau und Eisenbau treiben. Eine Straße zieht von hier auf einem Bergrücken nordwestlich hinan, unter dem 4711 F. hohen Teufelstein bey Fischbach vorüber nach Kindberg an der Mürz. Von hier an wendet sich das Thal allmählig von seiner nördlichen zu einer nordöstlichen Richtung und tritt in seine letzte Strecke, die Ratten genannt, in welcher es mit dem nordwestlich angrenzenden Mürzthal gleichläuft. Die Gemeinde Ratten liegt nach Gebirgsart durch die ganze obere Thalstrecke, bis zum Pfaff und Wechsel hin, zerstreut; es befinden sich hier ein vorzüglicher Sensenhammer, eine Schwarzblech- und Nägelfabrik; außerdem beschäftigen die Einwohner noch Eisenarbeiten, Weben und Spinnen. Am Hohen Pfaff befindet sich noch eine Tropfsteinhöhle. — Aus dem Hintergrunde des Thales zieht ein fahrbarer Weg am Hohen Pfaff vorüber nach Simerl in Kreit und Spital am Sömmering; ein anderer zieht über die östliche Schulter des Hohen Pfaffs und jenseits nach Österreich hinab nach Kirchberg und Glocknitz. Nordwestlich gehen allenthalben Bergsteige hinüber ins Mürzthal.

Das Thal der Save oder Sau und ihr Gebiet [1]).

Wir betreten hiermit den südöstlichsten Theil des Deutschen Alpenlandes. Begrenzt wird dieses Gebiet im Norden durch das der Drau, im Westen durch

1) Schmidl's Königreich Illyrien, Stuttgart 1840. — Groß Handbuch. — v. Tanstein's Blicke in die östlichen Alpen. — Seidl's Steiermark im malerisch-romantischen Deutschland. — v. Martens Reise nach Venedig. — Physikalische Erdbeschreibung des Herzogthums Krain, Istrien u. s. w. von Hacquet.

die Ebenen von Friaul, im Süden und Osten durch die Deutsche Grenze und das Adriatische Meer. Von dem Königreiche Illyrien umfaßt es das Herzogthum Krain und das Küstenland, Triest, Histerreich und Görz; von Steyermark gehört der südlichste Theil hierher, der ganze Kreis Cilly. In politischer Hinsicht grenzt unser Gebiet nördlich an den Marburger Kreis Steyermarks und Kärnthen, westlich an das Lombardisch-Venezianische Königreich Italien, östlich und südlich an Ungarn, Croatien und Dalmatien. — Der Natur nach betrachten wir das Ganze als ein Dreyeck, dessen Spitze im Terglou liegt, dessen gegen Osten gerichteter einer Schenkel eine scharfkantige Hochkalkalpenkette ist, welche durch das Gebiet der San (ohngefähr der Cillyer Kreis) wieder in eine östliche und südöstliche Kette gespalten wird, ausgebettet zum Theil mit Übergangsgebirgsarten, während der südöstliche Schenkel als nicht hohe, aber breite Kalkmasse fortzieht; die Mitte, das Sauthal, ist ausgegossen von dem späteren Niederschlage der Fluthen; die Grundlinie bildet die Ungarische Grenze. — Genauer betrachtet, bildet die schroffe Kette der Karawankas die nördliche Grenze gegen das Drauthal; diese Kette, welche wir kennen lernten, ist der Richtung nach die Fortsetzung der südlichen Gailthaler Kette, welche bey Tarvis abbricht, dann aber als reines Kalkgebirge fortsetzt bis zum Matzelgebirge, mit welchem der Zug nach Croatien tritt. An diese große 6000 Fuß hohe Kette, welche östlich niedriger wird, wo der Donati 2795 F. hoch der letzte Deutsche Berg ist, legen sich südlich zwey hohe und gewaltige Kalkalpengruppen, deren höchste Felsenhörner nahe an 9000 Fuß Höhe erreichen, im Westen der Terglou, im Osten die Steiner Alpe, und zwar so, daß sie durch einen tiefen Einschnitt von den Karawankas getrennt werden. Der Terglou ist das Oberhaupt der von hier südlich hinabziehenden sogenannten Julischen Alpen, die Steiner Alpe eines viel schmäleren Rückens, welcher mit den Julischen Alpen gleichläuft und die Gebiete der Sau und San scheidet; nach dem Durchbruch der San, zieht sich derselbe wieder nordöstlich zurück zu den Karawankas. Die sogenannten Julischen Alpen verdienen diesen Namen nicht und verdanken ihn nur ihrer Abstammung; sie bilden einen breiten Gürtel zwischen dem Thale der Sau, dem Meere und dem Isonzo. Die Natur dieser eigenthümlichen Gebirgswelt haben wir schon oben in der Einleitung kennen gelernt.

Wir wollen jetzt das Land bereisen. Das Thal der Sau ist unser Hauptführer, nebst ihm folgen wir dem Isonzo zum Meere.

Um zu dem obersten Quellgebiete der Sau auf natürlichem Wege zu gelangen, versetzen wir uns wieder nach Villach, von wo wir auf zwey gutgebahnten Straßen dahin kommen können. Man folgt zuerst der Venezianischen Straße über Federaun und Hart nach Rigersdorf, wo sich die Straße spaltet; südlich ersteigt sie den Wurzener Berg, eine der ersten Höhen der Karawankas nach ihrer Erhebung aus dem Einschnitt von Tarvis. Jenseits dieser Höhe *steigt die Straße* hinab nach Wurzen, dem ersten Postwechsel von Villach; oder *man folgt der Venezianischen* Straße weiter über Arnoldstein, Post, wo sie aus

dem Gailthale in das Gailitzthal südlich einbiegt, nach Tarvis; Post. Hier theilt sich die Straße dreyfach, wie wir schon wissen: westlich ins Fellathal über Pontafel an dem Tagliamento hinab nach Venedig; südlich im Gailitzthal hinan über Raibl und den Predilpaß ins Isonzothal und in ihm hinab nach Görz und Triest, oder nach Udine und Venedig; endlich östlich zieht die dritte Straße den niedrigen Sattel von Ratschach hinan über Weißenfels zur Wasserscheide zwischen Drau und Sau, welche nur 2485 F. Höhe hat, also mit der im Westen gegenüber liegenden, bey Saifnitz (2412 F.) zwischen Drau und Tagliamento sich durch gleiche Niedrigkeit mitten zwischen hohen Gebirgen auszeichnet. Durch diesen Sattel wird die Gruppe des Terglou von den Karawankas getrennt; denn von Pontafel über Malborghetto, Saifnitz, Tarvis, Weißenfels, Wurzen bis unter Assling ist eine einzige tiefe Thalrinne, deren Gewässer merkwürdiger Weise drey Flußgebieten angehören, indem westlich die Fella zum Tagliamento, östlich die Sau und nördlich die Gailitz zur Drau abfließen. Die Wasserscheide gegen den Isonzo im Süden liegt am Predilpaß, ebenfalls nur 1000 Fuß höher, als die anderen Wasserscheiden. Erhöhte man die östliche Wasserscheide mit einem 1267 Fuß hohen, die westliche mit einem 1280 Fuß und die Thalöffnung der Gailitz mit einem 1327 F. hohen Damme, so würden diese Dämme die Höhe des Predilpasses erreichen und es entstände bey Tarvis ein See, welcher über jene Dämme nach den vier Weltgegenden und zu vier Flußgebieten ablaufen würde, sowie jetzt die Straßen ziehen.

Bey Ratschach, 2485 F. üb. d. M., haben wir die Wasserscheide gegen die Sau erreicht und beginnen hiermit die Reise durch das Gebiet derselben. Rechts haben wir die Hörner und das Geklüft der Terglougruppe, deren Spitzen bis 9000 Fuß hoch ansteigen; links im Norden die eigentlichen Karawankas von nicht so bedeutender Höhe; zu diesen gehören nordwestlich der Schwabesza, 4584 F., der Kamnatorch, östlich von Wurzen, 5086 F. und der Vaseze, 5576 Fuß hoch. Im Süden thürmen sich der Mangart 8462 F. und das Horn des Terglou 9636 F. hoch auf. Bey Wurzen erreichen wir die erste Straße wieder. Rechts oder südlich kömmt hier die Wurzener Sau aus dem Wurzener See. Diese, die eigentliche Sau oder Save, entspringt im Hintergrunde dieses Seitenthales, des Planitzathales, zwischen dem Terglou und Mangart, als klare, immer reiche Quelle; sie bildet dann den genannten See; aus ihm heraustretend versiegt sie in dem Schottergrund des Thales, bricht aber eine Stunde nördlich in jener obenerwähnten Thalfurche zwischen Ratschach und Wurzen wieder hervor und heißt von hier an Wurzener Sau. Bis Ober-Göriach, unweit dessen der Radoinabach, vom Terglou herabkommend, mündet, hat das Thal eine fast östliche und nur wenig südliche Richtung; hier tritt die Sau aus dem Hochgebirge in den aufgeschwemmten Boden der großen Fläche zwischen den Julischen und Cillyer Alpen, und nimmt eine südöstliche Richtung an. Bey Radmannsdorf kömmt der zweyte Arm, die Wochelner Sau oder Savitza (kleine Sau), in die Wurzener Sau, welche nun erst

Sau genannt wird. Von hier an fließt sie 11 Meilen ganz auf Illyrischem Gebiete und dann noch 7 Meilen zwischen Steyermark und Illyrien, bis zur Einmündung der Sottla, wo die Sau im Norden Steyermark und das Deutsche Gebiet verläßt und nach Croatien übergeht, während sie südlich noch bis jenseits der Einmündung der Gurk die Deutsche Grenze macht. Schiffbar wird sie mit dem Einflusse der Laibach; ihre Breite bey Ratschach beträgt nur 54 Fuß, bey Letsche aber schon 720 F.; die Tiefe bey Gurkfeld nur zwey, bey Ponovizh aber 30 Fuß. An manchen Stellen durchsetzen Felsenriffe den Fluß, z. B. bey Kletsche, Laase, Poganig. Sehr leicht verbindet man mit Gegenständen, welche einem nur dem Namen nach bekannt sind, falsche Begriffe, besonders, wenn jene Namen auch bezeichnende Namen sind; die Einbildung hält sich an das Bekannte und ertheilt dem Unbekannten dieselbe Eigenschaft. So denkt sich der Deutsche gewiß bey dem Namen Sau einen unfläthigen trüben Fluß, und wie sehr wird er überrascht, das Gegentheil zu finden; die Sau ist eine jener prächtigen, grünblauen, völlig durchsichtigen Fluthen, wie man sie anderwärts in den Kalkalpen nur den Seen entströmen sieht, von welchen sie geläutert wurden. Wie dort im Norden die Traun einen See nach dem anderen durchfluthet und nur Seebäche aufnimmt in ihr durchsichtiges Smaragdbett, so kömmt ein Theil der Zuflüsse der Sau aus dem Schattenreiche der Unterwelt, und wer Höhlengewässer gesehen hat, wo sie aus dem Schoose der Unterwelt hervorbrechen, kann sich von der Farbe, Klarheit und Frische der Sau einen Begriff machen. Der Name des Flusses wird eigentlich Save geschrieben, aber Sau ausgesprochen.

Wir kehren nun nach Wurzen zurück, um dem Laufe des Flusses langsamer zu folgen und hierbey auch seine Seitenthäler kennen zu lernen. Der nächste Ort, welchen die Straße abwärts erreicht, ist Kronau, in dessen Nähe sich Bleygruben befinden. Eine Höhle in der Nähe soll sich bis nach Flitsch am Isonzo ziehen. Asling ist der nächste Postwechsel, ein Markt; bey dem nahen Bleyofen sind Marmorbrüche und Eisenhämmer. Der nächste Ort ist Sava mit Eisenwerken; der hiesige Schlosser, Lucas Texter aus Neumärktl, legte hier 1824 die erste Kettenbrücke der Monarchie, 103 F. lang und 10 F. breit, an. Die Straße bleibt jedoch, wie bisher, auf dem linken Ufer. Über Jauerburg nähert man sich dem Südrande der Karawankaskette. Bey der Einmündung der Radouna tritt die Sau aus den Schranken der Hochalpenwelt hinaus in die weite Thalfläche, in welcher sie nun längere Zeit mit wenigen Ausnahmen verbleibt. Bey Steinbrück oder Moste kömmt von Osten die Savorsnitz vom Loibl und ihr von Westen entgegen der Rothweinbach oder die Radouna vom Terglou herab in die Sau. Doch auch diese Thalfläche hat ungemeine Reize; sie besteht zum Theil aus Gehügel, auf dem Baumgruppen, besonders Eichen, wie auf den Höhen am Nordfuße der Alpen, mit den frischesten Wiesen, voll der schönsten Blumen wechseln; am Wege prangen Nußbäume, welche an Südtyrol erinnern. Die Sau und ihre Zuflüsse schneiden sich tiefe

Betten in den Schutthoden.

Bey dem Städtchen Radmannsdorf (Radolza) kömmt von Westen herein die Wocheiner Sau oder Savitza und erschließt uns durch ihr Thal, die Wochein, das Innere des gewaltigen Bergstockes des Terglou. Wir besuchen daher diese Gegend, die großartigste von Krain.

Der Terglou, auch Triglou, gewöhnlich vom Volke Triglav (Trigkau) genannt, wegen seiner drey Hörner, von denen das höchste 9636 W. F. Höhe hat, ist eine gewaltige Kalkmasse von weißer Farbe, daher der Berg auch bisweilen Bieli Berch (weißer Felsen) heißt. Von seinen Schultern laufen die Gewässer drey Flüssen und zwey Meeren zu: der Drau (Gailitz), dem Isonzo und der Sau. Er ist aber auch ein dreyfacher Sprach- und Völkertheiler: nach Norden zu umwohnen ihn Deutsche, im Osten und Südosten Slaven, im Südwesten Italiener. Die Hauptgräte des Berges windet sich wie ein umgekehrtes S, wodurch im Norden eine große kreisförmige Bucht entsteht, das Trentathal, welches sich südwestlich erschließt und den in ihm geborenen Isonzo entläßt; da, wo der Bogen am weitesten gegen Osten vorspringt, erhebt sich der Hauptgipfel, während das Nordwestende des Bogens der Mangart bezeichnet. Die größere südliche, halbkreisförmige Thalbucht ist die Wochein, welche sich östlich aufthut und die Wocheiner Sau durch eine enge Kluft entläßt. Auf der westlichsten Ausbiegung dieses Bogens tritt eine weithin mit Schnee bedeckte Masse, der Krn und Bagatin hinaus. In der Mitte, südlich in die Wochein, nördlich nach Trenta hinabschauend, erheben sich die höchsten Spitzen scharfkantig und gezackt; die Klüfte sind mit Schneeeis ausgebuchtet. Der kleine Terglou hängt mit dem Großen, einer 18 Fuß höheren Felsenspitze, durch einen 120 Fuß langen, verwitterten, schneidigen Kamm zusammen; dieser Gipfel ist 12—18 Fuß breit, 90 Fuß lang, zerfällt aber wieder, wie am Watzmann, in zwey Spitzen. Die Gebirgsart ist der Alpenkalk, welcher in der Tiefe auf Thonschiefer und Grauwacke aufsitzt, wie die ganze Kette der Karawankas. Botaniker besuchen besonders die Wochein und Trenta. Die Aussicht ist eine der größten und schönsten der Alpen. Besonders großartig ist die Ansicht der westlichen, fast gleichhohen Nachbaren, des Mangart und des schon Venezianischen Monte Canin mit seinem weiten Schneeisgefilde; in wildzerrissenen Mauern und Zinken streben sie himmelwärts; gegen Südwesten breitet sich über die Gebirge Friauls die weite Ebene Oberitaliens aus; wie Glanzpunkte erscheinen in ihr Udine, Pordenone und Treviso, und selbst aus dem dunkeln Spiegel des Meeres leuchten die weißen Marmorpaläste der ehemaligen Meerbeherrscherin herauf.

Über das Meer von Bergen im Westen und Norden leuchtet im Strahlenglanz die große Gletscherkette von Grenzwächtern Tyrols gegen Veltlin bis zum Hafnereck an den Quellen der Mur. In Istrien erkennt man den Monte Maggiore und davon etwas entfernt die Capella. Aber nicht Jedem ist es vergönnt, sich diesen Genuß zu verschaffen; Muth, Entschlossenheit, Rüstigkeit und vor Allem völlige Schwindellosigkeit sind Haupterforderniße, denn die Besteigung ist äußerst beschwerlich und gefährlich.

Von Radmannsdorf setzt man über die Sau und folgt der Seitenstraße westlich in die Wochein längs der Savitza aufwärts. Schon nach einer Stunde betritt man das erste äußerst liebliche Becken der Wochein, in welchem sich rechts seitwärts der reizende Veldesser See lagert, mit sehr malerischen Umgebungen (Slavisch, Bled Jesfero); er enthält 56 Joch, bildet ein unregelmäßiges Viereck, aus dessen grünem Spiegel ein runder, grünbelaubter Fels sich erhebt, der die freundliche Wallfahrtskirche Maria im See trägt. Er bekömmt sein Wasser durch unterirdische Quellen und fließt in die Savitza ab. Schon den Römern war er bekannt und hieß bey ihnen Lacus auracius. An seinem Ufer steht auf hohem Felsen das alte Schloß Veldes (Bledski hrad); es ist noch bewohnbar, hat drey Thore, einen Zwinger und eine Kapelle. Kaiser Heinrich II. schenkte Veldes dem Bischof Albuin von Brixen 1004; jetzt ist es eine Staatsherrschaft. Am Fuße des Felsens liegt das gleichnamige Dörfchen und unweit davon das

neuerlich aufgekommene Laubad. Bald darauf verengt sich das Thal der Savitza zu einer Felsenschlucht, der Steinernen Stiege; ziemlich anhaltend führt die Straße bergauf durch diesen Engpaß. Oben erweitert sich das Thal zu einem weiten majestätischen Bergkessel, die Wochein, Bucova Dollina (Buchenthal), in dessen Mitte abermals ein Feistritz liegt, mit dem großen Zois'schen Eisenwerke. Ein besonderes Gewerbe der hiesigen Umwohner ist die Verfertigung hölzerner Pfeifenköpfe aus Erlenholz. Auf dem nahen Heidenhügel findet man Spuren Römischer Gebäude. Tiefer thaleinwärts spiegelt der Wocheiner See in wildromantischer Umgebung, 1 Stunde lang, ½ Stunde breit und 240 F. tief. Aus ihm fließt die Wocheiner Sau (Savitza) *ab*. An seinem Gestade liegt St. Johann. Folgt man von hier der Savitza in *steiler* Felsenschlucht aufwärts, so wird man bald durch ein herrliches Schauspiel *überrascht*. Die Savitza stürzt aus einem Felsenloche hervor und schäumend wirft sich der starke Bach 240 Fuß in den tobenden Abgrund hinab. Der Weg dahin ist gut gebahnt und am Ende, wo man den besten Standpunkt hat, steht ein Denkmal zu Ehren der Anwesenheit des Erzherzogs Johann. Über der Quelle liegen noch rechts gegen Norden einige Seen in den Felsenkesseln des Terglou über einander; aus ihnen soll dieser starke Abfluß kommen.

Wir kehren zum See zurück nach Althammer und gehen nach Mitterdorf hinan in einer Seitenschlucht, durch welche es zum Terglou hinan geht. Von hier folgen wir dem Hauptmann Vosio auf den Terglou [1]). Am 3. Juli 1822 versammelte er seine acht Führer, Landleute, welche das Triangulirungs-Signal errichtet hatten. Um 4 Uhr Morgens des 4. Juli wurde aufgebrochen. Man gelangte Nachmittags in die Pferdealpen, Koinska Planina, wo sich der Gipfel des Bergriesen senkrecht erhebt; da man von hier noch immer fünf Stunden brauchte, so wurde hier übernachtet. Die Nacht hatten sich Wolken um den Gipfel geschaart und man konnte erst um 3 Uhr aufbrechen. Auf beschwerlichem Wege gelangte man zu einer Felsenspalte, dem Thore des Terglou; nördlich erblickt man von hier die ganze Gegend von Klagenfurt, südlich die Wochein, östlich die Gegend von Krainburg. Diese flüchtigen Durchblicke trieben zur Beschleunigung. Um 6 Uhr erreichte man die senkrechte Wand des Kleinen Terglou, welche man nach einer Rast und einem Frühstücke zu ersteigen hatte. Heftige Windstöße erschwerten das Erklimmen, ob sie gleich hoffen ließen, daß durch sie die noch um den Gipfel lagernden Wolkenmassen zerstreut werden würden. In Absätze getheilt, bildete die riesenhafte Wand ein Amphitheater, zu dessen Gipfel man sich nur von Stufe zu Stufe und mit gegenseitiger Unterstützung und steter Gefahr des Absturzes hinaufmühen konnte. Doch wurde der Kleine Terglou glücklich erstiegen. Von hier zieht sich ein scharfer, schartiger und verwitterter Rücken, dessen beyde Seiten senkrecht abstürzen auf gräßliche mit Schnee ausgebettete Abgründe. Dieser Rücken ist der einzige Zugang zur hohen Spitze; der Kamm ist zu scharf, um auf seinem Firste hinüber zu schwanken; daher legte die Gesellschaft, bald reitend auf diesem Rücken, bald kriechend, diese gefährliche Strecke zurück. Um 9 Uhr war die ersehnte Spitze erreicht; allein Wolken und Nebelmassen umhüllten den Gipfel. Vosio, noch Aufheiterung erwartend, untersuchte unterdessen den Gipfel näher. Die ganze Oberfläche ist verwitterter eisenschüssiger Kalk, daher er eine starke elektrische Anziehungskraft hat. Nachdem Vosio von den Führern wegen Annäherung eines Gewitters gewarnt war, verließen ihn dieselben bis auf zwey und einen Gehülfen, mit denen er noch länger oben blieb. Beym Durchwühlen des Bodens fanden sie ein Fläschchen mit Zetteln, auf welchen die Namen früherer Ersteiger standen. Statt heller zu werden, wurde es immer düsterer und kühler; um 4 Uhr zeigte das Thermometer nur noch 1 Grad Wärme. Schwarze Gewitterwolken näherten sich und jetzt verließ noch einer der beyden Führer die Gesellschaft, welche

---

1) Hormayrs Archiv für Geschichte 1822. Nro. 20. — Graf Handbuch S. 249.

jetzt außer Bosio nur noch aus seinem Gehülfen und einem Führer bestand. Sie beschlossen, auf dem Gipfel unter einem Zelte zu übernachten. Jetzt kreuzten sich die Wetterstrahlen, denen furchtbare Donnerschläge folgten bey heftigem Sturme. Alle drey hielten sich fest umschlungen, als sie ein heftiger elektrischer Schlag aus einander schleuderte. Bosio und der Führer waren weniger betäubt, der Gehülfe aber saß sprachlos am Boden, auf seinen Mund deutend; seine Stirne trug ein Brandmal. Durch Reiben und Eingießen von Wein kam er wieder zur Besinnung. Doch ein neuer Blitz streckte alle drey betäubt zu Boden; dennoch erholten sich alle drey bald wieder, sprangen aus dem Zelte und warfen sich in eine Felsenvertiefung, die Zeltleinwand mit sich reißend und in dieselbe sich einhüllend, um das Schreckliche ihrer Lage nicht zu sehen; doch auch hier fand sie der Blitz und Bosio wurde jetzt am meisten getroffen; er stieß ein wahnsinniges Gebrüll aus, war längere Zeit sinnlos; Scheitel und linker Backen waren bedeutend verbrannt; in den Beinen empfand er große Schmerzen und Mattigkeit. Durch diesen Vorfall außer sich, wollte der Führer, welcher anfangs gegen das Hinabsteigen gewesen war, um jeden Preis dieser Hölle entfliehen und verließ die beyden, welche, obgleich den Tod gewiß erwartend, mit einander ausharrten. Endlich entfernte sich das Gewitter, nachdem beyde auf einige Zeit von einer Flammenhülle umgeben waren. Sie nahten sich nun wieder der Pyramide und fanden hier zu ihrem Schrecken den letzten Führer auf seiner Flucht vom Blitz erschlagen.

Wir kehren nach Mitterdorf zurück, von wo wir auf dem Wege nach Radmannsdorf bey Naiming noch einen schönen Wasserfall besuchen können.

In der Nähe von Radmannsdorf liegt das Schloß Katzenstein, Stammhaus der Katzianer; es enthält Gemälde und Alterthümer. Kropp und Steinbügel haben Eisenwerke. Radmannsdorf selbst liegt nicht an der Poststraße, welche östlich über Ottock zieht, wo Postwechsel zwischen Asling und Krainburg ist. Ehe wir aber noch diese letzte Post erreichen, mündet von Norden die Feistritz (Bistriza) in die Sau und mit ihr die große, von Wien über Klagenfurt oder Grätz und den Loibl kommende Hauptstraße in die unsrige.

Vom Drauthale herauf waren wir jener Straße bis auf die Höhe des Loiblpasses gefolgt; jetzt folgen wir ihr aus dem Sauthale nördlich bis zum Scheitel des Loibl. Außerordentlich lieblich ist die Ebene der Feistritz entlang: geregelter Feldbau, dazwischen die schönsten Wiesen und Baumgruppen aller Art, vom Nußbaum bis zur Tanne; weiße Häusergruppen, die von Hügeln herableuchtenden Kirchen und darüber rechts und links der blaue Halbkreis der Voralpen, welche schroff aus der Ebene aufsteigen, und über ihnen westlich der starrende Riesenbau des Terglou weißgrau aufzackend aus großen Schneelagen; rechts oder östlich die fast gleichhohe Steineralpe. Die Feistritz wie Sau haben sich tief in den Schotterboden der Ebene eingeschnitten und erst, indem man sich dem Gebirge nähert, ist dieses weniger der Fall; der untere Gebirgsgrund, Thonschiefer, Grauwacke und grauer Kalk, erscheinen als die Grundlage der Kalkkette der Karawanken. Sowie man das Gebirge selbst erreicht hat, biegt man um eine Ecke und befindet sich in Neumärktl, Terseh, einem lebhaften Markte mit einem Schlosse, neuer Kirche und Post. Hauptgewerbe sind: Stricken wollener Strümpfe, Eisenwerke, Leder- und Durchgangshandel. In der Nähe die Schlösser Altgallenburg und Neuhaus. Das Feistritzthal zieht nun rechts hinan, während die Straße in dem gerade nach Norden ansteigenden und hier mündenden Annathale, vom Moszenikbache durchflossen, fortgeht. Der hohe Berg, welcher sich über Neumärktl in dem Winkel beyder Thäler erhebt, ist der Gugowniza. Ziemlich einförmig und gleichmäßig erhebt sich die Straße längs dem Moszenik zwey Stunden lang, wo eine Verengung eintritt; doch bald erweitert es sich, um sich nochmals zu einer engen Scharte zusammen zu ziehen.

Durch diesen Engpaß hindurch betritt man den merkwürdigen obersten Gebirgskessel des Loibls, die Bgunscza genannt, welcher Name insbesondere noch dem Bergrücken links zukömmt, im Gegensatz dessen dann der rechtseitige, östliche Koschula heißt; ersterer mißt 6331, letzterer 6441 F. Meereshöhe. Im Hintergrunde nördlich spannt die Hauptkette der Karawankas das 4213 F. hohe Joch des Loiblpasses aus. Der Boden dieses Felsenkessels ist ein Dreyeck, dessen Grundlinie der Loibl selbst ist, und dessen Spitze beym Eingang in der Enge liegt und eine Meereshöhe von 2843 Fuß hat. Der schönste Rasenteppich bedeckt den Boden, aus welchem rechts und links die genannten Wände hoch aufstarren, oben völlig nackt, kalkweiß und zerrissen; die Waldungen an ihrem Fuß sind durch Gerölls ströme unterbrochen. Am nördlichen Rande des Thalkessels, am Fuße des Loiblpasses, liegt das Dörfchen St. Anna, von dem sich die Wand äußerst steil erhebt, so daß die Straße zehn Windungen nöthig hat, die gerade über einander liegen, um die Höhe zu erreichen; 1440 Fuß beträgt diese senkrechte Erhebung des Passes über St. Anna. Sonderbar sehen die über einander hinauflaufenden Unterstützungsmauern aus. Ein Durchgangsgewölbe von St. Anna nach St. Leonhard am nördlichen Abhange, wie es wirklich in Vorschlag ist, würde nur 1500 Schritte Länge haben. Auf der Höhe des Loiblpasses, 4213 F. üb. d. M., hat man eine freyere Übersicht der Umgegend, als auf anderen Gebirgsjochen, wie schon oben bemerkt wurde. Da von Triest bis auf die Höhe des Passes die oben erwähnten Schlittenfuhren sich erstrecken, so ist oben ein lebhafter Wechsel des Fuhrwerkes, wie auch der von beyden Seiten heraufgekommenen Vorspanne.

Nach diesem Ausfluge kehren wir an die Sau zurück und kommen gleich darauf nach Krainburg, einem freundlichen Städtchen auf der Spitze eines auf zwey Seiten von den Fluthen zweyer Flüsse, der Sau im Westen und der hier in die Sau mündenden Kanker im Osten und Süden, von der übrigen Ebene abgeschnittenen, aus verschiedenen Geschieben zusammengesetzten Vorgebirges; da der Einschnitt beyder Betten gegen 100 F. beträgt und der rechtseitige alte Uferrand der Sau in ziemlich großer Entfernung im Westen hinzieht, so daß man ihn erst nach einiger Umsicht erblickt, so erscheint aus der Tiefe des Saubettes Krainburg auf hohen Felsen zu ruhen, obgleich es in der eigentlichen Ebene liegt. Die Uferränder der Kanker stehen einander näher, so daß (seit 1828) eine schöne steinerne Brücke in einem einzigen 106 F. weiten Bogen, 90 F. über dem Wasser, beyde Höhen verbindet. Die Stadt, das Römische Santicum, ist landesfürstlich und zählt mit zwey Vorstädten 357 H. und 1712 E. Wegen Mangel an Quellwasser muß die Stadt durch eine Maschine mit Wasser aus der Kanker versorgt werden. Das Schloß Kieselstein stammt von 1262.

Sehr belohnend ist ein Ausflug in das hier sich öffnende Kankerthal, welches in die Kalkhochgebirgsgruppe der Steineralpe führt, die wir unten näher kennen lernen werden. Den Hintergrund verschließt ein leichter übergängliches Joch, als der Loibl, welches auch schon einer Verbindungsstraße ins Fellathal, und über das Bad daselbst, Seethal, Windischkappel ins Drauthal bey Völkermarkt, dient, wo wir es schon kennen lernten. Die Bewohner des Kankerthales verfertigen Siebe aus Pferdehaaren, was in der Umgegend 500 Menschen mit 270 Stühlen beschäftigt und wofür 15,000 fl. eingehen; auch werden Halsbinden aus Pferdehaaren gemacht, sowie Loden gewebt. Der diesseitige, wie der jenseitige Hintergrund von Seeland soll außerordentlich großartig und malerisch seyn.

Die Hauptstraße setzt von Krainburg auf das rechte Ufer der Sau über;

doch läuft auch eine andere auf dem linken fort; eine dritte zieht durch das Kanker- in das Drauthal, eine vierte über Stein in das Santhal nach Cilly. Wir folgen jetzt der ersten Straße, welche schräg über das ehemalige Bett der Sau setzt und bald darauf die jenseitige Uferhöhe ersteigt. Rechts hebt sich besonders der St. Jodocusberg mit seiner Wallfahrtskirche hervor, ein Ausläufer des Terglou. Bey Zwischenwässern (Medvodame) kömmt rechts noch aus der Terglougruppe das Zeyerthal herein, und wie Krainburg zwischen Sau und Kanker, so liegt Zwischenwässern zwischen Sau und Zeyer.

An der Zeyer liegt die alte Stadt Laak, in einem ziemlich weiten Gebirgsbusen, den die Ebene des unteren Zeyerthales bildet; die Stadt, auch Bischoflaak (Shkofialoka) genannt, wahrscheinlich das Römische Praetorium Latoficarum, hat vier Vorstädte, 1800 E.; Hammerschmiede, Handel mit Leinwaaren und Pferden. Hier vereinigt sich mit der Zeyer aus Südwesten die Pölland oder Soura, an welcher der gleichnamige Markt liegt. Jenseits der Zeyer liegt Altenlaak (Staraloka) mit einem Schlosse und bedeutender Weberey. An der Zeyer aufwärts liegt noch Selzach, wo ein Talkschieferbruch seyn soll. Nicht weit davon liegt Eisnern (Scheleſenke), ein großes Dorf mit 1260 E., welche hauptsächlich Eisengewerbe treiben.

Die Gebirge, welche das Thalgebiet der Zeyer im großen Halbkreise gegen Westen und Süden umziehen, gehören schon größtentheils dem niedrigeren Rücken der sogenannten Julischen Alpen an. Im Süden hebt sich dieser Rücken, wo er in die Ebene des Santhales tritt, stärker hervor; ja er durchsetzt in scheinbar vereinzelten Bergen, welche sich 1000 Fuß über die Fläche erheben, die große Ebene und verbindet sich in Nordosten mit Ausläufern der Cillyer Alpen, ähnlich den Querriegeln, welche das Rheinthal zwischen Feldkirch und Bregenz durchsetzen. Die Ebene von Krainburg mit der Seitenkammer von Laak bildet daher eine geschlossene Ebene, einen ehemaligen See andeutend, aus welchem die Sau, jene Höhenkette durchschneidend, in die folgende Thalfläche, in die Laibacher Ebene, tritt. Die Hauptstraße führt von Krainburg aus fortwährend auf dem rechten Ufer der Sau durch die Enge bey Preska und über St. Veit nach Laibach. Bey Tschernutz, am linken Ufer, setzt die dreyfache Straße vom linken Ufer, von Stein, und die Hauptstraße von Cilly auf einer 540 Schritt langen, auf 11 Quaderbögen ruhenden Brücke über den Fluß. An der Sau selbst liegt noch das schöne Schloß Lustthal (Dull) mit Park, Orangerie und einem Denkmale Franz I. In der Nähe werden viele Strohhüte gemacht. Hier mündet von Süden her die Laibach, von Norden wieder eine Feistritz, beyde in sehr interessante Gegenden führend, die wir nun von der nahen Hauptstadt aus, wohin uns die Laybach zuerst bringt, besuchen wollen.

Laibach, Lublana, die Hauptstadt Krains, liegt auf beyden Seiten der klaren, tiefen und meergrünen Laibach, welche wie Öhl die Stadt durchtreibt, von schwarzgeschnäbelten Schiffen belebt und von gemauerten Ufergängen eingefaßt. Die Straßen der Stadt sind dem wärmeren Klima angemessen, eng, von hohen Häusern beschattet und gut gepflastert; die Plätze geplattet. Beyde Stadttheile verbinden fünf Brücken. Da, wo jetzt die Vorstadt Gradisch liegt, stand

einſt, vielen Ausgrabungen nach, das Römiſche Aemona, welches der Römiſche Conſul P. Silius 18 n. Ch. G. den Panoniern abnahm, 432 aber von Attila zerſtört, 456 wieder erbaut und von Narſes, dem Feldherrn Juſtinians, erweitert und befeſtigt wurde. Im 9. Jahrhunderte vergrößerten ſie die Franken, welche ihr auch den jetzigen Namen gaben. Die Einfälle der Türken veranlaßten die Verſtärkung der Feſtungswerke. Gaſthöfe: der Wilde Mann, der Löwe u. a.

Die Stadt zählt 870 H. und 15,500 E., 8 Vorſtädte; der nördliche Theil der Stadt hat Brunnen, den ſüdlichen Theil verſorgt noch die alte Römiſche Waſſerleitung mit Waſſer. Dieſe Leitung iſt ſo feſt, daß ſie ſchon ſeit 1000 Jahren keiner Ausbeſſerung bedurfte. Hauptgebäude ſind: der Dom mit ſchönen Gemälden und Fresken von Jul. Qualleus und Bildwerken von Robba. In der Pfarrkirche St. Jacob ſind Bildſäulen von demſelben und das Grabmal Schönlebens. Schön iſt die Kirche der Urſulinerinnen. Außerdem ſind noch bemerkenswerth das Rathhaus im Deutſchen Style, der Biſchofshof, das Theater, die Kaſerne, der Auersbergiſche Pallaſt, die alte Burg. Das Caſtell auf dem Schloßberge wurde 1813 von den Franzoſen zerſtört; 1815 wurde, wie in Grätz, ein Uhrthurm daſelbſt erbaut, und der Berg mit ſchönen Anlagen verſehen, welche die herrlichſten Ausſichten gewähren über Stadt und Land bis zum Hochgebirge. Laibach iſt Sitz des Guberniums der Provinz Laibach, der Erbſteuer-Hofcommiſſion, des Kreisamtes, der vereinten Cameralgefällen-Verwaltung für das ganze Land, des Zollamtes, der Kammerprocuratur, des Gefällsobergerichtes, eines Stadt- und Landrechtes, des Militär-Obercommando's, der Provinzialbuchhaltung, einer Comthurey des Deutſchen Ordens. Lyceum mit theologiſchen, mediciniſchen und philoſophiſchen Studien, Bibliothek, agronomiſcher Garten, Gymnaſium, Muſterhaupt-, Mädchenhaupt- und Induſtrieſchule, Landwirthſchaftsgeſellſchaft, Landesmuſeum, ein Theater, drey Buch-, zwey Kunſthandlungen, eine Leihbibliothek, vier Buchdruckereyen, allgemeines Krankenhaus mit Irren-, Entbindungs- und Findelanſtalt, Rettungsanſtalt für Scheintodte, Provinzialſtrafhaus, Armeninſtitut, Illyriſche Sparkaſſe und das Leihhaus, Handlungskrankenanſtalt, Taubſtummenanſtalt. — Nahrungsquellen ſind Baumwollſpinnerey, Zuckerraffinerie, Speditionshandel. Außer dem Theater und Schloßberge ſind noch der Redoutenſaal (ehemaliges Jeſuitenkloſter), die ſchöne Schießſtätte am Schloßberge, die Gärten des Grafen Auersperg und Baron Zois, wie der Stadtwald Vergnügungsorte. Die Stadt hat 900 F. Meereshöhe und liegt $3\frac{1}{2}$ Meilen von Krainburg, 11 Meilen von Klagenfurt, 23 Meilen von Grätz, 10 Meilen von Cilly, 11 Meilen von Trieſt, 46 Meilen von Venedig, 16 Meilen von Agram u. ſ. f. Laibach liegt am Schluſſe ſeiner Ebene; denn auch hier zieht eine Reihe von Höhen von Weſten nach Oſten, um ſich mit den Ausläufern der Cillyer Alpen zu vereinigen. Der Schloßberg iſt eine dieſer Höhen, wird aber durch die aus der ſüdlichen Ebene hereintretende Laibach von den übrigen Höhen abge-

schnitten. Die nördliche Ebene, in welcher die Sau nach Osten zu strömt, ist wohlangebaut, die südliche von der Laibach durchfluthet, gleicht einer Wiese, ist aber sumpfig. Schon unter M. Thereſia wurden Entwässerungscanäle gezogen und mit heilsamem Erfolg ist das Werk fortgesetzt worden, wodurch sich der Gesundheitszustand von Laibach um Vieles verbessert hat. Von Laibach aus wird die Straße nach Triest um so lebhafter, als sich in Laibach alle Straßen aus Kärnthen, Steyermark, Österreich, Krain, Croatien und Ungarn vereinigt haben. Da die Straße der Laibach aufwärts folgt, so nehmen wir sie auch zur Führerin, besonders da wir die Laibach nicht immer in ihrem Laufe begleiten können. Ehe wir dieses großentheils unter der Erde liegende Gebiet besuchen, müssen wir zuvor eine kurze Übersicht geben.

Zwischen Sagurie und Dorn entspringt die Poik (Piuka) als klarer kräftiger Bach, welcher nach einem Laufe von drey Meilen sich unweit Adelsberg in die dortige berühmte Höhle wirft; auch am Fuße des Nanas verschwinden mehrere Bäche in der Erde, welche sich wahrscheinlich mit der Poik in der Tiefe verbinden. Eine Meile nördlich bey Planina bricht die Unz aus der Unzhöhle, die Fortsetzung der Poik, und durchfluthet eine Meile lang die Mulde von Planina, um bey Jakobowitz wieder zu verschwinden und erst $1\frac{1}{2}$ Meile nordöstlich erscheint das Gewässer wieder in drey starken Quellen bey Oberlaibach, welche sich 100 Klaftern davon zu der 20 Fuß breiten und eben so tiefen, sogleich schiffbaren Laibach vereinigen. Doch auch ihre ersten Zuflüsse sind ähnlich beschaffen, nämlich die Ischza und Bistra. Erstere quillt bey Igg oder Brunndorf aus Felsenritzen mit solcher Fülle, daß sie sogleich schiffbar wird. Sie hat eine mittlere Breite von 42 F., 3 F. Tiefe und mündet nach $1\frac{1}{4}$ Meile mit $3\frac{1}{4}$ Fuß Gefälle, während die Laibach auf die Meile 15 Fuß Gefälle hat. Die Bistra entspringt bey Freudenthal aus dem Berge Lippouz; schon nach 250 Schritten ist sie schiffbar und mündet nach $\frac{3}{4}$ Stunden mit einem Gefälle von $2\frac{1}{2}$ Fuß; ihre Breite beträgt 30 Fuß, die Tiefe $3\frac{1}{2}$ Fuß. Nach Martens sind diese Quellen die Abflüsse des Zirknitzer Sees, welches der Richtung der verschiedenen, neben einander liegenden, von Südost nach Nordwest gerichteten Mulden auch entspricht. Der Zirknitzer See erhält wieder seine aus Höhlen vorbrechenden Quellen aus der südöstlich liegenden Mulde von Laas. — Die Straße von Laibach folgt der Laibach nach Oberlaibach, wo diese aus der Unterwelt hervorbricht, übersteigt dann das sie bergende Gewölbe bis Planina, von wo sich dasselbe nochmals bis Adelsberg wiederholt.

Von Laibach nach Oberlaibach sind es drey Meilen; der Weg ist einförmig: rechts niedrige Höhen, links die weite sumpfige Fläche, durch welche die tiefen und starken genannten anderen Quellflüsse der Laibach heran fluthen. Sie fließen sämmtlich, selbst die Laibach, welche doch ein stärkeres Gefälle hat, sehr träge, da sie aus den tiefsten Stellen der Berge hervorbrechen und daher keinen Nachdruck von oben haben; denn daß Letzteres sehr oft die alleinige Triebkraft des schnelleren Laufes ist, beweisen hier die Sau und Laibach; eben so sahen wir es oben im Isarthale, wo die im Flachlande entspringende Moosache und die aus den Alpen kommende Isar auf einer Ebene hinfließen, also

gleiches Gefälle haben; aber während die erstere ihre braunklaren Fluthen langsam dahintreibt, schießen die weißgrünen Wogen der letzteren mit Pfeilesschnelle vorüber. Oberlaibach (Wehrnika), wo der erste Postwechsel ist, liegt am Fuße des breiten Berggürtels, welcher sich zwischen die Flächen der Sau und das Adriatische Meer lagert, bekannt unter dem Namen der Julischen Alpen, wenn auch nichts Alpenhaftes zu finden ist. Die Schifffahrt zwischen Laibach und Oberlaibach ist sehr lebhaft auf- und abwärts; denn die meisten Frachten, welche von Norden, zu Lande, in Laibach ankommen, werden von dort bis hierher oder umgekehrt zu Schiff versendet, um die kurze Strecke der Landstraße zu ersparen, was um so leichter bey dem haltplatzweise wechselnden Schlittlerfuhrwerk geschehen kann. Unweit der Straße, welche nun den Berg hinansteigt, befinden sich die Quellen der Laibach; sie bilden, wie die meisten solcher Quellen im Kalkgebirge, einen kleinen himmelblauen See, am Fuße steiler, hie und da mit Gebüsch malerisch bekränzter Felsen, dessen Ausfluß durch große Mühlenwerke verbaut ist. Die ganze Kalkhochebene der Julischen Alpen erhebt sich ohngefähr 1000 Fuß über die Laibacher Ebene. Die Straße ist gut angelegt und erhebt sich nur 2—3 Zoll auf die Klafter. Der Fußgänger, welcher die Windungen der Straße abschneidet, steigt kaum 1000 Fuß, während die Straße eine Strecke von 18,000 Fuß zurücklegen muß, um daſſelbe Ziel zu erreichen. Der Abhang ist mit Rasen, Geröll und Schutt bedeckt; an vielen Stellen ragen die Kalkfelsen hervor, wie überall im Kalkgebirge. Gegen die Höhe findet man Tannenwald, den man bey der südlichen Lage und Niedrigkeit der Berge nicht erwarten sollte, wie überhaupt in dem östlichen Gebirge die üppige Fülle der südlichen Natur fehlt, die Südtyrol schmückt. Villach und Klagenfurt liegen mit Meran und Botzen gleich; Laibach liegt viel südlicher als Meran und um 300 Fuß tiefer; es liegt den Olivenhainen von Arco gleich; aber man sieht hier keine Oliven, nur die Nußbäume erinnern an jene Gegenden.

Der Botaniker findet hier auf der Höhe: Moehringia muscosa, Euphorbia ambigua Waldstein, Lamium orvala, Arnica scorpioides, Phyteuma ovata Schmidt. Auf der Hochebene selbst erheben sich wieder einzelne Höhen, wie aufgesetzte Köpfe, ebenfalls eine den meisten Kalkgebirgen eigenthümliche Erscheinung: der Szermack (2815 F.), der Smeliutz (2124 F.) und der Lublansky (2500 F.) sind die bedeutendsten darunter, welche sich, wenn wir die Hochebene zu 15—1600 Fuß annehmen, 10—1300 Fuß hoch über dieselbe erheben. Schon hier beginnen auf der Höhe die kreisrunden, trichterförmigen Kessel, auf deren Grunde sich große Farrenkräuter finden. Loitsch ist der nächste Postwechsel nach Oberlaibach. Von hier geht eine Straße nach Idria in fünf Stunden, eine zweyte durch das Wippachthal nach Görz, die dritte über Adelsberg nach Triest.

Wir folgen der letzteren, welche uns zunächst nach Planina, Alben, den Alpes Juliae der Römer, bringt. Der Markt mit 1100 E. liegt in einem Bergkessel, das Mühlthal genannt. Nur eine Viertelstunde davon tritt die Unz aus einer großen, schönen Felsengrotte, der Unzhöhle, hervor, einer Öffnung der Adelsberger Höhle, aus welcher die Poik als Unz herausfluthet. Auch hier sind Mühlwerke an der Mündung der Höhen angebracht. Noch malerischer wird die Umgebung durch die darüber liegende Ruine Kleinhäusl. Bey Planina ist das gräflich Coroninische Schloß Haasberg mit schöner Gemäldesammlung. Eine Stunde von hier, bey Slivitz, ist die sehenswerthe Grotte von St. Kanzian, von der darüber liegenden verfallenen Kirche so benannt. Vor dem Eingange wölbt sich ein großer Felsenbogen, Felsenbrücke von St. Kanzian genannt. Auch hier fließt ein Bach, nach Einigen der Jessero, aus einer Höhle hervor, um nach einigen hundert Schritten wieder in der Erde zu verfinken.

Ein sehr lohnender Ausflug führt in drey Stunden zu dem merkwürdigen Zirknitzer See. Auf dem Wege dahin hat man rechts den einst wegen seiner Raubthiere und Räuber berüchtigten Birnbaumer Wald[1]), dessen höchster Berg, der Kra-

1) Der Birnbaumerwald wird durch die Straße von Planina nach Adelsberg in zwey Theile

liſchki, 3885 F. Meereshöhe hat. Die Höhe, auf welcher man hinwandert, iſt voller Trichter; die höheren Berge zeigen an ihrem Rande aufragende Felſenkämme. Endlich öffnet ſich die Ausſicht; der Ruf, in welchem der See durch Übertreibungen kam, hat die Einbildungskraft geſpannt und ſie wird nicht getäuſcht. Ein weiter Thalkeſſel, in deſſen Schooſe ein lang von Südoſt nach Nordweſt heranziehender Spiegel glänzt, öffnet ſich; die darum ſtehenden Berge haben aber ſo eigenſinnige und abenteuerliche Geſtalten, und es ſpringen ſo viele Vorgebirge und Halbinſeln in das Becken, daß man wohl kaum eine ähnliche Landſchaft geſehen hat. Das Ganze iſt ein großer Keſſel, wie wir deren im Kleinen ſchon viele ſahen, welcher mit ſeinen kleineren Trichtern in die unterirdiſche Waſſerwelt eintaucht. Am weſtlichen Ufer erhebt ſich der Javornig, 3899 Fuß, gleich einem hohen Dachfirſt, während der Slivinza einer hohen Pyramide gleicht. Am diesſeitigen Ufer liegt Jeſſero, Seedorf. Die Kähne ſind auch hier, wie auf vielen Alpenſeen, Einbäumler. Bey mittlerem Waſſerſtande iſt der See $2\frac{1}{2}$ Stunden lang und 1 Stunde breit. Wegen der vielen Vorgebirge und Landzungen iſt ſeine Geſtalt ſehr unregelmäßig. Vier Inſeln liegen in ihm: Borneck mit dem Dorfe Ottock, Velka Goritza, Mala Goritza und Benetate (Kleinvenedig, Venezuela). Auch ſeine Tiefe, die ſich außerdem nicht mit der anderer Gebirgsſeen vergleichen läßt, iſt ſehr ungleich; die allgemeine Tiefe hält ſich zwiſchen 2—6 Fuß; wenn er ſteigt, dehnt er ſich oſtwärts, wo ſeine Ufer flacher ſind, aus und zeigt dann weniger Halbinſeln. Der See hat eine Menge Zauber- oder Bezirktrichter, welche eine viel bedeutendere Tiefe und von denen die vorzüglichſten bezeichnende Namen haben; man zählt ihrer 400. Die vorzüglichſten ſind: Kottu, der Keſſel, 38 Fuß tief, Betscheck, das Faß, Reitie, das große Getraideſieb, Rescheto, das grobe Sieb, 56 F. tief, Sittarza, das feine Mehlſieb, Vadanos, der Waſſerträger, 50 F., Velka Bubnarza, die große Trommlerin, 45 F. tief, und Mala Bubnarza, die kleine Trommlerin. Die größeren werden beym Ablaufe des Sees regelmäßig gefiſcht. Seinen Ruf verdankt der See ſeinem verſchiedenen Waſſerſtande. Der Sage nach zieht ſich der See jährlich zur beſtimmten Zeit in ſeine unterirdiſchen Räume zurück mit Allem, was in ihm lebt, ſelbſt mit den Waſſervögeln; man fiſcht jetzt, ehe die Fiſche verſchwinden; nun beginnt die Ausſaat, Erndte und Heuerndte, während deſſen auch Wild gejagt wird, bis der See wieder zurückkehrt; Fiſche und Enten werden wieder von den Fluthen aus der Unterwelt ausgeſpieen. Dieſe Sage iſt zum Theil gegründet. Bey trocknem Wetter läuft er durch den ſiebartigen Boden jener Trichter ab, indem der unterirdiſche Waſſerſtand abnimmt; das Land wird am Rande, den der See nur bey ſehr hohem Stande überſchwemmt, angebaut; dauert die Trockenheit länger, ſo wird das in den tieferen Gegenden wachſende Gras gemäht. Die Fiſche aber bleiben in den Trichtern zurück, welche nun ausgefiſcht werden bis auf zwey, welche man als Setzteiche benutzt, indem man in den einen die Hechte bringt, in den anderen die Schleien (Cyprinus tinca), bis der See wiederkehrt. Die gefangenen Fiſche werden theils lebendig in Fäſſern nach Laibach verſchickt oder gedörrt auf die Faſtenzeit aufgehoben. Auch die Jagd iſt ſehr ergiebig, indem in der weiten waſſerarmen Gegend der See der Sammelplatz vieler Waſſervögel iſt, welche beſonders dann ſich in Menge einſtellen, wenn der See nach langer Trockenheit wieder zum Vorſchein kömmt, daher der Glaube, daß dieſe Vögel mit dem Waſſer wieder aus der Unterwelt hervorgekommen wären. Die Entenjagd wird hauptſächlich zur Mauſerzeit getrieben und zwar werden die Enten mit Stangen todtgeſchlagen, indem man mit Kähnen in ihre Schilfverſtecke fährt. Im See befinden ſich außerdem noch Höhlen, namentlich Velka Karlauza und Mala Karlauza, in welche das Seewaſſer bey hohem Stande abfließt. Die Bäche, welche den See ernähren und ausfüllen, hauptſächlich bey naſſem Wetter, ſind: die Zirknitza, Martinſchitza, Schero-

getrennt: nördlich bedeckt er die Hochplatte im Nordoſten des Wippacher Thales, im Süden die Hochplatte zwiſchen der Poik und dem Zirknitzer See.

niza, Lipsenschiza und die aus den Höhlen des Javornigs, der Branje Jama, Tucha Dulza und zehn anderen hervorbrechenden Gewässer. In trocknen Sommern, wie in trocknen Wintern, verschwindet der See innerhalb drey Wochen fast ganz; binnen 24 Stunden kann er sich wieder füllen; er bleibt sich oft jahrelang gleich, verändert sich aber bisweilen auch schnell hinter einander mehrmals. Seit die Anwohner die obengenannten Abzugslöcher reinigten, läuft er regelmäßiger ab, gewöhnlich im August. 1834 lief er im Januar ab und kehrte erst im folgenden Jahre, im Februar 1835, wieder, was noch nie vorgekommen war. Schon den Römern war der See als Lacus Lugeus bekannt. Am Nordostende des Sees liegt Zirknitz, ein Markt mit 1300 E.; in einem anderen Becken, in welchem sich der Oberchbach eines kurzen Daseyns freut, liegt das Städtchen Laas mit 620 E. und einem öden Bergschlosse. In der Nähe befindet sich die große St. Lorenzhöhle; sie enthält viele Tropfsteingebilde und einen kleinen See. Südlich erhebt sich über viele waldige Vorhöhen der Schneeberg (Snisnick) 5332 F. hoch, der höchste Berg der ganzen Umgegend, der eine sehr weite Aussicht über Krain, Croatien, Dalmatien und Steyermark gewährt. Seine Abhänge sind stark bewaldet; an seinem Fuße unweit Laas liegt das Schloß Schneeberg. Fußreisende können von Zirknitz, ohne nach Planina oder Loitsch zurückzukehren, mit einem guten Führer durch die Wildniß des Birnbaumerwaldes gerade nach Adelsberg gehen, wohin wir jedoch von Planina der Straße folgen. An jenem Fußsteige findet der Botaniker: Cytisus purpureus, capitatus, Thesium linophyllum, Lithospermum purpureo = coeruleum, Avena sesquitertia; im Walde: Astrantia epipactis, Sticta pulmonacea Acharius, Neckera crispa Mohr.

Von Planina zieht die Straße wieder in sechs Windungen eine neue Höhe hinan; überall ragen die Köpfe der Kalkschichten senkrecht, wie Grabsteine, aus der Erde. Die Höhe beträgt 500 Fuß und die Länge der Straße 12,000 F. Bey einem Wegmacherhause erreicht die Straße ihre höchste Höhe auf der ganzen Strecke zwischen Laibach und Triest, ohngefähr 1800 F. Seehöhe. Auch ist die Hochebene voller Trichter, in denen die in ihrer Tiefe stehenden Tannen nur mit ihren Spitzen herausragen. Die Ebene ist wellenförmig, die Höhen meist mit Tannen besetzt. Hier befindet sich ein Wachhaus mit Wachposten für die Sicherheit der Straße; auch zieht links eine Seitenstraße nach Zirknitz. Die zwischen den Waldgruppen liegenden Kornfelder sehen ärmlich aus.

Nur wenig senkt sich die Straße nach Adelsberg (Postoina) einem schönen stadtähnlichen Markte mit 1400 E., welche hauptsächlich vom Frachtwesen leben. Postwechsel. In der Kirche ein Denkmal des Steyerischen Dichters Fellinger. Auf dem Felsen über dem Orte liegen die Ruinen der Burg Adlersburg. Berühmt ist der Ort durch seine Höhlen, die wohl zu den größten und schönsten gehören. Eine halbe Stunde vom Orte wirft sich die Poik in ein weites Gewölbe, über welchem der Eingang zur Höhle, 72 Fuß über dem Thale, ist. Eine Allee führt hinan. Der Eingang gleicht einem aus Quadern erbauten, halbversenkten Brückenbogen, an welchem Daphne Gnidium und Plantago Wulfenii Bernh. wuchert. Die Führer sind beeidigt; die Person bezahlt 30 Kr. Taxe, wovon die Brücken, Wege, Stege und Lampen erhalten werden, und 20 Kr. Trinkgeld für den Führer. Fackeln dürfen nicht getragen werden, um das Schwärzen der Tropfsteine zu verhüten, daher nur Grubenlampen. Das Ganze ist ein unterirdischer Park, indem durch die ganze Höhle die schönsten gebahnten Wege, Treppen, Brücken u. dgl. führen. Die Grotte besteht aus zwey Haupttheilen: der alten, schon seit 300 Jahren bekannten, 175 Klaftern langen und der neuen oder Ferdinandsgrotte, welche durch H. v. Löwengreif 1816 entdeckt und 1250 Klaftern länger ist. Die merkwürdigsten Parthien sind: der Dom des Neptun, 144 F. breit, 90 F. hoch, von der Poik durchströmt, über welche eine natürliche Felsenbrücke von 78 Fuß Länge führt; Denkmal der Anwesenheit des Kaisers Franz I. 1816; das inkrustirte Skelett, welches eine Säule umschlungen hält. Zur

neuen Höhle steigt man in jenem Dome 61 Stufen zum Flusse hinab, und jenseits 82 Stufen in die Höhe. Diese Abtheilung zeichnet sich durch herrliche Tropfsteingebilde aus, darunter vorzüglich der Vorhang, eine große Wand von weißem, halbdurchsichtigem Tropfstein mit doppelter, rothgelber Einfassung; Denkmal der Anwesenheit des Kronprinzen Ferdinand 1819; die Kapelle mit der Todtenglocke, die Reitschule, die Orgel, die Schreckenkammer, das Rothe Meer, der Tanzsaal, die Kanzel, der Altar u. s. w. 800 Klaftern vom Eingange theilt sich die Höhle in zwey Gänge, deren längerer an einem See endet, über welchen man noch nicht vordrang. In den hintersten Gängen fand man Knochen urweltlicher Thiere. — Eine Stunde von Adelsberg ist die Magdalenengrotte, von der nahe stehenden Kapelle so genannt; sie hat nicht den Umfang der vorigen, zeichnet sich aber durch sehr große Tropfsteinsäulen und einen See, in welchem man den merkwürdigen Proteus anguinus findet, aus. Unweit der Straße nach Triest, zwischen Adelsberg und Prewald, befinden sich rechts am Fuße des Nanas noch die merkwürdigen Höhlen von Lueg; am Thalboden stürzt sich die Lokva in eine Höhle; über dieser ist eine zweyte, die Haupthöhle, 200 Klaftern lang, in welche ein in Felsen gehauener Weg über zwey Zugbrücken zu einer verfallenen Burg führt; noch höher an der senkrechten Wand öffnet sich eine dritte Höhle, in welche das Schloß Lueg hineingebaut ist. Die Lokva soll der Anfang der zum Isonzo hinabfließenden Wippach seyn. Die Straße von Adelsberg zieht nun südwestlich durch eine bedeutende Ebene, mit Wiesen und Getraidefeldern bedeckt, zur Linken nur in der Ferne von flachen Höhen, rechts aber vom 4099 F. hohen Nanas begrenzt, welcher im Norden mit dem übrigen Berglande durch einen Rücken zusammenhängt, südlich aber steil abstürzt. Er ragt weit über seine Umgebungen auf und ladet zu einem Ausfluge ein, den man von der nächsten Post, Prewald (Resderto), das unmittelbar an seinem Fuße liegt, 7½ Meilen von Oberlaibach, unternehmen kann. Mit einem guten Führer versehen, umgehen wir den Berg; denn an der vorderen kahlen Felsenseite ist das Ersteigen nicht nur sehr beschwerlich, sondern auch gefährlich; an der Rückseite zieht der Wald bis zum Gipfel hinan, der sich über Prewald, welches 1752 Fuß hoch liegt, noch 3347 F. erhebt, und durch ihn führt der Weg hinauf, wo eine weite, herrliche, durchaus neue Aussicht überrascht. Gegen Südwest, gerade in der Tiefe, ein Thal (Wippach), aus welchem ein bald verschwindender Bach heraufschimmert und durch welches die Straße nach Görz wie ein weißer Faden zieht; jenseits der Straße bewaldete Gebirge, dann die Steinfelder und nackten Wellenlinien des Karstes und der unermeßliche Spiegel des Meeres. Triest und das nächste Meeresufer wird zwar durch die Höhen des Karstes verdeckt, dagegen kann man mit bloßem Auge die fünf Deutschen Meilen entfernten Meeresschiffe deutlich als schwebende Punkte erkennen. Rechts, wo sich die Kalkkette des Karstes bey Monfalcone zurückzieht, zeigen sich die schilfreichen Balle und Lagunen von Grado, Aquileja, Marano und Caorle, dann Venedigs weite Ebene, und hinter solcher, in Wolken und Dunst verschleyert, die Alpen Friauls. Gerade im Süden erblickt man den ganzen Umriß der buchtenreichen Halbinsel Istrien bis zur äußersten Südspitze Promontoro, 15 Meilen in gerader Richtung entfernt; hell und deutlich zeigen sich am Saum der Küste die Städte Isola, Pirano, Umago, Cittanuova, Parenzo und Rovigno; im Osten der Halbinsel erhebt sich finster der hohe Utschka oder Monte maggiore (4410 F.); der östliche Theil der Halbinsel zeigt nur sanfte Hügel und ausgedehnte Waldungen; sie liegen tief unter dem Standpunkte, so daß jenseits noch der berüchtigte Meerbusen Quarnero mit den dunkelblauen Umrissen der Inseln Veglia, Cherso und Osero sichtbar bleibt. In dämmernder Ferne verliert sich zuletzt Dalmatiens Bergkette am Horizont. Mehr gegen Südost sieht man zunächst in der Tiefe Prewalds strohbedeckte Häuser, woran sich östlich die große Ebene gegen Adelsberg mit mehr als 20 Ortschaften zeigt; deutlich erkennt man Adelsbergs Häuser und Schloß, dann den ganzen Birnbaumer Wald, über welchen der Scheitel des Schneebergs sich erhebt.

Norden wird die Ausſicht durch hohe Waldgebirge beſchränkt. Im Hinaufſteigen an der ſteilen Felſenſeite findet der Botaniker zuerſt auf dem noch ſanften Abſatz, welcher aus blättrigem, ſtark mit Ocker gefärbtem Mergelſchiefer beſteht: Artemisia abrotanum, Globularia cordifolia, Genista sericea Jaçquin, Astragalus monspessalanus; höher hinauf Rhus cotinus, Pistacia terebinthus, Aronia rotundifolia Persoon, Rhamnus rupestris Scopoli, Drypis spinosa, Paeonia corallina, officinalis, Drypsis spinosa, Anthyllis montana, Erysimum canescens Roth, Thlapsi montanum, Cytisus hirsutus; auf dem Gipfel Saxifraga bryoides; in und an dem Buchenwalde hinab das baumähnliche Evonymus latifolius, Cytisus hirsutus, Dentaria enneaphylla und Atragene alpina.

Von Prewald zieht die Straße am Saume der Ebene hin, ſüdlich bis Senoſetſch, doch mehr zwiſchen mit Geſtrüpp bewachſenen Hügeln, ohne einen derſelben zu überſteigen. An die Stelle des im Oſten vorkommenden Tannenholzes tritt hier das Laubholz. Bey Senoſetſch, einem Markte mit einer Ruine, ſind Waldgruppen von Steineichen und Manna-Eſchen, in deren Schatten Dictamus fraxinella Lamarke, Gentiana utriculosa, Ophrys fuciflora Curtis, Silene Otites und Veronica Jacquini Schmidt blühen. Von Senoſetſch wendet ſich die Straße faſt nordweſtlich.

Von Storie aus, wo die Straße, ſich ſüdweſtlich wendend, den Karſt quer durchſchneidet, öffnet ſich wieder eine weite Ebene bis Seſſana, von welcher links eine Menge kleiner zugeſpitzter Kegelhügel aufragen, ein Gegenſatz der in die Tiefe gehenden Trichter, eine ebenfalls dem Steinernen Meere und anderen Hochflächen des Kalkes eigenthümliche Erſcheinung. Rechts, oder vielmehr im Rücken, grüßt uns fortwährend der Nanas, hinter welchem ſich höhere, zum Theil ſchneegefurchte Gebirge zeigen (Steiner Alpen). Immer häufiger treten Felsgeſteine ſcharfeckig aus dem Boden hervor, doch werden dieſe öden Gefilde noch von Dörfern und ihren Gärten und Baumpflanzungen theilweiſe überdeckt. Freundlich iſt in dieſer Hinſicht noch der Eingang in das Dorf Seſſana, deſto öder der jenſeitige Ausgang; denn jetzt beginnt der Karſt, Carſo im engeren Sinne; nichts vermag mehr über dem Geriff und Geklipp des Kalkbodens aufzukommen, und wagt es eine Pflanze zwiſchen dem Geſtein Wurzel zu faſſen, ſo vernichtet ſie der Verbündete des Karſtes, die Bora (Boreas), die Alles vor ſich niederwirft, was hoch iſt. Auch hier wieder die kreisrunden Felſentrichter. Dennoch haben es die Menſchen gewagt, ſich auch hier dann und wann anzuſiedeln, doch meiſtens nur in Vertiefungen; ihre Wohnungen ſind kaum vom Steinboden zu unterſcheiden. Bis hierher waren die Bauernhäuſer Blockhäuſer mit Strohdächern, jetzt gleichen ſie Steinhaufen; denn die Wände ſind aufgeſchichtete Kalkſteinplatten und die Dächer mit eben ſolchen bedeckt, ähnlich den Häuſern auf dem ſogenannten Frankenjura (bey Eichſtädt, von Neumarkt nach Regensburg u. ſ. w.). Die Trichter, wenn ſie nicht zu tief ſind, werden mit Erde angefüllt und außerdem noch mit einer Steinmauer eingefaßt, welche man von dem Boden aufliest, der bebaut oder weggeſchafft werden ſoll, damit die Erde nicht vom Sturmwind hinweggetragen wird; daher die kreisrunden Äcker in der Nähe der einzelnen Wohnungen. Dieſe öde Steinfläche liegt mit der vorhergehenden Ebene ziemlich in gleicher Linie; eher ſenkt ſie ſich etwas, und iſt flach wellenförmig. Seſſana liegt noch 1570 F. üb. d. M. Zwey Stunden lang geht es über den Karſt fort bis Optſchina (1246 F.), wo man plötzlich am Rande der Hochebene ſteht und überraſcht wird durch den Hinabblick auf die blaue Fläche des Meeres, auf die ſchöne in der Tiefe um ihren belebten Hafen ſich lagernde Stadt, auf die fruchtbaren, einem Garten gleichenden Küſten mit ihren weißen Landhäuſern. Dieſes Alles, im Gegenſatz der eben durchwanderten Wüſte, macht einen unauslöſchlichen Eindruck.

Der Reiſende ſteigt nun vom Wirthshauſe von Optſchina die ſanft geneigte 5000 Klaftern lange Straße hinab nach Trieſt zu einem anderen Volke und in ein anderes Klima (dem von Südtyrol gleich); wir dagegen kehren nach Laibach zurück, um von hier noch andere Ausflüge zu unternehmen.

Im Süden von Laibach, am nordöstlichen Fuße des Schneeberges, liegt noch eine Gegend, die Windische Mark, welche der vorigen ihrer Natur nach ziemlich ähnlich ist, Höhlen, hervorbrechende und verschwindende Bäche. Wir besuchen sie von hier aus besonders, da man bey einem Theil dieses Gebietes nicht recht weiß, zu welchem Flusse es zu rechnen ist; nur der südlichste Theil umfaßt das obere Gebiet der gleich darauf nach Croatien übertretenden Kulpa. Die Mark bildet meistens Mulden, an deren einem Ende ein Bach aus der Erde hervorbricht und an dem anderen wieder verschwindet. Von Laibach führt eine Straße in diese merkwürdige Gegend gerade nach Süden an der Isenza hinauf, einem Zuflusse der Laibach. In 4 Stunden erreicht man bey Brunndorf das Ende der Ebene und die Straße zieht nun im Thale der Isenza 4 Stunden hinan nach Auersperg, Triak, dem alten Stammsitze der fürstlichen Familie gleichen Namens; es wurde 1570 in Gestalt eines Dreyecks, daher Triak, zum vierten Male neu umgebaut; hat einen schönen Saal, eine Rüstkammer, Reitschule und einen großen Park. In der Umgegend werden viele Holzwaaren verfertigt. Die Straße steigt über eine Höhe, um in das südlich anliegende kleine Becken von Ratschiza zu setzen; von hier zweigt sich eine Straße östlich in das Becken von Podpetsch ab, wo sich eine große Höhle befindet in einem Stinkſteinfelsen, mit einem großen Wasserfalle und See; eine andere Höhle öffnet sich bey Kumpole oder Kompalle. Die Hauptstraße setzt südlich fort hinan nach Laschitsch, von wo sich eine Straße westlich nach Zirknitz abzweigt. Südlich erreicht man nun das vier Stunden lange Becken von Reifnitz (Ribenze); Reifnitz ist ein schöner Markt und Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, mit 45 Dörfern. Am südlichen Ende des Beckens liegt Niederdorf, wo die meisten Töpferwaaren für Krain gemacht werden. Am Westrande der Mulde, aus dem Fuße des 3543 Fuß hohen Ostri Brch, brechen starke Quellen hervor. Auch von hier zieht westlich eine Straße nach Zirknitz. Von Niederdorf geht unsere Straße südlich fort über eine Höhe in die zunächst anstoßende größere Mulde von Gottschee, besonders merkwürdig des Volkes wegen, das sie bewohnt. Die Gottscheer sind nämlich ein ächtes Deutsches Völkchen von 20,000 Köpfen, die mitten unter Slaven ihre Sprache, Sitten und Kleidung behalten haben. Ihre Hautfarbe ist weiß. Die Männer haben ein kurzes Wamms und weite Pluderhosen aus grobem weißem Tuche, über welche, nach Wlachischer Art, das Hemd an der Hüfte überhängt; ein Gürtel von blauer Wolle oder Leder umgibt den Leib; den Kopf deckt ein runder Hut. Die Weiber gehen im Sommer oft nur im Hemde mit einem Vortuche und der blauen Binde; im Winter kömmt darüber ein ärmelloser Mannsrock. Beyde Geschlechter gehen selten ohne Stock. Ihr Lieblingsgeschäft ist der Hausirhandel, den sie ursprünglich mit Südfrüchten und Holzwaaren treiben, im Auslande aber auch andere Waaren aufkaufen und damit handeln. Sie sollen dadurch 80,000 fl. ins Land bringen. In der Umgegend werden, wie in Reifnitz, viele Billiche (Siebenschläfer, Myoxus glis) gefangen, deren Fleisch, zumal geräuchert, wie bey den Römern, als Leckerbissen gilt; das Fett wird vielfach verwendet und die Bälge sind ein gesuchtes Pelzwerk. In Reifnitz besteht eine eigne Kürschnerzunft, welche sich mit der Bearbeitung der Felle beschäftigt. Die Sprache der Gottscheer ist, obgleich Deutsch, schwer verständlich wegen vieler veralteter Wörter und Ausdrücke. Das Vater Unser lautet: Vuter inser, der du bischt im Himbel, geheiliget siht dein Nuhmen: zue kume insch dein Reich, dain Wille geschahen, bie in Himbel alsho auch auef Jerden! Gieb insch heint insher taiglaines Bruat und vergieb insh inschere Schulden, alsh auch bier vergaben inschern Schuldigiarn und führ insch ette in die Vershuehung, shouder erliashe insch von dan Uiblan. Der Hauptort des Gebietes ist die Stadt Gottschee (Potschevie) mit 107 H. und 750 E., auf einer Insel des Rinnseebaches, welcher bald darauf unter der Erde verschwindet. Es ist der Hauptort der Auerspergischen Herrschaft gleiches Namens, seit 1791 ein Herzogthum.

Noch südlicher, schon im Gebiete der Kulpa, liegt die Stadt Tschernemble mit 850 E., welche Wiesen-, Obst- und Weinbau treiben.

Von dem Gebiete der Kulpa, welche selbst in der Nähe des Schneebergs entspringt und von da an das Gebiet von Gottschee südlich umfließt, gehört auch eine Strecke von 12 Meilen, jedoch nur das linke Ufer und dessen Gebiet, hierher; sie ist der Grenzfluß gegen Croatien. Hier liegt malerisch an und auf einem Felsen das alte Kostel, mit Thürmen und Ringmauern umgeben, und einer Burg auf dem Gipfel des Felsens. Nördlich in einem Seitenthal liegt das Städtchen Möttling (Metlika) mit 940 E. Zur Kirche wird gewallfahrtet. Man kann von hier auf dem kürzesten Wege durch das Gebiet der südlichen Gurk (siehe unten) auf wohlgebahnter Straße über Neustädtel und Weixelburg nach Laibach zurückkehren.

Nach diesem großen südlichen Ausfluge kehren wir abermals nach Laibach hinab, fahren von hier auf der Laibach nach Lustthal an die Einmündung in die San, welche von hier und durch die Laibach schiffbar wird, setzen über dieselbe, um nun noch einen Ausflug in das sich der Laibach gerade gegenüber öffnende und von Norden kommende Feistritzthal zu unternehmen. Auch die Straße von Laibach nach Cilly führt wenigstens eine Strecke hinan, bald aber zieht sie, das Hauptthal verlassend, durch das erste östliche Seitenthal am Radomlebach hinauf. Egg ist der erste Postwechsel und St. Oswald der zweyte, von wo man nach Trojana kömmt, dem letzten Illyrischen Orte an der Grenze Steyermarks, mit Römischen Alterthümern. Nun geht es über den Trojanerberg in das Gebiet der San nach Cilly hinab. — Wir kehren aber in das Feistritzthal zurück, in welchem uns ebenfalls eine Straße hinaufführt nach Stein (Kamneck), einem Städtchen von nur 540 aber sehr thätigen Einwohnern. Von diesem Städtchen führt der hohe Kalkalpenstock, welcher, wie der westliche Nachbar, der Terglou, südlich aus der Kette der Karawankas heraustritt und durch das Joch von Seeland zwischen Kanker und Fella mit den Karawankas zusammenhängt, wie der Terglou durch die Wurzen, den Namen Steiner Alpe, den wir auch, weil er einmal angenommen ist, beybehalten. Der Grintouz ist der höchste Gipfel mit 8085 Fuß. In Stein werden Leder, Bauernpelze, wie man sie hier in den Slavischen Gebieten statt der lodenen Röcke trägt, und 50,000 Ellen grobe Zwirnspitzen verfertigt. Über der Stadt liegt das Bergschloß Oberstein. Auf dem nahen Salemberg hat man eine reizende Aussicht. Auch von hier führt östlich durch das Thal der Neutza eine Straße über ein Joch neben dem Trojanerberge nach Cilly; sie vereinigt sich mit der Hauptstraße sogleich jenseits des Joches. Im Feistritzthale hinan kömmt man nach Minkendorf, Mekyer, einem aufgehobenen Kloster mit der Grabstätte der Gallenberger. Auf einer Alpe sind die sogenannten Wilden Gräber, welche noch nicht untersucht sind. Über St. Leonhard in einem Seitenthälchen erhebt sich die 7000 F. hohe Kreuzer Alpe (Kervaüz Brch) mit einer sehr umfassenden und schönen Aussicht, daher öfters von dem fünf Stunden entfernten Laibach aus besucht. Von Minkendorf hat man noch drey Stunden bis zu dem großartigen Hintergrunde des Thales, von dem schneegefurchten Bergriesen Grintouz überragt. Hier ist die Fürstentafel, ein halbrunder Stein mit der Inschrift: Anno 1564 die 29. Aprilis Carolus Archidux austriae hic pransit. Gegenüber stürzt die Feistritz, welche aus mehreren Quellen am Grintouz hervorbricht, die hier schon vereinigt sind, durch eine furchtbare Felsenspalte hervor und bildet einen prächtigen Wasserfall, welcher durch die Umgebungen noch schöner wird.

Wieder nach Lustthal an die Sau zurückgekehrt, besuchen wir noch Osterburg (Sostre), Stammschloß der Osterberge, und folgen der Sau abwärts, welche sich wieder tiefer und enger einschneidet in die östlich vorliegende Bergwelt, die sie von dem Gebiete der südlichen Gurk scheidet. Bey Sallock ist

ein Hauptstapelplatz der Schifffahrt, und bey Sagorie finden sich Kohlenbrüche und eine Glasfabrik. Nördlich von Dobouz kömmt die Steyerische Grenze herab zur Sau, welche nun zwischen Steyermark und Illyrien hinfließt bis zur Deutschen Grenze. Die Einmündung der Sann ruft uns aber wieder zu einem sehr belohnenden und großen Seiten-Ausflug, in

das Thal und Gebiet der Sann, oder den Cillyer Kreis Steyermarks[1]).

Das Gebiet der Sann oder San besteht aus einem großen Gebirgsbecken, in die Länge von Westen nach Osten gezogen 12 Meilen lang, von Norden nach Süden nur 5 Meilen breit. Von der Westecke kömmt die Sann und fließt östlich, ihr begegnet bey der Hauptstadt des Gebietes, von Osten kommend, die Vöglein a, und eben so trifft hier von der nördlichsten Spitze der Hudimabach von Norden herab ein und vereint fließen nun alle Gewässer als Sann durch die Engen bey Tüffer hinaus zur Sau. An der Westecke steht eine gewaltige Gruppe, welche in ihrer großartigen Landschaft noch einmal die erhabenen Scenen der Kalkhochgebirgsnatur vor uns herzaubert, wie im Salzkammergut und Berchtesgaden; nur die blauen Seespiegel fehlen, sonst aber eben jener üppige Schmelz der Wiesen, die Pracht der Wälder und darüber die grauen und weißen Kalkmassen in den schönen Höhenduft gehüllt. Es ist dieselbe Gruppe, die uns schon im südlichen Krain auffiel, die wir erst vor Kurzem als Steiner Alpe in der Nähe anstaunten und welche sich über 8000 Fuß erhebt. Von dieser Gruppe geht ein Zug zwischen Fella und Sann nordöstlich, ein zweyter Arm südöstlich zwischen Sann und Feistritz; beyde verlieren bald an Höhe: dort ist die Welka Raducha 6489 F. hoch, hier der Groß-Rogatz 4782 Fuß hoch, nördlich vom Trojanerberg. Der nördliche Zug wendet sich noch nördlicher und lehnt sich an das Urgebirge des Bachers an, doch so, daß er östlich im Süden des Bachers fortsetzt zum östlichen Matzelgebirge an der Ostecke des Gebietes. Der Kalkzug wird von den Bächen des südlichen Abhanges des Bachers durchbrochen. Da, wo sich der Kalk an den Urstock des Bachers anlegt, sind ziemlich niedrige Sattelrücken, über welche im Westen des Bachers die Straße von Cilly nach Windisch-Grätz und Unterdrauburg und im Osten über Feistritz nach Marburg führt. Im Osten ist dieses Gebiet nur in wasserscheidlicher, nicht in geognostischer Hinsicht geschlossen; denn die Molasse, welche die Tiefen der östlichen Hälfte unseres Gebietes bedeckt, zieht im Süden des Matzelgebirges nicht nur hinüber in das obere Becken der Sottla, wo die Sauerbrunnen von Rohitsch und Teplitz quellen, sondern durchschneidet auch die obersten Bäche der Krapina (Saugebiet) und setzt östlich fort durch das Bednyathal, wo sie mit der großen Hauptmasse der Molasse der Drau, Mur und Raab zusammenfließt. Im Südosten wird das obere Gebiet der Sottla, sowie das östliche (Vögleina) der Sann wieder von einem Bergrücken durchzogen und begrenzt, welcher aus dem Drauthale herankömmt und bis zum Einschnitt der Sottla bey Landsberg aus Kalk besteht; die westliche Fortsetzung dagegen von dem Einschnitt der Sottla bis zu dem der Sann bey Tüffer ist dreyfacher Art: die erste Strecke ist Übergangsgebirge (Thonschiefer, Grauwacke, Kalk), die zweyte Strecke Kalk, die dritte Hornblendegestein. Die Südwestgrenze des Cillyer Beckens ist wieder Kalkgebirge, welches immer höher ansteigt bis zum Grintouz. Durch den Hudima, welcher von Norden kömmt und in dessen Richtung dann nach ihrer Vereinigung mit ihm die Sann nach Süden fortfließt, wird das Becken von Cilly in zwey ungleiche Hälften, in eine kleinere östlichere (Vögleinagebiet) und eine größere westlichere (oberes Sanngebiet) getheilt. Die tieferen Gegenden der ersteren gehören, wie schon erwähnt, der Molassenbildung an, während im Westen

1) Schmidl's Steyermark S. 90. — G. v. Martens Reise nach Venedig, B. I, S. 172—183. — Groß Handbuch S. 276—278. — Malerisch-romantisches Deutschland. Section Tyrol und Steyermark, 2. Abtheilung. Steyermark von Seidl.

der Thonschiefer unter dem Kalke der Grenzgebirge hervortritt, unter welchen sich an einigen Stellen Granit und Porphyr zeigt. Nach dieser allgemeinen Übersicht durchwandern wir das Gebiet.

Die Sau ist vor der Einmündung der Sann 420 Fuß breit und 6 Fuß tief. Die Sann hat nach einem Laufe von 23 Stunden bey ihrer Mündung eine Breite von 360 F. und 3 Fuß Tiefe. Der erste Ort an der Mündung der Sann ist Steinbrücken, so genannt von einer steinernen Brücke, welche Herzog Leopold der Glorreiche über die Sau bauen, welche aber Friedrich IV. wieder abreißen ließ, um die Grafen von Cilly, mit denen er in Fehde lebte, von ihren Besitzungen in Krain abzuschneiden. In den Jahren 1825 und 26 wurde aber über die Sann eine neue, schöne, steinerne Brücke erbaut von fünf hohen Bögen, welche 34 Fuß Höhe über dem Wasserspiegel haben (nach Schmidl nur 21 Fuß). Durch die Leichtigkeit, mit welcher sie über dem Flusse schwebt, gereicht sie der Gegend zur nicht geringen Zierde und dient hauptsächlich zur Fortsetzung des Straßenzugs auf dem linken, Steyerischen Ufer der Sau. Sie führt den Namen die Steinbrücke. Da der Erzherzog Johann ein vorzüglicher Förderer dieses nützlichen Baues war, so wurde ihm hier rechts an der Straße ein Denkmal gesetzt, ein von vier Säulen getragener Tempel mit der eisernen Büste des Erzherzogs. An der anderen Seite der Brücke steht das Sandsteinbild des h. Nepomuck, an dessen Fußgestelle eine Inschrift die Zeit der Erbauung und die Namen der um dieselbe verdienten Männer nennt.

Von dem vielbesuchten großen Gasthause an der Steinbrücke folgen wir nun der Straße am rechten Ufer der Sann hinauf. Wild und eng wird bald das Thal, rechts jenseits der Sann erhebt sich in kühnen Formen, weithin kennbar, der Kosie (Ziegenberg); steiler starren die Wände links über der dem Felsen und der Sann abgetrotzten Straße, welche in jene eingesprengt und über den Fluß aufgemauert werden mußte. Wild schäumt die Sann über die in ihrem Bette liegenden Felsblöcke. Über der Straße schwebt ein großer Felsen, jeden Augenblick seinen Absturz drohend. Eine schwarze Marmorplatte verkündet die Anlegung dieser Kunststraße. Diese steigt nun allmählig hinan zu dem links an der Bergwand klebenden Bade Töplitz (Toplitza, Warmbad) ein Name, den noch mehrere Steyerische Bäder führen. Dieses heißt auch von dem nahen Markte Bad Tüffer oder das Römerbad, indem zwey Römische Inschriftsteine verkünden, daß die Römer sich schon desselben bedienten [1]). Das Badegebäude hat eine unbequeme Lage am steilen Berge. Die drey heilkräftigen Quellen haben eine Wärme von 29 Grad und enthalten: freye Kohlensäure, kohlensauren Kalk, kohlensaures Natron und Eisen, kohlensaure Magnesia, salzsaures Eisen, schwefelsaures Natron, Spuren von schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurer Bittererde und Kieselerde. Als heilsam hat es sich bewährt bey Hautkrankheiten, Gicht, Skropheln, Störungen der Menstruation, Nervenleiden, Hysterie und Krämpfen. Es wird von vielen Leidenden, aber auch nur von solchen besucht, weil die bisherige Einrichtung keine anderweitigen Bequemlichkeiten zuläßt. Die Gäste baden in einem geräumigen, 276 □ Fuß haltenden Becken, welches 4½ Fuß tief ist. Die Quellen werden in alten festen Canälen, wahrscheinlich Römerwerk, hereingeleitet.

Dem Bade gegenüber mündet von Osten her der Graschnitzbach, dessen Thal den Wanderer zu zwey merkwürdigen Punkten bringt. In einigen Stunden erreicht man Geyrach (Jurje Kloschter), ein Dorf von 16 H. und 120 E., einem neuen Schlosse, einer Glashütte und den Ruinen einer 1170 gestifteten Carthause. 1593 erhielten die Jesuiten das Kloster, bis es 1773 aufgehoben wurde. In der Kirche soll die Veronica von Fessenitz begraben liegen, durch ihr trauriges, dem der Agnes Bernauerin ähnliches, Schicksal bekannt. Nach dem Tode seiner ersten Frau heirathete Fried-

1) *Physikalisch-medicinische Darstellung des Römerbades nächst Tüffer in Steiermark von Dr. Macher. Grätz 1826.*

rich II., Graf von Cilly, dieselbe wider den Willen seines Vaters Hermann und des Königs Sigmund. Er wurde deßhalb gefangen auf die Burg Osterwitz, dann nach Cilly gebracht und aller seiner Besitzungen von seinem Vater beraubt. Veronica lebte unterdessen, von ihren Feinden verfolgt, in Wäldern, zuletzt im Schlosse Wurmberg, wurde aber ausgekundschaftet, gefangen und nach Osterwitz gebracht. Sie wurde nun vor Gericht gestellt, und obgleich sie das Gericht freysprach, dennoch heimlich auf Hermanns Befehl ersäuft, 1428. Friedrich ließ sie nach seiner Befreyung in der Carthause beysetzen. In einem wildromantischen Waldthale an einer malerischen Mühle vorüber kommend, erblicken wir auf hohem Felsen die Feste Montpreis. Die Ritter von Montpreis verkauften es an die Grafen von Cilly. Unter dem Schlosse liegt der Markt Montpreis (Planina Terg) mit 37 H. und 150 E. Zu Edelsbach sind Eisenwerke. Ein durch sein Alter besonders merkwürdiger Bau ist die Kirche zu Sorttina von 1489. Am Leisberge fand man einen Römerstein; Silbergruben.

Nach Töplitz zurückgekehrt folgen wir der Straße aufwärts nach St. Margarethen, wo sich das Thal etwas erweitert; der Ort zieht sich links in die Felsschlucht des Ogitschnabaches hinein, durch welche man auf das Thurie- (Türken) Gebirge kömmt. Hier liegt ziemlich hoch St. Stephan, das einen Römerstein bewahrt. Auf der Straße kömmt man in einer Stunde von Töplitz an dem Markte Tüffer vorüber, welcher rechts am jenseitigen Abhange liegt und durch eine Brücke mit der Straße in Verbindung steht. Der Markt Tüffer (Lahsko) zählt 114 H. und 550 E.; er brannte 1840 größtentheils ab. Auch hier finden sich Römersteine. Der Pfarrhof wie die Kirche und besonders ein Weihbrunnkessel am Hauptthore mit Baphometfiguren deuten auf eine Besitzung der Templer. An der Kaplanei ist der interessante Grabstein des berühmten Joseph Weikhardt, Freyherrn von Valvasor, eingemauert. Seine Vorfahren besaßen Tüffer. Über dem Markte stehen auf einem Hügel die Ruinen der Feste Tüffer. Links kömmt der Reschitzbach heraus, an dessen Einmündung in die Sann warme Quellen hervorbrechen; in der Nähe hat man auf Kohlen zu bauen angefangen. Links über uns ragen die Doppelthürme der Wallfahrtskirche St. Michael aus dem Walde hervor. Das Thal erweitert sich hier etwas, um sich aber bald wieder zu schließen. Über Tremmersfeld und an einer hohen Felsenwand vorüber erblicken wir nach einiger Zeit rechts hoch oben auf Felsen die ehrwürdigen Ruinen von Ober-Cilly, an denen wir jetzt vorüber eilen. Bald öffnen sich die engen Schranken, welche das Sannthal fast fünf Stunden lang von der Steinbrücke herauf umdüsterten, und vor uns liegt im Zauberglanz Cilly in seiner reichen herrlichen Gegend. Hier wechseln die lieblichsten, fruchtbarsten Thalflächen mit sanften Berg- und Hügelformen, umgrünt von der Rebe und Getraidefluren; von den Höhen winken Kirchen und Schlösser; folgt aber das Auge dem klaren grünblauen Strome der Sann aufwärts, so führen sie es zu ihrem Urquell, zu dem erhabenen Hochgebirge, das wir als Steiner Alpe kennen lernten, dessen kalkweiße Spitzen im Morgenstrahle der Sonne majestätisch hereinleuchten und zu sich einladen.

Cilly (Celle), der Hauptort des gleichnamigen südlichsten Kreises von Steyermark, liegt am linken Ufer der Sann, welche hier die Vögleina mit dem Ködnigbach aufnimmt. 246 H. und 1800 E., Sitz eines Kreisamtes, Gymnasiums, einer Hauptschule, Zollegstätte. Kapuzinerkloster. Spital. Die Stadt ist heiter und freundlich, hat breite Straßen, Stadtmauern mit großen runden Eckthürmen aus dem 15. Jahrhunderte; im Jahre 1492 vertheidigte sie Georg von Herberstein mit gutem Erfolge gegen alle Angriffe der Türken. In der Pfarrkirche ist ein schöner Marmoraltar; vor Allem aber ist die alte Kapelle an derselben sehenswerth, als eins der schönsten Deutschen Baudenkmale, mit vielen Denkmälern. Das Minoritenkloster wurde 1370 gestiftet, 1808 aufgehoben; aus der einen Hälfte der Klosterkirche wurde ein Zinshaus hergerichtet; die andere bildet die Deutsche Kirche. Ein Theil ihres Bodens ist Römischer

Mosaikboden. Man bewahrt hier 18 Schädel, welche die Überreste der einst mächtigen Grafen von Cilly seyn sollen. Daß Cilly sehr alt sey, beweisen die vielen Alterthümer, welche man hier fand und noch findet; leider wurden die meisten und schönsten anderwärts, namentlich nach Grätz ins Johanneum und Wien, geschafft, oder, was noch schlimmer war, sie gingen durch Verwahrlosung zu Grunde. Am südöstlichen Eckthurme sind sieben Römersteine eingemauert und am Hinterthore (Antikenthor) Nro. 12 eilf solcher Denksteine angebracht. Außerdem findet man noch viele an Privathäusern, Kirchen, Gartenpfeilern und in Höfen. Die Römischen Kloaken, welche die Stadt unter der Erde in allen Richtungen durchkreuzen, werden noch jetzt zu Canälen benutzt. Claudius Ptolemäus erwähnt schon der Stadt Κελεία, welche von den Römern Colonia Claudia Celeja genannt wurde, weil wahrscheinlich Kaiser Claudius daselbst eine Niederlassung gründete. Sie war eine der ersten Städte Mittelnoricums. Mehrmals erlag sie den verheerenden Stürmen der Völkerwanderung; auch die Türken setzten ihr zu; 1798 verheerte sie eine Feuersbrunst fast ganz. An den Kirchhof knüpft sich die Sage, daß der heilige Maximilian, Bischof von Lorch in Österreich, hier in seiner Vaterstadt unter dem Kaiser Numerian am 12. Oct. 283 auf Befehl des Römischen Oberbefehlshabers Evilasius enthauptet worden sey, weil er dem Mars nicht opfern wollte. Auf der Stelle, wo sein Haupt hin rollte, quoll ein heilsamer Born hervor, über welchem noch jetzt eine Kapelle mit der halbverwischten Aufschrift steht: Fons decollationis Scti Maximiliani.

Zu den reizendsten Umgebungen, welche besonders schöne Aussichtspunkte gewähren, gehören: der Nikolaiberg mit einer Kirche und vielen Winzerhäusern, das Gut Ober-Lahnhof mit einem reizenden Eichenwäldchen, das Schlößchen Brshji-Grad, der Galgenberg und vor Allem der Schloßberg mit der Ruine Ober-Cilly, die wir jetzt besuchen. Sie liegt am linken Ufer der Sann, unweit deren Eintritt in die Engen abwärts. Der Weg führt zum Wasserthore hinaus, über den Bogleinasteg und hinter dem Bierkeller rechts eine ziemliche Zeit steil aufwärts. Aus einem Hohlwege zieht sich links an der Rückseite eines freundlichen Winzerhauses ein Pfad auf die Spitze des Hügels empor, von dem man schon eine schöne Aussicht über die Umgebungen von Cilly hat. Ein Fahrweg krümmt sich von hier um eine tiefe Schlucht, die uns noch vom Schloßberge trennt, und führt ohne starke Erhebung dorthin. Die gewaltigen Ruinen bedecken den ganzen Gipfel. Über Schuttgerölle treten wir in den Burghof, dessen Mitte ein alter Baum beschattet. Der Epheu hat die Mauern so übersponnen, daß man künstlich zugeschnittene Laubwände vor sich zu sehen glaubt. An der östlichen Seite erhebt sich ein gewaltiger viereckiger Thurm, der Friedrichsthurm genannt. Nach dem Tode des letzten Grafen von Cilly gerieth Kaiser Friedrich IV. mit seinen Mitbewerbern um die Erbschaft in solchen Streit, daß er sich kaum mit Hinterlassung aller Habe in diese Burg flüchten konnte, wo er von seinen Feinden hart bedrängt wurde. In diesem Thurme saß er ernst und sinnend über seine Rettung. Nach einem Traumgesichte gelobte er dem heiligen Nicolaus einen Dom in Laibach zu bauen. Gleich darauf erschienen seine Bundesgenossen und befreyten ihn. — Alles Andere, besonders die eigentlichen Wohngebäude, sind sehr zerfallen und nicht ohne Bangigkeit geht und klettert der Alterthumsfreund unter den einsturzdrohenden Mauern hin. Auch die Felsen sind arg zerklüftet. Zu bedauern ist es, daß die Bewohner von Cilly sich nicht die Bewohner von Meran zum Vorbilde nahmen, welche ihre Burg Tyrol den Händen der Barbaren entrissen, um sie als ehrwürdiges Heiligthum zu erhalten.

Die Grafen von Cilly, welche einst hier hausten, stammten aus dem Hause der Freyen von Sannegg, wurden mit Friedrich I. 1313 zu Freyherren, 1341 zu Grafen erhoben und dehnten ihre Herrschaft über den Cillyer Kreis weit nach Kärnthen, Krain und Croatien aus. Anna, die Tochter des Grafen Wilhelm, war 1402 Königin von Polen. Die berüchtigte Barbara, Tochter des Grafen Hermann II., Landeshauptmanns *in Krain, Bans von Croatien*, Dalmatien, Slavonien und Bosnien, wurde Gemahlin

Kaiser Sigismunds. Friedrich II., der Gatte der unglücklichen Veronica, wurde später von seinem kaiserlichen Schwager Sigismund nebst seinem Sohne Ulrich gefürstet, 1436. Ulrich III., Friedrichs II. Sohn, erhielt die Aufsicht über den minderjährigen König Ladislaus, nebst der Statthalterschaft von Österreich und Ungarn. Allein bald erreichte ihn sein Verderben; am Martinstage 1456 wurde er von seinem Gegner Ladislaus Corvin (Hunnad) getödtet, er der Letzte dieses blühenden und mächtigen Geschlechtes. Vier und zwanzig Erben meldeten sich und Kaiser Friedrich IV. hatte Mühe, obzusiegen, wie wir vorhin hörten. Das Land wurde nun als Windische Mark zu Österreich geschlagen. Die Burg der mächtigen Grafen gehört jetzt einem Bauern, der sie für 8 Thaler kaufte und in der Hütte wohnt, an welcher der Weg hinan vorübergeht.

Wir besuchen nun die weitere Umgegend, welche sich uns in drey Thälern und ihren Gebieten erschließt, die sich wie Strahlen von Osten, Norden, Westen und Süden hier vereinigen. Ebenso laufen von hier vier Straßen nach den vier Weltgegenden: 1) südlich zur Sau das Sannthal hinab zur Steinbrücke und von dort nach Agram; 2) östlich im Vogleinathal hinauf und hinüber nach Rohitsch; 3) nördlich mit doppelter Abzweigung, rechts nordöstlich über Marburg nach Grätz und Wien und links nordwestlich nach Unterdrauburg und Klagenfurt; dorthin führt das Gebiet des Ködingbaches; 4) westlich durch das obere Sannthal und sein Gebiet nach Laibach. Nach Rohitsch sind es fünf Meilen, nach Marburg 8, nach Grätz 16, nach Laibach 10½ Meilen, nach Klagenfurt 15 Meilen.

Die erste Abtheilung nach Süden, die Straße das Sannthal hinab, kennen wir; wir besuchen daher zuerst das östliche Gebiet, nämlich das Gebiet und Thal der Vogleina. Durch das ehemalige Grätzer Thor wenden wir uns rechts der Vogleinabrücke zu und betreten hiermit das Vogleinathal, welches nicht so weit wie der Sannboden um Cilly, aber dennoch freundlich ist. Die Vogleina durchschleicht es in vielfachen Krümmungen. In einer halben Stunde erreichen wir Tüchern, dessen Bewohner sich Edlinge nennen, und deren Gesammtheit einen Edelmann vorstellt. Dieses eigenthümliche Verhältniß schreibt sich von der Verlegenheit eines Cillyer Grafen her, welcher, von einem Bauer im verbotenen Umgange mit dessen Tochter überrascht, sich durch diese Gabe loskaufen mußte. Auf dem Dorfplatze theilt sich die Straße; links führt die alte Straße nach Rohitsch bergauf, bergab, indem sie die nördlichen Seitengräben der Vogleina quer durchschneidet. Auf diesem Wege kommen wir nach Reifenstein, einem ansehnlichen Schlosse mit Gartenanlagen. Rechts führt die neue Straße im Vogleinathal aufwärts, in welches bald darauf das Anderburger Thal mündet. Dieses hat seinen Namen von einer Burg, welche an der Stelle eines schönen Hauses stand und im Gegensatz der gegenüber liegenden Burg Reicheneck, deren Ruinen wir noch sehen, die Andere Burg genannt wurde. Hier, drey Stunden von Cilly, führt rechts eine Seitenstraße nach Montpreis. Links bey Reicheneck erblicken wir oben auf der Höhe den Markt St. Georg. Der Verfolg der Straße bringt uns unter dem hochgelegenen Schlosse Süßenheim (Sueshem) vorüber, an dessen Fuße eine Glashütte liegt. Über Grobeln und St. Veit kommen wir in den obersten Theil, das Mareiner Thal genannt, von dem Pfarrdorfe St. Marein (Shmarje) so genannt. Links auf der rebenumrankten Höhe steht das stattliche Schloß Erlachstein (Jeoushka grashina) während sich rechts der Calvarienberg nach der in Steyermark berühmten Wallfahrtskirche St. Rochus erhebt. Ein gepflasterter Gehweg führt im Zickzack hinan. Die Stationen sind besser ausgeführt, als gewöhnlich. Zur Rechten hinan führt die Heilige Stiege, gewöhnlich verschlossen, und so genannt, weil in ihr heilige Überreste angebracht sind. Die Kapelle am oberen Ende enthält zwey gute Gemälde. Herrlich ist die Aussicht, die sich oben auf der Höhe bey der Kirche eröffnet; man sieht nach Kärnthen, Krain und Croatien. Jenseits St. Marein geht man bis über die Höhe gerade fort; dort bey einer Schenke kreuzen sich die Wege: rechts geht es hinab nach Windisch-

Landsberg, links nach Lemberg, beyde schon im Gebiete der Sottla, wohin wir hernach kommen werden.

Wir kehren nach Cilly zurück, um den zweyten nördlichen Ausflug im Gebiete des Ködingbaches hinauf zu machen.

Wir folgen auf der Hauptstraße nach Grätz dem Ködingbache nach Hoheneck (Woinsky-Terg), einem Markte mit Römischen Alterthümern, eine Stunde von Cilly. Hier theilt sich Thal und Straße; rechts gegen Nordost zieht die Enge, durch welche der Globozhabach herabrauscht, zum Kreuzberge hinan, dahin geht die Hauptstraße hinüber nach Gonowitz im Gebiete der Dran; erster Postwechsel (siehe oben). Am Ködingbache aufwärts bringt uns die andere Straße in einer halben Stunde über Weichselstätten (Tabor), ein Schloß, nach Neukirchen, wo sich abermals die Straßen und die Thäler theilen; nördlich kömmt der Hudinabach herab, der insofern als Stamm des ganzen Sanngebietes anzusehen ist, als sich alle Gewässer seiner Richtung anschließen; seine Quelle liegt gerade im Norden der Einmündung der Sann in die Sau und er ist der einzige Bach, welcher seinem Laufe von der Quelle an immer treu bleibt. An der Vereinigung des Hudinabachs mit dem Ködingbach ist das Thal ziemlich weit. Wir folgen jetzt dem Hudinabach, dessen Thal von hier nach Weitenstein hinan den vor dem Urstock des Bachers hinziehenden Kalkgürtel durchschneidet, es ist daher sehr eng und felsig; eine wahre Schatzkammer für den Landschaftsmaler, welcher schöne Mühlen, Eisenhämmer neben wildrauschenden Fluthen sucht. In 1½ St. bringt uns die Straße durch diese wildromantische Gegend nach dem Markte Weitenstein mit 77 H., welche in die Enge eingeklemmt sind, und 370 E. Auf den beyderseitigen Felsköpfen beherrschen zwey Burgruinen den Eingang des Engpasses. Die ältere Burg stürzte schon 1201 durch ein Erdbeben ein, die andere wurde im Cillyer Erbfolgekrieg zerstört. Die Weitensteiner sollen im 15. Jahrhunderte erloschen seyn. Oberhalb Weitenstein beginnt das Urgebirge des Bachers, daher sich die Gegend ausweitet. Von hier aus ersteigt man den Bacher, den wir schon kennen, über die Bellouza in fünf Stunden. Die Straße geht von Weitenstein nordwestlich fort über einige Höhen, durch das oberste Gebiet der Pack (siehe unten) und dann durch die schon bekannte Hudna Luckna bey St. Ilgen nach Windischgrätz und Unterdrauburg.

Nach Neukirchen zurückgekehrt, besuchen wir noch den obersten Theil des Ködingthales, durch welches ebenfalls eine wohlgebahnte Straße geht. Unter dem hochgelegenen Schlosse Lemberg vorüber, dem merkwürdiger Weise links, jenseits der Höhe, das Dorf Galizien bleibt, kömmt man nach dem Neuhäuser Thale, in welchem links über dem Schlosse Neuhaus die Ruine der Schlangenburg liegt. Hinter dem Dorfe Doberna liegt das starkbesuchte Bad Neuhaus oder Töplitz in reizender Gegend. Die Gebäude sind bequem und neuerer Zeit erweitert. Das Wasser geben drey Hauptquellen von 28° bis 27° Reaumur, nebst vielen kleineren; die Bestandtheile sind: salz- und schwefelsaures Natron, schwefelsaure Bittererde, kohlensaurer Kalk, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisenoxydul und Kieselsäure. Mit Nutzen wird es angewendet in denselben Fällen, in denen sich Gastein und Pfeffers so heilsam erweisen. — Die Straße setzt von hier fort über eine Höhe in das jenseitige Schall-(Pack)thal (siehe unten).

Wir kehren abermals nach Cilly zurück, um den letzten Ausflug von hier zu machen, oder vielmehr die Reise im Hauptthale fortzusetzen. Auf diesem Wege erwarten uns wieder die größeren Erscheinungen der hohen Alpennatur.

Wir wandern zum Laibacher Thor hinaus, und schon aus der Ferne leuchten uns die Zackengipfel der Sulzbacher Alpen, wie hier die Steiner Alpe heißt, entgegen. Links bleibt der Wallfahrtsort Pletrowitsch und weiterhin am Ende einer Allee das im neuen Styl erbaute Schloß Neu-Cilly liegen; durch Sachsenfeld (Schauze-Terg), einen Markt von 85 H. und 460 E., wandern wir fortwährend in der schönen fruchtbaren Ebene des Sannbodens; im Süden gruppiren sich eine Reihe

kegelförmiger Berge zu einem schönen Hintergrunde, umgürtet von wohlangebauten Höhen, von denen die gewerbthätigen Orte Liboje, Trifail und St. Nicolai, welche Glashütten und Kohlengruben haben, und die Schlösser Pragwald, Görzhof und Osterwitz herüberglänzen. Von den Vorhöhen rechts leuchten die Schlösser Salloch, Neukloster, ehemals Jagdschloß der Grafen von Cilly, dann Dominikanerkloster, von den Ungarn, Tartaren und zuletzt 1576 von den Bauern zerstört, Schöneck, unter dem Ohlberge mit seiner doppelt bethürmten Kirche liegend, und die ehemalige Maltheser-Commende Heilenstein (Pousella), deren Eingang ein majestätischer Marmorlöwe bewacht. Nach dem ersten Postwechsel zu St. Peter führt eine lange hölzerne Brücke links hinüber auf das rechte Ufer der Sann. Gleich darauf theilt sich Thal und Straße; links oder gegen Westen zieht das enge Seitenthal der Wolska hinan, rechts, fast nach Norden, setzt das Hauptthal fort; durch ersteres geht die Hauptstraße, auf welcher man bald den letzten Ort in Steyermark, die zweyte Post, Franz, Franez (Grenze) erreicht, weiter über den Trojanerberg steigt, an welchem ein Obelisk und verfallenes Thor die Grenze gegen Illyrien bezeichnet. Wir folgen dem Hauptthale, welches noch eine Strecke lang seine Thalfläche behauptet. Links liegt an der Höhe die Burgruine Sanneck, Stammsitz der Grafen von Cilly; darunter das aus jenen Trümmern erbaute Schloß Ruhethal. Bey Letusch schließt sich die Fläche des Sannbodens und ein Seitenthal, das Thal der Pack, kömmt von Norden herein, das wie das obere Sannthal hier einen engen Ausgang hat. Durch die Engen des Packbaches steigen wir nördlich hinan nach Schönstein (Schustan), einem Markte von 78 H. und 430 E., nebst einem darüber liegenden Schlosse in schöner Gegend, indem sich das bisher enge Thal plötzlich rechts nach Osten wendet und einen ziemlichen Thalboden, das sogenannte Schallthal, bildet, das reich mit Ortschaften besetzt ist. Links am Rande dieses alten Seebeckens liegt die Kirche St. Georg am See, rechts im Süden der Markt und das Schloß Wöllan (Vellenski). Von Schönstein aus, wo sich ein silberhaltiges Bleybergwerk und Steinkohlenflötz befindet, besteigt man am besten den hohen Urfulaberg, den Grenzstock zwischen Illyrien und Steyermark. Der Gipfel ist ziemlich kahl; nur Krummholz zeigt sich in einigen Vertiefungen; auf der Spitze steht eine Wallfahrtskirche, deren Hochaltar in Steyermark, ihr Eingang aber in Kärnthen ist. Die Rundsicht ist weit; von Norden nach Süden begrenzen die Grätzer Gebirge, der Bacher, die Croatischen Gebirge, die Höhen in Krain und der Dobrol den Gesichtskreis; westlich thürmen sich die Sulzbacher Kalkalpen auf; ihnen zunächst erscheint die Petze 6678 F. hoch, und zwischen ihr und der Koralpe die Gegend von Klagenfurt mit dem Ulrichsberg; gerade in der Tiefe der ganze Windischgrätzer Boden. Bey Schönstein kömmt westlich über die Höhe aus der Gegend von Prasberg im oberen Sannthal eine Straße herüber, welche östlich nach Wöllan fortsetzt, wo sie sich theilt, indem sie südöstlich fortgeht hinüber in das Ködingthal nach dem Bade Neuhaus (Töplitz) und Cilly, und nordöstlich über den Grätzerberg, die Hudna Luckna nach Windischgrätz u. s. w. Wir kehren nach Letusch an die Sann zurück.

Die Straße ist hier auf das linke Ufer des Flusses übergetreten und zieht nun im Engthale eine Stunde hinauf; ein Gebirgsriegel durchsetzt hier das Thal; dieses steigt nordwestlich hinan; sowie es aber diesen Bergzug durchschnitten hat, wendet es sich bey dem Markte Prasberg plötzlich gegen Südwesten und erweitert sich wieder zu einem Thalboden, in welchem von Süden herein das bedeutende Driethtal mündet. Über der Einmündung liegt das unbewohnte Schloß Altenburg (Werbouz), darüber ragen die Trümmer des älteren gleichnamigen Schlosses auf und dahinter die Wallfahrtskirche des Klosters Nazareth. In dem genannten Seitenthale aufwärts, wohin später aus dem Hauptthale eine Straße führt, kommen wir nach dem Markte Oberburg, dem Hauptorte einer großen Herrschaft, welche dem Bisthume Laibach gehört, eine Schenkung Friedrichs IV. an das von ihm begründete Bisthum, mit einem Patronat über

130 Kirchen. Der Markt zählt 121 H. und 600 E. Die Ruine des alten Schlosses liegt auf einer Vorhöhe der 4758 F. hohen Menina-Alpe, welche eine schöne Fernsicht gewährt. Das neue bischöfliche Schloß ist groß und schön. Die hiesige Kirche gilt als eine der schönsten; sie hat eine Kuppel, ist hell und hoch, 175 Fuß lang, 86 Fuß hoch, 45 Fuß breit und hat gute Bilder vom Kremser Schmidt. An der Gerichtsdienerwohnung ist ein Römerstein eingemauert. 1140 hatte hier schon der Patriarch von Aquileja ein Benedictinerstift gegründet. Unweit der Quelle des Driethbaches liegt Maria-Neustift; eine Wallfahrtskirche, 102 Fuß lang, 48 Fuß breit, auf 48 Säulen ruhend; das Innere enthält Wandgemälde, welche sich auf die wunderbare Gründung und die Reformation beziehen. Über den Grenzberg Tschernioz führt eine Straße nach Stein.

Wir kehren nach Rieg, einem Markte am linken Ufer der Sann, zurück, von wo das Thal wieder nordwestlich zieht nach Laufen (Lubno), dem Stapelplatze der Flößerey auf der Sann. Das Thal durchsetzt hier wieder in fast nördlicher Richtung einen Bergriegel, der nördlich zu dem 5159 F. hohen Traueneck emporzieht und von dem südlichen 4782 F. hohen Ragazaberge kömmt. Nördlich von Laufen zeigt sich Porphyr; südlich zieht die Thalstraße, welche hier aufhört, hinüber in das Thal des Driethbaches und berührt dahin St. Xaver in Strasche, eine Wallfahrtskirche, welche ziemlich hoch liegt, einst eine Expositur der Jesuiten, von denen noch die reiche Schatzkammer stammt. An den kostbaren Meßgewändern haben Königinnen Frankreichs und Polens, wie die Kaiserin M. Theresia, eigenhändig gearbeitet. Von Laufen an macht das Thal einen nach Norden gehenden Bogen, zuerst nordwestlich, dann südwestlich ziehend. Die Thalwände, an denen der Weg bald auf-, bald abwärts führt, sind in Waldesdunkel gehüllt; die Sann rauscht über Felsen daher, kein Ort belebt die einsame Thalenge. Noch ernster, fast traurig, wird die Gegend durch die sogenannten Landwirthschaften, Anstalten, um die Wälder zu verwüsten. Man entwipfelt und entästet die Bäume, so daß nur die nackten Stämme übrig bleiben und ihre Vernichtung der Zeit überlassen wird; das Reisig und Laub wird ausgebreitet, angezündet und zu Asche verbrannt; in den durch die Asche gedüngten Boden wird Buchwaizen oder Korn gesäet, gewöhnlich das erste Jahr Buchwaizen, das zweyte Korn und das dritte Hafer; nach drey Jahren hört die Tragbarkeit wieder auf und das Feld bleibt sich selbst überlassen, bis es wieder mit Buschwerk überwachsen ist, worauf die Zerstörung von Neuem beginnt.

Nach zwey Stunden von Laufen erreichen wir Leutschdorf (Latsche), auf dem rechten Ufer an der Einmündung des von Süden kommenden Leutschbaches. Wir stehen hier am Fuße der Hochgebirgsgruppe der Steiner Alpe, welche einen Kranz bildet, in dessen Inneres nur schwer einzudringen ist. In Leutschdorf findet der Reisende bey Jaka (Jakob Wreßnigg) gute Unterkunft. Die Bewohner sind schon ächte Älpler, wenn auch Wenden; ihr Gewerbe ist Holzhandel und Viehzucht; leidenschaftlich lieben sie die Gebirgsjagd und unterscheiden sich vortheilhaft durch ihr gerades, schlichtes, kräftiges Wesen, ihr offenes Auge und ihre Gebirgstracht von den Wenden der unteren Gegenden. Nördlich ragt über dem Orte die 6489 F. hohe Raducha auf. Man kann sie von hier ohne Gefahr, doch nicht ohne viele Mühe, ersteigen; die Aussicht ist sehr lohnend. Es wiederholt sich jetzt dieselbe Erscheinung, der wir schon zwey Mal von Cilly herauf begegneten. Wiederum ein großer Bergriegel droht das Thal zu versperren; er zieht von der 7426 F. hohen Distriza nördlich hinüber zur Raducha und umschließt das Becken des Sulzbacher Thales. Da hier alle Verhältnisse größer sind, so ist auch die Thalenge von Leutschdorf nach Sulzbach wilder und großartiger, als die früheren, ja dieser nur mühsam gangbare Engpaß gehört zu den wildesten und großartigsten der Alpen. Der Steig geht auf einem Stege wieder auf das linke Ufer der Sann, erhebt sich bald, da der Fluß oder Bach vielmehr die ganze Thalsohle zwischen den steilen Wän-

den ausfüllt, auf einer Steintreppe an dem Logerfels. Jenseits des Baches führt ein Weg zu einer Höhle auf den Berg Polizza. Nach ½ Stunden senkt sich unser Steig wieder zur Sann, um sich nochmals höher zu erheben. Jetzt starren die Wände senkrecht aus der Tiefe, eine hinter der anderen. Endlich erscheint der Pfad, hoch oben an der Wand schwebend, durch einen ungeheueren Felsenpfeiler gesperrt; doch gerade dieser öffnet den einzigen Ausweg; er trennte sich einst von der Wand, glitt etwas abwärts, lehnte sich an die Wand, von der er sich losriß, zurück und ließ dadurch eine kleine Öffnung, ein Nadelöhr, wovon der ganze Engpaß den Namen die Nadel (Igla) erhielt. Durch dieses Öhr kriecht der Pfad 90 Fuß über den Abgrund, der links aus der Tiefe heraufgähnt. Unmittelbar jenseits der Nadel führt ein hölzerner, luftiger Steg über einen Felsenspalt; treppenartig senkt sich der Steig wieder zur Tiefe und ein Steg bringt an das rechte Ufer der Sann. Sehr schwindelige Personen können von Leutschdorf in der Sann herauf reiten, wenn sie nicht angeschwollen ist. Das Thal erweitert sich wieder bey dem letzten schöngelegenen Dorfe Sulzbach, welches in 80 H. 600 E. zählt. Ein Wirthshaus gibt es nicht, man muß die Gastfreundschaft des Geistlichen in Anspruch nehmen, bey dem auch ein Gedenkbuch für Reisende niedergelegt ist. Die alte Pfarrkirche stammt von 1300. Nur Greise und Kinder trifft man im Dorfe, alles Andere ist auf dem Gebirge. Eine eigne Tracht, breite Filzhüte mit herabhängenden Krämpen, Holzschuhe und zur Regenzeit Wettermäntel aus Blättern.

Nochmals schwingt sich das Thal um eine nach Norden gehende Ecke, daher auch hier nochmals eine Enge, welche zwischen schauerlichen Wänden und Abstürzen neben der wild herabrauschenden Sann hinansteigt; zwölf Stege verschaffen dem Wege nur mühsam Raum, um sich wieder aus diesen dunklen Tiefen heraus zu winden in den letzten, schönsten und großartigsten Thalkessel, das innerste Heiligthum dieser Gruppe, in das Logerthal. A. Boué, der bekannte, vielgereiste Geognost, sagt über diese Gegend: „Der Halbkreis am Fuße der Gebirge von Kuschna (einer der Hochgipfel der Gruppe) ist das Gegenstück zu dem Thale von Gavarni in den Pyrenäen. Ein Circus von senkrechten Kalkwänden, ein Wasserfall, hohe weiße Spitzen von 7—9000 Fuß Höhe, welche selten ganz von Schnee entblößt sind, endlich Dolomitgipfel am Eingange zu dieser prachtvollen Umwallung, dies sind die Züge, welche diese beyden merkwürdigen Gegenden einander so ähnlich machen.“ Seinen Namen hat das Thal von dem ersten Bauernhof in diesem Thalkessel, dem Logarbauer. Fette Triften breiten sich ringsum aus, durch welche die Sann als klarer Bach rieselt. Am Fuße des nahen Roßkogls (Koinsky Vrch) quillt unter einem Felsen zwischen Erlen dieser klare Bach hervor, das heißt, die Sann sickert hier wieder aus dem Kiesboden des Thales hervor, in welchem sie oben verschwand; doch gilt dieses als ihre Quelle. Nach einer halben Stunde von hier kommen wir zum zweyten Bauer, und hier möchte der schönste Standpunkt für die Ansicht des wunderbaren Gebirgsamphitheaters seyn. Links thürmt sich die 7426 F. hohe kahle und zackige Distriza auf; daneben erhebt sich die Shkarje, Baba, Sedla und die Brana; in der Mitte erscheint die Rinka (Grintouz in Krain), die höchste Spitze der ganzen Gruppe 8085 F. (8500—9000). Das Schöne dieses Anblicks besteht hauptsächlich, wie in allen höheren Kalkalpen, in dem frischen Grün der tieferen Gegenden und in den weißen Kalkschroffen, welche kahl und scharf in den blauen Äther hinauf zacken. Durch einen dunkeln Wald steigt man weiter empor, dann eine Strecke lang in einer gezimmerten Holzriese, die uns auf loses Steingetrümm führt, welches die letzte halbe Stunde des Anstieges erschwert; in zwey Stunden von den Bauern stehen wir vor einer hohen Bergwand, Okreshel (Rundung), auf deren Höhe noch Viehweiden sind. Hier fällt ein Staubbach gegen 60 Fuß hoch von der Wand herab, sammelt jedoch zuletzt seinen Staubregen wieder in einem schönen Becken, aus dem der Bach abfließt, aber gleich darauf in der Erde verschwindet, um wahrscheinlich weiter unten beym Logarbauer als Sannquelle hervorzubrechen. Einen überraschenden Anblick gewährt

die Umgegend, wenn man sich umwendet und von hier in den großartigen Thalkessel hinabblickt. Vom Logarthal führt ein Bergsteig in vier Stunden in das nördlich angrenzende Fellathal und zu dessen Sauerbrunnen, ein zweyter an der Ushova vorüber nördlich nach Kappel, ein dritter über den Liepivrch in das Mißbachthal nordöstlich und nach Bleyburg, ein vierter zwischen der Distriza und Skutavrch südlich durch das Feistrizthal hinab nach Stein und Laibach. Sulzbach ist 18 Stunden von Cilly entfernt.

Wir eilen nach diesem großen Ausfluge durch das Gebiet der Sann über Cilly zurück nach der Steinbrücke, um noch das Thal der Sau bis zur nahen Grenze zu verfolgen, und zuerst auf der linken Steyerischen, dann auf der rechten Krainerischen Seite.

Fortsetzung der Reise durch das Sauthal.

Der nächste Ort, welchen die schmale, an den steilen Bergwänden hängende Straße unterhalb Steinbrücken erreicht, ist Laak, ein Dorf mit einem Schlosse und schönem Garten. Die Pfarrkirche wurde von Herzog Leopold dem Glorreichen 1208 erbaut, zum Andenken an seine Mutter, Helena von Ungarn. Am Laisberge fand man Römische Alterthümer. Zwey Stunden weiter abwärts kömmt man nach dem Markte Lichtenwald (Seunze), mit dem hochliegenden Schlosse Hochlichtenwald. Der Markt ist sehr belebt, hat 136 H., 600 E. und einen großen Platz, auf welchem die vielbesuchten Jahrmärkte, besonders Viehmärkte, gehalten werden. Das Schloß ist mit Gartenanlagen umgeben. Neben einer alten Inschrift am Thore: Geduld überwindet Alles, ist ein Römerstein eingemauert, deren man noch einige fand, welche in das Johanneum kamen. Merkwürdig ist noch der Lutherische Keller, einst katholische Kirche im Byzantinischen Style, in welcher eine Zeit lang nach der Reformation Lutherischer Gottesdienst gehalten wurde; jetzt ist sie Weinkeller. Außer den Spuren guter Wandgemälde findet man eine Slavische Inschrift: Nu pana boga mi houffanje, d. i. auf Gott, den Herrn, meine Hoffnung, welche auf der entgegengesetzten Seite auch mit Glagolitischen [1]) Schriftzeichen aufgeschrieben steht. In der Umgegend wird viel Wein gebaut. Der nächste Ort ist der Markt Reichenburg (Reichenberg Terk) mit 84 H., 420 E., einem Zollamte und einem alten Schlosse, dem Unteren Schlosse, im Gegensatz des Oberen Schlosses, welches hoch über dem Orte liegt. Auch in diesen beyden Schlössern wohnten zwey feindliche Brüder; zu gleicher Zeit richteten sie einst aus ihren Fenstern ihre Feuerröhre gegen einander, schossen zugleich ab und fielen beyde. Noch stehen in der Schloßkapelle in einer Nische ihre Schädel; wenn man sie des Tages über einander zukehrt, wenden sie sich der Sage nach des Nachts mit großem Gepolter wieder von einander. Bey dem Dorfe Videm geht eine fliegende Brücke hinüber nach der Krainerischen Stadt Gurkfeld. Einem bey Videm aufgefundenen Römersteine nach stand einst hier wahrscheinlich das alte Novidunum.

Nun breitet sich das Thal zum weiten Rannerfelde aus, über wel-

1) Glagoliten (von glagoliti = reden) heißen jene besonders noch in Illyrien, Croatien und Dalmatien vorkommenden Gemeinden, welche ihre Gottesverrichtungen in ihrer Altslavischen Muttersprache abhalten. — Schmidl's Illyrien S. 106.

ches wir zur Grenzstadt Rann (Wreśce) kommen. Sie liegt auf dem steilen Ufer des Flusses, der die Stadt zu untergraben droht, wie ihn seine vielen Verzweigungen sehr seicht machen. Die Stadt, welche 127 H. und 700 E. zählt, ist mit Ringmauern umgeben und hat ein altes bethürmtes Schloß, dem Grafen von Attems gehörig, dessen Eigenthum auch der Rannerhof ist, eine große Schweizerey, welche den bekannten Ranner Käse liefert. In der fruchtbaren Umgegend wird viel Wein gebaut, welcher nach Oberkrain verführt wird. Auf der Rückreise binden die Ranner Weinhändler ihre leeren Fässer zu einem Floße zusammen, setzen sich selbst darauf und schwimmen so den Strom hinab zur Heimath. Die unterhalb Rann mündende Sottla bildet die Grenze gegen Croatien, dessen Hauptstadt Agram nur zwey Posten entfernt liegt.

Das Thal der Sottla zieht, gleichlaufend mit dem unteren Sannthale, hinan in die Karawankas; die Sottla selbst bildet fortwährend die Grenze bis zu ihrer Quelle, so daß das westliche rechte Ufer Deutsch, das linke östliche Ufer Croatisch ist. In einem Seitengrunde finden wir Drachenburg mit einer schönen Ruine und Eisengruben, sowie den Markt Peilenstein mit einem Schlosse. Im Hauptthale erreicht die Straße Landsberg, auch Windisch-Landsberg (Podzhetertek), einen Markt von 49 H. und 250 E.; darüber liegt das Schloß gleiches Namens. Bald darauf kömmt ein Seitengrund nördlich herein, in welchem die gerade Straße fortführt über den Markt Lemberg und den Rücken des Gabernig ins Drauthal. Das Hauptthal wird von Landsberg an gebirgiger. Es kommen Hornblende und Porphyr vor, besonders bey Rohitsch, wohin uns die Sottla zuletzt führt. Der Markt Rohitsch (Terk-Regotschge) liegt im obersten Thalkessel, zählt 100 H. und 500 E. und ist berühmt durch seinen Sauerbrunnen. Im Markte befindet sich ein Schloß, Grenzzollamt und eine Schleifsteinfabrik. Das Sottlathal wendet sich von Rohitsch östlich; die Heilquellen liegen in dem Rücken der nördlichen rechten Thalwand, dem Wotschberge, unweit des Dorfes Heiligenkreuz. Das Bad heißt Sauerbrunnen von Rohitsch oder Töplitz. Er soll von einem Grafen Zriny 1647 entdeckt seyn. Das krystallhelle Wasser ist dem Selterser Wasser gleich und wird zu gleichen Zwecken benutzt, nicht nur als Heil-, sondern auch als Erfrischungsmittel. Es ist ein ständisches Bad und wird von Kranken und Gesunden als Sommerfrische besucht, namentlich von Triest aus. Die Zahl der Kurgäste ohne Dienerschaft betrug 1839 1237 Personen und jährlich wurden 4—500,000 Flaschen versendet. Die Hauptquelle heißt Tempelbrunnen, weil sie von einem Tempel überwölbt ist; er ist der Trinkbrunnen und spendet das zu versendende Wasser; die anderen Quellen, der Ferdinandsbrunnen, Gotthardsbrunnen, die Waldquelle und der Platzbrunnen, geben das Badewasser. Die Badegebäude, Wohnungen u. dgl. sind bequem und gut eingerichtet; schöne Anlagen erhöhen den Reiz der lieblichen Umgebungen. Auf einem Hügel steht die kolossale Büste des Begründers dieser Anstalt, des Grafen Ferd. von Attems. Deutsche, Ungarn, Croaten, Dalmatier und Italiener sind hier vereinigt. Der schönste Ausflug führt den Fremden auf den 2795 F. hohen Donatiberg, den ziemlich vereinzelt aufragenden Grenzpfeiler dieses Gebietes; sein kegelförmiger Gipfel ist weithin sichtbar. Man geht dahin in einer Stunde nach Rohitsch, dann folgt man der Straße nach Pettau bis auf den Rücken des Gebirges. Der Aufstieg, anfangs durch Weingärten, an einem Schleifsteinbruche vorbey, zuletzt im Schatten schöner Buchenwaldung, bringt in 1½ Stunden auf die freye Spitze des Berges, des Mons Claudius der Römer. Einst soll auf dem Gipfel ein Sonnentempel gestanden haben, an dessen Stelle später eine Kirche trat; allein ein Blitzstrahl zerstörte sie; die Glocke fiel vom Thurme, rollte in den Wald hinab und

blieb auf halber Höhe liegen. Man sah dieses als einen Wink der Vorsehung an und erbaute an dieser Stelle eine Kirche, welche man dem heiligen Donatus weihte, daher der Name des Berges. Herrlich ist die Rundsicht auf der freystehenden Spitze. Der ganze Cillyer Kreis, der Bacher, das Pettauer Feld, die Windischen Bühel, die Kalch, die Ebenen Ungarns bis zum Plattensee, Croatien bis zu den Bergen zwischen Karlstadt und Fiume, Marburg, Pettau, Warasdin u. s. w. liegen wie eine Landcharte aufgerollt.

Wir kehren abermals an die Sau zurück und gehen an ihr wieder bis zur Steinbrücke hinauf, wo wir uns übersetzen lassen, um nun auch noch das südliche Gebiet dieses Flusses von hier an kennen zu lernen, welches zu Krain gehört. Die Thalwände sind hier flacher, der Weg gut gebahnt, doch ohne besondere Merkwürdigkeiten. Über Ratschach eilen wir daher nach Gurkfeld (Kersko), einem Städtchen von 650 E.; in der Umgegend wird viel Wein gebaut; auch befindet sich ein warmes Bad hier. Gegen Südwest öffnet sich die Fläche des unteren Thales der südlichen Gurk, im Gegensatz der Gurk bey Klagenfurt so genannt. Auf einem vorspringenden Rebenhügel steht das Schloß Thurnamhart (Thurnam-Hort), Eigenthum und Wohnsitz des Grafen Anton Alexander von Auersperg, bekannter als Anastasius Grün. Der uns schon bekannten Grenzstadt Rann gegenüber mündet die südliche Gurk[1]), deren Thal wir jetzt noch besuchen.

Thal der südlichen Gurk. Dieses nicht unbedeutende Seitenthal erstreckt sich mit seinem größeren, oberen, südwestlichen Theile in das Gebiet jener oben besuchten höhlen- und wasserreichen Kalkunterwelt. Das untere Gebiet besteht aus den Flächen des aufgeschwemmten Bodens.

An der Mündung der Gurk finden wir, Rann gegenüber, das Schloß Duorza oder Duoritzhof, wo nach Einigen das Novidunum der Römer gestanden haben soll. Das nächste Städtchen ist Landstraß mit 71 H. und 320 E., auf einer Insel der Gurk. Feld-, Wein- und Kastanienbau beschäftigen und ernähren die Bewohner. In der Nähe liegt die Wallfahrtskirche Maria zum guten Rath. Bey Dobrava soll einst eine alte Stadt gestanden haben. Der nächste Postwechsel von Landstraß (auf der Straße von Agram nach Laibach) ist Neustadtl (Novumesto), früher, bis 1783, Rudolfswerth genannt, eine landesfürstliche Kreisstadt, stufenweis sich am linken Ufer der Gurk erhebend, mit 240 H. und 1380 E. Die Stadt ist regelmäßig gebaut; die Straßen laufen auf dem Platze zusammen. Es besteht hier ein Gymnasium und ein Franziskanerkloster mit Hauptschule. Kaserne. Die Gegend ist fruchtbar und angenehm. In der Nähe ist ein Heilbad Töplitz, gewöhnlich Neustädtler Töplitz genannt. Nördlich gegen die Sau hin liegt Nassenfuß (Mokronog), in fruchtbarer Gegend mit Wein- und Obstbau. Auf dem nahen Trauerberge steht eine Wallfahrtskirche und auf einem schwarzen Marmorfelsen das Schloß Klingenfels mit schönem Garten; im Felsen eine Höhle und nicht weit davon ein Wasserfall, der Nadel. Westlich davon liegen die Eisenwerke von Gallenstein und das hoch in Wäldern gelegene Schloß Wagensperg, einst Eigenthum Valvasors.

Oberhalb Neustädtl mündet von Norden die Pretschna in die Gurk, welche, ähnlich der Laibach, mehrmals unter der Erde sich verliert. Sie entspringt als Temenitz, verliert sich nach sechs Stunden bey Treffen unter der Erde, bricht aber eine Stunde darauf bey Hönigstein wieder hervor, verschwindet nach einer Stunde nochmals, um

1) Schmidl's Illyrien S. 120.

als Pretschna wieder hervor zu kommen. Südlich der Gurk, an der Mündung eines Seitenthälchens, liegt unter den Burgruinen von Sterleck das sehr besuchte Bad Töplitz (Jesirske Toplicze) mit drey warmen Quellen, unter denen die Heinrichsquelle die wirksamste ist. Im nahen Hornwalde befindet sich die merkwürdige Töplitzer Eishöhle. Wie alle Eishöhlen senkt sich auch diese steil zu einer großen Tiefe hinab. Hier findet man einen prachtvollen Eispallast von 360 Fuß Höhe, 600 Fuß Breite mit zahllosen Eissäulen. Bey + 13° R. hat das Innere + 3° R. Der Badepächter versieht sich aus ihr mit Eis. An den Ruinen von Altein-öd und dem prächtigen Schlosse Einöd (Soteska) auf steiler Höhe, mit seinem sechsfachen Echo, vorüber, kömmt man zu den großen Eisenwerken von Sagratz und Hof. Merkwürdig ist der hiesige zur Auerspergischen Herrschaft Seißenberg gehörige Eisenbau. In den angeschwemmten Gebilden kömmt in Geschieben, Nugeln und Nestern fast jede Art von Thoneisenstein vor; man gewinnt daher die Erze nur durch einfaches Graben in schuhtiefen Pingen und hat nur hie und da ordentlichen Bergbau bis 100 Fuß Tiefe betrieben. Jährlich werden 20,000 Centner Erze gegraben. Das Eisen ist dicht und zäh, aber nicht vollkommen rein. Seißenberg, der Hauptort der genannten Herrschaft, ist ein Markt. In der Nähe liegt Laitsch mit einer großen Höhle. Bey Vietem entspringt die Gurk als starker Bach neun Meilen von ihrer Mündung. In der Nähe bey Podpetsch und Kumpole sind Höhlen, welche, wie oben erwähnt, mit den Umgebungen von Zirknitz in Verbindung stehen sollen. Nördlich liegt das landesfürstliche Städtchen Weichselburg (Bishnagora) mit 400 E., welche Wollarbeiten und Strumpfstrickerey treiben. Auf einem Felsen darüber stehen die Ruinen des Auerspergischen Schlosses Weichselberg. Unweit der Stadt erhebt sich der Hungerberg (Laphnagora), ein Kalkfelsen, auf welchem eine alte mit Ringmauern umgebene Kirche steht, unter der sich ebenfalls eine Eishöhle befindet.

Von Weichselburg eilen wir auf der Poststraße nach dem zwey Posten entfernten Laibach, kehren dann durch das ganze Thal der Sau bis zu deren Quelle zurück und versetzen uns nochmals an den merkwürdigen Straßenknoten bey Tarvis, um von da aus unser letztes Gebiet, das des Isonzo, und das Küstenland zu bereisen.

Thal und Gebiet des Isonzo[1]).

Von Tarvis aus wandern wir auf der uns schon bekannten Straße durch das merkwürdige Gailitzthal nach Raibl. Bey dem See von Raibl verlassen wir das Thal und wenden uns links dem tiefen Sattel zu, welcher zwischen 8—9000 Fuß hohen Kalkschroffen liegt, dem Predilpaß, einem jener niedrigen, wasserscheidenden Jöcher, welche die hiesige Gegend auszeichnen, und zwar im Gegensatze der hohen Kalkalpen, die sie verbinden. Der Predilpaß erhebt sich 3718 F. üb. d. M., Tarvis liegt schon 2365 F., so daß der Paß von da nur 1353 F. ansteigt, wovon man noch die Erhebung von Raibl über Tarvis abziehen muß. Dieser Paß zieht aus dem Gebiete der Drau hinüber in das des Isonzo; im Norden erheben sich die Hörner des 8462 F. hohen Mangart, im Süden steigt zuerst als Rücken, dann aber als beeiste Hochfläche der Monte Canin auf; im Osten thürmen sich die weißen Kalkzacken des Terglou auf.

1) Schmidl's Illyrien S. 131 u. f. w. — Georg v. Martens Reise nach Venedig. — Groß Handbuch. — Rohrer's Abriß der westlichen Provinzen u. s. w. S. 98.

Die Straße führt vom Raiblsee östlich hinan, windet sich dann in einem Thale zwischen den gewaltigen Bergmassen auf der Höhe hin und steigt in einigen Windungen nach Preth zum Ursprunge des Coritenza hinab im Angesichte der großartigsten Natur. Durch die mehrfach umstrittene Flitscher Klause (2070 F.), in deren Nähe ein schöner Wasserfall, gelangt man nach dem Markte Flitsch (Pleß, Pletz). Der Flitscher Boden ist unfruchtbar und durch die hier zusammenströmenden Bäche mit Steingerölle und Sand überschüttet. Von Osten herein kömmt nämlich der Isonzo aus seinem Ursprungthale, dem Trentathal, welches, ähnlich der jenseitigen Wochein, einen großen Bergkessel an der Westseite des Terglou bildet, sich jedoch dadurch von jenem unterscheidet, daß es sich um einen von dem Bergrande des Kessels in denselben hineintretenden Berg, Bubiza, kreisförmig herumwindet, umschlossen von dem hohen Gebirgsgürtel, dessen Haupt der Terglou ist. Große Waldungen umschatten den Fuß dieses Gebirgsamphitheaters, weißgraue Kalkwände und Zacken ragen aus ihnen empor, pflanzenreiche Alpenweiden liegen dazwischen, vorzüglich von Schafen betrieben. Das Isonzothal hat von Flitsch bis Saaga eine südwestliche Richtung und auf dieser Strecke zur Rechten die Abfälle des ungeheuren, mit großen Schneeeisfeldern bedeckten Monte Canin. Da, wo im Süden diese Bergkette abbricht, öffnet sich westlich ein Seitenthal, durch welches der Rio bianco herabkömmt; ein Weg bringt durch dasselbe nach Venzone am Tagliamento, an die große Straße von Villach nach Venedig. Zur Rechten hat man fortwährend die Deutsch-Venezianische Grenze auf dem Bergrücken.

Von Saaga an wendet sich das Thal südöstlich, durch einen von Westen herkommenden Rücken, den südwestlichen Eckpfeiler der Terglougruppe, den ebenfalls, wie der Monte Canin, mit einem weiten Schneeeisgefilde bedeckten Krn dazu genöthigt. Bey Caporetto (Karfreid) kömmt rechts ein kleines Seitenthälchen herein, das wegen seines flachen Wasserscheiderückens im Hintergrunde zu einer Straße benutzt wurde, in das Thal des Natisone, und durch dasselbe hinab über Cividale nach Udine. Im Verlaufe der Straße hat man rechts die Grenzhöhen Matajur, 5084 F., und Kuk, 6585 F. hoch. In der Nähe des letzten Gipfels liegt hoch oben das Dörfchen Rauni, noch auf Deutschem Gebiete, aber nahe an der Grenze. Bey Tolmein erweitert sich das Thal, die Berge werden um ein Bedeutendes niedriger; der Seusky, westlich von Tolmein, hat nur noch 1848 F. Höhe; das Thal wendet sich wieder südwestlich. Die Straße schneidet den Winkel des Thales ab und läßt den Markt Tolmein (Tulmino) links jenseits des Isonzo liegen, an der Einmündung der Tumiaska, welche aus dem erwähnten Schneeeisgefilde des Krn kömmt.

Bey St. Lucia mündet die Idria, in deren Thal wir jetzt hinanwandern nach dem merkwürdigen Idria. Bey Podmeuz, in dem Seitenthale der Bazha, ist ein schöner Wasserfall und in einem anderen Seitenthale der Idria liegen die Steinkohlengruben von Kirchheim. — Idria (1488 F.) ist eine berühmte Bergstadt im Adelsberger Kreise mit dem reichsten Quecksilberbergwerke Europa's. Die Stadt liegt in einem Bergkessel, von hohen, unten bewaldeten Bergen umgeben. Nur steile, zum Theil

selbst gefährliche Wege führten sonst hinab, bis die neue schöne Straße angelegt wurde. Die 380 Häuser der Stadt liegen durch den ganzen Wiesengrund zerstreut, fast jedes mit einem Gärtchen umgeben. Man zählt 4230 Einwohner, welche größtentheils vom hiesigen Bergbaue leben. Der ganze montanistische Bezirk besteht aus 20 Gemeinden, 46 Ortschaften, 1200 H. und 11,000 E. Die Stadt enthält ein Schloß, die Gewerkenburg genannt, worin die Bergämter, Bergschule, eine Hauptschule und Theater sind. Das Merkwürdigste ist das Queckstlberbergwerk, welches 1497 durch einen Bauer entdeckt seyn soll; dieser fand das Metall in einem Bache. 1510 wurde jedoch der Bau erst ordentlich begonnen, nachdem Maximilian I. die Gruben den Venezianern wieder abgenommen und sie der ersten Gewerkschaft zurückgegeben hatte. Im J. 1525 stürzte ein Erdbeben einen Berg in den Fluß und 500 Arbeiter waren Tag und Nacht beschäftigt, dem Wasser einen Ausweg zu verschaffen. 50 Jahre darauf übernahm Herzog Karl von Österreich das Bergwerk und verbesserte den Bau. 1532 wurden durch den Einsturz der Todtentruhe, wo die Ausbeute am reichsten war, 50 Bergleute verschüttet. 1803 drohte ein großer Brand dem Werke den Untergang und 1837 ein großes Wasser. Jetzt hebt eine Dampfmaschine das Wasser aus den Gruben. 600 Knappen sind beschäftigt. Früher gewann man jährlich 4—5000 Centner Queckstlber und 1000 Centner Zinnober. Wegen weniger Nachfrage wird jetzt nicht so viel ausgebeutet. Das gediegene oder Jungfernqueckstlber wird gleich in der Grube in lederne Beutel gesammelt; das hältige Erz wird losgehauen oder gesprengt; der Centner des besten Erzes gibt 80—85 Pfund Queckstlber, welches in den Brennöfen durch Verdampfung und dann in den Kühlöfen, wo sich die Queckstlberdämpfe, wie Regen, niederschlagen, gewonnen. Dieser Grubenbau gehört mit zu den Wunderwerken unserer Alpenwelt und ist ein würdiges Seitenstück zu den vielen und großartigen Salz-, Gold- und Eisenbergwerken, die wir schon kennen lernten, überdieß bequem zu befahren. Mitten in der Stadt ist das Mundloch des St. Antonstollen, durch welchen man gewöhnlich einfährt. Er ist ein in Felsen gehauener hoher Gang, aus dem man an einer Kapelle und an mehreren Ausruheplätzen vorüber über 757 in Kalkstein gehauene Stufen in die Tiefe steigt. Das einzige Unbequeme ist die Wärme, welche bis + 26° R. steigt[1]).

Von Idria führt die erwähnte herrliche Straße über die Berge nach Laibach in acht Stunden. — Reisende können von Villach die interessante Rundreise um den Terglou über Tarvis, den Predil, Flitsch (Trentathal), Tolmein, Idria, Laibach, Radmannsdorf (Wochein), Aßling, Wurzen und den Wurzenberg zurück machen; wechselt man mit Gehen und Fahren und macht die Ausflüge ins Trentathal und die Wochein, so braucht man 6—7 Tage. Außerdem führen von Tolmein noch einige Steige in die Wochein.

Dem Isonzo wieder folgend, führt uns bald darauf eine schöne, 50 Fuß lange Brücke mit drey Bögen auf das linke Ufer des Flusses, nach dem ansehnlichen Markte Canale. Nachdem das Thal noch eine Strecke südlich, dann wieder südöstlich gelaufen ist, öffnet es sich zur Ebene, und in reizender Lage zwischen Ebene und Gebirge zeigt sich Görz, Gorizia, die Hauptstadt des Kreises, der gefürsteten Grafschaft Görz. Sie ist von Rebenhöhen umgeben, und lagert sich um den Schloßberg; nördlich und nordöstlich umgürten kahle Kalkgebirge die grünen Vorhöhen. Die Stadt zerfällt in die Altstadt und Neustadt, wovon jene die obere, diese die untere Stadt ist, und hat mit zwey Vorstädten 707 H. und 7200 E. Das Castell, einst der Sitz der Grafen von Görz, ist jetzt zum Theil verfallen, zum Theil Gefängniß. Herrlich ist die Aussicht, die man hier

1) Ein Näheres über den Bergbau in Idria in: Hacquet's physikalischer Erdbeschreibung von Krain, Th. II.

genießt. Darunter liegt der Hauptplatz mit der Kaserne, einst Jesuitercollegium. Die Domkirche enthält eine schöne Kanzel, ein Sacrarium, das Denkmal des letzten Grafen von Görz, Lienhart; die Jesuitenkirche mit prächtiger Vorderseite, ebenfalls am Hauptplatze (Travnik). Andere ansehnliche Gebäude sind: der Bischofshof, das Landhaus, die Municipalität, Casa della beneficenza und das Theater. Zu den ersten Privatwohnungen gehören die Häuser der Familien d'Orzon, Thunn, Formentini, Egk, Lanthieri und Attems. In letzterem findet sich der Römerstein, nach dessen Inschrift hier in der Nähe Noreja gestanden haben soll. Sie lautet: NOREIE AUGUSTE HONORI S. TATATRA BELLICUST EUTICHES OSCSTEI.

Görz ist Sitz des Kreisamtes, Stadt- und Landrechtes, Criminal- und Wechselgerichtes, der Kameraldistrictsverwaltung, eines Erzbischofs und hat ein Generalseminarium für das Küstenland mit theologischen Studien, 1 Hausstudienanstalt der Franziskaner in Castagnovizza, 1 Damenstift, 1 philosophische Lehranstalt, 1 Bibliothek, 1 Gymnasium, 2 Hauptschulen, 4 Trivialschulen, 2 Mädchenschulen, 6 Privatschulen, 1 Israelitenschule, 1 Landwirthschaftsgesellschaft, 1 Militärspital, 1 Spital der Barmherzigen Brüder, 1 Armen- und Arbeitshaus, 1 Privat-Hilfsverein und 1 Waisenhaus; ferner 1 Zuckerraffinerie, 1 Fabrik für Rosoglio, 1 für Wachs, 3 für Zuckerwerk, 3 für Leder, 2 für Geschirr. Das Klima ist sehr mild, im Sommer heiß. Der kurze Frühling beginnt im Februar und mit ihm die bis zum Herbste dauernde Sommerhitze, so daß hier alles Obst im Freyen getrocknet wird; die Rosenflur endet im Januar und beginnt im April. Ein großer Vorzug der Stadt gegen tiefer liegende Orte ist das gute Trinkwasser. Die Lebensweise ist schon Italienisch, wie auch die Sprache. Die Bürger als Grundeigenthümer nennen sich Patricier, im Gegensatz der Colonen, Pächter. Die Umgebungen sind reizend. Dazu gehören: die Parkanlagen zu Kronberg und S. Mauro; Salcano am Fuße des Monte Santo, welcher letztere eine prächtige Wallfahrtskirche trägt von 1544, 33 Schritte lang, 16 breit. Man übersieht fast ganz Friaul bis Udine und an das Meer. — Eine Straße führt von Görz östlich über S. Croce und Wippach nach Laibach, 8½ Posten; eine zweyte südlich über Monfalcone nach Triest, 3½ Posten; eine dritte westlich über Udine nach Venedig, 14½ Posten.

Das Wippachthal zieht ziemlich parallel mit dem Thale der Idria, von dem es durch die Hochplatte des Tarnovaner Waldes, des nordwestlichen Anfanges des Birnbaumer Waldes, getrennt ist, und mündet unterhalb Görz von Osten in's Isonzothal. Es gilt als das Paradies von Krain, weil hier schon manche Südfrüchte gedeihen und die Bora sich selten spüren läßt. Die Wippacher, obgleich Slaven, haben aber schon viel Italienisches angenommen, da sich ihr Thal dorthin öffnet. Sie tragen braune, kurze Röcke, weite Beinkleider, Schnürschuhe. Der Kopfputz der Weiber gleicht dem Neapolitanischen, ein weißes, mit Spitzen gesäumtes Linnentuch in ein Viereck zusammengeschlagen.

Bey Merna kömmt die Straße von Görz an die Wippach, während die eigentliche Straße in das Thal, die Laibacher Straße, links über die Höhen den Winkel abschneidet. Man kömmt über das Städtchen Heiligenkreuz (Sta. Croce) mit

1160 E. und einer alten Feste. Auf der Fortsetzung des Weges hat man zur Rechten im Süden den aufsteigenden Rand des Karstes; nördlich erheben sich höhere Gebirge. Der nächste Ort ist Heidenschaft (Aidussina), am Hohlbache, über welchen eine steinerne Brücke führt; ein Schloß, Papier- und Spinnfabrik. In der Nähe ist der malerische Kubelfall. Über das weinreiche Roserik gelangt man zum Hauptorte des Thales, nach Wippach, Vipava (aqua frigida), welches schon zum Adelsberger Kreise gehört, 1036 E., ein schönes Schloß und die Ruinen der alten Burg. Oberhalb des Nanas entspringt die Wippach aus drey starken Quellen am Fuße des Nanas und ist wahrscheinlich die Fortsetzung der Lokva, welche wir beym Felsenschlosse Lueg in das Innere des Berges stürzen sahen. Von Wippach führt eine kürzere Nebenstraße, welche ohngefähr die Grenze zwischen dem Tarnovaner und Birnbaumer Walde bezeichnet, gerade östlich hinüber nach Loitsch, während die Hauptstraße das Vorgebirge des Nanas südlich umzieht und bey Prewald auf die Laibach-Triester Straße trifft.

Wir kehren an den Isonzo zurück und kommen daselbst an die kleine, aber alte Festung Gradiska, mit Wällen und Thürmen umgeben. 120 H. u. 1140 E. So reißend und stürzend der Lauf des Isonzo bis Görz war, so scheint gerade durch das Stürzen die Kraft seines Laufes gebrochen; dennoch fließt er noch keineswegs träge. Er ist hier 240 Fuß breit und 11—14 Fuß tief. Unterhalb Gradiska theilt er sich und umschließt die Insel Morosini, heißt nun Sdobba und wird schiffbar; die Ausmündung ins Meer, 17 Meilen von seinem Ursprunge, ist versandet und hat bey der Fluth nur sechs Fuß Tiefe, bey der Ebbe drey Fuß. Zwischen Gradiska und Görz breitet sich sein Schotterbett sehr weit aus, daher man schon seit den älteren Zeiten Dämme erbaute. Rechts kömmt der Torre herein, welcher den größten Theil des Jahres trocken liegt, oder vielmehr unterirdisch läuft. Wenn auch hier in der weiten Ebene Friauls keine Kalkhöhlen sind, welche die Flüsse verschlingen, um sie bald wieder kräftiger auszuspeyen, so ist es hier der Schotterboden, welcher die über ihn hinrollenden Fluthen an vielen Stellen wie ein Schwamm einsaugt, an dichteren oder seichteren Stellen aber heraustreibt, eine Erscheinung, welcher wir auch schon im Kalkgebirge öfters begegneten. Daher auch das außerordentliche schnelle Anwachsen dieser Flüsse; denn unmerklich wird zuvor der Boden gesättigt und plötzlich bricht dann das Wasser aus dem Boden des Kiesbettes und vereinigt sich mit den oberen Fluthen, die nicht mehr eingesogen werden.

Wir stehen hier am Fuße der Alpen, also eigentlich am Ende unserer Wallfahrt, führen jedoch den Reisenden noch zu einem festen Anhalt- und Glanzpunkte, nämlich nach Triest, zumal wir ganz auf Deutschem Gebiete bleiben können, und Triest wieder am Fuße des Gebirges liegt, von dessen Höhen wir schon hinab in seinen belebten Hafen blickten.

Von Gradiska wird die Gegend immer flacher und die hier sonst bestandenen Reisfelder beweisen die ungesunde Luft der Umgegend. Rechts macht der Reisende gewiß noch einen Abstecher nach dem alten Aquileja (Aglar), das auch noch auf Deutschem Gebiete, aber nahe an der Venezianischen Grenze liegt; einst die zweyte Roma, die erste Handelsstadt des mächtigen Reiches, seine wichtige Festung unter Marc Aurel, wurde es durch Attila, wie das benachbarte

Altinum 452 zerstört, damals blühende Seestadt, ist es jetzt 1½ Stunden vom Meere entfernt, ein elendes Städtchen von 147 H., mitten in den Trümmern seiner ehemaligen Herrlichkeit sich bergend, umgeben von Sümpfen. Wer ahnet in diesem Häuserhäufchen die Mutter der auch schon wieder verblichenen aber noch immer stolzen Lagunenstadt! Sehr merkwürdig ist noch der gewaltige Dom, welchen Patriarch Popo 1019—1042 in Kreuzform erbaute; sehenswerth darin sind der Hochaltar, der alte Patriarchensitz hinter demselben, das Baptisterium und Presbyterium; daneben steht, gleich einem Minaret, der hohe, schlanke Glockenthurm mit weiter Rundsicht. Es befindet sich hier ein kaiserliches Museum für hiesige Alterthümer [1]), ein Grenzzollamt, und werden wichtige Jahrmärkte gehalten.

Wir kehren nach Gradiska zurück und folgen der Straße nach Triest, welche südöstlich zieht, wo sich links der Steilabfall des Karstes dem Meere nähert. Der erste bedeutende Ort ist Monfalcone an einem Canale; die Stadt liegt schon auf einer Anhöhe und zählt 1680 E., welche lebhaften Handel treiben; außerhalb steht das alte Schloß und in der Nähe sind die warmen Bäder am Monte di S. Antonio, welche schon den Römern bekannt waren. Die Quellen steigen mit der Meeresfluth. Von Görz führt außerdem noch eine nähere Straße, links von der vorigen, über ein Vorgebirge des Karstes. Oberhalb Gabbria theilt sie sich: links zieht sie am See von Doberdo vorüber unmittelbar zum Meere; die andere rechts über Monfalcone eben dahin. Bey Duino kommen wir an das Gebirge und die Küste, unweit der Mündung des merkwürdigen Timavo, welcher nicht sehr weit aus sieben Felsenlöchern am Fuße des Karstes mit solcher Fülle hervorbricht, daß die Seeschiffe auf ihm bis zur Quelle fahren, denn er ist 150 Fuß breit; bey starkem Wasser hat er eine röthliche Farbe, welche man eine halbe Stunde weit im Meere noch erkennen kann. Bey Duino (Tibein), einem Markte mit einem Hafen, befindet sich ein schönes Bergschloß des Grafen Thurn, berühmt wegen der herrlichen Aussicht über Meer und Alpen. In der Nähe schwarze Marmorbrüche und eine Höhle. Die Straße erhebt sich nun an den Steilwänden des Karstes über die Küste und führt über Sta. Croce, mit Marmorbrüchen, und Prosecco, berühmt wegen seines Weines, wieder nach Optschina auf die Höhe des Karstes, wo wir schon einmal, auf der Laibacher Straße herkommend, standen und ziehen nun auf dieser Straße dem letzten Standorte unserer Alpenreise zu. In mehrfachen Windungen senkt sich die Straße den steil abgebrochenen Abhang des Karstes hinab. Die Schichten, welche theils durch die Anlage der Straße, theils durch den steilen Abfall sichtbar werden, bestehen aus Kalk, Sand und Mergel, und sind, wie man gewöhnlich an Durchschnitten solcher Flötzschichten sieht, bald geradlinig, bald vielfach gewunden. Jeden Schritt abwärts taucht man, wie von der Töll bey Meran abwärts, in eine südlichere Pflanzenwelt. Durch die regelmäßig gebaute Neustadt betreten

1) Hormayr's Archiv 1818, S. 222. — 1819, S. 329, 348, 357, 359. — 1827, S. 517.

wir Triest[1]), den wichtigsten Handelsplatz der Monarchie, einen der wichtigsten Deutschlands, besonders, wenn einst der Deutsche Handel sich mehr durch inneren Verkehr gehoben haben wird.-

Triest liegt auf der eine Stunde breiten Meeresküste, theils eben, theils an den Abhängen des vereinzelt aufragenden Schloßberges. Die Stadt wird von zwey Wildbächen, Scorcola und Klutsch, durchströmt, zum Nachtheil des Hafens, den sie versanden. Sie besteht aus der Altstadt, an den nördlichen und westlichen Abhängen des Schloßberges, unregelmäßig gebaut, mit engen Gassen, und der Neustadt, welche sich über den ebeneren Theil des Bodens lagert und regelmäßige, rechtwinkelig sich durchkreuzende Straßen hat. Letztere sind mit den Kalkplatten des Karstes gepflastert. Die Neustadt besteht wieder, nebst den zwey Vorstädten, aus mehreren Abtheilungen, nämlich der Theresienstadt, dem schönsten Stadttheile, seit 1719 entstanden, an der Stelle ehemaliger Salinen; die Straßen sind 36 Fuß breit und gut erleuchtet. Die Gebäude sind meistens fünfstöckig, weiß oder gelb mit grünen Jalousien; die Pergoli oder Altane sind nur klein, wie auch die Hausthüren. In diesen Stadttheil tritt der große Canal herein, 1200 Fuß lang, 108 breit und 14 F. tief, welcher außerordentlich lebhaft ist, indem er als innerster und sicherster Theil des Hafens anzusehen ist. Die Schiffe aller Völker bedecken ihn oft so, daß kaum ein Kahn sich durchzuwinden vermag. Die Rothe Brücke, eine Zugbrücke, führt über ihn. Der Torrente mit 11 Brücken trennt diesen Stadttheil von der Franzens-Vorstadt, an deren Ende das neue Lazareth (Quarantaine) liegt. Auf der entgegengesetzten, südwestlichen Seite der Altstadt liegt die Josephsstadt, wo die meiste Lebhaftigkeit herrscht. Die Küste bildet hier eine gerade Linie, wo sich das Hafenamt, die Sanität und viele Ausladeplätze, und am Ende das Karlslazareth (Quarantaine), das Arsenal und die Bäder befinden. Auf der Spitze des Theresienmolo steht seit 1833 ein Leuchtthurm, 106 Fuß hoch mit einem Lichtkegel von 42 Öhllampen, welcher drey Meilen weit sichtbar ist.

Triest ist das Römische Tergestum und war zuerst Municipalstadt, später militärische Colonie. Unter Constantin d. Gr. gehörte sie zum Weströmischen, nach der Völkerwanderung zum Oströmischen Reiche; wurde dann von den Longobarden und darauf von Karl dem Großen erobert, der sie mit dem Herzogthum Friaul vereinigte. Lothar I. schenkte sie den Bischöfen von Triest, welche jedoch ihr Eigenthumsrecht 949 der Stadt verkauften. Jetzt wurde die Stadt ein Zankapfel der angrenzenden Staaten, namentlich Bayerns, Aquileja's und Venedigs, wußte sich aber bis 1382 unabhängig zu erhalten, wo sie sich in den Schutz des Herzogs Leopold des Frommen von Österreich begab, mit Beybehaltung ihrer alten Freyheiten. Von Karl VI. wurde sie 1719 zum Freyhafen erklärt. Unter

1) G. v. Martens Reise nach Venedig, B. 1, S. 212—241. — Groß Handbuch S. 286—291. — Schmidl's Illyrien S. 114—118. — Ph. B. v. Canstein's Blicke in die östlichen Alpen S. 270—292.

der Franzöſiſchen Zwiſchenregierung wurde der Name Illyrien wieder ins Daſeyn gerufen und Trieſt mit der Franzöſiſchen Provinz Illyrien vereinigt. Nach der Vertreibung der Franzoſen wurde Illyrien unter Beybehaltung ſeines Namens zu den Deutſchen Öſterreichiſchen Provinzen gezogen, und ſomit auch Trieſt. Vom Kaiſer Franz I. erhielt ſie 1816 den Titel: die getreueſte Stadt, einen Beynamen, welchen ſie mit dem kleinen Radſtadt im Salzburgiſchen theilt. Sie iſt der Sitz des Guberniums des Küſtenlandes, welches noch Iſtrien und Görz umfaßt.

Wie ſehr Trieſt ſich gehoben, geht aus dem ſchnellen Wachsthume der Bevölkerung hervor, welche ſich 1758 auf 6424, 1816 auf 36,000 und 1836 auf 64,000 E. belief.

Zu den Merkwürdigkeiten der Stadt gehören: der Große Platz, Piazza grande, der Altſtadt, er dient als Frucht- und Victualienmarkt, mit dem ſchönen Springbrunnen der Thereſianiſchen Waſſerleitung, 1751 durch Mazzolini errichtet; daneben ſteht die Marmorbildſäule Karls VI. auf einer 26 Fuß hohen Säule. Den Platz umgeben die Locanda grande, das Stadthaus, der Uhrthurm u. ſ. w.

Die Pfarrkirche Sta. Maria Maggiore hat Gemälde von Saſſoferrato, Giordini und eine ſehr ſchöne Orgel. Die St. Peterskirche von 1623 hat ein Gemälde von Palma vecchio. Im Mittelpunkte der Stadt ſteht die evangeliſche Kirche mit dem Grabmale des Däniſchen Conſuls Dumreicher. Die ſchöne Synagoge. Das neue große Theater, welches mit der Rückſeite an den Hafen ſtößt, enthält einen großen Saal für 2800 Menſchen, einen Gaſthof und ein Kaffeehaus. Auf dem Schloßberge ſteht das Caſtell und nicht weit davon der Dom St. Giuſto, ein Byzantiniſcher Bau, durch vier Säulenreihen in drey Schiffe getheilt, 25 Schritte lang, 28 breit. Über den Reſten eines Jupitertempels iſt der Thurm erbaut. Hier befindet ſich das Denkmal des in Trieſt 1768 ermordeten Winkelmann, dem jetzt ein großes Denkmal geſetzt iſt, ausgeſchmückt mit den zahlloſen, hier gefundenen Römiſchen Alterthümern. Das Caſtell, welches 1813 ſehr durch die Franzoſen gelitten, hat tiefe Gräben und ſtarke Mauern. Auf der höchſten Höhe hat man eine weite Ausſicht, und nichts iſt ſchöner, als ein Sonnenuntergang von dieſer Höhe, wenn die glühende Scheibe der Sonne im Weſten in den Meeresſpiegel taucht, auf die weißen Häuſer der Stadt ihre letzten röthenden Strahlen wirft, die vielen Landhäuſer, welche aus dem Laubwerk ihrer Gärten zwiſchen den nackten Klippen des Karſtes hervorleuchten, vergoldet, und im Norden die Alpen und ihre Schneehäupter aus dem roſigen Duft der Ferne hervorſchimmern läßt. Am Abhange des Schloßberges liegen die Friedhöfe. In der Thereſienſtadt iſt der ſchöne Börſenplatz, in deſſen Mitte ein Springbrunnen mit einer marmornen Neptunsgruppe und einer ehernen Bildſäule Leopolds I. auf 24 F. hoher Marmorſäule. Die Börſe, fünf Stockwerk hoch, iſt das ſchönſte Gebäude in Trieſt, von Mollari erbaut; die große Halle ruht auf 20 Doriſchen Säulen; ſie enthält

Bildwerke von Bosa, Fontana und Banto, und Fresken von Bisson und Scola. Der regelmäßigste Platz ist die Piazza della Dogana. Die Pfarrkirche St. Antonio, mit Cignani's Kreuzigung und einer schönen Copie der Nacht von Correggio, steht am Canale. Vom Börsenplatz führt der Corso zum Holzplatze. Am Corso befinden sich die reichsten Galanterie- und Kunstläden.

Gasthöfe sind: Fürst Metternich, der erste und vorzüglichste, ganz neu, gut und billig: Locanda grande, der Schwarze Adler u. a.

Der wichtigste Zweig des hiesigen Gewerbfleißes, wie die Beyträge zur allgemeinen Deutschen Gewerbausstellung bezeugen, ist die Bereitung der Öhlseife; die größte Fabrik dieser Art ist die von Chiozza und Söhnen, eine der größten Europa's. Ihre unterirdischen Öhlbehälter fassen 12,000 Eimer; sie liefert jährlich 15,000 Centner, könnte aber 120,000 Centner erzeugen. Die Fabrik Finzi liefert 9000 Ctr. Außerdem bestehen hier 1 Wachsfabrik, 1 Weinsteinraffinerie, 2 Rosoglio- und 1 Spielkartenfabrik, welche 15,000 Spiele liefert, 1 große Ankerschmiede und 7 Seilwerkstätten. Besonders wichtig ist der Schiffsbau und hier stehen die Schiffswerfte von Panfili oben an, deren Fahrzeuge sich durch Dauerhaftigkeit auszeichnen; sie halten 30—35 Jahre See, während die Englischen nur 20 Jahre aushalten. Auch für das Ausland werden hier Schiffe gebaut. 1838 liefen 27 Schiffe von Stapel. Wie wichtig der Seehandel Triests ist, mag aus folgenden Angaben hervorgehen. Er verdankt sein erstes Emporblühen der Ernennung der Stadt zum Freyhafen durch Karl VI. 1717, wo die Stadt noch 5600 E. zählte; zur schnelleren Beförderung trug der Verfall Venedigs, wie die Sicherstellung der Österreichischen Flagge gegen die Barbaresken bey. Während des Russisch-Türkischen Kriegs zog sich 1797 der Handel des Schwarzen Meeres hierher und es liefen an einem Tage 30 beladene Schiffe hier ein. Die jährliche Ein- und Ausfuhr betrug 400,000 Ctr. zu Lande; die Stadt zählte schon 30,000 E. Noch eine kurze Zeit stieg der Handel, selbst zur Franzosenzeit, indem die Continentalsperre Triest nicht mit inbegriff. Die Ausfuhr betrug 24½ Millionen, die Einfuhr 31 Millionen Gulden. Doch bald trafen die traurigen Folgen der Handelssperre des Krieges die Stadt und brachten sie tief herab. Der Eisenhandel nach der Levante und Südeuropa war früher allein in den Händen Triests und zog sich nun weg; die baaren Erpressungen der Französischen Zwischenregierung betrugen 54 Millionen Franken; die Bevölkerung war 1812 auf 20,000 Einwohner und die Handelsbilanz an Ein- und Ausfuhr auf 2 Millionen herabgebracht. Erst seit 1813 hob sich der Handel wieder unter Österreichs Regierung, besonders durch neue Handelsverbindungen mit China, Ägypten, Brasilien, und Handelsverträge mit Brasilien, Nordamerika, England und Marokko. 1837 liefen 4428 Schiffe mit 313,865 Tonnen Fracht ein und 5102 Schiffe mit 343,466 Tonnen Fracht aus. 1838 zählte die hiesige Handelsmarine 15 Dampfboote mit 5114 und 513 Segelschiffe mit 122,844 Tonnen Gehalt. Auch hat sich ein Verein gebildet zur Ausfuhr Innerösterreichischer Erzeugnisse. 1832 betrug der Werth der Einfuhr

50½ Millionen Gulden, der Ausfuhr 1833 36½ Millionen Gulden. Die Einfahrt in den Hafen von Triest aus dem Meere bezeichnet den Seefahrern bey Tage der Nanas, bey Nacht der Leuchtthurm von Salvore. Der Hafen ist 800 Klaftern breit und von ungleicher Tiefe, von 1 — 60 Fuß. Um die Rhede in einen eigentlichen Hafen umzuschaffen, wurden große Dämme aus dem Meere aufgeführt: der Molo del Sale, Molo di S. Carlo und der größte, der Theresienmolo, 350 Klaftern lang, 10 breit, auf welchem der Leuchtthurm steht. Zu den Anstalten zur Beförderung des Handels gehören noch: das Güterbestätteramt zur Führung des Frachtwesens, die Börse, 18 Versicherungsanstalten und vor Allem das Österreichische Lloyd, 1833 von den Versicherungsgesellschaften gegründet, mit einer Million Gulden Fond in 1000 Actien. Seine Bestimmung ist, zum Mittelpunkt aller Vorschläge, Einleitungen und Arbeiten zu dienen, welche auf Handel und Industrie Österreichs Einfluß haben. Eine Wochenschrift unterstützt dieses Vorhaben. 1836 wurde eine zweyte Abtheilung errichtet, die Dampfschifffahrtsgesellschaft nach der Levante, Griechenland und Venedig.

Noch bestehen hier: 1 Real- und nautische Akademie, Hebammenanstalt, Normalhauptschule, 3 Hauptschulen, 11 Elementarschulen, das Gabinetto di Minerva mit öffentlicher Bibliothek und anderen Sammlungen, Museo Istriano, 4 Buchhandlungen, 4 Buchdruckereyen, 1 Civil-, 1 Militär-, 1 Israelitenspital, 1 Findelhaus, 1 Armenanstalt und eine Marineversorgungsanstalt. Das Wasser muß aus der Ferne hergeleitet werden, welches durch zwey Wasserleitungen geschieht, ursprünglich ein Römerwerk. Die kleinere ließ M. Thereſia herstellen; die größere, welche sonst täglich 103,680 Eimer lieferte, hat ihre Quellen in der Schlucht Bollumez, eine Meile entfernt, ist aber wegen der Krümmungen zwey Meilen lang.

Die Bevölkerung Triests ist sehr bunt. Obgleich zu Deutschland gehörig, besteht der größere Theil der Bewohner aus Italienern; außer den Deutschen findet man noch Engländer, Schweden, Holländer, Griechen und besonders Dalmatier, Türken und Armenier, und an jeder Wirthstafel durchkreuzen sich die verschiedensten Sprachen. Von Süden und Südosten her wohnen Slaven bis an die Thore der Stadt. Das gesellige Leben der Stadt ist schon ziemlich Italienisch, daher der Corso besonders belebt, daher die Corsofahrten zur Zeit des Carnevals, an welcher öfters 400 Kutschen Theil nehmen. Vier Theater (das alte, neue, Tagstheater, Amphitheater). Die Fiaker halten am Ponte rosso, sowie 70 gleichfalls numerirte Miethbarken an der Küste. Ein schöner Spaziergang ist die Allee der Wasserleitung, des Nachts mit Gas erleuchtet. Die Sommerfrische ist auch hier einheimisch, doch mehr in dem Sinne von Wälsch-Tyrol, sich nur auf die Familie erstreckend, nicht das gesellige Leben und Treiben der Deutschen Sommerfrischen bey Botzen. Rings um die Stadt, meist an den Abhängen, liegen die Landhäuser, Campagne, umgeben von buschigen Gärten, welche *dem dürren und starren* Boden abgetrotzt sind, sich daher aber auch um so lieb-

licher ausnehmen neben den nackten Wänden und Abfällen des Karſtes. Gewöhnlich gewähren ſie auch eine ſchöne Ausſicht über die Stadt und das Meer. Hier lebt die Familie den größten Theil des Sommers; Abends, wenn die Geſchäfte beendigt ſind, eilt der Mann hinaus, um in der Mitte der Seinigen die Abendſtunden zu genießen.

Die Umgebungen Trieſts, die wir jetzt beſuchen, zeichnen ſich in ihren Hauptmaſſen durch Nacktheit und Dürre, wie in ihren tieferen, waſſerreicheren Einbuchtungen durch üppige Fülle des Pflanzenwuchſes aus; in der Mitte ſtehen die künſtlichen Anlagen der Gärten. Die Gegend bietet denſelben Wechſel, welchen das Klima und deſſen oft greller Wechſel hervorruft, große Trockenheit und Hitze neben großer Feuchtigkeit; daher die hier hauſenden Stürme, welche dieſe großen Ungleichheiten auszugleichen ſuchen.

Beſonders lohnt dem Botaniker ein längerer Aufenthalt in dem nahen Boſchetto oder Hundsberge, einem der beliebteſten Vergnügungsorte der Trieſter, bekannt durch Hoppe und Hornſchuch, welche drey Monate in dem Wirthshauſe daſelbſt bey Herrn Eggenhöfner zubrachten. Überhaupt iſt die ſchon von jenen berühmten Botanikern unternommene botaniſche Alpenreiſe eine der intereſſanteſten, welche Botaniker unternehmen können: von dem welligen, nördlichen Vorlande der Alpen über die Voralpen, zu den höheren Kalkalpen Salzburgs (Untersberg, Tännengebirge), über die Übergangsgebirge (von Werfen bis Lend), über die granitiſche hohe Tauernkette nach Heiligenblut und ſeinen Umgebungen, dann ſüdlich über die Dolomitberge von Lienz, Laibach, die höhlenreichen Juliſchen Alpen, den Karſt hinab nach Trieſt und bis in die Tiefen des Meeres. Welcher Wechſel von Pflanzen, wenn man an den aus dem Eis aufragenden Felſenriffen des Glockners, 12,000 F. hoch, noch Flechten gewahr wird, ſich dann von hier auf das äußerſte Ende des Molos von Trieſt verſetzt, und erblickt hier wie durch ein Kryſtallglas, 15 — 20 Fuß unter der Oberfläche des Meeres, den Wald von braunem Fucus und grünen mächtigen Ulven und Conferven, von den Fluthen hin und her geweht! Welcher Wechſel von Wärme und Kälte zu einer und derſelben Stunde herrſcht in dem Gebiete zwiſchen dieſen Endpunkten! Welcher Wechſel aber auch von Stein- und Erdarten! Durch jene Botaniker aufmerkſam gemacht, wenden ſich reiſende Naturforſcher jetzt häufiger nach Trieſt. Salzburg, Berchtesgaden, Gaſtein, Heiligenblut, Lienz, die Wochein am Terglou und Trieſt ſind die Hauptanhaltspunkte ſolcher Wanderungen, doch ſo, daß man, wo möglich, mit Trieſt beginnt, weil dort das Klima die Pflanzenwelt zuerſt entfaltet. Trieſt und Iſtrien ſind viel reicher, als die Italieniſche Küſte, wegen der Nähe des Gebirges, ſowie ſich auch die Pflanzenwelt weſentlich unterſcheidet von jener[1]). Das Wirthshaus von Boſchetto liegt in einem ſehr reizenden Thale, an einem Wäldchen von Cerreichen (Quercus cerris), Hopfenhornbaum (Carpinus ostrya) und Terpentinbaum (Pistacia terebinthus), eine halbe Stunde von der Stadt. An den Abhängen des Karſtes, wenn man ſich von Optſchina rechts wendet, findet der Botaniker: Scrophularia canina, Euphorbia epithymoides, Stipa pennata, Andryala chondrilloides Scopoli, Geranium robertianum, Dictamus fraxinella Lam., Thlaspi saxatile, Veronica Jacquini Schott, Cytisus capitatus, Coronilla coronata, Genista ovata, Rhus cotinus, Lilium bulbiferum, Lactuca perennis, Ruta graveolens, Leontodon tenuifolium Hoppe, Lotus corniculatus, hirsutus, Medicago carstiensis Jacquin, Dorycnidum herbaceum Villars, Silene noctiflora, Convolvulus cantabrica, Mercurialis ovata Sternberg, Linum austriacum, Scorzonera angustifolia, Rhamnus pumilus, Seseli montanum, Inula hirta, Carduus mollis, Teucrium supinum. An dem Meeresſtrande ſüd-

1) Tagebuch einer Reiſe nach den Küſten des adriatiſchen Meeres und den Gebirgen von Krain, Kärnthen, Tirol, Salzburg, Baiern und Böhmen, vorzüglich in botaniſcher und entomologiſcher Hinſicht von Dr. David Heinrich Hoppe und Dr. Fr. Hornſchuch. Regensburg 1818.

lich bis zur Bucht von Servolo: Anchusa italica, Glaucium luteum Scopoli, Bupleurum longiflorum, Carex flava, Triticum junceum, Medicago minima, Trifolium scabrum, Anthriscus vulgaris, Poa rigida, Rhamnus paliurus, Osyris alba, Spartium junceum, Cynoglossum pictum, Linum tenuifolium, Lithospermum officinale, Acynos vulgaris Persoon, Galium scabrum, Onosma echioides, Bromus distachyos, Aegilops ovata, Carduus crispus. Auf dem Meeresgrunde zur Zeit der Ebbe: Fucus vesiculosus Sherardi Turner, Fucus foeniculaceus Turner, concatenatus Wulfen, verticulatus Wulfen, Ceramium scoparium Roth u. a.

Auch die Fischerey ist bedeutend; man führt gegen 24,000 Centner Fische aus, vorzüglich wichtig ist der Thunfisch- und Sardellenfang; doch ist der Fischmarkt von Venedig für den Naturforscher reicher, dagegen ist die hiesige Küste reich an Schalthieren u. dgl.

Die schönste Ansicht von Triest hat man bey dem Jägerhause auf dem Berge Farnedo. Servola, in seiner Bucht, an der Grenze Istriens, ist die Sommerresidenz des Bischofs und berühmt wegen seiner Austern. Höhlenfreunde besuchen vor Allem die große Höhle von Corgnale, wohin man über Cattinara und Lippiza kömmt auf guter Straße, welche vor Senosetsch in die Laibacher einmündet; Corgnale ist ein großes Dorf mit 130 H. und 800 E. Der Eingang zur Höhle verspricht wenig; allein das Innere ist um so großartiger, voll der sonderbarsten Tropfsteingebilde. Auf einer steinernen Treppe steigt man allmählig 140 Klaftern tief und gelangt auf einen Felsen, die Kanzel, welcher über einem furchtbaren Abgrund schwebt, dessen Tiefe noch nicht erforscht ist. Eine Stunde östlich davon stürzt sich die Recca, vom Schneeberg kommend, in die Grotte von St. Canzian, nicht mit einer ähnlichen gleiches Namens bey dem Ursprunge der Unz zu verwechseln. Auf dem Rückwege kann man links von der Straße abbeugen, um den für die Gegend schönen Wasserfall bey Bollunez oder Bolliunz zu besuchen. Bey Lippiza, auf dem Wege nach Corgnale, befinden sich ein kaiserliches Gestüte und Steinkohlengruben.

Wer noch die in vieler, besonders alterthümlicher Hinsicht merkwürdige Halbinsel Istrien[1]) besuchen will, miethet ein Fahrzeug, fährt vielleicht mit Empfehlungsbriefen aus Triest dort hinab und umsegelt die ganze Küste Capo d'Istria, Pirano, Citta nova, Parenzo, Rovigno, Pola; am Capo Promontore steht man an der südlichsten Spitze des Deutschen Festlandes, denn die im Quarnero liegenden Inseln erstrecken sich noch südlicher. Im Hintergrunde dieses Meerbusens kömmt man nach Fiume und kann von da auf der Straße gerade nach Triest zurückkehren. Der Karst setzt südöstlich noch fort, erhält aber im Osten der Bucht von Muggia den Namen Tschitscher Boden und dieser wird von der Hochebene des Schneebergs durch die Thalrinne der Recca, welche mit der Grotte von St. Canzian schließt, getrennt. Der Tschitscher Boden tritt im Ganzen etwas gegen Südwesten vor, so daß ein Theil seines Nordwestrandes, wie der Karst bey Görz, hier auf die Küstenebene südlich von Triest abfällt. Seine Oberfläche ist weniger eben, als der Karst, sondern von mehreren Höhenzügen seiner ganzen Länge nach von N.W. nach S.O. durchzogen, wo sie steil abfallen. Die Halbinsel im Innern ist karstähnlich, bildet eine Hochebene, welche ziemlich trocken ist und auf ähnliche Art wie die Julischen Alpen von wenigen Gewässern durchzogen wird. An dem ganzen Südwestabfall vom Meerbusen von Triest bis zum Quarnero schließt sich die Halbinsel Istrien; die Südostecke ist der 4323 Fuß hohe Monte Maggiore. Reiche Quellen brechen an seinem Fuße hervor und nur ihnen verdankt die Halbinsel ihre Bewässerung. Die Oberfläche ist trocken. Die Halbinsel bildet ein Dreyeck, dessen Grundlinie vom Meerbusen von Triest (Servolo) bis zum Quarnero bey Fiume 7 Meilen beträgt; sie wird durch die Straße von Triest nach Fiume bezeichnet oder durch den Südabfall des Tschitscher Bodens; die Höhe des Dreyecks beläuft sich auf 11 Meilen; mit ihren Einbie-

1) *Schmidl's Illyrien.* — Groß Handbuch. — v. Ganstein's Blicke in die östlichen Alpen.

gungen hat die Küste der Halbinsel 43½ Meilen, ohne dieselben, in geraden Linien, nur 25 Meilen Umfang; der Flächeninhalt beträgt 35 Quadratmeilen. Das Klima ist außerordentlich trocken. Rovigno hat 11 — 12 Zoll Niederschlag, die Inseln noch weniger. Die mittlere Wärme + 10 — 11° R. Die Hauptorte liegen an der Küste. Die Bewohner sind: die Istrier, Slaven, welche italienisirt sind, und die Liburnier am Quarnero, Nachkommen der alten Illyrier. Die Bewohner des Tschitscher Bodens sind die Tschitschen, ein armseliges Volk, welches sich nur kümmerlich durch die nahe Seestadt nährt und keine Freude zu kennen scheint.

Wir umfahren die Küste. Der erste Istrische Ort ist Muggia, eine Stadt mit 1400 E. und einem Hafen, Weinbau, Römischen Alterthümern und dem Bergschlosse Altmuja; in der Nähe die Salinen. Zur Rechten tauchen, auf der Seefahrt nach Westen, die Schneegipfel der Salzburger und Tyroler Alpen auf, zur Linken gewähren die tiefeingeschnittenen Buchten mit der blauen Meeresfluth und den weißen Häusern, die sich am ganzen Gestade fortziehen und sich spiegeln, einen reizenden Anblick, wenn auch die darüber aufragenden Höhen nackt sind. So kommen wir nach Capo d'Istria (Aegida Justinopolis), ehemalige Hauptstadt auf einer Felseninsel, aber durch eine steinerne, 2800 Fuß lange Brücke mit dem Lande verbunden. Wie die meisten Orte der Insel ist auch diese Stadt, mit 1092 H. und 5600 E., eng zusammengebaut; denn die engen Straßen geben Kühlung. Die Domkirche ist ehrwürdig, hat gute Gemälde und Bildhauerarbeiten, wie auch die Minoritenkirche. Das Rathhaus ist in Deutschem Style; Domkapitel, Salinendirection, Gymnasium, 2 Hauptschulen, 2 Theater, Strafhaus, 2 Spitäler, Cisternenwasser. Salinen, Fischfang, Weinbau, Öhlbau. Über den Markt Isola, mit 3100 E., auf einem Felsenvorsprunge, in dessen Nähe der Ribollawein gebaut wird, kömmt man nach Pirano, einer an und auf einem Felsenvorgebirge liegenden Stadt mit 8010 E.; die Straßen wiederum sehr eng, hohe steinerne Häuser, an denen die Schornsteine außen hinauflaufen und oben sich trichterförmig öffnen; die Ziegeldächer sind sehr flach. In den tiefsten Theil der Stadt zieht der kleine Hafen aus dem größeren, Porto Rose, herein. Pirano ist die wohlhabendste Stadt der Halbinsel; auf der höchsten Spitze des Felsens liegt das verfallene Castell und die Domkirche in Deutschem Style; von der Höhe hat man eine schöne Aussicht. In der Minoritenkirche und im Rathhause gute Gemälde. Außer der Stadt das Kloster S. Bernardo mit einem über dem Meere auf Pfeilern ruhenden Vorplatze. Einst lebten die Bewohner von Seeräuberey (daher der Name), jetzt von Fischfang, Wein-, Öhl- und Schiffbau. Von Triest braucht man vier Stunden zu Schiff hierher. Auf der Landseite umgeben die Stadt Olivenhaine. Die Verlängerung des Hafens Porto Rose ist das Thal Siccole, wo sich Salinen befinden. Auf der äußersten Westspitze der Halbinsel, Punte della Marcha, steht der herrliche Leuchtthurm von Salvore, 110 F. hoch, 16 im Durchmesser; 144 Stufen führen zu der 14 Fuß hohen Laterne mit 35 Öhllampen (früher Gaslicht), sechs Meilen weit sichtbar, 1818 von dem Triester Handelsstande für 45,000 fl. errichtet. Die Venezianer erfochten 1177 hier einen Seesieg über Barbarossa. Von hier geht die Fahrt südlich nach Cittanuova, dem alten Aemonia, einem Städtchen von 1101 E., an der Mündung des Quieto, welcher, wie mehrere Flüsse der Halbinsel, eine sich weit landeinwärts ziehende meerbusenähnliche Mündung hat; er entspringt bey Pinguente am Tschitscher Boden, einem Städtchen im Innern, an der Straße von Triest durch die Halbinsel nach Pola, und wird 1¾ Meilen vor seiner Mündung schiffbar, bey Montona, einem Städtchen von 1210 Einwohnern, welche vieles Schiffbauholz für die Marine liefern. Die Umgegend von Cittanuova ist ungesund. Südlicher an der Küste liegt auf einem Felsen, fast ganz vom Meere umgeben, Parenzo mit 2410 E., Sitz eines Bisthums und Domkapitels, mit 3 Elementar- und 3 Mädchenschulen und einem Sanitätsamte. Merkwürdig ist die alte Domkirche, von Otto dem Großen gegründet, als er sich in Triest einschiffte nach Ita-

lien und hier Rettung bey einem Sturme fand. Aus jener Zeit stammen: das große runde Becken des alten Baptisteriums, die vier gemauerten Abtheilungen für die vier Arten der ehemaligen öffentlichen Büßer, das Triclinium oder der Saal der Agapen (Liebesmahle); außerdem Verzierungen, Säulen und schöne Mosaiken. Griechisch-Slavische Gemeinde. Die Gegend ist ungesund. Links bleibt der Canale di Lemo, wieder ein Fiörd mit einer Flußmündung. Die Draga, welche oben in dem Lemothale fließt, verliert sich plötzlich in dem Boden, wie die Fluva oder Foiba, östlich davon bey der Kreisstadt Mitterburg, Pisino, Pasen (Slavisch). Südlicher erreichen wir Rovigno, die größte Stadt der Halbinsel mit 1092 H. und 10,034 E., auf einem in das Meer vorspringenden Felsen, gut gebaut, treibt Schiffs-, Öhl- und Weinbau, Sardellen- und Thunfischfang. 10 Kirchen, unter denen die Domkirche, im Styl der Marcuskirche erbaut, die erste ist. An den Brioni-Inseln vorüber steuernd, berühmt wegen ihrer herrlichen grauen Marmorbrüche, laufen wir in den Hafen von Pola ein, dem merkwürdigsten und ältesten Orte Istriens. Cäsar zerstörte die Stadt wegen ihrer Anhänglichkeit an Pompejus; Augustus stellte sie wieder her. In dem Hafen, der einer der schönsten Europa's ist, lag die ganze Römische Flotte; in ihm landete Richard Löwenherz. Einst 30,000 E. zählend, hat sie deren nur noch 1050. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen; sehr schön ist aber, wenn auch ungesund, die Lage; die Höhen sind mit Wein und Oliven bewachsen. Sehr viel ist neuerer Zeit geschehen, um die Überreste der Römischen Bauwerke von Schutt und Anbauten frey zu machen. Die Domkirche steht auf den Resten eines Römischen Tempels; ferner findet man einen Tempel des Augustus und der Roma, von acht Corinthischen Säulen getragen, einen Tempel der Diana, einen Triumphbogen, die Porta aurea, mit schönen erhabenen Arbeiten; die Corinthischen Säulen tragen die Bildsäulen des Triumphators Sergius Lepidus und seines Oheims; das Amphitheater noch sehr gut erhalten, 292 Fuß lang, 292 breit und 75 Fuß hoch.

Südlich von Pola gelangen wir an die Südspitze der Halbinsel, die eine lange, schmale Erdzunge bildet, auf welcher das Dorf Promontore liegt. Diese Spitze umfahrend, lenken wir in den großen Meerbusen Quarnero ein. Rechts lassen wir die noch zum Deutschen Gebiete gehörigen Quarnero-Inseln. Zunächst, langgestreckt, liegt die Insel Cherso mit Lussin, einst die insulae Absyrtides, wo nach der Mythe Medea ihren Bruder Absyrtus tödtete. Der Hauptort der fast neun Meilen langen Insel ist Cherso, eine Stadt von 700 H. und 3760 E., mit vier Schiffswerften und gutem Hafen. Südlicher liegt das Städtchen Ossero, einst Sitz eines Bisthums; die Kirche hat ein Bild von Veronese. Fast in der Mitte liegt in einem tiefen Gebirgskessel der Vranasee. Der höchste Berg ist der Monte Sys, 2016 F. Die südlich daranstoßende Insel Lussin ist nur durch den 24 Fuß breiten Canal von Ossero von der vorigen getrennt und durch eine Brücke verbunden. Lussin piccolo ist der Hauptort, mit 4110 E., einem sehr schönen Hafen und Schiffswerften. Wegen der vielen einlaufenden Schiffe ist der Ort lebhaft. Von Farasina, an der Nordspitze der Insel Cherso, führt durch die ganze Länge derselben von Norden nach Süden eine Straße über Cherso, Vrana, Ossero, setzt hier auf der Brücke zur Insel Lussin über und auf ihr hinab bis Lussin piccolo. Punta Radovan, auf der Insel S. Pietro, ist der Südpunkt Illyriens und somit Deutschlands; 44° 28′ n. B., 10 Breitengrade südlich von dem Nordpunkte Deutschlands in Pommern, und in gleicher Breite mit Bologna, Genua, dem Rhonethal, zwischen Valence und Avignon, und Bordeaux.

Die Ostküste von Istrien ist steil, wenig bebaut und bevölkert. Auf der Fahrt nach der hintersten Bucht des Quarnero durch den Canal von Farasina berührt man die eine halbe Stunde breite Mündung der Arsa, wo man zur Ebbezeit die Trümmer der einst durch ein Erdbeben untergegangenen Stadt Risanio sehen kann. Die Arsa bildet auch eine Art Fiörd, der sich, mehrfach gewunden, vier Stunden in das Land

hineinzieht. In der Nähe ihrer Quellen liegt die Stadt Pedena mit 1860 E. Nicht weit davon liegt der Cepichsee, ohne sichtbaren Abfluß, 1 Stunde lang, ½ Stunde breit, schwillt bey Regenwetter an; sein Wasser ist schlammig und verpestet die Luft. An der Küste kommen wir an dem auf der Höhe liegenden Städtchen Albona, mit 1450 E., vorüber, nach Fianona, an einem schönen tief einschneidenden Hafen, dessen Fortsetzung ein herrliches Wiesenthal ist mit vielen Landhäusern, einem alten Bergschlosse und Steinkohlengruben. Bey Moschenizza und Lovrana werden Wein, Kastanien, Oliven und Lorbeeren gezogen. Hier tritt man in die hinterste Bucht des Quarnero, und rechts hinter der Insel Cherso zeigt sich die 5 Meilen lange und 3 Meilen breite Insel Veglia mit der Stadt Veglia (920 H.), Bisthum, Schloß und Hafen. Die Insel hat außerdem 3 Märkte, 64 Dörfer und 2670 E. In der hintersten Bucht des Quarnero liegt Volloska, welches lebhaften Handel mit Wein, Öhl und Südfrüchten, wie Thunfischfang treibt. Östlich kömmt, unweit des Ortes, die Ungarisch-Croatische Grenze herab an das Meer und jenseits derselben liegt das freundliche, und jetzt in Handel und Gewerbthätigkeit aufblühende Fiume, St. Veit am Flaume, von wo eine herrliche Bergstraße nach Carlstadt führt, eine andere nordwestlich über die Poststationen Lippa, Materia in 20 Stunden nach Triest. Die Halbinsel wird noch von folgenden Straßen durchzogen: 1) von Triest über Capo d'Istria, Pirano, Castel venere, Buje, Vesinada, S. Lorenzo; 2) von Triest gerade südlich durch die ganze Halbinsel, Portole, Montana, Pisino, Cimino, Dignano, nach Pola; 3) von Cimino westlich nach Rovigno und von da wieder nach Dignano und Pola; 4) von der Hauptstraße von Triest nach Pola zweigt ebenfalls östlich eine Straße über Pinguente ab, welche nach Volosca und Fiume fortzieht. Von dieser Straße geht eine nach Pisino zurück. Die Straße von Fiume nach Pisino berührt das Dorf Wranga, von wo man den höchsten Berg Istriens, den 4323 F. hohen Monte Maggiore, ersteigen kann, der sich, wie der Nanas, über die Hochflächen erhebt; Wranga liegt schon auf der ersten Erhebung, über welche der Berg noch in zwey Absätzen emporsteigt; der untere derselben bildet nochmals eine kleine Hochebene, von drey Dorfschaften belebt; von hier steigt der Berg steiler und schmäler empor; über fünf Einschnitte gelangt man zu dem äußerst scharfen Rücken, auf dem kaum zwey Personen neben einander gehen können. Der Südabhang ist kahl, der nördliche dagegen von einem herrlichen Buchenwalde beschattet. Sehr schön ist die Aussicht vorzüglich südlich auf den inselreichen Quarnero, nördlich über die Halbinsel und den Meerbusen von Triest nach den Schneegipfeln der sich im westlichen Fernduft verlierenden Alpen. Besonders reich ist der Berg an seltenen Pflanzen.

Nach Triest zurückgekehrt, kann der Reisende mit dem Dampfschiffe in 8 Stunden nach dem 32 Stunden entfernten Venedig fahren, und von dort auf verschiedenen, uns schon bekannten Wegen in unsere Alpen zurückkehren.

Register.

Vorwort.

Obgleich das Ganze so geordnet ist, daß sich der nur irgend mit den Flußgebieten unseres Alpenlandes Vertraute leicht zurecht finden wird, so kommen doch selbst den besten Geographen, ja selbst Bewanderten, bey der Reichhaltigkeit des Stoffes so viele Namen und zwar nicht immer in der gehörigen Reihenfolge vor, und dann geht es einem wie dem Schüler, der Alles recht pünktlich auswendig gelernt hat, bey dem es auch recht gut geht, wenn er in der gehörigen Reihe gefragt wird; wird er aber außer der Reihe gefragt, so hat er sich festgefahren, und es thäte noth, daß er die ganze Aufgabe von vorn her vorsagte; kömmt er dann an das betreffende Wort, nun geht es unaufhaltsam fort. Da ich als Schulmeister die Erfahrung häufig gemacht habe, so will ich mit diesem Index oder Register zu Hülfe kommen, zumal es ja außer der Schule häufig vorkömmt, daß das Zublasen erlaubt ist.

Zwar ist dem Leser schon sehr viel durch die allgemeinen Inhaltsanzeigen, sowie durch die Überschriften der einzelnen Blätter geholfen; dennoch wird ein specielles Inhaltsverzeichniß zum Nachschlagen nicht unwillkommen seyn. Zugleich habe ich mit demselben, weil ich es für zweckmäßig hielt, eine Höhentabelle verbunden, welche mir um so nothwendiger schien, als ich anfangs glaubte, daß es hinreichend sey, an dem betreffenden Orte die mir mit den Umständen am meisten übereinstimmenden Höhenmessungen anzugeben, aber der Kürze wegen ohne Quellenangabe. Es folgen daher hier in dem Register bey allen Orten die Höhenangaben, welche ich habe auffinden können, mit Angabe der Quellen. Bey nur sehr wenigen habe ich die Quellen nicht wieder auffinden können. Da ich selbst weiß, wie unzuverlässig mir solche Angaben vorkommen und wie unangenehm sie mir selbst schon gewesen sind, so muß ich dem Leser erlauben, an denselben zu zweifeln, obgleich ich versichern kann, nie willkührlich verfahren zu seyn. Sollte irgendwo eine von mir selbst angegebene Schätzung vorkommen, so ist es besonders bemerkt. Habe ich aus Höhentabellen geschöpft und dort Höhenangaben ohne Quellen gefunden, so habe ich die Verfasser der Tabellen angeführt, z. B. Schmidl und v. Braune, obgleich auch in diesen Tabellen meistens die Quellen angegeben sind [1]).

Zugleich geht aus dem Register die Reichhaltigkeit des Stoffes hervor, wenn man bedenkt, daß man nach Durchlesung des Buches oder besser, nach Durchwanderung des Gebietes, ohngefähr 770 Burgen und ihre kurze Geschichte kennen gelernt, 436 Seen überschifft, 73 Höhlen durchkrochen, 314 Jöcher überstiegen, 550 Gletscher überwandert, 360 geologisch-geognostisch merkwürdige Orte und Bergbaue besucht, an 250 großen Wasserfällen gestanden hat, durch 150 Engpässe gekommen ist, 344 der Sage und Geschichte geheiligte Orte besucht, 230 hohe und schöne Aussichtswarten erstiegen und 216 Bäder und Heilquellen kennen gelernt hat.

Der größeren Vollständigkeit wegen habe ich im Register außerdem noch besondere Kunstausdrücke, welche eigenthümlich sind, angeführt, um im Falle, wenn man sie hört, nachschlagen zu können, sowie auch die Namen merkwürdiger Personen, insofern wir die Stätte ihrer Wiege oder ihres Grabes besuchen, oder auch insofern sie in merkwürdigen Verhältnissen auftreten.

1) Stimmt eine Höhenangabe im Register nicht mit der im Texte überein, so ist gewöhnlich die im Register die neueste, zum Theil auch zuverlässigere.

I. Regiſter der Orte, Menſchen und Sachen.

Die Römiſchen Ziffern zeigen den Band, die Arabiſchen die Seite an. Die Namen hinter den Höhenangaben zeigen den Gewährsmann derſelben an. Δ bedeutet: Trigonometriſche Meſſung.

Aalbach II. 274. IV. 203.
Abadia IV. 40.
Abend auf der Alpe I. 145.
Aberſee (Wolfgangſee) 1716 F. Δ I. 136. III. 278. 301. 304.
Abfaltersbach V. 11.
Ablaßbühl III. 347. 348.
Ableithen-Alpe II. 277. 278.
Abraham a Sancta Clara V. 154.
Abrahams-Garten, Orto d'Abram, -Quelle IV. 249. 273.
Abrain III. 170.
Abſam II. 108.
Abſatzbrücke oder Hohe Brücke IV. 6.
Absyrtides insulae V. 198.
Abtenau, die, III. 111. Markt, 2329 F. v. Braune, ebend.
Abtey IV. 153. -Thal IV. 145, 152.
Abtsdorf, Feſte, und See III. 170.
Abwinkel II. 275.
Achbrück II. 189.
Ache III. 4. Achenſeer II. 258. Große (Kitzbühler) I. 29. 53. III. 179. beſondere II. 208. faule II. 212. 221. obere II. 232.
Achenpaß, ſ. Achenwald.
Achenrain II. 148.
Achenſee, der, 2999 F. v. Buch, 2917 F. Suppan, 2968 F. Lipold, 2939 F. Baumgärtner I. 136. II. 259.
Achenſpitz II. 38.
Achenthal (Achenſee) II. 258. (Reutte) II. 227. (Wils) II. 221. Dorf, Wirthshaus beym Aſchbacher, 2968 F. Lipold, II. 259.
Achenwald (an der Grenze), 2664 F. Lipold, II. 258.
Achmühle II. 247.
Achſelalpe III. 113. 131.
Achſelköpfl II. 258.
Ackernbach II. 162.
Adamello, 11,252 F. (10,950 P. F.), IV. 279.
Addaquelle IV. 28.
Adelheidsquelle II. 247.
Adelholzen III. 193.
Adelsberg V. 168.
Adelsheim III. 122.
Adelwang III. 276.
Adlersbach III. 117.
Adlersburg V. 168.
Adlersruhe I. 73. V. 54.
Admont (Kirchthurm) 2182 F. Δ, Markt 1838 F. Schultes, 2178 F. Weidmann, I. 29. III. 239. 240.
Admontbühel V. 116.
Admonter Klauſe III. 238.
Adneth III. 118.
Adolar, St., III. 203.
Ägid, St. (Traſen), 1767 F., III. 264. 266.
Aegida Justinopolis V. 197.
Älpele (Säuling) II. 220.
Aemonia V. 197.
Äneas Sylvius III. 233. V. 94.
Afenz IV. 190.
Affenkopf, ſiehe Labaunkopf, II. 10.
Affenthal, Affenthalſpitz I. 65.
Afferer Thal IV. 126. 300.
Afing IV. 105.
Aflenz, 1824 F. Weidmann, V. 125. 127. (Kainach) V. 144.
Aflenzer Starize, 6018 F. Weidmann, III. 247. 248. V. 128.
Afling II. 82.
Afriz V. 69. -See V. 63. 69.
Agatha, St., III. 311. 334.
Agatharied II. 270.
Agathzell II. 242.
Agatiusbrunnen III. 175.
Agelſpitzferner II. 101.
Ager, die, III. 282.
Aggenſtein, 6500 F., II. 211. 213. 223. 232.
Agglsalpe IV. 194.
Agnedo IV. 240.
Agnèr (Agordo), 8860 F. Fuchs, I. 165. IV. 175.
Agno I. 165.
Agordo, 1933 F. Fuchs, I. 163. IV. 174. 175. 287. 301. Canal d'A., Caſtel d'A. IV. 174.

Agram (Croatien) V. 183.
Agricola, Joh., II. 74.
Agums IV. 11.
Aguntum V. 4.
Ahnerberg IV. 131.
Ahornach IV. 142.
Ahornsberg (Aufseer Salzberg) III. 342.
Ahornspitz, 9397 F. Thurwieser, I. 58. II. 130. Ersteigung II. 132—135.
Ahornthal (Mürz) V. 123. 132.
Ahornwand III. 316.
Ahren (Ort) IV. 144.
Ahrenholz, s. Narrenholz.
Ahrenthal I. 54. 55. IV. 139. 141.
Ahrnbach (Innichen) V. 8.
Aibling II. 265.
Aich III. 37. die, III. 285. (Ens) III. 226.
Aicha (Wöls) IV. 112.
Aichach IV. 113.
Aiduſſina V. 189.
Aigen III. 165. 166.
Aigina III. 192.
Ainet V. 22.
Aing II. 269.
Aising II. 164.
Ala, 497 F. Trinker, 364 F. Lunelli, IV. 259.
Aland III. 265.
Alatsee II. 216.
Alba, 4884 F. Trinker, IV. 180.
Albe, Berchtesgadner, I. 136. III. 118. 119. 121.
Albe (Canal) III. 153. 156.
Albe oder Almthal (Lambach) III. 281.
Albeins IV. 126.
Alben V 166.
Alberschwendy, 2130 F. Schmidt, II. 200.
Albions IV. 123.
Albl V. 132.
Albona V. 199.
Albuinkopf, 10,230 F. Schmidt, II. 21. 24. 180.
Albula IV. 266. = Paß, 5920 F. II. 4.
Aldein IV. 197.
Aldeno IV. 249.
Aleghesee, 3004 F. Fuchs, I. 163. IV. 176. 300. 303. 315.
Aleſſosee V. 75.
Alfachjöchl, s. Pinneser Joch.
Alfenz II. 181.
Al Fuomo II. 4.
Algauer Alpen II. 204.
Algund IV. 64. 71. 284.
Alkus V. 22. = Bach und = See V. 23.
Alleghe, s. Aleghe.
Allerheiligen (Pöls) V. 117.
Allerheiligenkirche II. 273.
Allmannshausen II. 244.
Allriß IV. 194.
Alm (Urfelau) III. 208.
Almejurjoch, 6840 F. Sander, II. 26.
Almerhorn I. 65.
Alm- oder Albensee III. 282. 345. 348.
Alp (Leitach) II. 266.
Alpbach (Unterinnth.) II. 146. (Berchtesg.) III. 121. Dorf, (Gasthaus) 3122 F. Lipold, II. 146. (Ips) III. 269. 270.
Alpbachaste, = schlag, = steg II. 132.
Alpeiner Fall II. 100. — Ferner (Stubay, Anfang), 6944 F. Lipold, II. 59. 63. 99. 100. (Wals) II. 105.
Alpeinerthal (Wals) II. 105.
Alpelekopf II. 217.
Alpen I. 1.
Alpenbach III. 222.
Alpenberg III. 346.
Alpenbühel II. 254.
Alpengipfel (Wiener Schneeberg), 6566 F. A. I. 127. III. 258.
Alpenschoner Thal II. 235. (Lech) II. 25.
Alpensee (Hohenschwangau) II. 216. 217. 218.
Alpes Juliae V. 166.
Alphorn, s. Reitalphorn.
Alpthal III. 131.
Alpriedhorn, 7434 F. A, III. 105.
Alpsee II. 206.
Alpspitz (Alberspitz), 7943 F., II. 250. 252.
Alpstrudel II. 221.
Alseriosee IV. 41.
Altach II. 186. III. 170.
Altaguardia IV. 211.
Altalpeck V. 87.
Altburgstall V. 20.
Alte Böck III. 87.
Alte Lichte II. 132.
Altenberg (Mürz) V. 133. (Ramingstein) V. 111. — Altenbergerbach V. 123. = Graben V. 133.
Altenburg (Schloß, Mangfall) II. 266. (Eppan) IV. 198. (Kaltern) IV. 201. (Prasberg) V. 179.
Altenkogl III. 53.
Altenlaak V. 163.
Altenmarkt (Pongau) III. 213. (Ens), 1388 F. Erzh. Rainer, III. 270. (Traun) III. 175. (Triesting) III. 175. 254. (Windischgrätz) V. 94.
Altenstadt (Feldkirch) II. 170. (Schongau) II. 213.
Alte Pöcken III. 81. 87.
Alter Mann II. 13.
Alter Tauern (Welber T.) V. 33.
Alter Zoll II. 17.
Altgallenburg V. 161.
Althammer V. 160.
Althofen (Gurk) V. 86. (Lungau) V. 108.
Alt-Hohenems II. 187.
Althube IV. 163.
Altinum I. 11. IV. 172. V. 190.
Altissimo di Nago (Monte Baldo), 6324 F. B. Weber, IV. 257.
Altkreig V. 84.
Altlehen IV. 205.
Altmuja V. 197.
Altmünster III. 291.
Altmutter, Placidus und Franz, II. 73.

Altrans, 2290 F. Prantner, 2381 F. Leipold, II. 76.
Altrey IV. 219.
Altstadt (Matrey) II. 102.
Altstarkenberg II. 50.
Altstetten (Algau) II. 209.
Alvierbach II. 176. 177.
Alz, die, I. 136. III. 175. 177. = Gebiet III. 173.
Amber II. 238.
Amberg (Schloß) II. 183.
Ambergries II. 238.
Amberleite II. 241.
Ambiez IV. 276.
Amblar IV. 216.
Ambras, Dorf, 1814 F. Schloß, 2096 F. Appeller, II. 74. Sammlung II. 75. See ebend.
Amerland II. 244.
Amerthaler Öde III. 31.
Ameten IV. 140.
Am Hasel III. 243.
Am Lech II. 224. 231.
Ammerbach II. 227. = See II. 242. = Thal II. 227.
Ammer- oder Amberthal II. 237.
Ammerwald II. 227.
Ammerwaldbach II. 238.
Ammonitenkalk IV. 302.
Ampaß, 2118 F. Prantner, II. 75.
Ampelsbach und = Thal II. 259.
Amperstein II. 94. 95.
Ampezzaner Becken IV. 297. — Roßalpen IV. 169. — Straßenzug IV. 166.
Ampezzo oder Heiden (Cortina) I. 163. IV. 168. 296.
Ampferang II. 239.
Ampolathal I. 158. IV. 268. 306.
Amras, siehe Ambras.
Val d'Amsa II. 6.
Am Scheidberg III. 217. IV. 110.
Am See III. 134. 152.
Am Stein (Salzburg) III. 163.
Amstetten, 792 F. Triesnecker, III. 268.
Am = Todten = Weib V. 123. 134.
Am = umgestürzten = Kreuze III. 256.
Am = Wechsel (Tegernsee) II. 276.
Am = Wolf IV. 195.
Andechs, 2415 F., II. 243.
Andelo und = See IV. 277.
Andelsbuch II. 200.
Andere Burg, Anderburgerthal V. 177.
An = der = Ecke (Wirthsh. in Ulten) IV. 86.
An = der = Stuben III. 243.
Andraz (Kirche), 4512 F. Trink, I. 163. IV. 169. 176. 177. 296. 300. = Thal, oder Buchenstein, IV. 177. 297. 300.
Andre, St., IV. 127.
Andreas, St., (Lavant), Thurm 2853 F. Δ, I. 104. 108. V. 88.
Andree, St., (Insel Cherso), 117 F. Δ, I. 193.
Andrian I. 158. IV. 96.
d'Andro, s. Höllenstein.
Androthalpe III. 246. IV. 124.
Anetbach V. 9.
Angath, Angathberg II. 160.
Angedair II. 18.
Angelalpe, = Graben II. 268.
Angelusspitz I. 152.
Anger (Feistritz = Raab) V. 155. (Villnös) II. 256. IV. 126.
Angerbach III. 74. = berg, 2132 F. Leipold, II. 152. 153.
Angerburg (Bruneck) IV. 146.
Angerhöhe III. 234. = thal I. 79. III. 93.
Anich, Peter, II. 60.
Anichen IV. 193.
Anker, Mineralog, V. 142.
Ankogl, 10,292 F. Δ, 10,356 F. Thurwieser, 9987 P. F. Rußegg., I. 85. III. 63. 67. 70. 83. 84. V. 64. = Gruppe I. 85.
Anlaufalpe III. 82. = Thal I. 79. III. 82. 83.
Anna, Sta. (Loibl), 3900 F., 2922 F. Suppan, V. 79. 162. (Lavant) V. 90. (Speikkogl), 3151 F. Groß, V. 146.
Annaberg (Abtenau) III. 112. (Lilienfeld), 2934 F. Triesnecker, III. 265.
Anna- oder Erbstollen III. 56. V. 61.
Annathal (Loibl) V. 161.
Annenberg IV. 49.
Anras V. 11.
Anreithütte III. 225.
Antenbühel III. 146.
Antengraben III. 246. V. 124.
Antermojajoch IV. 223. 224.
Antholz, Kirchort, IV. 160.
Antholzer Bad, Scharte IV. 160. (Spitaler) = See IV. 161. = Thal I. 65. IV. 160.
Antisse IV. 42.
Anton, St. (Arlberg), 4314 F. Gr. Reisach, II. 26. (Erlaf) III. 266. (Kaltern) IV. 201. (Malta) V. 64. (Montafun) II. 178.
Antonijoch, St., II. 179.
Antonikopf V. 120.
Antonikreuz V. 83.
Antonius, St., (Pfirsch) IV. 193. 194.
Antoniusthal II. 179.
Antonskapelle, St., II. 251.
Antonstollen, St., (Idria) V. 187.
Antritz (Grätz) V. 151.
Anzenaumühle III. 309.
Aplatschferner IV. 53.
Apriach V. 44.
Aqua di Campo di Croce IV. 167.
Aqua d'Den II. 3.
Aqua fredda IV. 44.
Aquafreggia IV. 45.
Aquaviva, 605 F. Dal Bosco, IV. 247.
Aquileja (Aglar), 15 F. Δ, I. 11. 178. V. 189.
Araba oder Arabba, 5133 F. Trinker, IV. 179. 294.
Araberg III. 254.
Arapkogl, 6937 F. Δ, I. 86.

Arche II. 227.
Archenkogl III. 31.
Arco, 231 F. Trink (Schloß am Eingang 602 F. Trink), I. 158. IV. 272.
Ardea II. 5.
Ardetzenberg II. 170. 171.
Ardez II. 5.
Ardning III. 238. 239. = Thal III. 238.
Ardo IV. 173.
Argegno IV. 43.
Argen II. 193.
Argen, Argenau, Argenthal, Argenzipfel II. 203.
Ariach V. 69.
Arlberg (höchst. Straßenp.), 5537 F. Sander, 5373 F. Schmidt, I. 149. II. 21. 28. 29. 182.
Arlberger Sattel II. 182.
Arleck III. 66.
Arlen II. 26.
Arlkogl III. 98. V. 64.
Arlscharte I. 52. 86.
Armentara IV. 237.
Armentarola IV. 155.
Armeseelenbuche III. 247.
Arnfels oder Arnusch (Windisch-) V. 146.
Arno I. 158. IV. 207. 262. 277.
Arnold, Joseph, II. 118.
Arnoldstein V. 76. 156.
Arnthal (Villgratten) V. 10.
Arrikogl III. 312.
Arsa, die, V. 198.
A... bach II. 232.
Arten (Feltre) IV. 181.
Arundathal IV. 9.
Arupium V. 146.
Arz (Nonsberg) IV. 214.
Arzbach (Ahrenthal) IV. 144. (Mürz) V. 132.
Arzberg II. 182. (Schwaz) II. 117. (Ens) III. 271. (Raab) V. 150.
Arzkorspitz IV. 49.
Arzl (Oberinnthal) II. 35. (Hall) II. 107.
Arzlreiben II. 107.
Asch (Rauhthal) IV. 149. (Pusterthal) V. 11.
Aschach (Burg) II. 111.
Aschau (Spertenthal), 3060 F. Lipold, III. 186. (Reutte) II. 231. (Zillerthal) II. 123.
Aschauer Brücke III. 106.
Aschbach III. 189. 247. 248. V. 130. = Thal III. 247.
Aschbacher, Anton, II. 259.
Aschberg III. 187.
Aschlerbach IV. 83. 89.
Asiago, 3220 F. Baumgärtner, IV. 238.
Asino (Insel Lussin), 366 F. Δ, I. 193.
Asling (Pusterthal) V. 12. (Sau) V. 158.
Asolo, 988 F. Δ, IV. 181.
Aspang, Ober-Aspang III. 262.
Assinagebirge IV. 42. = Thal IV. 41.
Asso IV. 41.
Astberg, 3869 F. Ung., I. 94.
Astenbach V. 43.
Astfeld I. 30. IV. 106.
Asticogebiet IV. 234. 238. = Thal IV. 234.
Astmähder IV. 194.
Atlitzgraben III. 261.
Attems, Graf Ferdinand von, V. 183.
Atterache oder Seeache III. 283. 284.
Attergau III. 284.
Attersee III. 278. 283. 296. (Ort) III. 284.
Atzbach III. 282.
Atzmannsdorfer Bach V. 110.
Au II. 203. (Pusterthal) V. 12.
Aualpe III. 103.
Aubach, der, II. 207. (Algau) II. 212.
Aubach II. 268. III. 111.
Aubad, das, II. 146.
Auer (Etsch) IV. 197. 301. (Burg, Meran) IV. 75.
Auerbach, der, II. 163. 278.
Auerberg, 3900 F. v. Oberuberg, II. 212. 213.
Auerburg II. 163.
Auersberg, 3275 F. Supp., I. 192.
Auersperg V. 171.
Aufach, 2651 F. Lipold, II. 151.
Aufacker, 5327 F. Δ B., II. 240.
Auf-dem-Koppen III. 350.
Auf-dem-Platte II. 251.
Auf-dem-Ritten IV. 107. 108. 110. 111.
Auf-der-Absatz II. 249.
Auf-der-Kohlend V. 133.
Auf-der-Leiter II. 252. 254.
Auf-der-Wacht V. 19.
Aufenstein, 4216 F. Lipold, II. 103.
Auffenstein V. 90.
Aufhofen IV. 138. 140.
Aufkirchen IV. 165.
Aufzugsmaschine (Gastein) III. 85. (Rauris), 6677 F. Rußegger, III. 56.
Augenbrunnen (Fusch) III. 47.
Augitporphyre IV. 313. 314.
Augsbach III. 342. 343.
Augstalpe III. 343.
Augsteck III. 344.
Augstkogl oder Rinnerkogl, 6030 F. Weidmann, 6148 F. M. Souvent, III. 196. 345.
Augstrücken, Augstsee, Augstwiese III. 344. 345.
Augustin, Führer, IV. 222.
Aurach (Kitzbühel), Aurachergraben III. 189.
Aurachthal II. 267. (Ober-Österreich) III. 282. 291.
Aussee, der, oder Alten-Aussee See, 2137 F. Schultes, III. 342.
Aussee, 2082 F. Weidm., III. 339. 341. Alten-Aussee, 2280 F. Weidm., III. 341. 342. Alten-Aussee Traun III. 339. 341. Aussee Salzberg, 3360 F. Weidmann, 2775 F. v. Buch, III. 342.
Außeralpe (Sölk) III. 228.
Außerberg (Sexten) V. 7.

Außergufer II. 13.
Außerwald III. 181.
Ausugum IV. 230. 236.
Aviana IV. 257. -Thal IV. 260. 365.
Avignathal IV. 10.
Avio IV. 250. 305.
Avio, 489 F. Suppan, 478 F. Pollini, 343 F. Trinker, IV. 259.
Avisio IV. 218. 310.
Avisiothal I. 163. IV. 218.
Axams, 2747 F. Lipold, II. 81.
Axelspitz V. 36.
Axtbach IV. 161.
Azwang, 1388 F. v. Buch, IV. 109.

Baba V. 181.
Bach (Tegernsee) II. 277.
Bacher, 4255 F. Δ, I. 189. Bachergebirge V. 91.
Bachernthal I. 65. IV. 143.
Bacherrotte V. 24.
Bachfall II. 25.
Bachgart, Bad, IV. 132.
Bachiglione IV. 234.
Bachkopf II. 10. 13.
Bachsfall (Bischofshofen) III. 101.
Backenstein, 5316 F. Weidm., III. 346.
Badberg (Gastein) III. 76. 80.
Badbrücken III. 72.
Baden III. 253.
Badergallerie, Bormio IV. 29.
Baderfee II. 253.
Badia, Badioten IV. 153.
Bad-im-Winkel IV. 142.
Badl IV. 101.
Bäderthal (Val de' Bagni) IV. 36.
Bärenbad, 3883 F. Lipold, II. 98.
Bäreneck II. 12. (Mur) V. 135.
Bärenfälle III. 88.
Bärenhöhle II. 239.
Bärenkahr III. 100. Bärenkahrmauer III. 238. 239. 240.
Bärenkogl (Gastein), 7354 F. Δ, I. 78. 79. 80. III. 63. 66. (Gosau) III. 326. (Kaprun) III. 41.
Bärenkopf III. 35.
Bärenloch III. 125.
Bärenlöcher III. 326.
Bärenstaffel, 7415 F. Δ, I. 100.
Bärenstatt II. 159.
Bärenfunk III. 132.
Bärenwand III. 113.
Bärenwildalpe III. 133.
Bärndorf III. 236.
Bärwang II. 229. 233.
Baffalora, 6800 F., IV. 10.
Bagni di Masino IV. 36.
Baierhof II. 56.
Balbiano IV. 43.
Balbido IV. 275.
Baldau V. 152.
Balderschwang, -Thal II. 199.
Baldramsdorf V. 62.
Balin IV. 275.
Balino, Balinothal IV. 276.
Baltmannthal IV. 76.
Balzers II. 169.
Banale IV. 276.
Bandnerthal II. 180.
Bank IV. 215.
Bannwald II. 262. Bannwaldsee II. 215.
Barbarabad V. 86.
Barbellino (Alpe), Cascata, Scala del B. IV. 34.
Bardolino, IV. 271.
Bareno IV. 309.
Barmsee II. 262.
Barnezbach IV. 211.
Barni IV. 41.
Barnsteine III. 117.
Bartholomä, St., III. 136.
Bartholomäusberg (Kirche), 3030 Fuß Schmidt, II. 178.
Bartholomäussee, s. Königssee.
Barwies II. 57.
Baselga IV. 211.
Bassano, 441 F. Martens, 395 F. (Fuß des Stadtthurms) Δ, 468 F. Baumgärtner, I. 163. IV. 245.
Bauernbrake III. 41.
Bauerngrab (Gmunden) III. 290. 291.
Bauernhütten III. 41.
Baumbach III. 117.
Baumburg III. 175.
Baumgarten (Zillerth.), 4826 F. Lipold, II. 137. (Pusterth.) IV. 136.
Baumkirchen (Hall) II. 110. (Pusterthal) II. 119.
Baumkircher, Andreas, Grätz, V. 138.
Baumsteine III. 117.
Baustyl in den D. Alpen I. 220.
Bayerbach, der, II. 149.
Bayerbach (Glocknitz) III. 260.
Bayerbachalpe II. 281.
Bayerbrunn II. 246.
Bayersoyen II. 240.
Bayrisch-Zell II. 269.
Bazha I. 185. V. 186.
Bednyathal V. 173.
Bedwasser IV. 17.
Beerwurzkogl, 6264 F. Verwesamt, III. 326.
Belasi IV. 209.
Belfort (Altspaur) IV. 208.
Bellaggio IV. 39. 42.
Bellano I. 154. IV. 38. 39. 40.
Bellouza V. 178.
Belluno, 1206 F. (Fuß des Campanile) Δ, 1282 F. (Hauptplatz Fallon), I. 163. IV. 173.
Belvedere (Trient) IV. 249.
Benaco IV. 269.
Benacus Lacus IV. 263.
Benedictbeuern II. 247.
Benedictenwand, 6128 B. F. B. Δ, I. 129. II. 247. 249. 256.
Benk V. 40. 41.
Benzinger Alpe II. 267.
Berchtesgaden, Land, III. 118.

Berchtesgaden, Markt, 1662 F. v. Braune, 2464 F. v. Odernberg, 2006 F. Wallner, III. 121—122.
Berchtesgadner Hoher Thron (Untersberg), 6227 F. Δ Dſt., III. 123. 125. 129.
Berg (Starnberger See) II. 244. (Tegernſee) II. 276. (Werfen) III. 104.
Bergen III. 192.
Bergerbach (Leoben) V. 122.
Bergerrotte (Kals) V. 24.
Bergerthal (Töſens) II. 10. (Glockner) V. 24. 25.
Bergfall Bad, IV. 159.
Berggut III. 4.
Berghi IV. 276.
Bergjoch II. 30.
Bergl, das, 6327 F. Thurwieſer, IV. 21.
Bergler, Joſeph, Bildhauer, V. 28.
Bergln IV. 192.
Bergmann, Joſeph, II. 199.
Bergün II. 4.
Beriſche Hügel I. 166.
Bernardo, S., IV. 211.
Bernau III. 179.
Bernhard, Bartholomä, II. 174.
Bernhardsthal II. 235.
Bernhaupten III. 192.
Berninagletſcher II. 4. = Kette I. 33. II. 2. IV. 30. = Paß, 6200 F. Volger, II. 3. IV. 34. = Seen II. 4. = Thal II. 3.
Bernitz III. 254. 255.
Bernried II. 244.
Bernsbeuern II. 213.
Bernsboden V. 124.
Bersbuch 1893 F., II. 201.
Beſch....r II. 232.
Beſenbach II. 218.
Beſenello IV. 248.
Beſeno IV. 250. Caſtell B. IV. 248.
Beſtina IV. 254.
Betſcheck V. 167.
Betta, Joſeph, Bildhauer, IV. 220.
Bevers, = Thal II. 4.
Bey = den = Zellern III. 132.
Beym = Bachler V. 133.
Bezau II. 202.
Bezeck, die, II. 200. 202.
Bgunscza V. 79. 162.
Biagio IV. 215.
Biber (Kainach) V. 144.
Biberwier II. 51. 229. 254.
Bichel (Loisach) II. 247. (Pfitſch) IV. 190.
Bichl (Bramberg) III. 25.
Bichleralpe II. 256.
Bichlfall (Aubach) III. 111.
Bideneck II. 17.
Biedenegg IV. 165.
Bielachthal III. 266.
Bielerhöhe, Bielerthal II. 24. 180.
Bieli Berch V. 159.
Bielthaler Ferner II. 25. 180.
Biena IV. 240. 242.
Biener, Wilh. v., II. 84.
Biſinger oder Hinterer Iffinger, IV. 73.
Bilder aus der Ankogelgruppe I. 87.
Bilder aus der Glocknergruppe I. 74.
Bilder aus der Goldberggruppe I. 81.
Bilder aus den Kalkalpen und dem nördl. Vorlande I. 142.
Bilder aus der Ötzthaler Gruppe I. 42.
Bilder aus den Ortler Alpen I. 158.
Bilder aus dem Übergangsgebirge I. 95.
Bilder aus der Venedigergruppe I. 66.
Bildſtein II. 189.
Bilsalpe IV. 87.
Bioisthal IV. 175. 176. 300. 304.
Biorbach IV. 277.
Birach oder Neuhaus IV. 140.
Birgitz II. 81.
Birgsau II. 210.
Birkbach II. 232.
Birkenberg II. 56.
Birkenfeld II. 190.
Birkengraben II. 270.
Birkenkogl, 8927 F. Δ, I. 39. II. 38. 55.
Birkenſtein II. 266.
Birkkogl III. 40.
Birnbaumer Wald I. 191. V. 166. 168. 188.
Birnhorn, 8050 F. v. Braune, 8326 F. Δ, I. 127. III. 185. 208. 209.
Bisbino, 3699 F. Driani, IV. 43.
Biſchofshofen I. 29. III. 100.
Biſchofsmütze, ſ. Donnerkogl.
Biſchofswieſe III. 119. 152. 198. Ache III. 119.
Biſontio, Biſoncio III. 3.
Biſtra V. 165.
Bittothal IV. 37.
Bizau, 2100 F. Schmidt, II. 202.
Blahhaus (Werfen) III. 105.
Blank, Joh. Konr., II. 198.
Blanken, 6433 F. Schmidt, II. 203.
Blankenau, Dorf und Burg, III. 97.
Blaſienberg, St., 2168 F. Appellar, II. 82.
Blattberg II. 228.
Blattkofl, ſ. Langkofl.
Blaubach III. 5.
Blauberg, ſ. Halsſpitze.
Blaue = Grümpe II. 251.
Blaue = Lake (Stubay) II. 101. (Berchtesgaden) III. 133.
Blauer = Schnee I. 125. III. 147.
Blauer = See II. 113.
Blauer = Tümpel V. 64.
Blaues = Eis I. 125.
Blaybach II. 207.
Bled Jeſſero V. 159.
Bleggio IV. 275. 276.
Bleichberg, Hoher, 5645 F. Δ B., II. 240.
Bleichbrünnlein II. 80.
Bleislingkeil, 7908 F. Δ, I. 99. III. 215. 217.
Bletzergraben III. 183. 184.
Bleyberg (Dorf), 2814 F. Δ, 2911 F. Suppan, I. 175. IV. 287. V. 70. = Erzberg, 5104 F. Δ, V. 70. = Thal I. 175. V. 69.

Bleyburg V. 90.
Bleyhaus I. 175.
Bleykogl, 7623 F. Δ, III. 107.
Bleyofen V. 158.
Blindsee II. 51.
Blons II. 175.
Bludenz, 1695 F. Schmidt, II. 176.
Bludesch II. 174.
Blühnbachkopf III. 133. = Thal III. 105. = Thörl III. 105. 133.
Blühnteck, 4400 F. Schmidl, III. 104.
Blumau IV. 108.
Blumenegg, Burg, II. 175.
Blüntau III. 113.
Boa IV. 154. = Bach IV. 179.
Boalzo IV. 34.
Boanluke III. 242.
Boazol I. 155.
Bocca del Brauglio IV. 28.
Bocca di Brenta I. 158. IV. 262. 274. 276. 277.
Bock, der, III. 240.
Bockfeldalpe III. 80.
Bockgrube III. 259.
Bockhart oder Pochhart I. 79. III. 91.
Bockhartscharte, Hohe, 6986 F. Rußegger, Niedere, 6928 F. Rußegger, III. 92.
Bockhartsee, Oberer, 6440 F. Rußegger, Unterer, 5696 F. Rußegger, III. 92.
Bockhartthal III. 92.
Bockhorn, das, V. 28.
Bockmahdlwand III. 86.
Bockskehle III. 131.
Bodenalpe II. 276.
Bodenbergstube (Rauris) III. 57.
Bodenhütte (Speikkogl) V. 90. (Sulm) V. 147.
Bodenlahnerthal II. 252.
Bodenrain, 4819 F. v. Braune, III. 145.
Bodensee, 1203 F. Schmidt, I. 33. II. 192. (Ens) III. 226. (Gossensaß) IV. 195.
Bodenspitz, 5676 F. Krämer, II. 276.
Böckstein (Gastein), 3456 F. Rußegger, 3478 F. Schmidl, I. 79. III. 81.
Böckfteiner Thalboden III. 64. 79. 80.
Böckfteinkogl III. 72.
Böden II. 263.
Bödensee (Möll) V. 41.
Bölfen, 4941 F. Lipold, II. 152. 157.
Böllat II. 220.
Böseck V. 42.
Bösingbach III. 262.
Bösstein, 7750 F. Δ, I. 102. III. 237. V. 113. 118.
Böstenhof III. 254.
Boffetto IV. 34.
Bogener Berg II. 222.
Boimont IV. 199.
Boitamündung IV. 170. = Thal I. 163. IV. 167. 168.
Bolgen, 5057 F., II. 211. Hinterer II. 199.
Bolgenache II. 198. 199. = Bach II. 211.
Bolladore, 2650 F. Welden, IV. 33.
Bollunez oder Bolliunz V. 196.
Bondo IV. 45.
Bondonberg, 6888 F. Δ, IV. 249.
Borca IV. 169.
Bordano V. 75.
Bordiana IV. 211.
Borghetto I. 155. IV. 260.
Borgo (Valsugan), 1078 F., 1071 F. Weiß. IV. 236.
Bormina, Val, (Rosbach) IV. 206. 213.
Bormio (Grafschaft) IV. 32.
Bormio (Worms), 3864 F. Δ, I. 152. IV. 29. Bäder, 4550 F. Δ, IV. 29.
Borromäuskirche II. 111.
Borz IV. 215.
Borzagathal IV. 277.
Boschetto (Triest) V. 195.
Bosentino IV. 234.
Bosio, Hauptmann, Terglouersteiger, V. 160.
Bosruck III. 238.
Botanisches von Neukirchen bis zur Hoferalpe und dem Keeskahre III. 20.
Botanisches des Radstädter Tauern III. 217 — 218.
Botzen (Bolzano), 872 F. Thurwieser, 1194 F. Zallinger, 850 F. Graf Reisach, 1103 F. Suppan, 905 F. Lunelli, 1127 F. Weiß, 1096 F. Baumgärtner, 1119 F. Weiß, 1093 F. v. Buch, I. 163. IV. 96. 284.
Botzener Boden IV. 96.
Botzener Leite oder Leitach IV. 103.
Bovo, Canal von S., Thalsohle 2216 F. Trinker, IV. 243.
Bozzago IV. 211.
Bozzana IV. 211.
Brachberg III. 300.
Brachsenbühel, = Insel, = See II. 254.
Brad oder Prad, 3075 F. Lewald, IV. 11. 12. 17.
Braderrotte V. 24.
Bradlerjoch II. 42.
Bräueralpe, Obere und Untere, III. 73.
Bräuerochsenalpe III. 73.
Braghena IV. 211.
Braghier IV. 216.
Brags, Thal, IV. 164. 297. 300. Altbrags, Außerbr., Innerbr., Neubr. IV. 164.
Bragser Wildsee IV. 164.
Brail II. 4. IV. 11.
Brainernock V. 65.
Bramberg III. 24.
Brana V. 181.
Brana, = See V. 198.
Brand (Innthal) II. 56. (Vorarlberg), 2751 F. Schmidt, II. 176. (Rothlech) II. 233.
Brandalpe III. 131.
Brandberg (Zillerthal), 3440 F. Thurwieser, II. 130.
Brandenberg (Kirche), 2426 F. Lipold, II. 149.

Brandenberger Achenthal I. 120. II. 148. 149.
Brandenstein III. 245.
Brandhausen II. 76.
Brandhof, 3126 F. Weidmann, III. 248. V. 128.
Brandis IV. 92. 93.
Brandjoch, 7527 F. Fallon, II. 84. 227.
Brandner Ferner, 7984 F., Ferdinandeum, II. 177. — Thal II. 176. — Wein V. 97.
Brandschroffen, 5900 F., II. 220.
Brandstadt III. 66.
Brandstein (am Hochschwab), 6312 Fuß Weidmann, III. 248.
Branja Jama V. 168.
Brannenburg, die, II. 164.
Branntweinhäusl (Berchtesgaden) III. 133.
Brantabach IV. 49.
Brantelhof V. 83.
Brantenbach IV. 196.
Branzoll, 769 F. Dal Bosco, 833 F. Lunelli, IV. 196. (bey Seben) IV. 124.
Brasa IV. 264.
Braz II. 181.
Brauglio, Monte, s. Umbrail.
Braugliothal IV. 27. 29.
Braunau am Inn, 1092 F., I. 139.
Brauneck, s. Bruneck.
Brauneck, das, II. 256.
Braunsberg IV. 84.
Brecherspitz, 5747 F. v. Obernberg, I. 129. II. 266. 268.
Brederis II. 184.
Bregazzo IV. 277.
Bregell = (Bregaglia)thal II. 2. IV. 37. 45.
Bregenz, Landgericht, II. 189. 1233 F. (Post) Schmidt, II. 191. = Ache II. 193. 196. = Klause II. 205.
Bregenzerwald II. 196. Äußerer II. 196. 202. Innerer II. 197. 202.
Breinerberg (Aufseer Salzberg) III. 342.
Breitach II. 209. 211.
Breiteck III. 234.
Breitenbach (Brixenth.) II. 153. (Tegernsee) II. 274.
Breitenberg IV. 86.
Breitenstein, der, 5585 F. Δ B., II. 266.
Breitenwang II. 226.
Breitenwiese III. 346.
Breithorn, 7579 F. Schmidl, III. 202. 204.
Breitlehn III. 227.
Breitlehner, 3939 F. Lipold, II. 135. 138.
Brembothal I. 154. IV. 37.
Brendlerjoch II. 37.
Brenenberg II. 208.
Brennbühel II. 35. 52.
Brenner, die, IV. 185.
Brenner (Post), 4497 F. Suppan, 4264 F. Lipold, I. 35. 38. 49. 58. II. 106. IV. 195. 284. 286. = Bad IV. 195. = See, 4269 F. v. Buch, 4239 F. (4126 P. F.) Suppan, 4040 F. II. 106. = Thal I. 51.
Brennkogl, 9541 F. Δ, I. 72. III. 43. 48. 49. 50. 54. V. 49.
Brennsee V. 63. 69. = Thal III. 25.
Brenta (Ursprung am See), 1414 F. Dal Bosco, I. 165. (Burg) IV. 233. (Bal) IV. 277.
Brente II. 132.
Brentella IV. 181.
Brentenwald II. 132.
Brentonico, 2125 F. Trinker, IV. 257.
Bresano 1433 F. Δ, I. 193.
Brescia, 477 F. Δ, I. 154.
Bresem IV. 211.
Bresimothal IV. 211.
Brett, Hohes, 7377 F. v. Braune, III. 121. 129. 130. 144.
Bretterwände (Matreyer Thörl) V. 26. 27.
Brettfall, 2380 F. Lipold, II. 121.
Brettkogl, Riederer, III. 323.
Breuningalpe III. 343.
Breyneskogl V. 144.
Brianza IV. 41.
Briccius, St., V. 45. = Kapelle V. 46.
Brienno IV. 43.
Brigittenberg IV. 236.
Brioni = Inseln V. 198.
Brixen, 1827 F. Baumg., 1840 F. Supp., 1955 F. v. Buch, 1846 F. Graf Reisch, I. 30. 163. IV. 127. 284. 312. (Dorf im Brixenth.), 2312 F. Bauer, II. 155.
Brixener Höhe, s. Salzjoch.
Brixener Klause IV. 183.
Brixenthal I. 55. II. 153. = Ache I. 56. II. 153.
Brixlegg (Amtsgeb.), 1672 F. Lip., II. 146.
Brotfall, Höhle, III. 275.
Brshji = Grad V. 76.
Bruck, 2426 F. Chabert. (Lafnitz) V. 153. (Mur), 1676 F. (Kirche) Δ, I. 29. 108. 110. V. 122.
Bruck, Schloß bey Lienz, V. 15. 17.
Bruck, s. Waidbruck.
Brucken V. 9.
Brucker III. 222. = Berg II. 122. = Kreis V. 119. = Thal V. 9.
Bruckstein III. 238. 241.
Brücklergraben V. 128.
Brüder, 6108 F. Weidm., III. 346.
Brüderkahr, = See, = Thal III. 346.
Brüllbach II. 200.
Brüs (Bruscio) IV. 33.
Bruneck, 2663 F. Baumgärtner, 2682 F. Suppan, I. 55. 57. 58. 64. 163. IV. 137. 284. 293.
Brunigbachfall II. 13.
Brunkogl III. 295.
Brunnalpe II. 154. = Bühl II. 277.
Brunndorf V. 165. (Wind. Mark) V. 171.
Brunneck, Maria, 1714 F. Schmidl, III. 108.
Brunnenburg IV. 69. 70.
Brunnenthal (Gleichenberg) V. 149.
Brunnkogl, 6431 F. Unger, I. 93. III. 210. = Kopf II. 37. = See III. 246.
Brunnsteinalpe III. 268.

Brunnthal III. 246.
Brunnthalspitze II. 251.
Brunnwiesenalpe III. 345.
Brunstbrücke II. 198.
Brusascathal IV. 33.
Bruschia (St. Vigil) IV. 149.
Brustkendlbach III. 36.
Brustkopf III. 36.
Bschlaps II. 234.
Bubiza (Trentaberg) V. 186.
Bubnarza, Mala, Velka B. V. 167.
Buch II. 120.
Buchalm V. 133.
Buchau (Isar) II. 260. (Ens) III. 240. 270. = Thal III. 240.
Buchbachfall II. 120.
Buchberg, der, (Halblech) II. 214. (Ilgenbach) V. 126. (Lend), 3730 Fuß Δ, I. 95. (Leytha) 1374 Fuß Weidmann, III. 258. (Traunsee), 2518 F. Δ, III. 169.
Bucheben, 3492 F. Rußegger, I. 80. III. 54.
Buchen II. 56.
Buchheim III. 282.
Buchholz (Salurn) IV. 203.
Buchriegel III. 268. = Bad III. 273.
Buchstein, Großer, 7003 F. Schmidl, III. 235. 238. 240. 241.
Buchsteiner, Jakob, III. 325.
Bucova Dollina (Buchenthal) V. 160.
Büchlbach II. 228.
Büchsenhausen II. 84.
Bühel oder Pichler (Gsies) IV. 163.
Bühelach III. 185.
Bürgeralpl, 3984 F. Δ, III. 250.
Bürgerbach V. 30. 31.
Bürs, = Berg II. 176.
Bufauer IV. 225. 310.
Buffalora, 3515 F., Alpenprof., II. 5.
Buffelser Bach IV. 114. 289. 290.
Bufflatsch oder Pufflatsch oder Buflatsch IV. 114. 288. 290. 291.
Bundschuh, 5460 F., V. 111.
Bundschuher Blahaus, 3957 F. Bierthaler, V. 111. = Thal V. 100. 111.
Burg, Felsenpaß, III. 266. (Lienz) V. 12. (Schladming) III. 219.
Burgas (Pyrgas), Hoher, 7086 F. Δ, 7719 F. Pillwein, III. 238. 274.
Burgberg (Sonthofen) II. 207.
Burgegg II. 209.
Burgeis, — Berg IV. 7.
Burgeralpe (Aflenz), = Graben V. 127.
Burger- oder Christeinthal V. 11.
Burgfeld II. 184.
Burgfried (Lienz) V. 12.
Burghausen III. 173.
Burghof II. 82.
Burglechner, Matthias, II. 147.
Burgstall (Hoher), 8202 F. Lipold, I. 35. II. 95. 99. (Königssee) III. 136. (Lienz) V. 20. (Mauterndorf) V. 109. (Meran) IV. 83.
Burgstallehen III. 27.
Burgstein II. 40. 43.
Burgsteinwand IV. 141.
Burgwies III. 33.
Burkenbühel II. 216.
Burkersdorf (Wien) III. 264.
Buschige Buche V. 144.
But I. 177. V. 77.

Cadelino, Antonio, Maler, IV. 37.
Cadenabbia IV. 44.
Caderzone IV. 278.
Cadinkofl I. 76. 177.
Cadino, Monte, IV. 170. V. 76.
Cadore IV. 170.
Cäsar, Julius Aquilinus, Chronist, V. 141.
Cagno (Ronsberg), 2267 F. Dal Bosco, I. 158. IV. 207. 213.
Cainari IV. 244.
Calamentothal (Alphütte in ihm), 4332 F. Weiß, IV. 240.
Calavino IV. 274.
Calceranica IV. 234.
Caldes (Sulzberg) IV. 211.
Caldonazzo, Dorf und Schloß, IV. 234. 287. (See), 1234 F. Lunelli, I. 165. IV. 233. 234.
Calliano, 608 F. Dal Bosco, IV. 248.
Calvarienberg (Füssen) II. 216. 217. (Ischl) III. 299.
Calvario (Insel Lussin), 724 F. Δ, I. 193.
Calvastro IV. 275.
Camascuro, 555 F. Δ, I. 193.
Camonica I. 152. IV. 30. 32.
Campagne (Triest) V. 194.
Campelletthal IV. 240. 309.
Campidell (Sarnthal) IV. 105.
Campidello IV. 223. 225. 292.
Campiglio I. 158. IV. 212. 278.
Campill (Botzen) IV. 103.
Campill oder Lungiaru, 4395 F. Trinker, = Thal IV. 151.
Campion IV. 268.
Campo I. 158. IV. 210. (Comersee) IV. 44.
Campo di Dsoppo V. 75.
Campo grosso IV. 253. 259.
Campolongo (Abteyth.) IV. 153. 180. (Levico) IV. 233.
Campo majore, — minore IV. 275. 276.
Campo silvano IV. 253.
Campo torondo IV. 302.
Canal IV. 174.
Canal di sopra, — di sotto IV. 244.
Canale (Isonzo) V. 187.
Canalthal V. 72.
Canazei, 4708 F. Suppan, 4653 F. Trinker, IV. 224. 292. 308. 310.
Candaten IV. 174.
Caneza, Canezathal IV. 231.
Canezzathal IV. 240.
Canfanar, 909 F. Δ, I. 193.
Canisfluhe, 6457 F. Δ, II. 203.
Canova, Bildhauer, IV. 247.
Cantiera di Platta Marina IV. B.

Cantoniera Santa Maria, 8100 F. (7500 F. Groß), IV. 27.
Canzacoli IV. 221. 309. 310.
Canzian, Grotte und Felsenbrücke von, V. 166.
Canzian, St., Grotte von, (Triest) V. 196.
Capella II. 4.
Capnana IV. 40.
Capo di Cane IV. 277.
Capo di Ponte, 1326 F. Δ, IV. 171. 172. 173.
Capo d'Istria V. 197.
Capo Promontore V. 196. 198.
Caporetto V. 186.
Capriana IV. 219.
Caprile, 3125 F. Fuchs, I. 163. IV. 176. 294. 301. 303.
Caprinagothal IV. 271.
Caprino IV. 258.
Carano, Bad, IV. 220.
Carazzosee V. 75.
Care, Monte, IV. 278.
Careno IV. 42.
Cares IV. 275.
Careſſapaß IV. 221. 300.
Carlinbach IV. 5.
Carlo, S., IV. 32.
Carpané IV. 245.
Carso V. 170.
Carzano IV. 239.
Casaccia IV. 45.
Casanna, 8522 F. Δ, II. 4.
Casoni di Cavedine IV. 273.
Casotto IV. 234.
Cassana IV. 211.
Cassian, St. oder San Tgiassan, 4905 F. Trinker, IV. 155. 290. 293. 294.
Cassianer Schichten IV. 304.
Castagno IV. 234.
Castelalto (Valsugan) IV. 239.
Castelbarco IV. 249.
Castelbarker, die, IV. 250. 251.
Castelbell IV. 51.
Castelcorno IV. 250. (Isera) IV. 255.
Castelfava IV. 214.
Castelfondo IV. 214.
Castel-Junk IV. 252.
Castellano IV. 250.
Castell della Pietra (Valsugan) IV. 244. (Lägerthal) IV. 248.
Casteller, 393 F. Δ, I. 193.
Castelletto IV. 272.
Castello, Castello di Tesino, 2735 F. Trinker, IV. 242.
Castello del Dosso Maggiore IV. 257.
Castelnovo (Piave) IV. 181.
Castelnuovo (Brenta) IV. 240. (Lägerth.) IV. 250.
Castelruth (Castelrutt, Castelrotto) IV. 109. 114. 300.
Castlasch II. 3.
Castrozza IV. 244.
Catarina, Santa, (Valsugan) IV. 234. (Roveredo) IV. 252.
Catharina, St., (Schnals) IV. 53. (in der Scharte) IV. 70. 75.
Catterina, Sta., IV. 31.
Cattinara V. 196.
Cauria, Caoria, 2614 F. Trinker, IV. 240. 241. 244. 309.
Cauriol I. 165. IV. 244.
Cavalese, 3137 F. Weiß, IV. 220. 300. 309.
Cavareno IV. 215.
Cavedago IV. 208.
Cavedine IV. 274. = See IV. 273. = Thal IV. 273. 274.
Cavizzana IV. 211.
Ceda, Alpe, IV. 276.
Celarda IV. 181.
Celentino IV. 213.
Celerina, 3940 F., II. 3.
Celeriner Wald II. 3.
Celladizo IV. 213.
Celle V. 175.
Cembra, Dorf, 1866 F. Suppan, IV. 219.
Cencenighe, 2444 F. Fuchs, I. 163. IV. 176. 300. 303.
Ceneda IV. 171. 172.
Ceniga IV. 273.
Centa, Centathal IV. 234.
Centello IV. 240. 244.
Centralkette I. 28.
Cepichsee V. 199.
Cercilius, Dichter, IV. 43.
Cereza IV. 244.
Cernobio IV. 43.
Cesana IV. 181.
Cetisches Gebirge III. 251. 253. 265.
Cevedale I. 152. IV. 31. 50.
Charakteristik der Alpen I. 212.
= = Ankogelgruppe I. 86.
= = Julischen Alpen I. 194.
= = Karnischen Alpen I. 178.
Chelm (Insel Cherso), 1527 F. Δ, I. 193.
Cherſine, 117 F. Δ, I. 193.
Cherso, Insel und Stadt, V. 198.
Cherz IV. 179.
Chianis IV. 256.
Chiaromonte IV. 244.
Chiatar, S., IV. 210.
Chiavena, Nicolo, Botaniker, IV. 174.
Chiavenna (Cleven), 1051 F. Δ, II. 2. IV. 45.
Chiavona IV. 236.
Chiemsee, der, III. 176—178.
Chieppena IV. 240.
Chiesa (Nonsberg) I. 158. IV. 207. 268. 277. (Malenkerthal) IV. 35.
Chiesathal I. 155. IV. 207. 268. 277.
Chiozza V. 193.
Chiusa (Etsch) IV. 260. (Zerrothal) V. 74.
Chiusole IV. 249.
Chizzole IV. 259.
Chochalon II. 248.
Chorinskyklause III. 309.
Christ II. 30.
Christberg, Gem., II. 179. — Joch, 5250 F. Schmidt, II. 179. 181.

inbach V. 12.
nfteinſee IV. 143.
alling V. 19.
na, St., (Gröden) IV. 121. 289.
nabach II. 10. -Fall, -Thal II. 11.
indl III. 272.
ieger III. 134.
foro, S., (Caldonazzo) IV. 233.
ph, St., 5223 F. Schmidt, 5770 F.
f Reiſach, 5415 F. Sander, I. 33.
7. 182.
phskapelle IV. 93.
phsſtollen (Fleiß), 9033 F. Rußeg-
III. 56. V. 61. (Rathhausberg),
F. Rußegger, III. 86.
poli IV. 42.
nthen, -Bach V. 20.
2050 P. F., Alpenprofile, II. 2.
rg, die, (Fußboden der Kapelle)
F. Thurwieſer, IV. 12.
IV. 300.
748 F. Δ, (Santhaler Alpe) I. 188.
75. Grafen von C. V. 176. Grä-
ildegard von C. V. 80—81. Neu-
. 178. Ober-C. V. 175. 176.
Kreis V. 173.
'Aſta, 8802 F. (weſtl. Gipfel) Weiß,
F. (öſtl. Gipfel) Weiß, I. 165.
230. 241. 287. 301. 308. 314.
'Aſtaſtock I. 163.
elle Feneſtre (M. Baldo), 6621 F.
Weber, IV. 258.
i Lagorei, 8262 F. Δ, I. 165. IV.
244. 311. 313.
i Papa, 7731 F. Fuchs, I. 165.
176. 304.
val grande I. 178.
uodici (Valſugan), 7387 F. Δ, I.
IV. 236.
iconcio, 10,221 F. Δ, IV. 36.
Bezzena IV. 235.
on Spondalonga IV. 28.
IV. 249.
V. 242.
erg (Bislonberg) IV. 197. 299.
IV. 181. 243. 244.
ova V. 197.
IV. 237. 307.
o, 1496 F. Dal Bosco, 1252 F.
li, IV. 231. 301.
Agordo), 9796 F. Fuchs, I. 178.
Beneficiat zu St. Michael, Geognoſt,
14. 115. 291.
XIII., Papſt, IV. 43.
293 F. Dal Bosco, I. 155. IV. 210.
. 214.
I. 181. V. 75.
, 1223 F. Dal Bosco, IV. 230.
IV. 213.
(Tagliamento) V. 75.
latſch IV. 150.
Sta. Lucia (Buchenſtein, Kirchen-
e) 4625 F. Trink., I. 178. IV.
77. 303.
Colfuſchk oder Colfosco IV. 154. 293.
Colfuſchker-Gröbner Joch IV. 122. 224.
292. 315. 316.
Colico, 198 F., I. 154. IV. 37. 38.
Collin, Alexander, II. 66. 69.
Collinkofl I. 177. V. 76.
Colma di Suscaga IV. 258. 260.
Cologna I. 156. 158.
Colombano, St., IV. 253.
Colonia Claudia Celeja V. 176.
Colonna IV. 43.
Comano IV. 275.
Comaſine IV. 213.
Comeraſothal IV. 255. 257.
Comerſee, 625 F. Δ, IV. 38.
Como IV. 42.
Compatſch IV. 60.
Condino, 1139 F. (Gerichtshaus) Lunelli,
1394 F. Trinker, IV. 263. 268.
Conegliano, 524 F. (Thurm) Baumgärt-
ner, IV. 172. 182.
Conſin (Inſel Cherſo), 624 F. Δ, I. 193.
Conſinale, 10,392 P. F. Δ, I. 153.
Conſinſpitz I. 177.
Conſtanzen II. 206.
Conto IV. 45.
Contrin (Joch) IV. 224. 225.
Cordevolo I. 163. IV. 174. 301. 303.
Coreno IV. 39.
Coreth, Grafen von, IV. 216.
Corgnale, Höhle von C. V. 196.
Coritenza I. 183. V. 73. 186.
Cornia IV. 174.
Corno di tre ſignori I. 153. IV. 207. 213.
Corona IV. 209. Monte C. IV. 218.
Coronellathal IV. 34.
Corpaſſa IV. 175. 176.
Corredo IV. 216.
Corte IV. 179. 294.
Cortina (Bad bey St. Vigil) IV. 150.
(Sulzberg) IV. 212.
Cortina di Ampezzo, 3852 F. Baumgärtner,
3879 F. Suppan, I. 163. IV. 168.
Cortine, le, IV. 271.
Corvara, 4945 F. Trinker, IV. 153. 179.
294.
Corvoſee, 7843 F. Montan. Vereinsſchrift,
IV. 87. 212.
Cosgel IV. 215.
Coſio IV. 37.
Coſta (Alleghese) IV. 176.
Coſtabella IV. 258.
Coſta del Cavallo IV. 173.
Coſtalta IV. 237.
Coſtalunga (Faſſa) IV. 221.
Coſtamühle IV. 294.
Coſtaneabach IV. 169.
Coſtaſabina IV. 234.
Cotta, Giov. Francesco, Maler, IV. 37.
Court, la, oder Hof (Enneberg) IV. 148.
149.
Covelo (Trient) IV. 247.
Covelo oder Koſel (Valſugan) IV. 243.
Craffonara IV. 276.

Creparoſa IV. 167.
Cretegno, Monte, IV. 268.
Crivola, 8171 F. Δ, I. 178.
Croce, S., (Duino) V. 170. (Judicarien) IV. 275. 276. Canal v. S. Cr. IV. 171. 172. See von S. Cr. IV. 171. 173.
Cromerthal II. 180.
Croſano IV. 257.
Croviana IV. 212.
Cſaktornya V. 96.
Cucal IV. 220.
Cuculle III. 113.
Culm II. 173.
Cunevo IV. 209.
Cuol ſonct (il) II. 5.
Cuſa, Nikolaus von, IV. 151.
Cyprian, St., (auf dem Schlern) IV. 117.
Czell, 2028 F. Δ, I. 193.
Czerni Brech, 5168 F. (Loibl), V. 78.
Czulle (Inſel Cherſo), 1078 F. Δ, I. 193.

Dachſtein, 9491 F. Δ, 9597 F. Simony, 9448 F. (Hallſtädter Fremdenbuch), I. 127. III. 313. 320—334. 342. Anſicht v. D. III. 299. Geſchichte v. D. III. 325. Niederer D. III. 323.
Dachſtubenalpe II. 258.
Dduml, 6384 F. Weidmann, III. 313. 324.
Dageck I. 94. 95.
Dalaas (Poſthaus), 2643 Fuß Schmidt, 2842 F. Graf Reiſach, II. 181.
Dalconthal IV. 277.
Dambach III. 272.
Dambel IV. 215.
Damberg (bey Stadt Steyer) III. 272. (Windiſchgarſten), 4842 F. Kleile, III. 273. 275.
Dambergau III. 274.
Dammkogl III. 315.
Dan IV. 136.
Dandalierſchloß III. 215.
Daniel, St., 337 F. Δ., I. 193.
Daniele, S., (Tagliamento) V. 75.
Danielsberg, 3074 F. Δ, I. 70. V. 40.
Danklmayrhütte III. 228.
Dante IV. 258.
Danzewell (Danzebellekopf), 10,042 F. Δ, I. 34. 39. IV. 5.
Da-Ponte (vulgo Baſſano), Maler, IV. 246.
Darglisbach III. 269.
Darmenz II. 51.
Daſchl- oder Taſchljoch IV. 55.
Daſindo IV. 275.
Daumen, 7500 F., II. 208.
Daunkopf II. 101.
Dauphinberg V. 8.
Davos II. 4. -Thal II. 5.
Deferegger Thal V. 28.
Degano I. 177.
Degerndorf II. 164.
Delebio IV. 37.
Dellach (Drau) V. 38.
Delphos, ſ. Dervio.
Deltſtein III. 140. 143.
Demelsjoch II. 258. 260.
Denn IV. 209.
Denno, 1691 F. Dal Bosco, IV. 209.
Dercol IV. 209.
Dermullo, 1877 F. Dal Bosco, IV. 216.
Dervis IV. 38. 39.
Deſenzano IV. 265. 270.
Detter III. 222. -Hütte III. 225.
Deutſchen IV. 109.
Deutſchenofen IV. 111.
Deutſch-Metz (Mezzo Tedesco) IV. 205.
Deutſch-Metzer Moos IV. 217.
Deutſch-Peter V. 78.
Dewandthal V. 19.
Dewant V. 18. 19. -Thal I. 73. V. 19.
Dichtalpe V. 106.
Didam II. 200.
Diebeskahr I. 86. III. 98.
Diefenbrunner II. 262.
Diemlern III. 231.
Diendeln (Findl) III. 323. 324.
Dienten, Dorf, 3001 F. Moll, 2520 F. v. Braune, 3500 F. Bierthaler, I. 29. 95. III. 60. -Thal I. 53. III. 60.
Dientner Gruppe I. 94.
Diesbach III. 143. 206.
Diesbacheck III. 142. 143.
Dieſſen II. 243.
Dietenheim IV. 139.
Dietersdorf V. 117.
Dietrichſtein V. 69.
Dietringen II. 214.
Dietſtein III. 29.
Dignone, Monte, IV. 171.
Dimaro I. 155. IV. 207. 212.
Dingſtuhl II. 235.
Diorit IV. 312.
Diroccamento IV. 28.
Dirſchingbach, ſ. Gröbnerbach.
Dirſendritt II. 51.
Diſchmathal II. 4.
Diſtenkopf II. 13.
Divisca (Inſel Veglia), 1491 F. Δ, I. 193.
Doberdo, See von, V. 190.
Doberna V. 178.
Dobersbach III. 37.
Doblinoſee (Toblinoſee), 384 F. Lunelli, IV. 262. 273. 305.
Dobouz V. 173.
Dobratſch, 7529 F. Liechtenſtern, I. 175. V. 68. 70.
Dobrava V. 184.
Dobrcza, 5162 F. Δ, I. 186.
Dobrein, -Thal V. 132. 133.
Dobrettaſpitze, -Thal IV. 20. 21.
Döbriach V. 63.
Dö Gilfia IV. 149.
Döllach (Teffereggen) V. 28.
Döllach (Aflenz) V. 127. (Gnsthal) III. 236. (Möll), 3161 F. Rußegger, I. 80. V. 43.
Dölſach V. 19.

Dörfl IV. 188. V. 12.
Döſſenbach, Tal und See V. 42.
Dolomit IV. 298. 304.
Domaſo IV. 38. 44.
Domenico, S., (Levico) IV. 235.
Don IV. 216.
Donat V. 84.
Donati, 2795 F. Δ, I. 189. V. 156. 183.
Donauwörth, 1139 F., I. 139.
Dongo IV. 44.
Donnberg III. 193.
Donnerkogl, 6490 F. Δ, 6507 F. Pillwein, III. 216. 317. 323.
Donnersbacher Wildbad III. 233.
Donnersbachthal III. 227. 233.
Donnersbachwald III. 233.
Dorf (Botzen) IV. 103.
Dorfer Alpe u. See V. 26. — Öde III. 31.
Dorf-Gaſtein III. 66.
Dorfheim III. 207.
Dorfner Öde (Stubach) III. 35. 36.
Dormiz II. 51.
Dorn (Laibach) V. 165.
Dornau, die, II. 135.
Dornau (Leytha) III. 254. (Pettau) V. 96.
Dornauberg II. 135. 136.
Dornbach, der, IV. 105. (Burg) V. 64.
Dornbirn, 1275 F. Schmidt, II. 188. — Ache II. 193.
Dorns- oder Tarantsberg IV. 60.
Dornſee, ſ. Brennerſee.
Dos IV. 216.
Doſio IV. 39.
Doſtberg, 2635 F. Δ, I. 190.
Drachenburg (Sottla) V. 183.
Drachenſee II. 56.
Drachenſtein III. 285. 286. 308.
Drachentauern V. 135.
Drag V. 4.
Draga, die, V. 198.
Dran (kleine Drau) V. 95.
Drangebiet I. 189. V. 97.
Dratalpe III. 188.
Drau (Quelle), 3781 F. Supp., I. 163. V. 4.
Drauburg I. 174. V. 3. 38.
Draugſtein, 7457 F. Δ, III. 100.
Drauhofen V. 62.
Drauquelle, ſ. Drau.
Drau-Thal und Gebiet V. 3.
Dreherberg II. 199.
Drena IV. 273.
Dreyeck I. 64. III. 11. 16. 22.
Dreyernock (Dobrutſch) V. 70.
Dreyherrenſpitz I. 11. 55. 64. II. 129. 131. III. 7. IV. 145. V. 1. 36. 64.
Dreykirchen, Bad, IV. 125.
Dreykönigſpitz, 6130 F. III. 210.
Drey Schweſtern II. 173.
Dreyſeſſelkopf (Lattengebirge), 5279 F. Schmidl, III. 152. 199.
Drey Teiche V. 93.
Drey Waller, die, III. 65.
Drieththal V. 179.
Driſſen II. 129.
Dro IV. 273.
Drudenſtein IV. 101.
Druſenthal II. 179.
Druſusthor, 6693 F., Schmidt, II. 179.
Dümmelbach V. 35.
Dürenſtein (Dlcza) V. 87.
Dürnbach II. 273.
Dürnberg, 2460 F. Schmidl, 2277 F. v. Braune, III. 115—117.
Dürnfeld V. 85.
Dürnach, die, II. 260.
Dürre Grube II 150.
Dürre Leite III. 296.
Dürrenbach (Mangfall) II. 268. (Hallſtadt) III. 316. (Pinzgau) III. 9. 23. (Windiſchgarſten) III. 273. 274.
Dürrenbachau III. 23.
Dürrenbachhorn III. 194.
Dürrenberg (Iſar) II. 260. (Hallſtadt) III. 316.
Dürreneck III. 131.
Dürrenhaar II. 269.
Dürrenſtein (Lunz), 5922 F. Δ, III. 269.
Dürrer Boden (Engadin) II. 4. (Kriml) 4294 F. Lip., II. 128.
Dürrer Rain (Ramingſtein) V. 111.
Dürrer (Höllenſteiner) See IV. 167. (Seewieſen) V. 127.
Duſtenberg II. 276.
Dugon IV. 174.
Duino V 190.
Dull V 163.
Dulwitzen, Obere u. Untere, V. 127.
Dumpen II. 38.
Dunkelwaſſer III. 89.
Duoritzhof V. 184.
Duorza V. 184.
Duranno IV. 170.
Duranpaß (Agordo), 4798 F. Fuchs, I. 178. IV. 155. 174. 301. 304.
Durchenkopf III. 208.
Durchgang (Plankenſtein) III. 319.
Durchlaß (Ips) III. 270.
Durchſchlag (Naßthal) III. 260.
Durlaßboden, ſ. Dürrer Boden.
Durmwaldbach IV. 162.
Durnholz (Dorf im Sarnthal), 5017 F. Trinker, IV. 106.
Durnholzſee IV. 106.
Duronthal IV. 120. 223. 292.
Dux (Lanersbach), 3968 F. Lipold, I. 58. II. 144. -Thal I. 56. II. 143.
Duxer Eismeer II. 145. — Joch, 7346 F. Lip., I. 91. II. 105. 144. 145.
Duyſitzkahr III. 222.

Ebbs, 1477 F. Lip., II. 165.
Ebelsberg III. 280.
Eben, 3127 F. Lipold, II. 260.
Ebenau, die, III. 117. 173. — Dorf, III. 118.
Ebenfurt, 711 F. Δ, I. 110.
Ebenhauſen II. 245. 246.
Ebenſee III. 294.

Ebenstein, 6690 F. Weidmann, III. 248.
Ebenthal V. 82.
Ebenzweyer III. 291.
Eberhard II. 208.
Eberl III. 234.
Ebersbach V. 129.
Ebersberg III. 174.
Ebrach, die, III. 174.
Echelsbach II. 240.
Echern III. 316. 330.
Eck, das, III. 240.
Eckberg III. 31.
Eckel im Reuth, 3004 F. Weidmann, III. 270. 274.
Eckerfürst III. 121. 129. 130.
Edelboden III. 247.
Edelquelle III. 197.
Edelsbach V. 175.
Edelsberg, 5553 F. v. Obernberg, II. 212.
Edelschroten V. 143.
Edenberg, s. Ettenberg.
Edenvest V 19.
Edlenkopf III. 53.
Edlerhütten III. 247.
Edling III. 230.
Edols, 2206 F. Δ, I. 152.
Eent II. 3.
Egart (Bad) IV. 60.
Egelgruben III. 343.
Egelhofbad III. 273.
Egelsee IV. 189.
Egendorf II. 153.
Egerdach, Bad, 1811 F. Appeller, II. 75.
Egern II. 275.
Egg (Steiner A.) V. 172.
Egg (Vorarlb.) II. 200.
Eggenberg V. 141.
Eggenspitz IV. 87.
Eggenthal IV. 184.
Egger IV. 87.
Egger, Johann, IV. 57.
Egna, Enna oder Endis, s. Neumarkt an der Etsch.
Ehbach II. 183.
Ehrenau V. 120.
Ehrenbach (Kitzbühel) III. 188.
Ehrenberg (Lienz) V. 20.
Ehrenbergerklause und Schloßberg II. 230. — Schloßkopf II. 231.
Ehrenburg (Bruneck) IV. 136. 147.
Ehrenhausen I. 108. V. 112.
Ehrenreiz II. 85.
Ehrwald II. 229. 254.
Eibel II. 59.
Eibenberg, 4074 F. v. Schröckinger-Neudenberg, III. 218.
Eibiswald V. 146.
Eibsee (Weiler) II. 253.
Eichberg, der (Ulten), IV. 84.
Eichbühel III. 263.
Eichenkopf III. 136.
Eichholz IV. 205.
Eichlwang II. 165.
Eichsfeld (Murthal) V. 116.
Eidechsenberg, 8628 F. Δ, IV. 135. 136.
Eigelpalfen III. 35.
Eindorf III. 181.
Einöd, Alte (südl. Gurk), V. 185.
Einöd (Treffenbach) V. 69.
Einödbach, der, II. 164.
Einödberg III. 29.
Einöde (Grätz) V. 141.
Einöderbad V. 87.
Einödsbach II. 210.
Einsernock (Dobratsch) V. 70.
Einsiedlerinsel V. 83.
Eintheilung der Südalpen I. 151.
Eipelspitz II. 268.
Eis V. 88.
Eisack I. 163. und ihr Gebiet IV. 106.
Eisackfall IV. 195.
Eisbach III. 136.
Eisberg (Berchtesgaden) III. 119. 145.
Eisbergriedl, 5393 F. v. Braune, III. 146.
Eisbrücke IV. 142.
Eischnitz I. 70. 71. V. 26. 27. 50.
Eiseck IV. 160.
Eisenau III. 290. 294.
Eisenbad IV. 76.
Eisenbahn von Budweis über Linz nach Gmunden III. 279—280.
Eisenbrecherklamm II. 209.
Eisenerz (Bayern) III. 193.
Eisenerz (Ens), 2113 F. Schmidl, 2107 F. Karsten, 2141 F. Schultes, 1434 F. Weidmann III. 242. 244.
Eisenerzer Höhe, 4590 F. Weidmann, III. 243. 246.
Eisenhut, 7721 F. Δ, I. 106. V. 87. 113.
Eisenmauer III. 283. 284. 305.
Eisenschuß I. 175.
Eisenspitzen II. 104. IV. 194.
Eisenstraße V. 122.
Eisentratten V. 65.
Eisenwurze (Kärnthnerische) V. 85.
Eiserner Paß III. 265.
Eisernes Thor (Montafun) II. 180.
Eisgrotte im Karls-Eisfeld) III. 333.
Eisgrotte (Untersberg) III. 124. 128.
Eishamspitze V. 35.
Eishöhle (Gams) III. 245.
Eishof II. 47. IV. 53.
Eiskahr III. 222.
Eiskammer II. 43.
Eiskapelle III 137.
Eisnern V. 163.
Eisrinne, Hohe, IV. 21.
Eissee an der Pasterze V. 49.
Eisspitze, Hintere, Wilde, 11,838 F. Δ, I. 39. II. 49.
Eisthal (Hinterseer) III. 136. 137. 147.
Eiswelt der Kalkalpen I. 125.
Elbigenalp II. 234. 235.
Elend, das, Groß-E., Klein-E. V. 64.
Elendgebirge (Kötschach) III. 73. (Todte Gebirge) III. 346. 350.
Elendgletscher (Pasterze) III. 84.
Elendscharten I. 85. V. 64.

Elferkogl (Stubay) II. 95.
Elferwand (Blüntau) III. 113.
Ellbach, der, (Tölz) II. 255. Ort II. 266.
Ellbögen, die, II. 75.
Ellbögen (Dorf), 2118 F., II. 76. 103.
Ellbögner Straße II. 103.
Ellen, Ellengebirge IV. 148.
Elmau (Post), 2564 F. Lip., I. 92. II. 160.
Elmau (Tegernsee) II. 276.
Ellmaubach III. 97.
Elmaugries II. 238.
Elmauwinkel III. 100.
Elmen II. 234.
Elmermahd III. 104.
Elmgrube III. 347. 348.
Elmsee III. 347. 348.
Elsbethenkirchlein II. 154.
Elvas IV. 129.
Embach, 3206 F. Δ, I. 78. III. 52.
Embacher Plaike III. 58.
Emerentiana, Heilige, (Einsiedeley) IV. 209.
Emmerberg III. 257.
Emmerbergkogl, 1814 F. Δ, III. 257.
Emmersbach, der, IV. 105.
Empfing III. 192.
Ende der Welt IV. 17.
Eng IV. 136.
Enge, die, V. 178.
Enge Gurk V. 87.
Engelös IV. 162. 165.
Engelsberg II. 154.
Engelsbrücke II. 181.
Engelswand II. 39.
Englar IV. 200.
Enn IV. 197.
Enneberg IV. 145. 148. 149. 293.
Enneberger, die, IV. 156.
Ens (Stadt) III. 272.
Ens, Untere, III. 251. 270.
Ensbrand III. 242.
Ensburg III. 272.
Enschkopf II. 208.
Ensgebiet, das, und seine nördliche Vorlage III. 211.
Ensthal od. Ennsthal I. 29. III. 211.
Ensthal (Göll) III. 130. 131.
Entdruck II. 12.
Entenkahr III. 246.
Entenloch III. 180.
Enterrothach II. 276.
Entiklair IV. 205.
Entrischer Weg V. 108.
Enzinger, der, III. 35.
Enzinger Alpe III. 29. — Wand III. 35.
Eppan, Grafen von, IV. 199.
Eppaner Hochebene IV. 196.
Eppaner Mittelgebirge IV. 91.
Eppenstein V. 117.
Erdböden, die, 4030 F. v. Braune, III. 146.
Erdpyramiden IV. 109. 110.
Erl, 1486 F. Lip., II. 166.
Erlach IV. 72.
Erlach- oder Möselbad, s. Neubrags.
Erlachstein (Cilly) V. 177.
Erlaf (Erlaph), Ort u. Thal, III. 251. 266.
Erlakogl (Edlakogl), 5466 F. Schmidl, III. 295.
Erlaphmauern III. 266.
Erlaphsee III. 268.
Erlsbach V. 29.
Erlstädt III. 178.
Ernst, Herzog, III. 56. 63.
Erpfendorf, 1898 F. III. 181.
Erzbach III. 243. — Gebiet III. 242.
Erzberg (Schwatz) II. 114. (Ens), 4836 F. Δ (Weidm.), III. 244. (Sömmering) V. 131.
Erzbergerklamm II. 55.
Erzhof III. 59.
Erzloch III. 346.
Erzwiese, 7650 F. Muchar, I. 80. III. 63. 91. 92. 93.
Erzwieser Bane III. 93.
Eschenau III. 59.
Eschenloh IV. 85.
Eschenlohe II. 250.
Eschenloher Alpe II. 253. — Moos II. 249.
Eselstein, 8424 F. Weidmann, I. 127. III. 321.
Eßlair II. 85.
Eßlingbach III. 240.
Ethnographisches der Fassaner Alpen I. 198.
Ethnographisches der Julischen Alpen I. 198.
Etmißl V. 126.
Etmißler Bach V. 126.
Etsch (Quelle), 4564 F., I. 30.
Etsch I. 150. 163. IV. 1. 3.
Etschbrücke, Pons Drusi (Bozen), IV. 198.
Etschfall (Töll) IV. 3.
Etschland (Meran), 1046 F. Thurw., I. 157. IV. 4. 62. 284.
Etschthal, das, IV. 3.
Ettal II. 238.
Ettaler Mannl, 5591 W. F. Δ, I. 128. II. 239. — Mühle II. 238.
Ettenberg III. 121. 122.
Euganeen I. 166.
Eugendorf III. 168.
Evas IV. 219.
Evisferner IV. 142.
Ewiger Schnee (Berg), s. Übergoss. Alpe.
Eyrs, 3137 F. Weiß, 2668 F. Lunelli, I. 38. IV. 45.
Ezzelino IV. 230. 246.

Fabeser See IV. 76.
Facherse V. 82.
Fadalto, — Cima IV. 171.
Fae IV. 176.
Fällenberg II. 132.
Färbung der Alpengewässer, eigenthümliche, I. 135.
Faggen II. 13. -Bach II. 12.
Faggenbachursprung II. 14.
Fagstein III. 131.
Fahlburg IV. 93.
Fahrafeld III. 254.
Fahrriesbrücken III. 195.
Faistenau (Algau) II. 210.

Falbeſon II. 101.
Falcade IV. 175. 176. 225. 301.
Falce IV. 181.
Falesina IV. 231.
Falkenſee III. 195.
Falkenſtein (Burg im Unterinnth.) II. 164.
Falkenſtein (Inzell) III. 195.
Falkenſtein (Königsſee) III. 134.
Falkenſtein (Möll) V. 41. Ober-F. V. 42.
Falkenſtein (Pochwerk beym Neujahrſtollen), 2643 F. Lip., II. 117.
Falkenſtein (Wind. Matrey) V. 32.
Falkenſtein (Wolfgangſee) III. 302. 303.
Fall (Iſar) II. 261.
Fall (Steyermark) V. 95.
Fallbach, der (Vorarlberg) II. 181.
Fallbach (Maltathal) V. 64. 66.
Fallebacher Fenſter u. Ferner II. 235.
Fallenbach II. 200.
Fallenſteiner Bach V. 133.
Fallerſpitz IV. 133.
Fallming- oder Schreierbach IV. 193.
Fals oder Wals, Thal (bey Staffach), I. 51. 56. III. 104.
Falſchungſpitz II. 47.
Falzalpe, 5500 F. v. Braune, III. 151.
Falzauer oder Walſchauer Hof IV. 87.
Falzthurnerthal II. 260.
Fanna (Alpe in Wals) IV. 133.
Fanninghöhe, 6684 F. Δ, I. 100. V. 101. 108.
Faraſina, Canal v. F. V. 198.
Farchant II. 250.
Farmach III. 208.
Farnaualpe III. 293.
Farnedo (Trieſt) V. 196.
Faſano IV. 269.
Faſchaunernock, 8812 F. Δ, I. 100. V. 66.
Faſnacht IV. 136.
Faſſaner Alpen I. 161.
Faſſathal I. 163. IV. 219. 221. 292. 300.
Faßſtatt III. 13.
Faſulfauthferner II. 27.
Faſulferner II. 25. 27.
Faſulthal II. 27.
Fatſcher Thal II. 60.
Fatzenwand III. 24.
Faucena II. 215.
Faulebach II. 216.
Faulkogl, 8224 F. Δ, 8221 F. v. Braune, I. 99. III. 99. 213. V. 100. 107.
Faurio IV. 275.
Fedajaſee IV. 177. 225.
Fedele, S., IV. 43.
Feder, Caſtel, IV. 197.
Federthal II. 4.
Feetergletſcher, -Thal II. 3.
Fehring, 1066 F. Pierwipfl., I. 111. V. 153.
Feichten (Schwarzau) III. 261.
Feigenſtein II. 51.
Feigenthal III. 345.
Feigenthalhimmel, 6054 F. Weidm., III. 345.
Feiſtenberger, Benedict, III. 187.
Feiſtenhaar II. 269.
Feiſter III. 227.
Feiſtereck V. 128.
Feiſtersbach V. 129.
Feiſtringbach V. 127.
Feiſtringſtein V. 128.
Feiſtritz (Aspang) III. 262.
Feiſtritz (Gailthal) I. 175. V. 76.
Feiſtritz (am Tiebelbach) V. 69.
Feiſtritz, die, oder Biſtrizа (Krainburg) V. 161.
Feiſtritz, die (Ilz = Raab) V. 154. Oberf. 155.
Feiſtritz (Laibacher) V. 163. -fall u. -thal 172.
Feiſtritz (Mur bey Peckau) V. 136.
Feiſtritz, Ober- u. Unter- (Drau), V. 78.
Feiſtritz (Thurm, Gailthal), 1701 F. Δ, V. 68.
Feiſtritz (in der Wochein) V. 160.
Feiſtritzbach III. 262. (Mur) V. 136.
Feiſtritzberg V. 130.
Feiſtritz, Burg, V. 97.
Feiſtritzfall (Steiner Alpe) V. 172.
Feld, Feldalpe III. 135. 141.
Feldalpenhorn, 6009 F. Lip., I. 93.
Feldbach V. 151.
Felderhof IV. 132.
Feldernkopf II. 261.
Felding III. 74.
Feldkirch, 1410 F. Schmidt, II. 170.
Feldkirchen (Mangfall) II. 266.
Feldkirchen (Oſſiach) V. 69.
Feldſee (Wurtenthal) V. 42.
Feldſpitz I. 11. II. 131. *III. 8.*
Feldwies III. 192.
Feldwiesalpe III. 268.
Felice, S., IV. 214.
Felice, S., di Gardumo IV. 256.
Fella I. 177. V. 73. 74.
Fella oder Sauerbrunnen V. 80.
Fellathal (Seeberg) V. 80.
Fellhorn, 5553 F. Δ, III. 203.
Fellinger V. 168.
Fellinger, Dichter, V. 136.
Felſenau II. 172. 173.
Felſenkanzel III. 220.
Felſenweißachthal II. 278.
Feltre, 1036 F. Δ (Fuß des Campanile), IV. 180. 181.
Fend (Dorf), 6045 F. Klingler, I. 36, II. 48. 49.
Fendbach II. 270.
Fendels II. 12.
Fendelſerthal II. 11.
Fenderthal I. 38. II. 47.
Fennberg IV. 205.
Fenſteralpe, 5177 F. Δ, I. 108.
Fenſterl III. 323.
Fenſterl (Dachſtein) III. 222.
Fenzerlehen III. 222.
Ferbigerlehen III. 221. 222.
Ferdinandsbrunnen (Kobitſch) V. 183.
Ferdinandsgrotte V. 168.
Ferdinandusberg (Auſſ. Salzberg) III. 342.

Ferlach V. 79.
Ferleiten, 3657 F. Schmidl, I. 72. III. 47.
Fermersbach II. 261.
Fermo IV. 270.
Fern (höchster Übergangspunkt), 5109 Fuß Graf Reisach, II. 50.
Ferneck, Bad, 1973 F. Appeller, II. 80.
Fernerau II. 101.
Fernerboden, Fernerbodensteg II. 61.
Fernerkogl, 10,125 F. Thurwieser, Ersteigung II. 61.
Fernerstube, Obere und Untere, IV. 194.
Fernerwirthshaus IV. 55.
Fernitz V. 141.
Fernköpfl II. 253.
Fernstein (Paß) II. 51.
Ferracina, Baumeister, IV. 245.
Ferrainathal II. 5.
Ferrothal V. 73. 74.
Ferfina I. 165. IV. 229. 231. 232.
Ferfinaschlund IV. 231.
Ferwallthal II. 27.
Feffenitz, Veronica von, V. 174.
Festbühel II. 250.
Festenbach II. 272.
Festenburg V. 153.
Festenstein IV. 96.
Fettan, 3696 F. Alpenprof., II. 5.
Feuchteben III. 68.
Feuchten, 4180 F. Klingler, II. 13.
Feuerbrücke III. 111.
Feuerkogl, 5586 F. Kleile, III. 294. 295.
Feuerpalfen III. 125.
Feuerschroffen II. 222.
Feuerseng III. 80. 83.
Feuersengkogl III. 83.
Feuersingbach II. 152. 153.
Feuerstädter Berg, 5194 F. Δ, II. 200.
Feuerthal III. 348.
Feuerthalberge III. 348.
Fianona V. 199.
Fiave IV. 275.
Fichtau, die, III. 282. 291. (Ort) III. 283.
Fieberberg II. 257.
Fieberbrunn I. 29. III. 184.
Fiera IV. 244.
Figaun III. 114.
Filzen oder Hochfilzen (Urfelau, Salzb.), 2589 F. v. Braune, I. 94. III. 208.
Filzenalpe (Oberfulzbach) III. 12.
Filzkopf I. 93.
Filzmoos, 3235 F. Schröck-Neudenb., III. 218.
Fimberferner II. 6.
Fimbergletscher, -Thal II. 23.
Fineilbach, -Hof IV. 55. -Spitze I. 36. IV. 55. -Thal IV. 55.
Finelebach, -Loch IV. 75.
Fingerspitz IV. 150.
Finkenberg (Kirche), 2545 F. Lip., II. 143. 144.
Finner II. 275.
Finonchio IV. 248.
Finsingbach II. 123.
Finsterbach (Eisack) IV. 109. 110. (Enneberg) IV. 150.
Finstergraben III. 243.
Finstermünz, 2966 F. Baumg., 2885 F. Supp., I. 38. II. 8.
Finsterthal, -See II. 38.
Finzi V. 193.
Fiorentina I. 178. IV. 176. 301. 303.
Fiorentini, Maler, IV. 236.
Firmianspitze II. 46.
Firmisanspitz II. 49.
Fischa III. 251. 254. 257.
Fischach (Seekirchen) III. 168.
Fischament, 518 F. (Thurm) Δ, I. 110. III. 254.
Fischau III. 257.
Fischbach (Raab) V. 155.
Fischbach, der, (Ötzthal) II. 41. 42. 62. (Siegsdorf) III. 192. 194. (Wolfratshausen) II. 254.
Fischbachalpe II. 262.
Fischbachau, — Alpen II. 266. 267.
Fischbachfall III. 194.
Fischbachschneide III. 194.
Fischbachthal (Isar) II. 261.
Fischbachwand III. 194.
Fischberg II. 257.
Fischburg IV. 122.
Fischen II. 212.
Fischerache III. 285. 286.
Fischerdorf (Alten-Aussee) III. 342.
Fischern III. 236.
Fischhauser Aue II. 271.
Fischhorn III. 45.
Fischleinthal V. 7.
Fischmeister (Grundelsee) III. 349.
Fischunkel III. 133. 138.
Fiß II. 12.
Fiume I. 181. V. 199.
Fixlmillner III. 276.
Flachau, die, III. 212.
Flachau, Dorf, 2590 F. Chabert, III. 212.
Flachhorn, 7921 F. Δ, III. 185. 202. 204.
Flachkögl, 6612 F. Weidm., III. 323.
Fladinger Alpe IV. 189.
Fladnitzer Alpen V. 87. 114.
Fläscherberg, 3114 F. Ebel, II. 169.
Flagger Thal IV. 184.
Flains IV. 187. 190.
Flans IV. 192.
Flas IV. 105.
Flatschberg IV. 49.
Flatscher Bach und Höfe IV. 87.
Flatschspitz IV. 86. 87.
Flattach V. 42.
Flatz II. 189.
Flatzbach II. 4.
Flauerling, 2349 F. Klingler, II. 57.
Flavium solvense V. 83.
Flavon IV. 209.
Flecken II. 220.
Flecknersee III. 204.
Fleims oder Fieme IV. 218.
Fleimser Thal IV. 219. 251. 300. 309.

Fleischbacher Ferner IV. 143.
Fleischbank II. 260.
Fleiß, Große, I. 79. V. 61. = Kleine I. 79. III. 56. V. 61.
Fleißkees V. 61.
Fließ II. 17.
Flimbach IV. 49.
Flirsch, 3636 F. Δ, I. 33. II. 25.
Flitsch I. 183. V. 186.
Flitscher Boden V. 186. — Klause, 2070 F. Supp., I. 174. 183. V. 186.
Flitzenbach III. 237.
Floite I. 56. 57. II. 135. 136.
Floitenthurm II. 135. 137.
Florian, St., III. 276.
Florian, St., oder Klösterle (Neumarkt) IV. 203. (Laßnitzthal) V. 145.
Florianstollen, 6078 F. Rußegger, III. 86.
Flüelapaß II. 5.
Flugkopf III. 64. 71.
Fluhbachfall II. 203.
Fluva V. 198.
Fochnitz V. 129.
Fockenstein I. 129. II. 256.
Fodara = Vedla IV. 149.
Föhn II. 272.
Fölz, = Alpe, = Bach, = Graben, = Stein V. 127.
Förchenbach II. 164.
Förlach (Vella) V. 76.
Fötschiolferner, = Joch II. 24.
Fötteleck, 5910 F. Δ, I. 103.
Fohnsdorf V. 117.
Foiba V. 198.
Folas IV. 255.
Folgaria, 3890 F. Suppan, IV. 235. 248.
Follina IV. 180.
Fondo, 3275 F. Dal Bosco, IV. 214.
Fontana, Mathematiker, IV. 249.
Fontanella II. 175.
Fonzaso IV. 243.
Forafeld, Inner =, III. 265.
Forca rossa (Piave) IV. 300.
Forcella IV. 309.
Forchach II. 233.
Forchenburg II. 176.
Forchtenau III. 263.
Forchtenstein III. 263.
Forcolapaß IV. 34.
Formarinalpe (Joch), 5073 Fuß Schmidt, II. 236. = See, 5313 F. Schmidt, II. 236.
Formicaria (Formigar, Firmian) IV. 198.
Fornas IV. 231.
Forni Avoltri V. 76.
Forno (Agordo) IV. 176. (Fassa) IV. 221.
Fornothal II. 4.
Forstalpe, 6396 F. Δ, I. 106.
Forstau, die, III. 218. 219.
Forstenried, — Forst II. 245.
Fortagna IV. 171.
Fortgang IV. 149.
Forum Vibii V. 68.
Fosine (Sulzberg) IV. 207. 212.
Fossenthal (Schnals) I. 37. II. 47. IV. 52. 53.
Fosses IV. 149.
Frabertsheim III. 175.
Frachsern, = Berg II. 185.
Fradolfobach IV. 29. 31.
Fraelethal IV. 29. 32.
Fragant, Außer =, Inner =, V. 42.
Fraganter Gletscher III. 57.
Fraganter Tauern, s. Goldberger Tauern.
Fragantthal I. 79. 89. V. 42.
Fragenstein II. 59.
Fragsburg IV. 74.
Fraine, Monte, IV. 269.
Framnach V. 88.
Franceschi, Sylvester, Baumeister IV. 169.
Franciscisberg (Aufs. Salzberg) III. 342.
Franciscusschlößchen, s. Im = oder Kapuzinerberg.
Frank, Lor., Bildhauer IV. 8.
Frankenfels III. 266.
Frankenmarkt III. 282. 284.
Franz, Franez (Cilly) V. 179.
Franzensbrücke II. 181.
Franzensbühel III. 34.
Franzens Denkmal (Pinzgau) III. 34.
Franzensfeste I. 51. IV. 183. 184.
Franzenshöhe (Stilfser Jochstraße) IV. 26.
Franzosengräber III. 270.
Fraone IV. 37. 38.
Frapporta IV. 276.
Frasere, 3452 F. Fuchs, IV. 175.
Frassen, 6234 F., II. 175.
Frassilongo IV. 231.
Frastanz II. 173.
Fraßdorf III. 178.
Fratten II. 179.
Frauenberg (Vorarlberg) II. 183. (Leibnitz) V. 146.
Frauenburg (Unzmarkt) V. 116.
Frauen = Chiemsee III. 177.
Frauendorf III. 238. 239.
Fraueninsel III. 177.
Frauen = oder Marienkirche (Schneeberg), 7764 F. v. Buch, IV. 79.
Frauenkogl, 7474 F. Mielichhofer, I. 86. II. 64. 68.
Frauenlake (Seethaler Alpe) V. 117.
Frauenloch III. 107. 111.
Frauenmauer Eisgrotte III. 245. V. 124.
Frauenreith (Berchtesg. Pfannenhaus) III. 123.
Frauenried II. 266.
Frauenstein (Hohenschwangau) II. 220.
Frauenstein (Unterensthal) III. 273.
Frauenthal (Laßnitzthal) V. 145.
Frauenweißenbach (Offensee) III. 296.
Frauenwörth III. 177.
Frauhütt, 6492 F. Beda Weber, 7061 F. Lipold, 6671 F. Fallon, II. 84.
Frauwiese, III. 205.
Frauwort IV. 236.
Fraviano IV. 212.
Freelethal, s. Fraelethal.

Freisingen a. d. Isar I. 140.
Frellerberg IV. 131.
Frenz III. 270.
Fresnitz V. 130.
Freschen, Hoher, 6150 F. Schmidt, II. 203.
Freudenstein IV. 199.
Freudenthal (Laibach) V. 165.
Freundsberg, 2236 F. Lip., II. 117.
Freundschaftssitz (Gosausee) III. 319.
Freundsheim II. 56.
Freybach I. 186. V. 79.
Freyberg (Raab) V. 151.
Freyberger See II. 210.
Freyeck IV. 151.
Freyenberger Klamm V. 155.
Freyenfeld IV. 185.
Freyenthurm IV. 131.
Freyer Bühel IV. 127.
Freygewänd III. 31. 32. 33.
Freyhut, 7831 F., II. 61.
Freymannsloch V. 65. 111. 114.
Freyn, Wirthsh., 2619 F. Schultes, V. 134.
Freynsattel, 3362 F. Schultes, V. 134.
Freystäbl II. 47.
Freystift V. 31.
Friaul, Friul IV. 172.
Friedau V. 95. 96.
Friedau (Drau), 711 F. Δ, I. 108. 181. 182. V. 95. 96.
Friedberg (Brixen) IV. 183.
Friedberg (Raab), 1804 F. Erzh. Rainer V. 153.
Friedberg (Volderthal), 2138 F. Lipold, II. 112.
Friedburg III. 10.
Friederspitz II. 238.
Friedhofhöhe, 5499 F. Δ, (Höchste Jochhöhe des Radst. Tauern), III. 217. IV. 110.
Friedrichsthurm (Ober-Cilly) V. 176.
Friedstein III. 234.
Friesach, 2001 F. (Thurm) Δ, I. 106. V. 86.
Friesenberger Fall II. 141. IV. 191.
Friesenhalsnock V. 65.
Frillensee II. 254.
Frisolet, Monte, IV. 176.
Fritzens II. 119.
Fritzthal I. 29. 54. III. 101. 102. Oberes III. 103.
Frödischbach II. 184.
Fröhlich, Erasmus, Genealog, V. 141.
Fröhlichsburg IV. 9.
Fröschnitz, Gem., V. 131.
Fröschnitzbach V. 123. 130. -Thal V. 131.
Frohnhausen II. 57.
Frohnleiten V. 135.
Frohnwiese (Bruneck) IV. 137.
Frohnwiese, s. Frauwiese III. 205.
Froi, Bad, IV. 126.
Frombach IV. 291. 314.
Frommengersch II. 174.
Froneben II. 194.
Frongart IV. 198.
Fronte IV. 235.
Froschdorf oder Frohsdorf III. 263.
Frosnitz V. 26. 30. 32.
Frosnitzbach V. 32.
Frusnitz V. 26.
Frutiger Joch II. 10.
Frutzbach II. 183.
Fuchs IV. 57.
Fuchsberg IV. 198.
Fuchsthurm IV 185.
Füdergraben III. 339.
Fügen, 1754 F. Lip., I. 93. II. 122.
Fügenberg II. 123.
Fuentes IV. 37.
Fürlegg, Hoher, I. 64. III. 12. 24.
Fürstberg, 6157 W. F. W. Δ, I. 128.
Fürstenberg (Burg) IV. 7.
Fürstenbrunnen III. 124. 171.
Fürstenfeld (Raab) V. 153.
Fürstenried II. 245.
Fürstenstein (Berchtesgaden) III. 122.
Fürstenstein (Zellfeld b. Klagenf.) V. 83.
Fürsten- oder Herzogsstuhl V. 83.
Fürstentafel (Steiner Alpe) V. 172.
Fürth (Kaprun) III. 39. — Hütten III. 41.
Fürth (Paltenthal) III. 237.
Fürtschlägl (Alpe), 7304 F. Lip., II. 141.
Fürtschlägiferner II. 141.
Füssen, 2430 F., II. 215.
Fugaseria IV. 42.
Fulpmes, 2976 F. Thurwies., 2894 F. Lip., II. 93.
Fuls, die, III. 107.
Fulseck, 6418 F. Δ, I. 86. III. 64.
Fulsthal III. 102.
Fumola IV. 237.
Fundensee, 4214 F. Schmidl, III. 120. 138. 140. 141. 143.
Fundenseetauern III. 135. 141. 142.
Fundessee II. 40.
Fuornothal II. 5.
Furbathal IV. 29. 31.
Furgl II. 11.
Furlanell, Franz, Maler IV. 220.
Furschbach IV. 120.
Furth (Mitterndorf) III. 233.
Furth (Alpe in Pflersch) IV. 194.
Fusch, 2538 F. Schmidl, I. 72. III. 46.
Fuscher Eiskahr I. 72. III. 49. — Tauern, 7500 F., III. 48. 49. — Thal I. 54. III. 46. — Thörl III. 50.
Fuschkaukopf I. 72. III. 48. 49.
Fuschlsee, 1022 F. Schmidl, III. 278. 286.
Fusina (Alleghesee) IV. 176.
Fusine, Le, (Agordo) IV. 175.
Fußach, 1251 F. Schmidt, II. 190.
Fußache II. 190.

Gabbria V. 190.
Gaberg III. 283.
Gabernig V. 183.
Gachtpaß II. 232.
Gadauner III. 72.
Gader IV. 137. 139. 145. 146. 148. 151. 153. 155. 293.
Gadriabach IV. 47.

Gärberkahr II. 140.
Gärtnerwand II. 225.
Gaeta IV 44.
Gaflenz III. 269. 271.
Gahnß III. 260.
Gai IV. 269.
Gaid IV. 96.
Gaidbach, der, (Sterzing) IV. 188. 189.
Gailitz I. 177.
Gailitzthal I. 174. V. 72.
Gailthal I. 11. 175. V. 71.
Gailthaler Alpen I. 174.
Gaimberg V. 18.
Gais (Bruneck) IV. 140.
Gaisalpe, 4000 F. Krämer, II. 279. 280.
Gaisalpenthal IV. 183. 184.
Gaisau (Schmiedenstein) III. 114. = Thal III. 117.
Gaisbach, der, (Ehrwald) II. 254.
Gaisbach (Rauris), 2931 F. Schmidl, I. 53. 54. 72. 80. III. 52. 53.
Gaisberg, 4073 F. Δ, I. 129. III. 166.
Gaiselkopf, 9390 F. Δ, I. 80.
Gaishorn (Zller) II. 210.
Gaishorn (Paltenthal) III. 237. 242. = See III. 237.
Gaisispitze II. 100.
Gaisspitz II. 27.
Geisstein (Mitterfill), 7471 F. Δ, I. 93. III. 29. 190. 210.
Gaisthal (Kufstein) II. 159.
Gaistrumeralm, 7114 F. Δ, I. 103.
Gaiswand III. 319.
Gaiswinkel III. 346.
Gaißau II. 190.
Galas = Schanze II. 165.
Galfa IV. 9.
Galgenberg (Lech) II. 216.
Galgenberg (Cilly) V. 176.
Galizenbach V. 12. 20. 21.
Galizien (Obir) V. 79.
Galizien (b. Cilly) V. 178.
Gall, die, IV. 92. 94.
Gallen, St., III. 270.
Gallenberger, die, V. 172.
Gallenhofen V. 94.
Gallenkirch, 2310 F. Schmidt, II. 179.
Gallenstein V. 184.
Gallerhütte V. 147.
Gallizzen V. 73.
Gallruthkopf II. 13.
Gallwiese, 1936 F. Appeller, II. 80.
Gallwiesenbach IV. 197.
Galmeyhöhle (bey Mürzzuschlag) V. 130.
Galsaun IV. 51.
Galtalpe II. 58.
Galthür (Galtür), 5178 F. Graf Reisach, II. 24.
Galtnerspitz IV. 71.
Galzein, 2734 F. Lip., II. 120.
Gaming, 1248 F. Triesneker, III. 266. 270.
Gamingbach III. 266.
Gampen IV. 92. 214.
Gampenalpe II. 37.
Gampenhof IV. 17.
Gamper, Michael, vulgo Strimer, IV. 21.
Gamperthonthal II. 173.
Gamplalpe II. 30.
Gams, die, III. 245.
Gamsbach III. 245.
Gamshag, 6658 F. Unger, I. 93. III. 190. 210.
Gamskahr III. 67.
Gamskahrkees II. 132.
Gamskahrkogl, 7633 F., I. 86. III. 64.
Gamskahrkogl, 7800 F., III. 64. 68.
Gamskahrspitz, 8948 F. Δ, I. 80.
Gamskogl (Gastein) 7798 Fuß Δ, I. 86. —(Gailthal) I. 178. —(Oetthal) II. 42.
Gamsleiten III. 217.
Gamsspitze (Gerlos) II. 127. 128.
Gamsspitze (Lungau) V. 100.
Gamsstein (Mürz) V. 130.
Ganatschferner (s. Langf. Anm.)
Gand II. 26.
Gandegg IV. 200.
Gangthal (Lungau) V. 105.
Gannenbach IV. 108.
Gannerathal II. 180.
Gantkogl (Gantkofl), 5884 F. Δ, I. 158. IV. 96.
Ganzer = Bad und Thal II. 177.
Garazhausen II. 244.
Garda IV. 271.
Gardano IV. 269.
Gardasee, 210 Fuß Trinker, I. 136. 155. IV. 261. 263.
Gardena IV. 121.
Gardola IV. 264. 268.
Gardolo IV. 226.
Gardumothal IV. 256.
Gargellenthal II. 179.
Gargazon IV. 88.
Gargazone, Castell, IV. 170.
Gargitz IV. 12.
Gargnano IV 269.
Garibald V. 5.
Garmisch II. 250.
Garniga IV. 249.
Garsten III. 272.
Gaschurn, 2670 F. Schmidt, 3181 F. Graf Reisach, II. 180.
Gasse V. 9.
Gasselsdorf (Sulm) V. 146.
Gassen (Antholz) IV. 160.
Gasteig (Stubay) II. 101.
Gasteig (Taufenthal) IV. 188.
Gasteiger, Hans, III. 242.
Gastein (Wildbad), 2939 F. Muchar, von Braune I. 79. III. 74.
Gastein (Thal) I. 79. III. 61. 64.
Gasteiner Achenfall (Lend) III. 64.
Gasteiner Quelle, Entdeckung III. 62.
Gatschach V. 68.
Gatschberg III. 226. 227.
Gattensee V. 23.
Gattererberg II. 123.
Gauerthal II. 178. 179.

Gavia IV. 29.
Gavvo IV. 43.
Gayen (Insel Veglia), 1465 F. Δ, I. 193.
Gazaberg, 6585 F. Δ, I. 158. IV. 274.
Gebatschalpe, 6036 Fuß Klingler, II. 14. = Ferner I. 36. 40. II. 14.
Gebhard IV. 20.
Gebhardsberg, = Kirche II. 195.
Gefäll, das, II. 22.
Gefällbrücke II. 22.
Gefrorne Wand II. 105. 145.
Gehrn II. 236.
Geiersberg (Friesach) V. 86.
Geigerstein, 5414 W. F. W. Δ, I. 129 f. II. 256.
Geiglstein, 6171 W. F. W. Δ, I. 129.
Geinfeldbach III. 101.
Geisbachfälle II 132.
Geisbaum III. 345.
Geiseckkogl V. 118.
Geiselsberger Thal IV. 159. 300.
Geisfeld V. 143.
Geiskahrspitz III. 68.
Geisstein, 7439 F. Ung., I. 93.
Geistberg (Grätz) V. 141.
Geistbühel II. 58.
Geisthal II. 254. 263.
Geißel II. 254.
Geitau II. 268.
Gelnhofen II. 206.
Gelse, die, III. 264.
Gemsbach (Mur) V. 135.
Gemsburg III. 46.
Gemsebene V. 147.
Gemsgrube V. 47. 56.
Gemswiese II. 220.
Genaunen IV. 185. 207.
Genigau, das, III. 212.
Genner, = Horn III. 114. 302.
Genovathal I. 157. IV. 262.
Genskofl, 6689 F. Δ, I. 175.
Geognostisches über Hallstadt, Gosau u. s. w. III. 334—337.
Geologisch = Geognostisches I. 174.
Geologisches der Gurkthaler Alpen I. 104.
Georg, St., 1360 F. Δ, I. 193.
Georg, St., (Antholz) IV. 161.
Georg, St., (Cilly) V. 177.
Georg, St., (Klagenfurt) V. 82.
Georg, St., am See (Schönstein) V. 179.
Georgen, St., III. 51.
Georgen, St., (Ahrenthal) IV. 140.
Georgen, St., (Attersee) III. 284.
Georgen, St., (Gurk) V. 85.
Georgen, St., (Hallein) III. 118.
Georgen, St., (Ips) III. 269.
Georgen, St., im Stallenthal II. 118.
Georgenberg (Ens) III. 272.
Georgenberg, St., (Stallenthal), 2940 F. Lip., über d. Bache 359 F., II. 118.
Gera IV. 44.
Gereit (Bleyberg), 1911 F. V. 70.
Gerenstein, 5006 F. v. Obernberg, II. 206.
Gereuth, 2136 F. Weidmann, III. 247.
Gerlitzenalpe, 6027 F. Δ, I. 106.
Gerlos (Übergangssattel), 4548 F. Lipold, I. 92. II. 127.
Gerlos, Dorf, 3879 F. Lip., I. 58. II. 127. = Thal I. 56. II. 126. Wilde G. II. 129.
Gerlosberg II. 127.
Gerlosseen II. 180.
Gerlosstein (Alpe), 5663 F. Bauer, II. 127. II. 127.
Gerloswand, 6773 F. Lip., 6803 F. Bauer, I. 58. II. 127.
Germoo (Ins. Cherso) 1030 F. Δ, I. 193.
Gern III. 122. 125.
Gernbach II. 280.
Gernberg II. 279.
Gernkogl, 7155 F. Δ, I. 93.
Gernot V. 19.
Gernstein IV. 125.
Gernthal II. 260.
Gerold, St., 2430 F. Schmidt, II. 175.
Geroldsbach II. 80. 81.
Gerstburg IV. 103.
Gertraud, St., (Unterinnth.) II. 146.
Gertrud, St., (Drau) V. 62.
Gertrud, St., (Lavant) V. 90.
Gertrud, St., (Suldenth.) IV. 17.
Gertrud, St., (Ulten), 4773 F. Trinker, IV. 87.
Gesäuße, das, III. 211. 241. 242.
Gescheidter Thurm IV. 101.
Geschichtliches von 1809 über Brunecк IV. 157.
Gesodunum (Goisern) III. 310.
Gespaltner Fels III. 249.
Gessacus V. 151.
Gestringbach V. 76.
Getreuenstein IV 140.
Gewankopf II. 112.
Gewerbe I. 222—234.
Gewerkenburg, die, V. 187.
Geyereck (Untersberg), 5721 F. Δ, III. 126.
Geyerkopf (Salza), 8738 F. Schmidl, I. 93. III. 4. (Planfee) II. 227.
Geyernest oder Hochalm, 6714 F. Weidm., III. 347.
Geyersberg IV. 203.
Geyrach V. 174.
Gfall oder Fahl II. 201.
Gföllenbach V. 117.
Gfrill (Möllan) IV. 93. 94. 95. (Neumarkt) IV. 203.
Gherdenezza IV 153.
Giacomo, S., I. 152. IV. 16. 32.
Giacomo (Sette Communi) IV. 238.
Giardini IV. 266.
Gierolamo, 1492 F. Δ, I. 193.
Gießbach IV. 140.
Gifen IV. 131.
Giftbrunnen III. 92.
Giglachalpe, = Seen III. 221.
Gilfertsberg, 7906 F. Δ, I. 58. 92.
Gilgen, St., 1734 F. Schmidl, III. 285. 303. 306.
Gillardon, Bartolomeo, IV. 169.
Gimpelspitz, 7061 F. Δ, II. 226. 233.

Gindelalp, 4552 F. Δ B., I. 270. 271.
Ginevrie IV. 212.
Ginfelsdorf III. 253. 254.
Ginsling (Kirche), 3015 F. Lip., I. 57. II. 136.
Giorgio, S., (Ala) IV. 260.
Giovanelli, Benedict Graf von, Podesta von Trient IV 228.
Giovanelli, Horatius, Maler, IV. 220.
Giovani, S., IV 272.
Giovanni, S., (Insel) IV. 42. (Insel Beglia), 357 F. Δ, I. 193. (Bord. Judicarien) IV. 276.
Giovo, Val, IV. 268.
Girlan IV. 198.
Girola IV. 37.
Gisman IV. 105.
Gitschthal I. 175. V. 68. 76.
Giudicaria I. 157. IV. 263.
Gjaidstein, Hoher, 8418 F. Δ, 8657 F. Pillwein, I. 127. III. 324. 325. 333. — Niederer, 7458 F. Weidm., III. 324. 338.
Gjoadbachfall III. 13.
Glait IV. 78. 93.
Glamergrube II. 101.
Glan, die, III. 124. 171. 172. V. 81.
Glaneck III. 128. 171.
Glaneck (Klagenfurt) V. 84.
Glanig IV. 101.
Glantschnigg (Landschneck) II. 111.
Glanz V. 23. 33.
Glasgraben V 130.
Glashütte II. 281.
Glashütte (St. Gilgen) III. 304.
Glaswand I. 129.
Glaß III. 172.
Gleichenberg, 1888 F. Δ, I. 113. V. 148. Bad Gl. V. 149. Feste Gl. V. 148.
Gleichenberger Kögeln, 1888 F. Δ, u. Thal V. 148.
Gleisheim IV. 200.
Gleins II. 93.
Gleirscherbach II. 63.
Gleirscher Ferner II. 63.
Gleirscher Joch II. 40. 63.
Gleirscher Thal II. 63. — (Isar) II. 265.
Gleisdorf (Raab) V. 151.
Glembach (Thiersee) II. 162.
Glemm (Kufstein) II. 158.
Glemmer Ache und Thal III. 210.
Gletscher I. 199—204.
Glingenspitz, 7691 F. Δ, I. 99. III. 97. 98. 99. V. 100.
Globen II 48. 49. IV. 49. 50.
Globozhabach V. 178.
Glockerin III. 41.
Glockhaus II. 10.
Glockhof II. 111.
Glockner, Hoher (Bregenzer W.), 11,988 F. Schultes, mit dem 12 Fuß hohen Kreuz 12,000 F., 11,982 F. Schiegg., 11,988 F. Viertha ler. Nach denselben Beobachtungen, aber von Suppan berechnet, 13,338 F. Nach von Hohenwart 13,292 F. I. 54. 73. II. 203. III. 50. V. 24. 45. 47. 48. 51—58. 60.
Glocknergruppe I. 69. = Rücken I. 70.
Glockner-Schobergruppe I. 70.
Glocknitz, Gloggnitz, 1320 F. Weidm., I. 110. III. 251. 259.
Glockthurm, 10,578 F., I. 39. II. 10. 14. IV. 5.
Glöcklhof V. 122.
Glödnitz V. 87.
Glon (Aibling) II. 265.
Glunkeser (Glunggezer), 8443 F. Δ, 8481 F. Lip., I. 58. II. 112.
Glurns, 3210 F. Weiß, 2657 F. Suppan, 2652 F. Sander, I. 38. IV. 11.
Glurns, 3062 F. Fallor, 3210 F. Weiß, 2657 F. Suppan, I. 38. 151. IV. 11.
Gmünd (Liser), 2175 F. Suppan, I. 104. V. 64.
Gmunden (Etsch) IV. 201.
Gmunden (Tegernsee) II. 272. 273.
Gmunden, 1290 F. Δ, (Traun) III. 288.
Gmundner Berg, 2586 F. Δ, III. 290.
Gnadenalpe III. 216.
Gnadenquelle III 197.
Gnadenwald II 119.
Gnaß, Gnaßthal V. 148.
Gnigl III. 172.
Gnopnitzbach V. 38.
Godls, Stephan und Melchior, II. 67.
Godovitsch I. 191.
Göbraberg, am Bergbau, 5544 F. Trinker, III. 183.
Göbnach V. 19.
Göfis II. 174.
Göflan IV. 47.
Göhring II. 272.
Göll, Hoher, 7970 F. Δ, 8030 F. Schmidl, I. 127. III 114. 115. 121. 129. 130.
Göllalpe III. 130.
Göller, 5568 F. Weidmann, III. 245.
Göllstein III. 121. 129.
Göriach (Lienz) V. 19.
Göriach (Lungau), 3760 F. Schm., I. 100. V. 101. 107. s. auch Görring.
Göriach (Seewiesen) V. 128.
Göriach (Virgen) V. 34.
Göriach, Ober- (Sau), V. 157.
Görriachsee, -Thal (Lungau) III. 226. 229.
Görtschach V. 19.
Görtschitzthal V. 84.
Görz, 271 F. Supp., I. 174. 182. IV. 287. V. 187.
Görz, Grafen von, V. 17.
Görzhof V. 179.
Göseck, 6983 Fuß Δ, Gösgraben (Liſing) V. 120.
Göserwänden V. 150.
Gösfall V. 66.
Gösnitz I. 73. V. 26.
Gösnitzfall, -Bach V. 46.
Gösnitzköpfe V. 45.
Gösting V. 137.
Göß (Leoben) V. 121.

Göß (Liserthal) V. 65. = Graben V. 64.
Gößgraben (Vordernberg) V. 122.
Gößl III. 347.
Gößling III. 269.
Gößlwand, 6018 F. Weidm., III. 347.
Gößnitzkees V. 50.
Götschach V. 76.
Götzens II. 81.
Götzenschloß III. 101.
Götzenser Bach II. 81.
Götzentauern III 131.
Götzenthalalpe III. 113.
Götzis II. 185. 186. = Berg II. 186.
Goien oder Gaien IV. 73.
Goign III. 185.
Goinischky Terch V. 97.
Goisern, 1701 F. Weidm., III. 309.
Goldach II. 193.
Goldberg III. 56.
Goldberge I. 78.
Goldberger Flora III. 57. — Tauern, 8511 F. Rußegger, I. 80. III. 57. V. 42.
Goldberggruppe I. 78.
Goldeck, 2261 F. Moll, I. 95. III. 95.
Goldeck, Freysassen von, IV. 105.
Goldecker See III. 95.
Golderze (in Kaprun) III. 40.
Goldgruben in der Fleiß, 8056 F. Rußegg., I. 80.
Goldner Berg (Rodeneck) IV. 131.
Goldrain IV. 48.
Goldstein III, 246.
Goldstollen, Höchster, des Rathhausbergs, 6761 F. Rußegger, I. 80.
Goldzeche, 9033 F. Rußegger, I. 80. III. 56. V. 50. 61.
Goldzecher Tauern III. 56. V. 61.
Golla Vordere, III. 113. 129.
Gollerrotte V 24.
Golling, 1386 F. v. Braune, 1499 Moll, III. 109.
Gollingalpe III. 234.
Gollinger Wasserfall III. 112.
Gollingscharte III. 225.
Golling, der schwarze, III. 234.
Gollingthal III. 233.
Gollraththal III. 248.
Golser, Georg, Bisch. v. Brixen, V. 5.
Gomagoi, 4188 F. Lewald, IV. 17. 20.
Gond IV. 50.
Gonda II. 5.
Gonowitz I. 189. V. 97. 178.
Goritza Mala und Velka, V. 167.
Gorizia V 187
Gosau (Dorf), 1770 F., III. 317.
Gosauer Stein III. 216. 218. 323.
Gosaugletscher III. 326.
Gosauhals III. 312. 323.
Gosaumühle III. 312. 317.
Gosausee, Hinterer, 3780 F. Schmidl, III. 320. 323. = Vorderer, 2982 F. Schmidl, III. 319.
Gosauthal III. 312. 317.
Gosauzwang III. 313. 317.
Goschnig, 7282 F., I. 81.
Goselberg V. 144.
Gosnik, 3445 F. Δ, I. 190.
Goßensaß, 3566 F. v. Buch, I. 38. 58. IV. 192.
Gottesackerberg II. 200.
Gotthard, St., 6388 F., I. 149.
Gotthard, St. (Wormio), IV. 31.
Gotthard, St., (Raab) V. 153.
Gotthardsbrunnen V 183.
Gottschee V. 171
Grab, heiliges, (Botzen) IV. 103.
Grabensee III. 169.
Grabenstadt III. 177. 178. 179.
Grabenstein II. 85.
Grabner Alpe und Thörl III. 240.
Gradenbach V. 44. Kees V. 43. 44. = Thal (Kainachthal) V. 143.
Grades V. 86.
Gradisch V. 94.
Gradiska I. 181. 193. V. 189.
Grätz, Graz, Hradec, 1099 F., Terrasse im Johanneum Liesganig, I. 16. 108. V. 137.
Grätzer Feld V. 137.
Grätzer Kogl V. 84.
Grätzer Kreis V. 135.
Grafeilweg IV. 78.
Grafeisthal IV. 76.
Grafenalpe III. 301.
Grafenbach V. 18.
Grafendorf III. 266.
Grafenhaus IV. 140.
Grafenweg, der, II. 153.
Grafferner IV. 52. 58. 59.
Grafmartspitze II. 112.
Gramais II. 234.
Gramaiserthal (Lech) II. 30.
Gramser Ferner IV. 50.
Gran Mulatto IV. 309.
Granatenkogl II. 46. IV. 79.
Graniersee V. 109.
Granit IV. 307.
Granitzbach V. 88. 116.
Grasberg II. 261.
Graschnitzbach V. 174.
Graselhöhle V. 150.
Graffau III. 179.
Grasthaler See II. 40.
Graswandkogl, 7626 F. Weidm., III. 323.
Graswang II. 238.
Grathspitz III. 113.
Gratsch (Meran) IV. 71.
Grattenbergl II. 152.
Gratwein V. 137.
Gratzer Alpen I. 107.
Grauenock I. 65. IV. 143.
Graues Kees V. 25. 27.
Graukogl (8900 F.), 7881 F. Δ, I. 85. III. 67. 80.
Graun (Avisiothal) IV. 219.
Graun (Fußboden der Kirche), 4674 F. Thurwieser, IV. 5.
Grausensteg III. 347.

Gravedona IV. 44.
Gravetsch IV. 125.
Grawand (Alpe) II. 139.
Grawander Schinder II. 139.
Grazbach V. 94.
Grebentobel II. 202.
Gredig III. 153.
Gregorienock V. 65.
Greifenberg (Riesachthal) I. 74. III. 223.
Greifenburg I. 174. V. 3. 38.
Greifeneck V. 143.
Greifenstein, Raubenstein oder Sauschloß IV. 90. 101.
Greimuth III. 344.
Greiner, 9042 F. Bauer, I. 57. 58. II. 136. 140. Fundort des Spargelsteins, 6535 F. Lipold.
Greit IV. 200.
Gremsen IV. 140.
Grenzhorn, 4164 F. Lip., I. 129. II. 163. 166.
Grepagruppe IV. 174.
Gresta, Burg, IV. 250. 256.
Grianta IV. 44.
Gribellekopf II. 9. 23. = Thal II. 23.
Gries (bey Bozen) IV. 101.
Gries (Brenner), 3621 F. Lip., I. 16. 38. II. 105.
Gries (Fassathal) IV. 223. 224.
Gries (Oetthal), 4938 F. Klingler, II. 42. 62.
Gries (Pinzgau) III. 51.
Gries (Radkersburg) V. 148.
Gries (Selrain), 3687 F. Lipold, II. 60.
Griesalpe III. 148.
Griesberg II. 238.
Griesen (Grenzpaß), Griesensee III. 185. 290.
Grieskahreck, s. Grieskahrkogl.
Grieskahrkogl, 6290 F. Δ, III. 213.
Grieskogl (Oetth.) I. 36. 40. 50. II. 42.
Grieskoglferner II. 40. 42. 62.
Grieswiesschaftahr III. 55.
Grieswies = Tauern III. 55.
Griffen V. 88.
Grigno (Valsugan), 649 F. Weiß, 715 F. Trinker, 872 F. Dal Basco (an d. Brücke), IV. 242.
Grignone IV. 40.
Grimming, 7423 F. Schmidl, 7422 F. Weidm. I. 119. 127. III. 232. 233. 238.
Grimmingbach III. 230. 232. 233.
Grimserjoch IV. 197.
Grins II. 22.
Grintouz (Steiner Alpe), 8085 Fuß Δ Schmidl, I. 188. V. 80. 172. 181. (Tergiou) 7540 F. Δ, I. 183.
Grinzens II. 82.
Grissian IV. 95.
Gritzen IV. 92.
Grobeln V. 177.
Gröbming, 1929 F., I. 102. III. 230. 231.
Gröden IV. 121—124. 292.
Gröbner, die, IV. 122.
Gröbnerbach IV. 121. 289.
Gröfingberg V. 118.
Größenberg (Hochsengsengebirge), 4491 F. Weidm. III. 274.
Größtenberg, s. Großen Priel.
Grolina, Monte della, IV. 236.
Gropersgrub II. 217.
Groppenstein V. 42.
Grosinathal IV. 33.
Grosotto IV. 33.
Groß, Anton, IV 57
Großachenthal III. 179.
Großarche, 7754 F. Δ, I. 72.
Großarl, Dorf, III. 97. = Thal I. 53. 91. III. 97.
Großarler Bad III. 97.
Großarler Scheiderücken III. 63.
Großbach (Pregratten) V. 35.
Großbach (Stockenboi) V. 67.
Großberg IV. 132.
Großdorf (Kals) V. 24.
Großdorf oder Püchel V. 124.
Großdorf (Vorarlb.) II. 200.
Großeck, 7669 F. Δ, I. 100. V. 101.
Großelend III. 63. 73. IV. 64.
Groß = Elendkees V. 64.
Groß = Elendthal V. 64.
Großes Loch III. 346.
Großkopf III. 47.
Großkorspitz V. 36.
Großsölk (Dorf) III. 227.
Großwoldererberg II. 112.
Großwandkogl III. 103.
Großweil II. 248. 249.
Grub (Alpe) II. 106.
Grub, Burg, III. 317.
Grub, Schloß, III. 207.
Grubalpe (Dachstein) III. 330.
Grubalpe (Watzmann) III. 149. 151.
Grubberg (Hallstadt) III. 314.
Grubberg (Mariazell) III. 266. 270.
Grubberg (Oberberg) II. 106.
Gruben (W. Matrey) V. 32.
Grubenferner II. 47. IV. 53.
Grubereck III. 53.
Gruberhof IV. 105.
Gruberlehn III. 25.
Gruberseen III. 230.
Grubferner IV. 53.
Grubhof III. 204.
Grubing III. 26.
Grueber, Michael, III. 25.
Grün, Anastasius, V. 184.
Grünangeralpe III. 146.
Grünau, die, III. 282.
Grünberg, 6304 F. Verwesamt III. 326.
Grünbüchl III. 236.
Grünbühel (Patscherkofl), 6492 F. Prantn., II 77.
Gründeck, 5736 F. Moll, I. 95. III. 100.
Gründeckgruppe I. 95.
Grünegg (Burg) II. 111.
Grüner Baum (Gasthaus) III. 255.
Grünerdengrube (M. Baldo) IV. 260.
Grüner See (auf d. Pitzlat) I. 8.
Grüner See (Stubach) III. 81.

Grünfels V. 114.
Grünkogl III. 331.
Grünmais III. 104.
Grünschacher, 5489 F. Δ, III. 260.
Grünsee (Berchtesgaden) III. 120. 138. 140. 141. 143. 144. — Alpe 144.
Grünsee (Tragöß) V. 124.
Grünsee (Selber Tauern) V. 33.
Grünseetauern III. 135. 138. 141. 143.
Grünstein III. 121.
Grünten, 5923 F. Weiß, II. 207.
Grünwald II. 246.
Grünwald, Alpe auf d. Tännengeb., III. 107.
Grünwaldsee III. 217.
Grumeis IV. 219.
Grumersee II. 36.
Grumo IV. 205.
Grundalpe, Grundalpenfall III. 26.
Grundelsee, 2087 F. Schultes, III. 347. 348.
Grundelseer Traun III. 339. 348.
Grundhabing III. 185.
Grunser Bühel IV. 115. 120.
Gruttenberg III. 197.
Gschad (an der Raxalpe) V. 132.
Gschad (Guttenstein), 2730 F. Schmidl, III. 261.
Gschade III. 259.
Gschies V. 62.
Gschirrkogl, 4896 F. Verwesamt, III. 324.
Gschnitz, 3754 F., II. 104.
Gschnitzthal I. 51. 52. II. 104.
Gschöderkahr III. 246.
Gschürr III. 132.
Gschütt, Paß, 3078 F. Weidmann, III. 112. 318. 323.
Gsies, Thal, IV. 162.
Gsöllbachfall II. 13.
Gsöller Alpe III. 347.
Gsöllknoten V. 7.
Gsoll, das, III. 295.
Gsollgrund III. 244. V. 124.
Gspellerberg IV. 78.
Gstatt, Schloß, 231.
Gstatter Alpe III. 231. — Boden III. 240. 242.
Gsteig II. 38.
Guarda, 4926 F. Alpenprofil, II. 5.
Gufels, der, II. 149.
Guffert II. 259.
Gufidaun IV. 126.
Guggenstein III. 68.
Guglalpe (Watzmann) III. 149.
Guglspitze, 8128 F. Δ, I. 100. V. 101.
Gugownitza V. 161.
Guibert, Gegenpapst Gregors VII., IV. 128.
Gukinsthal (Guggenthal) III. 172.
Gulsen V. 128.
Gumern I. 175.
Gumidell, s. Campidell.
Gump, Anton, Christoph, Georg Anton, Joh. Baptist, Joh. Martin, Joh. Martin jun., II. 72.
Gumping III. 204.
Gunglgrün II. 33.
Gunkenbach III. 229.
Gunkeneck, 7031 F. Weidmann, 7028 F. Schultes, I. 103. III. 229.
Gunkl II. 138.
Gurgeln (Ortler) IV. 23.
Gurgl (Dorf), 6000 F., I. 36. 40. II. 45.
Gurgler Eissee II. 46.
Gurgler Thal (Öthth.) I. 36. 38. II. 45.
Gurglthal II. 31.
Guringfall III. 112.
Gurk, nördliche, V. 81. Südliche G. I. 192. V. 172. 184. 185.
Gurkfeld (Sau) V. 158.
Gurkfeld (südl. Gurk u. Sau) V. 184.
Gurkthaler Alpen I. 104.
Gurpetscheck, 7985 F. Δ, I. 100. V. 101. 109. 110.
Guscheralpe, 5724 F. Schmidt, 5573 F. Ebel, II. 169.
Gußwerk (Mariazell) III. 247.
Guter Fall (Traun) III. 287.
Guthal V. 49.
Guttaring V. 85.
Guttenberg II. 169.
Guttenstein, 1434 F. Weidmann, III. 255.
Gwabl V. 22.

Haarsee III. 170.
Haasberg V. 166.
Haasen II. 99.
Habach (Dorf) III. 24. (Heubach) = thal I. 54. III. 24.
Habach (Loisach) II. 248.
Habacherbach (Unterinnthal) II. 148.
Habacher Kees I. 69. III. 24.
Haberfeld, s. Traunwand.
Habichen II. 38.
Habichtspitze, 10,328 F. Thurw., 10,348 F. Lip., I. 37. II. 95. 104. — Ersteigung II. 96.
Hachelkopf III. 136.
Hachelwand III. 136. 137. 138.
Hacker, 4388 F. Δ, I. 108.
Haderlindsee V. 105.
Hächelbach II. 267.
Hängender Stein, Paß, III. 119. 120.
Häring (Dorf), 1824 F. Lip., (das Berghaus) 2089 F. Lip., II. 157.
Härtelgraben III. 242.
Häselrißlahne II. 248.
Hätten II. 241.
Haferkogl V. 129.
Hafling IV. 75. 89.
Haflinger Wasserfall IV. 75. — Bach IV. 83.
Hafnerberg III. 254.
Hafnereck, 9684 F. Δ, I. 99. 101. V. 64. 99. 105.
Hagenberg, 5973 F. v. Obernberg, II. 266. 267. 268.
Hagengebirg III. 104.
Hager, s. Habichtspitze II. 96.
Hagerau III. 169.
Hagerbauer III. 267.
Haggen, 5081 F. II. 63.

Hahnenberg (Schloß) II. 185.
Hahntenn II. 225.
Haide, Welser III. 280.
Haiduckenkopf II. 216.
Haidwand II. 267.
Haimburg (Ungarische Grenze), 422 F. Δ, I. 113.
Haimingen II. 53. — Alpe II. 34.
Hainfeld (Pölten) III. 264. (Raab) V. 152.
Hainzen (Katergebirg), 5172 F. Schmidl, III. 301.
Hainzenberg (Bergamtsgebäude), 1877 F. Lip., I. 57. II. 126. 127.
Hairlachthal II. 39.
Halblech II. 214.
Haldensee II. 221. 222. 223.
Hall (Innth.), 1765 F. (1718 P. F.) Supp., I. 57. II. 108. (Kremsmünster) III. 276.
Hallein, 1402 F. Moll., 1364 F. v. Braune, III. 114.
Haller Anger II. 119.
Haller Aue II. 107.
Haller, Joh. Rep. und Phil., II. 73.
Haller- od. Hallthal (Mariazell) III. 245. 249.
Hallerthal (Admont) III. 240.
Hallerwiesee III. 301.
Hallstadt III. 312. 313. 334.
Hallstädter See, 1606 F. Kleile, 1706 F. v. Buch, 1770 F. Weidm., I. 120. 136. III. 278. 310. 311. 312. 313. 338.
Hallthal II. 110.
Hallthurnpaß, 2088 F. Mielichhofer, III. 119. 128. 152. 198.
Hals (Isar) II. 256.
Hals (Mariazell) III. 247.
Hals (Pottenstein) III. 254.
Halsalpe III. 144.
Halsspitze, 6073 F. Δ B., 6478 F. Krämer, II. 278. 281.
Halt, die, (Traunkirchen) III. 293.
Hammer II. 267.
Hammerbach II. 253. — Alpe II. 252.
Hammer-Purgstall, Jos. Freyherr v., V. 142.
Handelbodenalpe III. 246. IV. 124.
Hanfelden V. 117.
Hangeck III. 142.
Hangender Ferner (Stubay) II. 101.
Hangender Ferner (Ridnaun) IV. 189.
Hano, Riese von Toblach V. 9.
Hard (Bregenz) II. 190.
Harlach II. 36.
Harmelsjoch, 5919 F. Sander, II. 59.
Harracheck V. 144.
Hartberg (Raab), 1416 F. Δ, V. 154.
Hartberg (Zillerth.) II. 122.
Hartenig, 3749 F. Schm., I. 108.
Hartenstein V. 94.
Harter Kapelle, 2011 F. Lip., II. 122.
Harterklamm, s. Schwefelloch.
Hartkogl III. 232.
Harzberg, der, II. 270.
Haseck, 6701 F. Δ, I. 86. III. 64.
Haselbach III. 243.
Haselburg, die, IV. 103.
Haselgebirge III. 116. 315.
Haselstauden II. 188. 189.
Hasenbach III. 51.
Hasenohr IV. 49. 86. 87.
Hasenthalberg II. 260.
Haslach II. 188. IV. 103.
Haslacher Klause, s. Pusterthaler Klause.
Haßlacher See II. 213.
Haslau II. 153.
Haspinger, Joachim, IV. 163.
Hattingen II. 58.
Hattlerdorf II. 188.
Hauenstein IV. 113.
Haunholt V. 7.
Haunsberg, Schloß, III. 118.
Haunsberg (Salzburg), 2642 F. Δ, III. 19.
Haus (Ens) III. 226.
Hausberg II. 135.
Hauserglетscher II. 138.
Hauzenheim II. 112.
Haydn, Mich., III. 155.
Haynbach III. 178.
Hebenstreit IV. 140.
Hechenkirchen II. 247.
Hechtensee (Thiersee), 1639 F. Lip., II. 161.
Heerenthal II. 123.
Hehenbergshütten II. 137.
Heid (Haid) beym obern Wirth, 4529 F. Thurwieser, IV. 6.
Heidach II. 152. 156.
Heidenburg, die, II. 174.
Heidengebirge III. 116.
Heidenhügel (Wochein) V. 160.
Heidenhügel (Zollfeld) V. 84.
Heidenschachte (Pillersee) III. 184.
Heidenschaft (Wippachthal) V. 189.
Heidenschloß III. 205.
Heidenweg (Korntauern) III. 83.
Heider-, Haider- oder Weißer See (Mals) IV. 6.
Heidnische Kirche (Fusch) III. 50. (Salla) V. 144.
Heilbrunnen (Loibach) II. 247. (Mitterndorf) III. 231.
Heilenstein V. 179.
Heilige-drey-Brunnen, 5109 F. Thurwieser, IV. 19. 25.
Heilige-drey-Könige V. 97.
Heiligenberg V. 74.
Heiligenblut, 4327 F. Schieg, I. 71. 80. V. 45.
Heiligenbluter Flora V. 58.
Heiligenbluter-Rauriser Tauern V. 59.
Heiligenbluter Thal V. 44.
Heiligen Geist (Prettau) IV. 144.
Heiligenkreuz (Fend) II. 47. (Hall) II. 108. (Kreuzkofl) 6485 F. Trinker, IV. 153. (Rohitsch) V. 183. (Wien. Wald) 868 F. Weidm., III. 265. (Sta. Croce, Wippachthal) V. 188.
Heiliger-Geistkeskogl I. 64. III. 12.
Heiliger-Joseph in Lerfach IV. 166.
Heiliges Wasser, 4020 F. Lip., 3613 F. Prantn., II. 77.

Heimfels oder Heunenfels V. 9.
Heimgarten, Hoher, 6098 F. Δ B., I. 128. II. 248.
Heinlbauer, 1926 F. Schultes, III. 241.
Heinrichsquelle (Töplitz) V. 185.
Heirathstein III. 140.
Heiterwanger See II. 226. 228.
Helena, St., (Lienz) V. 17. (Ulten) IV. 85.
Helenabach V. 17.
Helenenberg (Zollfeld) V. 83.
Helfenburg (Etsch) IV. 94.
Helfmirgott IV. 10.
Hell, Joseph, II. 82.
Hellbrunn III. 170.
Hellweger, Franz (Maler), IV. 137.
Helm V. 11.
v. Helmreichen III. 81.
Helmsdorf IV. 91.
Hemhof III. 176.
Hemmaberg V. 90.
Henaralpe III. 345. 346. 347.
Henarer Laken. — Ochsenhalt III. 345.
Hendlmühle IV. 75.
Hendorf III. 168.
Hengsbacher Wald I. 95.
Hengst, 3294 F. Weidmann, III. 259.
Henneberger Ferner II. 24. 180.
Henneberger Spitzen II. 24. 180.
Hennekopf, 6089 W. F. B. Δ, I. 128. II. 260.
Herberstein, Burg, V. 154.
Herberstein, Georg IV. von, V. 154.
Herberstein, Sigmund Freyh. v., V. 141.
Herbstenburg IV. 165.
Hermagor (Thurm), 1913 F. Δ., I. 175. V. 76.
Herrenalpe (Lunz) III. 269.
Herrenbründl V. 17.
Herrengasse III. 327. 331.
Herrenhaus (Hall), 4791 F. Lip., II. 110.
Herrenrain III. 152.
Herrenwörth III. 177.
Herz, Daniel, s. Wilten.
Herzeben II. 96.
Herzogenstand, 5987 W. F. B. Δ, I. 128. II. 248.
Herzogshut V. 48.
Heselgehr II. 234.
Hessenlohe II. 245.
Heukuppe, 6338 F. Δ, V. 133.
Heuthal III. 201.
Heuweg III. 80.
Hexenboden IV. 110.
Hexenfelsen (Sas de Lagatschó) IV. 155. 169.
Hexenthurm, 6618 F. Weidm., III. 240.
Hexstein III. 224. 231.
Hieburg III. 11.
Hiefelau, 1483 F. Erzherz. Rainer, III. 242.
Hienerspielberg, 8566 F. Δ, I. 58.
Hierlatz, 5874 F. Schmidl, III. 313. 316. 324. 328. 334.
Hieronymusbrünnlein III. 227.
Hieronymusstollen, 5884 F. Rußegg., III. 85. 86.
Hilpersdorfauen V. 64.
Himmelberg V. 69.
Himmelreich (Wildstelle) III. 223.
Himmelreichwiese III. 290.
Himmelwand III. 72.
Hinang II. 209.
Hindelang II. 208.
Hinkeralm III. 223.
Hinteralpenthal V. 111.
Hinterau II. 264.
Hinterbach III. 347.
Hinterbad II. 184.
Hinterbaden, s. Böckfteiner Thalboden.
Hinterbühel II. 253.
Hinterburg V. 10.
Hinterdux, 4666 F. Lip., II. 144.
Hintere Alpspitz I. 65.
Hinteregg II. 199.
Hinter-Eggen IV. 112.
Hinteregger Thal V. 63.
Hintere Hölle III. 247.
Hinterer Winkel III. 240.
Hinteres Joch (Blüntau) III. 113.
Hinterkaiser, Weiler, II. 165.
Hinterkirch (Langtaufers), 5000 F., IV. 5.
Hintermauer II. 277.
Hintermoser II. 154.
Hinterridingthal V. 106. 107.
Hintersee (Berchtesg.) III. 120. 146—147.
Hintersee (Ebenau) III. 118.
Hintersee (Velber Tauern) III. 32.
Hinterseer Albe III. 117.
Hinterseerthal (Berchtesgaden) III. 119. 145. 146. (Ebenau) III. 117.
Hinterstein (Iller) II. 209. (Pfersch) IV. 193.
Hintersteiner See, 2904 F. Lip., II. 159.
Hinterstoder III. 274. 275.
Hinterthal (Urfelau) III. 208.
Hinterwahlberg II. 276.
Hinthalspitze, 9354 F. Δ, I. 64. III. 7. 13.
Hippach, 1878 F. Lip., II. 131.
Hipperkapelle V. 49.
Hippolytus, St., IV. 93.
Hirbanock IV. 143.
Hirschau (Gastein) III. 80. (St. Barthol.) III. 136.
Hirschbach, der, II. 256.
Hirschberg (Pitth.) II. 35. 39. (Tegernsee) 5853 W. F. B. Δ, I. 129. II. 277. 281.
Hirschberg, der, (Weilheim) II. 243.
Hirschbrunn III. 314.
Hirschbühel, 4000 F., III. 119. 143. 147. 205.
Hirscheck, 5348 F. Δ, I. 108.
Hirschegg II. 211.
Hirschensprung II. 211.
Hirschfurth III. 59. 94.
Hirschgrundgraben II. 200.
Hirschkahr III. 80. 86.
Hirschkopf (Stein. Meer) III. 143.
Hirschwang, 1920 F. Weidmann, III. 259.
Hirtenalpe III. 201.
Hirzbach III. 46. — Goldgraben III. 46.

Hirzberg oder Brennspitz, 10,000 F. Weber, IV. 76.
Hochälpele, 4627 F. Schmidt, II. 201.
Hochalpe (Hochschwab) III. 246. V. 124.
— (Kreuth), 4975 F. Krämer, II. 281.
— (Steyermark) 5184 F. Δ, I. 108.
Hochalpenfall V. 64.
Hochalpensee V. 40.
Hochalpenspitz, 8256 F. Δ, I. 86. V. 41. 42. 62. 64.
Hochbrett (Todtengeb.) III. 348.
Hocheck (Berchtesgaden) III. 133.
— (am Gaisberg) III. 166.
— (Triestingth.), 3281 F. Δ, III. 254.
— (Windischgarsten) III. 275.
Hochederspitz, 8827 F. Δ, I. 39. II. 58.
Hocheis (Wimbachthal) III. 148.
Hocheisspitz, 8224 F. Schmidt, III. 119. 147.
Hochelm, 6719 F. Weidm., III. 347.
Hochenburg III. 41.
Hochfeilspitz II. 143. IV. 142. 191.
Hochfeld I. 99.
Hochfeldlahnerschneide II. 132.
Hochfilling III. 104.
Hochfilzen (Pillersee), 3064 F. Suppan, I. 29. 91. 92. III. 182. 184. 204. 209.
Hochfreuele I. 36. 50.
Hochgall I. 65. IV. 143. 160.
Hochgallmigg II. 18.
Hochgalsaun IV. 51.
Hochgerichtsgrund III. 244.
Hochgern, 5925 F. v. Obernberg, III. 179. 193.
Hochglockner (Goldeck), 5013 F. Δ, I. 95. III. 96.
Hochglockthurm II. 10. 14.
Hochgörrach (Alpillaspitz), 6193 F. Δ, II. 175.
Hochgolling, 9047 F. Δ, I. 99. III. 225. V. 100. 108. — Besteigung III. 225.
Hochgosch, 2741 F. Δ, V. 63.
Hochgrabenspitz V. 9.
Hochgrindl II. 98. 104. IV. 189.
Hochgrumet III. 323. 326.
Hochhetry, Hochhädrich, 4839 F. Schmidt, II. 199.
Hochhorn, s. Hoher Narr.
Hochhuebenhof IV. 63.
Hochjoch, 9310 F. Klingler, II. 49. IV. 55.
Hochjoch (Pflersch-Stubay) IV. 194.
Hochkahrstiege III. 346.
Hochkalter, 8800 F. v. Braune, I. 127. III. 119. 121. 127. 148.
Hochknall, 8209 F. Δ, III. 227. 230. 231.
Hochkönig (übergoss. Alpe), 9298 F. Δ, I. 94. 127. III. 133.
Hochkogl (Todtengebirge), 5508 F. Weidm., III. 347. (Traunstein) III. 290.
Hochkoppen, 5700 F. Weidm., III. 350.
Hochkreuz (Umbalth.) V. 36.
Hochlägerhütte II. 132.
Hochlaner Alpe II. 265.
Hochlichtenwald V. 182.
Hochnaturns oder Tschetsch IV. 60.
Hochplatt II. 227.
Hochreut II. 256.
Hochriß, 6000 F., II. 120.
Hochrißberg, 5312 W. F. W. Δ, I. 129.
Hochschloß II. 243.
Hochschneeberg III. 258.
Hochschwab, 7176 F. Weidmann, III. 246. 247. 248. 249. V. 124. 128.
Hochschwabengruppe V. 122.
Hochsengsengebirge I. 129. III. 273. 274.
Hochspitze I. 36.
Hochstraß II. 164.
Hochtenn I. 72. III. 41. 43. 46.
Hochthörl (Eisenerz) III. 244.
Hochthor (Johnsbach), 7212 F. Weidmann, III. 238. 240. 241.
Hochthurm, 6565 F. Δ, III. 240. V. 12.
Hochvogel, 8167 F. Δ, 9184 F. Peters, I. 116. 127. II. 209. 234.
Hochwand II. 37.
Hochwart (Hochschwab) III. 246.
Hochwasser, das, III 21.
Hochweichsel, 6580 F. Weidmann, III. 248.
Hochweißstein IV. 170.
Hochwiese III. 143.
Hochwildspitze (Dth.-Passeyr) I. 36. 39. 50. II. 47. IV. 53. 80.
Hochwildstelle, 8803 F. Δ, I. 100. III. 222. 223. 231.
Hochwipfel, 6903 F. Δ, I. 178.
Hochzeitkreuz III. 303.
Hochzink, s. Schönfeldspitze (Stein. Meer).
Höfen II. 198. 222. 232.
Högau II. 154.
Högel III. 197.
Högmoos III. 51.
Höhbachfall II. 236.
Höhbauer III. 261.
Höhenbach II. 236.
Höhendörfer Moos II. 249.
Höhenkirchen II. 269.
Höhkahr, — Fall, — Seen III. 82.
Höllbachthal II. 200.
Höllbockstobel II. 202.
Höllboden III. 247.
Hölle (Eisenerz) III. 243. IV. 120. (Grisian) IV. 96. (Hallstadt) III. 317. (Ingeringthal) I. 103. V. 118. (Pflersch) IV. 193. (Weichselboden) III. 247.
Hölle, Große, (Schneeberg) III. 260.
Hölleck, 4878 F., I. 95.
Höllenbach III. 309.
Höllen- oder Hohlenbach IV. 197.
Höllenkamp, 4908 F., Weidmann, III. 249.
Höllenmeister III. 246.
Höllensteiner Paß, 4584 F. (Wirthshaus) Suppan, I. 163. IV. 167. 297. 298.
Höllenthal (Eichholz) IV. 205. (Etsch) IV. 197. (Glocknitz) III. 260.
Höllenthor II. 252.
Höllgebirge III. 283. 284. 294. 295. 312.
Höllkahrkopf, -schneide III. 89.
Höllkogl, Großer, 6144 F. Schm., III 295.

Höllthal II. 250. 251. = ferner II. 252.
Höllthalkahr II. 252.
Höllthor I. 85. III. 73. 83. = spitz III. 83.
Höllthurm III. 254.
Höllwandspitze 7188 F. Δ, I. 86.
Hölzel II. 272.
Hönigkogl, 5866 F. Δ, I. 94.
Hönigstein V. 184.
Hörbrunn, 2076 F. Lip., II. 153.
Hörhag II. 162.
Hörndl (Gastein) III. 68. (Zillerth.) 8042 F. Lip., II. 131. IV. 144.
Hörnstein III. 254.
Hörschwang IV. 148.
Hörtenberg II. 57. IV. 103.
Hötting, 1940 F. (Waldamt) Lip., II. 83.
Höttinger Alpe, 4807 F., II. 83.
Höttinger Berg I. 118.
Höttinger Bild, 2772 F. Zallinger, II. 83.
Hof (Brixenthal) II. 154. (Südl. Gurk) V. 185. (Tefferegen) V. 28. (Thalgau) 2124 F. v. Braune, 2183 F. Δ, III. 118. 173. (Zederhaus) V. 107.
Hofalpennock V. 65.
Hofatsspitz II. 210.
Hofer, Andreas, IV. 77.
Hoferalpe (Kitzbühlerhorn) III. 189.
Hoferhütte (Obersulzbach) III. 12. 15. 18.
Hofermitterberg III. 104.
Hofgastein, 2697 F. Muchar, 2718 F. v. Braune, I. 79. III. 67.
Hofgasteiner Thalboden III. 64. 66.
Hofoldinger Forst.
Hofwiesen III. 221. 222.
Hohe Docke I. 74. III. 48. 49.
Hohe Gjaidalpe, 5200 F., III. 338.
Hohe Kugl II. 185.
Hoheleiten III. 300.
Hohenaschau III. 178.
Hohenberg, 1560 F. Erzh. Rainer, Weidm., III. 265.
Hohenbramberg III. 25.
Hohenburg (Länggries) I. 129. II. 256.
Hohenburg (Patsch) II. 78.
Hoheneck (Cilly) V. 178.
Hoheneifer (Bayrische Grenze), 6678 Fuß v. Obernberg, II. 200.
Hohenems, 1338 F. Schmidt, II. 186.
Hohen-Eppan IV. 198.
Hohenmauthen V. 93.
Hohe-Nock, 6198 F. Δ, I. 129. III. 273.
Hohe-Platte (Waidring) III. 203.
Hohensalzburg (am Glockthurm), 1718 F. Δ, III. 162.
Hohenschäftlarn II. 246.
Hohenschwangau I. 128. II. 216. 217.
Hohenschwangau (Dorf) II. 218.
Hohenstein (Marquartstein) III. 179.
Hohentauern III. 237.
Hohenwaldeck, 3156 F., II. 271.
Hohenwang, Alt- und Neu-, V. 130.
Hohenwarte (Gurkgebiet), 5744 F. Δ, I. 106.
Hohenwartshöhe, 10,682 F. Schultes, I. 73. V. 51. 52. 54. 55.
Hohenwerfen III. 103.
Hoher Feiter I. 40.
Hoher Feilspitz I. 50. II. 143. IV. 191.
Hoher-Ferner IV. 79.
Hoher-Fürst, 10,752 F., I. 39.
Hoher-Gleck IV. 87. 212.
Hoher-Herd III. 32.
Hohe Riffl, 8100 F. Rußegger, I. 70. 72. III. 56. 91. V. 50. 51.
Hoher-Riesing, 4532 F., II. 268.
Hoher-Narr, 10,236 F. Rußegger, I. 78. 80. III. 55. V. 61.
Hoher Preber, 8851 F. Δ, I. 99. 100. 103. V. 100. 110.
Hohe-Roms III 321. 324.
Hoher Sattel, 6637 F. B. Weber, 6820 F. Fallon, II. 84.
Hoher See III. 230.
Hoher Sonnenblick III. 55.
Hoher Staufen III. 198.
Hoher Tauern I. 79. III. 63. 83. V. 49.
Hoher Wisch, 8421 F. Δ, I. 177. V. 73.
Hoher-Zaum I. 64. III. 12. V. 26.
Hohe-Salve, 5756 F. Δ, 5656 F. Lipold, I. 94. II. 155.
Hohe-Scharte (Kaiser) II. 160.
Hohe-Scheibe (Dachstein), 4518 F. Weidm., III. 323.
Hohe-Schrot, 5490 F. Schmidl, III. 294. 296. 300.
Hohes Eck, 5595 F. Δ, I. 94.
Hohes Feld III. 318.
Hohes Kreuz, 8508 F. Weidmann, I. 127. III. 323. 325. 326. 329. 332. 333.
Hohe Spitze (des Watzmanns) III. 150.
Hohes Thor (Rauris-Heiligenbluter Tauern), 8058 F. v. Braune, 8292 F. Suppan, III. 50. 54. V. 60.
Hohe Tanne II. 248.
Hohe-Wand (Österreich) III. 257.
Hohe Wand (Pfitsch) IV. 190.
Hohewand (Steyermark), 7455 F., I. 102.
Hohewand (Wels) II. 104.
Hohenwarte, 7455 F. Δ, III. 233.
Hohlbach V. 189.
Hohlenstein, 4269 F. Krämer, II. 278. 280.
Hohlwege I. 119 F. III. 206.
Hohmannshorn, 7600 F. v. Braune, III. 209.
Holenzen II. 130. 131.
Hollausalpe III. 13.
Hollbruck V. 11.
Hollenburg V. 78.
Holleneck (Sulm) V. 146.
Hollenstein, 1405 F. Erzh. Rainer, III. 269.
Hollersbach I. 54. III. 25. = thal III. 26.
Hollersbacher Kees I. 64.
Hollwand II. 37.
Holzaufzug (Fichtau) III. 290. 291. (Mariazell) III. 250. (Weißenbach) III. 284. 296.
Holzer, Joh. Ev., Maler, IV. 8.
Holzeralpe III. 301.
Holzgau II. 232. 235.
Holzhausen III. 176.

Holzhüttenboden III. 270.
Holzkirchen II. 273.
Holzpointalpe II. 277.
Holzrechen des Rinnbachs (Obensee) III. 295.
Hopfbach III. 35.
Hopfensee II. 213.
Hopfgarten (Tefferegen) V. 28. (Unterinthal) II. 153.
Hopfreben II. 203.
Hoppe V. 57. 58.
Hormayr, Jos. Freyherr v., II. 73.
Horn (Algau) II. 208.
Hornbach II. 234.
Hornbühel, 3478 F. Δ, I. 192.
Hornkees II. 140.
Hornkopf IV. 106.
Hornspitz II. 62. 99. 100.
Hornsteinführender Kalk IV. 302.
Hornthal II. 234.
Hornwald I. 192. V. 185.
Horpang (Hütte daselbst), 5317 F. Lipold, I. 56. II. 141.
Horrido di Bellano IV. 40.
Hochschevie V. 171.
Hradisch V. 163.
Hub II. 200.
Hube II. 43. (Isthal) V. 22. 28.
Huber, Hieronym., Jesuit u. Geschichtschr., V. 5.
Huber, Joh., II. 69.
Hudinabach V. 173. 178.
Hudna Luckna V. 94.
Hueber, Blasius, II. 60.
Huebmer III. 260.
Hühnerbach II. 258.
Hühnerberg (Isar) II. 260.
Hühnerberg (Ankogelgruppe), 8184 F. Δ, I. 86. V. 63.
Hühnerköpfl II. 260.
Hühnersberger Alpen V. 63.
Hüttau, 2030 F. Schmidl, III. 102.
Hütten III. 209.
Hüttenberg (Kärnthen), 2490 F. Schmidl, V. 84. 85.
Hüttendorf (Bleyberg) V. 70.
Hüttenstein (St. Gilgen) III. 304.
Hüttisau, 2856 F. Schmidt, II. 199.
Hüttschlag, 4018 F. Schmidl, 2938 F. v. Braune, III. 97.
Hüttwinkel I. 78. III. 54.
Hundsa... II. 232.
Hundsbach II. 37.
Hundsberg (Triest) V. 195.
Hundsdorf (Salzach) III. 51. (Gastein) III. 66.
Hundsfeldkogl, 7621 F. Δ, I. 99. III. 217.
» Kopf, » See III. 217.
Hundsheimer Berg, 1507 F. Schm., I. 113.
Hundskehle (Gerlos) II. 127. 128. 131.
— (Blühnbach) III. 105.
Hundskehlkees II. 132.
Hundskirche II. 64.
Hundskopf III. 68.
Hundstein, 6698 F. Δ, I. 94. III. 44.
Hundstod, 7722 F. v. Braune, III. 141. 142. 143. 147.
Hungerberg, — Eishöhle V. 185.
Hungerwiese (Pra della fame) IV. 268.
Hußlhof, s. Ferneck.
Huterofen III. 227.
Huttlersberg II. 216.
Hyperfthenfels IV. 310. 311.

Jachen, Jachenau, die, I. 120. II. 256. 258.
Jäger II. 99.
Jägeralpe, kleine, II. 268.
Jäger auf der Geding V. 89.
Jägerbach IV. 214.
Jägerbauer Alpe II. 268.
Jägerbrunn III. 347.
Jägerhaus (Kreuth) II. 277. 281.
Jägerhütte in der Au, 3934 F. Lip., II. 131.
Jäger am Eil III. 99.
Jägerraft III. 330.
Jägersee III. 99.
Jägersprung (Krimi) III. 6.
Jäger, Steinerner, III. 271.
Jänner, s. Jenner.
Jagdberg (Vorarlb.) II. 174. 175.
Jagdberg (Füssen) II. 215.
Jagdhausen II. 203.
Jaidbachgletscher III. 19.
Jakob, St., (Ahrenthal) IV. 144. (Gröden) IV. 121.
Jakob, St., im Haus, 2691 F. Lipold, III. 184. (Pfitsch) II. 142. IV. 191.
Jakob, St., (Stanserth.) II. 26. (Tefferegen) V. 28.
Jakobistollen (Kupfergrube in Prettau), 5969 F. Trinker, IV. 144.
Jakobowitz V. 165.
Jakobsthal IV. 95.
Jaluz I. 183.
Jamthal II. 24.
Jamthaler Bach II. 24. — Ferner II. 5. 24.
Jamthaler Fernergruppe I. 32. 149.
Jankenstütz II. 180.
Jassingau III. 243.
Jassinggraben V. 124.
Jauerburg V. 158.
Jaufen, 6751 F. Hoffmann, I. 35. 38. IV. 78. 188. » burg IV. 74. 78. » haus, Passeyrer, IV. 78.
Jaufenthal IV. 188.
Jaukenberg, 7102 F. Δ, I. 175.
Jaun II. 137.
Jaunstein, » thal V. 90.
Jauring, » bach V. 127.
Javornig, 3899 F., 4006 F. Δ, V. 167. 168.
Ibsitz III. 269.
Idlingsfeld (Sterzing) IV. 185.
Idria, die, I. 183, V. 186. — (Ort) 1488 F. Suppan, V. 186.
Idrosee, 931 F. Lunelli, I. 155. IV. 268. 277.
Ieberto I. 186.
Jelouzawald, 4409 F. Supp., I. 184.

Jenbach, der, (Kiefersfelden) II. 168. 265. III. 179. (Wendelstein) II. 267.
Jenbach (Neuwirth), 1798 F. Lip., II. 119.
Jenesien IV. 101.
Jenewein oder Untertilliach V. 11. 77.
Jenner, 6185 F. v. Braune, III. 113. 131.
Jeoushkagrashina V. 177.
Jerusalem, 1081 F. Δ, I. 108. V. 149.
Jerzens, 3743 F. Klingler, II. 36.
Jesdorf III. 38.
Jeffero (Bach) V. 166. (Dorf) V. 167.
Jettenberg III. 199.
Iffinger, Ifinger, Iffingerspitz, 8057 F. Δ, I. 30. IV. 62. 73. 104. 284.
Igelmoos (Ramsauer Gebirge) III. 311. 318. 319.
Igg V. 165.
Iggelsdorf V. 20.
Igls, 2542 F. Prantn., II. 77.
Ignazistollen (Kupfergruben in Prettau), 3667 F. Trinker, IV. 144.
Igla V. 181.
Ilgen, St., (Ilgenbach) V. 126.
Ilgen, St., (Windischgrätz) V. 94.
Ilgenbach, = thal (Thörl) V. 126.
Ill I. 29.
Illergebiet I. 135. II. 204.
Illthal II. 173.
Illursprung, 5880 F. Schmidt, II. 180.
Illyrien, Königreich, I. 28. V. 37. 72.
Ilsangmühle III. 144.
Ilz (an d. Ilz) V. 154.
Ilzthal (Raab) V. 153.
Im = Ahren IV. 139. 144.
Imbachhorn (Jenbach = Nienbachhorn), 7812 F. Δ, I. 72. III. 43.
Imberg, 1979 F. Δ, 2122 F. v. Braune, III. 154. 164.
Im = Echo III. 135.
Imelberg. III. 104.
Im = Gschlaf II. 210.
Im = Gschlöß V. 33.
Im = Gschöder, 1854 F. Weidmann, III. 246.
Im = hinteren = Eis II. 49.
Im = Kolben, s. Kolm = Saigurn.
Im = Loch (Seißer Alpe) IV. 121.
Im = Sack IV. 184.
Im = Wasserfall III. 41.
Immenstadt II. 206.
Immer IV. 244.
Imperino, Monte, IV. 175.
Imst, 2525 F. Thurwieser, II. 31.
Imsterberg II. 36.
Incisa oder Monte Zissa IV. 153. 155. 179. 296.
In den Ursprüngen III. 233.
In der Aue II. 261.
In der Baura III. 201.
In = der = Freyen, 3128 F., V. 123. 134.
In der Gnessa V. 87.
In der Gollrath III. 247.
In = der = Hölle (Lisingthal) V. 120.
In der Klamm (Eisenerz) III. 244.
In der Klamm (Klausen) IV. 126.
In der Öd (Sölk) III. 230.
In der Oib (Thal) II. 211.
In der Riegel IV. 136.
In = der = Saag (Brags) IV. 164.
Ingelsberg III. 66. 68.
Ingentkahr, = spitz II. 136. 138.
Ingeringbach I. 103. V. 118. = see, 3582 F. West., V. 118.
Ingolstadt, 1100 F., I. 139.
Ingolsthal, 2550 F. Suppan, V. 86.
Inn (Quelle) I. 29.
Inneralpe (Sölk) III. 228.
Innerberg (Sexten) V. 7.
Innerfeld V. 7.
Innernberg III. 244.
Innerpaznaun II. 22. 23.
Innerschmirn II. 105.
Innerthal II. 13.
Innerwald (Prien) III. 178.
Innerwald (Waidring) III. 203.
Inner = Zell, s. Bayrisch = Zell.
Inngebiet I. 136. II. 1.
Innichen, Indien, San Candido, 3400 F. V. 4—6.
Innicherberg V. 4. 6. — Wildbad V. 6.
Innocenz XI., Papst, IV. 43.
Innquelle II. 3.
Innquellspitz I. 36.
Innsbruck, 1815 F. Δ, Pflaster der Universitätskirche, I. 16. 38. 57. II. 65.
Innthal, Dorf, III. 176.
Intelwithal IV. 43.
Introbio IV. 40.
In = Tyrol (Neuberg a. d. Mürz) V. 138.
Inzell V. 129. III. 195.
Inzingen II. 58.
Joachimsberg, 2622 F. Triesneker, III. 266.
Joch, s. unten.
Jochalpe, Obere, III. 113.
Jochberg, d. Berghaus, 2716 F. Trinker, III. 189.
Jochbach II. 234.
Jochberg am Walchensee I. 129. II. 249.
Joch, Hinteres u. Vorderes, II. 206.
Jodociberg, 2660 F. Supp., I. 184. V. 163.
Jodocus, St., II. 104.
Jöchelsthurn IV. 185.
Jöchl (Pitzthal) II. 37.
Johann, St., (Ahren) IV. 144. am Brückl V. 84. (Faffathal) IV. 221. (Feistritz-Raab) V. 154. (Gurk) V. 87. Höchst II. 190. im Königssee III. 134. im Leukenthal oder an d. Großen Ache), 1799 F. Unger, I. 92. III. 182. im Pongau, 1890 F. Δ, III. 96. 105. am Preffen V. 85. (Sirningthal) III. 258. am Tauern (Rottenmanner) V. 118. im Wald V. 23. (Wochein) V. 160. in der Wüste (am Ötscher) III. 267. in der Wüste (Weichselboden) III. 247.
Johann u. Paul, St., (Berchtesgaden) III. 137.
Johann u. Paul, St., (Gröbl) V. 121.

Johannes de Gamundia III. 289.
Johanneum (Grätz) V. 140.
Johann-Klause, Erzherzog-, 2658 F. Lip., II. 149. 268.
Johannsberg I. 70. 72. III. 41. V. 45. 48. 51.
Johannsfall (Radst. Tauern) III. 216—17.
Johannshütte V. 47.
Johnsbach, 2314 F. Schultes, III. 241.
Johnsbacher Gebirge III. 238. 239.
— Thal III. 241.
Jordan, der, 4696 F. Unger, II. 155.
Jordan, Peter, II. 60.
Jordan, Sylvester, II. 81.
Jordan (Vorarlberg) II. 174.
Joseph, St., (Sexten) V. 7.
Josephsau III. 171.
Josephsberg (Lavant), 2206 F. Δ, V. 88. (Erlaph), 3024 (3084) F. Weidm., III. 266. (Meran) IV. 64.
Josephsthal II. 267.
Jovius, Geschichtschreiber, IV. 43.
Ips (Yps) III. 251. 268. Kleine J. 269.
Ipsbrücke (Neumarkt, Donau), 676 Fuß Rivell., III. 268.
Ipsitz III. 269.
Irdeinerjoch, 6394 F. Lip., II. 148.
Irdning III. 232. 233.
Irschenberg II. 266.
Isar I. 135. -berg II. 261. -fall II. 260. -kanzel II. 261. -thal und sein Gebiet I. 120. 140. II 245.
Ischgl 4486 F. Graf Reisach, II. 23.
Ischia (Caldonazzo) IV. 233. (Etschinsel) IV. 248.
Ischl, 1476 F. Weidmann, III. 297. -thal III. 301.
Ischza V. 165.
Isenza V. 171.
Iseosee I. 158.
Isera IV. 254. 255.
Isidor, St., Bad (Badl), IV. 103.
Isl, die, V. 13. -thal u. Gebiet V. 12. -Ursprung 36.
Isl, Berg, (Brenner), 2442 F. (höchster Punkt) Lip., I. 51. II. 80.
Islsberg (Lienz) I. 70. 73. V. 19. 42.
Isola V. 197.
Isonzo, Thal u. Gebiet, I. 12. 183. V. 153. 159. 185.
Issenanger II. 96.
Istrien, Halbinsel, V. 196.
Istrier V. 197.
Itter (Schloß) II. 153.
Itzel II. 60.
Judenburg, 2338 F. Δ, I. 102. V. 116.
Judenburger Kreis V. 112.
Judenköpfe II. 57
Judenstein, 2917 F. Appeller, 2926 F. Lip., 2673 F. Prantn., II. 112.
Judicarien I. 157. IV. 263. 279. 306. Hinter-J. IV. 277. Vorder-J. IV. 275.
Jufing, Jufinger Joch II. 157.
Jugend II. 220.
Juifen II. 260.
Julierpaß, 5480 Fuß, 6830 Fuß Hofmann, II. 2.
Julische Alpen I. 181. V. 3. 156.
Julium Carnicum V. 68.
Jungbrunn V. 20.
Jungfernsprung (Möllthal) V. 44.
Jungfernsprung (Mur) V. 137.
Jurje Kloschter V. 174.
Justina, St., oder Christein V. 12.
Juval IV. 52.
Juvaria III. 158.
Ivano IV. 240.

Kaaserer, Thomas, IV. 57.
Käferlohe III. 174.
Kälbelesee II. 237.
Kälbergebirge II. 155.
Kärnthen, Herzogthum, V. 37.
Kärnthner Höhe III. 84.
Käseralpe (Heimgarten) II. 248.
Käserkogl III. 12.
Käserlar II. 138.
Käskeller (Kaprun) III. 40.
Kahlenberg, der, 5790 Fuß Schmidl, III. 310. 318. 319.
Kahrboden III. 99.
Kahrhütte im Ahornach, 6391 Fuß Thurwieser, II. 132.
Kahrspitze, 6178 F. Krämer; II. 281.
Kahrwändelthal II. 265.
Kainach, 2039 F. Aschauer, V. 144.
Kainachthal V. 143.
Kainboden V. 124.
Kainisch III. 343. 350. -bach (Ödenseer Traun) III. 350.
Kainzenbad II. 251.
Kaiser, der, (Berg) II. 160. Hinterer K., höchster Punkt der Melasse, 3368 F. Lip., II. 160. Wilder K., II. 160.
Kaiserau, 3423 F. Erzh. Rainer, III. 236. 240.
Kaiserbach (Kufstein) II. 165.
Kaiserberger Thal II. 14.
Kaiserbrunnen (Plansee) II. 227. -Schneeberg) III. 260.
Kaiserfall II. 165.
Kaisergrath II. 118.
Kaiserhube V. 80.
Kaiserjoch, -bach (Petnen) II. 26.
Kaiserjoch, 9833 F. Δ, (Kauns-Radurschel) I. 39. II. 10. 14.
Kaiserklause II. 149.
Kaiserkopf II. 99.
Kaiserkronbadquelle II. 83.
Kaiserplatz (Haunsberg) III. 170.
Kaiserrothkopf, s. Kaserokkopf.
Kaiserscharte I. 99. III. 225. 229. V. 100. 108.
Kaisersberg V. 120.
Kaiserschild, 6572 F. Δ, III. 242. 243.
Kaisersee (Spronzerthal) IV. 76.
Kaiserstand II. 59.
Kaiserstein, 6517 F. Δ, III. 258.
Kaiserthal II. 160.

Kaiserthal (Kössen) III. 181.
Kaiserthal (Kufstein) II. 165.
Kaiserthal (Unterinnthal) II. 236.
Kaiserthron (Lassingfall) III. 267.
Kaisertisch III. 244.
Kaiserwache II. 258. 281.
Kaiserwald III. 263.
Kalbalpe, s. Gaisalpe.
Kalbling III. 236. 239. 240.
Kalchberg, Dichter, V. 130.
Kalchberg, Joh. Ritter von, Dichter, V. 142.
Kaldif IV. 197.
Kales V. 95. 97.
Kalesgebirge I. 189.
Kalisberg, 3457 F. Δ, IV. 230. 307.
Kalkbach (Stubay) II. 94. — (Ulten) IV. 85.
Kalkkögl II. 95.
Kalkofen (Sarstein) III. 320.
Kalkschmied, Georg, III. 325.
Kalkspitz, 7231 F. Weidm., III. 221.
Kalkstein (Dorf) V. 10. = er Thal V. 9.
Kallersberg, = Alpe, 7433 F. Δ, III. 132.
Kallsdorf (Karlsdorf) V. 142.
Kallwang, 2263 F. Erzherz. Rainer, III. 237. V. 120.
Kalmthal IV. 76.
Kalser Bach V. 24.
Kalser = Matreyer Rücken I. 65. — Thörl (7000 F.?) I. 72.
Kalser Tauern III. 35. V. 26. — Thal V. 24. — Thörl (Kals = Heiligenblut) I. 70. V. 25. 52.
Kals = Stubacher Tauern III. 37.
Kaltenbachau III. 300.
Kaltenbergferner, 9158 Fuß Δ (s. Maruischneeberg), II. 26.
Kaltenbrunn (Kaunserthal) II. 13.
Kaltenbrunn (Tegernsee) II. 275.
Kaltenbrunnböden III. 246.
Kaltenbrunner Alpe, s. Königsalpe.
Kaltenhausen III. 17.
Kalter Bach II. 93.
Kalter Berg, 9792 F. Δ, II. 181.
Kalterer See, 630 F. Trinker, IV. 200.
Kalter Gang III. 251. 254.
Kalterl III. 198.
Kaltern IV. 200.
Kaltes = Haus, 2507 F. Dal Bosco, IV. 136.
Kaltes Land IV. 32.
Kaltes Loch (Möll) V. 44.
Kaltes Wasser (Schneeberg) 5717 F. Weidm., III. 259.
Kalte Wand III. 98. V. 64.
Kaltwasserthal V. 73.
Kammer (Attersee) III. 283.
Kammer (Saale) III. 209.
Kammerer Thal V. 120.
Kammergebirge III. 324. 350.
Kammerlinghorn, 7850 Fuß v. Braune, III. 143.
Kammern V. 120.
Kammerschein, Ober = und Unter =, IV. 136.
Kammersee (Attersee) III. 283. (am Grundelsee) III. 347.
Kammerstein V. 120.
Kamneck V. 172.
Kamnotorch, 5231 F. Δ, I. 186. V. 157.
Kamp (Stubay) II. 96. (Preunegg) III. 221. (Dachstein) III. 224.
Kampan IV. 201.
Kampele IV. 188.
Kampen, der, (Chiemsee), 5719 F. v. Oberuberg, I. 129. III. 178. (Etschthal) IV. 95. (Tegernsee) I. 129. II. 256. 274. 281.
Kampferer See II. 3.
Kaniouz, 8112 F. Δ, I. 184.
Kanisch I. 119.
Kanitzerbad II. 251.
Kanker (Krainburg) V. 162.
Kankerbach II. 250.
Kankerthal V. 162.
Kanningthal V. 63.
Kanzel (Corgnale) V. 196.
Kanzthal II. 57.
Kapaun V. 19.
Kapell III. 181.
Kapellen V. 132.
Kapfenberg, Oberk., 2232 F. Weidmann, Unterk. V. 124.
Kapfenstein (Berg), 1488 Fuß Δ, I. 113. V. 153.
Kapfing (Zillerthal) II. 123.
Kappel (Iller = Lech) II. 212.
Kappel (Obir) V. 78. 80.
Kappel (Patznaun) II. 22.
Kappler IV. 251.
Kaprun, Burg, (Pinzgau) III. 40. Dorf III. 39. (Langtaufers) IV. 5.
Kapruner Thal I. 54. 71. III. 40. — Thörl III. 36. 41. — Wasserfall III. 40.
Kapuzinerberg III. 154. 163. 164.
Kapuzinerseen III. 224.
Karawankas I. 182. 185 — 187. V. 68. 156.
Karbachfall III. 294.
Kardaun, = er Bach IV. 108. = Thal IV. 111.
Kardeis (Großart) III. 98.
Karfreid V. 186.
Karlau V. 141.
Karlauza, Mala und Velka, V. 167.
Karlhochkogl, 6580 F. Weidm., 6606 F. Δ, III. 248.
Karlnock V. 66.
Karlsbad (Stangalpe) V. 65.
Karlsberg (Wärmsee) II. 244. (Berchtesgaden) III. 118. (St. Veit) V. 84.
Karlsburg (Brixen) IV. 127.
Karls = Eisfeld, 5898 F. Weidm., III. 323. 324 — 327. 329. 331. 333. 334.
Karlsspitze (Kauns) II. 14. IV. 6. (Ötzthal) I. 36. II. 46.
Karlssteg II. 136.
Karlstein III. 200.
Karnburg V. 83.
Karneid IV. 108.
Karneider Thal, s. Kardauner Thal.
Karnische Alpen I. 11. 174.
Karolinenfeld II. 269.
Karres II. 52. Karreser Berg II. 35. 52.

Karröfien II. 52.
Karſpitze V. 25.
Karſt I. 190. 192. V. 3. 170.
Kartatſchen II. 180.
Kartelferner II. 27.
Karthauſe (Schnals), 4645 F., (Wirthsh.) (Rodi IV. 52. 53. 60.
Kartitſch = Gailthal I. 176. 177.
Kartitſch, Inner =, V. 11. 77.
Kartitſcher Joch oder Tauern V. 11.
Kartitſchthal I. 175. V. 10.
Karwand III. 315.
Karwändelgebirge (Kahrwand) I. 127. II. 257. 261. 262. = ſpitz, 7875 Fuß Δ B., II. 262.
Kaſatſch IV. 94.
Kasbach (Stubay) II. 99.
Kasbach (Unterinnthal) II. 120.
Kaſerboden (Martell) IV. 50. Vorderkaſer Mitterkaſer IV. 53.
Kaſerergut IV. 58.
Kaſerer = Warterle IV. 58.
Kaſern (Ahrenthal), 4996 F. Trinker, IV. 144. (Schmirn) II. 105. (Zirknitz) V. 43.
Kaſerokkopf (nach der Charte) 9570 Fuß V. 45. 47.
Kasofen, 5972 F. Δ, I. 103.
Kaſten IV. 51.
Kaſtenberg I. 70. 72. V. 51.
Kaſtenriegel III. 247.
Katerberg, 4596 F. Pillwein, III. 300.
Katergebirge, 5172 F. Weidm., III. 297.
Katerloch V. 150.
Katharein, St., V. 124.
Katthederquelle III. 197.
Katſch V. 114. 115.
Katſchtauern (Katſchberg), 5002 Fuß Sartori, I. 99. 104. V. 66. 99. 107.
Katſchthal V. 64.
Katzelsdorf III. 263.
Katzenbach IV. 103. 108.
Katzenberg II. 230.
Katzenburg III. 220.
Katzenkopf (Walchenſee) II. 257. 258. (Thorhelm in der Wilden Krimi), 8054 F. Lip., II. 128.
Katzenleiter (Meranſen) IV. 132.
Katzenleiter (Uttenheim) IV. 141.
Katzenſteig V. 49. 51.
Katzenſtein (Etſch) IV. 74.
Katzenſtein (Radmannsdorf, Sau) V. 161.
Katzenzungen IV. 93.
Kaufmann, Angelika, II. 261.
Kaufmann, Peter, II. 202.
Kaumberg III. 254. 265.
Kauneralpe, = wand III. 132. 138.
Kauns, Kaunſerberg, = thal II. 12. 13.
Kauperz, Kupferſtecher, V. 141.
Keckwaſſer II. 244.
Keelberg II. 260.
Keeskahr (Habacher) III. 24.
Keeskahr (Venediger) III. 15. 17. 18.
Keesldgl III. 98.
Keesldglkopf III. 63. 64.
Keestrachter III. 55.
Keeswaſſerſee (Lungau) V. 105.
Kegelſee V. 43.
Kehlburg IV. 140.
Kehlen II. 188.
Kehlſtein III. 121. 129. 130.
Kehrbach III. 257.
Keinach, Matthias von, V. 144.
Keinitz I. 70. V. 51.
Keinitzalpe V. 25. = gletſcher I. 73. V. 51.
Kelchalpe, das Berghaus, 4559 F. Unge, III. 189. 191.
Kelchsau, 2542 F. Lip., II. 154.
Kelchsauer Thal II. 153.
Κελτία V. 176.
Kellerberg V. 68.
Kellerburg IV. 106.
Kellerjoch, 7362 F. Lip., I. 58. II. 117. 123.
Kellerlahn IV. 76.
Kematen (Innsbruck) II. 82. (Auf den Mitten) IV. 111. (Sterzing) II. 142. IV. 191. (Taufers) IV. 142.
Kemelbach II. 198.
Kempfenhauſen II. 244.
Kempten II. 207.
Kendlbruck V. 100. 112.
Keppler, Aſtronom, V. 142.
Kermathal I. 184.
Kern, Vinc. Ritter von, Arzt V. 141.
Kerſchbaumalpe (Riesachthal) III. 223.
Kerſchbaumer Alpe I. 176. V. 12. 21.
Kersko V. 184.
Kervauz Brch V. 172.
Keſſel III. 131. 136. Großer K. (Hallſtadt) III. 314. (Kleinſölk) III. 227. (Radſt. Tauern) III. 216. (Silz) II. 221. (Zederhaus) V. 106.
Keſſelalpe, Keſſelalpenfall III. 73.
Keſſelbach (Berchtesgaden) III. 136. (Iſchl) III. 300.
Keſſelberg (Loisach) I. 128. II. 249. (Kleinſölk) III. 227.
Keſſelbühel III. 40.
Keſſeleck, 3301 F. Δ, I. 103.
Keſſelfall III. 88.
Keſſelkahr III. 72. 73. 83. = gletſcher III. 73.
Keſſelſee (Möll) V. 40. (Spronzerthal) IV. 76.
Keſſelſpitze II. 96.
Keſſelwand (Lungau) V. 99.
Keſſelwand (Radſt. Tauern) III. 216.
Khuens IV. 69. 75.
Kiechlſteg II. 162.
Kiefer II. 161.
Kiefersfelden II. 161.
Kienbach III. 300. 301.
Kienberg (Füſſen) II. 216. (Gaber) IV. 147. (an d. Saale) III. 199. (bayr. Traun) I. 129. III. 194. 195.
Kienbergkopf III. 195.
Kienburg V. 23.
Kienz IV. 136.
Kieſelſtein V. 182.
Kiltſee I. 111.

Kindberg, 2072 F.
Kindbergdörfl V. 129.
Kindthal V. 123. 129.
Kirchbach (Hofgastein) III. 67. (B. Unterinnthal) II. 164.
Kirchberg am Wechsel III. 262. 263. (Bielach) III. 266. (St Johann), 2439 F. Lipold, III. 185.
Kirchberg, der, (Pillersee), 5382 F. Lipold, III. 203.
Kirchberger Alpe, 6458 F., I. 106.
Kirchberger Thal (Ulten) IV. 87.
Kirchbühel, 1583 F. Lipold, II. 157.
Kirchdach, 9034 F. Lip., II. 96.
Kirchdorf (Algau) II. 206. (Birnb. Wald) I. 191. (Brixenthal) II. 155. (Dornbirn) II. 188. (Große Ache) III. 181. (Krems) III. 275. (Mur) V. 135. (Unterinnthal) II. 164. (Wasserfall) III. 181.
Kirche in der Höhle V. 87.
Kirche (Todtengebirge) III. 348.
Kirchebner II. 60.
Kirchegg IV. 140.
Kirchenkogl II. 46.
Kirchenbach (Loisach) II. 249.
Kirchenthal III. 204.
Kirchheim (bey Idria) V. 186.
Kirchheimeck V. 45. 60.
Kirchschlagalpe III. 326.
Kirchspitze II. 96.
Kirnsee II. 247.
Kirnstein II. 163.
Kirschenthal II. 83.
Kirschentheuer V. 78.
Kitzberg II. 217.
Kitzbühel, 2414 F. Unger, 2346 F. Lipold, 2425 F. Trinker, I. 1. 16. 29. III. 186 bis 188.
Kitzbühelerhorn, 6197 Fuß Unger, I. 93. III. 188.
Kitzbühler Übergangsgebirge, I. 53. 90. 92.
Kitzkamp I. 36.
Kitzloch I. 53. III. 52. = fall III. 52.
Kitzsteinhorn, 10,107 F. Δ, I. 72. III. 39. 41. 43.
Klachau, 2479 F. Schultes, I. 119. III. 232. 233.
Klämlsee V. 29. 36.
Klagenfurt, 1421 Fuß (Pfarrthurm) Δ, 1363 F. Achatzel, V. 81.
Klamberg (Insel Veglia), 1413 F. Δ, I. 193.
Klamerspitz II. 112.
Klamljoch I. 65. IV. 143. V. 29.
Klamm Aetzberger, (an der Raab) V. 150. (Brenner) II. 106. (Gasteiner) I. 53. III. 64. 65. (Ips) III. 270. (Memmingen) II. 56. (St. Peter in Ahren) IV. 144. (Schlern) IV. 117. (Schottwien) III. 261. (Todtengeb.) III. 346.
Klammbach (Kreuth) II. 281. (Matsch) IV. 13.
Klammberg, der, II. 282.
Klammbrücke (Kreuth) II. 280. 281.
Klammel II. 13.
Klammhaseck, s. Haseck.
Klammspitze, 6595 B. Fuß B. Δ, I. 128. II. 239.
Klammstein III. 65.
Klarer II. 268.
Klaus (Steyer) III. 273. (Vorarlberg) II. 185.
Klausalpe (Dachstein) III. 327. (Preunegg) und = fall III. 221.
Klausbach (Kreuth) II. 280. Thal II. 279.
Klausberg (Bregenz) II. 202.
Klause (Gleichenberg) V. 149.
Klauseck (Paß) V. 110. 114.
Klausen (Alpe) II. 138.
Klausen (Eisack), 1815 F. v. Buch, 1502 F. Weiß, 1553 Fuß Trinker, 1712 Fuß B. Weber, IV. 124. 284. 312.
Klausen (Selberthal) III. 31.
Klausenbach (Gr. Achenthal) III. 185.
Klausenbach (Thiersee) II. 161.
Klausener Stahlquelle (Gleichenberg) V. 149.
Klausenock I. 65. IV. 143.
Klausenthal III. 185.
Klausfall III. 317.
Kleberfee III. 33.
Kleck, Hoher, 5967 F. Δ, I. 184.
Kleegrube II. 145.
Kleidersteig III. 73.
Kleinalm V. 136.
Kleinalpen I. 108. V. 136.
Kleinalpenspeickkogl, 6300 F., V. 136. 143.
Kleinarl, Dorf, III. 99. Thal, I. 54. 99. III. 98.
Kleineis, III. 147.
Kleinelend III. 63. 64. 73.
Kleiner Ofen III. 275.
Kleinglockner, 12,323 F. Suppan., I. 73.
Kleinhäusl V. 166.
Kleinhelfendorf II. 269.
Kleinkirchheimer Thal V. 63.
Klein-Venedig (Gader) IV. 150.
Kleinvoldererberg II. 112.
Kleinweil II. 249.
Kleniterkopf, 7704 F. Δ, I. 81.
Kletes V. 25.
Kletsche V. 158.
Klettenheim V. 8.
Klieber, Urban II. 69.
Klieninger Sauerbrunnen V. 90.
Klingenfels V. 184.
Klingenstein (Salla) V. 144.
Klingeralpe, 4490 F. v. Braune, 4615 F. Schmidl, III. 128.
Klingerbach III. 152.
Klingershöhe III. 327.
Klingswand III. 152.
Klinseralpe, = fall, = scharte III. 275.
Klobenstein (a. d. Großen Ache, 1750 Fuß Lip.), III. 180. (b. Oberbozen IV. 105. 109. 110. 111. 285.
Klösterle (Vorarlberg), 3180 F. Schmidt, 3564 F. Graf Reisach, II. 181.
Klösterle (Walchensee) II. 238.
Klomitzen, 8028 F. Δ, I. 81.
Klomnock, 7357 F. Δ, V. 85.

Klopf III. 344.
Klopfberger Thal IV. 87.
Klosterthal (Arlberg) I. 29. 33. II. 173. 180. (Guttenstein) III. 256. — Bach 255.
Kluck III. 39.
Klucker II. 69.
Klungleite III. 141.
Klutsch V. 191.
Knallstein (Hochknall), 8206 F. Δ, I. 103. III. 227. 230. 231.
Knappenböden (Lech) II. 26.
Knappenloch (Burg Tyrol) IV. 69.
Knappensteig III. 85.
Knappenstube am Brandt III. 222.
Kniebis (Rathhausberg) III. 85.
Kniepaß (Bruneck) IV. 137. (Kitzbühel) III. 188. (Lech) II. 223. 224. (Unken) III. 202.
Kniepiß II. 61.
Knieriegel III. 267
Knillenberg IV 72.
Knittelfeld V. 118.
Knödelstein III. 247
Knoller Martin, II. 103.
Knutennock I. 65. IV. 143. = thal IV. 143.
Kobaltgruben III. 222.
Kobelbachfall II. 203.
Kobelberg II. 256.
Koblach II. 186.
Koburg, Feste, (Villnös) IV. 126.
Koch, Joseph, II. 235.
Kochenmoos, Bad, IV. 51.
Kochl II. 248.
Kochlsee, 2058 F. Δ B., II. 248.
Köchel II. 249.
Köck, Joseph, III. 36. Mich. II. 73.
Ködingbach V. 178.
Köflach V. 143.
Königsalpe (Berchtesgaden) III. 113. 131. (Kreuth), 3949 F., II. 280.
Königsbach (Gurgl) II. 47. (Berchtesgaden) III. 113. 131. 132. 135.
Königsberg (Berchtesgaden) III. 131. (Raibl), 6000 F., V. 73. (Glemmthal) III. 210.
Königsberg (Salurn) IV. 206.
Königsberger Alpe III. 113. 131.
Königsberghorn (Zinkenbach), 5124 F. Δ, III. 302.
Königsdorf (Loisach) II. 247.
Königseck = Rothenfels II. 206.
Königsee III. 134.
Königskogl (Dobrein), 4960 F. Weidmann, V. 134.
Königssee, 2078 F. v. Braune, I. 120. 136. III. 120. 134 139.
Königsstuhl (Stubachthal), 7551 F. III. 35.
Königsteig III. 259.
Königstuhl (Stangalpe), 7375 F., 7140 F., V. 113.
Königswand, 12,198 F. Δ, I. 152. IV. 18. 26. 31. 32. 50.
Köpfl II. 97.
Köppach III. 282.
Körberseе II. 203.
Körmönd V. 153.
Köffen, 1835 F. Lipold, I. 119. III. 180.
Köffenthal III. 181.
Köstendorf, Kessendorf III. 169.
Kößler Alpe III. 146.
Kötertobel II. 22.
Kötschache III. 72.
Kötschachthal III. 72.
Kofel am Tobel IV. 142.
Kofelberg, 3300 F. Δ, II. 239.
Kofler IV. 142.
Koflernock V. 65.
Kofljoch IV. 231.
Kofl Kalder IV. 268.
Kogeljoch II. 260.
Kogellucken V. 135.
Kogl (Attersee) III. 284.
Koglgasse III. 326.
Kohlegg II. 188.
Kohlenstein III. 296.
Kohlnthal III. 181.
Kohlschwarz V. 144.
Kohlstadt II. 74.
Kohlstatt II. 259.
Kohlwald II. 25.
Kohrspitz I. 153.
Koinska Planina V. 160.
Koinsky Vrch, V. 181.
Kolbenkahrspitz (Kolmkahrsp.) III. 90. 92.
Kolesinka, 2379 F. Δ, I. 191.
Kollerbauer III. 267.
Kollern IV 103. 111.
Kollmann, 1660 F. v. Buch, IV. 109. 284. 300. 314.
Kollmann, J., Dichter, V. 142.
Kollmer III. 267.
Kollmitz (Kolnitz) V. 40.
Kolmannsecke III. 60.
Kolmkahr, 7116 F. Rußegg., III. 56. 90. 91.
Kolmkahrscharte, 7116 F. Rußegger, III. 63.
Kolm = Saigurn, 4953 F. Rußegger, I. 80. III. 55. 56. V. 61.
Kolmspitz (Kolm) III. 98. V. 64.
Kolsaß, 1776 F. Lip., II. 113.
Kolz IV. 153.
Konradin II. 55.
Kopfstein, s. Leonhardstein.
Koppen, der, 5700 F., III. 338. 339. 340. 341. 342. 350. = brücke III. 350. = brüllergraben III. 339. = brüllerhöhle III. 338.
Koppeneck III. 324. 338.
Koppenkahrstein, 7578 F. Weidm., III. 324.
Koppenwand (Radstädter Tauern) III. 215.
Koppenwinkel III. 350.
Koralpe, 7359 F. Δ, V. 90.
Korb IV. 198.
Korbach III. 290.
Korbach = oder Karbachmühle III. 294.
Korburg IV. 132.
Korlen II. 199.
Korntauern, s. Hoher Tauern.
Korscharte II. 131.
Kortsch IV. 48.

Koschula, 6617 F. Δ, 6441 F., V. 79. 162.
Koschutta, 6600 F., I. 186.
Kosic V. 174.
Kosmatz, 1932 F. Δ, I. 190.
Kostel V. 172.
Kothalpe (Jachenau) II. 256. (Schladming) III. 223. (Hohe Schrot) 5634 Fuß Δ, III. 300.
Kothbachspitze, 8124 F. Δ, I. 127.
Kothgasse (Habach) III. 24.
Kotschna, 6617 F., I. 186. V. 80.
Kottu V. 167.
Koveśnock, 5744 F. Δ, I. 175.
Koyen, Hohe, II. 203.
Kränzenstein IV. 106.
Krätzenbad V. 11.
Kragenköpfe III. 133.
Krailberg V. 155.
Krainburg, 1250 Fuß Δ (Thurm), I. 184. V. 162.
Krainwies III. 124.
Krakakahr III. 92.
Krakau (Thal) V. 114.
Krakaudorf, 2764 F. Liechtenstern, I. 102.
Krakofel IV. 129.
Kralischki, 3991 F. Δ, V. 166. 167.
Kramerspitz IV. 133.
Krametsau II. 261.
Kramnichis IV. 203. 205. 208.
Krampen, -gräben V. 132.
Kramsach II. 148.
Kranabitsattel III. 294. 295.
Kranabitten IV. 129.
Kranebitten II. 58.
Kranichberg, 2514 F. Weidmann, III. 263.
Kranichsfeld V. 97.
Kranzbach II. 250.
Kranzegg II. 212.
Kranzhorn, s. Grenzhorn.
Krapfeld V. 85.
Krapfenkohrspitz II. 261.
Krapina V. 173.
Kraspesthal II. 63.
Kraubath, 1752 F. Karsten, I. 103. 108. V. 119.
Krausenalpe III. 13. 15.
Krautgartenkögl, 6264 F. Weidm., III. 248. V. 128.
Krautinsel III. 177.
Krautkaseralpe, -bach III. 131.
Kraxen (Kleinarl), 7699 F. Δ, III. 100.
Kraxenspitze, 7700 F. Δ, I. 100.
Kraxenträger III. 85.
Kraxentrag II. 106.
Krebenzen, 5586 F. Δ, I. 106. V. 87. 114. 115.
Krebsbach II. 57.
Krehralpe III. 294.
Krebsluken III. 275.
Kre[illegible]bach III. 323.
Kr[illegible] (Enneberg) IV. 150.
[illegible]er Hinterer Gosausee III. 320.
[illegible]
[illegible] IV. 198. Kröllthurm IV. 88.
Kreischlach V. 64.
Kreit (Lienz) V. 20. 21.
Kreith (Pitzthal) II. 36.
Krekelmpos (Bad) II. 231.
Kremenik, 1799 F. Δ, I. 190.
Krems (Kainach) V. 143.
Kremsbrücken V. 66.
Kremsergraben V. 66.
Kremsmünster, 937 F. (Sternwarte 1117 F.) Koller, III. 276.
Kremsthal III. 275.
Kren II. 222.
Kressenberg III. 192.
Kreßbad II. 199.
Kreuth (Bad), 2911 F. Krämer, II. 278.
Kreuth (Dorf) II. 277.
Kreuzalpe II. 251. 271. 272.
Kreuzberg (Cilly) V. 178.
Kreuzberg (Ronsberg) IV. 214.
Kreuzberg (Sexten), 5242 F. Supp., I. 177. V. 7.
Kreuzberg (Tegernsee) II. 272.
Kreuz- oder Krazberg (Ulten) IV. 86.
Kreuzbühel III. 34.
Kreuzeck, 8552 F. Δ, I. 69. 70. 89. V. 38. 41. -gruppe I. 89.
Kreuzen V. 68.
Kreuzer Alpe (Steiner Alpe) V. 172.
Kreuzhöhe, 8030 F. Δ, I. 100. V. 101.
Kreuzjoch (Passeyr), 7000 F. IV. 78. 189. (Wetterstein) II. 252. (Zillerthal) 7857 F. Bauer, I. 92.
Kreuzkofl IV. 152. 153. 294.
Kreuzkogl (Rathhausberg), 8224 F. Rußegger, I. 80. III. 82. 85. 86.
Kreuzkopf II. 112.
Kreuzsee V. 43.
Kreuzspitze Wildsee IV. 133.
Kreuzstein III. 296.
Kreuzteich V. 124.
Krichbaum V. 127.
Kriechbaumberg (Aussee Salzberg) III. 342.
Krieglach, 1314 F. Weidm., I. 110. V. 130.
Kriegsereignisse 1809 bey Innsbruck II. 85—90.
Kriesmayr II. 67.
Krim, 3504 F. Δ, I. 192.
Kriml, die, III. 4.
Kriml (Dorf) 3290 F. v. Braune, I. 54. III. 5. Wilde K. (Gerlos) II. 128.
Krimler Ache III. 4.
Krimler Fälle III. 5.
Krimler Tauern, 8749 F. Trinker, I. 11. III. 5. IV. 145.
Krimler Tauernhaus III. 7.
Krimler Tauernthal I. 55.
Krin II. 262.
Krippach II. 108.
Krippenbrunn III. 338.
Krippenstein, 6372 F. Kleile, III. 313. 324. 338.
Kristanner IV. 9.
Krn, 7095 F. Δ, I. 184. V. 159. 186.
Kroatenloch III. 108.

Krocker V. 45.
Krötlensee (Schafberg) III. 305.
Krönlberg, 7708 F. Δ, I. 93.
Krößbach II. 101.
Krötensee (Inzell) III. 195.
Krötensee (Wolfgangsee) III. 285. 304. 305.
Kronau (Salzach) III. 25.
Kronau (Sau) I. 183. V. 158.
Kronberg (Górz) V. 188.
Kronburg II. 30.
Kronegg V. 152.
Kronmetz IV 205.
Kropfsberg II. 146.
Kropp V 161
Krotenalpe II. 258.
Krotenkopf, 7181 F. Vogt, II. 253.
Krottenhof V. 130.
Krouch, 3043 F. Δ, I. 191.
Kruchenhausen III. 179.
Krümmelthal I. 78. III 55. V. 61.
Krumbach (Botzenache), 2673 F. Schmidt, II. 199. (Lech) 4830 F. Schmidt, II. 237.
Krummbach, der, II. 28.
Krummbachthal III. 260.
Krummer Steyerling III. 273. 274.
Krumpgampen II. 14.
Krumsee III. 217.
Krystallköpfe I. 177. IV. 167.
Krystallkopf V. 30.
Krystallwand II. 46.
Kubelfall V. 189.
Kuchel III. 113. = thal III. 110.
Kuchler, die, III. 113.
Kuchler Loch III. 113. 136.
Kuchlmoosalpe II. 132.
Küchelberg IV. 65. 68. 69.
Kühalpe (Partenkirch) II. 253.
Kühethei, 6347 F. Klingler, II. 38. 55.
Kühgrundkopf II. 212.
Kühkaiser, 6521 F. Unger, III. 190.
Kühler Brunnen (Naßfeld) III. 91.
Kühnlahne II. 248.
Kühplan III. 275.
Kührainalpe III. 151.
Kühstein, 4400 F. v. Braune, III. 128.
Kühthal (Langkaufers) IV. 5.
Kühweger Alpe I. 176. V. 76.
Kühzagelalpe, 3935 F. Δ B., II. 268. 271.
Kürfinger, Ignaz von, III. 14.
Kürfingerhütte III. 18. 19.
Kufstein (Stadt), 1514 F. Lip., II. 158.
Kugelmoos II. 120.
Kugelmühle III. 172.
Kugelwandbach I. 104.
Kuhalpe, 6624 F. Δ, I. 106. V. 115.
Kuhberg III. 165.
Kuhfirsten II. 167. 172.
Kuhschneeberg, 5928 F. Weidm., III. 258. 261.
Kuhstall II. 176.
Kuhwegalpe (Rauris = Gastein) III. 53.
Kuien II. 189.
Kuk, 6585 F. Δ, V. 186.
Kulmspitze, 3435 F. Δ, III. 285.
Kulpa V. 172.
Kumenberg, 2095 F. Δ, II. 186.
Kummersee IV. 78.
Kumpole oder Kompalle V. 171.
Kunderweg III. 145.
Kundl, = burg II. 150.
Kundlerbach II. 150.
Kunter, Heinrich, IV. 108.
Kunterweg IV. 108.
Kuponig V. 41.
Kuppelwiese IV. 86.
Kuradykogl V. 96.
Kurnigispitze IV. 206.
Kurtatsch IV. 205.
Kurtinig IV. 205.
Kurzer Grund II. 153.
Kurzras IV. 55.
Kutschel, 2358 F. Δ, I. 191.

Laak (Sau) V. 182.
Laak, Bischoflaak, (Thurm des Schlos. 1260 F. Δ, I. 183. V. 163.
Laas (Wintschgau), 2716 Fuß (Kronmair) Thurwieser, IV. 46.
Laas (Zirknitzer See) V. 168.
Laase (Sau) V. 158.
Laaser Ferner I. 152. IV. 45. 47.
Laaserspitz, 8102 F. Suppan., I. 152. IV. 47. 50.
Laaserthal I. 152. IV. 45. 46.
Laatsch (bey Glurns) IV. 9.
Laatsch oder Latsch (bei Schlanders), 1701 F. Lunelli, 2053 F. (Hirschwirth) Thurwieser, 2315 F. Weiß, I. 152. IV. 49.
Labaunkopf II. 8. 10.
Labens (Alpe) II. 10.
Laber, 5824 F. Δ B., II. 239.
Labers IV. 73.
Laciacum III. 289.
Lacus auracius V. 159.
Lacus Lugeus V. 168.
Laderbad IV. 85.
Ladis II. 15.
Ladner III. 347.
Ladritscher Brücke IV. 183.
Ladurn, Hof, IV. 52.
Ladurner IV. 57.
Lägerthal, Val Lagarina, IV. 247.
Lägerwand III. 86.
Lämmerbühel II. 144.
Längapiesting III. 256.
Längenfeld, Langenfeld (Sau), 1129 Fuß Supp., I. 183.
Längenthal (Selrain) II. 62. (Kaiser) II. 160. 161.
Länggries II. 255.
Längsee, der, V. 85.
Lafnitz (Ilz = Raab), Bach u. Ort, V. 153.
Lafnitzthal I. 111. V. 153.
Lagazöl II. 3.
Lagergraben III. 300.
Lago di Lungin II. 3.
Lago Lario, s. Comersee.
Lago di Mezzola IV. 31.

= morto (Piavegebiet) IV. 171. (Val=
jan) IV. 235.
di Sasso IV. 40.
III. 313. 314.
in V. 133.
ach (Schwaz) II. 114. (Börgl) II. 151.
achhof II. 30.
erg V. 120.
ockkögl III. 331.
jangseen, Lahngangwände III. 347.
ut III. 4.
hal II. 151.
o V. 175.
h, 1152 F. (Thurm des Castells) Δ,
163.
ch II. 131.
urg IV. 196. 201.
ruben II. 247.
, Große u. Kleine II. 256.
ach III. 245.
raben II. 249.
erg, der, V. 182.
) V. 185.
hof, 2522 F. Erzherz. R., III. 270.
kogl, 6482 F. Δ, III. 213.
thal III. 68.
kare I. 153. IV. 213.
ach oder Labach (Salzach) III. 35.
ach (Österr. Traun), 861 F. Pillwein,
. 281.
recht, St., V. 115.
rechtsburg IV. 146. 159.
rechtsofenloch, =schloß III. 205.
rogebiet IV. 41.
gbach V. 124.
er, Lammerthal III. 110.
i, Maler, IV. 215.
nspitze, 7710 F. Lip., II. 118.
IV. 83. 91. Ober=, Mittel= und Un=
=Lana IV. 83. 84.
Col di, 7884 F. Trinker, IV. 177.
i. 296. 297.
ave IV. 217.
uersee III. 221.
k, 2546 F. Thurwieser, I. 29. II. 18.
k (Landgericht) II. 20.
kkopf I. 72. III. 36.
ried III. 350.
(Ens) III. 245.
(Thiersee) II. 162.
uartthal II. 167.
berg II. 213.
berg (Laßnitzthal) V. 145.
hut a. d. Isar. 1115 F., I. 139.
kron (Villach) V. 68.
krone (Bruck a. d. Mur) V. 123.
raß V. 184. (Gurk) V. 184.
al III. 132.
ock V. 65.
dalpe III. 132.
Joh., II. 73.
r III. 270.
ach III. 294. 295.
chseen III. 294.
Langbüchel V. 7. 8.
Lange Brücke II. 35.
Lange Gasse III. 55.
Langegg IV. 102.
Langen (Bregenz), 2409 F. Schmidt, II. 198.
Langenalpe, Vordere, II. 256.
Langenauer Alphütten, — Thal II. 278.
Langenthal II. 101.
Langenwang V. 130.
Langer Grund I. 55. II. 153.
Langer Lähner II. 96.
Langestheye II. 22.
Langferner II. 26.
Langgrube, Langgrubferner IV. 55.
Langkampfen II. 157. 161.
Langkofl, 9000 F. (?), I. 164. IV. 118. 122.
223. 224. 288. 291.
Langsee (Kriml), 6949 F. Lip., 7029 F.
B. Weber, II. 128. (Goldeck) III. 95.
(Ronsberg), der, IV. 214. (Spronzer=
thal) IV. 76. (Thiersee) II. 161.
Langthal II. 46. =ferner II. 46. IV. 80.
=joch II. 47. IV. 80.
Langtauferer Ferner u. Jöchl IV. 5.
Langtanferer Thal I. 40. II. 8.
Lankowitz V. 143.
Lans, 2594 F. Prantn., 2711 F. Appeller,
II. 76.
Lanserköpfl, 2989 F. Lipold, II. 76.
Lanser See II. 76.
Lansfeld V. 101. 110.
Lansitzscharte, Lansitzer Seen III. 229.
Lanzadathal IV. 35.
Lanzenkirchen III. 2.
Lapesthal V. 29.
Laphnagora V. 185.
Lappach, Lappachthal IV. 142.
Lareinferner, Lareinthal II. 24.
Larganzabach IV. 235.
Largoz (Alpe) II. 112.
Larosbach III. 130.
Larschbach II. 25.
Larsenbach II. 31.
Larzonei IV. 177. 297. 300.
Lasalt II. 31.
Lasankabach IV. 129.
Lasarnsspitze, 7326 F. Δ, I. 89.
Laschitsch V. 171.
Lasino IV. 274.
Lasinzerthal II. 47. IV. 76. 80.
Lasnitzbach V. 114.
Laßnitzthal V. 143. 145.
Lassaberg, Lasaberg, 6105 F. Δ, I. 99. V. 99.
100. 111. 113.
Lassach V. 41.
Lassachthal (Kleinsölk) III. 227.
Lassing (Rottenmann) III. 236. (Ens=Sal=
za) III. 246. (Josephsberg) III. 267.
Lassingfall III. 267.
Latsche V. 180.
Laterns, 3183 F. Schmidt, II. 184.
Latsana V. 75.
Lattemarberg oder Langenberg, 7870 F. Δ,
I. 165. IV. 119.

Latten II. 26.
Lattenbach III. 119. 145.
Lattengebirg III. 119. 127. 145. 152. 197. 199.
Latzfons IV. 125.
Latzfonſer Joch IV. 106. 125. 183. — Kreuz IV. 106. 125. — Thal IV. 124. 125.
Laubad V 159.
Laubalpe III. 133.
Laubbüchl II. 130.
Laubſattel III. 133. 138.
Lauchenſpitz, 9000 F., I. 150. IV. 6. 85. 95. 214.
Laudach III. 281. = ſee III. 281. 290.
Laudeck II. 12. 15.
Laufbacheck II. 210.
Laufen (Salzburg), 1078 F. v. Braune, III. 170. (Sann) V. 180.
Laufer (Ens) III. 270.
Lauffen (Iſchl, Traun), 1626 F. Weidm., III. 308.
Lauskarl III. 348.
Lauffabach III. 270.
Lauterach II. 188.
Lavamünd (Dreyfaltigkeitsberg K.), 1694 F. Δ I. 104. 108. V. 88.
Lavant (Lienz V. 20. (Gurk) V. 86.
Lavantſee V. 85. 90. 117.
Lavantthal V. 88.
Lavarone, 3890 F. Suppan, IV. 234.
Lavatſcher Joch, 6706 F. Lipold, II. 265.
Lavazzo, Caſtell, IV. 170.
Lavedo IV. 44.
Lavel (Quelle) IV. 173.
Laven III. 74.
Laverthal II. 6.
Lavin II. 5.
Lavinuotzer Thal II. 5.
Lavinutzi II. 5.
Lavis I. 158. IV. 218. 301.
Laxenburg III. 253.
Laybacher Ebene, 1168 F. Supp., I. 192. V. 163.
Layen IV. 123.
Lazarethwäldchen III. 172.
Laziſe IV. 271.
Lazzacher Thal IV. 189.
Lebenberg oder Löwenberg (Meran) IV. 74.
Lebenberg (Kitzbühel) III. 188.
Lebring V. 145.
Lecchi oder Isola dei Frati IV. 270.
Lecco IV. 40.
Leccoſee IV. 38. 40.
Lech I. 135. II. 237.
Lech (Dorf bey Zug am Lech), 4206 Fuß Schmidt, II. 236.
Lechbruck II. 214.
Lechen (Drau) V. 94. (Mürz) V. 132.
Lechfall II. 217. = feld II. 213. = leiten II. 236. = rain II. 243. = thal (im engern Sinne) I. 139. II. 234. = thal und ſein Gebiet I. 119. II. 213. = urſprung, 5313 F. *Schmidt, I. 127. II. 236.*
Lechner IV. 91.
Lecklebach II. 37.
Lederer III. 181.
Ledra V. 75.
Ledroſee, 2105 F. Trinker, = thal, Pian di L. IV. 268.
Ledrothal (See), 2105 F. Trinker, I. 158. IV. 268.
Lefebre IV. 185.
Lefis II. 183.
Legebach III. 24.
Legnoncino, 4677 F., IV. 39.
Legnonekette I. 153. IV. 30.
Legos IV. 268.
Lehberg II. 282.
Lehnſpitz ob d. Wald II. 59.
Lehnthal II. 42.
Leibitſchſee V. 109.
Leiblache II. 193.
Leibniger Bach V. 23.
Leibnitz (Thurm), 875 F. Δ, I. 108. V. 112.
Leibnitzer Feld V. 143. 145.
Leidgraben III. 68.
Leiferer Tod IV. 196.
Leifers IV. 196.
Leimbühel II. 103.
Leina, Leinaſtiege III. 290.
Leirſchthal II. 40.
Leiſach V. 13. 20.
Leisberg V. 175.
Leiſitzthal V. 100.
Leislingbach (Steg) III. 312. 335.
Leisnitzbach V. 100. 101. 110.
Leite, Hohe, (Hundstod) III. 142.
Leiten (Achenſee) II. 259. (Seefeld) II. 59.
Leitenſtorfer, Ant., II. 226.
Leiter, die, II. 187.
Leiterbach I. 73. V. 49. 50. = berge I. 73. V. 45. 51. = fall V. 46. = köpfe (Fundenſee) III. 140.
Leitzachgebiet II. 266.
Lembach V. 94.
Lemberg V. 178. 183.
Lemna IV. 42.
Lemo, Canale di, V. 198.
Lenau III. 218.
Lend (Lechthal) II. 235. (Pongau), 1800 F. Muchar., 1833 F. Chabert, I. 79. 95. III. 59.
Lendenſtreich, Hans, II. 67.
Lendthal II. 235.
Lengauer Bad II. 159.
Lengberg V. 19.
Lengenfeld (Längenfeld), 3809 F. Klinger, I. 38. II. 41. 50.
Lengmoos IV. 70. 109. 110. 285. 307.
Lengſtein IV. 110.
Lengthal (Hagengeb.) III. 104.
Lenkenſpitz, 7212 F. Δ, I. 89.
Lenningerkopf III. 138.
Lenno (Lemnos) IV. 44.
Leno di Terragnolo IV. 253. 254.
Leno di Vallarſa IV. 253.
Lenothal IV. 253.
Leo, Schwarze, III. 298.

Leoben (Liserthal, Kärnthen) V. 65. (Steyermark) Thurm 1814 F. Δ, I. 108. V. 121.
Leobendorf III. 170.
Leobenegg V. 65.
Leoben- (Loiben-) graben V. 65.
Leobersdorf III. 253.
Leogang, 2791 F. Moll, I. 29. 92. III. 208.
Leonburg IV. 92. 93.
Leonhard, St., Bad, oder Burgstall (Brixen) IV. 127. (Enneberg) 4355 F. Trinker, IV. 153. 293. (Grätz) V. 138. (Gredig) III. 153. (an der Gurk, Bad) V. 87. (Kartitsch) V. 11. (Lavant) V. 90. (Lungau) V. 108. (Passeyr) 2192 F. Suppan, IV. 75. 77. (Pitzthal) 4420 Fuß Klingler, II. 37. (am Pyrhn) III. 274. (Radling) III. 350. (ob. Saale) III. 209. (Steiner Alpe) V. 172. (Tessereggen) V. 28. (Unterinnthal) II. 150.
Leonhardikreuz III. 227.
Leonhardstein, 4973 F., II. 277. 281.
Leonhardswinkel II. 277.
Leonthausen II. 244.
Leonsalpe III. 300.
Leonsberger Alpe, Untere, III. 300.
Leonsbergzinken, 4890 F. Kleile, III. 297. 300.
Leonstein III. 273.
Leontium, Loncium V. 14.
Leopoldskirchen V. 74.
Leopoldskron III. 171.
Leopoldskroner Alpe III. 127. — Moos III. 171.
Leopoldstein, — See, 1914 Fuß Schultes, III. 243.
Lepontinische Alpen I. 11.
Lerch V. 28.
Lercheck (Lungau), 5394 F. Δ, I. 99. 100. (Thörlbach) V. 126. -spitz III. 228.
Lerchenau II. 188.
Lerchwand, 7551 F. Δ, I. 72.
Lermos, 4521 F. Sander, II. 51. 229. 254.
Lessach, Unter- und Ober-, V. 24. -bach V. 24. -thal (Gailthal) V. 71. 77. -thal (Lungau) III. 224. V. 108.
Lesseno IV. 42.
Letsche (Sau) V. 158.
Letten (Hallstädter See) III. 312.
Letusch V. 179.
Letz, Letzbach, Letzfall II. 29.
Leu II. 181.
Leuchtenburg IV. 196. 201.
Leukenthal III. 182.
Leutasch (Luetasch, Dorf), 3619 F. Sander, II. 56. 254. 263. 264.
Leutascher Mäder II. 264. — Schanze II. 263.
Leutschach oder Lutsche (bey Arnfels) V. 146.
Leutschbach, -dorf V. 180.
Leutstetten II. 244.
Levico, Markt, IV. 235. See, 1405 Fuß Trinker, 1202 F. Lunelli, 1414 F. Dal Bosco, IV. 233.
Leytha I. 29. III. 251. 257. 258.
Leythagebirge III. 251.
Libenerit IV. 309.
Liboje V. 179.
Libuch V. 143.
Liburnier V. 197.
Lichendorf V. 148.
Lichtenau (Stuhlfelden) III. 35.
Lichtenberg (Saalfelden) III. 207. (Wintschgau) IV. 11.
Lichteneck (Leythag.) III. 262. (Mürz) V. 129.
Lichtenegg (Raab) V. 152.
Lichtenstein (Etsch) IV. 196. (Judenburg) V. 116. (Vaduz) II. 169.
Lichtenstein, Ulrich von, V. 116.
Lichtenthurm (Innspruck) II. 83. (Unterinnthal) II. 148.
Lichtenwald (Sau) V. 182.
Lichtmeßberg III. 236.
Lichtwer II. 146.
Liebenberg II. 81.
Liechtenstern, 7140 F. Erzh. Rainer, I. 106. V. 65. 113.
Lienz, 2501 F. Rauschenfels, 2483 F. desgl., 2052 F., V. 13—22.
Lienzer Klause V. 12.
Lienzinger III. 26.
Liesganig, J., Astronom, V. 141.
Liesing V. 77. -graben V. 121. -thal III. 237. IV. 120. V. 120.
Liesl, Schlimme, V. 152.
Lietzen, 2051 F. Erzh. Rainer, 2221 F. Δ, I. 102. III. 234.
Ligario, Piedro, Maler, IV. 35.
Ligist V. 143.
Lignitz (Lungau) I. 100. V. 101.
Ligöde IV. 165.
Lilienfeld, 1125 F. Δ, III. 265.
Lilienfelder Alpe, 4423 F. Weidm., III. 265.
Limberg III. 42.
Limberghütten III. 41.
Limone IV. 268.
Limonta IV. 42.
Lindau II. 194.
Lindau (Ens) III. 271.
Lindenbach II. 201.
Lindenburg IV. 103.
Linder, Lindergries II. 238.
Lingenau, Lingenauer Höhe II. 200.
Linkerskopf II. 210.
Lint V. 87.
Linz, 786 F. Weidmann, III. 280.
Lippa V. 199.
Lippenästl II. 136.
Lippenthälchen V. 12.
Lippiza (Triest) V. 196.
Lippitzbach V. 80.
Lippouz V. 165.
Lipsenschiza V. 168.
Lisenzer Alpe (siehe Lisnitzer Alpe) II. 61. — Ferner II. 59. 61. Eiskamm desselben, 8668 F. Thurwieser, I. 39. II. 62.
Lisenzer Joch, s. Stubayer Joch, II. 100.
Liser, Thal und Gebiet I. 55. V. 62.
Liserbrücke V. 63.
Lisingau V. 120.

Lisingthal I. 29.
Liskeleſpiz, 7602 F. Δ, I. 80.
Lisnitzer Alpe, 5024 F., II. 61. — Fernere II. 59. 61.
Liſtollade IV. 175. 176.
Litamum IV. 137.
Literatur I. 285. — des Inngebiets II. 1.
Lizdorf V. 41.
Livenza IV. 172.
Livinalongo (Buchenſtein) IV. 169. 294.
Livine IV. 178. 179. 297.
Livinethal II. 5. IV. 32.
Livo IV. 211.
Lizum (Wattens) II. 113.
Lizzana IV. 250 258.
Lloyd, Öſterreichiſches, V. 194.
Lobminggraben V. 118.
Lobſpiz II. 181.
Loch, das, III. 55.
Lochham II. 273.
Lockkogl V. 129.
Lödenalpe, -boden, -ſee III. 194.
Löffelſpiz, 10,493 F. Lir., I. 58. II. 134. 135. 137.
Löffler, Gregor, II. 67. 83. 84.
Löling V. 84.
Löwenburg (Kizbühel) III. 188.
Löwengrube III. 87.
Loſer (beym Hackelwirth), 2039 F. Schmidl, III. 202.
Loſer, Weiße, III. 180.
Loferbach III. 202.
Loferer Steinberg, — Thal III. 202. 204.
Logarbauer V. 181.
Logerfels, -thal V. 181.
Lohbachfall II. 277.
Lohnſchüz, -bach V. 126.
Loibach III. 5.
Loibl, Kleiner, V. 78.
Loiblpaß, 4243 Fuß, 4030 Fuß Achatzel, 4142 Fuß Karſten, 4362 Fuß Fallon, 4361 F. Suppan, I. 186. V. 79. 162.
Loiblſtraße, Loiblthal V. 78.
Loiger Felder III. 171. 196.
Loiſach II. 229. -thal I. 120. II. 51. 247.
Loitſch V. 166.
Lokva V. 169. 189.
Lomaſo IV. 275.
Longarone, 2100 F., IV. 170. 173.
Longo, Anton, IV. 220.
Loppio IV. 256. -ſee I. 158. IV. 256.
Loqua I. 191.
Lorch III. 272.
Lorea II. 51. -kopf II. 225.
Lorena II 200.
Lorenzen, St., 2601 F. Dal Bosco, III. 157. (Gailthal) V. 77. in der Wüſte (Bacher) V. 94.
Lorenzhöhle, St., V. 168.
Lorenzo, S., (Comerſee) IV. 44. (Gardaſee) IV. 270. (Judicarien) IV. 275.
Lorettokirche II. 107.
Lorettokirchlein (Radſtadt) III. 215.
Loſe, die, II. 201.
Loſenſtein III. 271.
Loſer, 6003 F. Weidmann, III. 340. 341. 343.
Lotter- oder Innerbad IV. 86.
Lover IV. 209.
Lovernadega IV 209.
Lovrana V. 199.
Luachwald II. 42.
Lubererhütten III. 225.
Lublana V. 163.
Lublansky, 2568 F. Δ, I. 191. V. 166.
Lubno V. 180.
Luchsboden II. 259.
Luchsfellkopf II. 59.
Luchspfad III. 132.
Luchſpiz II. 232.
Lucia, St., V. 186.
Ludbach II. 175.
Ludeſch (Langdorf) II. 175.
Ludwigsinſel II. 254.
Lueg (Brenner) II. 106. (St. Gilgen) III. 304. (Höhle u. Schloß in Krain) V. 169. (Paß a. d. Salzach) III. 106.
Luegauer, 6954 F. Δ, III. 242. 243.
Lueger III. 199.
Lueg-ins-Land V. 137.
Luegpalfach III. 108.
Lünerſee, 4680 F., II. 177.
Luenzina V. 14.
Lüſen, Gemeinde, IV. 129.
Lüſenthal IV. 129.
Luftenſtein III. 204.
Lugenalp II. 210.
Lugano, S., IV. 197. 220.
Luggauer Scharte, 6152 Fuß Ruſegger, I. 80. III. 53. 63.
Lugo nero I. 154. IV. 32.
Luinathal IV. 9.
Lukovitz I. 191.
Lumaſonthal I 158.
Lundo IV. 275.
Lungau, I 99. Höhe deſſelben I. 100. V. 98. 99.
Lungauer Alpen I. 99.
Lunghiega IV. 148.
Lunvaſonbach V. 275.
Lunz, 1979 F. Erzh. Rainer, III. 266. 268. 269.
Lunzerbach, — See III. 269.
Lurn, Graf von, IV. 147.
Lurnfeld V. 61.
Lurx IV. 192.
Luſchari, 5646 F. Δ, V. 74.
Luſenhorn (Virgen) V. 34.
Luſerna IV. 234.
Luſiana IV. 238.
Luſſin, — piccolo V. 198.
Luſtenau, 1260 F. Schmidt, II. 190.
Luſtheim III. 122.
Luſtthal V. 163.
Lutheriſcher Keller V. 182.
Luttach I. 55. IV. 139. 143.
Luttenberg V. 149.
Lutzbach II. 175.

Luznach II. 234.
Luzienſteig, 2184 F. Ebel, II. 167. 169.

Mabtabl V. 74.
Madatſch IV. 18. 22. 25. 26.
Madau II. 235.
Madaunſpitz II. 23.
Madauthal II. 235.
Madelejoch II. 236.
Madonna, alla, IV. 33.
Madonna di Caravaggio IV. 231.
Madonna oder Maria delle Neve, ſ. Maria Schnee am M. Baldo.
Madrano IV. 232.
Madridſchbach IV. 50.
Madris II. 179.
Madruzz, Madruzzer, die, IV. 274.
Mae IV. 170. 301.
Mädelegabel 8904 F. v. Obernberg, II. 210.
Mähberg II. 225. 228.
Mändling (Salza) III. 246.
Mändlingpaß (Öſterreich-Steyermark) III. 246. 270.
Mäntelberg, ſ. Gallwieſe.
Mäuſereiter IV. 162.
Mätzing III. 192.
Magdalena, St., (Oſtes) IV. 163. (Liſenzer Alpe) II. 61.
Magdalenengrotte V. 169.
Magnusſprung II. 217.
Magreli IV. 41.
Mahlknecht (Molignon), 7062 F. Trinker, IV. 115. 121. 224. 292.
Mahrenberg V. 93.
Maienburg IV. 91.
Maieralpe III. 24.
Maierſpitz II. 98.
Maipitſch IV. 9.
Maira oder Mera II. 2. IV. 45.
Mais IV. 66. 72. Ober- u. Unter-Mais IV. 72.
Maiſelſtein II. 211.
Maiſtadt, Bad, IV. 165.
Maja IV. 66. 72.
Mala IV. 231.
Malacriba, Maler, IV. 33.
Mala Kapa (Bacher) V. 92.
Malborghetto, 2177 F. Suppan., V. 74.
Malé, 2492 F. Dal Bosco, 2332 F. Trinker, IV. 212.
Malengo- oder Malenkerthal IV. 35.
Malero IV 35.
Malfnenthal II. 26.
Malfray II. 9.
Malgol IV. 215.
Malgrate IV. 41.
Malkbach II. 31.
Mallag IV. 5. -bach, -höfe II. 14. IV. 5.
Mallenthein V. 64.
Malnitzer Tauern, 7500 F., I. 80. III. 63. 91. V. 42.
Maloja (Maloggia), 4300 F. Keller, I. 149. II. 2. IV. 35. 37. 45.
Malosco IV. 214.
Mals, 3333 F. Gebhart, 3190 F. Suppan., 3234 F. Graf Reiſach, 3185 F. Lunelli, 4494 F. Hoffmann, 3361 F. Thurwieſer, 3355 F. Trinker, 3990 F. Sander, I. 38. IV. 8.
Malſack III. 8.
Malſer Haide, 3200 F., I. 34. 35. 39. 157. IV. 3. 6. 7. 8.
Malſeſine (Gardaſee) IV. 258. 259.
Malta, -thal, -graben I. 55. V. 64.
Mama IV. 260.
Mandl, Steinernes, III. 92.
Mandling I. 29. Kalte Warme III. 218.
Mandola IV. 234.
Mandrulberg IV. 197. 203.
Manerbe IV. 270.
Mangart, 8462 F. Δ, V. 157.
Mangfallgebiet II. 265.
Manhartsberg, 1699 F. Δ, III. 263.
Mani, das, 6858 F. Weidm., III. 323.
Manndorf II. 37.
Mannereck IV. 85.
Mannsberg V. 85.
Mannthan IV 149.
Manſee, ſ. Mondſee III. 284.
Mantello IV. 40.
Manuzzi, Philolog, IV. 246.
Manzano IV. 256.
Marano IV. 255.
Marauner- oder Meraunerloch IV. 85.
Marbach IV 147
Marceana IV 169.
Marchtrenk 962 F. Δ, III. 280.
Marco, S., IV. 258.
Marcusplatz (Roveredo) IV. 252.
Marein, St. Mareiner Thal V. 177.
Mareit, Mareiter Schloß IV. 189.
Maren IV. 180.
Marenwalder Alpe V. 23.
Mareo oder Maro IV. 148. 149.
Maretſch IV. 102.
Margarethen, St., 1757 F. Lip., (Drau) V. 79. (Sann) V. 175. (Unterinnthal) II. 120.
Margarethenbach V. 12.
Margarethenkapelle II. 172.
Margarethenkirchlein (Pufterthal) V. 12.
Margarethenkopf II. 172.
Margarethen-Zell, ſ. Bayriſch-Zell.
Margarita, Sa., (Roveredo) IV. 259.
Margreid IV. 205.
Maria Elend V. 78.
Maria, Sta., (Enneberg) IV. 148. (Gardaſee) IV. 270. (Münſterthal, Graubünden), 4358 F. Graf Reiſach, I. 152. IV. 10.
Maria Gail V. 72.
Maria Grün V. 141.
Mariahilf (Guttenſtein) III. 256.
Mariahilfberg (Mondſee) III. 285.
Maria Hohenberg V. 62.
Maria im Elend III. 52.
Maria im See V. 159.
Maria, St., in der Wüſte V. 95.

Maria Keil IV. 162.
Mariakulm (Admont) III. 238. 239. (Thorstein) III. 325.
Maria Loretto (Wörthsee) V. 82.
Maria Luisenbad II. 155.
Maria Luisenbrunnen III. 301.
Maria Lukau, Luggau (Lukasau), 3400 F., I. 176. V. 77.
Maria = Neustift V. 180.
Maria = Pfarr (Lungau) V. 108.
Maria = Plain III. 165.
Maria Rain (Gurk) V. 84.
Maria Rast V. 94.
Maria Saal V. 84.
Maria Saal in der Sonne III. 276.
Maria, St., Schmelz IV. 50.
Maria, Sta., oder Wolkenstein (Ort) IV. 122.
Maria Schnee (M. Baldo), 3457 F. Trinker, IV. 260. 305. (Imst) II. 33. (Villgratten) V. 10. (Villgratten) V. 10.
Maria Schnee oder Madonna della neve (Buchenstein) IV. 179.
Mariastein II. 157. 160. = er See, 1769 F. Lip., II. 160. — Thal II. 160.
Mariathal II. 148.
Maria Trost (Grätz) V. 141. (Lienz) V. 17.
Maria Veitschach V. 85.
Mariazell, 2637 F. (Kirche) Schultes, III. 247. 250. V. 128.
Maria = zum = guten = Rath V. 184.
Marienberg IV. 7.
Marienberg (Oberinnthal), 7071 F. Sander, II. 56.
Marienseе III. 262.
Marin IV. 176.
Mariolberg IV. 85.
Markbach II. 31.
Markenbach II. 159.
Marleitner, Joh. Maria, Bildhauer, IV. 164.
Marling, Marlingerberg IV. 74.
Marmorbruch (Otscher) III. 268.
Marmorbruch (Tegernsee) II. 277. (Untersberg), 1450 F. v. Braune, III. 171.
Marobiathal IV. 44.
Marquartstein III. 179.
Marschall II. 273.
Marsonhof IV. 86.
Martellthal (Mortellthal) IV. 49.
Marter (Valsugan) IV. 235.
Marterbach III. 195.
Marterloch IV. 105.
Martin, Johann, II. 174.
Martin, St., s. Nerva.
Martin, St., (Ahren) IV. 144. (Bruneck) IV. 146. (Geneda) IV. 172. (Fritzthal) III. 102. 112. (Gnadenwald) II. 119. (Gröbming) III. 231. (Gsies) IV. 163. (Höllenthal) IV. 197. auf dem Kofel IV. 49. 54. (Lungau) V. 107. (Passeyr) IV. 77. (Saale) III. 204. in Zerz IV. 6.
Martin, St., oder Thurn an der Gader *IV. 151. 293.*
Martinell, Dominik, II. 72.
Martino, S., (Lecco) IV. 40. (Bord. = Indicarien) IV. 276.
Martinsaue II. 234.
Martinsbruck II 6.
Martinsbühel II. 58.
Martinschiza V. 167
Martinskapelle IV 94.
Martinskirchlein II. 58.
Martinswand, 1560 Fuß über der Straße, II. 58. 64.
Marubium, s. Mareo, I. 148. 149.
Maruelthal II. 175.
Maruibach II 27. = schneeberg II. 26.
Marzari Pencati, Graf, IV. 220.
Marzoll III. 196.
Marzollferner II. 49.
Masalbach IV. 76.
Mast IV. 216.
Mast de Novaledo, 512 F. Dal Bosco, IV. 235.
Masino, Masinothal IV. 35. 36.
Maso IV. 240.
Massenbach V. 121.
Massenza, Sta., IV. 274.
Massiera fredda IV. 235.
Mastaunbach, = hof, = thal, Mastauner Alpe IV. 54.
Matajur, 5194 F. Δ, V. 186.
Matarello, 628 F. Dal Bosco, IV. 234. 247.
Materaspitze (Maderersspitze), 8940 Fuß Schmidt, II. 180.
Materia V. 199.
Mathalden III. 231.
Mathon II. 24.
Matrey (Brenner), 3389 Fuß v. Buch, 3289 F. Supp., 3088 F. Lip., II. 102.
Matreyer Tauern, s. Velber Tauern.
Matreyer Tauernhaus V. 33.
Matreyer Thörl V. 25. 26. 32.
Matriolthal II. 30.
Matsch, Ober = und Unter = Matsch IV. 13.
Matschatsch IV. 200.
Matscher Thal IV. 12. 13. 46.
Mattersdorf (Ungarn) III. 263.
Mattig III. 169.
Mattsee, Markt, III. 169.
Mattsee, der, 1779 F. v. Braune, III. 169.
Matzel V. 95. 97.
Matzelgebirge V. 156. 173.
Matzen II. 146.
Matzes IV. 192.
Mauer (Virgen) V. 34.
Mauerhof III. 265.
Maulser Thal IV. 188.
Maultasche IV. 89.
Maultaschschütt V. 85.
Maumau III. 258.
Maunerthal V. 35.
Maur IV. 72.
Maurach, das, (Oetzthal) II. 40.
Maurach (Jenbach), 3063 F., II. 120.
Maurizalpe, 5000 F., II. 120.
Mauro, S., Sillathal) IV. 231. (Gebr.) V. 188.

Mauterndorf, 3349 F. Schmidl, III. 215. IV. 109.
Mauthausen (Reichenhall) III. 196.
Mauthbrücken V. 66.
Mauthen (Thurm), 2273 Fuß Δ, I. 175. V. 76.
Maximilian I., II. 54. 59. 64. 66. 68. 103. 158. 192. III. 256. 280. 315. V. 84. 117.
Maximiliansgrotte II. 64.
Mayerbacher Wirthshaus II. 53.
Mayerhofen (Gastein) III. 66.
Mayland (Bot. Garten), 381 F. Δ, IV. 41.
Mayr, Peter, IV. 158.
Mayralpe III. 290.
Mayrhofen, 1996 F. Thurwieser, 1904 F. Lip., I. 56. 58. II. 130.
Mayrschloß IV. 91.
Mazin IV. 223.
Mazzo IV. 33.
Meano IV. 226.
Meders, Bad, IV. 184.
Medraz II. 95.
Medvodame V. 163.
Megerle, Ulrich, V. 154.
Mehrerau II. 194.
Meiern (Ridnaun) IV. 189.
Meilinger, Joseph, III. 31. Peter, III. 24.
Meiningen (Vorarlberg) I. 28. II. 170. 183.
Meisenburg III. 192.
Meisterbaueralpen III. 127. 128.
Mekyer V. 172.
Mel I. 163. IV. 180.
Melach II. 61.
Melans II. 108.
Melaphyr IV. 313. 316.
Melaunhof IV. 75.
Melcherhube V. 80.
Melcherloch III. 26.
Meleck III. 201.
Meledro IV. 212.
Melingseen V. 66.
Meliz V. 34.
Mella I. 154.
Mellau II. 202.
Mellauerfall II. 203.
Mellenthal II. 203.
Mellothal IV. 36.
Menaggia IV. 44.
Menapace, von, Geognost, IV. 305.
Menaresta IV. 41.
Mendel I. 158 IV. 83. 84. 90. 96. 209. 215. 285. 301.
Mendelgebirge IV. 83. -scharte IV. 96. 216.
Menina-Alpe, 4762 F. Δ, V. 180.
Mensch, der, (in d. Deutschen Alpen) I. 204.
Meran, 1046 F. (Passerbrücke) Dal Bosco, 922 F. Lunelli, 1074 F. (beym Eschörr) Thurwieser, 953 F. (Pflaster) Trinker, 1053 F. (Post) Dal Bosco, I. 16. 17. 30. 38. IV. 4. 64—68. 285.
Meranser IV. 132.
Meranser Schartl (Pfunders) IV. 136.
Merbjoch I. 65.
Mereck I. 99. V. 100.
Merna V. 188.
Mersavetz, 4448 F. Schmidl, I. 191.
Merzenbach II. 123.
Meschach II. 186.
Meschio IV. 171.
Meselinwand V. 33.
Mesenbach IV. 86.
Mesolajoch, 6558 F. Trinker, IV. 225.
Messa V. 10.
Messensee V. 10.
Messerer-Steinbach III. 273.
Meßnerin, 5734 F. Weidmann, III. 248. V. 124.
Meßnouz, 4375 F. Δ, I. 184.
Metlika V. 172.
Metnitz, die, V. 86.
Mettenham III. 180.
Metz, Deutsch-M., IV. 205. Wälsch-M., IV. 17.
Metzena ... II. 232.
Metzler, Joft, II. 201.
Meyer-am-Hof IV. 140.
Meyerbach oder Marbach (Leitzach) II. 266.
Mezzano IV. 244.
Mezzolago IV. 268.
Mezzo-Lombardo IV. 217.
Mezzovalle IV. 221. 309. 310.
Michael, St., (Karst), 629 F. Δ, I. 193.
Michael, St., (oder Eppan) IV. 199. (Gnadenwald) II. 119. (Gröden) IV. 114. 115. 290. (Liesingthal) III. 237. IV. 120. 121. V. 120. (Lungau), 3204 F. Δ, I. 104. V. 107. (Saun) V. 175.
Michael, Wälsch-, oder S. Michele IV. 205. 217.
Michaelsburg IV. 147.
Michelbacher Fall V. 23.
Micheldorf III. 275.
Michelthal V. 23.
Mieders (Dorf), 3321 F. Ballinger, 3059 F. (Traube) Thurwieser, 3015 F. Lip., II. 93.
Mieders (Landger.) II. 93.
Miemingen II. 57. Wilder M., 4615 Fuß Sander, II. 57.
Mieminger Berg I. 118. II. 56.
Miesbach II. 269. 270.
Miesenbach (bayr. Traun) III. 193. (Höllgebirge) III. 295.
Miesing, Kleiner, II. 268.
Milchbach (Fiume di Latte) IV. 40.
Milchsee (Spronzerthal) IV. 76.
Milders II. 98.
Millstätter See V. 63. 66.
Milz (Hall) II. 111. (Imst) II. 31.
Mincio IV. 264. 265. 271.
Minkendorf V. 172.
Miola IV. 231.
Mira, die, III. 255.
Mirtepalfen III. 330.
Mis IV. 244.
Mischbachfall II. 101.
Misling V. 94. -thal V. 93.
Mislitzgraben V. 100.
Miß (Misbach) IV. 174. 287. 302.

Missian IV. 91. 198.
Mißlingthal I. 189.
Mittägerhütten, 4913 Fuß Thurwieser, II. 132.
Mittagkogl (Karawankas), 6642 F. Achatel, I. 186.
Mittagsfluhe II. 203.
Mittagskofl, 6592 F. Δ, I. 177.
Mittagskogl (Pitzthal) II. 37.
Mittagsscharte III. 124. 129.
Mittagsspitz, 6611 F. Δ, II. 203.
Mittelberg (Eisack) IV. 110. (Walserthal) II. 209. 211. (Zillerthal) (Gem. u. Bad), 2928 F. Schmidt, II. 211.
Mitteldorf (Pitzthal) II. 37. (Virgen) V. 34.
Mittelsee (Füssen) II. 216.
Mittelweierburg II. 190.
Mitteralpe (Aflenz) V. 127.
Mitteralpe (Watzmann) III. 151.
Mitterbach III. 267.
Mitterbad (Ulten) IV. 86. 206.
Mitterberg (Ens) III. 226. 231. (Gröbming) III. 229. 230. 231. (Lungau) 4994 F. Δ, V. 99. 101 107. 108.
Mitterberg, s. Mutterberg.
Mitterberg (Schladming) III. 222.
Mitterburg (Istrien) V. 198.
Mitterdorf (Kaltern) IV. 201. (Mürz V. 130. (Wochein) V. 160.
Mitterеck II. 132.
Mitterhochkogl III. 345.
Mitterhütte (Berchtesgaden) III. 132.
Mitterkahr (Fusch) III. 47.
Mitterkettenquelle III. 197.
Mitterkopf III. 10. 21.
Mitterndorf, 2544 Fuß Schmidt, I. 119. III. 230. 231. 232. 233.
Mitterpinzgau III. 2.
Mittersee (Berchtesgaden) III. 120. 138. (a. d. Fern) II. 51. (Graun) IV. 5. (Lunz) III. 269. (Schafberg) III. 305. (Seetraun) III. 194.
Mitterfill, Pflegegericht, III. 3.
Mitterfill, 2529 F. Moll, I. 64. 71. 92. III. 27. Schloß III. 28.
Mitterspitz III. 214. 216. 322.
Mitterstaufen III. 198.
Mitterthal (Antholz) IV. 160.
Mitterthor (Fuscher Tauern) III. 51.
Mitterweg (Dachstein) III. 331.
Mittewald (Brenner), 2646 F., (2575 P. F.) v. Buch, IV. 184. 306. (Isar) II. 262. (bey Lermos) II. 229. (Lienz) V. 11. 12.
Mittlere Mark (von Steyermark) V. 134.
Mixnitz, Mixnitzer Thal V. 135.
Moderеck, 5604 F. Verwesamt, III. 317. 323.
Möchling V. 80.
Möderbrück V. 118.
Möll, Thal und Gebiet I. 54. 73. V. 3. 39.
Möllbruck I. 174. V. 39.
Möllschartenkopf II. 113.
Möllthal II. 113.
Mölten IV. 88. 89. — Bach IV. 88.
Moena, 3805 F. (Brücke) Trinker, IV. 219. 221. 300. 310. 315.
Mönchsberg, 1900 F. v. Braune, 1953 F. Schmidl, III. 154. 159. 160. 162.
Mönchsee (Schafberg) III. 305.
Mörderklamm II. 55.
Mörtschach V. 43.
Mörzel, 5773 F. Δ, II. 203.
Möselberg, der, 2018 F., III. 262. IV. 153.
Möseleferner IV. 142. 143.
Möselnock IV. 143.
Möser, die, II. 56. 263. 264.
Möser (Pinzgauer Platte) III. 27.
Möser Hag II. 211.
Mösl, Margaretha II. 93.
Mösna III. 230.
Möstlingbach V. 129.
Möz II. 54. 56.
Moggio IV. 237.
Mohrberg IV. 140.
Mohrenberg IV. 215.
Mohrenfeld IV. 140.
Mohrenköpfe V. 26.
Moja, 1379 F. Dal Bosco, IV. 230.
Mojazza IV. 155.
Mokritz, 3337 F. Δ, I. 192.
Mokronog V. 184.
Molina (Avisiothal) IV. 219. (Comersee) IV. 42. (Ledrosee) IV. 268.
Molinathal IV. 171.
Moll, Ant. Cassian, Balth. Ferd., Joh. Nikol. und Nikol. II. 73.
Mollenstein III. 203.
Molling Dominicus, Bildhauer, IV. 152.
Moln oder Mölln III. 273.
Molo del Sale, M. di S. Gerlo (Triest) V. 194.
Moltener Joch IV. 105.
Moltrasio IV. 43.
Molveno, Malfein I. 158. IV. 277.
Molvenosee IV. 276.
Molzbichl V. 66.
Monache, delle, IV. 303.
Monatsschlößchen III. 170.
Monclassico IV. 212.
Moncodine IV. 40.
Mondadizza I. 154. IV. 32. 33.
Mondalpe III. 181.
Mondsee, der, III. 278. 284. 285. 286.
Mondsee (Markt) III. 285.
Mondstein II. 190.
Monfalcone V. 190.
Monnetshausen II. 243.
Mons Claudius V. 183.
Monsumera IV. 181.
Montaccio, s. Muntatsch V. 74.
Montadizza I. 154.
Montafun I. 33. 149. II. 177.
Montafun, Landger. II. 178.
Montalto, 7657 F., IV. 175.
Montan (am Eislonberg) IV. 197.
Montan, Ober- und Unter-, IV. 49.
Mont de Sella IV. 149.
Monte Albano IV. 255.

Monte Ambrosian IV. 304.
Monte Antelao, 10,297 F. Δ, I. 178. IV. 118. 169.
Monte Baba grande I. 183.
Monte Baldo, 6948 F. Δ, 5631 F. (Cima) Trinker, 4098 F. (Kreuz an den Farbengruben), 6739 Fuß (Monte maggiore, höchster Gipfel) Suppan, I. 155 IV. 256. 257. 258. 305.
Montebello (Valsugan) IV. 236.
Montebolca, 2990 F. Pollini, IV. 254. 307. 316.
Monte Bondon, 6800 F. Δ, I. 159. IV. 249.
Monte Canin, 9000 F., I. 177. 183. V. 73. 74. 159. 185. 186.
Monte Caprile IV. 294.
Monte Cassina I. 152.
Monte Cau I. 184.
Monte Celo IV. 303.
Monte Ceremade, 3456 F. Ebel, 4547 F. Driani, IV. 44.
Monte Cimion IV. 181.
Monte Cogliano I. 177.
Monte Colatsch IV. 315.
Monte Colazzo (Errera) IV. 302.
Monte Cristallo I. 152. IV. 16. 18. 27.
Monte Crostia, 7119 F. Δ, 177.
Monte del Forno I. 153.
Monte della Disgrazie, 11,626 F. Δ, II. 2. IV 35. 36.
Monte della Maddalena (Brescia), 2701 F. Δ I. 158.
Monte dell'Oro, 8950 Fuß Volger, II. 2. IV. 35.
Monte di Mezzo IV. 236.
Monte di S. Antonio V 190.
Monte Drobeschia, 1085 F. Δ, I. 193.
Monte Gavia I. 154. IV. 33.
Monte Golly, 1697 F. Δ, I. 193.
Monte Gradina, 230 F. Δ, I. 193.
Monte Grigno, 6805 F., 7626 F. Δ, I. 40.
Monte Kurk I. 184.
Monte Legnone, 8262 F. Δ, I. 154. IV. 36. 38.
Monte Levado I. 155.
Montello IV. 173. 181. 182.
Monte Luna, 5303 F. Fuchs, I. 165. IV. 176.
Monte Maggiore, 4410 F. Schmidl, I. 190. V. 169. 196. 199.
Monte Maglio, 864 F. Δ, I. 193.
Monte Masuccio, 8676 F. Δ, IV. 33.
Monte Michaele, 864 F. Δ, I. 193.
Monte Mounig, 1711 F. Schmidl, I. 193.
Monte Pelmo, 9736 Fuß Fuchs, I. 178. IV. 109. 118. 155. 304.
Monte Piscanno I. 155.
Monte Pore IV. 177.
Monte Santo (Görz) V. 188.
Monte Semi, 1494 F. Schmidl, I. 193.
Monte Sissol, 2631 F. Δ., I. 193.
Monte Testa V. 75.
Monte Tizzano, 1058 F. Δ., I. 193.
Monte vaccino IV. 230.
Monte Vochu I. 184.
Monte Zucco IV. 170.
Monte Zuel IV. 301.
Montfort, Alt- und Neu-, II. 185.
Montfort, Hugo von, II. 192.
Montforthof III. 172.
Monthal IV. 147.
Monti d'oltre Piave IV. 180. 181.
Montiglseen IV. 201.
Montona V. 197.
Montpreis V. 175.
Monza IV. 41.
Monzonberg oder Monzoniberg, 8573 Fuß Trinker, IV. 221. 222. 300. 310.
Monzonithal I. 165. IV. 221. 222. 313.
Moor III. 181.
Moos (Eppan) IV. 200. (Gader) IV. 146. (Passeyr) IV. 78. (Pfitsch) IV. 190. (Sexten) V. 7.
Moos, Wildes, III. 204.
Moosbach (Passeyr) IV. 79. (Patznaun) II. 23.
Moosberg (Auff. Salzberg), 2382 F., III. 342.
Moosburg, Grafen von, IV. 45.
Moosburg (Klagenfurt) V. 83.
Moosen, Alpe, III. 41.
Mooserthal II. 149.
Moosheim V. 107.
Moosthal II. 23. 27.
Mooswacht III. 147., s. Hirschbühl.
Morbegno, 823 F. (Fuß des Campanile) Δ, I. 154. IV. 35. 36. 37.
Mordaue, die, II. 234.
Morgenkopf II. 77.
Mori, 678 F. (Kirche) Trinker, IV. 255.
Morin, die, II. 42.
Moritz, St., (Engadin) II. 3. (Taufers) IV. 141. (Ulten) IV. 86.
Moritzenthal V. 105.
Moritzer See II. 3.
Moritzing IV. 90.
Morosini (Isonzoinsel) V. 189.
Mortasso IV. 278.
Mortein oder Marein IV. 51.
Mortenau II. 234.
Morter IV. 49.
Moschenizza V. 199.
Moseck III. 110.
Moseralpe III. 240.
Mosermandl, 8477 F. Δ, I. 99. V. 100. 107.
Mosinz V. 84.
Moste V. 158.
Mostnock I. 65. IV. 143.
Moszenikbach V. 79. 162.
Mottling V. 172.
Mozart III. 155. 157.
Muchar, Albert von, V. 15.
Mucklaspitz I. 65. IV. 143.
Muda (Enneberg) IV. 153. (Agordo) IV. 174.
Mückenbrunnen III. 124. 128. 129.
Mühlau (Admont) III. 240.
Mühlau (Inspruck) II. 85.
Mühlauer Brücke, -graben II. 85.
Mühlauthal III. 239. 240.

Mühlbach (Gastein) III. 66. (Hallein) III. 115. (Hallstadt) III. 314. 315. (Lech) II. 214. (Oberpinzgau) III. 25. (Pongau) III. 100. (Pusterthal), 2472 Fuß Dal Bosco, IV. 130. (Salzach) III. 37. (Wertach) II. 212. (Zeller See) III. 286. (Zillerthal) II. 131.
Mühlbacher Bad IV. 141. — Spitz I. 93. — Klause, s. Pusterthaler Klause.
Mühlbachfall (Zillerthal) II. 131.
Mühlbachl II. 102.
Mühlbachthal (Lungau) V. 112. (Niederfill) III. 37. (Oberpinzgau) I. 72. III. 25. (Werfen) I. 29. 95. III. 100.
Mühldorf, Mühldorfer Alpe, — Bach (Möll) V. 40.
Mühlegg IV. 144.
Mühlen (Taufers) IV. 141.
Mühlgraben II. 166.
Mühlland IV. 127.
Mühlleiten III. 295.
Mühl- oder Millstatt V. 63.
Mühlstätter Alpe, 6600 F. Schmidl, I. 106. V. 63.
Mühlstätter See V. 62. 63.
Mühlsturzhorn (Mühlstürze), 7194 Fuß Schmidl, III. 145. 146. 147.
Mühlthal (Planina) V. 166. (Unter-Wippthal) II. 103.
Mühlthalbach II. 103.
Mühlwald IV. 142.
Mühlwaldthal IV. 139. 141. 142.
Müln III. 159.
Müllner Au III. 171.
Müllnerberg, Müllnerberghorn, Mühlberghorn, s. Müllnerhorn.
Müllnerhorn, 4590 F. v. Obernberg, III. 197. 199. 200.
München, 1548 F., I. 141.
Münchkirchen III. 262.
Münchner Forst I. 141. II. 245. III. 174.
Münchner Frauenthürme, 333 F. über dem Pflaster, I. 140. II. 245.
Münichau III. 185.
Münster (Unterinnthal), 1734 Fuß Lipold, II. 148. (Wintschgau), 3931 F. Thurw., I. 152. IV. 10.
Münsterthal I. 150. IV. 9. 10.
Münzgraben (Grätz) V. 138.
Mürz, Thal und Gebiet, I. 29. V. 123. — Kalte, stille M. V. 123.
Mürzhofen V. 129.
Mürzsteg, 2058 F. Weidmann, III. 248. V. 133.
Mürzthal, Oberes, V. 123. 129. Unteres V. 123.
Mürzzuschlag, 1788 F. Weidm., 1993 F. Karsten, 2008 F. Wolf, I. 110. V. 130.
Müsing (Miesing) 6384 F. Δ B., II. 266. 267. 268.
Muggia, Bucht von, V. 196. 197.
Muggiathal IV. 43.
Mulgrande IV. 309.
Mulitz V. 28. 34.
Mundi, Hohe, I. 118. 127. II. 55. 264.
Mundlikopf II. 186.
Muntatsch V. 73. 74.
Munteratsch II. 2.
Mur, Thal und Gebiet V. 97.
Murau (Schloß), 2863 Fuß West, I. 102. V. 114.
Murauerkopf, 9766 F. Schmidl, I. 79. III. 63. 89.
Mureck V. 148.
Muren, die, (Schnals) IV. 53.
Mureola V. 146.
Muretto, 8275 F. Δ, II. 2. IV. 35.
Murnau II. 242.
Murnauer Moos II. 249.
Murrbach II. 256.
Murthaler Alpen I. 98.
Murvorstadt (Grätz) V. 138.
Murwinkel I. 100. V. 101. 105.
Murzbach IV. 145.
Musau II. 224.
Mutkopf II. 172.
Mutte IV. 8.
Muttejoch, 7842 F. Δ, II. 104.
Muttekogl, 8755 F. Δ, I. 127. II. 33.
Mutterberg II. 101. — See II. 101.
Mutterländchen IV. 4. 62.
Mutters, 2571 F. Lip., I. 35. II. 80.
Muttgebirge IV. 68.
Mutthöfe IV. 71.
Muttspitze, 6000 F. Weber, IV. 71.

Nabois, s. Wisch.
Nach der Ens III. 271.
Nadel, die, (Engpaß) V. 181.
Naderkogl II. 44.
Naderwaidbach II. 227.
Nasinger See II. 113.
Naslachbach II. 183.
Nagelkogl III. 190. 210.
Nagelspitz IV. 87.
Nagewand II. 100.
Nago (Dorf) IV. 263.
Nago, Höhe von, IV. 257.
Na-Gora V. 97.
Nahesfelder Graben V. 106.
Nahesfeldsee V. 106.
Naifer Bergsturz IV. 66. 72.
Naifer Thal IV. 73.
Naiming (Wochein) V. 161.
Nals, Nalsburg IV. 94.
Nambinothal I. 158. IV. 206. 262. 278.
Namlos II. 233.
Nanas (Nanos), 4098 F. Δ, I. 190. V. 156. 165. 169. 189.
Nano IV. 209.
Naplach V. 40.
Naraun, — See IV. 93.
Narbonethal I. 158.
Narrenholz II. 103.
Nassenfuß V. 184.
Nasserain II. 26.
Nassereit, 2677 F. Thurwieser, II. 50.
Nasser Holzschlipf III. 135.

Naß, die, III. 260. V. 133.
Naßalpe III. 260.
Naßfeld (Fusch) III. 47. (Gastein), 5051 F. Rußegger, I. 79. III. 64. 87. 89.
Naßfelder Tauern II. 91. V. 42.
Naßpalfen III. 135.
Naßthal (Dorf) oder Naßwald, 2508 F. Weidmann, III. 260.
Naßthal od. Naßwaldthal (Leytha) III. 260.
Naßthal (Thorstein-Gosau) III. 326.
Naßwandkopf (Kaprun) III. 41.
Natisone V. 186.
Natternache III. 4.
Natternriegel, 6542 F. Weidm., III. 240.
Natters, 2476 F. Appeller, I. 35. II. 80.
Naturns, (1689 P. F.) 1735 F. Thurwieser, IV. 60.
Nauders (Oberinnthal), 4015 Fuß Suppan, 4273 F. Thurwieser, I. 38. II. 7. IV. 3. 5.
Nauders (Rodeneck) IV. 131.
Naudersberg II. 7.
Nauderser Tscheyjoch II. 8.
Navisthal I. 56. II. 103.
Nazareth, Kloster, V. 179.
Nebelhorn, 7000 F., II. 208. 209.
Neidegg (Villnös) IV. 126.
Neidenstein IV. 165.
Neinerthal IV. 86.
Nembiasee IV. 277.
Nenzing, Nenzinger Himmel II. 173.
Nerva IV. 240.
Nesselgraben III. 200.
Nesselwängl II. 232.
Nesselwang II. 212.
Nesso (Naxos) IV. 42.
Neualpe (Ensgebiet) III. 222. Obere und Untere N. III. 228.
Neualpe (Lienz) V. 17.
Neualpenkopf III. 221. -scharte III. 228.
Neualpenthal III. 222. 228.
Neualpseen III. 228.
Neubau (Mauris), 6734 F. Rußegg., III. 56.
Neuberg (Meran) IV. 73.
Neuberg (Mürz), 2265 F. Karsten, 2164 F. Schultes, 2162 F. Liechtenstern, 1812 F. Weidmann, V. 132.
Neuberg (Unterinnthal) II. 159.
Neuberg (Wien) III. 253.
Neuberger Thal (Mürz) V. 123. 132.
Neubergthal (Fritzth.) III. 102. 103.
Neubeuern II. 166.
Neubrandis IV. 92.
Neubrunnenbad III. 209.
Neuburg, Alpe, (Johnsbach), 4260 Fuß, III. 242.
Neuburg (Rheinthal) II. 185.
Neudeck II. 220.
Neudörfl III. 263.
Neuenburg (Lienz) V. 12. 13.
Neuerwaidbach II. 227.
Neufang auf der Passau III. 81.
Neuhäuser Thal V. 178.
Neuhaus (Cilly) V. 178. (Ips) III. 269. (Mangfall) II. 267. (Neumarktl) V. 161. (Salzburg) III. 165. Schloß (Ens) III. 232. 233. (Terlan) IV. 89.
Neuhofgraben V. 136.
Neu-Hohenems II. 187.
Neukirch (Fichtau) III. 282.
Neukirchen (Cilly) V. 178. (Pinzg.) 2555 F. v. Braune, 2626 F. Moll, I. 92. III. 23.
Neukloster V. 179.
Neumärktl (Feistrizth. Sau) V. 161.
Neumarkt (Etsch), 840 F. v. Buch, 729 F. Dal Bosco, 660 F. Trinker, IV. 195. 197. 285. 301. (Oliza) V. 87. (Salzburg) III. 169.
Neumelans IV. 141.
Neumünster III. 293.
Neunhäuser, 3184 F. Dal Bosco, IV. 160.
Neunkirchen, 1092 F. Weidm., III. 257.
Neuram II. 37.
Neureut II. 272.
Neuschloß (Herberstein) V. 155.
Neusiedler See I. 111. 113.
Neustadt (Wiener), 804 Fuß Weidmann. I. 110. III. 256.
Neustadtl V. 184.
Neustädter Canal III. 253. 256.
Neustarkenberg II. 50.
Neustift (Brixen) IV. 130. (Dran) V. 97. (Stubay) 3106 F. Lip., I. 35. II. 62. 95.
Neutza V. 172.
Neuwald (Leythagebiet) III. 260. (Mürzgebiet) V. 124.
Neuweg, der, III. 196. 200.
Neuwildenstein III. 297.
Neveser Ferner IV. 142. 143.
Nevis IV. 218.
Nicolai, St., (Gsann) V. 179.
Nicolaiberg (Cilly) V. 176.
Nicolaus, St., (Bormio) IV. 31. (Etsch) IV. 201. (Ulten) IV. 86. (Wind. Matrey) V. 33.
Nicolo, St., (Lenothal) IV. 254. (Piavegebiet) IV. 170.
Nieder Alm III. 118.
Niederalpl, das, 3800 F. Weidmann, III. 248. V. 133. 134. — Ort, V. 134.
Niederaschau III. 178.
Niederau, 2413 F. Lipold, II. 153.
Niederaudorf II. 163.
Niederdorf (Wind. Mark) V. 171.
Niedergrumet III. 323.
Niederhofen III. 234.
Niederjoch IV. 54. 60.
Niederjochferner II. 49.
Nieder-Kaiser II. 160.
Niederletzen II. 224.
Niedernach II. 256.
Niederndorf (Kufstein), 1521 F. Lipold, II. 166. (Pusterth.) 3592 F. Dal Bosco, IV. 164.
Niedernsill III. 37.
Niederpusterthal V. 10.
Niederscharte III. 249. V. 128.
Niederthal (Antholz) IV. 160.
Niederthal (Fend) II. 48. 49.

Niederthey II. 40. 63.
Niedertrum, Niedertrumſee III. 169.
Nienbachthörl III. 124.
Nikelsdorf (Paternion) V. 67.
Niklas, St., (Golling) III. 112.
Niklasdorf (Leoben) V. 122.
Niklausmauer II. 9.
Nikola, St., III. 230.
Nikolaus, ſ. Nicolaus.
Nikolsdorf V. 19. 20.
Niſanio V. 198.
Nißl, Franz, II. 122.
Nobiale IV. 44.
Nockhöfe, 3870 F. (oberſte) II. 80.
Nockſpitze II. 80., ſ. Seileberg.
Nockſtein III. 172.
Nöder II. 95.
Nöderkogl II. 44.
Nöringen, — Thal V. 65.
Nörglhöhle IV. 76.
Nörſach V. 20.
Nöſtacher Kirchenruine III. 254.
Nofels II. 182.
Nogare IV. 232.
Nogaredo IV. 250.
Nogarole, Hochſee von, IV. 180.
Nomeſino IV. 256.
Nomi IV. 249.
Nonnthal III. 159.
Nonsberg I. 158. IV. 207. 208.
Nonsberg, Nonnberg, (Salzburg) III. 160.
Nordalpen I. 28. 114.
Nordheim IV. 106.
Noriglio, 1315 F. Trinker, IV. 254.
Noriſche Centralkette I. 11.
Nornſpitz I. 58.
Nosbach oder Noce IV. 205. 207.
Nosbachthal IV 206.
Rothburga II. 121.
Rothdorfer Graben III. 5.
Novaledoſee IV. 235.
Novellathal IV. 213.
Novidunum V. 182. 184.
Novumesto V. 184.
Noyerberg III. 232. 235.
Nüziders II. 174.
Nußberg (St. Veit) V. 84.
Nußdorf (Attenſee) III. 284. (Inn) II. 166. (Lienz) V. 18.
Nußenſee III. 300.

Obdach V. 116.
Obdacher Sattel I. 104. 108. V. 90.
Ober-Alm (Bach) III. 117.
Ober-Alm, Dorf, III. 117. 173.
Oberammergau, 2850 F. Δ B., II. 239.
Oberarnthaler Lenke V. 10.
Oberau (Franzensfeſte) IV. 183.
Oberau (Loiſach) II. 250.
Oberau (Wiltſchenau), 2895 Fuß Lipold, II. 151.
Oberaudorf (Bayern) II. 163.
Oberberg (am Brenner), 4281 F. Lipold, II. 105. 106.
Oberberger Seen II. 106.
Oberberger Thal (Stubay) I. 35. 37. 51. II. 62. 98.
Oberbozen, 3995 F. (bei Villen) Salinger, IV. 108. 111. 307.
Oberburg (Cilly) V. 179.
Oberchbach V. 168.
Oberdorf (Dornbirn) II. 188. (Etſch) IV. 201. (Lamingbach) V. 124. (Salzach) III. 170.
Oberdrum V. 17. 18.
Ober-Enſalpe III. 100.
Oberer Kalk IV. 304.
Oberflintsbach II. 164.
Obergibeln II. 235.
Obergieſing II. 273.
Obergollingthal III. 233.
Obergrainau II. 253.
Obergſtes IV. 163.
Oberguſer II. 13.
Oberhalbſteiner Thal II. 2.
Oberhall III. 240.
Oberhaus (Bad) IV. 63.
Oberhofer Alpe II. 280.
Oberhüttenſee (Forſtau) III. 219.
Oberinn IV. 105. 111.
Ober-Innerwald III. 178.
Ober-Iſſe (Stubay), 5450 F. Lipold, II. 62. 99.
Oberkärnthen V. 37.
Oberkalden I. 174.
Oberkindberg V. 129.
Oberlahner III. 140.
Oberlahnhof V. 176.
Oberlaibach, 1168 F. Supp., I. 191. V. 165. 166.
Oberlechthal II. 235.
Oberletzen II. 224.
Oberlienz V. 14. 17.
Obermarburg V. 93.
Obermiemingen, 2816 F. Thurwieſ., II. 57.
Obermurau V. 114.
Obern (Oberſchmirn), 4884 F. Lip., II. 105.
Obernach II. 257. 258.
Oberndorf (in der Kainiſch) III. 350. (Kitzbühel), 2081 F. Unger, III. 186. (Bottsberg) V. 143.
Ober-Olang IV. 159.
Oberort V. 124.
Ober u. Unterortl IV. 52.
Oberpeiſchlag V. 24.
Oberperfus II. 60.
Oberſcheffau III. 10.
Oberſchnals IV. 55.
Oberſchönberg (Schönberg), Kirche, 3189 F. Lip., (Poſt) 3357 F. v. Buch, I. 38. 51. 52. 57. II. 92.
Oberſchuß II. 272.
Oberſchwaben II. 205.
Obersdorf an d. Oſtrach II. 208.
Oberſee (Berchtesgaden) III. 120. 138.
Oberſee (Füſſen) II. 216. (Lunz) 3068 F. Erzh. Rainer, 3246 F. Weidmann., III. 269. (Tegernſee) II. 274.

Oberstaller Thal V. 10.
Oberstdorf (Algau) II. 209.
Oberstein V. 172.
Obersulzbacher Kees III. 13. — Thörl III. 22.
Obersulzbachthal III. 11. Hinteres III. 13.
Oberteisendorf III. 196.
Oberthal (Kleinsölk) III. 227. (Seitrain) II. 61. = erbach II. 63.
Obertraun III. 337.
Obertrum, Obertrumsee III. 169.
Obervellach I. 89. V. 41.
Obervernag IV. 54.
Ober = Villach V. 68.
Obervintl, 2429 F. Dal Bosco, IV. 136.
Obervintschgau, 3361 F. (Mals) Thurwieser, I. 157. IV. 3. 4. 14. 15.
Oberwalchen III. 176.
Oberwald (Stainz) V. 144.
Oberwössen III. 180.
Oberzell III. 269.
Obing III. 175. 177.
Obir, 6750 F. Schmidl, I. 186. V. 79.
Obladis II. 15.
Oblas V. 23.
Oblasser, Johann, Kriegsheld, V. 22.
Obleien V. 7.
Obsauers II. 31.
Obslaufen III. 170.
Obsteig II. 34. 56.
Ochsenbach II. 31.
Ochsenboden, 5556 F., III. 259.
Ochsengarten, 4985 F. Klingler, II. 38. 55.
Ochsenhalter III. 267.
Ochsenhörner, 8538 F. Schmidl, I. 127. III. 202. 204.
Ochsenhütte (Schneeberg), 5796 F. Weidmann, III. 259. (am Leiterbach) 6809 F. Schultes, V. 52. 61.
Ochsenkogl, 6697 F. Weidm., III. 323.
Ochsenkopf I. 94.
Ochsenkreuz III. 303.
Ochsenlehn II. 59.
Ochsenreichkahr, 5952 F. Weidmann, III. 247. 249.
Ochsenthal (Langtaufers) IV. 5. (Werwallthal) II. 27. 180. (Zillerth.) II. 122.
Ochsenwälder IV. 115.
Ochsenwiesalpe III. 323. 327. 329. 332.
Ochsenwieshöhe III. 331.
Ochsnerschneide II. 132.
Oblern III. 230. 231.
Ockelgrube III. 93.
Ode, die, III. 255.
Odenburg I. 111.
Odensee, der, III. 350.
Odensee Traun III. 339. 349. 350.
Odenthurm IV. 182.
Odenwinkel III. 35. 37.
Ofen (des Aubachs) III. 111. (der Lammer) III. 111. (der Salzache) III. 108. (Samalpe) V. 84. (d. Strubache) III. 203.
Ohlgrubenalpe, = ferner, = spitz II. 14. IV. 6.
Oller III. 256.
Ofteralpe II. 253.
Ötscher, 6094 F. Weidmann, 5969 F. Δ, 6155 F. Erzh. Rainer, 6174 F. Triesnecker, I. 27. III. 265. 267. 268.
Ötscher, Kleiner, III. 267. 268.
Ötscherbach III. 268.
Öz, 2621 F. Klingler, I. 38. II. 38.
Öztthal I. 36. 37. 42. II. 37.
Öztthaler Ferner, Großer, I. 40. II. 46. IV. 53. — Gruppe I. 34.
Ofen (Göll) III. 130.
Ofen, Großer, (Priel) III. 275.
Ofenloch III. 140. 143.
Ofenlochberg III. 163.
Ofenthal II. 5.
Offenbach III. 263.
Offensee III. 296.
Ofnachgebirge III. 222. 226.
Ofterschwang II. 212.
Oggioneseе IV. 41.
Ogitschnabach V. 175.
Oglio I. 154.
Ohlstadt II. 249.
Oischingbach u. = thal V. 126.
Oistriza, 7426 F. Δ, I. 188. V. 180. 181.
Okreshel V. 181.
Olang IV. 159.
Olcio IV. 38. 40.
Olcza V. 86. = thal V. 87.
Olieroquelle IV. 245.
Olle IV. 237.
Olperer II. 145.
Olser Alpe II. 123.
Oltre = Chiusa IV. 169.
Omes II. 81.
Omeshorn II. 236.
Onach IV. 148.
Onno IV. 41. 42.
Oppacher, Anton, III. 189. 203.
Oppenberg III. 233.
Oppiabach IV. 13.
Optschina, (Thurm) 1067 F. Suppan, I. 191. V. 170. 190.
Orco, Berggeist, IV. 152.
L'orco (Roveredo) IV. 254.
Organ (Insel Veglia), 1245 F. Suppan, I. 193.
Orlini (Ins. Cherso), 1895 F. Supp., I. 193.
Ormanico IV. 244.
Ornella IV. 179.
Orsino IV. 276.
Orsola, St., IV. 231.
Ort (Schloß) III. 290.
Ortberg (Gastein) III. 80. 88.
Ortenburg V. 62.
Ortler, Ortles, Ortlerspitze, 14,390 F. Gebhard, 12,357 F. Δ, 12,377 F. Thurwieser, I. 151. 152. II. 7. 133. IV. 15. 19 — 25.
Ortler, Posthalter in Trafoi, IV. 18.
Ortler Alpen I. 151. IV. 16. 206.
Ortlerausficht IV. 24 — 25.
Ortlerfernert, Oberer, 10,700 F. Thurwieser, IV. 23.

Ortlerferner, Unterer, 7500 F. Thurwieser, IV. 21.
Ortlergeschichte IV. 20 — 25.
Ortner III. 68.
Oschenigsee V. 42.
Osoppo V. 75.
Ospedale IV. 167.
Ospedaletto, Ospitaletto (Valsug.), 1085 F. Dal Bosco, IV. 241. (Tagliamento) V. 75.
Ospitale (Piave) IV. 170.
Ossana IV. 212.
Osselbach V. 97.
Ossenitz-Jerg V. 94.
Ossero (Insel Lussin), 1844 F. Δ, I. 193. V. 198.
Ossero, Canal von, V. 198.
Osstlacher See V. 69.
Osterberg (Isar) II. 248. (Mangf.) II. 272.
Osterberge, die, (Familie) V. 172.
Osterburg (Sau) V. 172.
Osterfeuerspitz II. 250.
Ostermitz V. 179.
Osterwitz (Gurk) V. 85. (Priel) III. 275.
Osterza V. 79.
Ostin II. 272.
Ostrachthal II. 207.
Ostri Vrch, 3543 F. Schmidl, V. 171.
Ostroi (Insel Cherso), 626 F. Δ, I. 193.
Ostrowetz (Possruck), 1269 F. Δ, I. 108.
Oswald, St., (Drau) V. 91. 93. (Kartitsch) V. 11. (Laybach-Cilly) V. 172. (Meran) IV. 73.
Oswaldskirche, St., IV. 96.
Ottelza I. 191.
Ottenbacher Grund IV. 106.
Otterthal III. 262.
Ottock (Krainburg) V. 161. (Zirknitzer See) V. 167.
Ottokapelle (Kiefersfelden) II. 161.
L'Ompsjoch II. 5.
Othal II. 210.
Ozol IV. 213.

Paal V. 114.
Pack, die, (Lavant) V. 143. -alpe V. 144.
Packbach u. -thal V. 179.
Padaunerkogl, 6523 F. Δ, II. 105.
Padelgrotte V. 137.
Padelmauer V. 137.
Padernione IV. 274.
Padingalpe III. 198.
Padola V. 7. -thal V. 6.
Pähl II. 243.
Paivel IV. 268.
Palbersdorf V. 127.
Palfan III. 246.
Palfenalpe, -see III. 80.
Palfihorn III. 147.
Palfnerlehen III. 80.
Palfrad IV. 148.
Pallade IV. 95.
Pallaus IV. 127.
Palle rabiose IV. 311.
Palten III. 235. -thal I. 29. III. 235.
Palu IV. 231.
Paluzza V. 77.
Pancveggio IV. 221.
Panfili V. 193.
Pangartjoch I. 92.
Pankraz, St., (Saalgeb.) III. 200. (Ilten) I. 152. IV. 84. 85. 206. (Windischgarsten) III. 273.
Pankrazenberg, -thal (Zillerth.) II. 123.
Pankrazkirche (Ronsberg) IV. 209.
Pankrazkirchenruine (Pottenstein) III. 254.
Pannone IV. 256.
Pantena, Val, IV. 260.
Pantigam V. 142.
Panzendorf V. 9.
Panzl, Johann, Kriegsheld, V. 36.
Paracelsus, Theophrastus, III. 156.
Paralba, Monte, 8512 F. Δ, IV. 170.
Parendorf I. 111.
Parenzo V. 197.
Parsberg II. 266.
Parseyerspitz, -thal II. 235.
Partenach II. 250.
Partenkirch II. 250. 251.
Partschins IV. 63.
Pasen V. 198.
Passail V. 150.
Passau, 900 F., I. 139.
Passaubrücke III. 81.
Passeyr oder St. Leonhard IV. 77. hinter-Passeyr IV. 78.
Passeyrthal I. 37. IV. 75.
Passo Contrin IV. 315.
Passa dei Pastori IV. 11.
Passo della morte IV. 275.
Passo d'Ombrettola IV. 316.
Pasterze I. 71. V. 47.
Pasterzengletscher V. 46. -thal V. 47.
Paß ins Tyrol (Rosenheim) III. 176.
Paß Lueg, 1500 F. Schm., I. 119. III. 106. 108.
Paternion, 1522 F. Supp., I. 104. 174. V. 66.
Patrias- oder Patriarchdorf V. 15.
Patriolthal II. 30.
Patsch, 2984 F. Prantner, 3129 F. Lipold, I. 57. II. 77.
Patschberg II. 74.
Patscherkofl, 7097 F. Δ, 7113 F. Lipold, 6885 F. Prantner, I. 58. II. 76.
Pattenen (Parthen), 3090 Fuß Schmidt, II. 180.
Patteriolspitz II. 27.
Patznaun I. 33. II. 21. 22.
Paul, St., (Eppan) IV. 198. (Lavant) Thurm, K., 2013 F. Supp., I. 104. 168. V. 88. 89.
Pauls, St., (Rodeneck) IV. 131.
Pawigl IV. 87.
Payrsberg (Botzen) IV. 103.
Payrsberg, s. auch Boimont, IV. 96.
Payrsberg, -er Bach IV. 96.
Pazin IV. 5.
Pechhorn III. 262.

Peckau V. 136.
Pedemonte IV. 234.
Pedena V. 199.
Pedenosthal IV. 29. 32.
Pederowa IV. 152. 293. 294.
Pedersano IV. 250.
Pederspitz I. 152. IV. 45.
Pedol IV. 219.
Pedrazzit IV. 310.
Pedroß IV. 5.
Peilenstein (Sottla) V. 183.
Peilstein (Igenbach) V. 126.
Pejo IV. 213.
Peischlag V. 22. 24.
Peischlagthörl I. 71. 73. V. 24. 25. 52.
Peiß II. 269.
Peißenberg, Hoher, 3145 F. v. Obernberg, II. 240. 241.
Peitlbach II. 12.
Peitlernock V. 65.
Pelegrin, St., IV. 176. 221. 225. 300. 301. 311. 316.
Pellizano, 3212 F. Dal Bosco, I. 152. IV. 212.
Pelza, 7378 F. Fuchs, I. 178. IV. 175.
Penauder Thal IV. 54.
Pendling, 4817 F. Lipold, II. 156.
Penede IV. 263.
Penia IV. 225.
Penninische Alpen I. 11.
Pennino, Monte, IV. 270.
Pens, Penser Joch IV. 106.
Penzendorf V. 12.
Pera IV. 223.
Perarollo IV. 169. 170.
Percha (Pusterthal), 3091 F. Dal Bosco, IV. 159. (Würmsee) II. 245.
Perchauer Thal V. 115.
Perdonig IV. 96.
Perfuchs II. 18.
Pergano IV. 276.
Pergenscher Schloß III. 262.
Perger, Joh., IV. 184.
Pergine, 1510 F. Dal Bosco, 1285 F. Lunelli, 1485 F. Trinker, I. 165. IV. 231. 232. 287.
Perjen II. 19.
Perini, Geognost, IV. 305.
Perlach II. 269.
Perlana IV. 43.
Perlasca IV. 42.
Perneck (Ischl) III. 299.
Perner, Christoph, III. 109.
Pernstein III. 276.
Peron (Wirthsh.), 1230 F. Fuchs, I. 163. IV. 174. Dorf, (Alleghesee) IV. 176.
Perschling, 702 F. Weidmann, III. 264.
Persenimauer, Perseniklause, Bresceniklause III. 247.
Perska (Insel Cherso), 1355 F. Δ, I. 193.
Pertenstein III. 192.
Perttisau II. 260.
Peruzzovaz, 1477 F. Δ, I. 193.
Pescara IV. 211. 213.
Peschiera IV. 271.
Pescosta IV. 153.
Pestkapelle II. 252. 254.
Peter in der Au III. 268.
Peter, St., (Ahrenthal) IV. 139. 144.
Peter, St., (Bergerbach) V. 122. (b. Feldkirch) II. 170. (Gröden) IV. 123. (Katschthal, Mur) V. 115. (Möll) V. 42. (Ronsberg) IV. 216. (Sann) V. 179. (Töll) IV. 71. 76. (Villnös) IV. 126.
Peter, St., am Kost (Niederndorf) IV. 165.
— — auf dem Kost, IV. 144.
— — Sauerbrunnen (Lavant) V. 90.
— — im Wald (Drau) V. 62.
Peterkogl, 5809 F., I. 108.
Petersberg (Etsch) IV. 196. (Friesach) V. 86. (Oberinnthal) II. 53.
Petersbrunn (Starnberger See) II. 244.
Petersbrunnen (Fusch) III. 49.
Peter und Paul, St., (Lienz) V. 20.
Petlockhöfe IV. 116.
Petneu (Oberinnthal) II. 57.
Petneu (Rosanneth.), 4044 F. Graf Reisach, II. 26.
Petovio, s. Pettau.
Petris, Petro de, Maler, IV. 37.
Petschen (Petzen), 6678 Fuß Δ, I. 186. V. 179.
Petschied IV. 129.
Pettau, (Thurm) 755 F. Δ, I. 108. V. 95.
Pettau, Ober-, V. 96.
Pettauer Feld V. 96.
Pettenbach III. 281.
Petting, Pettingsee III. 170.
Petusa, s. Pettau.
Petze, 6678 F. Δ, V. 90.
Petzeck, 10,368 F. Δ, I. 73.
Peutelstein I. 163. IV. 167.
Peutingau, Peutingen II. 214.
Peutler- oder Peitlerkost (Fuß desselben gegen das Campillerthal), 6397 F. Trinker, I. 164. IV. 126. 129. 251.
Pez IV. 277.
Pfaff, Großer, 4806 F. Δ, I. 111. V. 131. 149. 154. 155.
Pfaffenberg (Lungau) V. 107.
Pfaffenhofen II. 57.
Pfafflar II. 234.
Pfahlgraben (Lilienfeld) III. 265.
Pfalzen IV. 137. 284. -er Berg IV. 137.
Pfalzkogl, 5724 F. Δ., III. 324.
Pfandl (Ischl) III. 301.
Pfandlscharte (Pasterze) I. 71. III. 48. V. 47. 59.
Pfandlscharte (Rauris-Gastein) III. 53.
Pfannberg V. 135.
Pfannenberg, Pfanderberg (Bregenz), 3354 F. Δ, II. 195. -see II. 27.
Pfannes, Groß- u. Klein-, IV. 152.
Pfannhausgütchen, -wand III. 201.
Pfannhorn IV. 165. V. 29. -spitz V. 29.
Pfannock, 7107 F. Δ, V. 65.
Pfansjoch, 6269 F. Lipold, II. 260.
Pfarre (Enneberg) IV. 148. 149.

Pfatten IV. 201.
Pfeffers II. 169.
Pfeffersberg IV. 182.
Pfeifing IV. 126.
Pfelders I. 37. IV. 76. 80.
Pfellerſee III. 223.
Pferdealpe (Tergiou) V. 160.
Pfinz (Alpe) II. 107.
Pfitſch, Außer- u. Ober-, IV. 190.
Pfitſch, Inner-, IV. 191.
Pfitſcher Joch, 7096 F., Lipold, 6971 F. Weiß, I. 30. 56. 58. II. 135. 142. IV. 190. 191. 192
Pfitſcherthal I. 51. 55. IV. 190. 286.
Pfitſchgründl II. 135. 138. 141. IV. 191.
Pflach II. 224. 225.
Pflaum IV. 209.
Pflaurenz IV. 137. 147.
Pflerſch, Außer- u. Inner-, IV. 193.
Pflerſch, Thal, I. 51. IV. 192. 193.
Pflindsberg III. 342.
Pflunthal II. 27.
Pförner Alpe II. 280.
Pförnſee IV. 189.
Pfons II. 102.
Pfranndorf II. 164.
Pfrillenſee II. 161.
Pfronten II. 221.
Pfrontner Berg I. 128.
Pfunders (Gemeinde) IV. 136. (Thal) I. 56. IV. 135. 286.
Pfunderſer Thai II. 10.
Pfunds, 3063 F. Thurwieſer, II. 9.
Philippskapelle III. 263.
Pian di lá V. 73.
Pianella IV. 44.
Piano, See, (Comerſee) IV. 44.
Piano (Nonsberg) IV. 215.
Piano del Duron IV. 224. — delle Fugazze IV. 253. — dell' Oro IV. 35. — di Wormio IV. 31. — di Genere IV. 260. — di Chiavenna IV. 37. — di Colico IV. 37.
Pians II. 22.
Piave (Quelle), 4170 F. Supp., 4057 F. Baumgärtner, I. 163. IV. 170. 172. 178. 180. 287.
Piavebrücke IV. 172. -thal IV. 170.
Piazza IV. 254.
Piazzeſee IV. 219. 231.
Piazzi, Aſtronom, IV. 34.
Piazzola IV. 212.
Piberg III. 208.
Pichl (Mürz) V. 130. (Schladm.) III. 220.
Pichldorf V. 97.
Pichler (Gollingthal) III. 233.
Pichler, Joſeph, vulgo Joſele, IV. 20. 21. 23. 25.
Pichler, Lex, Joſele's Sohn, IV. 21.
Pickerer Weingebirge V. 94.
Pis di Caſtello IV. 228.
Pienzenau II. 270.
Pieſendorf, 2399 F. v. Braune, I. 92. III. 39.
Pieſting, -thal III. 254.
Pietra murata IV. 273.
Pietro, S., (Borgo di Valſugan) IV. 236. (Gardaſee) IV. 269.
Pietro, Inſel, V. 198.
Pieve (Buchenſtein) di Livinallongo, 4681 F. Trinker, IV. 179. 297. 303.
Pieve di Canale IV. 175. — da Naro IV. 149. di Primiero IV. 244. 287. — (di Teſino) IV. 242.
Pigerbach II. 31.
Pihapa (Pihapper), 7945 F. Δ, I. 64. 93. III. 31. 210.
Pikenellwand III. 227.
Pikolein, 3600 F. Trinker, IV. 148. 151. 293. 300.
Pilcante IV. 259.
Pill (Schwaz) II. 114.
Pillberg (Ötzthal) II. 45.
Piller II. 16. 35. -bach II. 36. -berg (Schwaz) II. 114. -joch, 4455 Fuß Klingler, II. 17. 36. 52.
Pillerſee, der, 2581 F. Lipold, III. 203.
Pillerſeer Ache III. 183.
Pillerſeer Achenthal III. 182. 183.
Pillerthal (Schwaz) II. 114.
Pilſenſee II. 243.
Piné IV. 231.
Pinguente V. 197.
Pinka V. 153.
Pinneſer Alpe, 4833 F. Thurwieſ., II. 96.
Pinneſer Joch, 8344 F. Lipold, 7259 F. Thurwieſer, II. 96. 104.
Pinnesthal II. 95. 96.
Pinsdorf III. 290. 291.
Pinswang II. 224.
Pinzgau, Ober-, III. 2. Unter-, III. 207.
Pinzgauer drey Könige III. 35.
Pinzgauer Platte, 6334 F. Lip., 6421 F. Δ, I. 58. II. 128. 129. III. 3. 5.
Pinzolo (Sarca), 2386 F. Trinker, I. 157. 158. IV. 278. 279.
Piomperlbach III. 246.
Piona IV. 39.
Pioverna IV. 40.
Pirano V. 197.
Pirchmoos II. 159.
Pirhauberg I. 183.
Pirkfeld V. 155.
Pisciadel II. 4.
Piſino V. 198.
Piſſalte IV. 257.
Piſſavacca (Trient) IV. 249.
Piſſavacca (Valſugan) IV. 237.
Pitſchenberg (Tännengeb.) III. 107.
Pitſchenberg (Wolfgangſee) III. 302.
Pittenbach oder Püttenbach III. 251. 257.
Piz de Peres IV. 149.
Pizabach II. 35.
Pitzenbach (Planſee) II. 228.
Pitzlat, ſ. Spitzlat.
Pitzthal II. 35. (Gemeinde) II. 36.
Piuka V. 165.
Piuro (Plürs) IV. 45.
Piz Linard, 11,500 F. (?) Alpenverſ., II. 5.

Piz Pisoc II. 5.
Pizziano IV. 212.
Pizzo della Mare I. 153.
Pizzo di tre Signori (Dreyherrenſpitz) IV. 39.
Plabutſch, 2353 F. V. 141. 143.
Plachen III. 223. 225.
Plaiken (Enneberg) IV. 148. 149.
Plain (Reichenhall) III. 198.
Plainberg III. 165.
Plakerjoch I. 93.
Plan II. 47. IV. 75. 80.
Planbach, ſ. Gröbnerbach
Planberg, ſ. Halsſpitze.
Planbergalpe II. 281.
Plang de Corones IV. 149.
Plang di Maro IV. 149.
Plangeros, 5264 F. Klingler, II. 35. 37.
Planik, 4011 F. Δ, I. 193.
Planina (Dorf), 1752 F. Supp., I. 191. V. 165. 166.
Planina Terg V. 175.
Planitzathal V. 157.
Planitzing, Unter- u. Ober-, IV. 200.
Plankenſtein, 6123 Fuß Kleile, III. 318. 319. 323. -alpe, 4830 F., III. 319.
Plankenwart V. 137.
Plankopf (Raab) V. 150.
Planſee, 2892 F. B. Weber, II. 226. 227.
Planta II. 4.
Planta oder Greifen IV. 72.
Plarſch IV. 63.
Plaſſen oder Plaſſenſtein, 6174 F. Schmidl, III. 313. 314. 319. 323.
Platſch IV. 127.
Platſchberg, 1615 F. Δ, I. 108. V. 92. 95. 147.
Platt IV. 75. 80.
Plattacherfall, Ferner II. 251.
Platte (Grätz) V. 141. (Telfs) II. 56.
Platte, Böſe, V. 47.
Platte, Hintere, ſ. Pinzgauer Platte.
Platte, Vordere (Gerlos) II. 128.
Platten II. 57.
Plattenfluß III. 197.
Plattenkogl I. 85. III. 63. 83. 84.
Plattenſee (Ungarn) III. 27.
Plattenſee (Birknitz) V. 43.
Platterfall IV. 80.
Plattenkogl, 10,661 F. Suppan, II. 48.
Platting III. 195.
Platz II. 199.
Platzbrunnen (Rohitſch) V. 183.
Platzer, Joh. Victor, Maler, IV. 9.
Platzers IV. 92.
Plaus IV. 60.
Plawen IV. 7. 8. -thal IV. 8.
Plecken, die, (Joch), 4000 F. -thal V. 76.
Pleif IV. 5.
Pleisnitzkopf, 8017 F. Δ, I. 100. V. 101.
Pleisnitzſee V. 107.
Plenail (Dorf) IV. 5. 7. 8. -thal IV. 5. 8.
Pleſcha, 4205 F. Δ, I. 184.
Pleſchberg, 5413 F. Δ, III. 238.
Pletrowitſch V. 178.
Pleth (Pleß) V. 186.
Plethерhütte II. 278.
Plere III. 84.
Plinius der Jüngere IV. 43.
Plinna, die, IV. 49.
Ploſenberg, 7893 F. Δ, I. 165. IV. 127. 129.
Plüschia IV. 149.
Plutoniſche Bildungen IV. 307.
Pockhorn, Pockhorner Thal V. 44.
Pockkogl II. 43. 100. 101.
Podeſtagno IV. 167.
Podgraje I. 191.
Podmeuz V. 186.
Podpetſch V. 171.
Podzhetertek V. 183.
Pöchlarn III. 266.
Pöck, Alte, III. 87.
Pöcking II. 244.
Pöckſtein (Gurk) V. 86.
Pölland I. 183. V. 163.
Pöllau V. 154.
Pöls, die, u. Dorf, -hals V. 117.
Pölsthal I. 101. V. 117.
Pölten, St., 937 F. (Thurm) Δ, III. 264.
Pösnitzthal V. 95. 96.
Pötſchen (Joch, 3234 F. Weidmann, III. 311. 324. 334. 335. 341. 343.
Pognana IV. 42.
Poganig V. 158.
Poja IV. 275.
Poik V. 165. 166. 168.
Pokäch II. 137.
Pola V. 198.
Polak, Maler, IV. 128.
Polanſino (Inſel Luſſin), 660 F. Δ, I. 193.
Polinik, 8797 F. Δ, V. 41.
Politiſche Eintheilung der Juliſchen Alpen I. 198.
Polizza V. 181.
Polling II. 242.
Pollingen (Oberinnthal) II. 58.
Polſterau I. 108. V. 96. 98.
Polſterbauer, Polſterluke III. 275.
Polſterhof IV. 9.
Polſterlang II. 212. -thal III. 274. 275.
Pomarole IV. 249.
Ponal I. 155. IV. 264. 268. -ſull IV. 268.
Pongau III. 358.
Ponovizh (Sau) V. 158.
Pontafel (Ponteba), 1842 Fuß Suppan, I. 177. V. 74.
Pontalg IV. 152.
Pontalt (Agordo) IV. 175. (Engadin) II. 4.
Pontalto (Nonsberg) IV. 210. (Trient), 867 F. Lunelli, IV. 228.
Ponte (Engadin), 3900 F., II. 4. (Seltlin) IV. 34.
Ponte di Legno I. 156. IV. 32. 213.
Ponte Legnone IV. 32.
Pontifeſer, Gabriel, IV. 124.
Pontlatzbrücke II. 16.
Pontpeidra II. 6.
Pontreſina II. 4. IV. 34. -thal II. 3.

Popbergſchneide II. 132.
Poppelbrunnen III. 92.
Poppendorf V. 148.
Pordenone IV. 172.
Pordoi, 7132 F. Trinker, IV. 180. 298.
Porger, Paul, Biſch. v. Freyſing V. 5.
Porphyre IV. 3 2.
Porta Claudia II. 263.
Portendorf V. 84.
Portlesſpitz I. 35.
Portmader II. 106.
Porto Roſe V. 197.
Poſchacher III. 42.
Poſchacherfall III. 216.
Poſchalpe III. 13.
Poſchiavino IV. 33. 34.
Poſchiavo IV. 34.
Poſidonienkalk IV. 306.
Poſſagno IV. 247.
Poſſegg V. 129.
Poſſenhofen II. 244.
Poſtoina V. 168.
Poßruck I. 108. V. 147.
Potſchach III. 259.
Pottenſtein, — Thal III. 254.
Pouſella V. 179.
Pozza IV. 222. 310. Pozzaalpe IV. 314.
Prack, die Herren von, IV. 149. 150. 153.
Prada IV. 231.
Pradajathal IV. 219.
Prade (Bovo) IV. 244.
Pradein IV. 101.
Pradell IV. 124.
Pra de Radego IV. 180.
Pradl II. 74.
Prättigau II. 167. 168.
Praetorium Latoficarum V. 163.
Präwali V. 90.
Prags, ſ. Brags.
Pragwald V. 179.
Prai IV. 249.
Prakenſtein IV. 103.
Pramathal III. 184.
Prasberg V. 179.
Praspölg II. 5.
Praxelans II. 178.
Praxmar II. 61.
Preber, 8851 F. Schmidl, III. 229. IV. 110.
Preberbach V. 101. = graben V. 110. = ſee, 4722 F. Δ, V. 101. 110. = ſeebach V. 110.
Preblauer Sauerbrunnen V. 90.
Prebühl, 3737 F. Karſten, 3636 F. Weidmann, III. 242. 244. IV. 122.
Predaja IV. 254.
Predazzo, 3262 F. Baumg., 3286 F. Supp., I. 165. IV. 220. 300. 308.
Predigtſtuhl (Radſtadt) III. 218.
Predigtſtuhl (Hollersbach) III. 26. (Klagenfurth) V. 82. (Neualpenthal) III. 228. (Thorſtein) III. 326.
Predilpaß, 3692 Fuß, 3718 Fuß Supp., I. 174. 178. 183. V. 73. 156. 185.
Pregratten V. 35.
Preinthal III. 260.
Premione IV. 276.
Premſtein, 5894 F. Δ, I. 103.
Prenn IV. 77.
Preore IV. 277.
Preromang IV. 151.
Preſe IV. 33.
Peeſecker See V. 76.
Preſſenberg V. 65.
Preſſener Alpe, 5922 F., I. 106.
Preſto IV. 45.
Preth V. 186.
Prethal V. 90.
Pretſchna V. 184.
Prettau I. 65. IV. 139. 144. 145.
Prettauer Kees I. 64. III. 7.
Prettſteinbach V. 118.
Preu, Ignaz Theodor von, IV. 131.
Preuneggthal III. 220.
Prewald, 1752 F. Supp., I. 192. V. 169.
Priamiſchloß oder Rottenſtein IV. 72.
Priebitz, 5900 F. Weidmann, III. 248.
Priebitzalpe, Priebitzkogl V. 124.
Priel, Großer, 7944 F. Δ, I. 127. III. 274. 275. 340. 346. 348.
Priel, Kleiner, 6745 F. Δ, III. 274.
Prielau III. 43.
Prien (Oberinnthal) II. 19.
Prien, Bach und Ort, III. 177. 178.
Prienthal III. 178.
Priesberg III. 131.
Primaluna IV. 40.
Primiſſer IV. 12.
Primör IV. 243.
Primolano, 710 F. Martens, 747 F. Suppan, IV. 242.
Primus (Sagurie), 2268 F. Δ, I. 192.
Priſſian, Priſſianer Bach IV. 93.
Prochkopf II. 37.
Prödlitz V. 113.
Pröding V. 144.
Prölling fall III. 269. 271.
Prösels IV. 109. 112.
Prokeſch, A., Ritter von Oſten, V. 142.
Propſtkogl V. 82.
Proſch, Peter, II. 123.
Proſecco V. 190.
Proseck V. 32.
Proſnitza V. 80.
Proſſaueralpe III. 73.
Proveis IV. 213.
Prſchiuz, 5560 F. Δ, I. 184.
Prſile V. 71.
Pruggern (Ens) III. 231.
Prutz II. 12.
Ptuja, ſ. Pettau.
Puchberg, Puchſerloch V. 115.
Pürgl (Wolfgangſee) III. 301. 302.
Pürgelſtein, Birgelſtein III. 158.
Pütten (Markt) III. 261. (Feſte) III. 262.
Pufels IV. 121. 288. Pufleregraben IV. 121.
Pullach II. 265.
Pullerer See III. 233.
Pulsgauthal V. 91. Ober-Pulsgau V. 97.
Pund, Franz, IV. 9.

Punibach, der, IV. 8. 14.
Punta della Marcha V. 197. — di Bellaggio IV. 42. — di Offero (Insel Luſſin), 320 F. Δ, I. 193. — Radovan V. 196.
Puntcarp II. 5.
Puntleiterſee, Puntleiterſteg IV. 184.
Puoi IV. 175.
Purgametſch IV. 112.
Purtſchingl IV. 113.
Pusclaver See, 3200 F., und Thal (Val di Poſchiavo) IV. 33.
Puſianoſee IV. 41.
Puſterthal I. 30. 163. IV. 134. 135.
Puſterthaler Kreis IV. 126. — Klauſe, 2362 Fuß Dal Bosco, IV. 133. 135. — Oberland V. 10.
Puſterwaldthal V. 118.
Puthiawald IV. 151.
Putſch, Chriſt. Wilh., II. 74.
Putzen, die, IV. 106.
Putzenthal III. 228.
Putzenthaleralpe III. 225. 229. Obere III. 229. Untere III. 228.
Putzenthaler Bach III. 228.
Pyrg III. 232. 233.
Pyrgas, 7086 F. Pillwein, I. 127.
Pyrgas- oder Schreibachfall III. 274.
Pyrhn III. 234. 273. -bach III. 235.
Pyrhn, Hoher, 7489 F. Kleile, III. 235.
Pyrker, L., III. 265.

Quadra IV. 275.
Quadrat IV. 64.
Quarazzaalpe, -ſee, ſpitze IV. 241.
Quarnero I. 181. 193. V. 196. 198.
Quarnero-Inſeln V. 198.
Quarzporphyre IV. 313.
Quaterra IV. 171.
Quelle am Lorchbaum III. 327.
Quetta IV. 209.
Quieto V. 197.
Quirin, St., II. 274. Quirinöhl II. 275.
Quirinuskirche (Seltrain), 3785 F. Prantner, II. 60.

Raab, Thal und Gebiet, V. 149.
Raabach II. 264.
Raabthaler Alpen I. 110.
Rabbi, Bad, 3891 F. Trinker, IV. 211.
Rabbies IV. 211.
Rabbiola IV. 214.
Rabbithal IV. 211.
Rabenkogl I. 129.
Rabenkopf III. 10.
Rabenſpitz, 6615 F. Lipold, II. 260.
Rabenſtein (Mur) V. 135. (Paſſeyr) IV. 78. (Todtengebirge) III. 345. 348. (Virgen) V. 34. (Ob d. Wiener Wald) III. 266.
Rabenſteinwand III. 131.
Rabenthaler Alpe, 4323 Fuß v. Braune, III. 146.
Rabenwald, 4025 F. Δ, I. 111. V. 155.
Rabland IV. 60.
Rabnitz V. 151.
Radeck (Anlaufthal) III. 82. (M. Plain) III. 165.
Radeckgletſcher III. 84.
Radegund V. 151.
Radein IV. 197.
Radel (Waſſerfall) V. 184.
Radenthein V. 63.
Rader, Matth., Geſchichtſchr., V. 5.
Radkersburg I. 108. V. 148.
Radkersburger Wein V. 93.
Radl (Bacher) V. 92. (Maltathal) V. 63. 64. (Mur-Drau) V. 146.
Radling III. 341. 349. 350.
Radmär (Hiefelau) III. 242. 243. Äußere, Innere Radmär (Schloß), 2747 F. Erzherzog Rainer, III. 243.
Radmär (Weichſelboden) III. 247.
Radmannsdorf, 1558 F. Δ, I. 182. V. 157. 159.
Radoinabach V. 157.
Radomlebach V. 172.
Radouna V. 158.
Radsberg V. 82.
Radſchinges, Thal, I. 51. IV. 188.
Radſtadt, 2708 F. Δ, III. 213.
Radſtädter Tauern, 5499 Fuß Δ, I. 99. III. 215.
Raducha, 6489 F. Δ, I. 189. V. 173. 180.
Radurſchlthal II. 10.
Räuberhöhle V. 131.
Rafeinberg IV. 55.
Rafeiner, Joſeph, IV. 57.
Rafenſtein IV. 102. 105.
Ragatz II. 169.
Ragazaberg, 4782 F., V. 180.
Raggal II. 175.
Ragilo IV. 205.
Ragoli IV. 277.
Rai IV. 171.
Raibl I. 12. 174. 177. V. 73. 156. 185. — See I. 180. V. 73. — Thal V. 72.
Rain (Gemeinde) IV. 143.
Rainerberg II. 272.
Rainerhöhe, Erzherzog-, V. 111. 112.
Rainersbrunn, Prinz-, III. 269.
Rain-Knutenthal I. 65.
Rainthal (Ahrenthal) IV. 139. 141. 142. 143.
Raith III. 180.
Raketendörfchen III. 254.
Ralf V. 25. Ralfbach V. 24.
Rall IV. 210.
Ralsberg II. 25.
Rambach IV. 9.
Rambachfall III. 7.
Ramerthal III. 247.
Rametz IV. 73.
Raming, Groß-, Reich-, III. 271.
Ramings IV. 192.
Ramingſpitze III. 89.
Ramingſtein, 2840 F. Schm., I. 102. V. 100. 111.
Rammelſtein IV. 160.
Ramol II. 47. -kopf II. 49.
Ramoſch II. 6.

Ramsau (Ammer) II. 240. (Aussee) III. 343. (Berchtesgaden) III. 144. (Eisenerz) III. 243. 244. (Goisern) III. 310. 319. (Schladming) III. 219. (Zellersee im Thalgau) III. 286.
Ramsauer Ache III. 134. 144. — Gebirge (Goisern) III. 310. 312. 323. - leite III. 219. — Thal III. 144.
Ramsberg II. 127.
Ramschwag II. 173.
Ramseiden III. 208.
Ramwald, Bad, IV. 148.
Ranalt, 3758 F. Lipold, II. 101.
Rangen II. 60.
Rangersdorf V. 42.
Rango IV. 275.
Rankweil II. 183.
Rann (Sau, deutsche Grenze, Thurm), 517 F. Δ, I. 182.
Rannerfeld, Rannerhof V. 182.
Ranner Käse, Ranner Weinhändler V. 183.
Ranomlathal I. 183.
Rans II. 76.
Ransbachgraben V. 120.
Ranten V. 114. - bach V. 100. 114.
Ranudlabach IV. 13.
Rappenalpenthal II. 209. 210.
Rappenkopf I. 128.
Raschenberg III. 196.
Raschiffelbrücke III. 246.
Rasen I. 65. IV. 159. 160. Alt-, Neu-, Nieder-, Ober-, IV. 160.
Rasenhof III. 96.
Raspenbühel II. 103.
Raspenstein IV. 195.
Rastezenalpe, - gebirge, III. 68. - thal III. 67. 68.
Raßwald V. 94.
Ratfeld, Ratfelder Aue II. 150.
Rathender Stein III. 346.
Rathhausberg, 8224 Fuß Rußegger, I. 79. 80. III. 84.
Rathhauskogl III. 85.
Ratitanz, 5263 F. Δ, I. 184.
Ratschach, 2485 F., I. 178. V. 157. 158. 184.
Ratschje V. 97.
Ratschiza V. 171.
Ratteis IV. 53. 60.
Ratten, 2518 Fuß Erzherz. Rainer, I. 111. V. 149. 155.
Rattenberg I. 29. II. 147. Landgericht II. 145.
Rattenberger Schloßberg, 1808 F. Lip. I. 93. — Stadtberg, 2844 F. Lip., II. 147.
Rattenthal V. 154.
Ratz IV. 129.
Ratzes, Bad, 3885 Fuß Trinker, IV. 113. 289. 315.
Ratzl V. 28.
Raubling II. 164.
Raucheck (Tännengebirge), 7682 F. Δ, III. 107.
Rauchenkopf II. 132.
Rauchenspitz III. 223.
Rauchfang III. 130.
Rauchkogl III. 68.
Rauchkopf (Isilthal) V. 30.
Rauhalpenkopf II. 268.
Rauheck II. 210.
Rauhe Köpfe III. 125.
Rauhe Kogl, 5448 F. Schmidl, III. 313. 324.
Rauherberg II. 258.
Rauhkofl V. 13. 17. 20.
Rauhthal IV. 148. 149.
Rauni oder Rauna V. 186.
Rauris, s. Gaisbach.
Rauriser Ache III. 52. — Goldberge (Goldberggruppe) I. 55. 78 — 81. — Goldgrube, Höchste, (Nordabdach.), 7649 F. Rußegger, I. 80. — Thal III. 52.
Rauschberg, Rauschenberg I. 129. III. 1[illegible] 195.
Rauscher, Roman, II. 111.
Raut II. 232.
Ravazzone IV. 255.
Ravina IV. 249.
Rawenthöhe V. 20.
Raxalpe, 6517 F. Δ, III. 260. V. 132. [illegible]
Raxen, Raxgraben V. 132.
Razenegg V. 83.
Razor (Rasur), 8221 F. Δ, I. 183.
Recca, die, V. 196.
Rechelheim V. 129.
Reckschößkogl, 6658 F. Unger, III. 190.
Recoaro, 969 F. Δ, IV. 253. 301. 302.
Redalpe III. 73. 74. 83.
Redenfelden II. 164.
Redschitzwand V. 45.
Redsee III. 73. 74.
Regenalpe III. 132.
Regensburg, 1044 F., I. 139.
Regenthal (Hallstadt) III. 315.
Regnanabach IV. 219.
Regola grande, — di Mezzo, — Possalz IV. 177.
Rehmen II. 203.
Reicheben III. 80.
Reichebenschneide III. 80.
Reichenau, 1716 F. Weidmann, III. 260.
Reichenbach (Iller) II. 209. (Meran) IV. 72.
Reichenbachsche Hebemaschine III. 123.
Reichenberg (Obervintschgau) IV. 10.
Reichenberg Terk V. 182.
Reichenburg (Sau) V. 182.
Reicheneck (Cilly) V. 177.
Reichenfels (K.), 2022 F. Supp., I. 104. 108. V. 90.
Reichenhall, 1519 F. v. Braune, III. 197. — Soolenleitung III. 200.
Reichenspitz (Gerlos), 9340 Fuß Δ, I. 58. II. 129. 131. (Goisern) III. 310. (Ötzthal) II. 40. (Paltenthal), 6829 F. Δ, III. 237. V. 122.
Reifenegg IV. 189.
Reifenstein (Pöls) V. 117. (Sterzing) IV. 187. (Vogleinathal) V. 171.
Reifling III. 242. 244. 245. 270.

itz (Wind. Mark) V. 171. (Wörth-) V. 82.
, Stift, (Mur) V. 137.
dler Alpe, 4648 Fuß v. Obernberg, 267.
dlmühle III. 282. 291.
eck IV. 106.
ersalpe III. 132. = berg III. 131.
hardt II. 70.
isch, Ant., II. 111.
thal (Lech bey Musau) II. 224. (Par-kirch) II. 251.
thalersee II. 149.
thalhof II. 251. = schroffen, 8591 Fuß, 250.
ch, Graf, I. 64. 71. 174. IV. 285. 287. 13.
bach IV. 146.
benhart II. 164.
regeln I. 273.
von München nach Tegernsee II. 273.
wege I. 243. I. XVII. — durch das ilzkammergut III. 352—353.
zl, Franz, III. 23.
mühle II. 244.
ich V. 76.
ck, 9360 F. Δ, I. 86. V. 40. 41. 62. 64.
zang, III. 322. 326. = kogl, 8232 Fuß
eidmann, III. 322.
hoff, 7472 F. Δ, I. 175. V. 76.
(Berchtesgaden) III. 145. 199. (Unter-thal), 2091 F., II. 146. (Seefeld) 59.
lphorn, 5220 F. v. Braune, III. 145.
u III. 31. 33.
orf (Ens) III. 212.
ralpe III. 145.
ralpengruppe III. 119. 145. 146. 199.
rkogl II. 121. 146.
rndorf (Ischl) III. 299.
r Steinberg III. 145. 146.
rtrett, 4687 F. v. Braune, III. 145.
).
(Kitzbühl) III. 185.
al III. 239.
am II. 273.
s V. 167.
im Winkel III. 180.
agalpe, Reitingauerbach, Reitingau-ben V. 120.
zut III. 4.
erberg III. 193.
hwaig III. 268.
thal II. 178.
ach III. 72.
spitze, 10,136 F. Thurwieser, I. 39. 13.
s II. 6.
elspitzferner II. 27.
ma, Pieve di, IV. 278.
mathal I. 157. IV. 207. 262. 277.
feld, 5131 F. Δ, I. 111. V. 125. 135.
weg, 3406 F. Suppan, V. 66. 107.
ß IV. 103. 108.
Repikouz, 4986 F. Δ, I. 183.
Resch, Jos., II. 108.
Reschen, Dorf, 4291 Fuß Lunelli, IV. 5.
= scheideck, 4431 F. Supp., II. 7. IV. 3. 5.
= see, 4241 Fuß Lunelli, I. 34. IV. 3. 5.
Rescheto V. 167.
Reschitzbach V. 175.
Resderto V. 169.
Resegnone di Lecco, 4939 F. Ebel, 5273 F. Oriani, IV. 41.
Resiathal V. 75.
Resiutta V. 74.
Resten III. 130.
Restoro IV. 276.
Rethhal II. 235.
Rettenbach (Duxer Th.) II. 144. (Ischl) III. 300. (Mitterfill) III. 29. = alpe III. 300. = holzrechen III. 297. = mühle, = wildniß III. 300.
Rettenberg (Iller) II. 212. (Unterinnthal) II. 113.
Rettengeschöß II. 148.
Rettenkogl III. 302.
Rettenstein (im Mühlbachthal), 7421 Fuß Schmidl, 6954 Fuß Δ, 7301 Fuß Unger, III. 25.
Rettenstein, Röthelstein, Großer, (Mitterfill), 7301 F. Unger, 6954 F. Δ, I. 93. III. 30. 186. Kleiner, 6748 F. Unger, I. 93.
Rettensteinkalk III. 30.
Reuchlmooskees II. 132.
Reute (Hohenems) II. 187. (Bregenz. W.), 1983 F. Schmidt, II. 202.
Reutrain II. 277.
Reutte, 2480 Fuß Weber, 2911 Fuß Graf Reisach, II. 224. 225.
Revenal II. 30.
Revian IV. 255.
Revine, Monte di, Wasserfälle, IV. 172.
Revo, 2576 F. Dal Bosco, IV. 213.
Rezzonico IV. 44.
Rezzothal I. 154. IV. 32.
Rhätikon I. 30. II. 21. 167. 168.
Rhätische Alpen I. 11.
Rhein I. 29. II. 193.
Rheinachenthal III. 182. 185.
Rheinfalzalpen III. 300.
Rheingebiet oder Vorarlberg II. 167. = spitze II. 190. = thal II. 167.
Ribbisspitze oder Gernkopf IV. 133.
Ribenze V. 171.
Ribollawein V. 197.
Riccobetta, s. Monzoniberg.
Richenthörl V. 40.
Richtstatt (Hochschwab) V. 128.
Rickenbach II. 189.
Ridnaun I. 51. IV. 189. Außer-, Inner-, 4258 F. Zallinger, IV. 189.
Ried (Benedictenwand) II. 248. (Botzen) IV. 102. (Oberinnthal) 2840 F. Klingler, II. 11. (Pusterthal) V. 11. (Sillan) II. 159. (Straßberg) IV. 192. (St. Wolfgang) III. 303. (Zillerthal) II. 125.

Rieden, die, IV. 25.
Riedenberg II. 162.
Riederbach, Riederberg (Zillerthal) II. 123. (Wienerwald), 984 F. Δ, III. 264. = thal (Oberinnthal) II. 11.
Riedering III. 178.
Riedl, Sebast., vulgo Gerberwastl, II. 123.
Rief II. 223.
Riesensberg II. 199. 200.
Riegereck V. 126.
Riegersburg, 1620 F. Δ, I. 113. V. 151.
Riegsee, 2240 F. Δ B., II. 242.
Rienz, Quelle, 5005 Fuß Suppan, I. 30. 163. IV. 167. Thal und Gebiet IV. 130.
Riep, Balth., II. 226. (Maler) II. 221.
Riesach, = alpe, = fall, = see, = thal III. 223.
Riesenberg II. 164.
Riesenferner IV 143. = gruppe I. 55. 64. IV. 143. 160.
Riesenkopf I. 129.
Rieser I. 65. IV. 143. V. 29.
Riete IV. 176.
Rietingscharte III. 223. 228. = seen III. 223.
Rietz (Sann) V. 180. (Telfs), Rietzermurbach II. 55.
Rietzlern, 2670 F. Schmidt, II. 211.
Rifaier IV. 10.
Riffel (Ötscher) III. 267.
Riffelscharte, Niedere, 7668 F. Rußegger, I. 80. III. 91.
Riffian IV. 76.
Riffl (Kauns) II. 14. (Ortler) IV. 25.
Rifflferner, s. Langferner.
Rifflferner II. 14. Riffiwand V. 107.
Rigersdorf V. 72.
Riggburg IV. 183.
Rindalpenhorn, 6212 Fuß v. Obernberg, I. 128. II. 198. 206. 212.
Rindermarkt (Lienz) V. 15.
Ring, Hoher oder Oberer, 5094 F. Weidmann, Niederer, 4308 Fuß Weidmann, III. 247.
Ringenwechsel (d. Berghaus), 3408 F. Lip., II. 120.
Ringkogl (Haberfeld), 5547 F., III. 297.
Ringsee II. 274.
Rinka, 8085 F. Schmidl, I. 188. V. 172. 181.
Rinn, 2894 F. Appeller, 2952 F. Lipold, 2766 F. Prantner, II. 111.
Rinnbach, = strub, = thal III. 295.
Rinnerlueg V. 144.
Rinseebach V. 171.
Rio bianco V. 186.
Rio Cei IV. 249.
Rio dell' aqua nera IV. 260.
Rischon IV. 146.
Riß, — (Bach), — (Thal) II. 261.
Rißkogl, 6263 F., II. 277. 278.
Rißfeichthorn III. 199. 200.
Rißfeuchtalpentrett, 4440 Fuß v. Braune, Rißfeuchtbrett III. 134. III. 146.
Ritt (St. Vigil) IV. 150.
Ritterkahr III. 55. = kopf III. 53.
Ritzeil IV. 188.
Ritzenried II. 35. 36.
Riva (Comersee) IV. 44.
Riva oder Reif (Gardasee) IV. 266. 30.
Rivalgofall IV. 170.
Riviera IV 267. 269.
Rizzolaga IV. 231.
Roa IV. 175.
Rocca (Sulzberg) IV. 211.
Roccalanathal I. 180. V. 73. 74.
Rocca Marcia I. 153.
Rocchetta (Ronsberg) IV. 208. (Belluno) IV. 236. 237.
Rocco, S., (Trient) IV. 247. (Mur) IV. 256.
Rochus, St., (Cilly) V. 177. (Imst) IV. 201.
Rockenberg II. 272.
Rocogno, 1459 F. Dal Bosco, IV. 24.
Rodank, Herren von, IV. 131.
Rodeneck I. 155. IV. 131. — Berg IV. 8
Rodi, Franz, Ersteiger des Similaun I. 57.
Röhrach II. 217.
Röhrer Bühel I. 91. III. 183. — Ju III. 183.
Röll, die, 6624 F. Weidm., III. 32.
Römerbad (Tüffer) V. 174.
Römerstraße II. 245. 246. 269. 273.
Roenberg, 6674 F. Δ, I. 158. IV. 215. 216.
Rörchensee III. 194.
Rößlerbach IV. 109.
Röthelbach (Reichenhall) III. 199. (Traunstein III. 296. = höhle III. 296.
Röthelstein (Admont) III. 236. 240. (am Kochlsee) II. 248. (Mur) V. 135. (Traunstein) III. 296.
Röthenbach III. 133. = fall III. 138.
Röthenstein (Rettenstein b. Filzmoos, 7092 Fuß Weidm., III. 218.
Röthensteinseen (Kreuth) II. 278.
Röthis II. 184.
Röttenbach II. 157.
Rötter III 242.
Röz III. 265.
Rözbach V. 122.
Rofen, 7524 Fuß Walcher, I. 38. II. 48. = bach II. 31. = thal I. 41. II. 48. 49.
Rogatz, Groß =, 4914 F. Δ, V. 173.
Rogelersee V. 105.
Rogger V. 7.
Roglaspitze, Roglerspitze, 7387 F. Schmidl, II. 26. 236.
Rogolen V. 105.
Rogolo IV. 37.
Rogozenthal V. 29.
Rohitsch V. 173. 177. 183.
Rohnberg, 4267 F., II. 267. 271.
Rohr, 2029 F. Erzh. Rainer, III. 261.
Rohrbach (Ahrenthal) IV. 144.
Rohrberg II. 126.
Rohregger, Paul, III. 12. 13. 14. 18.
Rohreggerhütte III. 18. 19.

ſerthal II. 211.
II. 248.
ße II. 190.
ld V. 4.
tte, Rojerlehen III. 222.
: III. 286.
n IV. 72.
ano IV. 249.
IV. 214.
IV. 246.
chkenwand (Römereiswand) I. 70.
'. 24. 27. 48. 51.
, 6979 F. Δ, I. 183.
ithal IV 209. 215.
ıs, Heiliger, (Einſiedeley) IV. 215.
illo, Giovan Pietro, IV. 37.
gl III. 258.
IV. 215.
) II. 182.
III. 3.
ıo, 1449 F. Dal Bosco, IV. 235.

ıal IV. 259.
Bovo), 5780 F. Trinker, IV. 244.
I. 158. IV. 207. 262. 277.
I. 158.
Alpe, III. 135.
h II. 261.
V. 256.
: IV. 215.
erharde de, II. 74.
r IV. 193.
II. 38.
grotte V. 90. = kapelle, 2355 F. Δ,
. III. 263.
I. 31.
I. 29. II. 21.
nn, Ant., II. 111.
V. 78.
gletſcher II. 3.
II. 112.
rg (Grätz) V. 140. 141. (Pillerſee)
3.
, 7699 F. Δ, I. 106.
g (Bludenz) II. 176. (Pillerſee,
F. Ung., I. 92. III. 183.
ger III. 168.
rten I. 164. IV. 101. 112. 119. 121.
291. 300.
rten des Königs Laurin. (Algund)
l.
im II. 165. III. 176. 177.
mer Moos II. 164.
lpe V. 65.
gl (Seckauer Alpen), 6055 Fuß Δ,
. (Stainz), 4268 F. Δ, V. 144.

te III. 274.
II. 253.
in IV. 72.
l (Drau) V. 78. (Leytha) III. 257.
ach) III. 9.
tſcher II. 4.
V. 189.

Roſetta IV. 244.
Roßbach (Oberinnthal) II. 51. 55. 56. (Lägerthal) IV. 248.
Roßbad II. 199.
Roßbrand, 5590 F. v. Braune, III. 215.
Roßbrunn (Villnös) IV. 126.
Roßfeld, 4861 F. (Pfaffenalpe) Δ, III. 113. 117. (am Fagſtein) III. 131.
Roßhaupten II. 214.
Roßkahr (Krimi-Gerlos) III. 5.
Roßkogl V. 181.
Roßkopf (Gerlos) II. 129. (Sterzing) IV. 188.
Roßrucker Kees II. 140.
Roßrücken (Lech) II. 226. (Gosau) III. 319.
Roßſcharte V. 61.
Roßſchopf (Roſchkopf), 5276 F. Δ, V. 113.
Roßſtein, 5881 F. Krämer, II. 281.
Roßtümpelfall V. 64.
Roßzähne IV. 101. 119. 121. 224.
Rothach (Bregenzer Ache) II. 198. 205. (Tegernſee) II. 274.
Rothach (Dorf), -fall, -thal II. 276.
Rothau III. 300.
Rothe-Brücke (Trieſt) V. 191.
Rothe Egge II. 200.
Rothe Faleb II. 149. 268.
Rothe Kapelle III. 150.
Rothe Lake III. 269.
Rothelſpitze (Rethelſpitze) IV. 71.
Rothenbrunn, ſ. Selrain.
Rothenbrunn (Vorarlberg), 4083 Fuß Schmidt, II. 175.
Rothenfels II. 206.
Rothenſtein, der, II. 225.
Rotherkopf II. 199.
Rother Sandſtein (Südtyrol) IV. 300.
Rothes-Lueg V. 144.
Rothewand (Antholz) IV. 161. (Bleyberg) V. 70. (Kardaunerthal) IV. 112. 119. (Lech), 8531 F. Δ, I. 127. II. 175. 236. (Sexten) V. 7.
Rothewandkopf (Iſar) II. 260.
Rothgeſchirr III. 348.
Rothholz II. 121.
Rothhorn, 7501 F. v. Braune, (Birgen) V. 34. 35. (Zederhaus) V. 107.
Rothkopf II. 138. 140.
Rothlahn IV. 125.
Rothlechthal II. 232. 233.
Rothmoosferner (Anfang), 7156 F. Klingler, II. 46. -thal II. 46.
Rothſpiel III. 131.
Rothſpitz (Algau) II. 208.
Rothſpitze (Lienz) V. 23.
Rothſpitze (Schnals) IV. 57. 58.
Rothſtein (Botzen) IV. 111.
Rothwand, 6401 F. Δ B., II. 268.
Rothweinbach V. 158. -thal I. 184.
Rott III. 184.
Rottenbach (Rottenbuch, Raitenbach), [illegible] Fuß Δ, II. 240.
Rottenburg II. 121.
Rottenmann III. 236.

Rottenmanner Tauern, 6652 F. (5652 F.) Weidm., I. 101. 103. III. 237. V. 118.
Rottstraße II. 240.
Rotund IV. 10.
Rovenberg IV. 215.
Rovereberg IV. 210.
Rovereda IV. 231.
Roveredo (Rovereit, Rovereto), 664 Fuß Graf Reisach, 639 F. Dal Bosco, 493 F. Lunelli, 575 Fuß (Kreisamt, Pflaster) Trinker, 632 F. (Papierfabrik des H. Jakob) Trinker, 511 F. B. Weber, I. 16. IV. 249. 250.
Rovigno (Istrien) V. 197. 198.
Rovinabach IV. 275.
Rozatsch II. 3.
Rualdo IV. 231.
Ruasco IV. 33.
Rubatsch IV. 153.
Rubein IV. 72.
Ruben II. 209.
Rucaba IV. 177.
Ruckerlberg (Grätz) V. 140. 141.
Rudo IV. 149.
Rudolfswerth V. 184.
Rudolphsthurm (Hallst. Salzberg), 2850 F. Weidmann, III. 315. 327.
Rueblerbach IV. 162.
Rückenbach V. 40.
Ruefenberg IV. 126. 127. 129.
Rufreddobach IV. 167.
Rufredo (Dorf) IV. 216. -bach, -thal IV. 215.
Rugsburg II. 195.
Ruhethal V. 179.
Ruhpolting III. 193.
Ruhß II. 193.
Ruinberg V. 153.
Rum, 1971 F. Lip., II. 107.
Rumaschlungs, 4445 F. Trinker, IV. 152.
Rumerjoch, 7277 F. Fallon, II. 107.
Rumermure II. 107.
Rumothal IV. 211. 213.
Rundeck IV. 72.
Rundlerbrücke IV. 132.
Rungatitsch IV. 123.
Runglstein IV. 102.
Rupenirsee V. 109.
Rupert, Heiliger, III. 158.
Rupert, St., (Kals) V. 24.
Rupertseck, 7971 F. Δ, I. 102.
Ruprecht, St., V. 150.
Rusbach III. 111.
Ruscello di Sardagna IV. 228.
Ruska V. 94.
Rußbach (Wirrers Wasserfall) III. 301.
Rußegger III. 55. 81.
Rutzbach I. 51. II. 92.

Saaga I. 183. V. 186.
Saala III. 210.
Saalache, Saalbach III. 210.
Saalbruck III. 170. 176.
Saalbrücke III. 209.
Saale I. 93. (Quelle) I. 29. III. 3. 2[illegible]
Saalen IV. 148.
Saalfelden, 2084 F. Schmidl, 2028 F. v. Braune, 2304 F. v. Braune, I. [illegible] 92. III. 206.
Saalhof III. 209. -kopf III. 190. 210. -[illegible] III. 196. -wand III. 210.
Sabachfall II. 224.
Sabingalpe III. 242.
Sabionara IV. 260.
Sachenbach II. 257.
Sachensee (Isar) II. 258. (Sölk) III. 2[illegible]
Sachsenburg I. 89. V. 38.
Sachsenfeld (Cilly) V. 178.
Sachsenweg V. 39.
Sacco IV. 254.
Sacile IV. 172.
Sacinabach IV. 220. 309.
Sack III. 8.
Sadnigbach V. 42.
Sadnigkogl, 8670 F. Δ, I. 81. V. [illegible]
Säberspitze I. 36. II. 46. -thal II. [illegible] 79.
Säge, die, (Ultenthal) IV. 85. ([illegible] 191.
Säger II. 238.
Säuleck, 9746 F. Δ, I. 74. 86. V. [illegible]
Säuling, 6960 F. v. Obernberg, I. [illegible] II. 218. 220. 224. 225.
Safenbach V. 154.
Sagauthal V. 145.
Sagenbach, Sagenbachfall II. 278.
Sager (Ahrenthal) IV. 143. (nördl. Gurk) V. 81.
Sagereckalpe III. 139. 144.
Sagereckwand III. 135. 139. 143. 144.
Sagorie (Sau) V. 173.
Sagratz V. 185.
Sagrinosee IV. 41.
Sagrom IV. 244.
Sagurie V. 165.
Saifnitz, 2479 F. Achatzel, I. 178. V. 74.
Saigesbach, -fall II. 61.
Saileberg, 7610 Fuß Lipold, 7587 Fuß Δ, I. 35. II. 81. 93.
Sala V. 83.
Saladinspitz II. 182.
Salagna IV. 245.
Salarbach IV. 155.
Salcano V. 188.
Salcharang III. 178.
Saldenhofen V. 94.
Saldurbach, der, IV. 8. 12.
Salemberg V. 172.
Salern IV. 183.
Salesenkopf III. 85.
Saletto V. 73.
Salla V. 144.
Sallat, Alpe, III. 138. 144.
Sallathal V. 144.
Salloch (Sann) V. 179. (Sau) V. 172.
Salmshöhe, 8881 F. Schultes, I. 73. V. 51. 52. 55.
Salmsthal I. 73.

Gardasee) I. 158. IV. 269.
nsbrunnen IV. 160.
. 49.
abach IV. 121. 292.
, Saltauserbach IV. 76.
IV. 215.
IV. 177.
, 701 F. Dal Bosco, 685 F. Lu-
630 F. (Brücke) Trinker, IV. 203.
ferner IV. 46.
r, S., IV. 182.
nbach, -thal II. 50.
V. 197.
die, (Mitterndorf) I. 119. III. 230.
(Pinzgau) III. 3. die Steyrisch-
reichische (Reisling) III. 245.
Dorf, III. 231.
e I. 29. 136. -gebiet III. 1.
ch, 7792 F., I. 55. III. 3. -leiten
6. -ursprung, 8728 F. Hechenber-
. 58. III. 4.
g (Berchtesgaden) III. 123. (Hall-
, 3996 F., III. 315. 327. (Ischl),
F. Weidmann, III. 299.
d III. 94.
g, 1340 F. Residenzplatz Δ, I. 16.
III. 153—164.
ger Bergsturz III. 160.
ger Hoher Thron (Untersberg), 5864
Oesterr. Δ, III. 123. 128.
ghofen III. 170. 176.
, 8910 F., II. 179.
, 7884 F. Δ, I. 89.
n, 6612 F. Weidm., III. 347. 348.
g V. 10.
ße II. 56. 273. (Hallstraße III. 152.
n II. 4.
, der, IV. 140.
bach, Saminathal II. 173.
n II. 9.
vo IV. 211.
IV. 240.
a IV. 44.
Tauferer) IV. 141.
hel III. 249.
f IV. 77.
pf, 9756 F. Δ, I. 81.
g, 5418 F. Δ, III. 311. 341. 342.

rts Gallerie III. 281.
rthshaus (Passeyr) IV. 77.
der San V. 173. 174.
Thal und Gebiet V. 173. 174.
II. 21. -gebiet II. 20.
den V. 178. -eck V. 179. -quelle
1.
rimo, 4910 F. Ebel, IV. 41.
rino IV. 251.
er Alpen I. 187.
n V. 162.
. 158. IV. 261. 262. 286. 305.
biet IV. 261.
e, 1761 F. (Kirche) Trinker, IV.
49.

Gardiskhze, s. Polsterau.
Gargans II. 169.
Garner Scharte IV. 106.
Garnonico, 2983 F. Dal Bosco, IV. 215.
Garns IV. 126.
Garnthal I. 30. IV. 104. 314.
Garntheim, 3056 F. Trinker, IV. 106.
Garstein, 6324 F. Weidm., III. 310. 311.
312. 317. 320. 324. 341. 342.
Garsteinalpe III. 320. -wand III. 317.
Gas de Pisaden IV. 155.
Gas de Tschiamplo IV. 154.
Gassau II. 257.
Gassenbühel II. 254.
Gassinathal IV. 39. 40.
Gasso di Loch IV. 221. 222. 310.
Gasso di Stria IV. 169.
Gasso d'Olcio IV. 39.
Gasso maor IV. 244.
Gasso rosso IV. 242.
Gasso Vernale IV. 122. 177. 224. 225. 300.
316.
Gaßforaspitz IV. 87.
Gatteins II. 174.
Gattel (Pasterze) V. 47.
Gattelberg, 5675 Fuß Δ, I. 99. (s. auch
Schafberg.)
Gaualpe, 6557 F. Δ, I. 106. V. 84.
Gauerbrunn (Pöls) V. 117. (Ungarn) III.
263. (Rohitsch) V. 183.
Gauerlach II. 273.
Gaugasse III. 139.
Gaukahr (Großarl), 6465 F. Δ, III. 97.
Gaukogl III. 302.
Gaulahner II. 132.
Gaulake III. 320.
Gaulgrub II. 240.
Gauofen, 6557 F. Δ, V. 84. 115.
Gaurau V. 115.
Gauriffel I. 152.
Gauritsch I. 189. V. 97.
Gaurueseh III. 319.
Gaurüffelbrücke III. 260.
Gausal V. 145.
Gausende Wand III. 128.
Gaustein II. 136.
Gautens II. 38.
Gave oder Gau, Thal und Gebiet V. 155.
(Ort) V. 158.
Gavitza, s. Wocheiner Gau.
Gavorsnitz V. 158.
Gaxalpenwand II. 104.
Scala, Della, IV. 243.
Scaletta di Freel IV. 32.
Scalettapaß, 6710 F., 8100 F. Wolger, II. 4.
Scamf, 3840 F., II. 4.
Scanupia, 6742 F. Δ, I. 165.
Scanupia, Monte, 6742 F. Δ, IV. 248.
Scesaplana, 9500 F. (?) II. 177.
Schabau III. 133.
Schabnik, 3223 F. Schmidl, I. 193.
Schabs, 2516 F. Weber, IV. 129.
Schabser Hochebene IV. 129.
Schachen III. 347.

Schachenalpe II. 252.
Schachenstein V. 125. 126.
Schädle, Martin, II. 222.
Schädler, Joh. Georg, II. 80.
Schäflarn II. 246.
Schärding am Inn, 947 F., I. 139.
Schärfling (Mondsee) III. 284. 306.
Schafalpe III. 295.
Schafberg (Lechthal, Vorarlberg), 8461 F. Δ, I. 127. II. 236.
Schafberg (am Mondsee), 5628 F. Kleile, I. 129. 5630 F. Δ, III. 284. 301. 304 bis 308. 337 alpe III. 306. — Botanisches III. 308.
Schafbühel (Stubach) III. 37.
Schafeckalpe, 4416 F. Pillwein, III. 338.
Schafgaffal-Alpe II. 178.
Schafhalssattel III. 246.
Schafscharte II. 25.
Schalderer Bad IV. 182. — Joch IV. 106. 183. — Thal IV. 182. — Wand IV. 136.
Schalders IV. 183.
Schalfferner II. 49.
Schalfkogl II. 46.
Schalklbach, Schalklhof II. 9.
Schaller II. 101.
Schallthal V. 179.
Schallwand III. 135.
Schamatschkopf II. 24.
Schanze (Sarstein) III. 320.
Schanzl II. 211.
Schapbachboden, Schapbachthal III. 151.
Schappachalpe III. 80.
Schareck (Rauris), 9909 F. Rußegger, I. 78. 80. III. 54. 56. 57. 58. 63. 88. 90. (Wildstelle) III. 223.
Schareckscharte III. 223.
Scharfreiterspitz, 7165 F. Δ B., II. 261.
Scharitzkehl, s. Schatzkehl.
Scharling II. 277.
Scharljoch IV. 10. -thal II. 6.
Scharmoos II. 131.
Scharnitz, 2948 F. Lipold, II. 264.
Scharnitzalpe II. 256.
Scharnstein III. 282.
Scharreck (Lungau), 7787 F. Δ, V. 101.
Schartenthal V. 47. 49. 59.
Schartl, Bad, IV. 159.
Schattberg III. 187. 191.
Schattenburg II. 170.
Schattwald II. 222.
Schatzkehl III. 130. 131.
Schatzlsäge III. 294.
Schaufelspitz II. 101.
Schaumfall (Gößgraben) V. 65. (Radst. Tauern) III. 216.
Schauze-Terg V. 178.
Schebelka IV. 20.
Scheffau (Kaiser), 2299 F. Lipold, II. 160. (Lammerthal) III. 110.
Scheibe, Hohe, 7812 F. Schmidl, III. 143.
Scheibelberghöhe, 7731 F. Δ, I. 72. III. 31. 35.
Scheibenbühel II. 254. -kofl IV. 170.
Scheiblingsee (Goldeck) III. 95.
Scheiblingstein, 6930 F. Weidmann, III. 2
Scheiblingsthurm II. 220.
Scheideck (Dienten), 5414 F. Δ, I. 9
Scheideck (Brennkogl) V. 49. 59.
Scheidegg II. 205.
Scheidsee II. 27.
Scheifling V. 115.
Scheinbrett III. 67. 83.
Scheleſenke V. 163.
Schellenberg (Berchtesgaden) III. 121. — — (Rheinthal) II. 172.
Schellenstein III. 276.
Schellgaden im Murwinkel, 3359 F. Sch. I. 100. V. 105.
Schelmberg III. 190.
Schenkenburg IV. 112.
Schergenwieserberg II. 258.
Scherouniza V. 167.
Scheuchenspitz, 8412 F. Δ, I. 127. II. 2 220. 321. 324.
Scheukofen III. 106.
Scheyrer Alpe II. 277. 278.
Schgums (Schums, Stums) IV. 4
Schiedalper Goldgruben III. 46.
Schieferstein, 3737 F. Δ, III. 271.
Schielleiten V. 155.
Schiereck V. 107.
Schieseck, 7177 F. Δ, I. 103.
Schiffer, M., Maler, V. 141.
Schilcherhöhe, 6665 F. Moll, V. 99. 100. 111.
Schildenstein, 5585 F. Krämer, II. 260.
Schildensteinalpe II. 281.
Schildhöfe IV. 76. 77. 81. -lehn III. 325.
Schildlitzberg II. 280.
Schindergütchen III. 201. -klamm II. 137.
Schingeder (Bacher), 4255 F. Δ, V. 92.
Schintelburg II. 153.
Schinutz, 6308 F. Δ, I. 178.
Schirm (Gastein) III. 80.
Schirmeck, 6589 F. Δ, I. 106.
Schlaberstatt III. 190. 208.
Schlachter Tauern, 8613 F. Δ, I. 64. III. 7.
Schladming II. 219. — Oberthal III. 221. Unterthal III. 222.
Schlagbrand II. 59.
Schlaiten V. 23.
Schlandernaun IV. 48.
Schlanders, 2254 Fuß (Kreuzwirth) Thurwieser, IV. 48. 284. -berg IV. 48.
Schlangenburg V. 178.
Schlangeninsel V. 83.
Schlapperebene III. 63. 90.
Schlappiner Joch, 6783 F. Schmidt, II. 173.
Schlappolt, -alpe, -see II. 210.
Schlatenkees V. 33.
Schlatteinbach II. 3.
Schlattenkees I. 64. III. 26.
Schlatteralpe IV. 194.
Schlechdorf II. 248.
Schleching III. 180.
Schlegelmühl III. 259.
Schleinitz I. 73. V. 13. 17.

nitzbach V. 17.
ns II. 6.
ß IV. 9.
ken, 4976 F. v. Braune, III. 114.
n, 8094 F. Δ, I. 164. IV. 113. 116.
. 118. 119. 120. 288. 291. 299. 300.
nalpe IV. 119. -bach IV. 109. 112.
erfall (Gastein) III. 88. (Kitzbühel) 188.
alpe, 5128 F. Lipold, II. 94. 99.
bach II. 94.
ferspitz III. 8.
rach II. 269. 270.
rbach III. 276.
rs, Schliersee II. 271.
stein II. 136.
ig, Schlinigthal IV. 9.
s II. 174.
ters, 1785 F. Lipold, II. 122.
e I. 180. V. 72. 73.
lwald III. 205.
feralpenthal V. 33.
lberg (Adelsberg), 2129 F. Δ, I. 191.
lz) V. 176. (Grätz), 1470 F. Δ, V. . 138. (Lienz. Klause) V. 13. (Salzg) III. 160. (Seefeld) II. 59. 264.
indischgrätz) V. 94.
felsen (Gastein) III. 79.
köpfl III. 133.
lmayr V. 17.
berns IV. 12.
berspitz I. 152.
felsjoch IV. 195.
IV. 103.
igsee III. 131.
ler Winkel II. 248.
lnauers Garten III. 299. 300.
lzgraben (Lungau) V. 105.
nserbachfall IV. 136.
skopf, 7284 F. Δ, I. 89.
lz, 2987 F. Sommer, IV. 17.
lz (Villnös) IV. 125.
ed am Weißensee V. 67.
eben (Brags) IV. 164. (Serten) V. 7.
edenhöhe (Schmittenhöhe), 6211 F. Δ, 3. III. 44.
edenstein, 5360 F. Δ, I. III. 114.
rn, Kirche 4424 F. Lipold, I. 51. II. . 105.
ttenbach III. 42.
lz (Kals) V. 24.
ranzerbauer III. 68.
lzlreit III. 199.
ls I. 37. IV. 51. -burg IV. 53.
nders IV. 125.
un, — Bach, — Klamm II. 25.
kenweg III. 220.
ralpe, 5988 F. Weidmann, III. 260. 33.
bauer, 4226 F. (zwischen Gurk und n) Δ, I. 106.
burg (Gastein), s. Stubnerkogl. (Goldkogl) 6007 Fuß Δ, I. 95. III. 96. (Gschnitz) 24. (Karst), 5332 Fuß Δ, I. 190. V. 168. 171. (Passeyr) 8887 F. Zallinger, I. 39. IV. 79. 189. Schloß V. 168. (Wiener) 6566 F. Δ, III. 252. 258. 259. 261.
Schneeberger Sattel I. 91.
Schneebergwand, 8904 F. Weidm., III. 322.
Schneebige Nock I. 65. IV. 143.
Schneebretter IV. 24.
Schneebruckkopf I. 92. II. 105.
Schneeburg II. 111.
Schneefernerkopf II. 251.
Schneeloch, das, II. 210.
Schneerinnen (Ortler) IV. 22. 23.
Schneestellkopf III. 63. 89.
Schneethal III. 348.
Schneidstein III. 113. 131. 132.
Schneide (Schneeberg) III. 259.
Schneidergrube III. 346.
Schnepfau, 2280 F. Schmidt, II. 202. 203.
Schnepfecke II. 202.
Schnifis II. 174.
Schnuggenbach IV. 73.
Schober (Kärnthen) I. 70. 73. V. 17. 19. 24. 26. (Mondsee) 4209 F. Δ, I. 129. III. 285. 286. 308.
Schobergruppe I. 55. 70 — 74.
Schoberkahrl III. 80. -spitz III. 83.
Schoberspitz, 6707 F. Δ, I. 102.
Schoberspitze (Ankogigruppe), 8118 Fuß Δ, I. 86.
Schoberwiese III. 346.
Schoberhorn III. 98.
Schöberl, 7487 Fuß Weidmann, III. 323. 325. 329. 332. 333.
Schöckl, 4545 F. Δ, I. 111. V. 151.
Schöder, Schöderbach V. 115.
Schöllang II. 209.
Schönachthal II. 128.
Schönalpe, 5973 F. Δ, V. 111.
Schönalpenthal IV. 79.
Schönalpseen, die, V. 109.
Schönau, (Berchtesg.) III. 123. (Passeyr) IV. 79.
Schönberg (Ilgenbach) V. 126. (Sillgebiet) II. 91.
Schönberg, der, oder Wildenkogl (Todtengebirge), 6234 F. Weidm., III. 344. 345.
Schönberger Ache II. 211.
Schönbichl (Hagengebirge) III. 204.
Schönbühel (Berchtesgaden) III. 141. 143.
Schönbühel (Eibsee) II. 254.
Schöndorf III. 282.
Schönebach II. 200.
Schöneben IV. 126.
Schöneck (Lungau) V. 100. (Oberinnthal) II. 10. (Sannthal) V. 179. (Sölk) III. 229. (Wintl) IV. 136.
Schönecker Bach IV. 136.
Schöne Insel II. 254.
Schönfeld III. 104. Oberes Sch. III. 133.
Schönfeldspitze, Hoher Zinken oder Teufelshorn (Steinernes Meer), 8477 F., [illegible] F. Δ, I. 127. III. 135. 142. 145. (Weidmann) III. 121. 150.
Schöngeleir II. 101.

Schönhütten II. 137.
Schönna IV. 73.
Schönstein I. 188. V. 179.
Schönverwallthal II 27.
Schönwies II. 31.
Schörfling (Attersee) III. 283.
Schörgau, Bad, IV. 106.
Schößwend III. 31.
Schöttelgraben III. 233.
Schöttlerberg, 5029 F. (Schöttlereck) Schm., I. 103.
Schonau II. 166.
Schongau 213.
Schoppernau 2835 F. Schmidt, II. 203.
Schottmalhorn, 6168 F. Schmidl, III. 140. 142.
Schottwiegen III. 225.
Schottwien, 1611 Fuß Weidmann, I. 110. III. 261.
Schrabachwand III. 98.
Schrägbachfall II. 105.
Schrambach IV. 125. = fall IV. 126.
Schranbach II. 136.
Schrattenbach (Schrattenberg) V. 115.
Schrattengraben, Schrattenstein III. 257.
Schreck, die, (Berchtesgaden) III. 133. (Gastein) III. 79. 80. (Reiteralpe), 4769 F. v. Braune, III. 146.
Schrecken, 3603 F. Schmidt, II. 203.
Schreckensee, s. Thiersee II. 161.
Schreiberwand III. 326.
Schreinbach, = alpe III. 139. 148. = fall III. 138. 139.
Schreiner, F., Statistiker, V. 142.
Schrenk, Jakob von Notzingen II. 74.
Schreyende Brunnen III. 184.
Schreyer, der, III. 243. 246.
Schröffwand, 9126 F. Δ, I. 39. II. 47.
Schrofenstein II. 19.
Schroffen, der, II. 210.
Schroffen, Hangender, II. 222. = joch II. 210.
Schrottendorf V. 12.
Schrottwinkel IV. 141.
Schruns, 2010 F. Schmidt, II. 178. 179.
Schubichl III. 29.
Schütt, die, III. 347.
Schüttachgraben III. 185.
Schüttalpe III. 300.
Schüttel (Wasserfall bey Lunz), 1974 Fuß Weidmann, III. 269.
Schütterbad, Schüttergütchen III. 201.
Schuhflickerspitz III. 66. 68.
Schuls II. 6.
Schultes V. 58.
Schunka, 1631 F. Δ, I. 193.
Schuols II. 6.
Schussen II. 193.
Schustan V. 179.
Schusteralpe V. 105.
Schusteraste III. 85. 87.
Schusterbauer = Alpe III. 180.
Schwabelthal III. 245.
Schwabelwand, 6356 F. Δ, I. 95.
Schwabenbödendl III. 247. V. 128.
Schwabenleiten III. 247.
Schwabeseza, 4710 F. Δ, V. 157.
Schwaderalpe (Berghaus), 4123 F. [illegible] II. 120.
Schwäbische Alpen II. 204.
Schwärzensee II. 140.
Schwaig (Drau) V. 62.
Schwaigbauern IV. 115.
Schwaigmühlalpe, 4523 F. v. Braune, I 128.
Schwaizenbach IV. 112.
Schwammbachfall II. 37.
Schwanberg, Schwamberg, 1289 F. (Wirthshaus) Kulik und Hartnagel, V. 14[illegible]
Schwanberger Alpen I. 108. V. 146.
Schwanburg (an der Etsch) IV. 94.
Schwanenstein, Schwanenteich II. 218.
Schwangau II. 215. = er Gitter II. 2[illegible]
Schwansee II. 217.
Schwanstadt, 1102 F. Pillwein, III. 2[illegible]
Schwarzach (Pongau) III. 94.
Schwarzach (Salzach) III. 62. 94.
Schwarzach (Vorarlberg), 1803 F. Ebe[illegible] II. 189. 199. = tobel II. 189.
Schwarzache (Pillersee), = graben II. [illegible]
Schwarzachgrund (Gerlos) II. 127.
Schwarzau, die, (Leytha) III. 257. [illegible]
Schwarzau (Markt) III. 261.
Schwarzbach (Golling), = fall III. 112.
Schwarzbach (Saale), = grund III. 199.
Schwarzbach (Salzburg) III. 196.
Schwarzbachwacht, 2875 F., III. 119. 12[illegible] 145. 199.
Schwarze = Felder IV. 210.
Schwarzenbach, der, (Höllenthal bey Neumarkt) IV. 197. (Iller) II. 207. (Isar) II. 256. (Kreuth) II. 281. (Lammer) III. 111. (Stubach) III. 37. (Unken) III. 201.
Schwarzenbach, Schwarzensee (Wolfgangsee), III. 301.
Schwarzenbacher Klamm III. 194. 201.
Schwarzenbachsmühle III. 301.
Schwarzenberg (Füssen) II. 216. 217. 22[illegible] (Lungau) 5626 F. Δ, I. 99. V. 100. 108. 111. (Todtengebirge) III. 344. (Vorarlberg) II. 201.
Schwarzenbergalpe III. 344. 345.
Schwarzensee (Passeyr), 8477 F. Zallinger, IV. 79. (Priel) III. 275. (Schafberg) III. 301. 305. (Sölk) III. 228.
Schwarzenspitz (Passeyr) IV. 79. 189.
Schwarzenstein, Alpe, II. 135. 139.
Schwarzensteiner Grund I. 56.
Schwarzentennalpe II. 281.
Schwarzer Berg II. 46.
Schwarze Rienz IV. 167.
Schwarzer Kopf (Habach) III. 24.
Schwarzer See (Pitzlat) II. 8. (Sprossenthal) IV. 76. (Verwallthal) II. 27.
Schwarze Sandsteine und Kalkschiefer (Aptolobienschichten) IV. 303.
Schwarze Schneide (Zwieselstein) I. 35. 36.
Schwarze Seen (Bacher) V. 92.
Schwarzes Kreuz II. 82.

ge Spitze (Rainthal) IV. 143.
gewand (Lechquelle) II. 236.
gewand (Salzachgebiet) III. 18.
ge-Wand (Wielenbach) IV. 159.
ge Wiese III. 269.
ghorn I. 86.
ghorn, Anfitz, (Bruneck) IV. 146.
ghorn (Burg im Vorarlberg) II. 174.
ghorn (Kardaunerthal) IV. 112.
ghorn (Montafun), 7771 F., II. 179.
ghorn (Neumarkt) IV. 197.
gkogl, 5880 F. Weidmann, III. 323.
gleograben III. 209.
gort, 5278 F. v. Braune, III. 129.

gsee (am Grünsee) III. 144. (Kitz-) III. 185. 188. (Möll) V. 40.
winkel) V. 105. (Velber Tauern) (Wurtenthal) V. 42.
wand (Pfunders) IV. 136.
wand (Stangalpe), 6993 Fuß Δ, 5.
1847 F. Zallinger, 1674 F. Supp., II. 114.
at III. 251. 253.
I II. 186.
lloch II. 58. 64.
lalpe, Obere, 3861 F., Untere, F. v. Braune, III. 145.
hof II. 276.
ferjoch, 11,838 F. Δ, I. 39. II. 49.
ferjoch, s. Weißkogl.
steg IV. 77.
rthor (Joch), 6976 Fuß Schmidt, 8. 179.
III. 347.
n, 4718 F. Lipold, II. 139.
nberg, Schwendberg, Schönberg (bey dt), 5355 F. Schmidl, I. 95. III.

berg (Zillergrund) II. 131.
hausen III. 118.
, 2095 F. Lipold, III. 181.
er Hochseen II. 47.
k I. 73. V. 51. 55.
g V. 130.
Ant. Mar., II. 226.
V. 191.
V. 80.
IV. 240.
V. 189.
nsberg, 2502 F. Weidm., III. 268.
Sabiona IV. 124. 284. 312.
in III. 258. 262.
II. 56.
l. 226. -thal III. 224.
Knittelfeld), 2700 F. Vest, I. 103.
). (Leibnitz) V. 146.
g V. 146.
Alpen I. 103. V. 119.
181.
99.

See (Kauns) II. 13. (Patznaun) II. 22. (Miemingen) II. 57.
Seeache III. 134.
Seealpe (Gossensaß) IV. 193.
Seeau III. 243.
Seeauer, Thomas, III. 288. 309. 310.
Seebach (Rantenthal, Murgebiet) V. 114.
Seebach (Dorf bey Villach) V. 69.
Seebach (Eisenerz) III. 243.
Seebach (Malnitz) V. 42.
Seebach (Mühlstädter See) V. 63.
Seebach (Sölland) II. 159.
Seebach, der, (Thörl) V. 126.
Seebachfall III. 13.
Seebachgletscher III. 84.
Seebachkopf II. 123. III. 13.
Seebachsee III. 13.
Seeberg (Mangfall) II. 268. 269.
Seeberg (Maria-Zell), 3954 F. Weidm., III. 247. 248. V. 128. -bach V. 128.
Seeber See (Brixen) IV. 183.
Seebruck (Chiemsee) III. 177.
Seeburg (Wallersee) III. 168.
Seedorf (Zirknitz) V. 167.
Seefeld (Ammer) II. 243.
Seefeld (Scharnitz), 3760 F. Lipold, II. 56. 59. 264.
Seefelder Ach II. 193.
Seefelder Berg II. 59.
Seegraben III. 45.
Seehausalpe III. 194.
Seehof (Lunz) III. 269.
Seehorn III. 142. 143. 147.
Seekahr III. 217.
Seekahrspitz, 7432 F. Δ, I. 99. 100. III. 217.
Seekirchen III. 168.
Seekircher See, s. Wallersee.
Seekorkopf II. 129.
Seekohrspitz II. 260.
Seeland I. 186. V. 162.
Seeleinalpe III. 131.
Seemäuer, 6000 F., III. 243.
Seeon, III. 177.
Seeshaupt II. 244.
Seespitz, Vorderer, II. 25.
Seesumpf II. 235.
Seethal (Königssee) III. 119. 134. (Lungau) V. 110. (Malnitz) I. 80. V. 42. (Natternriegel) III. 240. (Obdach) V. 116. 162.
Seethaler Alpe (Pressen, Obdach) V. 85. 116. — Sattel V. 100.
Seetraun, Bayr., III. 193. 194.
Seewaldalpe III. 114.
Seewand (Plansee) II. 227.
Seewies (im Prättigau) II. 177.
Seewiesen, 2022 F. Weidmann, III. 248. V. 127. -bach V. 128.
Seewieser Alpe II. 177.
Seewirth III. 268.
Sege, Val delle, IV. 277.
Segenbühel IV. 69.
Segonzon IV. 209.
Seileberg, s. Saileberg.

Seilerthal IV. 186.
Seinitzenthal V. 32.
Seiß IV. 113. 288. 292. 299. 300.
Seißenberg (südl. Gurk) V. 185.
Seißenbergklamm III. 206.
Seißer Alpe, 4491 F. (in der Mitte) Weiß, 6949 F. (gegen Campidello) Derselbe, I. 164. IV. 114—116. 288. 300. 314. — Geognostisches IV. 114.
Seißer Alpenstock I. 164.
Seißer Bach IV. 113.
Seißerschichten IV. 302.
Seißina, -thal V. 74.
Seitenstetten, 972 F. Weidmann, III. 268.
Seitlwinkel I. 78. III. 54.
Seitz V. 97.
Sela, Punt, II. 3.
Sellagruppe IV. 122. 154. 224. 298.
Sellajoch IV. 122. 154. 224. 292.
Sellathal (Valsugan) IV. 237.
Selrain (Dorf), 2852 F. Lipold, 2698 F. Prantner, II. 60.
Selrain, Außer- u. Inner-, II. 63.
Selrainer Thal I. 37. II. 59.
Selva, Burg, IV. 235.
Selzach V. 163.
Semriach V. 137.
Senaso IV. 276.
Senderser Thal II. 82.
Sendling II. 245.
Senftenberg (Sterzing) IV. 185.
Sengesthal IV. 184.
Sennale IV. 214.
Senosetsch V. 170. 196.
Septimer, 5650 F., I. 149. II. 2. IV. 45.
Serajasee IV. 231.
Seregnano, 1676 F. Lunelli, IV. 231.
Serfaus, 4652 F. Klingler, II. 11.
Serfauserthal II. 10.
Serianathal IV. 34.
Serio, der, Seriothal IV. 34.
Serlesspitze, s. Waldrasterspitze.
Sermione IV. 270.
Sernio IV. 33.
Serra IV. 32.
Serravalle (Canal v. S. Croce) IV. 171. 173. (Roveredo) IV. 259.
Serso IV. 231.
Serva, Monte, 6456 F. Δ, IV. 171. 173.
Servola V. 196.
Seffana (Dorf), 1570 F. Suppan, I. 191. V. 170.
Setitsche, 6063 F. Δ, I. 189.
Sette-Communi IV. 238. 239. 301. 306.
Setzberg, Setzberger Alpe II. 277.
Setzthal III. 238. 239.
Seuberache II. 199.
Seufzer III. 343.
Seunze V. 182.
Seusky, der, 1848 F. Δ, V. 186.
Severinkogl (Hochschwab) V. 128.
Sevignano IV. 249.
Sexten, — Alpe, — Bad V. 7.
Sextenthal I. 11. 177. V. 6.
Seyfriedin III. 230.
Seyfriedsdorf II. 212.
Sfruzzo IV. 216.
Shkarje V. 181.
Shkofialoka V. 163.
Shmarje V. 177.
Sia, 3915 F. Δ, I. 193.
Sibratsgfäll, 3186 F. Schmidl, II. 200.
Siccole V. 197.
Sichelberg IV. 137.
Sichelburg IV. 96.
Sicherheitskopf II. 129. 131.
Siebensee III. 246.
Sieben Seen, die, (Villgratten) V. 9.
Sieberer, Jakob, II. 162.
Siegbach, der, Siegbachsmühle III. 233.
Sieghartskirchen, 618 F. Triesnecker, II. 264.
Sieghartstein III. 169.
Siegleithal III. 90.
Siegmeyer, Peter, IV. 159.
Siegsdorf III. 192. 193. 194.
Siegwand III. 316.
Siffian IV. 111.
Sigberg (Burg) II. 174.
Sigeret III. 139. 148. -alpe III. 12.
Sigismund, St. (Selrain), 4787 F., II. 9.
Sigmund, St., IV. 136.
Sigmundsburg (Fern) II. 51.
Sigmundsegg II. 9.
Sigmundsgrube III. 25.
Sigmundskirche III. 249.
Sigmundsluft (Schwatz) *II. 118.*
Sigmundskron (Bozen) *IV. 198. 285. 313.*
Sigmundsried II. 11.
Sigschleifen III. 315.
Silberkahr, -scharte, 7650 F. Rutzegger, III. 92.
Silberleite II. 254.
Silberpfennig, 8217 F. Δ, I. 80. III. 63.
Silberthal (Gurk) V. 85.
Silberthal (Montafun) II. 178. 179.
Sile IV. 172.
Sill, die, und ihr Gebiet I. 51. 52. II. 91.
Sill (Villgrattenbach) V. 8.
Sillabach (Civezzano) IV. 231.
Sillian, 3438 Fuß Rauschenfels, I. 174. V. 8.
Sils (Selgio), 4420 F. Alpenprofil, II. 2.
Silser See II. 2. IV. 45.
Silvaplana, 4230 F. Silvaplan. See II. 3.
Silvestro, S., (Valsugan) IV. 235. (Bez. Judicarien) IV. 276.
Silz, 2148 F. Klingler, II. 53.
Simeone, S., V. 75.
Simeri in Kreit V. 131.
Similaunspitze, 11,424 F. Δ, 12,107 F. Rodi, I. 36. 39. 49. IV. 52. 53. 54 57—60.
Simingferner (Sirmingferner) IV. 194.
Simmerl am Eck V. 129.
Simmetsberg III. 140. 141. 142. 143.
Simony, Friedrich, III. 328. 329.
Simsee, der, III. 176.

Sindelsdorf II. 248.
Singersberg, 5010 F. Δ, I. 186. V. 78.
Singers Jägerhaus III. 260.
Sinkwerke III. 116.
Sinnichkopf IV. 83.
Sinnwell, d. Berghaus 2555 F. Trinker, III. 191.
Sins II. 6. IV. 9.
Sintersbachalpe III. 30. = fall III. 190.
Sintersbachgraben III. 30. 190. = thal 190.
Sirius = oder Hundskogl III. 299.
Sirmian IV. 96.
Sirning III. 251. 258.
Sirninghofen III. 273.
Siror IV. 244.
Sirwitzkogl, 7318 F. Δ, 7578 F. Weidm., I. 106. V. 85. 116.
Sisignano IV. 219.
Sistrans, 2692 F. Prantn., 2896 F. Lip., II. 76.
Sittarza V. 167.
Sixtuskapelle III. 4.
Skelie, 2316 F. Δ, I. 192.
Skuta Berch
Slaunig, 3239 F. Δ, I. 193.
Slavini di S. Marco IV. 258.
Slivinza V 167
Slivitz V 166.
Sliwenza, 3523 F. Δ, I. 191.
Sloveni Hradez V. 94.
Smarano IV. 216.
Smeliutz, 2124 F. Δ, V. 166.
Snisnick V. 168.
Sobrettagruppe, = spitze, = thal I. 154.
Söchering II. 248.
Söding V. 143.
Södingbach V. 143.
Sölden (Oetthal), 4434 F. Klingler, I. 35. 58. II. 43.
Söldenköpfl III. 144.
Sölk (Gemeinde) III. 227. Große Sölk III. 226. 229. Kleine Sölk III. 226. 227.
Sölker Alpen I. 101. — Joch V. 115.
Sölkerscharte III. 230.
Sölkthal III. 226.
Söll, 1788 F. Unger, I. 29. 93. II. 159.
Sölland II. 158.
Söllbach (Tegernsee) II. 275. 281.
Söllhuben III. 178.
Sömmering (Gemeinde) V. 131. (Sattel) 3138 F. Weidm., I. 110. III. 261. V. 131.
Sogewand IV. 190.
Soglio IV. 45.
Soiensee (Leitzach) II. 268.
Soiernalpe II. 262. = spitz, 7583 F. Δ B., II. 261.
Soierseen II. 261.
Solach II. 269.
Solasna IV. 211.
Solenau III. 254.
Soligo IV. 180.
Sollbach II. 274.
Solmsgletscher I. 70. 73. V. 50. 51.
Solstein, 9393 F. Fallon, I. 118. 127. II. 58.
Sommariva (Alleghesee) IV. 176.
Sommerhalde III. 60.
Sommersberg IV. 126.
Sompunt, Sompunter See IV. 153.
Sonderberg II. 186.
Sondergrund II. 131
Sondrio, 1098 F. (Fuß des Campanile) Δ, IV. 35.
Sonnathal IV. 181.
Sonnblick (Steyermark), 9570 F. Δ, I. 100.
Sonnegg (Bruneck) IV. 140.
Sonnenberg (Nord = Alpen), 6065 B. F. B. Δ, I. 128. (Vorarlberg) II. 173. 174.
Sonnenblick (Kaprun) III. 41. (Rauris) III. 56. (Stubach) III. 35.
Sonnenblickgletscher, 9252 F. Δ, III. 56.
Sonnenburg (Bruneck) IV. 137. (Innsbruck) II. 92.
Sonnenglanz III. 41.
Sonnenjoch (Innsbruck), 7758 F. Δ, I. 127. II. 260. (Wiltschenau) 7011 Fuß Lipold, I. 93. II. 151.
Sonnenkopf II. 37.
Sonnenleitstein, 5179 F. Δ, III. 260.
Sonnenschirm (Ischl) III. 299.
Sonnenspitz (Kochlsee) II. 249. (Zugsp.) II. 51. 228. 229. 254.
Sonnenstein, s. Waldrasterspitze.
Sonnensteinspitz, 2832 Fuß Schmidl, III. 292. 293.
Sonnenwende (Gastein) III. 79.
Sonnenwendjoch (Münster im Unterinnth.), 8204 F. B. Weber, 7207 F. Lip., II. 148.
Sonnenwendstatt (Untersberg) III. 128.
Sonnesberg IV. 194.
Sonnewelleck I. 74. III. 47. 49. V. 47. 49. 59.
Sonnschein, 5898 F. Weidmann, 6500 F. Derf., III. 248.
Sonntag, 2748 F. Schmidt, II. 175.
Sonntagalpe III. 133.
Sonntagen II. 132.
Sonntagsberg, 2227 F. Δ, III. 268.
Sonntagshorn, 6208 F. Δ, III. 200. 201.
Sonntagsleiten III. 350.
Sonthofen II. 207.
Soolenleitung (von Reichenhall nach Berchtesgaden) III. 144. 199.
Sopraſalmo IV. 237
Soracordevole IV. 176.
Sorgazza IV. 241. 242.
Sorico IV. 44.
Sorna IV. 257.
Sorne, der, IV. 257. Sornethal 259.
Soſtre V. 172.
Soteska V. 185.
Sottina V. 175.
Sottla V. 158. 173. 183. = thal V. 183.
Sotto di Sasso, 7700 F. Buchs, IV. 304. 315.
Souva, die, I. 183. 185. V. 163.
Soybach, = joch IV. 50.

Soyener See II. 240.
Sonnwendferner IV. 50. 87.
Spagole, le, IV. 240.
Sparafeld, 7083 F. Δ, III. 236. 237. 238. 239.
Sparangerſpitz, 9766 F., ſ. Murauerkopf, III. 89.
Sparbe III. 302.
Sparchen (Kufſtein) II. 165.
Spatzenhauſen II. 242.
Spaur IV. 208.
Spaur = Burgſtall IV. 208. 209.
Spechtenhauſen IV. 57.
Speckbauer II. 109.
Spector (Speckkor), 8378 F. Lip., II. 265.
Speigbödeu V. 124.
Speik (Valeriana Celtica) V. 111.
Speikberg, 6714 F. Δ, III. 324. 331.
Speikgrathhöhe II. 96.
Speikkogl (Kleinalpen), 6274 F. Δ, I. 108.
Speikkogl oder Koralpe (Schwanberger Alpen), 5995 F. und 6373 F. Groß, 7359 F. Δ, I. 108. V. 89. 146.
Speikkogl (Stubalpen), 6265 F. Δ, I. 108.
Spera IV. 240.
Spertenthal III. 182. 186.
Spenereck, 7620 F. Δ, I. 100. V. 101. 106. 110.
Spiazzo IV. 219. 231.
Spiegelkopf II. 49.
Spieglerthal I. 41. II. 48. 49.
Spielbergkogl, 6401 F. Unger, I. 94.
Spieljoch II. 260.
Spielmann III. 48. V. 59.
Spielſtuben II. 236.
Spik, 3919 F. Δ, I. 191.
Spillbichler, 2796 F. Weidm., III. 267.
Spine, Kaſtell, IV. 275.
Spinges IV. 132.
Spingeſer Berg IV. 128. 132.
Spiſſes (Rodeneck) IV. 131.
Spiß, Spißerthal II. 9.
Spital (Drauthal) V. 62. (am Pyrhn) III. 273. (am Sömmering) V. 131. (Tauernhaus, Matr. Tauern) III. 32.
Spitaler, Dr. Franz, III. 15. 18.
Spitzbrand III. 265.
Spitzelſtein, 5466 F. Schmidl, II. 295.
Spitzhörndl, 6820 F. v. Braune, 7010 F. Schmidl, III. 145.
Spitzige Lun IV. 8.
Spitzingalpe, = bach II. 150. = ſee, 3652 F. v. Obernberg, II. 150. 268.
Spitzkofl (Lienz), 7500 F., I. 175. V. 11. 12. 13. 17. 20. 21.
Spitzmauer, 7670 F. Pillwein, III. 275.
Spitznerjoch (Ulten), 7640 F. Δ, I. 152. 153.
Spitznerkopf I. 153.
Spizzo di Vedana IV. 174.
Spol II. 5.
Spondalonga, 5830 F. Groß, IV. 28.
Spondinig IV. 14. 45.
Sporeggiothal I. 158. IV. 208. 277.
Sporer Gletſcher II. 178.
Spor Maggiore, — Minore IV. 208.
Spraderbach, der, III. 316.
Spraderbachwand III. 327.
Sprechenſtein IV. 184. 187.
Spritzbach III. 54.
Spronzerthal IV. 75.
Spützlat, 8833 F. Δ, II. 8.
Staben IV. 51.
Stachelburg (Töll) IV. 63. (Bolders) II. 112
Stachelhof II. 175.
Stackler II. 101.
Stadel, der, Miesbach II. 270.
Stadel (Ober = Öſterreich) III. 281.
Stadl, ſ. Paal.
Stadlhorn, 7200 Fuß Schmidl, 7004 F. v. Braune, III. 145.
Stämmſteig III. 328.
Stäubi (Dythaler) II. 210. (Reutte) II. 226. 227.
Staffelſee, 2198 F. Δ B., II. 242.
Staffkogl (Gailthal), 7939 F. Δ, I. 175. V. 66. 67. (Glemmthal), 6515 F. Unger, III. 210.
Stafflach I. 52. II. 104.
Stainz (Mur) V. 145. (Mürz) V. 128.
Stainzgraben, Stainzerbach V. 129.
Stainzthal (Mur) V. 144. (Wind. Bühl) V. 148. 149.
Stakener Joch II. 118.
Stall V. 42.
Stallanzer Alpe II. 11.
Stallen, Alpe, (Waidring) III. 203.
Stallenthal I. 117.
Staller Alpe (Teffereggen) I. 65. V. 29.
Stalleralpenſee (Oberer See) V. 29.
Staltana II. 214.
Stambs, Stamms (Waldkapelle), 2610 F. Klingler, II. 54.
Stambſer Alpe, 6194 F. Klingler, II. 55.
Stamml III. 239.
Stampfanger Kapelle II. 159.
Stampferlferner II. 142. IV. 190.
Stampflbad IV. 161.
Stangalpe, 7140 F. Erzh. Rainer, I. 106. V. 99. 111. 113.
Stangalpengruppe I. 106. V. 65. 113.
Stange (Oberpinzgau) III. 25. 186.
Stanggrund III. 186.
Stangnock V. 65.
Staniska V. 24.
Stanonig, 3119 F. Δ, I. 191.
Stans (Landeck) II. 21. (Schwaz) II. 118.
Stanſerjoch (Stanerjoch), 6714 F. Lipold, II. 118.
Stanſerthal I. 29. II. 21.
Stanz, 6494 F. Rußegger, I. 80. III. 55. 63. 72. V. 61.
Stanzach, Stanzacher Thal II. 233.
Stanziwarte, 8550 F. Δ, I. 80.
Staraloka V. 163.
Starhemberg III. 255.
Staritze, Zeller, III. 247.
Stark, J. A., Geſchichtsmaler, V. 141.
Starkenbach, Starkenbacherthal II. 30.

Starnberg, Starnberger See II. 242. 244.
Starzlach II. 211. =er Wertach II. 212.
Starzljoch II. 211.
Stattenberg V. 97.
Statternock I. 65. IV. 143.
Staubbach (Fischbach=Traun) III. 194.
Staudach V. 19.
Staufel II. 180.
Staufen (Immenstadt) II. 198. 205. (Reichenhall) 5551 F. Österr. Δ, 6091 B. F. v. Obernberg, I. 129. III. 197. 198.
Staufenache II. 206.
Staufeneck III. 196. 198.
Staupitz, Johannes, III. 155.
Stawipfl, s. Staffkogl.
Stazer See II. 3.
Steegen (Bruneck) IV. 140.
Steg (Eisack) IV. 109. (Hallstädter See) III. 311. (Stögen im Lechthal) 3705 F. Graf Reisach, II. 236.
Steg, Höchster, II. 143.
Steg, Hoher, II. 136.
Stegenwacht I. 53. III. 97.
Stegenwald III. 106.
Stegerhütte III. 225.
Stegfeldbrücke III. 40.
Steigbach II. 199.
Steigeralpe III. 13.
Stein, der (Dachstein) III. 219. (Drau) V. 80. (Ens) III. 226. (Paß am Grimming) I. 119. III. 230. 231. (Meran) IV. 74. (Pfelders) IV. 80. (Pfitsch) II. 142. IV. 191. (Pfersch) IV. 193. (Ruine an der Eisack) IV. 108. 111. (Steiner Alpe) V. 172. (Traun) III. 175.
Steinabrücke III. 254.
Steinach (Bodensee) II. 193. (Gasthal) 1981 F. Schultes, I. 102. III. 232. (Töll) IV. 64. (Wils) II. 221. (Unt. Wippthal) 3482 F. v. Buch, 3325 F. Graf Reisach, 4027 F. Supp., 3172 F. Lipold, I. 38. 58. II. 102. 103.
Steinapiesting III. 255.
Steinbach (Attersee) III. 283. (Passeyrthal) IV. 76. (Steyer) III. 273.
Steinbach, der, (Gleichenberg) V. 149. (Goisern) III. 310. (Saale) III. 200.
Steinberg (Ahrenthal) IV. 140. (Aussee Salzberg) III. 342. (Brandenb. Achenthal) Kirche, 3020 F. Lipold, II. 149.
Steinberger Thal II. 149.
Steinberggruppe I. 127.
Steinbruck II. 10.
Steinbrüche (Gosau) III. 318. 319.
Steinbrück (Sau) V. 158.
Steinbrücken (Sann) V. 174.
Steinbügel V. 161.
Steinbühel II. 254.
Steindorf V. 69.
Steinegg IV. 108.
Steineralpe I. 188. V. 80. 156. 162. 173. 180.
Steiner Alpe (Wind. Matrey) V. 32.
Steinerbach, Steinerbachfall V. 32.
Steinerne=Hütten III. 86.
Steinerne Mekl V. 81.
Steinernes Meer I. 124. III. 142.
Steinerne Stiege (Kaiser) II. 159. (Tännengebirge) III. 107. (Untersberg) III. 127. 128. (Wechsel) III. 262. (Wochein) V. 160.
Steinerne Weibl, 7162 F. Lipold, I. 93.
Steinfeld (Oberkärnthen) V. 38. (Wiener Wald) III. 253. 256.
Steingaden II. 214.
Steinhäuselwirthshaus III. 65.
Steinhaus (Ahrenthal), 3272 F. Trinker, IV. 144. (Passeyr) IV. 77. (Sömmering) V. 131.
Steinhering III. 174.
Steinhütteln III. 320.
Steinkäs (vulgo Stankas) V. 28. 34. 35.
Steinkahrgletscher III. 19.
Steinkahrl III. 15.
Steinkanzel III. 88.
Steinkring II. 254.
Steinleithen III. 266.
Steinpaß (Saale) III. 201.
Steinplan, 5264 F. Schmidl, I. 108.
Steinriesenthal III. 225.
Steinsattel V. 111.
Steinsberg II. 5.
Steinwändalpenhütte (Lueg) III. 106.
Steinwald (Feldkirch) II. 170.
Steinwand (Attersee) III. 283.
Steinwandalpe, Steinwandhütte III. 225.
Steinwender IV. 183.
Stellen (Ortler) IV. 23.
Stellkopf, 9006 F. Δ, I. 81.
Stenico, 1601 F. Lunelli, IV. 263. 276.
Stephan, St., (Martell) IV. 49. (Mur) V. 120. (Sann) V. 175.
Stephansdorf IV. 146.
Stephans=Rettenberg II. 212.
Stergaria, 3974 F. Δ, I. 191.
Sterleck V. 185.
Stern oder Villa IV. 153.
Sternbach, Gräfin von, II. 85.
Sternbachwöhre (Aussee Salzberg) III. 343.
Sternberg V. 82. 83.
Sternigo IV. 231.
Sternsee III. 190.
Sterzing, 3113 F. v. Buch, 3325 F. Graf Reisach, 3000 F. Suppan, 3123 F. Zallinger, I. 38. 51. 55. 58. IV. 185.
Sterzinger Moos IV. 185. 186. 188.
Steusberg II. 189.
Steyer (Stadt) III. 271. (Fluß) III. 251. 273.
Steyereck V. 94.
Steyerisches Salzkammergut III. 279. 351.
Steyermark, Herzogthum, III. 218.
Steyersee III. 275.
Stier, Brüllender, III. 269.
Stierlawner Wand III. 13. 15. 18.
Stilfs (Brenner) IV. 184. Stelvio (Wormserjoch) IV. 17.
Stilfser Joch (Brenner), 7625 F. Δ, I. 10. IV. 184.

Stilfſer- oder Wormſerjochſtraße, 8901 F. Lewald, 8902 F. Ferdinandeum, 8892 F. Δ, I. 152. IV. 16—18. 25—41.
Stillach II. 209. 210.
Stillebach II. 7. 8.
Stillupe I. 56. 57 II. 130. 135.
Stimiago IV. 275.
Stinkergraben II. 279. 281.
Stock IV. 141. 143.
Stockach II. 235.
Stockache II. 193.
Stockalpe II. 145.
Stockenboi, Stockenboier Bach V. 67.
Stocker, Georg, IV. 132.
Stocker Alpe II. 268. — Seen II. 269.
Stockferner II. 44. 47.
Stöcklalpe III. 301.
Stögerbauer III. 261.
Stolzalpe, 5734 F. Δ, I. 102.
Store, Stuore, Alpe, IV. 299.
Storie V. 170.
Storo (Chieſethal), 1209 F. Trinker, IV. 268.
Storſitſch Brch, 6735 F. Δ, I. 186.
Stoterzinken, 6678 F. Δ III. 324.
Stou Brch, 7064 F. Δ, I. 186.
Strada d'Allemagna IV. 171.
Strada degli tre Sassi IV. 155. 169.
Straden (Gleichenberg) V. 149.
Stradenkogl, 1916 F., V. 149.
Strahlkopfferner II. 40.
Straß (Mur) V. 148. (Salzburg) III. 168. (Unterinnthal) I. 57. II. 122.
Straßberg (Sterzing) IV. 192.
Straßberger Klamm II. 55.
Straßburg V. 87.
Straßen V. 10.
Straßengel V. 137.
Straßfried II. 78.
Straßgang V. 141.
Straßhof IV. 131.
Straßkopf, 8224 F. Δ, I. 73.
Straßwalchen III. 173. 286.
Straub, Joh. Ignaz, II. 111.
Straubinger III. 75.
Stravino IV. 274.
Strechauthal III. 233.
Strehlburg IV. 205.
Streichen III. 180.
Streinebach II. 234.
Streitwieſe V. 85.
Strembo IV. 278.
Strengen II. 25.
Stribach V. 19.
Strieden, 8466 F. Δ, I. 89.
Strigno, 1632 F. Trinker, IV. 240. 241. 307.
Strimer IV. 23.
Strobl III. 302.
Ströchau III. 236.
Strohfettnerſpitze, 9780 F., II. 180.
Stronach V. 19.
Strubache III. 203.
Strubachenthal III. 184. 202—204.
Strubachthal III. 202.
Strubalpe III. 131.
Strubpaß III. 202.
Strumayr V. 28.
Strumboding III. 274.
Strup oder Strub des Aubache III. 111.
Strupberg III. 111.
Struſnigſee V. 83.
Stubachthal I. 54. III. 35.
Stubalpen I. 108.
Stubay (Thal) I. 35. 37. 51. 52. II. 93.
Stubayer Ferner I. 40. — Joch II. 62.
Stubegg V. 150.
Stuben (Kreuth) II. 281. (Vorarlberg) 4170 F. Schmidt, 4607 F. Graf Stolz, II. 181.
Stubenalpe (Kreuth) II. 258. 281. (Hartmann) III. 149. (Mur) 4945 F. Δ, V. 118. 144.
Stubenbach II. 181.
Stubenberg (Feiſtritz-Raab) V. 155.
Stubenthal (Oberinnthal) II. 10. (Kitzbühl) III. 227. (Vorarlberg) II. 181.
Stubner III. 74.
Stubnerkogl, 7105 F. Δ, I. 79. 81. III. 74. 80.
Studenitz V. 97.
Stüchſenſtein III. 258.
Stücklſteinwendl III. 104.
Stübing V. 137.
Stübler, beym, V. 118.
Stübming V. 128. - bach V. 127. 128.
Stürzplatz, 3812 F. Rußegger, III. 85.
Stufels IV. 129.
Stuhl III. 67. 80.
Stuhlfelden, — Bach III. 34.
Stuhlgraben III. 142.
Stuhlkogl I. 85.
Stuhlwand III. 142.
Stuibenbach (vord. Oetthal) II. 38.
Stuibenfall, großer, (im Oetthal) II. 39. (im Pitzthal) II. 36. (Reutte) II. 226. 227.
Stuibenſee, 6000 F. Vogt, II. 252.
Stuibenthal (Oetthal) II. 38.
Stullebner II. 102.
Stuls IV. 78.
Stumer Alpe III. 344. 345.
Stumm, 1758 F. Lipold, II. 123.
Stummerberg II. 123.
Stumpfſee, ſ. Spitzingſee.
Sturmbach III. 36.
Stuttennock, I. 65. IV. 143.
Sublabione IV. 109. 123.
Südalpen I. 28. 149. Begrenzung I. 151.
Suesheim V. 177.
Süß II. 5.
Süßenheim V. 177.
Süßerthal II. 5.
Suggedibach II. 179.
Sulbenbach IV. 17. - ferner I. 152. IV. 11. - ſpitz I. 152. IV. 31. 45. 50. - thal IV. 11. 17. 19.
Sulden-Trafoithal IV. 15.
Suldnerjoch IV. 50.

n, Sulmthal V. 146.
annathal II. 4.
(Bad am Peißenberg) II. 242. (Vor-
berg) II. 184.
au, die, III. 21. - fall II. 101.
bach (Lisingthal) V. 121. (Sann) V.
1. 182. (Venediger) I. 54.
bacher Alpen (Steiner Alpe) V. 178.
Bleydächer III. 18. — Kees I. 64.
bachfall (Stubay) II. 101. - thal (Um-
lthal) V. 36.
berg (Bregenz. Wald), 3195 Fuß Δ,
198. (Siegsdorf) III. 193.
bergthal I. 158. IV. 207. 210.
ferner (Ötzthal) II. 43.
kogl, 4914 F. Weidm., III. 315. 323.
kor III. 242.
lbach II. 235.
leitner Thal V. 149.
ſtrenne III. 309.
ſtücke III. 116.
thal (Ötzthal) II. 42.
! III. 237.
III. 170. 176. 196.
jam III. 170.
leg, Surleger Alpe II. 3.
ſaß IV. 9.
ı IV. 234.
ıscathal II. 5.
gana IV. 182.
ıratthal II. 4.
enthal III. 224.
, Monte, (Insel Cherſo), 2030 F. Δ,
193. V. 198.
mak, 2815 F. Δ, I. 191. V. 166.

ıcksmantl III. 142.
and II. 57.
ır (Cilly) V. 178.
ır in Steyerdorf III. 272.
ırwand V. 131.
ınſee III. 170.
ıengebirge III. 107.
ıenberg V. 84.
rner Alpe V. 100. 107. 109.
ıerbrunn V. 84.
iamento (Quelle), 4342 F. Suppan,
178. V. 75.
oelte, Alpe a. d. Tännengeb., 6729 F.
, III. 107.
graben V. 115.
, 1837 F. Dal Bosco, IV. 216.
ːen IV. 162.
ːr IV. 101. 105.
aroz V. 73.
bach (Windiſchgarſten) III. 274.
ina II. 169.
sweg, 3013 F. Chabert, I. 100. 102.
104. 108.
, Grüner, IV. 113.
ſ IV. 123.
nas IV. 45.
nberg, 2480 F. Δ, III. 169.
berg (oder Thanberg) II. 236.
Tanzkopf II. 182.
Tappenkahr, 5214 F. Δ, III. 99.
Tappenkahrſee III. 99.
Tarasp II. 5.
Tarenz II. 50.
Tarnova I. 191.
Tarnovaner Wald, 2500 F., I. 191. V. 188.
Tarſch (Bach bey Trafoi) IV. 26.
Tartſch (Laatſch), Tartſcherthal IV. 49.
Tartſch (Mals), Tartſcher Bühel IV. 12. 13.
Tarvis, 2365 F. Supp., I. 11. 174. 178.
181. 182. V. 72. 157. 185.
Taſchljoch IV. 48.
Tasnathal II. 5. 24.
Taſſilo I., V. 5. Taſſilo II., V. 5. 9.
Taſſothal IV. 257.
Taſullo IV. 210.
Tatatſch IV. 48.
Tatoga IV. 243.
Tauben III. 322.
Taubenkahr, 5522 F. Weidmann, III. 323.
324. 327. 338. - alpe III. 324.
Taubenſee III. 120. 145. - thal III. 119.
Tauern, die, III. 32. Alter T. (Kriml) III. 8.
(Reutte) II. 225. 226.
Tauernache (Radſtädter) III. 215.
Tauernfall (Gaſtein) III. 83. (Welb. Tauern)
III. 32.
Tauernhäuſer III. 32.
Tauernhaus, Fuſcher, III. 47.
Tauernhaus auf d. Rottenm. Tauern III. 237.
Tauernkahr (Radſtädter) III. 215. 216.
Tauernkette III. 3.
Tauernklamm (Radſt. Tauern) III. 215. 216.
Tauernkogl (Anlauf) III. 67. 83. (Welber
Tauern), 9428 F. Δ, I. 64. III. 31. 33.
Tauernmoosbachfall III. 36.
Tauernmooſſee III. 36.
Tauernrotte V. 26.
Tauernſcharte, Sulzbacher, III. 16.
Tauernſee, Oberer, (Welb. Tauern) III. 33.
Tauernwand III. 33.
Tauferer Gut IV. 74. — Thal (Ahrenthal)
IV. 139. 141.
Taufers (Ahrenthal), 2724 F. Trinker, I. 57.
IV. 141. (Münſterthal, Vintſchgau),
3931 F. Thurwieſer, I. 152. IV. 10.
Tauferſer Ache IV. 140.
— — Berg (Obervintſchgau) IV. 9.
— — Thal, ſ. Münſterthal.
Tauglbach, Tauglthal III. 110. 114.
Taulen IV. 169.
Taupliz III. 233.
Taur, Burg (Kapelle), 2321 Fuß Lipold,
(Thaur) Dorf, II. 107.
Taurach (Rauriſer Tauernhaus), 4449 F.
v. Braune, 4593 F. Schmidl, 4867 F.
Derſ., I. 72. 80. III. 54.
Tauracht hal (Lungau) V. 108. 110.
Taurer Joch, 6731 F. Suppan, 6726 F.
Fallon, II. 107.
Taurerkogl (Kitzbühel) III. 189.
Tavo IV. 276.
Tavon IV. 216.

Taxburg II. 78.
Taxenbach, 2209 F. Schmidl, I. 71. 72. 79. III. 51.
Techendorf V. 67.
Tefferecker Gebirge I. 64. 65. — Rücken I. 163.
Tefferegger (Tefferecker) Thal V. 28.
Tegelberg II. 220.
Tegernsee, der, II. 273. Schloß II. 274.
Tegisch V. 28.
Tegli (Teglio), 2802 F. Δ, I. 152. IV. 30. 34.
Teichel (Windischgarsten) III. 273.
Teichgräben V. 120.
Teichmühle III. 257.
Teichtalpe V. 150.
Teigitschbach V. 143.
Teis IV. 125.
Teisenberg, 4399 F. v. Obernberg. III. 196.
Teisendorf III. 196.
Telfs, 1979 Fuß Δ, (Oberinnthal) I. 38. II. 55. (Ridnaun) IV. 189. (Stubay) 3064 F. Lipold, II. 93.
Telvana (Valsugan) IV. 237.
Telve di Sopra IV. 239.
Telve (Valsugan) IV. 239. 307.
Temenitz V. 184.
Temmerkogl V. 144.
Tempelbrunnen V. 183.
Tendler. M., Mechanikus, V. 130.
Tenna, 1827 F. Trinker, IV. 233.
Tennkogl III. 68.
Tenno I. 158. IV. 272. = see IV. 272. 276.
Teppichhändler V. 30.
Terenten IV. 136.
Terfens, 1867 F. Lipold, II. 119.
Tergestum V. 191.
Terglou, 9036 Fuß Δ, 9554 Fuß Haquet, 10,015 Fuß Schulz, 9918 Fuß Gehler, 9067 F. Bosio, I. 12. 182. 184. V. 2. 156. 157. 159. 160. 161.
Terglougruppe, I. 182. V. 157.
Terk = Regotsche oder Rohitsch V. 183.
Terlago I. 158. IV. 274. = see IV. 274.
Terlan, 907 F. (Gradlwirth) Thurwieser, IV. 89.
Terlaner Moos IV. 89.
Termine IV. 170.
Termon IV. 209.
Ternberg (Ens) III. 271.
Terra rossa IV. 234.
Terres IV. 209.
Terseyb V. 161.
Terstilla IV. 231.
Terstenek, 3920 F. Δ, I. 193.
Terzbauer, 2068 F. Weidm., III. 266.
Terzola IV. 211.
Tesero (Avisio) IV. 220.
Tesino, der, (Gardasee) IV. 271.
Tesinothal IV. 241. 242.
Tesobo IV. 235.
Tesselberg IV. 140.
Tessenberg V. 9.
Tetschling IV. 127.
Teuchler Alpen I. 89. V. 40. 41. — Bad V. 40. — Thal I. 89.
Teufelsabbiß, s. Schafberg.
Teufelsbrücke (Bormio) IV. 32. (Loibl) V. 78.
Teufelsgesäß II. 252.
Teufelsgrube II. 270. 273.
Teufelshörner III. 133.
Teufelshorn, (Blühnbachth.), Großes, 7436 F. Schmidl, III. 105. Kleines, III. 105. 133.
Teufelshorn (Stein. Meer), s. Schönfeldspitze.
Teufelsloch oder Höllenloch III. 309.
Teufelsmühle (Stubachthal), 7900 Fuß Δ, I. 72. III. 36. (Fundensee) III. 140.
Teufelssteg II. 143.
Teufelstein (Raabgeb.), 4711 F. Δ, I. III. V. 155. (Salzach) III. 10.
Teufelswand III. 13.
Teufenbach V. 115.
Teurnia, Tiburnia, Liburnia V. 61.
Teuschlerbach V. 52. 61.
Texter, Lucas, Schlosser, V. 158.
Textor, Franz Joh., II. 73.
Tezze, 772 F. Dal Bosco, IV. 242.
Thal (Martell) IV. 50. (Gräz) V. 141.
Thalawar V. 74.
Thalberg V. 153.
Thalbildung in den Kalkalpen I. 129.
Thalböden III. 64.
Thaler, Joseph, IV. 75.
Thaler Höhe, 3895 F. v. Obernberg, II. 206.
Thalferner IV. 189.
Thalgau (Salzburg) II. 172. (Mondsee) 1773 F. Δ, III. 285.
Thalhof III. 236.
Thalmann, Freyherr von, Staatsm., V. 5.
Thalwiese III. 293.
Thanberg II. 236.
Thaneller, s. Thoneller, 7500 F.
Thanheim II. 221. 222.
Thereſienfeld III. 256.
Thereſienſtadt (Trieſt) V. 191.
Thernberg III. 262.
Thiemo III. 239.
Thierbach, 3717 F. Lipold, II. 151.
Thierberg, der (Grubenbau), 5490 F. Ehe Weber, — höchſter Stollen, 5390 F. Lip. — das Berghaus, 4604 F. Lipold, I. II. 151.
Thierberg (Kufſtein) Ruine, 2225 F. Lip. II. 161.
Thierburg IV. 72.
Thiergarten (Hallſtadt) III. 327. 329.
Thierſee, der, 1938 F. Lipold, II. 161.
— Gemeinde, II. 162.
Thierſeer Ache, — Thal II. 161.
Thinkerbach IV. 124.
Thörl (Eibſee) II. 254. — am Kreuzberge (Lungau) V. 105. —, Thörlbad (Mürz) V. 125.
Thörl, Hinteres und Vorderes, (Umbalth.) IV. 145. V. 38.

Thörlgebirge (Wetterstein) II. 253.
Thörljoch (Toblach) IV. 165.
Thomaseck III. 82. 85.
Thomathal V. 100. 111.
Thoneller II. 228. 229.
Thor (Pinzgau), 6395 F. (6224 P. F.) Unger, III. 210.
Thor des Terglou V. 160.
Thorbach II. 261.
Thorhelm, 8058 F. B. Weber, I. 92. 93. II. 128.
Thorkopf III. 41.
Thorsäulen (Heimgarten) II. 248. (Plansee) II. 227.
Thorstein, 9313 F. Δ, III. 214. 216. 322. 325. 326. 327.
Thüringen, 1992 Fuß Schmidt, — Bach II. 174. = berg II. 175.
Thuins IV. 187. 188.
Thumburg IV. 187.
Thumersbach III. 43.
Thumsee III. 200.
Thun, u. Grafen von Thun IV. 216.
Thurie = Gebirge (Türkengeb.) V. 175.
Thurm (Oberinnthal) II. 11. Paß (Berchtesgaden) III. 121.
Thurmbach, Bad, IV. 200.
Thurmschall V. 108.
Thurm zu Ried, s. Lengauer Bad, II. 159.
Thurn, Paß (Mitterfill) III. 29. 179. 189. 190.
Thurn (an der Gader) IV. 151. (Grenzpaß gegen Bayern am Inn) II. 166. (Lienz) V. 17. (Tiſens) IV. 91. (Toblach) IV. 165. (Welsberg) IV. 162.
Thurn, Matthias von, V. 18.
Thurnamhart V. 184.
Thurnbach V. 8.
Thurnegg II. 121.
Thurneralpe V. 17.
Thurnſtein oder Durnſtein IV. 71.
Thurnthaler Hochſee V. 8.
Thurnthalkopf II. 112.
Thurwieſer, Peter Karl, II. 61. 96. 132. IV. 21.
Thyrſenbach II. 57.
Tiarno, Tierno (Waſſerſcheide gegen die Chieſa, 2379 F. Trinker, I. 158. IV. 268.
Tibelbach V. 67.
Tiebelbach V. 69.
Tiefenbach (Dux) II. 144. (Illergebiet) II. 211.
Tiefenbacher Grund III. 186.
Tiefflehn II. 37.
Tiefflimauer III. 240.
Tierno IV. 257. 305.
Tiers IV. 108. 112.
Tieſſen (Oſſiach) V. 69.
Tilliach, Ober =, V. 77.
Tillysburg III. 273.
Tils IV. 127.
Timalga IV. 264. 268.
Timau V. 77.
Timavo V. 190.
Timblerjoch (Timmljoch), 8000 F. Klingler, I. 40. II. 45. IV. 79.
Timblthal II. 45. IV. 79.
Timenitz V. 84.
Timmelkamm III. 282.
Timonchio IV. 253.
Tione (Sarca), 1851 F. Trinker, 1644 F. Lunelli, I. 157. IV. 262. 263. 277.
Tippachſpitz, ſ. Löffelſpitz.
Tirano, 1443 F. (Fuß des Campanile) Δ, IV. 33.
Tiſch, 7614 F. Rußegger, I. 80. III. 63. 80.
Tiſchbild, Steinernes, II. 46.
Tiſchlerſpitz I. 85. III. 72. 73.
Tiſchlkahr I. 85. III. 73. 83.
Tiſens, Tiſenſer Gall IV. 93. — Mittelgebirge IV. 91.
Tiſſener Hof, Tiſſenthal IV. 54.
Titſchbach, der, IV. 203.
Tivano, 3566 F. Ebel, IV. 41.
Tizian IV. 170.
Tobadill II. 22.
Tobelbach (Patznaun) II. 25. Tobelbach, = thal, Doblthal (Grätz) V. 143.
Toblach, 4009 F. Suppan, IV. 165.
Toblacherberg V. 4.
Toblacher Feld, 4023 Fuß Graf Reiſach, (Kreuz a. d. Straße, 3812 F. Dal Bosco) I. 11. 163. IV. 134. 165. 166. 287. 297.
Toblacher See IV. 167.
Toblino, Schloß, IV. 273. = ſee, ſ. Doblinoſee.
Todtemannbach II. 23.
Todtengräben III. 295.
Todter Knecht III. 323. 324. 325.
Todtes Gebirge I. 124. III. 274. 321. 340. 341. 343—348.
Tödtenbach V. 8.
Töll, die, 1602 Fuß Thurwieſer, I. 153. IV. 3. 61. 62. = bach IV. 63.
Töltſchach V. 84.
Tölz, 2467 F. Δ B., II. 255.
Töplitz (ſüdl. Gurk) I. 192. V. 185. Toplicze Jeſirske V. 185. (Neuſtädtler) V. 184. Toplitza, Warmbad, Tüffer (Sann) V. 174. (Rohitſch) V. 183.
Töplitzer Eishöhle V. 185.
Töplitzſch (Drau) V. 68.
Töplitzſee III. 347.
Törkele IV. 109.
Töſens, Töſenſer Bach II. 10. — Ebene II. 11.
Tofern (Gaſtein), 5119 Fuß, III. 64. 71. (Gr. Arl) Dorf, III. 97.
Tola IV. 32.
Tolmein (Iſonzo) I. 183. V. 186.
Tolmezzo (Tagliamento) V. 77.
Tolvagala, ſ. Val Tolvagala.
Tolvathal IV. 242.
Tomaſo, S., (Roveredo) IV. 252.
Tomaſo, St., IV. 176. 303.
Tonadico IV. 244.
Tonale, 6287 F. Dal Bosco, I. 152. IV. 32. 38. 267. 272.
Torbole IV. 263. 307.

Torcegno IV. 239.
Torfstecherey (Ens) III. 235. (in der Kainisch) III. 350.
Torfweg III. 219.
Torra IV. 216.
Torre (Isonzo) V. 189.
Torrénerjoch III. 113. 129. 171.
Torrente (Triest) V. 191.
Torrepiano IV. 32.
Torri IV. 272.
Toscolano IV. 264. 269.
Toserbach II. 234.
Tovelsee IV. 209.
Traboch V. 120.
Trafoi, 5028 F. Thurwieser, IV. 18. 21. 25.
Trafoibach IV. 17.
Trafoier Ferner I. 152. IV. 18. 22. 25.
Trafoierthal IV. 18. 19.
Tragösthal V. 124.
Traisen III. 264. 265.
Trambilleno IV. 254.
Tramerkees V. 50.
Tramerkopf III. 56.
Tramerscharte V. 43.
Tramin I. 158. IV. 202. — Moos IV. 202.
Transaqua IV. 244.
Trasen III. 251. 264.
Trasenega, die, IV. 209.
Trattalpe (Ziemitz) III. 300.
Trattberg, 5559 F. Δ, III. 114.
Tratten, -scharte III. 223.
Trattenbach III. 9.
Tratzberg, 2122 F. Lip. (Schloß) II. 119.
Traualpsee II. 222.
Traubing II. 244.
Trauchberg (Algau) II. 210. (am Lech) II. 214. 240.
Trauchgau II. 214.
Traueneck, 5159 F., I. 189. V. 180.
Trauerberg V. 184.
Traun, Bayrische, II. 191. Rothe u. weiße, III. 192. 193. 194. (Österreich.) III. 251. 277.
Traunfall III. 282. 286. 287. 288.
Traunik, 2383 F. Δ, I. 191.
Traunkirchen II. 293.
Traunsee (Gmundnersee), 1288 F. Δ, I. 136. III. 278. 288. 291 — 296.
Traunstein, der, 5248 F. Δ, I. 129. III. 280. 281. 289. 290. 296. — Stadt, III. 178. 192.
Traunsteiner III. 188.
Traunthal und -gebiet (Österreich.) I. 136. III. 277.
Traunwalchen III. 192.
Traunwand, 6533 F. Weidmann, III. 318.
Traunwiesenthal V. 124. 126.
Trautenfels III. 233.
Trautmannsdorf (Meran) IV. 73. (Steyermark) V. 148.
Trautsauerwein, Marx, III. 258.
Travignolo IV. 221.
Travignolothal I. 165. IV. 221. 309.
Trebesing V. 63.
Treffau II. 160.
Treffauer Kaiser, 7320 F. Δ, II. 160.
Treffen (Ossiach) V. 69. (Südliche Gurk) V. 184.
Treffenbachthal V. 68.
Treffling V. 63.
Trefflingbach III. 268.
Treibach V. 86.
Tremelone IV. 272.
Tremezzina IV. 44.
Tremezzo IV. 44.
Tremmersfeld V. 175.
Tremosine IV. 270.
Trenkwald II. 37.
Trens IV. 184.
Trent, See, IV. 211.
Trentaberg, -thal I. 183. V. 159. 186.
Trepall I. 33. 150. II. 5. IV. 32.
Tres Tresbach IV. 216.
Tresero, 11,445 F. Welden, I. 153. IV. 29. 32.
Tret (Nonsberg) IV. 214.
Trett II. 132.
Trettach II. 209. -spitz, -thal II. 210.
Trettenstein V. 20.
Triak V. 171.
Tribulaun II. 104. 106. IV. 193. 194.
Tribuße I. 183.
Tridentiner Alpen I. 155. IV. 206.
Trieben, -bach (Rottenmann) III. 236.
Triebenbach (Salzburg) III. 170.
Triebendorf V. 114.
Trient, 735 F. v. Buch, 686 F. Graf Reisach, 775 F. (Thurmspitze von Maria maggiore) Δ, 643 F. (Aquilathor) Dal Bosco, 625 F. (Etsch) Dal Bosco, 466 F. (22jährige Barometerbeobachtungen) Lunelli, 583 F. Trinker, I. 16. 163. IV. 226. 305.
Triest I. 16. V. 189. 190.
Triesting III. 251. 253.
Trifail V. 179.
Trins, 3745 F. Lip., -thal II. 104.
Trippenkees V. 65.
Trisanna II. 21. 22. 24.
Trischübl III. 139. 148.
Triskovatz (Insel Veglia), 1711 F. Δ, I. 193.
Trisselwand, 5654 F. Δ, 6018 F. Weidm., III. 340. 341. 342. 346.
Trissen II. 169.
Tristach, Tristachsee V. 20.
Tristenbachsteg II. 137.
Tristenspitz, 8615 F. Lip., II. 135.
Tristkopf (Welb. Tauern) III. 32.
Trockenbach (Brücke), 2153 F. Lip., II. 166.
Trockenes Eck II. 132.
Trödena, s. Trudenthal.
Trofajach V. 122.
Trogalpe, Trogberg V. 106.
Trogen V. 49. 51.
Troger, Paul, Maler, IV. 162.
Troggiafall IV. 40.
Trogrinne II. 132.
Trol (Buchenstein) IV. 179.
Trojana, -berg (Laibach-Cilli) V. 172. 178

Trojanerthal (Tefferegen) V. 29.
Troien IV. 101.
Trojerbad III. 273.
Trojerthal V. 29.
Troiseck, 4614 F. Δ, V. 129.
Trollewitschwand V. 17.
Trompiathal I. 154.
Tropfwand III. 327. 330.
Trostburg IV. 109. 110.
Trostthurm IV. 9.
Trottenbirn, Herren von, V. 20.
Troy II. 120.
Trsti, 2022 F. Δ, I. 193.
Truden IV. 197. = thal IV. 197.
Trudenhöhle II. 227.
Trudering III. 174.
Trufelsgraben V. 145.
Trum, Trumsee III. 169.
Tschaffonberg IV. 112.
Tschagguns II. 178. 179.
Tschakathurm V. 115.
Tschaminthal IV. 112.
Tschanuff II. 6.
Tschars IV 51
Tschegolspitze, s. Tschigatspitze I. 50. IV. 71.
Tschelengaberg II. 174.
Tschengels, Tschengelser Hochwand IV. 45.
Tscherms, 914 F. I. 152. 155. 157. IV. 74.
Tschermser Bad V 74.
Tschernemble V. 172.
Tscherninbach IV. 53.
Tschernioux V. 180.
Tschernutz V. 163.
Tscheyer Scharte IV. 5.
Tschidihorn I. 73. V. 24.
Tschierfs II. 5.
Tschigatspitze, 10,000 F. Weber, IV. 71.
Tschinuoscal II. 4.
Tschippit = (Cipit=)bach IV. 113. 116. 119. 290. 314.
Tschirlan IV. 60.
Tschitschen, Tschitscher Boden I. 193. V. 196. 197.
Tschöfs IV. 192.
Tschötsch IV. 127.
Tschürgant, 7275 F. Sander, II. 34. 56.
Tschuggmal, Joseph Christian, Mechanicus, II. 35.
Tschuppach II. 10.
Tucha Dulza V. 168.
Tüchern (Vogleina) V. 177.
Tueno IV. 209.
Tüffer V. 173. 175.
Türkelwand, 8146 F. Δ, I. 80. III. 63. 69.
Türkenmauer V. 95.
Türkenschanze V. 129.
Türkensturz III. 262.
Türnitz, 1386 F. Triesnecker, III. 265.
Tufthal II. 151.
Tulfer IV. 190.
Tulfes, 2932 F. Appeller, 2935 F. Lip., II. 111.
Tullenau II. 16.
Tulln, Kleine, III. 264.
Tulmino V. 186.
Tulveser Berg II. 112.
Tumiasca V 186.
Tunner Peter, Geschichtsmaler, V. 142.
Tuontathal III. 60.
Turer Seen V. 81.
Turiawald (zwischen Wörthsee und Drau), 2896 F. Δ, I. 106.
Turnau V. 128.
Turnella, s. Thoneller.
Turrach, 4165 F. Δ, = graben, = see V. 113.
Turstschack, 2484 F. Δ, I. 191.
Tuschenschanze III. 289.
Tuval (Hallein) III. 115. (Berchtesg.) III. 123.
Tuzing II. 244.
Tweng, 3606 F. Schm., I. 100. V. 101. 108. 109. Twengerthal V. 109.
Twimberg V. 90.
Tycho de Brahe V. 143.
Tyrol, Dorf, IV. 69. Schloß, 2116 F. Suppan, 2066 F. (Kapelle) Thurwieser, IV. 4. 66. 68. 70.
Tyrol, Wälsch=, IV. 203.
Tyroler Gebirge, Tännengeb. III. 107.
Tyrolerkopf III. 106.

Uberns, 1762 F. Lip., II. 123.
Udine, 433 F. Campanile = Fuß, V. 75.
Übelbach (Mur) V. 136.
Überetsch oder Eppan IV. 196.
Übergossene Alpe, 9298 F. Δ, I. 94. 127. III. 133. 197.
Überhängende Wand III. 178.
Überlinger See II. 193.
Übern = Tauern V. 32.
Übersachsen II. 174.
Uhrlbach III. 268.
Uitz oder Diß III. 269.
Ulm, 1404 F., I. 139.
Ulrich, St., (Gröden), 3492 F. Lewald, 3563 F. v. Buch, IV. 121. 288. 289. 300.
Ulrich, St., (Lavant) V. 89. (Lienz) V. 20. (Pillersee) III. 203. (Pusterth.) V. 12.
Ulrichsberg, 3072 F. Achatzel, 3209 F., V. 82.
Ulrichsbrücke II. 221. 223.
Ulrichsbühel V. 20.
Ulrichskapelle V. 129.
Ulten (Hof bey Plenail) IV. 8.
Ultenthal IV. 84. 301.
Umbalgletscher V. 36. Umbalthal V. 35.
Umbrail oder Monte Braulio (Braglio), 9428 F. Δ, I. 152. IV. 11. 16. 27.
Umhausen, 3257 F. Klingler, I. 38. II. 38. 50.
Umschuß V. 154.
Unger, Dr., Botaniker, V. 142.
Unken, 1990 F. Reisigl, = bach III. 201. = thal III. 202.
Unkner Alpen III. 201. — Berg, — Bergmähder III. 201.
Unnütz, 7254 F., II. 259. 260.
Unsere Frau (Schnals), 5124 F. Rovi, IV. 54. 57.

Unſere liebe Frau (Rosbachthal) I. 158. IV. 214.
Unſinnige Kirche III. 108.
Unterach III. 283. 284.
Unterammergau, 2745 F. Δ B., II. 289.
Unterau IV. 183.
Unterberg (Gries am Brenner) II. 106. (Stubay) II. 101. (Wils) II. 221.
Unterberger, Malerfamilie, IV. 220.
Unterberggraben III. 5.
Unterdarching II. 270.
Unter den Wandln II. 132.
Unterdrauburg V. 90.
Unterengadin II. 4.
Untere See, ſ. Antholzer See.
Untere See (Velber Tauern) III. 33.
Untergollingthal III. 233.
Untergrainau II. 253.
Unter-Gſies oder Niederthal IV. 163.
Unterguſer II. 13.
Unterhall III. 240.
Unterhaus (Drau) V. 62.
Unterheiming III. 170.
Unterhöfen II. 234.
Unterjettenberg III. 199.
Unterinn IV. 111.
Unterinnthaler Kreis II. 63.
Unterkalden II. 174.
Unterköſtlan IV. 127.
Unterlahner III. 139. 148.
Unterlechthal II. 234.
Untermiemingen II. 57.
Untermoy IV. 150. 300.
Unternberg (Siegsdorf) III. 194. (Unterſchönberg) II. 92.
Unterpeißenberg II. 242.
Unterperfuß II. 82.
Unterſauers II. 31.
Untersberg, 6000 F., III. 119. 121. 123. bis 129. 153. 171. 198.
Untersberger Alpe III. 125.
Unterſchönberg II. 91. 92.
Unterſchuß II. 272.
Unterſee (Eibſee) II. 254. (Füſſen) II. 216.
Unterſendling II. 245.
Unterſulzbacher Thörl III 22. 26. — Benediger oder Dreyeck I. 64. III. 22.
Unterſulzbachfall, -thal III. 21.
Untertauern, 2712 Fuß Moll, 2639 Fuß v. Braune, 3081 F. Derſelbe, III. 215.
Unterthal (Kleinſölk) III. 227.
Untervintl, 2412 F. Dal Bosco, IV. 135.
Untervintſchgau, 2254 F. (Schlanders) Thurwieſer, I. 157. IV. 3. 4. 14. 157.
Untervorarlberg II. 182.
Unterwöſſen III. 179.
Unz, Unzhöhle V. 165. 166.
Unzmarkt, 2219 F. Karſten, I. 104. V. 115.
Uogu, 7420 F. Δ, I. 184.
Urban, St., V. 93.
Uremſchitza, 2020 F. Δ, I. 193.
Urfahrn II. 163.
Urfeld II. 257.
Urgthal II. 18.
Urkundenſpitz II. 37.
Urnauer Ach II. 193.
Urſchlau (Ruhpolting) III. 193.
Urſelau I. 94. III. 208.
Urſelauer Ache I. 29. III. 208.
Urſprungalpe (Preunegg) III. 221.
Urſprungfälle III. 317.
Urſulaberg (Schönſtein) V. 179.
Ushova, 6093 F., I. 189. V. 182.
Uttendorf III. 37.
Uttenheim IV. 141.

Vadanos V. 167.
Vaduz II. 169.
Vagatin V. 159.
Vahrn IV. 182.
Vahrner Bad IV 183.
Vajolettbach IV. 223. -gebirge IV. 112. 221.
Vajont IV. 170.
Valbiola (Valviola) II. 5. IV. 32. 33.
Valbona IV. 151.
Valchioſa IV. 33.
Val Campelle V. 308.
Val Cauria V. 308.
Val Cia IV. 240. 241. 309.
Valda IV. 219.
Valdabiadena IV. 180.
Valdagno, Valdagnothal IV. 254.
Val Daone I. 156. IV. 306.
Val de Badia IV. 152.
Val della Mare I. 157. IV. 207. 213.
Val delle Prede IV. 216.
Val del Monte IV. 207. 213.
Val d'entri Laghi IV. 32.
Val di Canale (Val Caurial) IV. 287.
Val di Fannis IV. 167.
Val di Non I. 158. IV. 207. 285. 301.
Val di Pejo IV. 207. 213.
Val di Saſſo IV. 36.
Val di Sole I. 158. IV. 107. 210. 286.
Valdunnathal II. 184.
Val Floriana IV. 218. 219.
Val-fredda IV. 177. 225. 300. Saſſo di Val fredda IV. 177. 225.
Valgamai IV. 85.
Val grande IV. 167.
Val Imperina IV. 175. 301. 302.
Valentin, St., (Eppan) IV. 200. (Meran) IV. 73. (Prettau) IV. 144. (Villnös) IV. 126.
Valentinbach, -thal (Gailthal) V. 76.
Valentinothal IV. 277.
Valer IV. 210.
Vallarſa (Übergang), 3687 Fuß Graf Riſach, IV. 253. 305.
Valle, La, IV. 174.
Valle di S. Pietro V. 77.
Valle gilia V. 71.
Valle Serpentine IV. 170.
Valliate IV. 177.
Vallis Aosanaea IV. 230.
Vallis Julia V. 71.
Vallon di Rudo, Rauhthal, IV. 149.
Vallunga IV. 253.

Valparola IV. 155. 169. 178.
Vals (Mühlbach) IV. 132.
Valserbach IV. 133. = joch IV. 184.
Vals, Außer u. Innet=, (Sillgeb.) II. 104. 105.
Valschauer IV. 83. 84.
Valsorda IV. 234. 244. = bach IV. 247.
Valstagna IV. 245.
Valsugan IV. 229. 230. 232. 236. 247. 287.
Val Teglino IV. 34
Valtelhäusl III. 128.
Valülkopf, 8700 F. Schmidt, II. 23.
Val Tolvagala IV. 308.
Valvasor, Joseph Weikhardt, Freyherr von, V. 175.
Valverde IV. 215.
Valviola Bormina IV. 32. 34.
Valviola Puschiavano IV. 32. 34.
Val Viose IV. 308.
Valzavenzer Grund II. 179.
Vandans II. 178
Vanoi IV. 243.
Varenna IV. 38. 40.
Varonathal IV. 39.
Varrone IV. 266.
Vas (Piave) IV. 181.
Vascze, 5730 F. Δ, V. 157.
Vasio IV. 215.
Vattarothal IV. 234.
Vatturo IV. 234.
Vedana, Vedanasee IV. 174.
Vedretta da Mandria I. 156. 279.
Vedretta di Caresallo IV. 278.
Vedretta di Forno, 10,789 F. Wöhrl, I. 153.
Vedretta di Saviore I. 156.
Vedretta Marmolata, 11,021 Fuß Fallon, 11,098 Fuß Ferdinandeum, 10,800 Fuß Suppan, I. 164. IV. 119. 122. 177. 179. 180. 223. 224. 225.
Vedretta Presanella I. 155. IV. 212. 213. 278. 279.
Veglia, Insel, V. 199.
Vehrnika V. 166.
Veit, St., III. 253.
Veit, St., am Flaume V. 199. (Cilly) V. 177. (Klagenfurt) V. 84. (Pölten) III. 264. (Sexten) V. 7. (Tefferegen) V. 28.
Veitsch, Groß= u. Klein=, Veitschbach, = thal V. 130.
Veitschalpe, 6242 F. Δ, V. 130. 133.
Veitskopf, St., II. 172.
Veithaler IV. 57.
Velben I. 54. III. 30. Velber Ache III. 31. — Tauern I. 62. 64. 70. III. 31. 32. 33. V. 32. — Tauernthörl III. 33. — Thal III. 31.
Velbenberg III. 183.
Velden (Klagenfurt) V. 78.
Veldes (Schloß) V. 159.
Veldesser See V. 159.
Veldidenus, s. Wilten.
Velivrg (Insel Veglia), 212 F. Δ, I. 193.
Velka Kapa (Bacher) V. 92.
Vella (Hermagor) V. 76.
Vella Strazza (Insel Cherso), 474 F. Δ, I. 193.
Vellenberg II. 81.
Vellenski V. 179.
Vellerer, der, III. 36.
Velthurns IV. 125.
Veltlin oder Valtellina IV. 29. 30.
Veltliner Alpen I. 153. 154.
Venas I. 178. IV. 170.
Venedig I. 11.
Venediger, Großer oder Obersulzbacher, 11,622 F. Δ, I. 54. 64. III. 11. Besteigungen III. 12. 13. 14 — 21. 22. Untersulzbacher Kleiner Venediger III. 11. 16.
Venedigerführer III. 20.
Venediger Gruppe I. 62.
Venetate V. 167.
Venetberg, 4534 F., II. 16. 35.
Venezianische Alpen I. 176. 302.
Veneziaspitz I. 153. IV. 50.
Venna= oder Vennerbach II. 106.
Vent II. 48.
Venusbad II. 84.
Venzonazzathal V. 75.
Venzone V. 75.
Verborgnes Kahr III. 346.
Verbotener Steig IV. 52. 60.
Verdings IV. 124.
Verdins IV. 76.
Vereinalpe II. 261.
Verenakirche, St., IV. 110.
Verla IV. 219.
Vermiglio, Thal, IV. 207. 212. Gemeinde, 4041 F. Dal Bosco, IV. 212.
Vermont (Montafun) II. 180. Klein=Vermont (Patznaun) II. 24. 180.
Vermontbach II. 24. = gletscher II. 180. = see II. 24.
Vermühlbach II. 179.
Vernagbach IV. 54.
Vernagtferner II. 48.
Vernuer IV. 76.
Vernungspitze (Vernumspitze), 8900 F. Δ, I. 34. IV. 6. 9.
Verona, 187 F. Δ, I. 163. IV. 260.
Verpeilbach, = doppelspitze, = thal II. 13.
Verruca oder Dos Trento IV. 228.
Verrothal IV. 216.
Verwallthal II. 27.
Vetterngruben III. 222. = schartl, = see III. 221.
Vetzan IV. 48.
Vezzano (Cavedine), 787 F. Lunelli IV. 273. 274. 305.
Vezzena IV. 235.
Viarago IV. 231.
Vicenza, 93 F. Δ, I. 163. IV. 254.
Victoribühel IV. 166.
Victorsberg II. 184.
Videm V. 182.
Viecht (Miemingen) II. 57. (Stams) II. 117.
Viehberg (Salzburg) III. 168.

Biehhofen III. 210.
Biehkogl III. 140. 142. 143.
Biehzeigkopf III. 83.
Bierschach V. 8.
Biertel ob dem Wienerwald III. 263. — unter dem W. W. III. 251.
Bier-Thore, die, V. 90.
Biesenaberg IV. 221. 306.
Bietem V. 185.
Bigaralpe, -seen, -thal II. 103.
Bigil, St., (Enneberg) 3826 F. Trinker, 3792 F. Staffler, IV. 148. 300.
Bigilbach IV. 145. 148. 149. 293.
Bigilienkofl IV. 103.
Bigilio, S., IV. 271.
Bigiljoch IV. 87. -thal IV. 148. 149.
Bigna IV. 214.
Bignitzthal II. 23.
Bignola IV. 231.
Bigo, Alpe, IV. 276.
Bigo (Cavedinethal) IV. 273. (Fassathal) 4293 F. Weiß, 4485 F. Trinker, IV. 221. (Vorder-Judicarien) IV. 275. 276. (Nonsberg) IV. 216. (Trient) IV. 231.
Bigolo IV. 234.
Bill, 2409 F. Prantner, II. 78.
Bill (Rodeneck) IV. 131.
Billa (Banale) IV. 276. (Chiavenna) IV. 45. (Gardasee) IV. 269. (Vord. Judicarien) IV 275. 276. (Hinter-Judicarien) IV. 277. (Valsugan) IV. 240.
Billa-di-Folgaria IV. 248.
Billa grande IV. 177.
Billa Lagarina IV. 250.
Billa Lierna IV. 38. 40.
Billa montagna, 1588 F. Lunelli, IV. 230.
Billa Pliniana IV. 42.
Billa Rezzonica IV. 246.
Billa Tanzi IV. 42.
Billach (K. Thurm), 1586 F. Δ, I. 104. 174. IV. 287. V. 68.
Billacher Alpe, s. Dobratsch.
Billacher Kreis V. 37.
Billanderer Horn oder Berg, 7925 Fuß Δ, IV. 125.
Billanders, Billanderer Sonnberg IV. 125.
Billerspitz II. 60. 62. 99. 100.
Billfrad IV. 193.
Billgratten, Außer-, 3891 F. (Kirche) B. Weber, Inner-Billgratten V. 9.
Billgrattenbach V. 8. -Joch V. 10. -thal V. 9.
Billnös (Thal) IV. 125.
Bilpian IV. 88.
Bils, 2466 F. Kögl, II. 221. -alpensee II. 222. -berg II. 216. -eck II. 221. -thal I. 128. II. 221.
Bilseck (Brixen) IV 127
Biltragenkees III. 26. V. 33.
Binaders (Kirche), 3950 F. Lip., II. 106.
Binerußkirche II. 174.
Bintl I. 165. IV. 135.
Biolabach IV. 29.
Biose, Val, IV. 307.
Biosspitz I. 153.
Bipava (aqua frigida) V. 189.
Birgen, Dorf, V. 34. Thal I. 55. V. 33.
Birgener Gebirge I. 65.
Birgilsberg (Friesach) V. 86.
Bischbach, Hoher, III. 41.
Bishnagora V. 185.
Bisiaun (Bisione) IV. 208.
Bitellithal IV. 28.
Bitferner Thal V. 12.
Bito, S., (Caldonazzo) IV. 234.
Bitusbrunnen (Zollfeld) V. 84.
Biums IV. 129.
Bledskihrad V. 159.
Bo Casaro IV. 259.
Bodo IV. 169.
Böckla, die, III. 282.
Böcklabruck, 1129 F. Pillwein, III. 282.
Böcklamarkt III. 282.
Bögleina V. 173. -thal I. 189. V. 177.
Bölkermarkt (Thurmspitze), 1589 F. Δ, I. 104. V. 80.
Böllan IV. 64. 92.
Böllaner Thal, — Bach IV. 84. 92. — Bad IV. 92. — Mittelgebirge IV. 93. — Wasserfall IV. 92.
Bölls (Innsbruck) II. 82.
Bölls (Eisack), 2821 F. Thurw., IV. 112. 300.
Böltendorf III. 266.
Böran IV. 83.
Bogelhütte III. 131.
Bogelsberg II. 184.
Bogleinasteg V. 176.
Boitsberg (Eisack) IV. 183.
Boitsberg, Ober-, (Kainach) V. 143.
Bolano IV. 248.
Bolarga IV. 7.
Bolargne I. 158. IV. 260.
Bolciano IV. 270.
Boldepp, die, II. 148.
Bolderau II. 101.
Bolders, 1794 F. Lipold, II. 111.
Bolderser Bad II. 112. — Brücke II. 111. — Thal II. 112. — Wald II. 111.
Bolkstracht der Alpler I. 220.
Bolksstämme (in d. Deutschen Alpen) I. 209.
Bollosca V. 199.
Bolpato, Kupferstecher, IV. 246.
Bolta IV. 43.
Bomp II. 118.
Bomperloch, -thal II. 119.
Borarlberg, Allgemeines über, II. 203.
Borarlberg, Oberer, II. 172. 173.
Borau, Borauer Bach V. 153. — Ochsenschwaig V. 154.
Borberg II. 58.
Borchdorf III. 281.
Border-Eggen V. 112.
Borderer Kaiser II. 160.
Borderfischen II. 243.
Bordermosen II. 154.
Bordernbach, Bordernbachalpe III. 247.
Bordernberg, 2473 F. Δ, III. 244. IV. 122.
Borderpaznaun II. 22. 23.

Vorder-Schwangau II. 220.
Vorderthal (Kauns) II. 13. (Urfelau) III. 208.
Vorkloſter II. 194.
Vorlage, öſtliche und nördliche, des Ensgebietes III. 250.
Vorlage, weſtliche und nördliche, des Innthales II. 167.
Vorland zwiſchen Iller und Lech II. 212.
Vorneck V. 167.
Vorſt oder Forſt IV. 64.

Wachberg, 3209 F. Δ, I. 190.
Wachſenſtein, 8358 F. Δ B., II. 250.
Wacht, die, III. 245. 246.
Wachteck III. 98.
Wälſche Böden II. 23.
Wälſchellen oder Rinna IV. 150.
Wärenſtein (Länggries) II. 256. (Schliersee) II. 272.
Wagenbrechſee II. 262.
Wagendriſtel, ſ. Spitzhörndl.
Wagendriſtelkahr III. 145.
Wagenitzbach u. -ſee V. 43.
Wagensperg V. 184.
Wagingerſee III. 170.
Wagrain, 2446 F. Moll, III. 99.
Wagrainer Sattel I. 91. — Thal III. 98.
Wahlen IV. 165.
Waidbruck IV. 109. 123.
Waidburg II. 80.
Waidering (Poſt), 2402 F. Lip., I. 92. III. 203.
Waidhofen, 1027 F. Erzh. Rainer, III. 268.
Waiditſchbach I. 186.
Waizfeld, 10,461 F. Δ, I. 64.
Waizfelder Kees III. 24. 26.
Walburg, St., IV. 160.
Walchen (Iſargebiet) II. 258. (Unterinnthal) II. 113. (Unterpinzgau) III. 39.
Walchenſee, 2745 F. Δ B., I. 121. II. 249. 257. (Dorf) II. 257.
Walchernthal III. 231.
Walcherthurm III. 39.
Walchhorn IV. 146.
Walchhüttenwand III. 138.
Walchſee, See u. Dorf, 2402 F. Lipold, III. 181.
Wald (Kleinfölk) III. 227. (Rottenmanner Tauern) III. 237. V. 121. (Salzachth.) 2734 F. Moll, I. 55. 58. 64. 92. III. 4.
Waldalpe, 5910 F. (5011 F.) Δ, I. 103.
Waldbachfall (Malta) V. 64.
Waldbachleiten III. 327. 330.
Waldbachſtrub (Hallſtadt) III. 316.
Waldbachurſprung III. 317. 327. 329.
Waldbrunn, Bad, IV. 162.
Waldburgkirchlein IV. 142.
Waldeck (Pieſting) III. 255.
Waldeck (Burg an der Hudna Luckna) V. 94.
Walderalpe II. 119.
Walderberg III. 203.
Waldering III. 176.
Walderthörl V. 10.
Waldhornalpe III. 223. -ſpitz III. 223. IV. 108. -thörl III. 223. 224.
Waldquelle V 183.
Waldraſt (Kloſterruine), 5164 F. Thurwieſer, 5633 F. Zallinger, 4144 F. Lipold, II. 93. 103.
Waldraſterbach, -ſpitze, 8572 F. Δ, 8636 F. Lipold, II. 103.
Waldſchach V. 144.
Waldſchneck (Wolfeneck), 5368 Fuß Δ, V. 147.
Waldſtein (Mur) V. 135.
Wallberg, 5868 F. Δ B., II. 274. 276. 277.
Wallberger Alpe II. 277.
Wallburg IV. 86.
Wallenburg II. 270.
Wallenſtein, Feſte, V. 19.
Wallerbach, III. 233. 234.
Wallerſee III. 168.
Wallgau (Feldkirch) II. 172. 173. (Iſar) II. 258. 262.
Wallingwinkel III. 111.
Wallner, Anton, vulgo Aichberger, Kriegsheld, V. 36.
Wallner, Dachſteinführer, III. 329.
Wallnergraben III. 338.
Wallraſt, 6885 F. Rodi, IV. 58.
Walſer Felder III. 124. 171. 196.
Walſerthal II. 173. 174. 175.
Waltenthal IV. 78.
Wandln (Poſthaus), 8190 F. Groß, IV. 27.
Wandln, die, (Ortler) IV. 23.
Wangen (München) II. 245. (Sarnthal) 3344 F. (Kirche) Trinker, IV. 105.
Wangerthal III. 285.
Wankham III. 282.
Wanneck (Loisachquelle), 7868 F. Sander, I. 127.
Wans IV. 78.
Waradin V. 97.
Warmingerſee III. 204.
Warngau II. 273.
Wart IV. 198.
Wartberg V. 129. -kogl V. 123. 129.
Wartenberg (Mürz) V. 123.
Wartenfels III. 286.
Warth, 4539 F. Schmidt, II. 236.
Warti, 2289 F. Δ, I. 191.
Wartſchenbach V. 18.
Wartswarter IV. 58.
Waſcheneck, 7530 F. Weidm., III. 275.
Waſchgang (Goldgrube in d. Zirknitz), 7756 Fuß Rußegger, I. 80.
Waſſeraufſchläge (Auſſeer Salzberg) III. 342.
Waſſerberg, Neuer, (Auſſeer Salzberg) III. 342.
Waſſerbergalpe III. 344.
Waſſerburg (Inn) III. 174.
Waſſerfallalpe III. 131.
Waſſerfallbühel III. 216.
Waſſerfallkopf (Zederhaus) V. 107.
Waſſerfallſtrecke I. 62.
Waſſerfallthal (Sölk) III. 230.

Wasserscheide zwischen Ferstna und Brenta, 1542 F. (an der Straße) Lunelli, IV. 229. 232.
Wasserschlucht III. 247.
Wasserstuben in Matsch IV. 14.
Wastelbauer III. 199.
Wastlsee V. 107.
Wattens II. 113. Wattenser Thal I. 30. II. 113.
Watzmann, 9058 Fuß v. Buch, 9164 Fuß v. Braune, 8825 F. Weiß, 8604 F. Stanig, I. 127. III. 119. 121. 136. 138. 148 — 152.
Watzmannsanger III. 121.
Watzmannsscharte III. 121. 151.
Waxegg I. 57. II. 139.
Waxegger Kees II. 139.
Warriegel, 5961 F. Δ, III. 258.
Weber, Beda, I. 216. IV. 7. V. 15.
Wechsel, der, (im Brandenberger Thal Tyrols) II. 150. (Leutha) 5486 F. Liechtenstern, I. 111. III. 262. V. 153.
Weer, = bach II. 113. = berg, 2669 F. Lip., II. 114. = see, = thal II. 113.
Wegscheid III. 247. 248. V. 134.
Wegscheider III. 269.
Wehr, die, II. 142. IV. 190.
Wehrburg IV. 94.
Weichselbacher Thal III. 46.
Weichselbacher Wand III. 47.
Weichselberg V. 185.
Weichselboden, 2064 F. Weidmann, 1908 F. (Salza) Schultes, III. 247.
Weichselburg (Laibach) V. 185.
Weichselstätten V. 178.
Weidalpe III. 24.
Weidenberg, Decius von, II. 74.
Weidwerd III. 170.
Weifnerhof IV. 105.
Weihbrunn IV. 142.
Weiher = oder Kohlerbad IV. 165.
Weiherburg (Lienz) V. 23.
Weiherburg, s. auch Weyerburg.
Weiler (Bayern) II. 198. 205.
Weiler (Rankweil, Rheinthal) II. 184.
Weilheim II. 242.
Wein, Bacherer, V 93. Botzener (zehn Sorten) IV. 103. Luttenberger V. 93. Iserawein IV. 255.
Weinegg IV. 103.
Weinerthal II. 59.
Weingartenkopf I. 85. III. 64.
Weinreich IV. 91.
Weinschabel I. 99. III. 98. V. 62. 100.
Weinzettel V. 137.
Weirotter, Franz Edm., II. 73.
Weisham III. 176.
Weißach (Drau), = thal V. 38.
Weißach, die, (Tegernsee) II. 274. (Vorarlberg) II. 198. 199.
Weißach, Kleine, (Kreuth) II. 281.
Weißache II. 168.
Weißachgebiet (Kreuth) II. 276.
Weißalpenwände II. 267.
Weißbach (Hirschbühel) III. 205. (Saale) III. 195. 205. (Salzburg) III. 196.
Weißbach (Schnaitzlreit) III. 200. (Vorland zwischen Iller u. Lech) II. 212.
Weißbachalpe (Saalfelden) III. 209.
Weißbachgrund III. 200.
Weißbachkahr III. 85.
Weißbachklamm III. 205.
Weißbriach (Gitschthal) I. 175. V. 68. 76. (Lungau) I. 100. V. 101. 108.
Weißeck (Lungau), 8573 F. Δ, I. 100. V. 101. 106. (Hollersbach) III. 26.
Weiße Falep II. 149. 268.
Weißenache (Pillersee) III. 184.
Weißenbach, der, (Attersee) III. 283. Äußerer W. III. 283. 296. Dorf (Lechgeb.), 2838 F. Sander, Bach II. 232. (Liezen an d. Ens) III. 234. Mitterer (Österr. Traun) III. 284. 296. (Maßfeld) III. 87. (Mauris) V. 61. (Sarnthal) IV. 106.
Weißenbach, Gemeinde, (Ahrenthal) IV. 143.
Weißenbach (Attersee), 1578 F., III. 283.
Weißenbach, Weißensee (Kärnthen) V. 67.
Weißenbacher Kees, Weißenbachscharte V. 61.
Weißenbrunner Alpe IV. 87.
Weißenburg III. 266.
Weißeneck, 8100 F. Δ. I. 100.
Weißenfels (Sau) V. 157.
Weißensee (auf der Fern) II 51. (Füssen) II. 212. (Kauns) 7977 F. Klingler, II. 14. IV. 6. (Ötthal) II. 42.
Weißenseeferner II. 14.
Weißenseerthal I. 174. V. 3. 67.
Weißenstein (Engadin), 5090 F., II. 4.
Weißenstein (Etsch) IV. 196. (Windischmatrey) V. 31. 32.
Weißer = See (Stubach) III. 37.
Weißham III. 176.
Weißkahr (Krimler Tauern) III. 7.
Weißkirchen (Judenburg) I. 104. V. 116.
Weißkugl, Schweinferjoch oder Hintere Wilde Eisspitze (in Matsch u. Schnals), 11,838 F. Δ, I. 35. 39. II. 49. IV. 14. 18. 26. 46. 55.
Weißlahnbad IV. 112.
Weißland II. 56.
Weißpachkorsee, Weißpachthal V. 109.
Weißplatten II. 178.
Weißpriach (Weißenseethal) V. 68.
Weißsee (Sölk) III. 230. (Wurtenth.) V. 42.
Weißspitze (Brenner) IV. 187.
Weißspitze (Gschnitz) II. 101. 104.
Weißthor III. 228. 229.
Weißzintferner II. 143. IV. 142. 191.
Weitau III. 183.
Weitensfeld V. 87.
Weitenstein I. 189. V. 178. — Planina (Planinka), 4826 F. Δ, V. 92.
Weitenthal IV. 135.
Weitenthalbachfall (Dux) II. 145.
Weitlanbrunnen V. 8.
Weitmoser III. 61. 68. = schloß III. 68.
Weitschartenkopf (Reiteralpe), 5956 F. v. Braune, III. 146.

Weitsee (Seetraun) III. 191. (Tegernsee) II. 274.
Weiz, Weizberg, -thal V. 151.
Welden I. 155. IV. 262. 278. 279.
Welfenburg II. 53.
Welfenstein IV. 184.
Wels an d. Traun, 1025 F. Δ, 998 F., 815 F. Pillwein, I. 139. III. 280.
Welsberg, 3418 F. Dal Bosco, IV. 161.
Welsberger Boden IV. 161. — Roßalpe IV. 164.
Welschenofen IV. 111. 112.
Welschenofner Thal IV. 108.
Welser Haide III. 280.
Welt, Neue, (Leytha) III. 257. (Martellthal) IV. 50. 87.
Wendelberg III. 200.
Wendelin, St. II. 202.
Wendelinkapelle II. 173.
Wendelstein, 6302 F. v. Obernberg, I. 129. II. 266.
Weng III. 240. 270.
Wengen, 4807 F. (das Badehaus) Trinker, IV. 152. 293. 294. 297. 316.
Wengerbach (Enneberg) IV. 152. (Fritzthal) III. 101.
Wengerbach u. -fall (Goldeck) III. 95.
Wengerschiefer IV. 300.
Wengl (Reutte) II. 229. 231.
Wens, 3295 F. Klingler, II. 35.
Wenzelalpe V. 116.
Wenzelalpenkopf, 6772 F. Δ, I. 106. V. 116.
Werbouz V. 179.
Werdenfels II. 250.
Werdenstein II. 206.
Werfen, Dorf- oder Werfenpfarr, III. 101.
Werfen, Markt, 1684 F. Schmidl, III. 103.
Werfenweng III. 101.
Wernsee V. 149.
Wertach II. 208. 212.
Westendorf II. 154.
Westenhofen II. 272.
Westerhof II. 275.
Wetteringalpe V. 134.
Wetterloch (Todtengebirg) III. 347.
Wetterschroffen II. 251.
Wettersee II. 40.
Wetterspitz (Lechthal) II. 235.
Wetterspitz (Seesaplana) II. 182.
Wetterspitze (Gschnitz) II. 101. 104.
Wetterstein II. 250.
Wetterwand, s. Übergossene Alpe, III. 208.
Wetzsteinloch V. 126.
Weyarn II. 270.
Weyer, Burg, Weyerhof III. 24.
Weyer (Ens) III. 271. (Mur) V. 135.
Weyerburg (Innsbruck) II. 84.
Weyeregg III. 283.
Wickenburg, Graf von, V. 149.
Widdersberger Alpen III. 104.
Widderstein, 8001 F. Δ, I. 127. II. 208. 237.
Widrechtshäuser, der, III. 36.
Wiederdrieß V. 94.
Wiedersbergerhorn, 6705 F. Δ, I. 93. II. 122.
Wiedmannsdorf II. 206.
Wiednergraben III. 68.
Wielenbach, Ober- u. Unter-, IV. 159.
Wien, 526 F. (Pflaster des Stephansplatzes) Weidmann, 463 F. Karsten, 479 F. Spiegel d. Donau an d. Ferdin.-Brücke Nivell., 955 F. Δ Stephansthurmspitze, I. 16. 139. III. 251. 252.
Wiener Becken III. 250. 251.
Wienerbrücke III. 267
Wiener Wald III. 253. 254.
Wiesalpe (Dachstein) III. 331.
Wiesbach, Schloß, III. 118.
Wiesbachhorn, 11,318 F. Δ, I. 72. III. 41. 45. 49. Kleines W. III. 48.
Wiesberg II. 22.
Wiese, Kleine u. Große, III. 347. 348.
Wieselsteinkopf, 7268 F. Δ, III. 107.
Wiesen (Pfitsch) IV. 190.
Wieseneck (Radst. Tauern) III. 217. V. 110.
Wiesenheim IV. 190.
Wieserbach IV. 85.
Wiesing II. 148.
Wiessee II. 275.
Wiesthal III. 117. 118.
Wieswinkelköpfe, 4938 F. v. Braune, III. 146.
Wildalpe, Vordere, (Berchtesg.) III. 133. Hintere 134. (Kreuth) II. 28. (Pillersee) III. 184.
Wildalpen, 1776 F. Weidm., -bach, -thal (Klein-Wildalpen) III. 246.
Wildalpenhorn III. 194.
Wildalpensee, 6599 F. Unger, III. 184.
Wildbad (Kreuth) II. 281.
Wildbarrn I. 129. II. 163.
Wildbergkor II. 129.
Wilde, der, II 209.
Wildenbach II. 81. 82.
Wildeneck II 286.
Wilden Gräber die, V. 172.
Wildensee, der, -alpe III. 344.
Wildenstein (Ischl) III. 297. 299. 309.
Wildenstein (Obir) V. 79.
Wilderkreuzspitz I. 50. IV. 133.
Wildgall IV. 160.
Wildgratkogl, 9385 F. Δ, I. 39. II. 40.
Wildgratspitze, 9384 F., I. 39.
Wildgrube II. 101.
Wildkahrspitz III. 223.
Wildkogl, 7030 F. Δ, I. 93.
Wildlahnerthal II. 105.
Wildon, Oberwildon V. 143.
Wildplattferner V. 9. 10.
Wildschönau, s. Wiltschenau.
Wildsee (Lungau) V. 109. (Seethaler Alpe) V. 85. 117.
Wildspitze (höchste), 11,910 F. Δ, I. 35. 36. 39. 41. II. 37. 48.
Wildthor, Großes, III. 133.
Wilhelmer Alpe, — Ferner II. 131.
Wilhelm Meister von Innsbruck II. 78.

Wilhelmsburg (Pölten), 984 F. Weidm., III. 264.
Willing II. 244.
Wilpating II. 266.
Wiltau, Wiltein, ſ. Wilten.
Wilten, Abtey, II. 78.
Wilten, Landgericht, II. 73.
Wiltſchenau II. 150.
Wimbachalpe, -ſchlößchen III. 148. -thal III. 119. 147. 148.
Wimitz V 84.
Wimmeralpe II. 13.
Wimmergrund II. 127.
Windau, die, ſ. Winnacherthal, I. 154.
Windbach (Krimler), -ebene, -ſpitz, -thal III. 8.
Windbach (Prettauer) IV. 145.
Windbach (Bayr. Traun) III. 193.
Windberg (Schneealpe, Mürz), 5991 F. Δ, V. 133.
Windbrücke III. 260.
Windegg IV. 200.
Windenau V. 95.
Windgrube (Burgeralpe) V. 127.
Windhauſen II. 166.
Windiſche Bühel I. 108. V. 92. 94. 96. 146. 148. 149.
Windiſche Mark I. 192. V. 171.
Windiſcher Kopf III. 56.
Windiſchfeiſtritz V. 97.
Windiſchgarſten III. 270. 273. 274.
Windiſchgrätz I. 189. V. 94.
Windiſch-Landsberg V. 173. 178. 183.
Windiſchmatrey V. 30. 286.
Windlehnalpe, -ſcharte III. 325. 327.
Windloch IV. 170. Windlöcher III. 331.
Windſcharte III. 132.
Windſchnur (Bayr. Unterinnthal) II. 164.
Windſchnur (Welsberg), 3178 F. Dal Bosco, IV. 161.
Windsfeld, 6784 F. Moll, III. 213. 215.
Windsfeldhörner, 8271 F. Moll, V. 107.
Winebach, -fall IV. 136.
Winkel (Meran) IV. 72. am Steinhof (Mürzgeb.) V. 125. (Obertraun) III. 338. (Salzburg) III. 118.
Winkelmann V. 191.
Winkelſtein III. 85.
Winkelthal V 10.
Winklern (Möll) I. 78. V. 42. (Treffenbach) V. 69.
Winnache, Winnacherthal II. 154.
Winnebach V. 8.
Winnebacher Graben II. 42.
Winterbeſteigung des Karls-Eisfeldes von Fr. Simony III. 330.
Wintergaſſe III. 41.
Winterjoch II. 27.
Winterkopf III. 37.
Winterleitenſeen (Seethaler Alpe) V. 117.
Winterſtall II. 42.
Winterſtaude, 5917 F. Δ, II. 200. 202.
Winterſteller, Rupert, III. 181. 203.
Winterſtube IV. 189.
Wippach V. 169. 189.
Wippacher, die, Wippachthal V. 188.
Wippthal Oberes, I. 51. II. 77. IV. 187. Unteres 5 II. 77. 91. 102.
Wirers Strub, — Waſſerfall III. 301.
Wirflach III. 257.
Wirl II. 24.
Wiſterza Ruſta V. 97.
Wochein I. 184. V. 159. 160.
Wocheiner Sau V. 157. 159. 160.
Wocheiner See V. 160.
Wöllan V. 179.
Wöllanernock, 6769 F. Δ, I. 106.
Wöllathal V. 42.
Wöllersdorf III. 254.
Wölz, Nieder- u. Ober-, V. 115.
Wölzerthal V. 115.
Wörgl, 1601 F. Lipold, I. 29. 55. II. 152.
Wörſchach III. 234. 236.
Wörth (Rauris) III. 53. (Staffelſee) II. 242.
Wörthſee (Ammer) II. 243.
Wörth- oder Werther- oder Klagenfurter See V. 82.
Wößnerbach III. 179.
Wohlauf II. 99.
Wohnart I. 221.
Woigſtenberge III. 89.
Woigſtenſcharte I. 79. III. 63. 82. 86.
Woinsky-Terg V. 178.
Woiſing, Großer, 6516 Fuß Weidmann, Kleiner III. 345.
Woitſchberg, 3096 Fuß Schultes, I. 189. V. 183.
Wolaya, Wolayer Hochſee V. 76.
Wolf-Dietrichs-Stollen III. 117.
Wolffurt, 1290 F. Schmidt, II. 189. 198.
Wolfgang, St., (Fuſch) III. 47. (Iſchl) III. 302. (Lungau) V. 107. (Rainthal) 4981 F. Trinker, IV. 143.
Wolfgangſee III. 301.
Wolfgangskirche, St., (Geiſelsberg) IV. 159. (Leytha) III. 263.
Wolfratshauſen II. 246.
Wolfsbach V. 74.
Wolfsbacher Thal III. 47.
Wolfsberg (K.), 1519 F. Supp., I. 104. 108. V. 90.
Wolfsegg III. 282.
Wolfsthurn (Ridnaun) IV. 189.
Wolfthurn (St. Andrian) IV. 96.
Wolkenſtein (Ens) III. 234. (Gröden) IV. 122.
Wolkenſtein, Oswald von, IV. 109. 113. 122.
Wolſcheneck, 5368 F. Schm., I. 108.
Wolska V. 179.
Wotſche, 3096 F. Schmidl, V. 97.
Wrauncatobel I. 6.
Wresce V. 183.
Würm, Würmſee II. 244. 245.
Wuhrbühel III. 180.
Wunderburg III. 289.
Wunderloch III. 243.
Wurmberg (Pettau) V. 96.
Wurmgraben, -ſtein (Geiſern) III. 310.

Wurmmaul IV. 133.
Wurmthal, -spitze (Kauns) II. 14. (Rothleck) II. 233.
Wurtenkees, Wurtenthal V. 42. 43.
Wurzen, Hohe, V. 72. 156. 157.
Wurzener Berg V. 156. — Sau I. 183. V. 157. — See (3960 F. über d. Laibach Δ) V. 157.

Xaver, St., in Strasche V. 180.

Zackenkogl III. 246.
Zams (Oberinnthal), 2628 F. Sander, II. 29.
Zamserberg II. 30. -brücke II. 29.
Zamserhütten, 5185 F. Lip., I. 57. II. 141.
Zamserjoch II. 30. 234.
Zamser-Zemgrund I. 30. 56. 57. II. 130. 135. 137. 141.
Zanderer Thal II. 9.
Zandnock I. 65. IV. 143.
Zauerkahrsee V. 107.
Zappenitzerbach V. 32.
Zaserhütte III. 225.
Zauch, die, Zauchsee III. 213.
Zauchen, die, III. 233.
Zaunhof II. 36.
Zayer, die, I. 185.
Zebru (Königswand), Zebruthal IV. 31.
Zechendorf II. 153.
Zederhaus, 3590 Fuß Schm., 3494 Fuß v. Braune, I. 100. V. 101, 106.
Zederhauswinkel V. 105.
Zeggio, Zeggiothal IV. 239.
Zehnerkogl, s. Graukogl.
Zehnkasern, 1837 F. Mielichhofer, III. 125. 128.
Zeiler, Franz Ant., Jakob, Paul, II. 226.
Zeilheim IV. 141.
Zein II. 57.
Zelauz V. 81.
Zell-am-See (Welsberg) IV. 161.
Zell am See, 2446 F. Schmidl, 2380 F. v. Braune, I. 92. III. 42. 209.
Zell (Isar) II. 246. (Kufstein) II. 161. (am Wallersee) II. 169. (Zillerth.) 1784 F. Lip., I. 58. 93. II. 124.
Zellberg II. 126.
Zeller Ache (Mondsee) III. 285. 286.
Zellerburg II. 161.
Zeller Rain (Bayr.-Zell) II. 269.
Zellerrain (Mariazell) III. 270.
Zellersee (Pinzgau), 2446 F. Schm., I. 53. 93. 118. III. 42. 209.
Zeller- oder Irrsee III. 278. 286.
Zeller- oder Untersee (Bodensee) II. 193.
Zellhof III. 169.
Zell im Moos III. 286.
Zeltstadt, Türkische, III. 18. 19.
Zem I. 56. -bach II. 135. Zemgrund I. 55.
Zeno, S., (Nonsberg) IV. 215. (Reichenhall) III. 197. -kopf III. 198. (Sterzing) IV. 187.
Zenoberg, Zenoburg (Schl. Tyrol) IV. 69.
Zephyraue III. 188.
Zeppüchel IV. 80.
Zerbenkogl V. 113.
Zernetz, 3120 F. Ebel (4374 F. Alpenprof.), II. 4.
Zerrewald V. 131.
Zerzerbach IV. 6.
Zeterfeld V. 18.
Zeyerthal (Terglou) V. 163.
Zeynesbach II. 24.
Zeyneser Grund II. 180. — Joch, 5942 F. Gr. Reisach, 5787 F. Schmidt, II. 24. 180.
Zeyring V. 117.
Zeyritz-Kampel, 5218 F. Erzherz. Rainer, 6703 F. Δ, III. 243. V. 121.
Ziano, 3024 F. Trinker, IV. 220.
Ziegelhütte II. 272.
Ziegelstadl II. 102.
Ziegenberg V. 174.
Ziegerballn IV. 25.
Zielbach IV. 63.
Zielbauer, s. Zill.
Zielthal IV. 63.
Ziemitz, die, III. 297. 300. -graben III. 300.
Ziereinhochalpensee, 5374 F., II. 148.
Zietenhöhe, 7842 F. Δ, I. 89.
Zietrauerhütte III. 80.
Zill, die, III. 115. 121.
Ziller (Pinzgau) III. 39.
Zillergrund I. 56. II. 130. 131.
Zillerthal I. 56. II. 122. IV. 286.
Zillerthaler Übergangsgebirge I. 92.
Zimmers- oder Cembrathal IV. 218. 219.
Zinega IV. 240.
Zingenberg, Freyherr von, IV. 124.
Zingenspitz III. 68.
Zinken (Seckau), 7566 Fuß Best, I. 103. V. 119.
Zinken (Hochkoppen) III. 350. (Todtengebirge) III. 344.
Zinken, Hoher, 5571 F. Δ, III. 302.
Zinkenbach (Aberse) III. 301. 302. 304.
Zinkenbacher Klause III. 304.
Zinkenberg (Plansee) II. 227.
Zinkwand III. 222. V. 100. 109.
Zinkwandscharte III. 222.
Zirbeneck III. 148.
Zirknitz (Bach) -fall, -seen V. 43. -thal I. 79. V. 43.
Zirknitz (Krain), 1964 F. Δ, I. 92. V. 168.
Zirknitza V. 167.
Zirknitzer See V. 165.
Zirknitzgletscher III. 58.
Zirl, 1956 F. Lip., 1893 F. Sander, II. 58.
Zirler Alpe II. 58.
Zirmbach II. 63.
Zirmeck, 3350 F. (Reiteralpe) v. Braune, III. 146.
Zirmenkogl, 7000 F. Δ, I. 93. III. 210.
Zirmersee V. 61.
Zis IV. 211.
Zistel, 3049 F. Schmidl, III. 166.
Zitterauer III. 74.
Zlapp, der, und Hof Heiligenblut V. 4

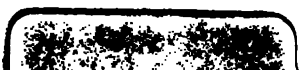
Zuachthal V. 109.
Zögg, Bad, IV. 78.
Zoldo IV. 300. 303. 304. 315.
Zollheim V. 32.
Zoll-, Sol- oder Saalfeld V. 83.
Zorneding III. 174.
Zornolding III. 174.
Zuel IV. 169. 301.
Zürs, 5334 F. Schmidt, Zürserthal II. 236.
Zufallferner IV. 50. -ſpitz I. 152. IV. 16. 18. 19. 32. 50.
Zufridenferner I. 153. IV. 50. 87. 212.
Zug II. 236.
Zuglio IV. 172. V. 77.
Zugſpitze, 10,093 F. B. A, I. 116. 127. II. 51. 229. 250. 251. 264.
Zum heiligen Kreuz II. 278.
Zum Todten Weib, Waſſerfall, V. 134.
Zunderkopf (Eibſee) II. 253.
Zunderkopf (Hall), 7199 F. A, II. 110.
Zunnemoos II. 277.
Zu unſerer Frauen Tritt III. 257.
Zuz II. 4.
Zwaring V. 143.
Zweenberger Alpen, —Bach, —Seen V. 41.
Zwergenberg II. 227.
Zweyernock (Dobratſch) V. 70.
Zwieſchelberg, 4464 F. Weidm., III. 323.
Zwieſel, ſ. Mitterſtaufen.
Zwieſel (Kochlſee), 4535 F. v. Oberuberg, II. 247.
Zwieſelſtein, 4545 F. Klingler, I. 35. 36. II. 44.
Zwillingsfall V. 65.
Zwingenberg IV. 94.
Zwingenſtein (Bozen) IV. 108. 111.
Zwingkopf III. 46.
Zwiſchen den Mäuern III. 243.
Zwiſchenköſt IV. 153.
Zwiſchenthoren II. 229.
Zwiſchenwäſſern (Krainburg, Gau) V. 163.
Zwiſchenwaſſern (Enneberg) IV. 148. 149. 287. (Gurk) V. 86.
Zwölferkogl, Mittagkogl, (Monzonithal) IV. 222. 310.
Zwölferkogl (Hallſtadt), 5976 F. Weidm., III. 313. 315. 324. 334. (St. Wolfgang) III. 302.
Zwölfernock (Dobratſch) V. 70.
Zwölfuhrknoten V. 7.

II. Register der Provinzialismen, Kunstausdrücke ꝛc.

Ander IV. 264.
Apachschnalzen V. 103.
Barche IV. 265.
Barchettine IV. 265.
Batei pescaroli IV. 265.
Berchtenlaufen V. 21.
Bergeln IV. 81.
Corrivo IV. 264.
Enterische Kirche III. 65.
Geilitz, Speise, V. 25.
Glagoliten V. 182.
Gondole IV. 265.
Gratteln IV. 145.
Gruffele (Stachelbeere) V. 25.
Jaggofen V. 103.
Joppe V. 25.
Kees III. 8.
Kreidenfeuer IV. 199.
Lähn II. 229. 254.
Landwirthschaften, sogenannte, V. 180.
Nörglen IV. 76.
Oblaten (Lüsenthal) IV. 130.
Ora IV. 264.
Orco, Spukgeist in Judicarien IV. 152.
Pontainen IV. 81.
Rauchbeere V. 25.
Riedel IV. 130.
Ruhß IV. 264.
Säulen IV. 81.
Saltner IV. 82.
Scharallen V. 25.
Scheibenlaufen V. 21.
Seiches IV. 264.
Sover IV. 264.
Stalleine IV. 81.
Sternsingen V. 21.
Straubinger Lehen III. 80.
Sulzstrenne III. 309.
Thor, Thörl III. 32.
Vento paësano, Vento tramontana IV. 264.
Verkeesen III. 8.
Vinezza IV. 264.
Winkel V. 101.
Zona halten II. 25.

Verbesserungen.

S.	23	Z.	27	statt plattgefrornen lies glattgefrornen
=	28	=	12	= St. Jauft l. St. Jakob
=	33	=	13	= Beltragen l. Biltragen
=	33	=	42	= Ganz l. Glanz
=	41	=	16	= Balvaſon l. Balvaſor
=	48	=	15	= Herzogshut l. Herzogshutes
=	51	=	6	= 1100 lies 11,000
=	74	=	5	= ; dann l. denn
=	78	=	4	= Beden l. Belden
=	98	=	10	= Poſteran l. Polſteran
=	115	=	18	= Schrattenbach l. Schrattenberg
=	115	=	25	= Niederwälz l. Niederwölz
=	159	=	12	= 8 l. 2
=	159	=	28	= Venezianiſchen Monte l. im Venezianiſchen liegenden Mo
=	166	=	41	= Höhen l. Höhlen
=	197	=	17	= Inſel l. Halbinſel



Inhalt des ganzen Werks.

I. Allgemeine Schilderung.

Einleitung. 1. Der mittlere Urgebirgszug mit seinen Gruppen. 2. Die nördlichen Kalkalpen nebst Vorland. Die Südalpen (Ortler, Fassaner, Karnische, Julische). 4. Einzelne Excurse und Statistik. 5. Reisewege, nach verschiednen Zwecken und nach der Länge der aufzuwendenden Zeit. 6. Reiseregeln. 7. Literatur.

II. Flußgebiete: Inn, Rhein, Iller, Lech, Ammer, Isar, Mangfall. — Nordtyrol. Vorarlberg. Westliches Oberbayern. —

III. Das Salzburgische, das östliche Oberbayern, das nördliche Obersteyermark, das Österreichische Gebirgsland und das Salzkammergut.

1. Das Salzachgebiet mit Vorlage und Vorlanden. (Pinzgau, Pongau, unteres Salzachthal mit Salzburg, Berchtesgaden. Chiemsee. Kitzbühel. Die bayerische Traun. Die Saale.)

2. Das Ensgebiet mit östlicher und nördlicher Vorlage. (Das obere Ensgebiet. Das Wiener Becken. Das Viertel ob dem Wiener Walde. Das untere Ensthal. Steyerthal. Das Gebiet der Österreichischen Traun.)

IV. Das Gebiet der Etsch (Eisack, Rienz) mit Ausflügen an die Adda (Veltlin), Piave, Brenta, Sarca (Judicarien), den Gardasee. — Das mittlere und südliche Tyrol. —

Jeder dieser Theile kostet 1½ Thlr.

V. Die südöstliche Abdachung der Alpen. Gebiet der Drau, Mur, Raab, Save, des Isonzo und die südlichen Abhänge. — Kärnthen, das Lungau, das südliche Obersteyermark, Unterstreyermark, Krain, Görz, Triest.

Register über das ganze Werk.

Preis 1 Thlr.

Preis aller fünf Bände 6½ Thlr.